opp Estor
f -3

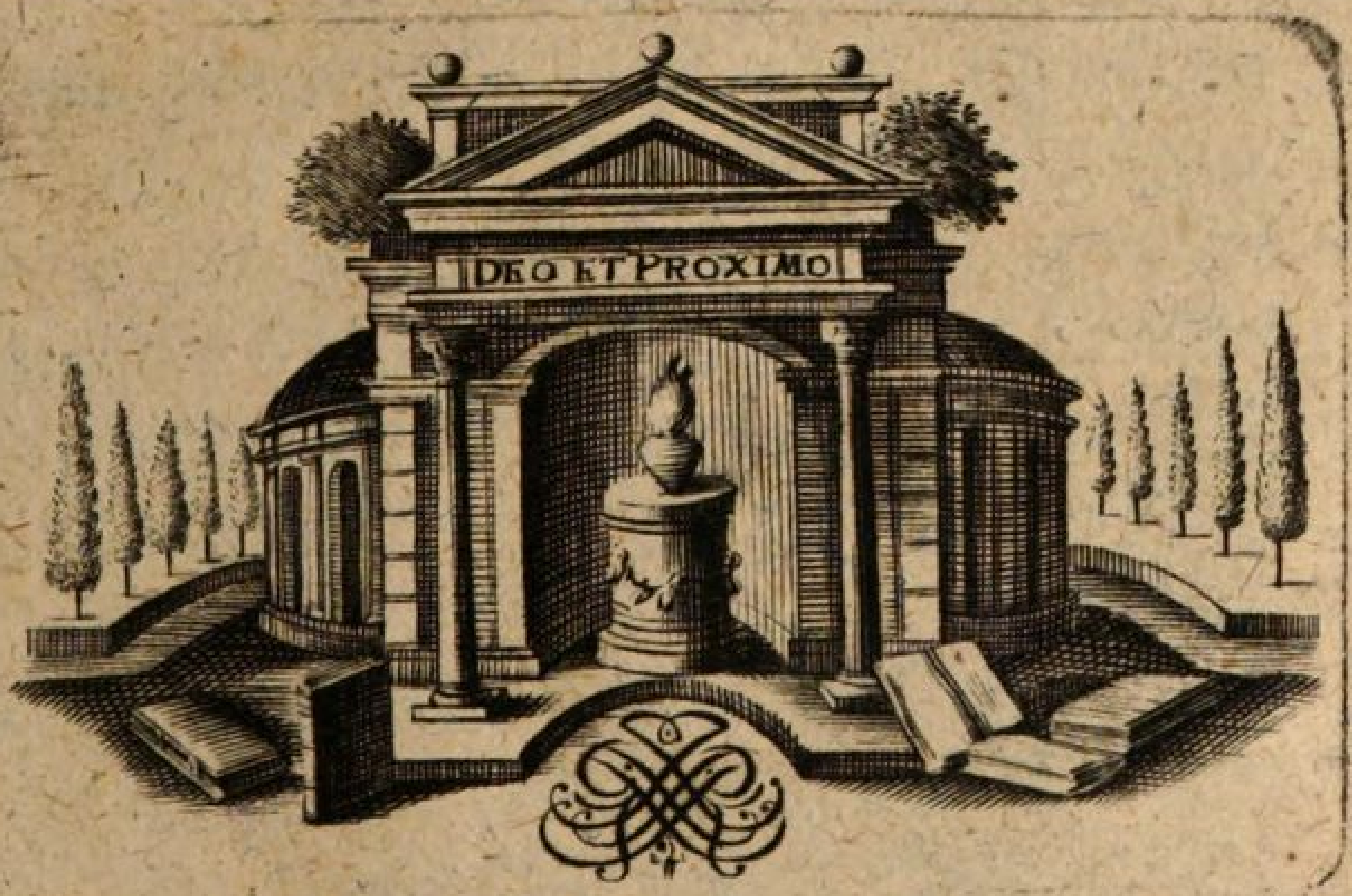
Johann George Eſtors/

Fürſtl. Sächſ. Hof-Raths und Profeſſors,

auserleſener

Kleiner Schrifften

Dritter Band.



Gieſſen,

bey Johann Philipp Kriegern,

1739.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Hiermit übergebe ich dem geneigten Leſer, vermittelſt des zwölften Stücks dieſer kleinen Schriften, den zur Ergäntzung des dritten Bands annoch rückſtändig geweſenen Theil. Ich habe mich durchgehends auch bey der Verfertigung der zu dieſem Band gekommenen Stücke dahin beſtrebet, daß ich, ſo viel thunlich ſeyn wollen, brauchbare und nützliche Sachen darin mittheilen möchte. Und ich befinde, daß ſo gar die einem andern gantz mager und trocken anſcheinende Dinge, mir in meinen Vorleſungen theils zur Erläuterung, theils zur Beſtärckung der vorgebrachten Sätzen bey denen Zuhörern wohl zu ſtatten kommen. Wie dann das Geticht im zehenden Stück, Blat 374. bey der Erklärung des Staats-Rechts, wo von denen hohen Schulen die Rede iſt, ſo wol die Pflichten der Erhalter derer Univerſitäten, als auch deren Glieder

ſehr deutlich vor die Augen leget. Manche geringhaltig ſcheinende alte Urkunde dienet zur Beſtärckung einer Wahrheit des teutſchen Staats- Kirchen- Lehen- oder bürgerlichen Rechts. Ein in dieſen Stücken von mir beygebrachter Burg - Friede muß öfters zur Entſcheidung einer wichtigen Streitigkeit zu Rath gezogen werden. Und wer überhaupt von denen ganerblichen Sachen keinen Begriff hat, der weiß ſich in dieſen Stücken nicht zu helfen. Von der Erkentnis dieſer hänget mancher Proceß ab. Vorjetzo wird am Kayſerlichen Cammer - Gericht unter andern darüber geſtritten: Ob bey entſtandenen Concurs eines Ganerben, nach Vorſchrift des Concurs - Proceſſes: oder aber nach beſonderer Maasgebung des ohne landesherrliche Einwilligung geſtifteten alten Burg - Friedens hierunter zu verfahren? bevorab wenn dieſer deutlich verordnet, daß ein fremder Käufer, ſo kein Ganerbe iſt, zu des gemeinen Schuldners Gütern nicht zugelaſſen werden ſolle, und man daher folgern will, daß eine ordentliche Vergantung nicht ſtatt finden möge.

Wann ich das Lehen - Recht meinen Zuhörern erkläre, und das Haupt - Stück von denen Sachen, welche zu Lehen gerei-

chet werden, vorkommet; ſo dienen die im erſten Stück, und die Urkunde im zehenden Theil, Blat 354. nicht minder die neunte Abhandlung im eilften Stück, zu den deutlichſten Beyſpielen, welche gedachte Zuhörer auf die ächten Quellen leiten. Wem bekannt iſt, was ein gewiſſer Lehn-Hof mit ſeinen Vaſallen vor Irrungen wegen der Lehen-Trägerey habe; derſelbige wird leichtlich begreifen, daß ich ſothanen Streit durch die Urkunde, Blat 361, des zehenden Stücks ins Licht zu ſetzen vermöge. Man ſtreitet nemlich: Ob bey Sammt-Lehen, wo etwa zween, drey, vier und mehr Brüder oder Geſchlechts-Verwandte in einem Lehen-Brief belehnet ſeyn, im Fall einer oder der andere derſelben mit Tod abgehet, die Uberlebenden, ungeachtet der Lehen-Herr nicht verändert worden, ſie auch ſchon, nebſt denen verſtorbenen Brüdern, allbereits die Belehnung erhalten haben, ſolche nichts deſtoweniger auf das neue ſuchen und empfangen, auch die Lehen-Gelder und deshalber geforderte Taxen erlegen müſſen? welches man auch von dem Fall zu verſtehen hat, in welchen der würckliche Beſitzer des Lehen-Guts nicht verändert wird.

Unter denen Gräflich = Promnitziſchen Urkunden dörften viele, dem erſten Anblick nach, ſo geartet ſcheinen, daß ſie füglich etwa wegbleiben können. Allein wer ein Kenner der teutſchen Rechten iſt, der wird bald anderſt ſprechen. Iſt dann nicht, daß ich nur ein eintziges Beyſpiel hier anführe, die teutſche Weiſe bekannt, vermöge welcher jemand ſo wenig unter den Lebendigen etwas veräuſſern mögen, als wenig er einen letzten Willen errichten dörfen, wo er nicht friſch und geſund geweſen? Warum lieſet man nun in gedachten Urkunden, daß der oder diejenige, welche dergleichen Veräuſſerung vorgenommen hatten, hernach in den Gerichten erſchienen, und daß der Richter bezeuget hat, was maſſen ſie mit lachenden Mund ihren Willen vorgebracht hätten. Ich könte dieſer halber eine angenehme Ausſchweifung von der alten Art zu teſtiren aus der Lauſitz und den alten Oſtfrieſiſchen Landes = Geſetzen beybringen, wenn ich nicht das Vorhaben hätte, vorjetzo nur eine Vorrede zu ſchreiben, und deren Schrancken keinesweges zu überſchreiten.

Ubrigens finde ich bey Durchblätterung der vortreflichen Köhleriſchen Müntz=

Be=

Beluſtigung, da ich wegen des Wehrts der Helblinge nachſchluge, daß im andern Theil derſelben, Blat 305, von dem Gräflichen Promnitziſchen Geſchlecht einige Nachrichten befindlich ſeyn.

Sodann dienet zur Beſtärckung desjenigen, was ich im zwölften Stück von der Jurisdiction des allhieſigen Fürſtlich-Sächſiſchen gemeinen Hof-Gerichts wegen der Inhibitiv-Proceſſen angemercket habe, die Lehre des bewährten Leipziger Rechts-Lehrers, Lüdermenckens in tractatione ſynoptica proceſſus iuris communis & Saxonici, tit. 1. §. 8.

Nicht weniger iſt bey der eilften Abhandlung in ermeldten zwölften Stück: Ob derjenige, welcher eines andern gantzes Vermögen durch eine Schenckung unter den Lebendigen erhalten, deſſen Handlungen zu leiſten verbunden ſey? noch zu gedencken, daß der gelehrte Spanier, Emanuel Gonzalez Tellez, in ſeinen Commentariis über die Decretales, und zwar in des dritten Buchs ſiebenden Hauptſtück, welches im dritten Theil, Blat 436, zu leſen iſt, meine Gedancken über dieſen Handel vortreflich beſtättiget.

Dieſes mag vor dieſesmal genug ſeyn. Ich empfehle mich des geneigten Leſers Gewogenheit, und wünſche demſelben wohl zu leben. Jena, den 28. Febr. 1739.

Der Verfaſſer.

Verzeichnis

derer in dieſem dritten Bande befindlichen Abhandlungen, von achten bis zwölften Stück.

Neuntes Stück

begreift:

I. Iohannis Georgii Eſtor, P. P. oratio inauguralis ſiſtens obſeruationes practicas quibus Imperii bello ſollemni vtuntur ſtatuum conſiliarii, tum in conuentibus imperii, & circulorum, tum in prouinciis, occaſione militis tranſeuntis, pabulantis, hibernantis, &c. 3.

 II. He-

II. Helii Eobani Heſſi, Magiſtri Erphurdienſis, Elogia de aerumna ſcholaſtica 34.
III. Ungedruckte Nachrichten, die ehemalige Dynaſten der Herrſchafft Itter und das Kloſter St. Georgenberg betreffend 41.
IV. Verbeſſerter Tanniſcher Burg-Friede 61.
V. Kayſerliche Confirmation des Görtziſchen Burg-Friedens 94.
VI. Nachricht von der Burg Gelnhauſſen 118.
VII. Anmerckungen von der Burg Friedberg, nebſt einigen dahin gehörigen Urkunden 129.
VIII. Von der Landſaſſerey in Heſſen 155.
IX. Nahmen und Wohnſitze der in den beyden Fürſtenthümern Heſſen befindlichen Adelichen Geſchlechte 162.
X. Von dem nöthigen Unterſcheid zwiſchen der Lehen-Tax, der Lehen-Waare oder dem Hand-Lohn, ſodann

dann dem Schreib-Schilling, welcher bey denen Baur-Lehen ſich äuſſert 170.

Zehendes Stück.

I. Synopſis ſtatutorum, priuilegiorum ac nouellarum conſtitutionum inclytae & imperialis nationis Germanicae in academia Aurelianenſi, deſumpta tam ex vetuſtiſſimo codice & duobus ſtatutorum libris poſterioribus, quam ex codice nouellarum conſtitutionum 185.

II. Wie weit die groſſe Herrn an den Ganerbſchafften des niedern Adels Theil genommen? und von dem Oeffnungs-Recht 237.

III. Selecta ganerbica inedita adhuc 267.

IV. Oratio Auctoris, de iure quo Turcae in bello contra Chriſtianos vtuntur 316.

V. Von den Adelichen Lehen-Leuten des niedern Adels 339.

VI. Von Lehen, über welche die Vaſallen eine letzte Willens-Verordnung zu machen befugt ſeyn 349.

VII.

VII. Urkunde zur Erläuterung des Hauptſtücks: Was vor Sachen zu Lehen gegeben werden 354.

VIII. Urkunde zum Beweis der Lehen-Trägerey des älteſten eines Geſchlechts 361.

IX. Ungedruckte Urkunde, welche den Namen des Kayſers Friederichs des Erſten führet, darin dieſer ſich einen König von Sicilien nennet 367.

X. Daphnis ecloga; qua celeberrimum D. Io. Georgium Eſtor ex academia Giſſenſi ad Ienenſem euocatum pro veteri neceſſitudine proſequitur Amyntas 373.

Eilfftes Stück.

I. Kurtze Nachricht von der Jurisdictions-Verfaſſung in Francken 383.
II. Wahrhaffter Unterricht von dem in Nieder-Sachſen vor Zeiten gebräuchlichen Sadelbande 399.
III. De tutela fructuaria obſeruationes ad ius hodiernum Lüneburgicum accommodatae 416.
IV. De variis iurium ſpeciebus in feudum conceſſis 468.
V. Verzeichnis der Brandenburg-Onoltzbachiſchen Vaſallen 477.
VI. Nachricht von den Gräflich-Yſenburgiſchen Vaſallen 479.
VII. Von dem iure deuolutionis zu Ohrdruff in Thüringen 483.
VIII. Kurtze Abhandlung von den Schäferey-Lehen 485.
IX. Von einigen an gewiſſen Theilen zu Lehen gegebenen Sachen und Gerechtſamen 540.

X. Kur-

X. Kurtze Erklärung, daß die Reichs-Dynaſten ehedem Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage gehabt haben. Zur Erläuterung des §. XL. der originum iuris publici Haſſiaci 545.

XI. Antwort-Schreiben an den berühmten Rath und Cammer-Gerichts-Procuratorn zu Wetzlar, Herrn D. Johann Jacob Zwierlein, von den gemeinen Irrthümern, weder Fatalien bey Appellationen 566.

Zwölff-

Zwölfftes Stück.

I. Aus denen Urkunden gezogene Nachricht von dem Hochgräflichen und Freyherrlichen Geſchlechte, der von Promnitz 575.
II. Rechtliches Bedencken, von der Ladung derer Vaſallen, welche auſſer Landes wohnen 735.
III. Unterſuchung der Frage: Ob gegen die Præceptores, wegen allzu ſcharffer Zucht ihrer Lehrlinge, eine Injurien-Klage Platz finde? 740.
IV. Ob der Inhibitiv-Proceß gegen diejenigen, welche dem gemeinen Sächſiſchen Hof-Gericht zu Jena ohne Mittel nicht unterworffen, vor zuläßig zu achten? 749.
V. Von denen gerichtlichen Vollmachten, welche die Klöſter auszuſtellen haben 755.
VI. Wie die ehemaligen Teutſchen Solidi nach dem gegenwärtigen Müntz-Fuß zu bezahlen? 756.
VII. Von dem Gnaden-Jahr eines

Evan-

Evangeliſchen Stiffts = Dechants nachgelaſſener Witben 756.
VIII. Ob wegen des bey der Proſecution oder Juſtification eines eingewandten remedii ſuſpenſiui ausgelaſſenen petiti, jenes vor verloſchen zu halten? 759.
IX. Wie bald die Lämmer bey einer auf eine gewiſſe Anzahl Schaaf = Nöſer eingeſchrenckten Weide = Gerechtigkeit mit zu zehlen ſeyn? 760.
X. Von der Publicianiſchen Klage und deren ächten Gebrauch 761.
XI. Ob ein donatarius omnium bonorum des Schenckenden Handlungen zu leiſten verbunden ſey? 765.
XII. Von der Bedeutung des Worts Helbling in den Lehn = Briefen, und deſſen Werth 767.

Johann

D. Johann Georg Eſtor/

Hochfürſtlich-Sachſen-Eiſenachiſchen Hof-Raths und Profeſſoris Juris Ordinarii bey der Univerſität Jena,

Auserleſene Kleine Schrifften,

Neuntes Stück.

Iacob. Balde.

Omnibus ſemper placuiſſe, res eſt
Plena fortunae: placuiſſe paucis,
Plena virtutis: placuiſſe nulli,
Plena doloris.

Gieſſen
bey Johann Philipp Krieger.
1736.

I.

D. IOANNIS GEORGII ESTOR,
P. P.

ORATIO INAVGVRALIS
SISTENS

OBSERVATIONES PRACTICAS, *QVIBVS* IMPERII BELLO SOLLEMNI VTVNTVR STATVVM CONSILIARII

tum in conuentibus imperii, & circulorum, tum in prouinciis, occaſione militis transeuntis, pabulantis, hibernantis, cet.

PRAEFATIO.

Autoris excuſatio, quod tam illuſtre thema tractandum ſibi ſumſerit.

ORationem hancce, quae varias continet obſeruationes practicas, non edo in gratiam adminiſtrorum & amicorum principum, quibus perpetua negotia, quicquid hic moneri poteſt, iam pridem ſuggeſſerunt. Tam ſuffenus mihi certe non ſum, vt ex hac curtiſſima ſupellectile tales viros locupletari poſſe confidam. Iuſtum ſi volumen a me ſcriptum ſit, id ne quidem auctoritatis mihi vindicauerim.

Quicquid hoc eſt, quod & ipſi fuſius ac diligentius perſcribere poteramus, iis, qui ſtudiorum cauſſa in academiis morantur & ad negotia publica ſuo tempore accedere conantur, dicatum eſto. Animus mihi non alius, quam vt oſtendam, quantopere deliret illorum acumen, qui contemtores rerum patriarum, & eorum, quae huc pertinent, ſtudiorum, ſibi perſuadent, hiſce addiſcendis ſe oleum & operam perdere. Animaduertant illi potius, cunctis, qui vel mediocria in republica ambiunt munera, opus eſſe iuris publici peritia. Nam ſi, poſt finitos academicos annos, vrbium vel municipiorum ſcribae, ſecretarii, vt vocant, item praedii equeſtris adminiſtratores, praefecti, ſecretarii vel conſiliarii bellici aliqua cum laude eſſe dicique volunt, tunc vel rebus tandem edocti mecum ſentient, & quam primum manus operi admouebunt, cnm militibus tractare occipient, tunc inquam monitorem ſibi quendam optabunt.

Manuductio pro Dominis Studioſis, qui ad gerendam rempublicam accedere cupiunt.

Contemtores rerum Germanicarum notantur.

Vſus harum cunctis, qui vel mediocria ambiunt munera, neceſſarius eſt.

Ipſo rerum vſu difficulter diſcimus, cuius principia in academiis negligimus.

Ego vero, tametſi deliciis huiusmodi valde ſim intentus, nunquam tamen a ſanctiſſima romani iuris obſeruantia me penitus remoui. Veneror illam diuam & exoſculor; Sed hac lege, ne me totum ſibi vindicet, & aliquam amoris mei partem iis relinquat litteris, quae lucem publicam amant, ac negotiis grandioribus facem praeferunt. Nam qui leges

Seria admonitio de iure ciuili ſolide addiſcendo.

leges atque ſcripturas, quae ad fori negotia pertinent, tam aeſtimant immodice, vt aetatem in illis totam conterant, nihil vbique negotiorum eſſe dictitent, cui non veteres iſti legislatores ex omni parte ſufficiant: hi vereor, ne & ipſi fallantur, & irritent aliquem poſt carecta latentem, qui contemtum iuris publici acrioribus verſiculis inſectetur:

Ita tamen ne publica poſthabeamus.

Hei quantus pudor ille viro, qui ciuica tantum
Iurgia, & attritum populi certamine callem
Decrepitasque fori normas ritumque notauit.
Barbarus eſt, ſi quis tumido crepat ore Themiſtam
Indigetem, grandesque minas & facta profeſſus,
Prima rudimenta & nugas vix miſcet inertes,
Garrulus, ambigui piger aſſecla Triboniani.
Namque vbi quid PRINCEPS vel CAESARIS aula popoſcit
Rimandum in tenebris, & ab alta ſede petendum;
Turpiter obticuit, ſacris in talibus hoſpes,
Obtunditque alios, & ſe nequit ipſe tueri.

Leguleii & iureconſulti ſemidocti imago.

B. C. D.

NUnquam ego in eam opinionem veni, neque illam perſuaſionem induere potui, fore aliquando, vt in hanc cathedram, virtutis atque honoris ſedem, conſcenderem, ac in conſortium tantorum virorum, quos ſemper aluit haec academia, fouetque hodienum cooptarer.

Laus academiae Ienenſis.

Vita & ſors autoris. Nam eo me finxerat ingenio diuina bonitas, quod ſecum habitaret, ſuisque rebus intentum, neque ſpe vana, neque lubrico voto, neque praetumida, de ſe opinione diſtraheretur. Vixi quoad licuit in meis libellis, & inter eos plerumque, quibus vox & lucubratio mea non nihil vtilitatis ad ſuas litteras adiunxit. Aliquid etiam temporis iſte ſibi calamus vindicabat, quem ſi minus iactare potui, certe tamen hebeſcere non ſinebam. Quod reliquum erat, omnes meas rationes a prouida Dei clementia ſuſpenſas habebam, quae varios inter ſtrepitus ac moleſtiarum inſultus praeſidium ſemper mihi fuit praeſentiſſimum.

Vocationem in almam Salanam praedicat autor, Sed haec dies, P. C., non modo ſignum mihi quoddam extulit ad melius de mea ſorte ſperandum, ſed fructum quoque labori meo non poenitendum oſtendit. Non errauero profecto, ſi tantam proſperitatem conſecutum me exiſtimem, vt nihil non tribuerit mihi fortuna, quod ego exoptare potuiſſem.

& de ea ſibi gratulatur. Gratulor ergo mihi, Patres Conſcripti, hunc honorem ampliſſimum, qui in collegium veſtrum illuſtre me euexit, atque id vobis adfirmo, nihil per omnem hanc vitam tantae mihi fuiſſe gloriae, quantum hoc mihi duxerim ornamentum, quod nomen vel amici vel collegae, vel cultoris certe veſtri ſim adeptus.

Laudat prouidentiam Dei. Verum non ita ſum caecus ac illiberalis huius negotii aeſtimator, vt non altius mea mens & cogitatio adſurgat. Video hanc fortunam me debere DEI immortalis arbitrio, eiusque ſingula-

ſingularis plane prouidentia, hoc quicquid factum eſt, prima voluit ac effecit. Illa nimirum duce & auſpice, a SERENISSIMIS huius Academiae NVTRITORIBVS huc ſum euocatus.

Agnoſco libens atque veneror nutum coeleſtem, quumque ſummum NVMEN mihi viam in hunc locum monſtrauerit, & huc me potiſſimum tendere iuſſerit, illud hoc ipſo iuſſu gratiam mihi ſuam & manifeſtum auxilium, cumulatiſſime pollicetur. *Cuius ſibi pollicetur auxilium.*

De VESTRA autem beneuolentia & amore tanto minus dubito, quanto certior eſt illa ſpes, quae omnia de VOBIS praeclara & illuſtria mihi ſuggeſſit. Nam publice hic VOBIS ſpondeo, quod non tam collegam, quam cultorem obſeruantiſſimum, me ſitis habituri. VESTRAE fuerit humanitatis, VIRI excellentiſſimi, VESTRAE beneuolentiae, me hoſpitem ac peregrinum amplecti, me inſcium VESTRORVM adhuc ſacrorum, erudire talibus monitis atque praeceptis, quae lucem in obſcuro tramite mihi foenerentur. *Commendat ſe Dnn. Collegis.*

Sum probus & ingenuus, ſum diſcendi cupidus, ſum ea denique modeſtia, quae merita tantorum nominum, quae adſperſam ingentibus meritis canitiem, ſancte ac impenſe veneretur. *Mores autoris.*

Accipite in fidem, VIRI maximi, accipite me, vel alumnum veſtrae ſapientiae, vel adminiſtrum certe ſociumque laborum. Nunquam fidem meam, nunquam ſtudium, nunquam obſeruantiam deſiderabitis illam, quam hodierna luce VOBIS ſpondeo, perpetuamque promitto. *Spondet publice fidem & obſeruantiam Dnn. Collegis.*

Allocutio ad Dominos Studioſos. VOS autem, ſuauiſſimi & ſuo quisque ſanguine, virtute, honore, ingenio, floтentiſſimi, domini COMMILITONES, VOS inquam nunc primum compello, & vti SERENISSIMI huius almae Salanae NVTRITORES munificentiſſimi, me Veſtri cauſſa hic degere commorarique iuſſerunt, ita neceſſe eſt, vt me promtiſſimum ac paratiſſimum ad quaeuis officia Vobis publice profitear. *Quibus ſe totum dicat.* Date mihi, obſecro, cariſſima patriae parentumque pignora, facultatem de Vobis bene promerendi, & videbitis me omnes eo neruos intenturum, vt Vobis faciam ſatis, ac totum in eo fore, vt oſtendam me tam eſſe VESTRI ſtudioſum, quam qui maxime.

Laudat Dominos Studioſos Gieſſenſes. Probaui haec largiter iis, quibus Gieſſae vſus ſum COMMILITONIBVS, qui me, ſi non omnes, plurimi tamen, ſummo proſecuti fuerunt amore, & quauis occaſione me viciſſim ipſos impenſe diligere experti ſunt.

Amori Dominorum Studioſorũ Ienenſium litet. Date hoc primum meis precibus: & pietatis erga me VESTRAE, pignus hoc, ante apud me deponite, vel ſi VOBIS ita placet, meum prius animum loco pignoris accipite, VESTROS deinde mihi reddituri. Equidem, ſi hoc pectus ingenue Vobis aperire liceat, tantum abeſt, vt a quoquam amore VESTRI me ſuperari patiar, vt potius certamen aliquod cum omnibus ineam, quo VOS mihi amiciores conciliare poſſim: tunc demum longe plurimum me profeciſſe ratus, ſi VESTRAS mihi voluntates officio meo deuinxerim.

Poſteaquam igitur VOBIS, Proceres huius Academiae

miae venerandi, Tibique lectiſſima STVDIOSORVM CORONA, fidem publice dedi, de obſeruandis erga VOS iis, quae virum probum & honeſtum, decent, finire mallem ſermonem meum, quam plura verba adhuc facere.

VOBIS enim, patres, qui mei cauſſa in hunc ſplendidiſſimum locum conceſſiſtis, quid dicam, quod & per ſe iucundum & tam illuſtri ſenatu dignum cenſeri poſſit?

Excuſatio de themate Dominis Profeſſoribus vix digno;

Et TV florentiſſima CIVIVM academicorum CONCIO, non huc veniſſe videris, vt me iam primum docentem audire velis, ſed quis qualisque ego ſim? quale auſpicium ex ipſo quaſi vultu ac voce mea capere liceat, experiri geſtias?

& Dominis Commilitonibus haud iucundo.

Verumenimuero quum mos academiarum a maioribus in manus nobis traditus, hoc velit iubeatque, vt profeſſoris munus obire iuſſi, antequam hoc auſpicentur, ſollemni oratione ſeſe commendent excellentiſſimis academiae PROCERIBVS, atque ſimul ſuauiſſimis academiae CIVIBVS occaſionem praebeant, vt eruditionis quoddam documentum e noui doctoris qualicunque ſpecimine praeripiant; ego ſane ab hac conſuetudine vſitata recedere nec potui, nec debui, nec volui. Interea nihil magis nunc quidem eſt in optatis, quam vt tali praeditus ſim facundia, cui adſueti eſtis, hoc eſt rara & eximia: ſed ſpero tamen fore, vt toleranter feratis linguam meam non dico parum eloquentem, ſed infantem prope, ac valde ad ſplendorem debitum incultam.

Linguae minus facundae veniam petit.

Rogo itaque, aequis auribus, & ea, qua polletis benignitate, me audiatis de iis, quae ante pedes ſunt, & in omnium ore verſantur, nimirum de rebus ad bellum graue ac periculoſum, quo magna Germaniae pars ardet, pertinentibus, loquentem. Et ſicuti eo ſemper docentibus eſt adnitendum, vt diſcentes iis inſtruant, quae vſus quotidianus in rebus gerendis expoſcit; ego me profecto non male operam meam locaturum credidi, ſi OBSERVATIONES PRACTICAS, QVAE STATVVM CONSILIARIIS TEMPORE BELLI SOLLEMNES QVOTIDIE OBVENIVNT, ſplendidiſſimo huic conſeſſui breuiter exponam. Quod nec iis ingratum fore confido, quibus eſt animus introſpiciendi in habitum & ſyſtema reipublicae Germanicae, atque miſeram eius faciem vno obtutu ante oculos ſibi ponendi. Huc enim maxime inſeruit bellum, & vnicum bonum, quod ex eo naſcitur, redundat in iuris publici cultores, vt hinc velut eruditi commonſtrent ac depingant viuis coloribus, qualis ſit nexus inter caeſarem & ſtatus, vt vocantur, armatos, hoc eſt potentiores; quam laxus ſit praeterea nexus inter ſtatus armatos & minori potentia valentes? Vt alia nunc ſilentio premam commoda, quae ICtis adferre poteſt bellum, imperio alias vtplurimum exitioſum.

Tranſitio ad Propoſitionem.

Bonum e belli, quod in ICtos redundat.

OBSERVATIO I.

QVam primum igitur aperta armorum violentia exterae Gentes adoriuntur imperii prouincias, aut

aut bellum eis minari incipiunt, ac ſuas copias in loca Germaniae vicina contrahunt; tunc de defenſione cogitandum, ac STATIBVS incumbit milites ſuos ad reſiſtendum comparare & ſicut Mantuanus ait vates, hanc germani ſanguinis iuuentutem, tanquam belli nodum moramque, minitantibus obiicere.

De defenſione imperii cura Statuum.

VIRG. Aeneid. X. 428.

Plerumque autem accidere ſolet, vt gentes exterae, quales ſunt Galli & Turcae, Caeſarem bello infeſtent, ac illi germanicum imperium eidem contentioni immiſceant, irruptionem faciendo in regiones Statuum.

Quod ſi contingit, aut iuſtis tamen indiciis ante metuitur, CAESAR omnes eo neruos intendere ſolet ac debet, vt STATVS ad arma arripienda inducat, & inprimis electorem MOGVNTINVM in ſuas partes trahere, ac huius animum ſibi conciliare ſtudeat. Quoniam vero CAESAR cunctorum STATVVM auxilio eget, ideo nec iuris nec prudentiae foret, ELECTORVM ambire conſenſum, neglectis ac poſthabitis STATVVM conſiliis. Quo facto STATVVM legatos, quos illi ad comitia miſerunt, ſuos facere laborat, illorum animos permulcet, quo STATVS, quam mitiſſime poſſunt, ad arma ſumenda hortentur. Sed nec hoc ſufficit, quin potius circulorum DIRECTORES deliniendi veniunt, vt blande appellando STATVS circuli, hos ad circuli conuentus vocent, & ad arma conclament.

& Caeſaris.

Ex hiſce patet STATVVM conſiliarios ante omnia obſeruare ac ſimul ponderare ea debere, quae in mandatis de hoc negotio

Mandata quibus legati ad co-

danda

mitia in-ſtruendi. danda ſint legatis, vel ad imperii vel ad circulorum conuentus, mittendis, aut eo iam amandatis.

OBSERVATIO II.

Si de mandato, quod legato ad imperii conuentus dandum venit, ſermo erit, tunc ſtatim de duabus quaeſtionibus ante omnia ſolliciti eſſe debent Statuum conſiliarii, quas ſtilo imperii vocare ſolent quaeſtiones AN; & QVOMODO?

In eis bina ſunt obſeruanda.

Quaeſtio: AN? Quod ad primam adtinet quaeſtionem: vtrum videlicet bellum ſit denunciandum, an vero ſatius ſit illud nondum indicere, ſed potius eo abſtinere? neceſſe eſt, vt probe ſecum reputent, numquid e re ſit imperii, bellum tentare, & eo laceſſere gentes exteras? & quod omnes iuris publici doctores ad nauſeam vſque inculcare ſolent, vtrum bellum, quod gerit Caeſar, vel huic impendet, intuitu prouinciarum hereditariarum & exterarum, exoriatur vel iam exardeſcat? Quocirca quartus articulus capitulationis CAROLI SEXTI, imperatoris, ſub examen vocandus erit, atque ſimul ordinatio executionis, vt audit, quae anno milleſimo quingenteſimo quinquageſimo quinto fuit promulgata, diligenter, cogitate ac ſtudioſe erit legenda, & ad viuum reſecanda.

Cautiones circa eam.

Introſpiciendus capitulationis articulus quartus, cum ordinatione executionis.

Quodſi in rem praeſentem ire, ac bellum, quo iam magna Germaniae pars vexatur, ob oculos ponere pla-

re placet, ſtatim ex iis, quae in imperii conuentu hac de re agitata leguntur, apparebit clariſſime, alios STATVS, in quorum numero erant Electores, COLONIENSIS, BAVARVS & PALATINVS, omnem in eo operam collocaſſe, vt de bello haud temere moliendo STATIBVS perſuaderent: Alios contra STATVS in defenſionem animis procliues fuiſſe: Alios denique conſilium de bello vel ſuſcipiendo vel omittendo iniuiſſe fere nullum, ſed pluribus ſuffragiis ceſſuros ſe tantum affirmaſſe, nec ad belli cogitationem ſe recipientes, nec ad illud auertendum animo ſententiaque pronos. *Praeſenti bello alii diſſuadent arma.* *Alii contra ſuadent.* *Alii ad maiora prouocantes illa nec ſuadent nec diſſuadent.*

Hac quaeſtione rite ponderata, neceſſe eſt, vt ſi bellum decernendum exiſtiment Statuum conſiliarii, binas adhuc cautiones circumſpicere & agitare connitantur. *Binae cautiones.*

Quarum prima erit, ne conſilia ſua de bello nunciando praecipitent, atque id prius ſuſcipiendum decernant, quam copias inſtruxerint cuncti Status, quae hoſti propulſando pares ſint, & eius vim non modo ſuſtinere, ſed etiam eius impetum reprimere queant. *Quarum prima eſt, de bello non prius declarando, quã miles adſit praeſte, hoſtique par.*

Secundam cautionem ego hanc eſſe exoptarem, vt, quae maior STATVVM pars de bello mouendo ſuffragiis admonuit, ea cuncti STATVS fideliter exſequantur, atque portionem ratam & militum & pecuniae, ſine mora ſuppeditent. *Secunda cautio de ſiſtenda manu, quam ſpeponderunt cuncti.*

Sed

Miſera reipublicae Germanicae conditio. Sed proh dolor! hic comparet atrox & difficilis reipublicae noſtrae Status! Hic res exiles & lapſae, turbulentae & inclinatae! quae magnitudinem imperii vehementer imminuerunt & fere peſſum dederunt. Malum profecto Germaniae vetus, & altiſſimis radicibus defixum, de quo iam dudum magnus ille THVANVS & cum eo litteratorum phoenix, HVGO GROTIVS, grauiter ſunt conqueſti.

OBSERVATIO III.

Quaeſtio: QVOMODO? in comitiis examinanda & ponderanda. NVnc pergamus & longius inſequamur quaeſtionem, vt audit, QVOMODO? Noſtrum non eſt, formulas repetere, quibus verbis concludenda & breuiter ſit declaranda clarigatio, quum earum argumenta proſtent vbique. Ab hoc ſaltem ſibi STATVS ii caueant, qui duos forte aut tres militum manipulos ad imperii exercitum mittunt, ne vicini STATVS, ne dicam hoſtis ipſis illudat, dum in exigua regione ſua tympanis pulſatis bellum hoſti minantur & famae inſtar Virgilianae, magnas tunc vrbes ac regna ſe territare credant. Ac ſaepius certe ad haec murmura fugere ferae, & trepidae matres ad pectora preſſere gnatos: hoſtis vel non audiit, vel ingenti cachinno, qui quateret ilia, reſpondit.

Cautio neceſſaria STATVVM non armatorum.

VIRG. Aeneid. lib. IV. v. 187.

VIRG. Georg. I. 330.

VIRG. Aeneid. VII. 518.

OBSER-

OBSERVATIO IV.

QVam primum ergo STATVS de bello ſuſcipiendo cogitarunt, tunc omnia belli apparatu ſtrepant, neceſſe eſt, qua ratione ſumtus rei militaris explicandi? quantus militum numerus, qui exercitum imperii iuſtum conficiat, cogendus? quiſnam belli dux eligendus? quantum pecuniae Statuum quisque ad aerarium bellicum contribuere debeat?

Apparatus bellicus ante omnia curandus.

Quod ad numerum cohortium auxiliarium, quas STATVS ad imperii exercitum mittunt, adtinet, Conſiliarii STATVVM in oculis ſibi conſtituant, oportet, ſententiam & conſultum imperii, communi procerum arbitrio anno milleſimo ſexcenteſimo primo & octogeſimo ſcitum. Quo facto de ſimplis, vt vocant, iudicatu facile eſt, & an loco vnius militis, nunc bini, trini pluresue armis ſint inſtruendi, qui catalogo militum imperii nomen dare debeant?

Numerus militum, cuique STATVI competens, ad decretum imperii de anno 1681. formandus.

De ſimplis.

Nec ex legatorum animis effluere debent res, quae ad belli vſum pertinent, quo refero tormenta & machinas, cuiusque generis, quibus tum in hoſtem in acie detonant, tum munita loca verberant, quorumque pretium multorum nummorum eſt, ſola enim reſpublica Francofurtenſis ad huius belli, Electorisque Moguntini vſus, tantam vim eorum ſuppeditauit, quae pretium complurium millium Rhenanorum aequare dicatur.

De maioribus armis & machinis cogitandum

OBSER-

OBSERVATIO V.

De vrbium imperii munimentis augendis.

DEin conſiderandum: an vrbes munitionibus tutae, munimentis probe ſint cinctae, quae magis magisque firmandae, & ſolidis ac inexſuperabilibus claudendae ſunt operibus; ad haec ad ſatietatem copia commeatuum inſtruenda, & praeſidia maioribus copiis adaugenda, reliqua.

OBSERVATIO VI.

Miſcella circa bellum notanda adhuc.

DE mandatis auocatoriis, commerciorum prohibitione, ducibus ex vtraque religione ſeligendis, horum iureiurando & ſtipendio, auctoritate circa praelia & obſidiones, munitiones item locorum opportunorum, nihil addo, quum notiſſima ſint & ab aliis ſatis abunde explicita.

De bello quaeſitis.

De bello quaeſitis loqui, prope ridiculum & temerarium multis videtur, quum Germani in minuendis finibus imperii magis celebres ſint, quam in illis augendis, ceu experientia loquitur quotidiana.

De legato hoſtis.

Inter formandum ſtatum bellicum, ſolliciti ſunt Status, vt, ſi quis in conuentu imperii vel circuli, aut Moguntiae, haeret legatus hoſtis, hunc cogant ex oppido & Germania demigrare, eiusque aras & focos relinquere.

Excurſio de difficili STATVVM

At vero nullam rem melius citiusque conficiunt Germani, quam electionem legatorum

gatorum hoſtilium: reliqua enim fere intra conſiliorum conatus, praeclare ſatis inchoata, ſed aut nunquam, aut ſegniter perfecta, ſic iacent, vt omne bellum ad minores Status & ciuitates imperiales fere translatum videamus. Quis non obſtupeſcat poſterorum, qui relatum legerit formidoloſam regni Galliae potentiam in Germaniam inrupiſſe anno praeterlapſo, & inter imperii copias nullius fere electoris portionem ratam militum comparuiſſe.

nexu, & vnitate reipublicae Germanica cerebrina.

Onus bellis ad ceruice Statuum minus potentium recidit.

Alteri curae cordique non eſt bonum patriae, alter non poteſt, alter non vult offendere hoſtem, & neutrarum partium ſe ſtudioſum affirmat. Qui fieri poteſt, aiunt nonnulli, vt, quum & hoſtilis, & imperii exercitus, noſtras regiones occuparint, & hae alere debeant vtrosque, nihilominus onera imperii ferre, quin etiam ei milites auxilio mittere queamus.

Alii alias excuſandi cauſſas inueniunt, de quarum veritate meum non eſt iudicare.

OBSERVATIO VII.

DVm ita Ratisbonae deliberant, & tota pene Germania transrhenana perit, CAESAR de conuocandis circulis, vt vocantur, aſſociatis, vel per litteras vel per legatos cogitauit. Mitto iam hiſtoriam aſſociationis, vt audit, circulorum, & ſatis habeo monuiſſe, Electorem MOGVNTINVM circulos, quos vocant anteriores exhortari, vt

Caeſaris cura intuitu circulorum, vt vocant, anteriorum.

Conuentus circulorum.

conuentum aſſociationis agant, & de repellendo hoſte pariter deliberent. Eamdem hic calcant viam, eamdem hic obſeruant STATVS methodum, dum binas conſiderant quaeſtiones: AN circulis aſſociatis conducat bellum, & QVOMODO id gerendum?

Methodus in eis tractandi.

Prima quaeſtio in illis.

Primae quaeſtionis fundamentum quaerunt in ordinatione executionis, anno milleſimo quingenteſimo quinto quinquageſimo ſancita, ac de defenſione mutua copioſe & conſiderate loquuntur.

Secunda quaeſtio.

Poſtea ad ſecundam deueniunt quaeſtionem, & portionem ratam cunctorum circulorum aſſociatorum ad praeſcriptum decreti imperialis, anno milleſimo ſexcenteſimo primo & octogeſimo conſtituti, computant. Dein cuiuis circulo adtribuunt peculiarem numerum militum, quos repellendo fugandoque hoſti opponere debeat, obſeruato modo, quem tradunt conuentiones, receſſus aſſociationis vocant, annis, milleſimo ſexcenteſimo nonageſimo ſeptimo, & milleſimo ſeptingenteſimo ſecundo, initae.

Receſſus aſſociationis de anno 1697. & 1702. fundamenti loco ſternunt.

Diſcordia Statuum armatorum & non armatorum.

Hic vero difficiles audias contentiones, velitationes & altercationes, quae inter legatos STATVVM armatorum & non armatorum oriuntur, dum vnicus interdum legatus STATVVM non armatorum decem & ſex ſuffragia palam ferre ſolet, adeoque Status armatos ſemper ſuperare poteſt, vt hi illis cedere cogantur, ac in ea conſentire debeant, quae ipſis alias valde diſplicuerunt.

erunt. Inde fieri videmus, vt, quae in conuentibus circulorum maior pars decreuit, ſaepiſſime cadant ad irritum & inania euadant, quoniam plus oneris ferre nolunt STATVS armati, quam volunt non armati: ideoque omnia fere onera inclinant in STATVS minus potentes.

Infelix exitus decretorum a circulis aſſociatis.

His ita praemiſſis tempus eſt, vt contueamur cetera, quibus legati STATVVM in conciliis aſſociationis, vt aiunt, occupantur. Ante omnia tunc curae ipſis eſſe debet tranſitus militum, qui tam multas, varias & magnas moleſtias ciuibus Germaniae adfert, vt ruſtici eos fortunarum ſuarum hirudines diuulgent. Tum de procuranda in tempore annona, de pabulationibus bene ordinandis, de mittendis in hiberna cohortibus, de diſtribuendis per hiberna militibus, & eorum quiete reficiendis, de iis per ſex menſes in hibernis continendis, magna cum cura agendum tractandumque.

Negotia tractanda in conuentibus circulorum aſſociatorum.
Tranſitus militum.
Annona.
Pabulatus.
Hiberna.

Et quum ciues STATVVM Rheno, bellique theatro vicinorum, onus hibernorum fere ſoli humeris ſuis impoſitum geſtent, nobilitas vero immediata pretio ea redimat exiguo, licet huius ſubditi hibernantes milites alere, quam ipſi nobilitati pecuniam ſubminiſtrare malint; facile patet, quam male haec Nobilium exemtio STATVS vicinos habeat, & quam indigne & moleſte hoc ferant.

Exemtionem nobilitatis immediatae ab hibernis Status aegre ferunt.

Audiuiſtis A. O. O. H. quae conſiliariis

Tranſitio.

STATVVM circa legatos ad conuentus imperii, &, vt loquuntur, ad circulorum aſſociatorum concilia mittendos, horumque mandata veniunt notanda.

OBSERVATIO VIII.

SVpereſt, vt legatorum curas in conuentibus circulorum particularibus, paullo penitius introſpiciamus. Hic autem mare vaſtum & immenſum negotiorum conſpicitur, vt ſpiſſum iſta volumen, non orationem breuem, qualis eſt mea, deſiderent. In praeſentia mihi ſufficiet, potiora tantum capita recenſere conſiliorum, quae in eiuſmodi conuentibus ſunt capienda.

Negotia in circuli conuentu tractanda. *Sunt cura aſſociationis*

Si concilium aſſociationis imminet habendum, e re eſſe videtur, vt deliberetur, quibus inſtruendi mandatis ii legati, quos circulus ad conuentus aſſociationis vult ablegare.

Poſtea ad portionem ratam militum & adparatus bellici, & ſui, & aſſociatorum circulorum, deueniunt: tum magnus exoritur labor de aerario circuli bellico, de exigenda pecunia pro ſuſtentandis exercitus ducibus, eorumque collegio militari, quod circulus conſtituit, vna cum tribunis peditum & equitum, tribuni legato, tribuno maiori, & quae ſuperſunt perſonae ad cohortem pertinentes.

aerarium bellicum, *cura circa den General-Stab vnd Regiments-Stab.*

Porro de aequalitate

Dein multa opera in eo collocanda venit, ne alter circulus alteri grauiora iniungat onera,

onera, ſed pro cuiusque viribus rata pars attribuatur vnicuiuis aſſociatorum circulorum. Quo facto ad calculum reducuntur erogationes pecuniae, quae toti imperio incumbunt, & ſecernuntur ab iis ſumtibus, quos confert aerarium militare circuli. *inter circulos diſpiciendum.*

Ad haec alia cura franguntur legati, quae acrem deſiderat diligentiam, vt nimirum ſupremos militiae ſuae praefectos in officio contineant, ne extra oleas vagentur, & iura Statuum inuadere tentent, cuiusmodi ſunt: ne milites perfugas patibulo adfigant inſcio legionis, qui eam ſuſtentat, principe. Nam factum noui, ducem circuli, deſertorem vita expelli iuſſiſſe, ſed principem litteris adiiſſe Sereniſſimum EVGENIVM, & ab hoc mandatum impetraſſe pro militis vita, absque legionis domini arbitrio, nemini auferenda. *De retinendis in officio ducibus.*

En AVDITORES primas lineas, meo quidem, ſed rudi admodum penicillo pictas, eorum, quae conſiliariis STATVVM ſcitu neceſſaria ſunt, partim in conuentibus circulorum particularibus, partim in conciliis circulorum aſſociatorum, partim in comitiis imperii. *Concluſio huius obſeruationis.*

Videtis quantam curam, laborem & diligentiam STATVS ad defenſionem patriae conferant, & quod conſiliis abundent potius, quam egeant. Quod vero ex magna ſpe interdum deturbata iaceat Germania, eius rei cauſſae non abſtruſae, ſed ita ſunt in aprico poſitae, vt damna noſtra, vigilantes, & cuncta videntes, intueamur. *Monita de Statu & conditione reipublicae Germanicae.*

Inde facile eſt iudicare de iis, quae Germanis exprobrat Heluetiсus ille hiſtoricus, de LAMBERTY, dum tomo quarto commentarii de hiſtoria ſeculi duodeuiceſimi, altiore ſomno oppreſſos & ſopitos, ac animo ad ſalutem reipublicae promouendam tam remiſſos eos eſſe ſcribit, vt curas omnes abieciſſe videantur: & tanta ipſi apparet in illis cunctatio, tarditas & ſegnities, vt cochleam vincere queant lente agendo, extollitque friguſculum, quod inter Germaniae proceres intercedit.

OBSERVATIO IX.

Tranſeo ad illa, ad quae conſiliarii STATVVM tempore belli attendere debent, domi, & in prouincia ſui principis, quoniam & hic complura ſunt metuenda, quae regioni officiunt & ei noxae fraudique ſunt.

Tranſitus militis prouinciae damno eſſe ſolet.

Acerrime itaque occupati ſint in declinandis iis, quae nocitura videbuntur, vt fieri ſolet per tranſitum militum, cuius facultatem per prouinciam faciundi, non dent facile, ſed quoad fieri poteſt, illis iter intercipiant, ne per principis ſui fines cohortes transmittantur.

De eo euitando curandum.

Artes variae enumerantur.

Namque in hoc certatim laborant, deſudantque vicini & ſummis viribus contendunt, vt apud praefectos militiae tranſitum minantes, per ablegatos aut deprecentur id incommodi, aut, vt moris eſt, pecunia inſtans malum depellant. Ibi non ſpe largitionis lactant ablegati STATVVM, ſummos copiarum ductores, ſed faciliores aditus, & mollia fandi tempora captant, dum non viriles ducum, ſed vxorum, quas illi

illi ſecum ducunt, animos ſibi pecunia conciliant & pretio mercantur, quo a tranſitu eos auertant, & iter deſtinatum flectant, atque alio conferant.

Caueant igitur conſiliarii STATVVM, ne occaſionem amittant; quin potius militibus tranſituris obuios mittant ablegatos eo tempore, quo eos itineri ſarcinas aptare audiunt, iſtosque conſiliis & pecunia inſtruant, vt dum eorum iter inſtat, dum de eligenda via militari agunt manus duces, praeſto ſint, eosque ſua ſuadela ad ſe perducant, vt ſibi vel in mutando vel in declinando itinere adſentiantur.

Quid hic obſeruandum?

Quae machinationes, conſilia callida, artesque occultae, hac in parte adhibeantur, quiuis, me vel tacente, videt.

Summa ideo praeconia deferenda ſunt reuerendiſſimo epiſcopo FRIDERICO CAROLO, Bambergenſium & Herbipolenſium praeſuli, qui hiſce malis & incommodis remedium adhibuit, & ſaluti circuli Franconici ita ſubuenit, vt ea nunc incommoda ceſſent feliciter. Rem enim eo deduxit, vt per quamcunque circuli Franconici regionem iter ſuſcipiant, faciantque milites, ſumtus ex aerario circuli petantur, iisque STATIBVS, horumque ſubditis, impenſae in milites transeuntes factae, penſentur & exſarciantur pro rata portione.

Prudentiſſimum inſtitutum Epiſcopi Bambergenſis in circulo Franconico.

Certe reliquis circulis, qui vocantur anteriores, maxime eſt optabile, vt hoc inſtitutum laude digniſſimum & ipſi amplectantur, & per id aequabilitas coniunctiſ-

Quod reliquis circulis commendatur.

ſima conſuetudo amorque mutuus colatur magis, magisque ſtabiliatur. Quale quaeſo corpus, quis eius Status, nonne morbidus? quando membrum repugnat membro, idque vexat? Vbi contra membrorum harmonia, atque alterum alteri auxilio eſt, Statum corporis optime ſe habere norunt medicorum filii & nos omnes.

De diſciplina bellica. Nec eſt quod dicas, obiiciasque, diſciplinam militarem ad priſcos mores Germanorum non amplius prolabi, ſed multa cura eſſe reſtitutam, vt tranſitus militum fere innoxius videatur, & in nullius vergat incommodum, adeoque tantis, quantis ego vellem, non eſſe opus cautionibus.

Aſt vero in riſum ſoluuntur & effunduntur, qui talia audiunt, quae vſus recentiſſimus, reapſe experiundo aliter docuit. Si de Ruſſis Gallisuè ſermo eſt, quippe quorum bellica diſciplina perquam ſeuera eſt, eaque multos e Germanis longe praecellunt & exſuperant, conſentio: Sin de cunctis Germanis, diſputemus, ipſa refragatur experientia, & loquuntur acta publica, quam nimiae fuerint cohortes in victu, & quantam pecuniae vim ab egentibus olim & nunc extorſerint ac expreſſerint.

Querelae Statuum ob militis transeuntis enormes exactiones.

Etappenmaeßig. Et fere par ratio quorundam interdum eſt militum, qui ex praeſcripto CAESARIS & STATVVM pro victu & manſione nummos ſe ſoluturos iactitant. Id enim variis artibus eludere didicerunt, poſtulando a ruricolis, pro ſua, vt aiunt pecunia, tam iucundos, pretioſos, copioſos, terreſtres & aquatiles cibos, quos

Artes militis, victum ſoluentis.

quos hi neque ſubito inuenire & corradere, neque pretio per egeſtatem, redimere valent. A quo poſtulato, vt immunis ſit pauper & inops, rogare cogitur militem, aequi bonique conſulat vulgarem & exiguum victum, eumque ſine accepto pretio & gratis ſe largiturum, omnibus interdum artubus contremiſcens, pollicetur.

Mox potionis ergo nouas miles concitat turbas, quae alia ars eſt emungendi hoſpitem, vt eroget pecuniam, aut ſi eques eſt, pro ferreis ſoleis, aut puluere ſternutatorio aut odorato, inſpergendo capillo, aut lauandis linteis, vt vecturae ſubſidium nunc taceam.

Nec iuuat commemorare querelas, quas collocationes ductorum in aedes nobilium, aliasque domos, & in tranſitu militum & hibernorum tempore immunes, progenerant. *Querelae contra duces militum.*

Equidem non eſt infitiandum milites non parum deuorare moleſtiae, & cum grauiſſimis malis ſaepe conflictari, aduerſis rebus adfici, labore defatigari & nonnunquam frangi, proficiſcendo fatiſcere, & laſſitudine confici, fame macerari, ob ſitim diuturnam ſui impotentes fieri, aqua limoſa, paluſtri, corrupta, deterrima & turbida ſatiari, corpora rigentia mox gelu torpere, mox ſolis ardore & intemperie torreri, morborum generibus variis, duris, pernicioſis, magnis, diuturnis, deſperatis & mortiferis vrgeri & implicari. Quocirca corporis quandam refectionem vitaeque qualemqualem iucunditatem ipſis denegare, ſtultum plane & abſonum foret, qui pro patria militantes ſuum corpus *Moleſtiae militum depinguntur.*

opponunt, & ad vltima propelluntur, vt ſub vnum fortunae ictum cadere omnia & vitam fortunasque ſuas in dubium vocari patiantur. Haec occaſione militarium profectionum.

OBSERVATIO X.

IAm ipſos ſequamur, caſtra conſtituentes, ita tamen vt in mente retineamus, incommoda modo enumerata, quaeque eos comitari ſolent.

Quid tempore locandorum caſtrorum obſeruandum? Quam primum caſtra locanda, tunc ſupremus caſtrorum metator erit conciliandus, & poſitis caſtris, ratione ſiluarum, pomorum, venationis, bello modo rogandi erunt ductores, & vt iis parcant milites, blande appellando deliniendi. *De pabulationibus militum.* Quod ad pabulationes adtinet, ſumma cura erit adnitendum, ne milites pabulatum, & frumentatum, indiſtincte atque promiſcue mittantur, ſed CIRCVLI ASSOCIATI communi ſumtu ſtramenta, foenum, auenam, ligna & reliqua exercitui ſuppeditent, & Status cunctantes ad id per belli ducem ſupremum cogant.

OBSERVATIO XI.

De operis foſſorum. POrro ſubditis, qui foſſorum operas in excitandis munitionibus praeſtant, & quorum vecturis ad foſſas hoſti obiiciendas, opus eſt, vt merces debita ſoluatur, ſedulo erit proſpiciendum,

cauen-

cauendumque, ne inſcio domino a ducibus ad eiuſmodi angarias, quas vocant, euocentur.

OBSERVATIO XII.

De militum hibernis.

POſt graues aerumnas, quae milites in expeditione premunt, nemo ipſis inuidebit refectionem, vt corpora debilitata labore & inopia, relaxent & hibernorum quiete reficiant. Miſeramur ante omnia euentum fortunamque copiarum CIRCVLORVM, quae per totam hiemem ad ripam Rheni diſpoſitae, in expeditione quaſi haeſerunt, hibernis carentes. Meliore & lautiore fortuna vſae ſunt cohortes aliorum STATVVM, quae per ſex menſes hiemarunt, nec maturius ex hibernis ſemet educi paſſae ſunt, quam elapſo ſex menſium ſpatio. Hic iterum ORDINVM, quibus onus hibernorum imminet, ingens labor, niſus atque conatus, vt depellant hoc malum a ciuium ſuorum ceruicibus; aut vbi hoc fieri nequit, vt calamitatem horum illorumue militum deprecentur, aliosque recipiant melioris diſciplinae bellicae laude conſpicuos. Interea dum mentionem iniicimus anxitudinis & ſollicitudinis, qua conficiuntur Conſiliariorum animi, occaſione hibernorum, nonniſi iſtos in admirationem traducimus, qui ignorant horum ſumtu prouinciam exhauriri, & ciues ad egeſtatem deuolui. Nonne ſtupor omnium animos ac velut torpor quidam inſolitus membra tenebit, qui audiunt exiguam praefecturam ſeptem & viginti equitibus, initis ſubductisque rationibus ſoluiſſe vim pecu-

Cautiones Ordinum.

Hibernorum moleſtiae.

niae

niae ingentem, aliam ciuitatem municipalem inſumere coactam circiter aliquot millia Rhenanorum. Exiguus comitatus in hiberna impendere debuit circiter ſedecim millia florenorum, & vna legio, quae in ciuitate imperiali hibernauit, multa florenorum millia abſorpſit, gemente colono, & cum VIRGILIANO paſtore, ſed fruſtra tamen, ſuas querelas ingeminante.

VIRGIL. bucol. ecloga IX.

Ecce ingentem pecuniam, quae hiberna e ciuibus emungere ſolent: en incredibilem argenti ſummam, quae per ea e theſauris prouinciae egeritur, &, quod addendum, per milites, in quos laudes congerunt cuiuſdam diſciplinae bellicae, quosque, ſi hiberna ſunt toleranda regionibus, prae aliis expetunt ſibi STATVS. Sileo praeter pecuniae impenſas, onera, querelas, moleſtias & lites, quibus perſtrepunt praefecturae, principis regimen, eius ſenatus bellicus, itemque ſanctior. Modo de pretio prandii, cum eques imperio ſuperioris, ablegatur, modo de pabuli bonitate & quantitate, rurſus de tribuni diuerſorio, tum autem de lecto, contentio oritur.

Interdum centurio, huius legatus & ſignifer, de veſtimentis triclinariis, linteaminibus coenatoriis, vaſis coquinariis, & quae ad menſam pertinent, ruricolas vexant & miſeris modis conuitiantur. Modo ex portionibus, vt loquuntur, vacantibus oritur altercatio effuſa & vehementiſſima, vbi ciues pabulum, equis abſentibus & cum venia domum miſſis deſtinandum, pretio redimere detrectant.

Nonnunquam pedites, qui in oppido hiemant, iuſſu ductoris ſui, inuitis ciuibus, in ſtatione ad portas

tas collocantur, cuius imperio cuncti ciues arma ipſi adferre, & in eius cuſtodia relinquere coguntur, vsque dum copiae ex hibernis educantur. Quo tempore ciuium quiuis, ad arma ſua, pretio binorum vel ternorum & quod excedit, florenorum ſoluto, redimenda vi adigitur armata.

Sed quid multa? ſpondeo, Vos patientia citius deſeret, mihique charta facilius quam dicendi materia deficiet, ſi cuncta hic commemorare & exponere vellem, quae dubia hiſce in negotiis occurrunt.

OBSERVATIO XIII.

De tributis, quae hoſtis imperat.

INter ea, quae STATVVM conſiliariis in regione principis ſui notanda veniunt, ſunt tributa, quae ſub incendii comminatione hoſtis imponit, vbi ſe nec nimis facilem nec nimis difficilem praebere debet, in ſoluenda pecunia, qua prouincia ab incendio eſt redimenda. Imperauerunt Galli reipublicae Francofurtenſi eiuſmodi tributum pendendum, verum hi eis nec reſponſum dederunt, nec vel ſextantem perſoluerunt. Suadentibus interea aliis, vt exceptionem compenſationis, pro argento, quod FRANCISCVS primus, Galliae rex, mutuum ſumſit, nec vel ipſe vel ſucceſſores exſoluerunt, hoſti opponerent. Vbi vero poſt minas hoſtilia arma metuenda, tunc ſupremi hoſtium ductores & verbis blandiſſimis & donis pretioſis ante omnia conciliandi veniunt, & de ſumma tributi, tolerabili conditione paciſcendum. Nec hoc onus in ceruices ciuium & ruſticorum tantum recidit, ſed vaſallos, ratam portionem eius ſummae, ferre oportet.

An

Vtrum vaſalli ab iis immunes? An vero vaſalli ad reliqua belli permagna & pergrauia onera ſuſtinenda, pecuniam pro parte in commune regionis debeant conferre, acri contentione diſceptatur; ſed quidam ex primo ORDINVM imperii numero per medium profundum iens, a vaſallis reluctantibus illam ſe exacturum aiebat, quapropter cuncti vaſalli, equeſtris ordinis imperatum donatiuum ſub nomine ſeruitiorum equeſtrium pependerunt. Verum vaſalli eius ex ordine comitum & principum, propterea quod imperium ſuorum praeſidio militum iam tuerentur, hiſce penſionibus & exactionibus ſe oppoſuerunt & hactenus ne teruncium quidem perſoluerunt.

Verum de belli ſtrepitu ſatis multa, ſatis etiam moleſta diximus. Eluctemur ex armatis legionibus, & ad amabile pacis negotium, tamquam e fluctibus in portum prouehamur.

OBSERVATIO XIV.

De pace pangenda cautiones. QVando igitur Germaniae prouinciae bello ardere deſinunt, & belli calamitates diutius ferre nequeunt hoſtes, ad pacis optabilis dulciſſimum nomen & ſummam eius tranquillitatem animum vertunt belligerantes; tum inter *Ius Ordinum adlegandi.* CAESAREM & STATVS de iure, vt vocant, adlegandi graues exoriuntur contentiones. Hos enim, qui plurimas belli clades perpeſſi ſunt, & quibus nihil ſupereſt, quam regiones, vrbes, locaque excurſionibus, depraedationibus, populationibus, caedibus, incendiis, ferro flamma-

flammaque peruaſtata, direpta, peruſta, exſciſſa; ad pacem pangendam Caeſar admittere non vult. Ne dicam ORDINVM EVANGELICORVM magni intereſſe, ipſos ob capita religionis & decantatam iſtam clauſulam articuli quarti pacis Ryswicenſis, interuenire. Ne dicam ipſiſſimas pacis Weſtphalicae tabulas verbis conſideratiſſimis, non ambiguis ſed claris praecipere, STATVS, vbi de pace ineunda agitur, in conſilium adhibendos. Verum enimuero quae hac de re acta diſputataque fuerunt, quum remotis STATIBVS anno milleſimo ſeptingenteſimo quarto decimo, pax Badenſis conſtitueretur, in omnium haerent memoria, conſtatque inter omnes, aliquem Status cuiuſdam conſiliarium, Statuum cauſſam adeo non egiſſe, vt pro re Caeſaris vsque ad extremum, acriter etiam propugnauerit. Nam quem fugit in alma Ludouiciana diſſertationem de iuribus Caeſaris circa negotium pacis anno milleſimo ſeptingenteſimo ſexto decimo, defendiſſe FRANCISCVM CHRISTOPHORVM DE MENSHENGEN, filium Secretarii, vt loquuntur, ſenatus imperii aulici, qui Vindobonae celebratur. Nec offenſam principis, & iram adminiſtrorum eius, in praeſidem effuſam, ignorant ceteri Status imperii, factum hoc aegerrime ferentes. Interim infirmarunt & conuulſerunt eius diſſertationis argumenta viri quidam pereruditi, & harum rerum peritia non leuiter imbuti, iſtius capita grauiſſimis rationibus ita obruentes, vt redarguere & diſſoluere itemque refellere nemo huc vſque fuerit auſus.

Verum,

Verum, abrumpenda mihi haec meditatio, & quod reſtat temporis, ſanctiori cuidam officio tribuendum eſt. Veneranda mihi ſunt NVMINA huius academiae TVTELARIA, pioque cultu litandum eſt iis, quorum AVGVSTIS NOMINIBVS neque mea mens neque facultas & oratio ſufficit. Ignoſcite SERENISSIMI DVCES, PATRIAE PATRES CLEMENTISSIMI, MVSARVM ANTISTITES OPTIMI MAXIMI; Ignoſcite inquam, quod neque VESTRAE erga me liberalitati, neque meae pro iſta pietati, vel cogitando vel dicendo ſatisfacere poſſum.

Vota pro Nutritoribus clementiſſimis.

DEVS nimirum in partes vocandus eſt, vbi beneficia diuinitus accepta, commemorantur. Sis ergo volens propitius, TV PRAEPOTENS DEVS, ac terrarum omnium coelique DOMINATOR, ſis inquam bonus ac facilis DVCIBVS NOSTRIS CLEMENTISSIMIS. Suffice vitam illis ac valetudinem, nulla temporum iniuria diminuendam. Soſpita CELSISSIMAM CVIVSQVE DOMVM: SERENISSIMAMQVE PROLEM ad vltimam humani generis memoriam fecunda: vt AVITAE gloriae ſplendorem tueri, populis iura dare, bonis artibus aſyla ſtatuere, TE IPSVM, clementia, iuſtitia, ceterisque virtutibus, quin & felicitate diuina, inter ciues ſuos imitari, vel referre potius, exemplo mortalibus inuſitato, queant. Quicquid ab iis conſilii capitur, quicquid negotii ſuſcipitur, quicquid in toga ſagoque a PERILLVSTRIBVS conſiliorum ADMINISTRIS pro publica re ſtatuitur, id TV, PATER COELESTIS, adproba; primoque ad TVAM gloriam, deinde ad ſplendorem AVGV-

AVGVSTORVM PRINCIPVM, tum ad ſalutem patriae, pietatis, litterarum, atque rei ciuilis incrementum conuerte. TV gratiam ILLIS, quam ego publice ex hoc loco, deuotiſſimo pectore perſoluere, tantummodo conor, & verecundius audeo, TV inquam meo loco repende. Haec eſt votorum meorum ſumma, quae quum ad OMNES quidem pertinet CLEMENTISSIMOS DVCES, tum & maxime ad SERENISSIMVM academiae noſtrae RECTOREM MAGNIFICENTISSIMVM DOMINVM GVILIELMVM HENRICVM Saxoniae DVCEM, reliqua. DEVS ſerua SERENISSIMVM HVNC PRINCIPEM, dominum noſtrum clementiſſimum, & vota, quae cunctorum ciuium pietatis ardor pro EO nuncupat, felicia & rata eſſe iube, illisque clementer annue!

TV DEVS OPTIME MAXIME, qui felicitatis omnis, veritatis & ſapientiae verus es autor, almam hancce Salanam, bonae mentis ſedem, cunctosque, qui aut docentium funguntur munere, aut bonis artibus addiſcendis incumbunt, defende, ac quam clementiſſime protege! Quumque pietas illa, quae mentem concitatiſſimam inter dicendum nunc exſtimulat, nequaquam fluxa vel repentina ſit, ſed cum aeternitate certare cupiat: TV mea negotia, fructumque mearum actionum huc flecte perpetuo, vt DOMINIS MEIS CLEMENTISSIMIS, aeternam ſummi beneficii memoriam, obſequioſo cultu deuouere poſſim, vt illorum exſpectationi, omnes mei conatus atque labores quantum in me ſitum eſt, reſpondeant; vt HAEC ACADEMIA, ſi minus dignum

ſuis pulpitis, certe tamen fidum, induſtrium, &, quae ſatis magna mihi gloria futura ſit, probum, ac ſalutis publicae cupidum experiatur. Annue votis meis, o COELESTE NVMEN, & quantum gratiae ac fauoris huic academiae deſtinaſti, fac, vt hodierna dies intelligat, poſteri ſentiant, aeternitas admiretur.

DIXI.

II.

HELII EOBANI HESSI
MAGISTRI ERPHVRDIENSIS
ELEGIA
DE
AERVMNA SCHOLASTICA

in libro poematum eius
quem ſuis ipſe notis illuſtrauit,
eiuſdem manu conſcripta.

---

nunc primum edidit
& quibuſdam adnotatis adſperſit
ERNESTVS FREYBERG,
Thuringus.

DE

DE AERVMNA SCHOLASTICA.

SI quis ob infames, horrenda piacula, noxas
Dignus aqua, laqueis, enſe vel igne mori,
Diſtulit vltrices furias, animamque redemit,
Nec datus eſt meritae victima dira neci;

v. 1. *Si quis*] videtur adumbratum ex epigrammate IOSEPHI SCALIGERI:

Si quem dura manet ſententia iudicis, olim
Damnatum aerumnis ſuppliciisque caput;
Non hunc fabrili laſſent ergaſtula maſſa,
Nec rigidas vexent foſſa metalla manus.
Lexica contexat: nam cetera quid moror? omnes
Poenarum facies hic labor vnus habet.

v. 2. *aqua*] cum *infames noxas* dixiſſet auctor, ſupplicia dehinc atrociſſima recenſet. *Aquam* adpellat; haud dubie reſpiciens ad parricidas, vel myſteriorum proditores. Sic & *ſatyricus* vates:

Cuius ſupplicia non debuit vna parari
Simia, non ſerpens vnus, non culleus vnus.

laqueis] ſuſpendii poenam indicat; quod VIRGILIVS *informe letum* adpellat, vel *nodum informis leti*: propterea quod eorum corpora ſepelire, nefas habebatur, qui praepoſtera morte, hoc eſt ſuſpendio, fuiſſent enecti. PLAVTVS *Aulular.*, *faciam*, inquit, *ex me vnam litteram longam*: id eſt ſuſpendio vitam abrumpam.

igne] ſcribunt PLVTARCHVS ac DIOGENES LAERTIVS, hoc atrociſſimo leti genere periiſſe PYTHAGORAM, quem inedia tamen ac moerore confectum eſſe conſtat; docuitque SALMASIVS *exercit. Plin.* Noſtra aetate magiſtri *haereticae prauitatis* addici rogo conſueuerunt. De SERVETI exuſtione haud pridem diſſeruit ven. LAVR. MOSHEMIVS.

v. 3. *Diſtulit*] Expreſſum de OVIDIO *Metam. 27. v. 368.*

Diſtulit ira ſitim.

Non hunc illiſis crucient tormenta medullis,
  Neue terant tremulas ſaxa ſecanda manus;
Nec procul extorris pictos volet exſul ad Indos,
  Vaſta nec aeterni carceris antra colat:
Nec, leue mancipium, per barbara tranſtra reuinctus,
  Horreat inſani vimque minasque freti.
Eſt aliquid, tortore, fuga, rate, carcere maius,
  Fataque nil peius, quod minitentur, habent.
Antiquo de more SCHOLAM dixere vocantes,
  Hei mala flebilium carnificina virûm!
Huc ſimul abrepti puerilia regna capeſſunt,
  Deuota aerumnis exitioque cohors:
Ex templo ſentina mali prorumpit in illos,
  Omne ruit poenae ſuppliciique genus.

Hic

Et STATIVS *Thebaid. X. v. 409.* idem imitatus eſt:

Diſtulit ira preces.

Hic tamen ad oram adſcriptum hunc verſiculum inueni:

Iudicis arbitrio legum fera iuſſa refregit.

Siue id auctor ipſe, ſiue quis alius adiecit.

v. 4. *Illiſis medullis*] Forte *crurifragium* in animo habuit *Heliades*, *Virgilium* imitatur, qui dixit: *illiſit oſſa cerebro.*

v. 5. *ſaxa ſecanda*] expreſſit vocem graecam λατομίας, quam PLAVTVS habet.

v. 13. *Scholam*] Vltimam ſyllabam vocis *more*, ſequente *ſc.* corripit: quod in carmine elegiaco non eſt imitandum. Et ſane monendi ſunt poëtae, praeſertim ciues noſtri, ne quid hic ſibimet indulgeant, quod OVIDIVS in hoc genere carminum ſollicite cauit.

dixere vocantes] VIRGILIVM imitatur, *Georg. III. v. 148.*

--- oeſtrumGraii vertere vocantes.

De nominibus ſcholarum latinis ſingulari nuper egit programmate TOBIAS ECKHARD A. 1732. *Quedlinburgi.*

Hic ſuperûm vindicta ſedet, furiaeque, minaeque,
Hic triſtes animas vltima quaeque premunt.
Cogimur in LATIVM celebres deducere GRAIOS,
Mittimus in patriam, gens recutita, tuam.
Cogimur abrupti ſalebroſa per auia PINDI
Currere, per PHOEBI CASTALIDVMQVE domos,
Per CLARON & PATARAN, DELPHOSQVE, & PALLADIS vrbem,
Luſtra per, & ſcopulos, HESPERIDVMQVE nemus.
Verbaque cinctutis non exaudita CETHEGIS
Diſcimus, & veteres, turpia monſtra, DEOS
Queis niſi PYTHAGORAE, diuique verenda PLATONIS
Iunxeris & magni ſcita ſeuera ſenis;
Scriptaque theiologûm, quos noſtra creauerit aetas,
Siue ſerant PAVLLI dogmata, ſiue dolos:
I ſcelus, ecquis enim tibi ſepta ſcholaſtica credet?
Quis tibi tam caros tradet, inepte, greges?
Iure quidem; nam certe animas non paſcimus hoedos,
Perdere quos, tantum non queat eſſe nefas.

v. 25. *Per Claron*] Lege SALMASIVM *exercit. Plin. p. m.* 604. imitatus eſt OVIDIVM *Metam. I. 515.*

- - - - mihi Delphica tellus
Et Claros & Tenedos Pataraeaque regia ſeruit.

v. 26. *cinctutis Cethegis*] Ex HORATIO tranſcriptum, *epiſtola ad Piſones v. 50.*

v. 29. *magni ſenis*] SOCRATEM dicit, de quo OVIDIVS:

ille ſenex, dictus ſapiens ab Apolline ---]

Fac tamen, has miſeri cunctas complectimur artes,
Et iuuenes dextrum rite docemus iter:
Praemia ſunt: macies, ieiunia, taedia, morbi,
Perpetuus longa pro pietate dolor.
At duplices curas, duraeque negotia vitae,
Ipſa ruens cumulat continuatque dies.
Si roſtrum obticuit, vel abeſt a plebe ſacerdos,
Protinus in ſacra poſcimur aede loqui;
Quaeque ſub heſterna crepitabat luce TIBVLLVM,
Ecce DEVM, ſubito myſtica lingua, canit.
Iamque ſuas etiam pubes academica partes
Occupat, & veſtram poſcimus inquit opem:
Vota placent; operam promti linguamque locamus,
Et dociles animas poſſe docere iuuat.
Quid ſupereſt? febres etiam diſcamus & herbas,
Scilicet, & queruli iurgia rauca fori:
Siue leues ocreas digitis fabricamus & ollas,
Aut agilis celerem dextera verſet acum,
Vellera ſeu doceat Tyrios potare rubores,
Aut patrium, ſocio cum boue, ſulcet agrum,
Forſitan hinc precium dabitur mercesque labori,
Vel, quae ſoletur taedia, meſſis erit.

Nunc

v. 46. *ſubito myſtica lingua*] ERASMVS ROTEROD. alicubi eandem in ſententiam, ſed in re diuerſa ſcribit: *quaſi ſatis ſit aqua tingi, vt ſubito fias Chriſtianus.*

v. 56. *ſulcet*] ad oram notatum erat: *ſcindat.* quod alludit forte ad graecum σχίζειν, quod de prima ac verna aratione dici, oſtendit SALMASIVS, *exerc. Plin. p. 510. edit. Traiect.*

ſocio cum boue] quoniam inter ruſticum eiusque bouem haud mulium intereſt, ſi ad improbum laborem ſpectes. Vnde & ipſum bouem *ruricolam* vocat OVIDIVS.

Nunc mala paupertas premit, ac meliora petentes
  Deſpicit ignaui faſtus & ira gregis.
Hei! niger in ſiluis nobis praefertur haruſpex,
  Nempe quod agricolas, rura, bouesque domat.
Quid rabulae, ſcribaeque, fori conuicia, tentant?
  Eſſe prior nobis haec quoque turba cupit.
Quin etiam ſtupidus frugum collector & aeris
  Ridiculum dictu! cede magiſter, ait.
Siccine noſter honos tantoque redemta paratu
  Nomina, luduntur ſub pedibusque iacent?
Siccine pro meritis ludibria redditis? atque
  Decolor hinc, medio vere, ſenecta venit.
Hinc iuuenes viridi iam tum caneſcimus aeuo,
  Ingemit & noſtris CALLIOPEA comis.
Calliope increpitat mutatae damna figurae,
  Siue illud miſerans, ſiue ſuperba facit;
Et ſecum: hei iuueni quis tam cito praeripit annos?
  Ante duos menſes pulchrior ille fuit.

---

v. 61. *niger haruspex*] quis hac phraſi notetur ignoramus. Ad hominem illius aeui hoc ſane pertinet; quem nulla nobis veſtigia produnt. Suſpicamur eſſe illum, quem in bucolicis paſſim nigro ſale perfricat.

v. 63. *fori conuicia*] alluſum ad illud OVIDII: *nemorum conuicia picae.* vid. *Aug. Leyſeri diſput. de conuiciis aduocatorum. Vitemb.* 1732.

v. 65. *frugum collector & aeris*] forſitan monachus aliquis, eorum ex ordine, qui ſtatis temporibus ſtipem colligunt & aſello ſubuectant.

v. 70. *decolor ſenecta*] alluſum ad VIRGILII locum, Aen. VIII. 326.

v. 71. *viridi aeuo*] vide quae SCHVLZIVS in *flor. ſparſ.* de hac voce notauit.

DI meliora piis! & probra, nocentibus, iſta
Si quid adhuc ſuperos ars pietasque mouent.
Abnuitis? iam certa, mori, ſententia perſtat,
I procul, inuiſum, grex miſerande, pecus.
Ite, cohors iuuenum quid noſtras diſcitis artes?
Quaeritis ah! poenae ſemina quisque ſuae.
Parce puer, ſtudiis dulcem poſtponere ſomnum:
Supplicium longi meta laboris erit.
Verum ego nunc moriens fluitantia lumina claudam,
Ferreus & condat languida membra ſopor.
Vos, MVSAE & CHARITES, quondam mea cura, valete,
Tuque tuis nimium terra nouerca, vale.
Hoc precor, in viridi luco ſepelite iacentem,
Feſſaque nunc ſaltim molliter oſſa cubent.
Nec minus in tumulo noſtros ſignate dolores:
Nam pia poſteritas haec mea fata gemet.
HELIADENQVE legent fruſtra ceciniſſe nepotes;
Ipſe fremens liuor tu mihi teſtis eris.

---

v. 81. Permiſſio haec eſt indignabundi. Legant potius iuuenes HORATII conſilium epiſt. II. lib. I.

v. 93. HELIADEN. Nomen hoc eſt EOBANI HESSI, quod & in bucolicis ſibi tribuit.

FINIS.

III.

Ungedruckte Nachrichten/ die ehemahlige Dynaſten der Herrſchafft Itter und das Kloſter Sanct-Georgenberg betreffend. (*)

I.

IN nomine Sancte & indiuidue Trinitatis, CONRADVS de *Itere* omnibus hoc ſcriptum viſuris ad perpetuam pacem nouerint omnes huius litere inſpectores, quod nos ex approbatione & conſenſu heredum noſtrorum eccleſiam in Boczebach S. Marie cum omni integritate contulimus, omni aduocatie iure excluſo, & eidem eccleſie frattem *Hermannum* de *Bertelinchtorp* virum religioſum predicte eccleſie prouiſorem elegimus, villam etiam *Alberninchuſen* cum paſcuis & lignis, & omnibus attinentiis ſepedicte eccleſie & fratri dicto aſſignantes ſub ea conditione nos & heredes noſtri, vt pro remedio animarum noſtrarum & patrum & matrum noſtrarum *Hermanni Butte Mabilie Cunegundis*, religioſe perſone Deo ſeruiture colligantur.

Ne vero quis in poſterum hec infringere poſſit, preſentem paginam conſcribi fecimus huius facti confirmatiuam & ſigilli noſtri appenſione munitam roborauimus. Acta ſunt hec anno verbi Domini 1242.

 Huius

(*) Wir haben dieſe der Gütigkeit des Fürſtlichen Regierungs-Advocaten/ Herrn Hombergk/ zu Darmſtad/ zu dancken.

Huius rei teſtes ſunt NOBILES *Sigebodo* ſenior *Hermannus* iuuenis, Antonius de *Eruenhuſen*, plebani, Vwanus Arnoldus de *Lotem*, Conradus de *Vokele*, Hartmodus de *Orchrem*, fratres de Hegene, Volmarus & Conradus, & alii quam plures.

II.

Translatio monaſterii in Montem S. Georgii.

IN nomine ſancte & indiuidue Trinitatis, Amen. Ne geſtarum rerum memoria proceſſu temporis euaneſcat & pereat, diſcretorum Virorum prudentia ſolet eas per literas & ſcripta fidelia alternare. Cognoſcat ergo preſens etas, & ſciat futura, quod nos fratres REINHARDVS & CONRADVS de *Ittere*, in preſentia Domini Hermanni Thuringie Landgrauii, & ſue coniugis Domine S. pro noſtris negotiis determinandis conſtituti, humiliter & animo bono a nobis impetrarunt, vt Conuentum illum in *Boczebach* Ciſtercienſis Ordinis Moguntine diecefis, quem bone memorie pater noſter C. nobilis de ſupra dicto caſtello erexerat, & pro ſua poſſibilitate dotauerat, transferendum in *Franckebergk*, vel ad aliam ipſorum proprietatem indulgeremus, ipſis nullum omnino impedimentum tam in immobilibus quam mobilibus bonis ſupra dictis coenobitis exhibendo, quod de conſilio amicorum noſtrorum admiſimus, & ſigillo patris noſtri, quia ſigillo tunc caruimus, roborauimus. Acta ſunt haec anno verbi Domini 1245. Teſtes C. de *Beriche*, C. paſtor in Geiſmar, G. pincerna, miles Schulde, & quam plures.

REIN-

REINHARDVS NOBILIS de *Ittere*, omnibus Chriſti fidelibus literam preſentem inſpicientibus, corporis & mentis tranquillitatem, tenore preſentium declaro, quod donationem a C. patre noſtro NOBILI de *Ittere*, & a me & fratre meo C. circa Abbatiſſam & Conuentum eius, que ſe quondam receperant, in *Botzebach*, in omnibus ratificaui & approbaui, & ſcripto preſenti ad ipſarum petitionem roboraui.

III.

Confirmatio Sophiae Landgrauiae.

SOPHIA Dei gratia Landgrauia Thuringie, Domina Haſſie, & quondam Duciſſa Brabantie, omnibus ad quos preſens litera peruenerit, ſalutem in omnium Saluatore, qui a Dominabus de *Botzebach*, de maturo conſilio noſtrorum familiarium literas patentes dedimus exprimentes, conſenſum noſtrum ſuper literis quondam obtentis a bone memorie patruo noſtro H. Landgrauio marito noſtro pie recordationis Duce Brabantie, volumus & mandamus, vt nullus eas impediat, quo minus valeant, ſibi conſtruere habitaculum, ad ſeruiendum Deo, ſine preiudicio vbicunque ſiue prouidentia alicuius eis ſecundum Deum videbitur melius expedire. Datum in *Marpurgk* tertio Idus Februarii.

IV.

Confirmatio Conradi, Archiepiſcopi Colonienſis.

CONRADVS Dei gratia, Colonienſ. Eccleſie Archiepiſcopus, Italie Archicancellarius, Apoſtolice

lice ſedis legatus, Dilectis in Chriſto filiabus Abbatiſſe & Conuentui Montis Sancti Georgii apud Francken-bergk, Moguntine dieceſis, ſalutem in Domino, cum a nobis, quod iuſtum eſt petitum & honeſtum, tam vigor equitatis, quam Ordo exigit rationis, vt id per officii noſtri ſollicitudinem ad effectum debitum perducatur, ea propter dilecte in Chriſto filie, veſtro prouidere commodo cupientes, Aream, in qua veſtrum Monaſterium eſt conſtructum vobis ex felicis memorie, Sereniſſimi Domini H. Rom. Regis & Thuringie Landgrauii liberalitate collatam, ſuper qua predicti H. Rom. Regis, Domineque nobilis Duciſſe Brabantie & Landgrauie Thuringie, aſſeritis priuilegiis vos munitas, cum vniuerſis bonis, que in preſentiarum poſſidetis, & in futurum annuente Domino iuſte poteritis adipiſci vobis autoritate preſentium confirmamus; Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtre confirmationis paginam infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem contra ipſam aliquid attentare preſumpſerit, indignationem Dei omnipotentis, & beatorum eius Petri & Pauli Apoſtolorum & noſtram ſe nouerit incurriſſe. Datum Colonie Idus ſept. anno 1248.

V.

CONRADVS Dei gratia, Sancte Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopus, Italie Archicancellarius, Apoſtolice ſedis Legatus, Dilectis in Chriſto Decano & Scholaſtico Vritslarienſ. Mogunt. dieceſ. ſalutem in Domino. Cum a nobis quod iuſtum & honeſtum petitur

titur, tam vigor equitatis, quam ordo exigit rationis, vt id per officii noſtri ſollicitudinem, ad effectum debitum perducatur, ea propter dilectis in Chriſto filiabus Abbatiſſe & Conuentui *Montis St. Georgii* apud *Franckenbergk*, Mogunt. dieceſ. ipſarum prouidere commodo cupientes, Aream in qua ipſarum Monaſterium eſt conſtructum ipſis ex felicis memoriae Sereniſſimi Domini H. Rom. Regis & Landgrauii Thuringie liberalitate collatum, ſuper qua predicti Domini Rom. Reg. &c. Domineque nobilis Duciſſe Brabantie & Landgrauie Thuringie, aſſerunt priuilegiis ſe munitas cum vniuerſis bonis, que in preſentiarum obtinent vel in futurum annuente Domino poterunt adipiſci, ipſis autoritate preſentium confirmamus. Ideoque diſcretione veſtre mandamus quatenus prefatas Abbatiſſam & Conuentum ſuper predictis non permittatis a quoque indebite moleſtari, moleſtatores huiusmodi per cenſuram eccleſiaſticam compeſcendo. Datum Colonie 7. Idus Septembr. anno Domini 1249.

VI.

R. NOBILIS de *Ittere*, omnibus preſentem paginam inſpicientibus ſalutem cum indiſſolubili vinculo caritatis, nouerint preſentes, & diſcant poſteri, quod ego REGENHARDVS cum coniuge mea Domina Alheida de conſenſu liberorum meorum & coheredum agros quoſdam cum omni integritate in Monaſterio apud *Botzenbach* & quendam manſum in iam dicta villa, que dicitur *Tummerhoue*, ad honorem Dei & glorioſe matris eius Marie & Martyris reuerendi Geor-

Georgii & aliorum Sanctorum Abbatiſſe & Collegio Ancillarum Chriſti in *Monte Sancti Georgii* apud *Franckenbergk*, ad nouam memoriam excitandam, NOBILIS patris noſtri C. militis, contulimus integraliter & abſolute nihilominus decimam illam in antiqua indagine, titulo pignoris pro marcis centum & tribus de conſilio prudentium virorum prefate eccleſie innodauimus, quo ad vſque de conſilio & auxilio ſepius dictam decimam de manu prima & a noſtris Dominis, de quibus ipſorum tenemus in proprietate firma ipſum cenobium conſequitur. Teſtes huius facti ſunt Wernherus *Biſchopeshuſen*, Sybodo de *Ittere*, Rodolphus de *Helpenberch*, Gottfridus de *Lutterbach*, Henricus *Keritquitel*, Henricus *Sledero*, Hermannus Colonienſis denarius, & alii quam plures. Datum apud *Franckenbergk* anno Domini 1252. die Cothmari Abbatis, & vt hec rata maneant & inconuulſa ſigillo prepoſiti & Domini M. de *Biscopeshuſen*, & Domini H. de *Helpenberch*, & Domini S. de *Ittere*, & Ciuitatis in *Franckenbergk*, ſigillis duximus roboranda.

VII.

Conſenſus in translationem bonorum huius monaſterii.

IN nomine ſancte & indiuidue Trinitatis, R. NOBILIS de *Ittere*, tam modernis quam poſteris hoc ſcriptum viſuris ſalutem in vero ſalutari. Quoniam ea, que geruntur ſub tempore, elabuntur cum tempore, niſi lingua bonorum hominum fidem adhibeat

beat & ſcriptura, hinc eſt quod geſta ſcriptis perennantur. Nouerint igitur vniuerſi, quod ego R. de *Ittere*, propter commune bonum & commodum, de conſilio hominum proborum, bona Capelle in *Ittere* beati Bartholomei de conſenſu coniugis mee, aliorumque coheredum meorum, nec non & ipſius paſtoris Conradi videlicet bona ſua in *Botzenbach*, cum omnibus attinentiis, contuli eccleſie beate Marie virginis, Sanctique Georgii Martyris Ordinis Ciſtercienſis recipiens in bona ſita in *Brungerhet*, que prefecto Conuentui pertinebant. Ne autem huiuſmodi proceſſus ab aliquo malignantium in poſterum potuerit irritari, preſens ſcriptum munimine ſigillorum videlicet ipſius Regenhardi de *Ittere*, Gerlaci de *Bedenfeld*, & Ciuitatis in *Franckenbergk*, fecimus roborari. In euidens teſtimonium teſtes huius rei ſunt, Simon plebanus in *Franckenbergk*, Iohannes miles de *Gergozesbuſen*, Iohannes miles dictus *Korbike*, conuerſi frater Conradus & Welzelus & alii quam plures fide digni. Acta ſunt haec anno Domini 1267.

VIII.

REGENHARDVS NOBILIS vir de *Ittere*, vniuerſis hanc literam inſpicientibus, vtriusque vite proſperitatem, ne geſta temporum ſimul labantur cum tempore, ſolent ea homines ſcripto perennare, hinc eſt, quod ad notitiam omnium volumus peruenire, quod de communi conſenſu coniugis & liberorum meorum puerorum C. & R. & filie mee M. curiam illam in *Boczenbach*, quam aliquando inhabitauerant

Chriſti

Chriſti ancillę ſanctimoniales Abbatiſſe & ſuusConuentus, que ſe poſt receperunt, in montem beati Georgii Martyris apud *Franckenbergk*, Moguntie dieceſis, & ipſarum curiam per quoddam arbitrium frater meus Dominus C. bone memorie & ego recuperaueramus, verum ex commonitione diſcretorum virorum, & fauore ſupra dicti Conuentus aream ex integro ſepe dicte curie ſicut ſupra dictum eſt, ex conſenſu vxoris mee & liberorum, iterato prefate eccleſie perpetualiter poſſidendam contuli, & abſolute & liberaliter inhabitandam; Et ne hoc factum noſtrum aliquis infringere valeat aut preſumat heredum noſtrorum vel ſucceſſorum ſcripto preſenti cum ſigilli noſtri appenſione & ciuitatis in *Franckenbergk* duximus roborandum. Acta ſunt hec anno Domini 1252. in Vigilia Coſme & Damiani. Teſtes autem huius facti noſtri ſunt Gibertus plebanus de *Franckenbergk*, Conradus de *Voële*, Henricus de *Geismaria*, Sacerdotes, frater Reimboldus de *Bericke*, Henricus de *Otteriuszhuſen*, Sigbodo de *Ittere*, Antonius de *Godelovveſchen*, milites Rothgerus de *Houlxen*, Conradus de *Roddene*, & alii quam plures.

IX.

Charta immunitatis Widekindi Comitis.

IN nomine Domini, Amen. WIDEKINDVS Dei gratia Comes in *Battenbergk*, vniuerſis, quibus preſens ſcriptum fuerit exhibitum, ſubſequentibus fidem adhibere. Declaratione igitur preſentium liqueat vniuerſis, quod intuitu Dei, & beate eius Genetricis

Marie

Marie & beati Georgii Martyris, & ad petitionem vxoris noſtre Comitiſſe Domine Eliſabeth, nec non & Domine Riginodis venerabilis Abbatiſſe, Cenobii montis Sancti Georgii apud Franckenbergk Ciſtercienſis Ordinis & fratris Godeſcalci de Hegene prefatum Cenobium Sancti Georgii Martyris cum omnibus ſuis areis, que infra ſepta & emunitatem curie eiuſdem ſite ſunt ab omni impetitione iuris ciuilis & ab omni precaria & exactione, quod vulgo dicitur *Greuenbede*, quod ad iurisdictionem noſtram ſpectat, liberum dimittimus, & ſolutum, ea videlicet conditione, vt ſi ſcrupulus querimoniâ dignus, quam intereſſe nec inter ſepta, eccleſia abolere nequeant, coram iudicio debito videlicet noſtro ſe de hoc agere debere humiliter recognoſcant. Que vt rata & inconuulſa permaneant preſentem paginam ſigillo noſtro in teſtimonium contradimus munitum, huius rei teſtes ſunt item frater Godeſcaltus, Dominus Tethmarus ſacerdos in Battenfeldt, Magiſter Arnoldus in Franckenberg, Dominus Engelo ſacerdos, Dominus Henricus Scarro, Dominus Amelbertus miles, D. Henricus de Bonaggere, Otto de Battenfeldt, & alii quam plures. Acta ſunt haec anno Domini 1256. quinto Idus Febr.

X.

Landgraf Hermanns Ordnung zwiſchen dem Compthur zu Wieſſenfeld/ und Cloſter St. Georgenberg.

WJr Hermann von GOttes Gnaden Landgrave zu Heſſen/ bekennen vor uns/ unſere Erben

und Nachkommen/ als die Ehrwürdige in GOtt die Aebtißin/ Priorin und Convent des Cloſters zu St. Georgen bey unſer Statt Franckenberg gelegen/ und der Compthur/ Prior, Brüder und Convent zu Wieſſenfeld gäntzlich und gar einträchtiglichen mit Capiteliſchen Muth überein kommen ſind/ daß die Aebtißin/ Priorin und Convent ehgenant mit unſerm Wiſſen und Willen und Gunſt dem Compthur/ Prior, Brüdere und ſeine Convent vorgedacht ſetzen/ und eingeben ewiglichen die Pfarr und Pfarr-Hoff unſer Statt Franckenberg mit Unterſcheid und in der Maße/ als hernach geſchrieben ſteht/ der Compthur/ Prior, Brüder und Convent ehgenant ſollen geben/ Wiſen und beſtellen/ mit ihren Briefen/ mit ihren Inſiegeln beſiegeln/ die Aebtißin/ Priorin und ihrem Convent ehgenant acht Pfund Heller Franckenberger Wehrung alle Jahre/ und ſollen die ehegenante Compthur/ Prior, Brüder und Convent die acht Pfund Heller reichen und geben/ und bezahlen der Aebtißin/ Priorin und Convent vorgedachte uf die vier Zeiten/ als ſie und ihr Convent unſern eltern ſeeligen Pfleger zu begehen und anders/ was ein Pfarrer zu dieſer Zeit pfleget/ den ehgenanten Aebtißin/ Priorin und Convent inzuheben/ und ſoll ein anders halten/ mit dem heiligen Sacramente/ mit Proceſſion und Lichen/ als daß ein Pfarrherr pfleg zu halten/ und alle Gewohnheit mit geben und mit andelunge/ daß ſie mit dem Sacramente/ Lichen/ Proceſſion und wovon daß ſie daß ſoll die ehgenante Abbatiſſa/ Priore und Convent dem vorgeſchriebenen Compthur/ Priore, Brüdern und Convent geben/ und zu welcher Zeit der Compthur Prior, Brüder

und

und der Convent ſeumig würden/ und der ehgenanten Aebtißin/ Priorin und Convent die acht Pfund Heller nicht geben/ ſo mögen ſie die ſuchen an den vorgeſchriebenen Compthur/ Prior, Brüdern und Convent fordern/ und ſuchen an allen ihren Gütern/ als dicke das Noth iſt/ auch ſo ſoll der vorgeſchriebene Compthur Prior, Brüder und Convent zu St. Georgen vorgedacht einen Capellan halten/ der Prieſter ſey uf des ehgenanten Compthurs und Convents Koſt/ Lohn und Schaden/ alſo lange ſie die Pfarr zum Franckenberge beſitze/ wehre aber/ daß ihn die Pfarr abgienge/ und dabey nicht bliebe/ ſo ſolle der vorgedachte Compthur/ Prior, Brüder und Convent zu dieſen Articuln vorgedacht unverbunden ſeyn/ auch was Koſten ihm entſtünde/ umb die ehgenanten Sachen bey unſerm geiſtlichen Vatter dem Pabſt/ ſeinen Legaten/ Ertzbiſchoffen/ Biſchoffen oder geiſtlichen Leuthen/ die Koſten ſollen die vorgedachten Compthur/ Prior, Brüder und Convent thun/ und die Aebtißin/ Priorin und Convent vorgedacht ſollen des nicht zu ſchicken haben/ auch ſoll der Compthur/ Prior, Brüder und Convent ehegenant mit der vorgedachten Aebtißin Abtie und weretlichem Gude unverworren ſeyn und nicht zu ſchaffen haben/ ſondern mit Geiſtlichkeit Abtißin zu ſetzen/ Kinder zu kleiden/ und Mönche zu empfahen/ und ihm zuſegende/ und anders mit Geiſtl. Sachen/ da ſoll ein Compthur und ein Prior beygehen und Macht haben/ als ein Pfarrer vorgethan und gehabt hat/ auch mit Altaren/ die da niederliegen in dem Cloſter vorgedachten Compthur und Convent, da ſollen wir und unſer Erben die Aebtißin/ Priorin und Convent mit den

walden laſſen. Alſo ſollen auch ſie uns und unſer Erben walden laſſen/ mit den Geiſtl. Lehen und Altaren/ die in der Pfarr zu Franckenberg ſind gelegen/ were auch/ daß der ehgenante Compthur/ Prior, Brüder und Convent zu Wieſenfeld ehgenant/ und die vorgenante Abtißin/ Priorin und Convent zweyträchtig würden untereinander/ des ſollen wir und unſere Erben und Nachkommen Fürſten des Landes zu Heſſen mächtig ſeyn/ ſie darum zu ſcheiden/ als dick es Noth iſt/ und wie ſie alſo geſcheiden werden/ darüber oder höher ſoll kein Partie die andere nicht treiben oder trangen in keiner Weiß. Dieſes zu Urkund haben wir unſer Inſiegel an dieſen Brieff laſſen hencken. Datum anno Dni 1392. ſabbatho proximo ante diem Conceptionis beatae Mariae Virginis glorioſae.

XI.

Herrn Landgraf Wilhelms Begnadigung.

WIr Wilhelm von GOttes Gnaden Landgraf zu Heſſen/ Graf zu Catzenelnbogen/ zu Dietz/ zu Ziegenhein/ zu Nidda ꝛc. Bekennen mit dieſem Brieff vor uns und unſere Erben/ und thun kund allermenniglichen/ daß wir dem Allmächtigen GOtt und allem Himmliſchen Heere zu Lob und Ehre die Geiſtl. Jungfrauen des Cloſters St. Georgenberg bey unſer Statt Franckenberg gelegen/ und ihre Nachkommen um ihres Geiſtl. reformirten Lebens Willen mit ſonderlicher Gnad und Freyheit fürſehen/ und begifftiget haben/ und thun das gegenwärtiglich in Krafft dieſes

dieſes Brieffs/ immaſſen hiernach geſchrieben folget: Zum erſten ſo wollen und ſollen wir und unſere Erben alle Handſchulde/ was der dieſelbe Jungfrauen in dem obgenanten Cloſter/ als ſie jetzund und von neuem darkommen/ funden han/ on ihren/ ihre Nachkommen und ihres Cloſters zuthun und ausrichten und bezahlen/ und auch ſonderlich mit Herrrn Herrmann Günther dem alten Probſt verſchaffen/ die gedachten Jungfrauen und das Cloſter unbeſchwert und ſonder Schaden und Laſt zu laſſen/ Item ſollen die gemelte Jungfrauen/ ihre Nachkommen und Clöſter obgedacht der Möllenzinſſe/ ſo ſie bißhero uns gegeben haben/ quitt/ ledig und loß/ und auch darzu forter alles Dienſtes frey ſeyn. Daß wir ſie und ihre Nachkommen auch mit dieſem Brieff vor uns und unſere Erben freyen und was man auch forter zukünfftig über kurtz oder lang Rente/ Zinß und Güter/ die dem obgenanten Cloſter zuſtünden/ erfahren und ankommen möchte/ darzu ſollen und wollen wir und unſere Erben ihnen und ihren Nachkommen getreulich behulffen ſeyn/ die wieder an ſich und das Cloſter zu bringen/ und ſie auch zu dem allem bey ihren geiſtlichen Freyheit/ Gerechtigkeit/ und dem ihrem als ander unſer geiſtlichen Unterſaſſen/ handhaben/ behalten/ ſchirmen/ ſchützen und niemand kein Gewalt noch unbillich Vornehmen gegen ſie üben oder thun laſſen/ darum ſo ſollen ſie auch in ſolchem ihrem geiſtlichen reformirten Leben/ GOtt den HErrn fleißiglich und getreulich vor unſer Eltern ſeeligen/ uns und unſer Erben bitten/ und was ihrer guter Werck/ diſciplinen und Gebetes theilhafftig machen/ als ſie uns das vor ſich und ihre

Nachkommen alſo zu thun zugeſaget und verſprochen haben / alles ohne Argeliſt und Gefährde. Deß zu Urkund haben wir Landgraf Wilhelm obgenant unſer Inſiegel an dieſen Brieff thun hangen / der gegeben iſt uff St. Johannis Abend Baptiſtae Ao. Dni 1490.

Und ich Ludwig Crußhaen vom Spangenbergk aus Kayſ. Macht offener Notarius thue hiermit kund und bekenne / daß ich die rechte Originalia und Haupt-Brieffe mit ihren anhangenden Inſiegeln verſiegelt / unverſehrt / unverletzet / funden / alle Rahne und Mackel geſehen / gelesen und gehört habe / daraus dieſe obgeſchriebene Copien von Worten zu Worten / von Articuln zu Articuln / von Puncten zu Puncten auſcultirt / und durch mich gemelten Notarien mit Fleiß collationirt / und denſelben Originalien und Haupt-Brieffen gleichlautende erfunden / das bezeuge und bekräfftige Ich mit dieſer meiner eigenen Handſchrifft.

XII.

Herrn Landgraf Philippſen Begnadigung.

WIr Philipps von GOttes Gnaden Landgraf zu Heſſen / Graf zu Catzenelnbogen / zu Dietz / zu Ziegenhain und zu Nidda ꝛc. Thun kund und bekennen offentlich mit dieſem Brieff gegen allermenniglich / daß wir zuvor dem Allmächtigen / ſeiner werthen Mutter und allem Himmliſchen Heere zu Lob und Ehren / zu ufnehmen mehrers Geiſtl. Weſens / die Geiſtl. unſer lieben andächtigen Aebtißin / Priorißin und gantz Convent zu St. Georgenberg bey unſer Statt Franckenberg

ckenberg gelegen/ umb ihres Geiſtl. reformirten Lebens Willen/ darinn ſie unſer Vor-Elter ſeeliger löbl. Gedächtnüß gebracht/ mit ſonderlicher Freyheit und Gnad verſehen/ und begabet haben/ und thun das hiermit in Krafft dieſes Brieffs/ nemlich ſollen berührten Jungfrauen der Mollen-Zinß/ wie ſie dardurch weiland Unſerm Vattern Landgraf Wilhelm ſeeliger Gedächtnüß/ gefreyet/ hinfür an/ wie bißhero geſchehen/ quit/ ledig/ loß/ und darzu alles Dienſtes frey ſeyn/ daß wir ſie und ihre Nachkommen/ auch hiermit dieſen Brieff vor uns und unſere Erben freyen/ was man auch fürter künfftiglich über kurtz oder lang Rent/ Zinß und Güter/ die dem obgemelten Cloſter von Recht-wegen zuſtünden/ erfahren bekommen möchten/ darzu ſollen und wollen wir und unſere Erben und ihren Nachkommen getreulich beholffen ſeyn/ die wieder an ſich und das Cloſter zu bringen/ und ſie auch zu dem allem bey ihrer hergebrachten geiſtlichen Freyheit/ Gerechtigkeit und dann ihre als ander unſer Clöſter und geiſtliche Unterſaſſen handhaben/ ſchützen und ſchirmen/ und kein Gewalt noch unbillich Vornehmen gegen ſie üben oder thun laſſen/ dagegen ſollen ſie in ſolchem ihrem geiſtlichen reformirten Leben/ GOtt dem Allmächtigen fleißiglich und getreulich vor unſer Eltern ſeeliger Gedächtnüß/ uns/ unſer Gemahel und Erben bitten/ und uns ihrer guten Wercke/ diſciplinen und andächtigen Gebets theilhafftig machen/ als ſie uns das vor ſich und ihre Nachkommen alſo zu thun zugeſagt und verſprochen haben/ alles ohn Gefährde. Deß zu wahrem Urkund haben wir unſer Inſiegel wiſſentlich an dieſen Brieff thun hencken/ der

gegeben iſt / zu Caſſel am Mitwochen nach dem Sontag Reminiſcere. Ao. Dni. 1524.

XIII.

Confirmatio donationis iuris patronatus.

ALexander Epiſcopus ſeruus ſeruorum Dei dilectis in Chriſto filiabus Abbatiſſe & Conuentui Monaſterii de monte Sancti Georgii Ciſtercienſ. Ordinis Moguntine diaeceſ. ſalutem & Apoſtolicam benedictionem. Iuſtis petentium deſideriis dignum eſt nos facilem praebere conſenſum, & nota, quae a rationis tramite non diſcordant, effectu proſequente complere. Cum igitur ſicut petitio veſtra, nobis exhibita continebat dare memoriae, H. Rex Romanorum illuſtris ius patronatus, quod habebat in eccleſia de Franckenberg Moguntin. diaeceſ. diaeceſani loci accedente conſenſu nobis & per nos monaſterio veſtro, prout ſpectabat ad eum, pia & prouida liberalitate donarit, ſicut inde confectis dicitur plenius contineri. Nos veſtris ſupplicationibus inclinati, quod ſuper hoc pie & prouide factum eſt, ratum & gratum habentes, id auctoritate Apoſtolicâ confirmamus, & patentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtrae confirmationis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praeſumſerit, indignationem omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apoſtol. eius ſe nouerit incurſurum. Datum An. 6. Idus Octobr. Pontificatus noſtri Anno primo.

XIV.

XIV.

Herrn Landgraf Philippſen mit der Ritter- und Landſchafft wegen der Clöſter Reformation gemachter Abſchied.

WJr Philipps von GOttes Gnaden Landgraff zu Heſſen / Grave zu Catzenelnbogen / zu Dietz / Ziegenhain und Nidda ꝛc. Thun kund und hieran bekennende; Nachdem auf jetz jüngſt gehaltenem Reichs-Tag zu Speyer in gemeinem Reichs-Rath durch Statthalter / Churfürſten / Fürſten und andere Stände des heiligen Römiſchen Reichs einmüthiglich abgeredt und beſchloſſen worden iſt / alſo daß es ein jeder in ſeinen Landen und Gepieten dermaſſen halten und ſchaffen ſoll / wie Er ſolches gegen GOtt und Kayſ. Majeſt. unſern allergnädigſten Herrn zu verantworten gedächt / weil wir uns nun zuvor GOTT dem Allmächtigen unſerm Schöpffer / und dann Kayſ. Majeſtät / unſerm allergnädigſten Herrn / zu unterthänigem Gehorſam ſchuldig erkennen und wiſſen / und wir ſehen / daß unter andern / der Ordens-Perſohnen halber Ordnung fürzunehmen / hochvonnöthen ſeyn will / ſonderlich / weil aus Erkändtnüß Göttliches Worts wahr befunden / daß das Cloſter-Leben Unchriſtlich / ergerlich und GOtt hoch mißfällig iſt / derhalben dann der mehrer Theil der Ordens-Perſohnen / die ſolches aus klarem Verſtand der Schrifft ſelbſt bekennen müſſen / ſich heraus wille begeben. So haben wir die unſern von Adel und Stätt fürgefordert / was mit denſelben derohalben Maaß und Wege entſchloſſen / die wir für Chriſtlich / nicht eigennützig / der Erbarkeit

keit gemäß/ und wie es gegen GOTT und Kayserl. Majeſt. unſerm allergnädigſten Herrn unterthäniglich und wohl zu verantworten ſeyn erachten; Und es demnach alſo mit dem Cloſter- und Ordens-Perſohnen/ daß uns und gemeiner Landſchafft zum beſten und Wohlfahrt reichen ſoll / zu halten fürgenommen / wie nachfolgt. Erſtlich wollen wir denjenigen/ ſo in Clöſtern bleiben wollen/ ſie ſeyen vom Adel oder nicht/ an gelegen Orten nothdürfftige Verſehung thun mit Eſſen / Trincken und Bekleidungen / welche aber vom Adel ſich heraus in die Welt begeben/ und reich ſeyn/ den wollen wir dasjenige folgen laſſen / das ſie hienein bracht haben/ welche aber unter ihnen Arme und Nothdürfftige ſeyn/ und nicht viel hienein bracht haben/ der jeglicher wollen wir zum wenigſten 100. fl. mitgeben/ und die andern Perſohnen/ ſo nit vom Adel ſeyn/ wollen wir auch nach Gelegenheit verſehen/ alſo welche ausgehen/ ſollen ihre ziemliche Abfertigung haben/ welche aber bleiben/ den wollen wir nothdürfftige Verſehung thun/ den Weibs-Perſohnen an einem gelegen Ort/ und den Manns-Perſohnen zu Marpurg im Kogelhauß/ daß ſie daſelbſt im Collegio ſtudieren/ und ſonſt das Wort GOttes hören/ und ſich Unverſtands hinfüro nit zu beklagen haben muegen.

Zum andern / nachdem wir vorgehabt / in unſerm Ober- und Unterfürſtenthum zwey Clöſter zu ordnen/ darinn unſere vom Adel ſolten ihre Kinder/ ſonderlich an einem Ort funffzig Perſohnen auferziehen und erhalten/ und es dann von gemeinem Adel / dem armen nothdürfftigen Hauffen fürträglich- und nutzer ſeyn bedacht/ daß ſolch Gefälle in einen gemeinen Kaſten

ſten fielen/ vier vom Adel/ zween im Oberfürſtenthum/ und zween im Unterfürſtenthum/ beneben unſern Räthen darüber verordnet würden/ den ein jedes Jahr Rechenſchafft beſchehen/ und weñ es die Noth mit etlichen vom Adel/ die es begehren würden/ erfordern thäte/ alsdann einer Perſohn vom Adel (der des Jahrt acht ausgeſetzt werden ſollen) wo es ſolche Gefälle ertragen möchten/ dreyhundert Gulden aus ſolchem Kaſten zu ſteuren/ wo es aber die Gefälle nicht ertrügen/ daß es alsdann bey zweyhundert Gulden/ oder ſo viel die Gefälle ertragen/ bleiben ſolt/ welches wir auch nit vor unbequem und zu Erhaltung des Adels vor nothdürfftig angeſehen/ und ſolches alſo hiermit auch gegönnet/ und zugelaſſen haben wollen. Weiter ſo haben wir den unſern vom Adel/ die gnädige Vertröſtung gethan/ daß wir unter ihnen dreyßig Manns-Perſohnen/ funffzehen im Obern- und funffzehen im Unterfürſtenthum/ die nothdürfftig ſeyn/ und wir vor geſchickt anſehen/ die ſich auch unſers Gefallens gern brauchen laſſen wollen/ mit etlichen Steuren an Früchten/ Korn und Hafern/ in ihre Behauſung Verſehung thun wollen/ damit ſie ſich in Rüſtung erhalten/ und uns uf erfordern deſto ſtattlicher dienen mögen.

Zum dritten wollen wir von den Cloſter-Gefällen die Univerſität zu Marburg erhalten laſſen/ welches dann gemeines Nutzens hoch Nothdurfft zuvorab erfordert/ daß gute Künſt und Tugenden in Weſen erhalten werden/ und menniglich ſeine Kinder zu Ehren und Tugenden ufziehen laſſen mügen.

Letzlich/ damit wir uns des Argwohns/ eigenes Nutzens gäntzlich erheben/ wollen wir/ daß alle an-

dere

dere Clöſter Gefälle/ ſo über ſolche und andere noth-dürfftiges gemeines Nutzens Ausgifft überbleiben/ daß dieſelbe in gemeine Kaſten gefallen/ darüber zween Unſere Räth/ und zween vom Adel/ und auch zween von Stätten verordnet werden/ denſelben ſollen die Verordnete Vögte/ jedes Jahrs gebührliche Rechnung thun/ und denn alle ſolche Gefälle/ in die gemeine Kaſten zu gemeines Lands Nothdurfft verwahrlich hingelegt/ und weder von Gütern/ noch Nutzungen hinfüro ohne Vorwiſſen nichts vereuſſert noch abgezogen/ ſondern alſo beyeinander behalten werden/ wo es unſer und gemeines Lands Nothdurfft erfordern würde/ daß alsdann ſolch Geld angegriffen/ des Armuths verſchonet/ und mit Schatzung nit ſo erſchöpfft werden/ ſolches alles wir alſo mit den unſern vom Adel und Stätten für Chriſtlich/ Forderung gemeines Nutzens ohn mennigliches Ergerung oder Nachtheil vor gut angeſehen/ beſchloſſen und vereiniget haben; In Urkund haben Wir Landgraf Philipps obgemelt unſer Secret hieran thun hencken/ und haben die vom Adel drey aus dem Oberfürſtenthum/ nemlich Hermann Riedeſel dem eltern/ unſern Erb-Marſchalln ꝛc. Ytel von Löwenſtein und Rudolff Schencken/ und drey ausm Unterfürſtenthum/ nemlich Ludwigen von Boyneburgk/ Crafft von Bodenhauſſen/ und Henrichen von Bombachen gebetten/ daß ſie vor ſie alle Ihre Inſiegel und Pitſchier auch hieran haben thun hencken/ in Gleichnuß haben unſere Unterthan die von Stätten Caſſel und Marburg gebetten/ ihrer Statt Inſiegel/ beneben unſer und der vom Adel Inſiegel zu ihrer aller Bewilligung zu hencken; Welches wir vom Adel und Stätt

Stätt um beſchehener Bitte willen alſo gethan/ bekennen/ ohne alle Gefehrde. Geben und geſchehen zu Caſſel am Dienſtag nach Dionyſii Ao. Domini 1527.

(L.S.) Principis Philippi.

(L.S.) Hermann Riedeſel.

(L.S.) Entel von Löwenſtein.

(L.S.) Rudolff Schenck.

(L.S.) Ludwig von Boineburg.

(L.S.) Crafft von Bodenhauſſen.

(L.S.) Henrich von Baumbach.

(L.S.) Statt Caſſel.

(L.S.) Statt Marburg.

IV.

(Ex muſeo Libknechtiano.)

Verbeſſerter Tanniſcher Burg-Friede;

dd. Römershag. den 10ten Nouembr. Anno 1687.

Zu

Zu wiſſen ſeye / ſo lang GOTT der Schöpffer aller Creaturen dieſer Zeitlichkeit annoch Raum geben will;

ALs Unſerer der geſambten nach GOttes gnädigen Willen vor iezo lebender Gan-Erben von und zu der Tann/ (mit eigenhändiger Unterſchrifft hierunter benahmbſet) Chriſtlöblich und ſeel. Vor-Eltern/ durch Adeliche Rittermäßige Tugenden/ und tapffere Verhaltung den Grund unſers Adelichen Geſchlechts ruhmwürdig geleget/ und auf deren fernere Nachkommende gepflanzet;

Dieſe aber nicht weniger mit gleichmäßiger Adelichen Nachfolg ſolches durch Göttliche Gnad und milden Seegen unter vieler wiederwärtigen hefftiger Anfeind- und Bedrängung nun von vielen Seculis her/ unbefleckht erhalten / und biß auf Uns verlaſſen; So erkennen und declariren wir uns ja ſchuldig zuvorderſt dem höchſten GOtt vor ſolche ſeine uns gegönnte hohe Gnad inniglich zudancken / die Gedächtniß aber unſerer ſeeligen Vor-Eltern mit einer Ihrem Rittermäßigen Adels-Blut nachahmenden gleichrühmlichen Bezeig- und Verhaltung zu Ehren/ und darmit dahin zu trachten / daß auch wir ſolches uns verlaſſene Kleinod gebührend erhalten/ und alle zu Conſeruation dieſer unſerer Familien gedeylichen Vorſehung fleißig und angelegentlich beobachten mögen;

Wann wir nun finden / daß dieſe unſere liebe Vorfahren darinnen ſehr vernünfftig / weiß und wohlbedächtlich gehandelt / da Sie den Grund dieſer unſers gemeinen Geſchlechts Wohlfahrt auf einen ewig- beſtändigen Burg-Verein feſt gelegt / den Sie alſo vor viel

viel hundert Jahren unter ſich auffgerichtet/ mit Eyd und Pflicht beſchwohren/ getreulich und auffrichtig beobachtet und gehalten/ auch endlich gar mit Kayſerl. allergnädigſten Confirmation authoriſiren und beſtättigen laſſen/ wie ſolcher mit deſſen den 17ten Iulii 1557. erfolgter Läuterung nachfolgenden Innhalts von Wortten zu Wortten lautet ꝛc. ꝛc.

WIr Ferdinand von GOttes Gnaden Römiſcher König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien/ zu Hungarn und Böhmin/ Dalmatien/ Croatien und Slavonien ꝛc. König/ Infant in Hiſpanien/ Ertz-Herzog zu Oeſterreich/ Herzog zu Burgund/ Speyer/ Kärndten/ Crain und Württenberg/ Graff zu Tyrohl ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brieff/ und thuen kundt allermänniglich/ daß uns unſere/ und des Reichs, liebe Getreue N. N. alle gebohrne Nahmens und des Stammens von der Tann/ Gebrüdere und Vettern unterthänig zuerkennen geben/ welchermaſſen Ihre Vor-Eltern die gebohrne von Adel daſelbſten/ Nahmens und Stammens von der Tann/ und Gan-Erben des Schloſſes zu Tann und ſeiner Zuegehörung/ einen gemeinen Burgfrieden oder Erbeinigung daſelbſt gehabt/ vielfältig durch die iederzeit regierende Aebte des Stüffts Fuld/ ihre Lehen-Herren und Landesfürſten beſtettigt und über unbedenckhliche Zeit üblich und wohl hergebracht/ die ſie iezo mit Worten gebeſſert/ oder etwas lauterer ſtellen haben laſſen/ wie Sie uns dann ſolchen Burgfrieden in Schrifften gehorſamblich fürgebracht/ welcher von Wortten zu Wortten alſo lautet;

WIr hernachbenannte mit Nahmen Eberhard der Aelter / und Chriſtoph / Gebrüdere / Melchior Anarck / und Eberhard der Jüngere / ieztgemelten Eberhards des Aeltern Söhne / Gebrüdere / und dann wir obbenandte beede Eberhard der Aeltere / und Chriſtoph benebens Philipps Schencken / zu Schweinsberg / Lucas von Trübenbach / und Chriſtoph von Aßheim als Vormündere / unſerer unmündigen jungen Vettern und Pfleg-Kindern / nemblich Martin / und Hannß Melchiors Gebrüdere / Wolffgang / Melchior / Hannß Heinrich / Alexander / und Carl Gebrüdere / alle gebohrne von der Tann / und Gan-Erben zu der Tann / als unſere Vor-Eltern ſeeliger Gedächtnuß gebohrne des Stammens und Nahmens von der Tann / von Alters her und ſonderlich von der Zeit als man gezählet hat von der Geburth Chriſti 1412. Jahr / am Abend ſeiner Himmelfahrt / einen Burgfrieden und geſchwohrne Erbeinigung unter ſich gehabt / und biß dahero wohl hergebracht / wie es in allerhand Fällen zwiſchen ihnen gehalten werden ſolle; Bekennen für uns ſelbſt / und dann von wegen obgemeldt unſerer unmündigen Söhne / jungen Vettern / und Pfleg-Kindern / auch alle unſere Erben und nachkommende Gan-Erben zu der Tann / an dieſem Brieff gegen Männiglich ſo ihn ſehen / leſen oder hören werden; Daß wir uns an heut dato in ſolcher unſerer Vor-Eltern alten ſchrifftlichen Burgfrieden erſehen / und demſelben von Articuln zu Articuln durchaus fleißig erwogen / auch mit guetem zeitigem Rath der drey hierunden benandten und von uns hierzue erkohrnen von Adel verneuert / in etlichen Articuln zu Erhaltung unſers Nahmens und Stammens

mens von der Tann/ und gemeinen Friedens unter uns gebeſſert/ und deſſelben Innhalt treulich auch unverbrochen und ungeſchmählert zu halten mit auffgerichteten Fingern zu GOtt und ſeinem heiligen Wortt einen leiblichen Eyd geſchwohren haben/ und lautet ſolcher Burgfriede oder Erbeinigung wie von Wortten zu Wortten hernach folget/ und nemblich zum 1ten alſo

Daß unſer jeder dem andern mit Chriſtlicher Lieb/ Freundſchafft/ und rechten Treuen meynen/ und ohn fürgehende rechtmäßig genugſame Urſach weder mit Wortten oder Werckhen an ſeinem Leib/ Ehren oder Gueth beleidigen ſolle/ trügen ſich aber doch je zu Zeiten zwiſchen uns den Gan-Erben oder den unſerigen Unwillen/ Zwietracht oder Irrungen zu/ daraus weiterer Unrath mit Wortten oder Werckhen erfolgen möchte/ wie dann auch nach menſchlicher Gebrechlichkeit je zu Zeiten mag geſchehen/ und nicht allerdings gar verhuethet werden kan/ alsdann ſollen alle diejenige/ ſo entgegen oder vorhanden ſeind/ treulich ſcheiden/ müglichen Fleiß anwenden und helffen/ damit die Sache an Weiterung geſtellet werde/ geſchehe es aber/ daß einer den andern mit Wortten überführe oder beſchwehrte/ alſo/ daß er ihn Lügen ſtraffte/ oder ſonſten an ſeinen Ehren verletzte/ der ſolle von Stund an das Schloß zu der Tann mit ſeiner Perſohn räumen/ und in der drey Orthen eins/ nemblich den Fuld/ Hirſchfeld/ oder Schlitz abweichen/ in welches er will/ und alle Nacht daſelbſt ſeyn/ und bleiben einen ganzen Monath lang/ wann dann der Monath aus iſt/ alsdann mag er wiederumb anheim reithen/ und die Wortt ſo er wie ob-

ſtehet geredet hat/ wandlen und bueſſen/ nach der 3. von Adel die wir dazumahlen über unſere Irrung erkohren haben/ Erkandtnuß.

Were es aber Sach/ daß unſer einer über den andern frävventlich ein Meſſer/ Schwerdt/ oder andere Waffen gewönne/ der ſolle auch von Stund an/ an der obgemelten dreyen Orthe eins/ das ihm gefällig iſt/ verreithen/ und alle Nacht daſelbſt ſeyn und bleiben $\frac{1}{4}$. Jahr aneinander/ wann dann ſolche Zeit aus iſt/ ſo mag er wieder anheimb kommen/ und umb ſeinen geuebten Frävel Abtrag thuen/ was die drey Erkohrne erkennen und ſprechen. Würde aber einer unter uns den andern an ſeinem Leibe beſchädigen oder verwunden/ aber doch nicht gar entleiben/ derſelbig ſoll ein ganzes Jahr lang an einander in der gemelden Orthe ein/ alle Nacht ſeyn und bleiben/ und wann das Jahr aus iſt/ alsdann mag er wiederumb heim reithen/ und deßhalb Abtrag thun/ nach der 3. Erkohrnen von Adel Erkandnuß;

Schlüge aber unſer einer den anderen gar zu todt/ der ſolle das Schloß zu der Tann von Stund an raumen/ und ſein Lebenlang nicht mehr gen der Tann noch auf 3. Meyl nahend dabey kommen/ er habe dann zuvor den Todtſchlag gebüſſet/ wie es die 3. Erkohrnen erkennen.

Wäre es aber/ daß unſer der Gan=Erben einer/ ein Meſſer oder ander Waffen gewönne/ über des anderen Knecht oder verwundet ihn/ der ſolle von Stund an aus dem Schloß zu der Tann reithen/ und einen Monath lang alle Nacht in der obgemeldten dreyen

Orthe einem ſeyn und bleiben/ aber nach dem Monath mag er wieder heimb gen Tann reithen/ und ſolle als-dann darumb thuen/ was die 3. Erkohrne/ das er zu thuen ſchuldig ſey/ erkennen werden; Geſchehe es aber daß unſer einer des anderen Knecht mit Wortten übel handelt/ oder aber daß er ſonſten etwas thätliches ge-gen ihm fürnehme/ das ſollen jedesmahl die 3. älteſten Gan-Erben unter uns/ ſo der Sachen nicht verwandt ſeyn werden/ verrichten;

Da aber zwiſchen den Knechten ſelbſt ein Unwillen entſtühnte/ alſo/ daß ihrer einer über den andern ein Meſſer oder andere Waffen gewönne/ oder auch den andern verwundet/ welcher das wäre/ den ſolle ein jeder unter uns Gan-Erben der am erſten dazue kömbt/ gefänglich annehmen/ und in unſer aller Thürne zu der Tann behalten laſſen/ darzu ihme dann unſer jeder mit getreuem Beyſtand verhelffen ſolle/ ſo lang biß er dar-umb thut/ was die ältiſten drey aus uns/ ſo der Sa-chen nicht verwandt ſeyn/ erkennen/ das er zu thun ſchuldig ſey.

Weiter ſo haben wir uns auch verglichen/ ſo einer oder mehr aus uns den Gan-Erben/ Spruch und An-forderung gen jemand were/ der ſeyn möchte/ zu ha-ben vermeint/ daß derſelbig in oder aus dem Schloß zu der Tann kein Vehde fürnehmen/ noch einig thät-lichen Angriff thuen ſolle/ er möge dann Recht leiden/ und ſich an Recht begnügen laſſen/ und habe die Gan-Erben zuvor deßhalben umb Fürſchrifft oder Forderung ſeines Rechten erſucht/ und darzu ihme von ſeinem Wi-derpart das Recht nicht wiederfahren oder gedeyhen wollen/ worauff ſolcher alsdann einen Angriff oder thät-

liche Handlung übet/ der hat damit wider ſeinen Ayd und dieſen Burgfrieden nicht gehandelt.

Weiter/ ſo ſolle unſer keiner andere Leuthe die Vehde oder Feindſchafft hätten/ zu der Tann/ hauſſen oder halten/ er ſeye dann ſein geſipter Bluetsfreund oder Schwager/ der wie obſtehet/ ſich an Recht bringen zu laſſen erbietig wäre/ und Recht leiden mögte/ deßgleichen ſoll unſer keiner jemanden zurecht oder in andere Weege vertretten oder vertheitigen/ denn allein diejenigen ſo häußlich und weſentlich unter ihme ſizen/ oder ſeine gebröderte Diener ſeyen; Es ſolle auch unſer keiner des andern Geſinde oder Diener auff- oder einnehmen/ es geſchehe dann mit deſſelben Vorwiſſen und guetem Willen/ oder daß er ſonſten redlich von ihme abgeſchieden ſeye/ Und ſonderlich ſoll in alle Weege fleißig verhüetet werden/ daß zwiſchen uns den Gan-Erben um einerley Urſachen willen kein Vehde oder Feindſchafft entſtehe/ und da ſich aber ſolches zutragen wolte/ da ſollen die andern fürkommen/ und wenn ſie es ſelbſt nicht beylegen möchten/ alsdenn den Handel für der drey Erkohrnen Erkandnuß vorſchreiben/ und mitlerweyle zwiſchen den ſtrittigen Theilen Frieden verſchaffen/ darob ſie denn alle mit Ernſt und treulich halten ſollen.

Auch iſt abgeredt/ ob Vehde oder Feindſchafft zwiſchen Herren und anderen Leuthen/ daß einer oder mehr wolten helffen auff einer Seithen/ oder einer oder mehr auf die andere Seithen/die ſollen in alle Weeg beſtellen/ daß der Burg-Fried gehalten werde/ als vor und nach geſchriben ſtehet.

Auch ſoll unſer keiner dem andern oder den ſeinen

an dem Burg-Frieden oder wider darein nichts nehmen.

Ferner iſt auch bewilliget und gemacht worden / wenn über kurtz oder lang unter uns den Gan-Erben ſein oder ihr Theyl am Schloß zu der Tann oder deſſelben Zuebehörunge feyl ſeyn würde / daß dieſelbigen Verkäuffer verpflicht und ſchuldig ſeyn ſollen / ſolchen Kauff erſtlich ihren nechſten Erben des Nahmens und Stammens von der Tann / ſo Gan-Erben daſelbſt ſeyn / anzubiethen / da es aber dieſelben nicht kauffen wolten / alsdann ſollen ſie es den andern Gan-Erben anbiethen und zu kauffen geben / da man ſich auch alsdenn der Kauff-Summen nicht vergleichen könte / daß die Käuffer zu wenig darum geben wolten / alsdenn ſollen die 3. Erkohrne Macht haben / die Billigkeit hierinnen zu erkennen und außzuſprechen / und was dieſelbe alſo erkennen werden / dabey ſollen es beede Theil ohne fernere Weigerung bleiben laſſen / Im Fall da der Gan-Erben keiner kauffen wolte / alsdann und nicht ehe mögen die Verkäuffer wohl andern doch ihres Genoſſen vom Adel zu kauffen geben; Es ſollen auch alle unſere Sohne und andere unſere Nachkommen männlichen Nahmens und Stammens von der Thann / ſo dieſen Burg-Frieden noch nicht geſchwohren haben / und 15. Jahr alt ſeyn / mit Bewilligung ihrer Vormünden oder die Vormünder an ihre ſtatt denſelben jezo alſobald ſchwehren / und welche ſolches Alter noch nicht erreichet / ſobald ſie zu demſelben kommen / zu ſchwören ſchuldig ſeyn / auch keiner zuvor ehe er dieſen Burg-Frieden durch ſich ſelbſt / oder ſeine Vormünder geſchwohren / und des einen Revers über ſich geben

zum Eigenthumb des Schloſſes zur Tann nicht gelaſſen werden.

Weiter iſt abgeredt und bewilligt worden da unſer etliche keine Söhne / ſondern allein Töchter oder Schweſtern hätte / und vor denſelben mit Tod abgiengen / daß dieſelben ihre Töchter und Schweſtern bey ihrem erlebten und anererbten Erbtheil zu der Tann geruhiglich bleiben mögen / ſo lang biß ſie ſich verheurathen und verehelichen; oder auch da ſie allbereit verändert weren / alßdann ſollen ſie ſchuldig ſeyn / ſolche ihre Theil denen andern Gan-Erben zu verkauffen nach Billigkeit oder aber Erkantnuß der 3 en von Adel / ſo wir hierzue erkohren haben; Es ſolle auch unſer gemein Guth das wir jetzo haben nemlich zu Nuß / zu Niderwendt / in der Maynſpach / und zu Fiſchbach / und was wir hinfüro an liegenden Güethern ferner darzue werden bekommen / an unſern gemein Bau ewiglich unzertrennt und ungetheylt bleiben.

Weiter iſt auch abgeredt und bewilliget worden / da unſer der Gan-Erben einer oder mehr mit Todt abgiengen / und männliche Erben des Nahmens und Stammens von der Tann nach ihme im Leben verlieſſe / daß man dieſelbe unverhindert zum Schloß und Erben gegen der Tann gehörige kommen laſſen ſoll; Jedoch mit dieſer Beſcheidenheit / daß keiner von unſeren Erben zu dem Hauß der Tann und ſeiner Zugehörung ſolle kommen oder zugelaſſen werden / er oder ſie haben auch dieſen Burg-Frieden zuvor bewilliget / und wie obſtehet / durch ſich ſelbſt oder ihre Vormünder angelobet und geſchwohren / auch zu Beveſtigung deſſelben eine glaubwürdig ſchrifftliche Urkund unter

ihren Pitſchier-Ringen oder Inſigel über ſich geben/ und dieſer Burg-Friden ſolle nicht allein in unſerem Schloß zur Tann/ ſondern auch in allen andern Orthen unſers Gerichts/ und darzu alle Güether im Gericht zu der Tann gelegen/ und Gan-Erben zueſtändig gehören/ gehalten werden.

Wäre es auch/ daß unſer einer oder mehr/ wider dieſen unſern gemeinen Burg-Frieden freventlich und vorſetzlich handeln/ und dasjenige ſo oben beſchrieben ſtehet/ nicht halten wolte/ oder würde; Alßdann ſollen wir die andern Gan-Erben guten Fueg/Macht und Gewalt haben/ uns des/ oder deſſelben Theyl am Schloß zu der Tann mit ſeiner Zugehörung zu unterwinden/ und an unſeren gemeinen Nutzen des jetztgemeldten Schloſſes Tann anzuwenden und zu gebrauchen/ ſo lang und viel biß er oder ſie deßhalben nach Erkantnuß der drey erkohrnen von Adel/ Wandelkähr und Abtrag gethan haben/ welches unſer Unterwinden und Anwenden uns an unſerm Eyde Gelübd und ſonſten auch an dieſem Burg-Frieden allerdings ohne Nachtheil und unverweißlich ſeyn ſolle.

Wir die Gan-Erben ſind auch überein kommen welcher aus uns nicht ſelbſt eigener Perſohn im Schloß zu der Tann ſitzen würde/ daß derſelbige allwegen an ſeiner ſtatt einen redlichen Knecht daſelbſt haben und halten ſolle/ damit ihme und andern Gan-Erben zu gueth/ das obgemeldte Schloß zu der ohngefehrlichen Nothdurfft fürgeſehen und bewahret werde; Und ſeind dieſes die 3. die wir jetziger Zeit über dieſen unſeren Burg-Frieden und gemein unſere Sachen gekohren haben/ nemblich Hartmann von Boineburg/ Ambtman

mann zu Fürſteneck / Bernhard von Maunsbach zum Schacken / Chriſtoph von Weihers / zu Gerßfeld / welche alle uns mit Eydesſtatt zuegeſagt und angelobet haben / alles was vorgeſchrieben iſt / und ſie belangt / fleißig zu halten / wäre es auch Sach / daß dieſer 3 en einer oder mehr über kurtz oder lang mit Todt abgienge / ſo ſollen die 3. älteſten Gan-Erben aus unſerem Geſchlecht Macht haben / an des oder der Verſtorbenen ſtatt andere zu erwählen / ſo offt und dick es die Nothdurfft erfordert.

Zu wahrer Urkund und beſtändiger Bekräfftigung dieſes unſers gemeinen Burg-Friedens / und deſſelben Innhalts / haben wir obgemeldte Erkohrne von Adel / auch wir die Gan-Erben / unſer jeder ſein eigen Ring-Pitſchir auf dieſen Brieff getruckhet. Geſchehen am 22ten 7br. 1556.

Und uns darauff demüthiglich angeſucht und gebetten / dieweyl ſie angeregten Burg-Frieden für ihr aller und ihrer Nachkommen des Nahmens und Stammens von der Tann / ſonder hohen Nutz- und friedliche Wohlfarth erkennen und achten / auch denſelben durch uns widerum von neuem bewilliget / und einander bey ihren Ehren und Treuen vermittelſt ihrer geſchwohrnen leiblichen Eyds-Pflichten zu halten verſprochen / zugeſagt und angelobt / daß wir im N. der Röm. K. Maj. unſers lieben Bruders und Herrn / zu deſto beſtändiger Erhaltung ſolches ihres Burg-Friedens und Vereinigung / ihnen zue ſondern Gnaden darüber Urkund / Confirmation und Beſtättigung gnädiglich mitzutheylen geruheten; Das haben wir angeſehen / ſolch ihr unterthänigſt ziemliches Betten / auch die ge-

trauens und gehorſammen Dienſt/ ſo ihre Vor-Eltern des Geſchlechts und Nahmens von der Tann/ und ſie weyl. unſeren Vorfahren am Reich löblicher Gedächtnuß / auch jetzig Röm. Kayſerl. Maj. uns / und dem H. Reich unterthänigſt erzeigt und bewieſſen / und darum und an ſtatt und von wegen hocherwöhnter Röm. Kayſerl. Maj. mit wohlbedachtem Muth / gutem Rath und rechtem Wiſſen / ernennten von der Tann Gebrüdern und Vettern obbegriffenen ihren Burg-Frieden und Erbeinigung gnädigl. confirmirt und beſtettiget; Confirmiren und beſtatten ihnen ſolche auch hiermit wiſſentlich in Crafft dieſes Brieffs / was wir ihnen an ſtatt ihrer Lbd. und Kayſerl. Maj. daran von Recht und Billigkeit wegen zu confirmiren und zu beſtättigen haben / ſollen und mögen / Und meinen / ſetzen und wollen/ daß derſelbe Burg-Frieden in allen und jeden ſeinen vorgeſchriebenen Articuln / Puncten / Clauſulen / Innhaltungen / Meinungen und Begreiffungen kräfftig / mächtig / und würcklich ſeyn / auch ſtet / veſt / und unverbrüchlich gehalten und vollzogen / und darwider in einige Weege nicht gethan noch gehandelt werden / ſondern ſie ſich deſſen berühmlich erfreuen / gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen / und allermänniglich unverhindert.

Doch Hochermelter Röm. Kayſerl. Maj. und dem Heil. Reich an unſeren / auch dem Abbt zu Fuld als ihrem Landes-Fürſten und Lehen-Herren an ſeinen Obrigkeiten und Herrlichkeiten / und ſonſten männiglichens Rechten und Gerechtigkeiten unvorgriffen und unſchädlich.

Und gebiethen darauff im Nahmen mehrhochernan-

ter Röm. Kayſerl. Maj. allen und jeglichen Chur-Fürſten / Fürſten / Geiſtlich und Weltlichen / Prälaten / Graffen / Freyen / Herren / Rittern / Knechten / Lands-Hauptleuthen / Land-Vögten / Haubtleuthen / Vicedomen / Vögten / Pflegern / Verweeſſern / Ambtleuthen / Schultheiſſen / Burgermeiſtern / Richtern / Räthen / Burgern / Gemeinden / und ſonſt allen andern unſeren / und des Heil. Reichs Unterthanen und Getreuen / was Würden / Standes und Weeſſens die ſeyn / ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Brieff / und wollen / daß ſie mehrgedachte von der Tann / Gebrüdere und Vettern bey obeingeleibten Ihren erneuerten Burg-Frieden und Erbeinigung ruhiglich bleiben laſſen / ſie dawider nit betrüben / anfechten / dringen oder beſchwehren / noch das jemand andern zu thun geſtatten / in keine Weiß / als lieb einem jeden ſeye / der Kayſerl. Maj. unſer und des Reichs ſchwere Ungnad und Straff / dazu ein Poen nemlich zwantzig Marck löthiges Golds zu vermeyden / die ein jeder / ſo offt er fräventlich hierwider thäte / halb in Ihrer Lbd. und Kayſerl. Maj. unſer und des Reichs Cammer / und den andern Theyl denenſelben von der Tann unnachläßig zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle / mit Urkund dieſes Brieffs / beſigelt mit unſern Königl. anhangenden Inſigel / der geben iſt in unſerer und des Reichs Statt Regenſpurg den 10ten Martii 1557. unſerer Reiche des Römiſchen im 27ten und der anderen im 31ſten.

FERDINAND.

Ad Mandatum Domini Regis.

Ian. P. Vice-Cantzler.

Zu

ZU wiſſen und kund ſey männiglich / Nachdem Wir alle von der Tann mit Rath / Wiſſen und Willen unſerer Erkohrnen hierunter benannt uns einträchtiglich verglichen haben / daß wir unſeren alten Burg-Frieden beſſern / verneueren / auch durch die Röm. Kayſerl. Maj. beſtettigen laſſen wollen / wie wir uns dann einer Notul vereiniget / begrieffen / und mit unſeren Ring-Pitſchieren verſiegelt haben / daß dieſelbe der Röm. Kayſerl. Maj. auff dem Reichs-Tag zu Regenſpurg überantworttet / und alſo von Wortten zu Wortten in die confirmation geſetzt würde / dieweil aber um des Beſten willen gedachter vermeinter Burg-Friede zu Regenſpurg etwas förmlicher geſtellt und folgends der Röm. Kayſerl. Maj zugeſtellt / auch confirmirt iſt worden / und ſich aber in dem confirmirten Burg-Frieden 2. Articul befinden / und daraus etwan ein Mißverſtand und zwiſchen unſern Nachkommen Irrung und Zwyſpalt entſtehen mögte; So ſind wir die Gan-Erben übereinkommen / daß gedachte 2. Articul/wie ſie im alten Burg-Friden ſtehen / und unſere Vorfahren und wir alſo gelobt / und geſchwohren haben / auch von dem Ehrwürdigen Fürſten unſerm gnädigen Fürſten und Herrn dem Abbt zu Fuld durch auffgerichte Verträge vielfältig beſtetiget ſeind worden / in allweege in ihren Würden bleiben / und alſo unverbrüchlich und unwiderruefflich gehalten werden ſollen / und ſind dieſes die Articul ſo im alten Burg-Friden auch in der bewilligten und verſigelten Notul alſo von Wortt zu Wortten ſtehen:

Auch iſt beredt / ob unſer einer von der Tann wäre / der Kinder hätte / das Töchter oder Schweſtern wären /

ren / und nicht Söhne / und die abgiengen / ſo ſoll man die Töchter und Schweſtern laſſen ſitzen bey dem Schloß / und bey dem Erbe / das darzu gehöret / biß als lang daß ſie ſich verändern / oder vor dem Fall verändert hätten; So haben die nächſten Gan-Erben die Macht / daß ſie das Schloß und das Erbe von ihnen mögen kauffen / alßdann die 3. Dünckel / die wir dann über unſere Sach gekohren haben.

Auch ſoll unſer gemein Gueth als wir jetzund haben / an unſerm gemeinen Bau ewiglich bleiben / mit aller Nutzung / und ungetheilt mit Nahmen die Güeter zu Nüſt / zu Niederweydt / in der Meyerßbach und Fiſchbach.

Dieſe 2. Articul ſollen wie obgemeldt in ihren Würden bleiben und der confirmirte Burg-Frieden ihnen gar in nichts abbrüchig ſeyn.

Deſſen zu Urkund ſteet und Veſterhaltung haben wir die 3. Gekohrnen mit Nahmen Hartmann von Boineburg Ambtmann zu Fürſteneck / Bernhard von Mansbach zum Schacken / und Chriſtoph von Weyhers zu Gerßved / unſer jeglicher ſein Ring-Pitſchier hierunden aufgeruckht;

Deßgleichen hab ich Eberhard von der Tann der Aeltere / vor mich und beede meine Söhne Melchior Anarck / und Eberhard der Jüngere / und wir Philipp Schenck / und Lucas von Trübenbach / beyde Ambtleuthe / nebengedachten Eberharden als Vormünden derer Gebrüeder Wolffen / Melchior / Hanns Henrichen / Alexanders und Carln von der Tann / und wir Friderich / und Melchior von der Tann / vor uns und von wegen unſers Brudern Carln / und ich Chri-

Chriſtoph von der Tann / vor mich ſelbſt / und dann neben Chriſtopheln von Oßheim / als Vormünden Martins / und Hanß Melchiors von der Tann / unſer jeglicher ſein Ring-Pitſchir hierunden auffgetruckhet ꝛc. Actum Sonnabends den 17ten Iulii 1557.

Und dann ein ſolcher mit reiffem Bedacht / wolauffgerichter Burgfried in ſolchen ſeinen Würden reſpect und Ehren / nicht weniger auch bey uns verbleibet / als noch künfftighien auch bey unſern Nachkommenden / Crafft vorangezogener / allen dieſen Geſchlechtes Agnaten mit der Geburth anfallenden Endts-Verbindung unverletzlich bleiben wird; So veranlaſſen die / bey gegenwärttigen veränderlichen ſchweren Zeiten und Läufften zu bedaurlicher conſumtion und Verſchlingung vieler vornehmer Edler und alter Geſchlechter / ſich hin und her ereigneter Begebnuſſe / daß wir zu mehrer Veſtſtellung dieſes unſers Burg vereinigten Ganerbinats / und Erhaltung dieſes unſers Geſchlechtes auf ein und andere fernere unſerm jetztmahligen Zueſtand nach nötig findenten Verordnungen / vorſorgliche Gedancken ſchlagen und nehmen müſſen.

Wie nun der Stand eines rechtſchaffenen und löbl. Adels vornehmlich auff 2en Grund- und Haupt-Seulen ruhen wird / deren eine und die vorderiſte iſt / ein **Edles Gemüth** / und deme correſpondirentes **rühmlich Tugendhafftiges Leben** / und **Tapferer Wandel**; Die andere aber dasjenige **Vermögen** wordurch ein ſolcher Stand ehrlich unterhalten und der Gebühr nach repraeſentiret und vorgeſtellet werden könne.

Alſo ergibt ſich auch ab vorſtehenden unſern beſchwornen Burg-Frieden / daß unſer liebe Vor-Eltern nicht

wenig

wenig eben dahien Ihre Chriſtliche und vernünfftige Gedancken gehabt / und alſo nicht allein die Begreiffung dieſer Vereinigung haubtſächlich auf dieſe 2. Stück / und daßſolche bey dieſem ihrem Geſchlecht zu beſtändiger deſſen Wohlfarth gepflantzet und erhalten werden mögten / abgeziehlet / ſondern auch dieſer ihrer löblichen intention nach / würcklich im Leben und Wandel bezeugt haben / daß ſie ſo viel das erſtere anlanget / zuvörderiſt gegen GOtt kindliche Furcht und reine Liebe / gegen die Röm. Kayſerl. Maj. als Ihrund unſerm zeitlichen alleinigen Oberhaubt / allerunterthänigſten reſpect und Gehorſamb / unter ſich ſelbſten aber wahre Freundſchafft und vertrauliche Einigkeit und dann gegen die untergebene und Unterthanen väterl. und treuen Vorſtand und ſchuldige Verſorgung zu unterhalten / ſich eyfferigſt angelegen ſeyn laſſen; Damit nun dann / ſolchem löblichen Vorgang auch unſere und dero Nachkommende ſchuldige Folge gleichſtimmig erſcheinen mögen; So verpflichten wir / gleichwie löbliche unſere Vor-Eltern gethan / auch uns / unſere nachkommende und künfftige dieſes unſers Geſchlechts und Stammens Gan-Erben kräfftiglich / zuvorderiſt alles dasjenige ſo zu GOttes Ehren und ſeinem Dienſt erſprieſſen / und einem Chriſt-Adelichen Leben angehören möge / mit Ernſt und Eyffer zu bedencken / zu befördern / und inacht zu nehmen / Kirchen und Schuhlen mit treuer Pfleg vorzuſtehen nach Innhalt und Erheiſch der darüber aufgerichteten Verbindungen / Receſſen der Satz- und Ordnung fleiſſig und veränderlich zu wahren / denen in keinerley Weiſſe noch Wege zuwider zu handeln / noch daß auch von

von andern ſolches geſchehe zu geſtatten; Ferners/ ſodann unter großmächtigſtem Schutz allerhöchſt-gedachter Röm. Kayſerl. Maj. unſers allergnädigſten Herren/aller unſer Policey und andere Ordnung und Verfaſſung gebührlich zu handhaben; Der heilſamen iuſtiz adminiſtration eyfferigſt obzuſeyn/ und damit unſern untergebenen Unterthanen treulich und unverſagten Rechtens vorzuſtehen; Allermaſſen denn zu dem End die von unſeren ſeel. Vor-Eltern unterhaltene und hergebrachte geſambte iurisdiction, der/ ſowohl des Ambts/ als Schöpffen-Stuhls/ ſo in Ciuil- als Criminal-Sachen ununterbrochen conſeruirt und einiger Geſtallt nicht gehemmet oder geſperret werden ſoll/ wiewol jedoch auch von Erkandnüß ſowohl unſers Ambts/ als gemeinen Schöpffen-Stuhls die hergebrachte appellation in Ciuil-Sachen an jederweylige unſers Geſchlechts Gan-Erben einem jeden frey und unbenommen bleibt; und ob zwar in hoc puncto iurisdictionis der Lehns-Verwandnüß halber dann und wann einige Unrichtigkeiten ſich ereignen/ und von einem und andern auf ſeinen Lehen-Herren ſich beruffen werden wollen; Derentwegen auch nach und nach ein und andere interims Abſcheidungen unter uns gemacht worden;

So verbleibt es dennoch nun und hinfort unveränderlich dabey/ daß alle und jede Strittigkeiten/ ſo unter unſeren angehörigen Leuthen entſtehen/ ſie betreffen gleich was ſie wollten/ ohn Unterſcheid es ſeyen Kläger oder Beklagte eines oder verſchiedenen Lehns vor obgemelte geſamte Amts-und Gerichts-iurisdiction gelaſſen und von denſelbigen entſchieden werden ſollen;

Was

Was aber die Lehen an ſich ſelbſten / als deren Theylung / Verkauffung / Beſſerung / Verderbung / Unterſchlagung oder Verringerung und dergleichen Irrungen anlangen mögte / verbleibe ſolches zu eines jeden Lehen-Herrn ſelb eigener Unterſuchung und Erörterung unbeſchrenckt;

Ingemeinen ſodann und ferner wollen wir ſo vor uns als unſere Nachkommen verpflichtet ſeyn / aller einem rechten Adel wohlanſtändigen Tugenden und löbl. Weſens / uns beſtändigſt zugehalten / und gegen jedermänniglich zu bezeugen / unter uns ſelbſten aber einander auffrichtig zu meinen / und als eines Geſchlechts Angewandten und verbundenen Gan-Erben gebühret / wahre Freundſchafft / Liebe und Treu zu erweiſſen.

Zu allem Fall aber einer gegen den andern Mit-Gan-Erben einigen An- oder Zueſpruch Fehl oder Gebrechen haben oder bekommen mögte / hat derſelbe darunter ſich gebührender Beſcheidenheit zu befleißigen / und deſſen Andeut- oder Eröffnung / dem andern Theyl entweder vor ſich ſelbſten Freund-mütig zu thun / oder auch durch einen dritten hinterbringen zu laſſen / da denn nicht zu zweyffeln / wenn allerſeiten Recht und Billigkeit ſtatt finden und begriffen werden mag / es werde alle Irrung leichtlich abzuthun und zu erörtern ſeyn / unverhoffenden Falls aber / da dieſes nicht erreichlich ſeyn ſolte / verbleibe es unter diſpoſition unſers Burg-Friedens / und hätten entweder unſers Geſchlechts Aelteſte / oder auch endlich deſſen verordnete Herren Erkohrne die Entſcheidung der Erb-Vereinigung gemäß zu verfüegen / und dieſes mit ſo veſter Verbindlichkeit / daß / da einiger Gan-Erb ſolchermaß ſich nicht enthalten /

ſondern

ſondern durch anderwärttige widrige Verfahrung und zimliche Weiterung veranlaſſen würde / ſelbiger dadurch Burg-Frids bruchfällig / und nach Erkäntnuß der Herren Erkohrnen ſolches zu erbüſſen gehalten ſeyn ſolle;

Darmit aber auch ein ſolch Adel. Erb-Harmonie umb ſo beſtändiger bey denen Nachkommenden gepflantzet werden möge / ſo ſollen und wollen wir alle Gan-Erben / denen der liebe GOtt Kinder gönnen wird / deren Aelterliche guete Aufferziehung ſonderlich und eyferigſt beobachten / und dahien arbeiten daß ſolche zuvorderſt und vor allen Dingen in der Furcht GOttes / und von allen Laſtern ab / zu Adel. guten Qualitäten und Tugenden nach Möglichkeit gezogen und unterwieſſen werden mögen / damit ſie umb ſo geſchickter werden können / den von GOtt ihnen verliehenen Stand mit Ehren zu vertretten; Sollte aber einiger dieſer Gan-Erben darunter fahrläßig zu ſeyn befunden werden / würde hiermit verordnet / daß von denen übrigen zumal aber älteſten übrigen Gan-Erben darunter ernſtliche Erinnerung der Schuldigkeit beſchehe / oder auch alles unverſehenden Falls der nicht folge / andere Verordnung / wie ſolche unſerer hierunter führenden guten intention zureichlich ſeyn mögt / zur Hand genommen werden ſollte.

Deßgleichen unverhoffenden Fallß auch / da einer unter dieſer unſerer Gan-Erbſchafft / entweder mündiger oder unmündiger Jahren ſich ungebührender action und nicht tauglichen Lebens und Wandels ergeben / abſonderlich und in ſpecie auch / da einer oder andere in gebührender adminiſtration ſeiner Güeter und ehrlicher

vorſichtiger oeconomie, übel anſtändiger Fahr- u. Nach-läßigkeit ſich betheilen würde / wodurch die Geſchlechts-Güeter in Abfall gerathen und verdedert werden mögten / ſolten und würden nicht wenig erwöhnte unſers Geſchlechts Aelteſte zeitliche Einhalt / Abmahn- und Anweiſſung zu einem beſſern zu thun wiſſen / oder es auch vor die Geſchlechts-Erkohrne zu bringen haben / und mit deren Zuthun / authorität / beſſere accommodation und reſpect zu gewinnen / wie eben dieſes auch nach Begebenheit auf den vorhergehenden Punct zu verſtehen ſeyn ſolle; Solte aber auch dieſes nicht zureichlich ſeyn ſollen / wäre endlich gar bis uf Außſchließſung von Gan-Erblichen Rechten gegen denſelben zu verfahren / und ſein Antheil Güeter mit Verordnung der Herren Erkohrnen biß zu beſſerer Bezeig- und Folgleiſtung zu ſequeſtriren.

Solte auch da GOtt vor ſeye / unter Töchtern dieſer unſer Familien ſich Unrath ereignen / alſo daß von unſinnigen deren Verhalten unſerm Geſchlecht Schimpff und Nachtheil anwachſen mögte / wäre ohn alles Zuruckhſehen von denen unintereſſirten Aelteſten oder auch mit Rath und Zuthun der Herren Erkohrnen auf alle zulängliche Weiß und Wege / ſolchem Ubel zeitlich zu begegnen / und der Sachen Bewandnuß nach ſolcher unartigen Perſohn die Freyheit zu nehmen / und ſich ihrer an denjenigen Orth / der darzu verordnet werden ſoll / verwahrlich zu verſichern.

Das andere Hauptſtuckh / ſo dienet unſer Erb-Vereinigung / da nemlich die ſeelige Vor-Eltern dahin bedacht geweſen / wie die von GOtt gegönnete Güeter bey ihrem Geſchlecht und zu deſſen conſeruation erhalten

ten werden mogten / belangend / haben ſie in vorſtehenden Burg-Frieden und deſſen Anno 1557. den 17. Iulii gethaner Erläuterung 2. Puncten veſt geſtellt / Alß nemblich zum Fall einem oder mehr Gan-Erben/ihre Theil am Schloß zu der Tann / oder deſſelben Zugehörungen feyl ſeyn würde / daß dieſelbe Verkäuffer verpflicht und ſchuldig ſeyn ſolten / ſolchen Kauff erſtlich ihren nächſten Erben des Nahmens und Stammens von der Tann / ſo Gan-Erben daſelbſt ſeyn / anzubiethen / da es aber dieſelbe nicht kauffen wollten / alßdann ſie es den andern Gan-Erben anbieten / und zu kauffen geben / auch da ſie der Kauff-Summa nicht einig werden mögten / die Herren Erkohrnen darüber erkennen ſollen.

Würde aber ein Gan-Erb mit Todt abgehen / und etwa keine Söhne / ſondern allein Töchter oder Schweſtern verlaſſen / ſolten dieſelbe ſo lang ſie ledigen Standes ſeyn würden / bey ſolchem ihrem zuegefallenen Erbtheil gelaſſen werden / Sobald ſie aber ſich verheurathen würden / ſolten ſie ſchuldig ſeyn / ſolch ihr Theyl dem nächſten Gan-Erben zu verkauffen / alßdann die 3. Erkohrne darüber erkennen würden.

Es hat aber die bißherige Erfahrung lehren wollen / daß dieſes die dabey geführte guete intention nicht erreichen mögen / ſondern iſt daraus erwachſen / daß durch dergleichen nach und nach eingefallene Auslöß- oder Abkauffung / die kauffende Gan-Erben an ihrem Vermögen und gehabten Mitteln außgeſogen und enervirt / dieſes ihr Vermögen alſo andern Frembden zugewendet und zu Theyl / dargegen aber dieſe Stamm-Güeter an ſich ſelbſten durch das außgezehlte pretium geſchwächt /

ſchwächt / und mit ſchwehren Schulden verhafftet worden / wordurch alſo endlich und da kein andere zulänglichere Verſehung zeitlich ergriffen werden ſollte / der endliche ruin dieſer unſerer Familie / Stamms und Geſchlechts nothwendig erfolgen müſte.

Dannenhero wir alſo bewogen worden / auf dieſes Puncten fernere Nothdurfft ſorgſames Nachdencken und reiffe Erwegung zu ſchlagen; Allermaſſen es nun zu vorderiſt unſerer ſeel. Vorfahren Verordnung nach / dabey beſtändig verbleibet / daß einige dergleichen Handlung / ſo über Ablöß- oder Verkauffung ein- und anderer dieſer unſerer Stamm- und in Burg-Frieden gehörige Güether (worüber wir dann eine ſonderbahre Specification ſub Sign. S begrieffen / und gleichermaſſen feſtgeſtellt) vorgehen würde / ohne Zuziehung der Geſchlechts-Erkohrnen nicht geſchehen ſolle / oder möge / ſondern da dergleichen einſeitig vorzunehmen unterſtanden würde / allenfalls an ſich ſelbſten und ipſo iure null und nichtig wäre.

Ingleichem auch dieſes zumahl auſſer Zweyffel und contradiction iſt / daß berührte Herren Erkohrne eben darum hierzu conſtituirt und erſehen worden / daß ſolche des Stamms Beſtes bedencken- und deſſen conſeruation in allen dieſen Vorfallenheiten ſich befohlen ſeyn laſſen ſollen; Alſo und um ſo ſicheren Grund hiezu zu haben und allen Zanckh ſo vielmehr zu benehmen; haben wir obberührte Specification unſerer dem Burg-Frieden einverleibter Güter / zugleich auch eine taxam oder Anſchlag / wie unſerer ſeel. Vor-Eltern intention und heutiger Gelegenheit nach / ein jedes Stuckh ſo Landes als der Gefällen zu aeſtimiren und abzulöſſen

ſeyn

ſeyn ſolle / beygefüegt und unwiderſprechlich zu obſerviren beſtettiget.

Solte es dann alſo dazue kommen / daß einigen unſers Geſchlechts Gan-Erben ſeine Güeter / oder ein oder anders Antheil deren / ſo in dieſen Burgfrieden gehörig / zu verkauffen feyl würden / So bliebe es abermahlen bey unſerm Burg-Frieden unänderlich / daß ſolche alſo abermahls dieſem Burg-Frieden gemäß und nach deſſen Verordnung an die andere Gan-Erben verkaufft und überlaſſen werden ſollen; Wie nun ein ſolcher Verkauff und deſſen Verſtattung anderſt nicht verſtanden wird / denn / da er aus tringender Noth und um rechtlicher Urſach willen / und nicht etwa aus Muthwillen unternommen werde;

Alſo und zum Fall dann keiner von allen Gan-Erben vor ſich zu ſolchem Erkauff belieben oder Gefallen haben würde / ſollen doch alle zuſammen vigore Ganerbinatus gehalten / verbunden und ſchuldig ſeyn / auff alle mögliche Weiß und Weege ſolche Auskauffung zu leiſten / damit der verkauffende Theyl an ſeiner Wohlfahrt nicht gehindert / und demnach ſolche Güether bey dem Geſchlecht erhalten / dieſer unſer Ganerbinatus auch durch frembde nicht turbiret werden möge / welches dann hauptſächlich auff Burg und Statt auch Gericht zur Tann und die darinn gelegene Güeter zu verſtehen / alſo daß darinn / ſo lang der liebe GOtt dieſes Geſchlecht erhalten wird / keinen frembden der Zuetritt verſtattet ſeyn oder werden ſolle.

So viel aber andere Tanniſche auswerttig gelegene und deſſen Burg-Frieden incorporirte Güeter anreichet / ſoll zum Fall ein Gan-Erb deren eines oder das

andere zubegeben gemüßiget würdte und kein Gan-Erb zu kauffen Luſt hätte / endlich einem andern und frembden zu verkauffen unverwehret ſeyn.

Die Beerbung aber belangend / verbleibt ſolche auff erfolgten Todesfall eines Gan-Erben / wie es dißfalls bey unſerm Geſchlecht hergebracht iſt / unveränderlich alſo / daß zuvorderiſt Eheleibliche Söhne / in deren Ermanglung aber ehelich gebohrne Töchter / oder da deren auch keine vorhanden / ſodann die nächſte Bluts-Angewandte die ſeyen Manns- oder Weiblichen Geſchlechts / des Verſtorbenen Erbe empfangen.

Bey erbenden Söhnen ſoll / wann im Vätterlichen Nachlaß ſo viel ane Güethern ſich befinden wird / daß ein jeder derſelben im Adelichen Stand ſubſiſtiren möge / gleiche Theylung unverwaigert bleiben; Wären aber ſolche unterſchiedene Güter nicht vorhanden / ſolle ſodann der Burg-Güeter fernere Vertheylung nicht ſtatt finden / ſondern mit der Geſchlechts-Erkohrnen Erkandtnuß und Beyhülff aller Gan-Erben ſolche Vergleichung unter dieſen Söhnen gemacht werden / daß das Geſchlecht ohne Verderb bleiben / und einen jeden dennoch auch nach Möglichkeit das Seinige werden möge.

Verläſt aber ein mit Todt abgehender Gan-Erb keine Söhne oder Brüder / ſondern nur Töchter oder Schweſtern / ſo bleibt nach Innhalt unſers Burg-Friedens denenſelben beyderſeits das von den Verſtorbenen hinterlaſſene Erbe / auſſer denen Gan-Erblichen Ambts-adminiſtrations-iuribus völliglich zu genieſſen und zu beſitzen / ſo lang ſie ledigen und unverheuratheten Standes leben; So bald aber ſie oder deren eine / ſich ehelich

ehelich vertrauet/ iſt und bleibt ſolche ſchuldig und gehalten/ ihr Antheyl Burg-Güether ſo fort abzutretten und an den nächſten Gan-Erben oder andere in obgemelter Maß und Nachfolge gegen Burgfried-mäßig hierinn beſtimmte Ablage zu überlaſſen/ es wäre denn/ daß ſie einen von dieſer Gan-Erbſchafft und Familien heyrathete/ deßfalls ſie ungehindert bey dem Ihrigen zu verbleiben hätte.

Nachdem aber dieſer Puncten der Ablöß- und Außkauffung eben dasjenige iſt/ von deme wir unſers Geſchlechts gröſſeſte Ruins-Gefahr zu beſorgen haben/ So ſoll hinfüro und von nun an zu ewigen Tagen von einigen Gan-Erben an Töchtere/ Schweſtere/ oder deren Erben keine fernere Ablöſſung mit baarer oder auch zu Friſten beſtimbter Zahlung geſchehen/ es wäre dann der ablöſſende Gan-Erb ſolches Vermögens/ daß er eine ſolche Bezahlung ohne einige Verſchuldt- oder Beſchwehrung ſeiner Güether thuen könte.

Damit aber dann auch und wann ein ſolches Vermögen ſich nicht finden möchte/ die Tochter/ Schweſter/ oder deren Erben an ihren Erb-Rechten zur Ungebühr nicht verkürtzt oder gefähret würden.

So hätte dann bey einem ſolchen begebenden Ablöſſungs-Fall der ablöſſende Gan-Erb entweder vorhien anderwärttigen ſeinen Anſitz auſſer dieſen ablöſſenden Güethern/ und deßfalls ſoll dann derſelbe mit würcklicher Beziehung dieſen einlöſſenden Güethern ſich nicht näheren/ es wäre denn vorhero ein Diener beſtellt/ und von denen Herren Erkohrnen verpflichtet/ der ſolche Güeter in ſeine Verwaltung nehme/ alle deren Nutzbarkeiten/ es wäre an Ertrag/ Renthen/ oder

Gefällen / vom geringſten biß zum gröſten einfinge und verwaltete / ſodann ſolche Jährlich mit richtiger Rechnungs-Leiſtung zu $\frac{3}{4}$. an die Töchter oder deren Erben / den 4ten Theil aber an den ablöſſenden Gan-Erben / und dieſes alſo biß ins zwanzigſte Jahr von dato dieſer Ablöſſung liefferte; Wormit alsdann ſolche Güeter die Töchter oder Schweſtern völlig bezahlt und dem ablöſſenden Gan-Erben oder deſſen Folgern nach ſolcher Zeit ledig erſchienen ſeyn ſollen;

Zum Fall aber dieſer Gan-Erb jenen 4ten Theil zu erheben nicht verlangte / ſondern den völligen Genuß denen weiblichen Geſchlechts-Erben laſſen wollte / were dann ſolcher Genuß mit dem 15ten Jahr geendigt / und die Güeter dem ablöſſenden Gan-Erben alßdenn erſchienen / dieſer aber ſolte ſchuldig ſeyn / in Anſehen des empfangenden 4ten Theils / die Gebäu dieſer Güeter in nöthigem Bau und eſſe zu erhalten / / damit derenwegen jenem Genuß kein Abbruch oder Minderung zuwachſen möge.

Wollte aber denen weiblichen Geſchlechts-Erben ſich mit dieſem jährlichen Genoß alſo einzulaſſen beſchwerlich fallen / und ſie lieber auf eine leidlichere Summe Geldts / als etwa ſonſt der Burgfried-mäßige Anſchlag außwerffen möchte / ſich behandlen laſſen / ſolte dergleichen Vortheil zu ergreiffen den ablöſſenden Gan-Erben auch nicht verwehrt ſeyn / jedoch mit dieſem Beding / daß / da er etwa zu ſolcher Ablag einiges An-Lehen zu ergreiffen gemüßiget würde / er ſodann eben wohl dieſer Güeter und deren Genoß entäuſſern und ſolche auff obige Maß durch einen verpflichteten

teten Diener verwallten laſſen ſollte / biß mittelſt der zueſammen bringenden Nutzungen / jene auffgenommene und außgezahlte Summen Geldes wieder völlig abgetragen und bezahlet ſeye / nach welchem Erfolg er ſodann die Güeter als bezahlt deſto ruhiger und mit beſſerer Ergötzlichkeit zu genieſſen und deren ſich zu erfreuen hätte.

Zum Fall bey einem ſolchen Erbe auch paſſiv-Schulden vorhanden ſeyn würden / ſo weren ſolche entweder von geringer oder einer wichtigen Anzahl / erſtern falls und da dieſe Schulden und deren Bezahlung ſo erringlich ſeyn würden / daß ſolche ohne conſumtion der Nutzungen erreicht und abgetragen werden könnten / ſo hätten die erbende Töchter oder Schweſtern der rechtlichen Schuldigkeit nach / ſolche mittelſt dieſes ihres zugeordneten Genoſſes unter der Hand zu bezahlen und abzutragen / andern falls aber / und da derſelben Abtrag von importanz weren / alſo daß ſolcher dieſe Nutzungen mercklich oder auch zu gröſſerem Theil abſorbiren mögte / ſolte kein Theil ſowohl diſſer Erben / als des ablöſſenden Gan-Erbens zu einigem Genoß der Güeter verſtattet werden / es wäre dann durch des Geſchlechts Erkohrne richtige Verordnung getroffen / wie ſolcher Schulden-Laſt abgeführet / und dieſe Burg-Güeter derſelben gäntzlich entfernet werden mögte.

Solte ſich da GOTT vor ſeye / widerum Kriegs-Beſchwehrung einlegen / alſo / dadurch die Erhebung dieſer Güeter-Nutzung gehemmet- oder auch ins ſtecken gerathen mögte / ſo wäre dieſes der zu Abtrag der beſtimbten Ablöſſungs-Zeit unſchädlicher und nach befindlicher Billigkeit auch wohl zu benöthigtem Fall /

 durch

durch der Herrn Erkohrnen Erkandtnuß von dem ablöſſenden Gan-Erben mit Zueſetzung einiger nach ferneren Jahren zu erſetzen.

Wäre es aber / daß ein Gan-Erb keine ſolche Güeter / die auf Töchter oder Schweſtern erben mögen / ſondern nur Mann-Lehen verlaſſen würde / verbliebe es darunter lediglich bey diſpoſition ſolcher Lehen-Rechten / und was etwa dieſer Lehen-Beſitzer mit conſens des Lehen-Herrn darüber ſtatuiret hätte.

Die Außſtattung der Töchter und deren Ehe-Gelder endlich belangend / haben wir obbenannter unſerer Güeter deſignation zugleich in ſpecie zugeſetzt / und darinnen beſtimbt / was bey einem jeden Guth ordinarie zu einer ſolchen Außſtattung ſich finden und abbrechen laſſen möchte.

Würde aber ſodann ein Vatter anderwerttig noch bey einem ſolchen Vermögen ſich befinden / daß er ſeinen Töchtern davon und ohne Nachtheil oder Beſchwehrden dieſer Güeter / etwas weiter und reichlicher begegnen köndte / wären ſelbigem darinnen die Hände auch nicht gebunden.

In Urkund dann dieſes unſers althergebrachten und alſo fernerweit ſo lang als GOtt unſern Stamm an Nahmen und Wappen auch biß auf einen einigen deſſen fähigen von der Tann erhalten wird / ſtabilirt- und feſt geſtellten Burg-Vereins / wir uns ſamtliche ſo älteſter als jüngerer jetziger Gan-Erben eigenhändig unterſchrieben / und unſere angebohrne Adeliche Sigel-

Wappen

Wappen beygetruckt / So geſchehen zum Römershaag den 10. Nov. 1687.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Martin von der Tann ꝛc.	G. Chriſtoph von und zu der Tann.	Heinrich von der Tann.
(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Friderich Daniel von der Tann.	Adolph Melchior von der Tann.	Otto Engelhard von der Tann.

Sign. S

ZU wiſſen! Alß bey nach und nach gefolgten Zeiten und darunter begebenen Fällen / wir die vorjetzo nach gnädigem Willen GOttes noch lebende Gan-Erben / von und zu der Tann / klährlich ab- und vorſehen müſſen / daß wann unſer durch die ſeelige Vor-Eltern von ſo langer Zeit hero auff uns verlaſſene Stamms-Verein- und Burg-Fried / welchen nächſt-ſeeligen jetztberührten unſern Vor-Eltern / wir mit leibl. Eyd und Pflichten zu ewiger und unverbrüchlicher deſſen Unterhalt- und Fortſetzung ſo teur beſchwohren / in ein und anderm Punct nicht beſſer gefaßt / und nach heutiger der Zeiten und unſers Geſchlechts Zueſtand eingerichtet werden ſolte / ſelbiger nothwendig zergehen und ſolches Ganerbinat unſer Familien zerriſſen werden müſte;

Derowegen dann und damit wir mit Nachſehung deſſen unſern darauff geleiſteten ſo theuren Pflichten keinen Fehl und Abbruch zueziehen mögten / wir genöthiget

thiget worden / nach denjenigen Gedancken / welche einige unſerer Eltern ſchon vor vielen Jahren darunter geführt / ermelten unſern Stamm Verein- und Burgfrieden mit GOttes gnädigem Beyſtandt und in deſſen allerheiligſten Nahmen an heut Dato mittelſt ein und anderer darunter befundener Nothdurfft erleutert/ und zufortiger ewiger Obſervanz verbindlich eingerichtet/ ſelbigen auch mit unterſchreib- und ſiegelung Crafft unſerer auf ſolchen ſchon vorhien geleiſteter teuren Eydes-Pflichten bekräfftiget/ unſere iezo in darinn beſtimbtem Alter vorhandene junge reſpective Vettere und Söhne würcklich beſchwohren; Und dann darinn unter andern auch eine Abfaſſung eines beſtändigen Anſchlags/ wie hinfüro zu begebenden Fällen/ da ein oder andere Ablage ſolcher in dieſen Tanniſchen Burgfrieden gehöriger und Weiblicher Beerbung unterworffener Güeter beſchehen müſte/ oder auch ſonſten unter denen Gan-Erben einiger Verkauff derſelben würde/ verabſchiedet und gemacht worden.

Als iſt ſelbiger nachgeſezt dieſer:

	Rheiniſch.	
Ane Erbzinnſſen iſt angeſchlagen	fl.	xr.
1. Malter Korn pro	1.	40.
1. Malter Weitzen.	2.	--
1. Malter Gerſten.	1.	15.
1. Malter Erbſen.	2.	---
1. Malter Habern.	--	45.
1. Ganß.	--	12.
1. Huen.	--	6.
1. Hahn	--	2.
1. Schock Eyer.	--	10

1. Meh-

	Rheiniſch. fl.	xr.
1. Meh-Tag.	--	10.
1. Schnitt-Tag.	--	6.
1. Tag mit dem Pflug oder Wagen.	--	15.
1. Heufuhr.	--	$7\frac{1}{2}$.
1. Maß Lein zu ſaen.	--	15.
1. Schock Strohe.	--	45.
1. Schock dörre Forellen.	--	30.
1. Stölz oder 1. Maß Butter.	--	15

An Länderenen iſt angeſchlagen: Der Acker Orth Land oder Baufeldt

	fl.	xr.
vom Beſten pro	12.	--
Mittel.	8.	--
Schlecht.	4.	--

Der Acker Wieſen/ und Baum-oder Kraut-Gärthen vom

Beſten.	30.	--
Mittel.	20.	--
Schlecht.	10.	--
An Fiſch-Waſſer 1. Ruthe.	--	30.

Die zu dieſen Burgfrieden gehörige Adeliche Häuſer/ und Gebäu betreffend: weilen ſelbige der Veränderung unterworffen/ und alſo zu keinem beſtändigen Anſchlag gebracht werden mögen; Als iſt dieſertwegen verabſchiedet worden/ daß/ da doch Vermög des Burgfriedens kein Ablag oder auch Verkauff dieſer Burggüeter ohne Zueziehung der Herren Erkohrnen geſchehen mag/ ſelbige alſo zu ſo begebenden Fällen die Gebäue mit Zuziehung Bau-verſtändiger Leu-

the/

then/jedesmahls Burgfried-mäßig taxiren ſollen/ in Urkund und veſter Verbindung deſſen wir abermahls dieſes wie den Burg-Verein ſelbſten unterſchrieben und geſiegelt/ ſo geſchehen zu Römershag den 10ten Novemb. 1687.

(L.S.) Martin von der Tann.	(L.S.) G. Chriſtoph von und zu der Tann.	(L.S.) Henrich von der Tann.
(L.S.) Friederich Daniel von der Tann.	(L.S.) Adolph Melchior von der Tann.	(L.S.) Otto Engelhard von der Tann.

V.

Kayſerliche CONFIRMATION des Görtziſchen Burg-Friedens/

Wien den 10ten Julii Anno 1631.

(Ex muſeo Libknechtiano.)

Wir Ferdinandt der ander 2c. 2c.

BEkennen öffentlich mit dieſem Brieff/ und thuen kund Allermänniglichen daß uns unſer/ und des Reichs

Reichs lieber getreuer Wilhelm Balthaſar Schlitz/genannt von Görtz/ für ſich ſelbſten/ und im Nahmen ſeines unmündigen Vettern/ allerunterthänigſt zuerkennen geben/ welchergeſtalt er und ſein Brueder Johann Euſtachius über die von ihren Befreunden/ im Jahr fünffzehen hundert ein- und neuntzig auffgerichtete pacta familiae mit Zuziehung ihres nächſten Anverwanten befunden/ daß dieſelbe allen künfftigen Irrungen vorzukommen in etwas zu ändern/ zu extendiren und zu verbeſſern/ welche Verfaſſung ſie dann auch für ſich und ihre Erben unwiederruefflich zu halten gewiſſermaſſen vermehrt und gebeſſert/ immaſſen ſolche auffgerichte pacta und diſpoſitiones alles ihres Innhalts von Wortt zu Wortten hernach geſchrieben ſtehen und alſo lauten.

Demnach alle von Schlitz genannt von Görtz ſeeliger Gedächtnuß/ zu Erhaltung des Stamms einen Burgfrieden auffgerichtet/ und berührter Stamm/ welcher nun in die etliche hundert Jahr rühmlich herkommen und geſtanden/ auch folgends und künfftiglich alſo erhalten werden möge/ als haben wir Stachius/ Ludwig/ Wilhelm/ Balthaſar/ und Johann Stachius/ Vatter/ Vettern/ Söhne und Gebrüder des Stamms von Schlitz genandt von Görtz/ vor uns und unſere Nachkommen/ und Erben/ mit guetem Vorbedacht/ ſambtlich miteinander eines Burgfriedens vereinigt und verglichen wie nachfolget;

Und anfänglich daß unſer jeder von Schlitz genant von Görtz oben berührt/ und derſelbigen Erben/ den andern mit Chriſtlicher Liebe/ Freundſchafft/ und rechten Treuen meynen/ und ohne vorgehende rechtmäßige genugſame

ſame Urſachen weder mit Worten oder Wercken/ an ſeinem Leibe/ Ehren/ oder Guth beleidigen ſoll.

Trügen ſich aber je zu Zeiten/ zwiſchen uns den Gan-Erben/ oder den unſern Unwillen/ Zwittracht/ oder Irrung zue/ daraus weiter Unrath mit Wortten oder Wercken erfolgen möchte/ wie dann auch nach Menſchlicher Gebrechlichkeit je zu Zeiten mag geſchehen/ und nicht allerdings verhüethet werden kan/ alsdann ſollen alle diejenigen ſo entgegen oder vorhanden ſeyn/ treulich ſcheiden und müglichen Fleiß anwenden helffen/ damit die Sache ohne Weiterung geſtillet werde.

Geſchehe es aber daß einer den andern mit Wortten überführ/ oder beſchwehret/ alſo daß einer den andern Lügen ſtraffet/ oder ſonſten an ſeinen Ehren verletzten/ der ſoll von Stund an vor ſeine Perſohn von Schlitz hinaus ziehen und einen gantzen Monath lang daraus bleiben/ und wann der Monath aus iſt/ alsdann mag er wieder anheim reiten/ und die Wort/ ſo er wie oben ſtehet geredt hat/ wandeln und büeſſen/ nach der dreyer Erkohrner von Adel Erkändnuß/ die wir dazumahlen um unſere Irrung erkohren haben.

Were es aber Sache/ daß unſer einer über den andern ein Meſſer/ Schwerd/ oder ſonſten Waffen/ fräventlich gewünn/ der ſoll auch von Stund an/ aus Schlitz ziehen/ und nicht dahin in $\frac{1}{4}$ Jahr kommen/ wann dann ſolche Zeit aus iſt/ ſo mag er wieder anheim ſich verfüegen/ und dann ſeines geübten Frävels halber Abtrag thun/ was die 3. Erkohrnen erkennen und ſprechen werden.

Würde aber einer unter uns den andern an ſeinem

Leib

Leib beſchädigen oder verwunden / aber doch nicht gar entleiben / derſelbige ſoll ſich $\frac{1}{2}$. Jahr lang aneinander auch von Schlitz hinweg thun / und die Zeit nit dahien kommen / wenn das $\frac{1}{2}$. Jahr aber aus iſt / alßdann mag er wider anheimb reitten / und ſoll deßhalber Abtrag thun / nach der dreyer Erkohrnen vom Adel Erkantnuß.

Schlüge aber unſer einer den anderen gar zu todt / der ſoll Schlitz von Stund an raumen / und ſein Lebenlang nicht mehr gegen Schlitz noch auf 3. Meilen darbey kommen / er habe dann zuvor den Todtſchlag gebüſſet / wie es die 3. Erkohrnen von Adel erkennen.

Were es aber / daß unſer der Gan-Erben einer / ein Meſſer oder ander Waffen gewünne / über des andern Knecht / Magd / Unterthanen / und Gerichts-Perſohnen / als Richter und Schöpffen / deßgleichen ihre der Gan-Erben gemeine Diener / oder verwundet / derſelbige ſoll von Stund an / aus Schlitz reitten / und 1. Monath darauſſen bleiben / aber nach dem Monath mag er wiederum heimb nach Schlitz reithen / und ſoll alßdann darum thun / was die drey Erkohrne / daß er zu thun ſchuldig / erkennen werden.

Geſchehe es aber / daß unſer einer des andern Knecht mit Wortten überhandelt / oder ſonſt etwas unbilliges gegen ihn vornehme / das ſollen jedesmahl die 3. älteſten Gan-Erben unter unß / ſo der Sachen nit verwand ſeyn werden / verrichten.

Da aber zwiſchen den Knechten ſelbſt ein Unwill entſtühnde / alß daß ihrer einer über den anderen ein Meſ-

ſer / oder ander Waffen gewünne / oder auch den anderen verwundet / welcher das wäre / den ſoll ein jeder unter uns Gan-Erben / der zum erſten darzue kombt / gefänglich annehmen / und in unſer aller Thurn zu Schlitz behalten laſſen / darzu ihn dann unſer jeder mit getreuem Beyſtand verhelffen ſoll / biß ſo lang er darumb thuet / was die älteſten 3. aus uns / ſo der Sachen nit verwand ſeind / erkennen / daß er zu thuen ſchuldig iſt.

Weiter ſo haben wir uns des auch verglichen / ſo einer oder mehr aus uns Gan-Erben Spruch oder Anforderung gegen jemands / wer der ſeyn möcht / zu haben vermeint / daß derſelbe in oder aus Schlitz / keine Vehdevornehmen / und einen thätlichen Angriff thun ſoll / er möge den Recht leiden und ſich am Rechten genügen laſſen / und habe auch die Gan-Erben zuvorderiſt deßhalben umb Vorſchrifft oder Förderung ſeines Rechten erſucht / und daß ihme von ſeiner Widerpart das Recht nit widerfahren oder gedeyhen wollen / wer uff ſolches alles alßdann einen Angriff oder thätlichen Handel übet / der hat damit wider ſeinen Ayd und dieſen Burgfrieden nicht gehandelt.

vid. Burg-Fried de anno 1483.

Weiter / ſo ſoll unſer keiner ander Leuth / die Vehde oder Feindſchafft hätten / zu Schlitz / hauſſen oder halten / es ſeye dann ſeiner geſipter Bluetfreundſchafft oder Schwager / der wie obſteht / ſich mit Recht benügen zu laſſen erbietig wer / und Recht leiden möcht / doch daß durch denſelbigen oder die Seinen kein thätlicher Angriff / ſo dem Reichs-Abſchied / Landfriden und gemeinen Rechten zuwider ſeyn fürgenommen und begangen worden.

Deßgleichen ſoll unſer keiner jemands zu Recht oder in andere Weege vertretten oder verthedigen / denn allein diejenigen ſo häußlich und weſentlich unter ihnen ſizen/ oder ſein gebröten Diener ſeind.

Es ſoll auch unſer keiner des andern Geſind oder Diener uff- oder annehmen / es geſchehe dann mit deſſelbigen Wiſſen und gutem Willen/ oder daß er ſonſt redlich oder güetlich von ihm abgeſcheiden ſey / und ſonderlich ſoll in alle Weeg fleißig verhüetet werden / daß zwiſchen uns den Gan-Erben / umb einigerley Urſachen willen keine Vehde oder Feindſchafft entſtehe/ da ſich ſolches zuetragen wölle / daß ſollen die andere vorkommen/ und wenn ſie ſelbſten es nicht beylegen möchten / alsdenn den Handel für der dreyer Erkohrnen Erkändtnuß verſchieben / und mitlerweil zwiſchen dem ſtrittigen Theyl Fried verſchaffen / darüber ſie dann alle mit Ernſt und treulich halten ſollen / Sie die Gan-Erben ſollen und wollen auch nun hinfüro keinen Unterthanen ins Gericht Schlitz annehmen / er bringe dann ſeines herbrachten Lebens und Wandels guten auffrichtigen Schein mit ſich.

Auch iſt beredt / ob Feindſchafft oder Vehde würd zwiſchen Herren und armen Leuthen / daß einer oder mehr wolten helffen / uff einer Seiten / oder einer oder mehr uf die ander Seiten/ die ſollen in allweeg beſtellen/ daß der Burg-Frid gehalten würd / als vor und nach geſchriben ſtehet;

Auch ſoll unſer keiner dem andern noch den ſeinen dem Burg-Friden zuwider nichts nehmen.

Ferner iſt auch durch uns Gan-Erben bewilliget / und gemacht worden / wann über kurtz oder lang / uns

oder unſer Gan-Erben eine augenſcheinliche Noth angehen würd / daß er ſeinen gebührenden Antheyl an Schlitz und ſeiner Zuegehörung verkauffen oder verſetzen müſte / daß derſelbige Verkäuffer oder Verſetzer verpflicht und ſchuldig ſeyn ſoll / ſolchen Verkauff oder Verſatzung dem nächſten Erben des Stamms und Nahmen von Schlitz genant von Görtz / ſo Gan-Erben daſelbſten mit einander ſeyn / anzubieten / doch ſolches höher nit / als in dieſen Burg-Frieden ſein gebührender Theyl angeſchlagen zu verkauffen oder zu verſetzen Macht haben ſoll.

Es ſollen auch alle unſere Söhne / und andere unſere Nachkommen männliches Nahmens und Stammens / von Schlitz genant Görtz / ſo dieſen Burg-Frieden noch nicht geſchwohren haben / und 15. Jahr alt ſeyn / mit Verwilligung ihrer Vormünder / oder die Vormünder an ihre ſtatt denſelbigen alßbald ſchwören / und welche ſolches Alter noch nicht erreicht / ſobald ſie zu denſelbigen kommen / zu ſchwören ſchuldig ſeyn / auch keiner zuvor / biß er dieſen Burg-Frieden durch ſich ſelbſt / oder ſeine Vormünder geſchwohren / und deſſen einen Revers über ſich geben hat / zum Eigenthum des Schloß Schlitz nit gelaſſen werden.

Weiter iſt auch abgeredt und bewilligt worden / da unſer einer oder mehr / mit Todt abgehen / und keine Söhne ſondern Töchter / Schweſtern / oder ſonſt Weibs-Perſohnen / ſo ihnen vermög der Rechten erben mögten / hinter ſich verlaſſen würde / ſo ſollen dieſelbigen von ihres gleichen und Adelsgenoſſen ehelichen erzeugt / und ſich erbahrlichen verhalten / ihrem verſtorbenen Verwanden / und Zugethanen mit einer Summa

ma Geldts / nach Anzahl der Güther / ſo er innen gehabt / erben / und iſt nemblich der vierte Theil an Schlitz / mit ſeiner Zugehörung / mit ſolcher Summen uf ſieben tauſend Gulden geacht / und gewürdigt worden / und mit ſolcher Summen ſollen ſie gäntzlich (ihrer ſeyen wenig oder viel) abgeferttiget ſeyn und bleiben / alles nach Anzahl der Güther / wie ſolches auf ſie geerbet / doch ſollen des Verſtorbenen Schulden / ſo er deren gemacht / von ſolcher Erbſchafft erſtlich bezalt werden / und ſoll ſolche Abferttigung innerhalb Jahres Friſt beſchehen / im Fall aber ſolches dem Stamm in einem Jahr zu erlegen nicht möglich / ſoll es ihnen drey Jahren Land-läuffigem Gebrauch nach verzinſſet werden / doch daß das Capital nach Außgang der dreyen Jahren gäntzlich gefallen- dargegen ſie auch genugſamb Verzucht leiſten ſollen.

Es iſt auch von uns zu allen Theylen angenommen und bewilligt worden / da einer in ſeinem Leben etwas von Güethern vor ſich erwürbe / erkauffe / oder ſonſten aus Genaden oder in andere Weege erlangte / ſo zu den alten Stamm-Güethern nit gehörten / oder daher rühreten / ſollen dieſelbigen ſeinen Erben auch verfolgen und daran nichts begeben ſeyn.

Were es auch / daß unſer einer oder mehr / aller vorgemelter Gan-Erben wider dieſen unſern gemeinen Burg-Friden fräventlich oder vorſetzlich handeln- und dasjenige ſo obgeſchrieben ſtehet / nicht halten wollte / oder würde / Alßdann ſollen wir die andern Gan-Erben guet Fueg / Macht und Gewalt haben / uns des oder derſelbigen Theil Schloß Schlitz anwenden und zu gebrauchen / ſo lang und viel / biß er oder ſie deßhalben

nach Erkantnuß der drey Erkohrnen vom Adel / Wandel-Kehr / und Abtrag gethan haben / welches unſer Unterwinden und Anwendung / uns an unſerm Ayd / Gelübt und ſonſt auch an unſerem dieſem Burg-Frieden allerdings ohne Nachtheyl und ohnverweißlich ſeyn ſoll.

Wir / die offtgedachten Gan-Erben ſeind auch überein kommen / welcher aus uns ſelbſt nicht in eigener Perſohn zu Schlitz ſitzen würde / daß ſelbiger allweg an ſeiner ſtatt einen redlichen Vogt daſelbſt haben und halten ſoll / damit ihme und andern Gan-Erben zuguth / das Schloß zu der ungefehrlichen Nothdurfft verſehen und verwahrt werde; Und ſeind dieſes die drey von Adel / ſo über dieſen unſern Burgfrieden erwöhlt und gekohren: Nemblich / die Edle und Ehrenveſte Wilhelm Rudolph von und zu Haun / Georg von Trübenbach zue Wahrda / und Hanß Bayneburg zu Lengsveldt / die uns auch mit Hand-gebenden Treuen an Eydes ſtatt zugeſagt / und angelobt / alles was in dieſem Burg-Friden vorgeſchrieben ſtehet / und ſie uns ſelber auch auszurichten verpflichtet ſeyn / treulich und ohne alles Gefehrde nachzuſetzen und zu verrichten.

Ferner endlich und ſonderlich iſt auch abgeredt / und von uns denen gemeinen Gan-Erben zugeſagt / angenommen und gewilliget worden / wäre es Sach daß dieſer dreyen Erkohrnen vom Adel einer oder mehr / über kurtz oder lang / mit Todt abgienge / daß dann die 3. älteſten an des oder der Abgeſtorbenen ſtatt andere / ſo offt und dick als die Nothdurfft erfordert / Crafft dieſes Burg-Friedens alsbald ohn Verzug widerumb uffs neu zu erwehlen verpflicht und ſchuldig ſeyn ſollen.

Dieweil

Dieweil dann ehrbar und billig iſt / was einmahl von den Vorfahren wohlbedacht / dem auch alſo von den Nachkommen ſtracks nachgelebet werde; Alß haben wir Stachius / Ludwig / Wilhelm / Balthaſar / und Johann Stachius von Schlitz genant von Görtz / vor uns / unſere Erben / und Nachkommen / uffs neu widerum obberührtes Innhalts bekräfftiget / auch ſolches dem Edlen und Ehrenveſten / unſerm freundlich lieben Vettern / und Gevattern / Wilhelmen Rudolphen von Haun / mit Handt gebenden Treuen angelobt / und mit einem leiblichen Ayd beteuret / und ein jeder ſein eigen angebohren Inſigul an dieſen Burg-Friden gehangen / geſchehen den 1ten Martii 1591ten Jahrs.

Und demnach ich Ludwig von Schlitz / genant von Görtzen / dieſer Zeit dieſen Burgfrieden nicht ſelbſt mit eigen Händen unterſchreiben können / hab ich derwegen den Edlen und Ehrenveſten Wilhelm Rudolphen von Haun / als unſern Gekohrnen / meinen freundlich lieben Vettern gebetten / ſolchen meinetwegen zu ſubſcribiren / darzu er ſich dann erkläret / und ſolches alſo verrichtet.

Stachius von Schlitz, genant von Görtz.
Wilhelm Balthaſar von Schlitz, genant von Görtz.
Wilhelm Rudolph, von und zu Haun.
Johann Euſtachius von Schlitz, genant von Görtz. ꝛc.

IM Nahmen der Heiligen undt ohnvertheylten Dreyfalltigkeit, GOtt Vatters, GOtt Sohns, und GOtt Heiligen Geiſtes! Thun wir Wilhelm Balthaſar von Schlitz genant von Görtz / undt Johann Stachius von Schlitz / genandt von Görtz / Gebrüdere / vor uns / und unſere Erben kundt / hiemit offentlich bekennende / nachdeme von Alters hero / weyland unſere liebe Vorfahren des Adelichen Geſchlechts dero von Schlitz / genandt Görtz / einen Burg-Friden unter ſich gehabt / welcher denſelbigen zu Erhaltung auch mehrerem Auffnehmen und Wohlfahrt deſſelbigen ihres Geſchlechts / durch GOttes Seegen gedyhen / welcher alt Burg-Frid dann auch durch weyland die Geſtrengen / Edlen und Ehrenveſten Stachium / geweſten Fürſtl. Statthalter des Stüffts Fulda / unſern freundlich lieben Vattern und unſern Vettern Ludwigen / beede von Schlitz / genant von Görtz ſeel. / ſowohl auch uns beeden im Jahr 1592. nächſt verſchienen erneuert / und verbeſſert / auch nach Gelegenheit etwas geändert / und dann obbemelter unſer freundlicher lieber Vatter Chriſt-ſeeligſter Gedächtnuß kurtz vor ſeinem tödtlichen Abſchiede / uns Chriſtlich und vätterlich / fleißig und treulich ermahnet / und befohlen / angeregten Burg-Friden und deſſen Erneuerung gleichfallß treulich zu halten / und in gueter Acht zu haben; Inſonderheit auch mit Fleiß dahin zu ſehen / damit unſere Uralt-Vätterliche Schlitziſche Güether bey dem Manns-Stamm erhalten werden möchten / welchem wir auch alſo gehorſamlich zugeleben / und nachzukommen / uns ſowohl ſchuldig / als

auch unſers Stammes Wohlfarth zu ſeyn erachtet / daß wir uns demnach derwegen heut dato hierunten gemeldt ferner Brüederlich miteinander verglichen / inmaſſen hernach folget:

Anfänglichen / nachdem im angeregten unſers Stamms alten Burg-Frieden verſehen / welchergeſtalt es mit Außſteuerung dero Töchter / ſo aus unſerm Stamm ehelichen gebohren / ſolle gehalten werden / und aber nachfolgends durch gnädigen Seegen des Allmächtigen / auch angewendten Fleiß / und anſehnliche Gebäue / unſer lieben Eltern / vornehmblich aber unſers lieben Vettern / ſodann unſers lieben Vettern Hannſſen von Görtz / beeder ſeeligen deroſelben Güether / umb ein merckliches gebeſſert / dahero und weyl in dem alten Burg-Frieden austruckhlich vorbehalten / deneſelben mit aller Bewilligung / nach Gelegenheit zu mehren / oder zu mindern / vorberührter unſer lieber Vatter / neben unſerem Vettern Ludwigen von Schlitz genannt von Görtz / in angeregtem 1592ten Jahre / mit uns erneuerten Burg-Frieden und Erbeinigung / die im alten Burgfriden zu Abfertigung dero Töchter beſtimmten Summen umb ein zimbliches erhöhet / wie derſelbige im Buchſtaben außweiſſet / und dann in derſelben Vereinigung inſonderheit verſehen / Obwohl die uralte Schlitziſche Stamm-Güether beym Manns-Stamm gelaſſen werden / daß doch dasjenige / ſo einer auß dero Zeit-lebenden erwerben / erkauffen oder ſonſt an ſich bringen möchte / ſo zu den alten Stamm Güethern nicht gehörig wäre oder daher rührte / ſolche auf den Fall deſſelben nächſten Erben / folgen ſolte; Wir aber zu ſo viel mehr Erhaltung

und Auffnehmung unſers Stammen dahien bedacht / daß nicht allein angeregte unſere alte Stamm-Güether / ſondern auch diejenige / ſo unſer lieber Vatter und Vetter ſeelig bis auf Zeit ihres Abſterbens darzu und an ſich bracht / bey dem Stamm erblich verbleiben ſollen; Als iſt unſer einhelliger Will und Meinung / verordnen auch hiemit / daß alle und jede liegende Güether / ſie ſeyen Lehen oder Erb / ſambt allen ihren Ein- und Zuegehörungen / nichts davon außgeſcheiden / was deroſelben nach unſers lieben Vatters ſeeligen Todtfall auf uns transmittiret und erwachſen / erblich und ewiglich zu vorgeruhrtem unſerem Burgfriden / und dieſe unſere Erbeinigung gehörig / dieſelbige auch unſeren Ehelichen gebohrnen (gar nicht aber per ſubſequens matrimonium oder ſonſten legitimirten) männlichen Erben / abſteigender Linien nach eines jeden Verwandnuß und Sipſal erblich conſecriret / und zugeeignet; Die Töchter aber ſo von uns und unſeren männlichen Leibes-Erben erzeügt / von ſolchen unſerm Stamm zugeeigneten Güethern / hiemit gantzlich excludirt und außgeſchloſſen ſeyn ſollen / So lang unſers männlichen Stamms Ehelicher gebuhrt / wie vorgemeldt noch im Leben / trüge ſich dann der Fall alſo zu / daß unſer beeder Gebrüeder / oder aber ſonſten einer unſers Stamms ſo durch abſteigende Linien von uns poſteriret / mit Todt abgienge / und verlieſſe gleich Söhne / dero ſeyen gleich viel oder wenig bey angeregten unſers Stammes ligenden Güethern / ſo der Verſtorbene verlaſſen erblich bleiben / und dargegen ſchuldig ſeyn / die Töchter ehrlich zu unterhalten / auch zur Zeit ihrer Verheurathung / ſie ihrem Stand / auch unſers

Stamms Herkommen gemäß / mit gebührlicher Ehe-ſteur / Kleydern / Geſchmucken / und Kleinodien / gegen gewöhnlichen gebührlichen Verzicht / zun Ehren außzuſtatten und abzuferttigen.

Begebe ſichs aber / daß einer unſer / oder unſer Erben männliches Geſchlechts abſteigender Linien Tods verführe und verlieſſe keine Söhne / nur eheliche Töchter oder Schweſtern / oder andere Erben / weibliches Geſchlechts / welche doch durch abſteigende Linien von unſer einem Ehelich entſproſſen / anhero kommen weren / ſo offt ſolches geſchehen / ſo ſollen deſſelbigen verſtorbene Hinterlaſſene / und in obgerührtem unſerm Burgfriden / auch dieſe unſer Brüderliche Vereinigung gehörige Güeter ſobald nach deſſelbigen Todt auff ſeine nächſte Stamms-Verwandten / ſo von uns herkommen / gefallen / ſolche Stamms-Erben auch dieſelbige den nächſten zu ihren Handen zu nehmen befuegt / und die Töchter oder Eigenthumbs-Erben / da dieſelbige ſolche innen hetten / davon abzutretten ſchuldig ſeyn / Alles gegen die / in nachfolgenden Puncten geordnete Ablegung / und haben wir obgerührte beede Gebrüedere vor uns und unſere Erben / mit guetem zeitigem Vorbedenckhen / alle unſere Güether / ſo in mehrgemeltem unſerm Burgfriden / und gegenwärttige unſere Brüederliche Vereinigung nunmehr und Crafft diß Brieffs wie obgemeldt gehörig / gegen die künfftige weibliche Erben / dieſelbige darmit abzulegen / angeſchlagen auf 20000. fl. Fultiſcher Wehrung. Hett unſer einem zu ſeinem Theil und uf ein Viertel an Schlitz / mit ſeinen Zugehörungen als obgemeldt 10000. fl. und ſollen auch uf geſetzten Fall / des Verſtor-

ſtorbenen hinterlaſſene Güether ſolcher aeſtimation nach angeſchlagen / und was ſolches pro rato ertragen würde / des verſtorbenen unſeres Stamms-Genoſſen hinterlaſſenen Töchtern oder anderen nächſten Erben / weibliches Geſchlechts / ſo von unſer einem Ehelich / (gar nicht aber per legitimationem, wie oben auch angezogen / dann ſolche unter den Ehelichen in dieſem Brieff nicht gemeinet werden) herkommen / gegen gebührlichen Verzicht hinaus gegeben und gefolgt werden / doch da der Verſtorbene mit Schulden gegen andern verhafftet/dieſelbige zuevorderiſt und vor allen Dingen von ſolcher Summen und durch die Töchter oder Eigenthums-Erben abgeſtattet und der Manns-Stamm darmit gar nicht belegt werden / Wie dann auch keiner unſers Stammes ſein Antheyl an denen dem Stamm in dieſem Brieff / zugeeigneten Güethern höher als die hieroben gegen die Töchter angeſchlagen zu beſchwehren Macht haben/noch die Stamms-Folger ſolcher Schulden zu bezahlen ſchuldig / oder pflichtig / gleich ſehr die Güeter zu ihren Handen zu nehmen befuegt ſeyn ſollen / und ſollen gleichwohl denen Töchtern oder eigens Erben bis ſo lang ſie ihrer gebührenden Ablegung befridiget die Güeter davor verhafftet ſtehen / auch die jährliche Zinß von Zeit deßfalls gütlich gereicht werden / Innmaſſen von mehrertheyls abgeſetzten Puncten auch in voriger / im Jahr 92. auffgerichter Vereinigung diſponirt worden / Wir haben uns aber vorbehalten / was über die / von unſerm lieben Vatter ſeel. uf uns geerbte ligende Güeter ferner unſer einer / oder ſeine Nachkommen an ligenden Güetern an ſich bracht / oder an neuen Bäuen uffgewendet hätten / oder

künff-

künfftig an ſich bringen / oder anwenden möchten / daß ſolches uf den Fall einer oder ander oder deſſen Nachkommen / ohn männliche eheliche Leibes-Erben mit Todt abgehen würde / in dieſe Erb-Vereinigung nicht mit gemeinet noch dem Stamm zugeeignet / ſondern ſolches uf des Verſtorbenen Tochter oder Eigenthumbs Erben fallen ſoll / doch mit der Maß / daß ſolche neu-erlangte Güeter / in Schlitziſcher Obrigkeit gelegen / oder alte Schlitziſche Güter weren / alßdann dem Manns-Stamm frey ſtehen ſoll / dieſelbe umb das ausgelegte Kauff-Geld / oder da ſolche den Mannß-Erben zu hoch bedeuchte / umb den billigen Werth wie es durch 3. Freund ermeſſen (die beede Theyl darzue benennen und deren Erben Meßigung geleben ſollen) an ſich zu löſſen / oder da der Manns-Stamm ſolcher Güeter nit begehrt / die Tochter oder ihre Erben dieſelbigen (doch ohne einige Obrigkeit) behalten oder andern (doch daß die nicht höhers noch auch gleiches Stands und unſern Manns-Stamm auch annehmblich ſeyen) widerumb zu verkauffen und zu überlaſſen haben / und ſoll dasjenige was alſo ahne liegenden Güethern neu erkaufft oder erlangt angegeben werden will / mit Kauff-Brieffen und beglaubten Urkunden / oder ſonſten mit gebührendem Beweißthumb dargethan und beſchienen: Auſſer dem aber alles vor Schlitziſch Guth und in dieſe unſere Vereinigung gehörig erachtet / und gehalten werden / alles ohne Gefehrde. Was aber auf neue Gebäue verwendet / ſolches ſoll nach Vorlegung beglaubter Bau-Regiſter / oder verſtändiger Leuth Ermäßigung / und wo vonnöthen dreyer Freund Erkandtnuß erſtattet werden / und ob wir wohl es ſonſten in allem

übri-

übrigen bey den vorigen Burgfriden und Erbvereinigung bewenden laſſen/ dieſelbigen auch nachmahls hiemit beſtättigen.

Jedoch dieweyl uns frey ſtehet / laut alten Burg-Fridens / mit unſerem guten Willen / Aenderung/ Mehrung / oder Minderung vorzunehmen / und wir dann in den alten Burgfriden / wie auch jüngſten im Jahr 1592. auffgerichter Erbeinigung / etliche Puncten befinden / die auf dieſe Zeit und Gelegenheit nicht wol zu appliciren / als ſonderlich was von Wächtern und Bewahrung des Schloſſes / von den älteſten Gan-Erben und dergleichen gemeldt / wie wir dann auch jetziger Zeit zu den 3. Gekohrnen nicht wohl gelangen können / ſondern jedesmahl uf den Fall 3. Freunde darzu zu erbitten und zu vermögen / welche vermachte Freunde in obgeſetzten oder anderen zwiſchen uns/ unſern Erben und Nachkommen zutragenden Fällen für ſich/ oder uf eines/ oder beeder Theyl begehren/ ein unpartheiſchen Rechtsgelehrten zu ſich zu ziehen/ und mit deſſen Rath die Entſcheidung vorzunehmen hätten / ſo wollen wir hiebey inſonderheit erkläret und vorbehalten haben/ ob gleich in oberzehlten und dergleichen Puncten den alten Burgfrieden und im Jahr 92. beſchehenen Erneuerung in dieſer unſer Erbeinigung nicht allerding nachgegangen / und ſonderlich auch den Haupt-Puncten/ daß nemblich die Güether beym Manns-Stamm unbeſchwehret erhalten werden / darvon gar nicht abgewichen/ ſondern darbey doch nach Außweiſſung dieſer jezigen neuen Verordnung von Ablegung der Töchter oder anderer Eigens-Erben und ſonſten ſteiff und veſt

veſt verbleiben/ und unſere Nachkommen auch darzu verbunden haben wollen/ wie wir dann auch inſonderheit vorige Burgfrieden und Vereinigung da die melden/ daß die Manns-Erben wann ſie 15. Jahr alt werden/ den Burgfrieden ſchwehren/ und ihre Bey-Brieff geben ſollen/ aus bewegenden Urſachen dahin erklährt und verbeſſert haben wollen/ daß ſolches auf 18. Jahr erſtrecket werden ſolle/ alßdann ein jeder gebohrner Manns-Erb daſſelbige der Gebühr zu leiſten ſchuldig ſeyn ſolle; Ob aber gleich ſolch Gelübt und Bey-Brieff einiger Urſachen Willen (daß doch nit ſeyn ſoll) verbleiben/ oder auch etwas ſo angeregten Burgfrieden Vereinigung/ uf dieſen Brieff zuwider/ oder ohngemäß wäre/ oder geachtet werden möchte/ vorgenommen oder erkandt würde/ durch was Gelegenheit das auch geſchehe/ ſollen ſolche darumb doch nicht geſchwächt ſeyn/ noch derohalben und ſonſten kein Herkommen noch Verzögerung dagegen angezogen; Sondern nichts deſto weniger angeregte Burgfriede und Einigung obgemeltermaßen/ ſonderlich aber auch dieſer Brieff und Erneuerung in allen Puncten und Articuln von uns und unſern Kindern/ Erben und Nachkommen/ als wann dieſelben von neuen gelobt weren/ erblich/ ewiglich und unwiederruefflich gehalten werden/ diejenigen auch ſo vielleicht in einen oder andern ſolchen allen ſo ſtricte nicht gelebt hätten (welches doch mit nichten ſeyn ſoll) nochmahls ſchuldig und verbunden ſeyn/ ſolchem allen gleich ſehr treulich zugeleben/ und daſſelbig auch an ihrem Orth zu vollziehen/ es were dann Sach/ daß wir oder unſere Nachkommen mit guten Willen hierinnen Mehrung oder Minderung vor-

vornehmen würden/ welches wir nachmahls vorbehalten haben/ und haben darauff wir mehrgemeldte Wilhelm Balthaſar/ und Johann Stachius von Schlitz genannt von Görtz/ Gebrüdere vor uns und unſere Erben mit Hand-gebenden Treuen einander verſprochen/ auch mit erhobenen Fingern ein leiblichen Eyd zu GOtt und ſeinem heyligen Wort geſchwohren/ mehrgemelden Burgfrieden in allen andern übrigen Puncten/ ſo durch dieſe unſere Brüederliche Vereinigung nicht geendert/ deßgleichen auch gegenwärttige unſere diſpoſition und Verordnung alles Innhalts/ treulich/ auch ſteet/ veſt/ und unverbrüchlich zu halten/ treulich und ohne Gefehrde. Deſſen zu Urkundt haben wir obgemeldte Willhelm Balthaſar/ und Johann Stachius von Schlitz genannt von Görtz/ Gebrüder/ vor uns und unſere Erben/ dieſe unſere Erbeinigung mit unſeren anhangenden Ring-Pettſchafften befeſtiget/ auch mit mehrer Beveſtigung mit Fleiß erbetten die Geſtrengen/ Edlen/ und Ehrenveſten/ Johann und Vollbrecht Riedeſeln zu Eyſenbach/ Erb-Marſchallen zu Heſſen Gebrüdere/ Caſpar Magnus Schencken zu Schweinsberg/ Erbſchencken zue Heſſen/ Rudolff Willhelm Rauen/ von und zu Holzhauſſen/ Haubtmann zu Gieſſen/ Alexander von und zu der Tann/ Hermann Gottſchalcken und Herrmann von der Melſpurg/ Gevettern/ Unſere freundlich liebe Vettern/ Schweher/ Schwager/ und inſonders gute Freunde/ daß dieſelbige gleichfalls ihre angebohrne Ring-Pettſchafften an dieſen Brieff wiſſentlich thun hencken/ und neben uns ſich mit eigenen Handen zu End unterſchreiben/ welches wir ieztbemeldte erbettene Freunde

de alſo gethan hiermit bekennen / doch uns und unſern Erben ohne Schaden / daß geſchehen und geben / Montags den $\frac{30}{9.}$ $\left.\begin{matrix}\text{Julii}\\ \text{Aug.}\end{matrix}\right\}$ 1599.

Wilhelm Balthaſar von Schlitz / genant von Görtz.

Johann Euſtachius von Schlitz / genant Görtz.

Johann Riedeſſel zu Eyſſenbach / Erb-Marſchall zu Heſſen.

Volbrecht Riedeſſel zu Eyſſenbach der Elter.

Caſpar Magnus Schenck / zu Schweinsberg / Erbſchenck zu Heſſen.

Alexander von der Tann.

Rudolph Wilhelm Rau / zu Holtzhauſſen.

Hermann von der Molſpurg.

Hermann Euſtachius von Schlitz / genant Görtz.

Hermann Gottſchalcken von der Malshburg.

Friderich Wilhelm von Schlitz / genant Görtz.

Johann Volbrecht von Schlitz / genant Görtz.

Georg Sittich von Schlitz / genant von Görtz.

Hanß Chriſtoph von Schlitz / genant von Görtz ꝛc.

UNd uns darauff obgemelter Wilhelm Balthaſar von Schlitz / für ſich und ſeinen Vettern gehor-

ſambſt zu erkennen gegeben / daß obgedachte ſolche Vereinigung an ſich ſelbſt erbar und billig auch auffrichtig geſchloſſen / und in ein pactum familiae zuſammen getragen / ſo gibt doch die tägliche Erfahrung / daß bey dieſen unruhigen Zeiten und Läufften nichts ohne diſputat verbleibe / und obſchon die jetztlebende ſolches nicht thäten / ſo möchten ſichs doch die hernach Lebende unterſtehen / derentwegen er uns dann allerunterthänigſt angeruffen und gebetten / damit ſowol den jetztlebenden als künfftigen / als jetzigen des Geſchlechts deren von Schlitz / alle und jede Einrede action und diſputat gantz zumahl abgeſchnitten / und auff ſolches pactum familiae ſteet und veſt gehalten werden möchte / daß wir demnach ſolches obinſerirter maſſen als jetztregierender Röm. Kayſer allergnädigſt zu confirmiren und zu beſtättigen geruheten / das haben wir angeſehen / und betrachtet / ſolch obgenantes von Schlitz unterthänigſtes Suchen und Bitten / auch die angenehme Treu- gehorſambſt und ſchuldige Dienſt / welche er uns und dem H. Reich zu thun und zu leiſten ſich demüthiglich anerbiethet / ſolches auch neben ſeinen Vettern wohl thun kan / mag und ſolle; und damit mit wohlbedachtem Muth / gutem Rath / und rechtem Wiſſen / ob einverleibte pacta familiae alles ihres Inhalts gnädigſt confirmiret und beſtettigt / thuen das auch confirmiren und beſtetigen / ſelbige von Röm. Kayſerl. Macht / ſo viel wir daran von Rechts oder Gewohnheit wegen zu confirmiren und zu beſtettigen haben / hiermit wiſſentlich in Crafft dieſes Brieffs / und meinen ſezen und wöllen / daß obgerührte Pacta in allen ihren Puncten / Articuln / Inhalt / Mein- und

Begreiffungen / ſteet / veſt und unverbrüchlich gehalten und vollzogen / auch niemand die von Schlitz genant von Görtzen / hierwider in einige Weiß anfechten oder beſchwehren / ſondern dieſelbige ruhig ſeyn und verbleiben laſſen ſolle / doch uns / dem H. Reich / und ſonſten männiglichen an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unſchädlich;

Darauff gebiethen wir allen und jeden Churfürſten / Geiſt- und Weltlichen Prälaten / Graven / Freyen / Herren / Rittern / Knechten / Land-Vögten / Haubtleuthen / Vitzdomben / Vögten / Pflegern / Verweeſſern / Ambtleuthen / Land-Richtern / Schultheiſſen / Burgermeiſtern / Richtern / Räthen / Bürgern / Gemeinden und ſonſt allen andern unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen / ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Brieff / und wollen / daß ſie mehrgenandten Wilhelm Balthaſar von Schlitz / und deſſen Vettern / wie auch alle ihre Nachkommen bey dieſen unter ihnen auffgerichten auch vermehrt- und extendirten und von uns hiemit confirmirten pacto, Vereinigung und Vergleichung einige Hinderung / Nachtheyl oder Eintrag nicht thun / dieſelbe darwider keineswegs bekümmern beleidigen oder beſchwehren / ſondern ſie und ihre Nachkommen darbey allerdings ruhig und ohnangefochten ſeyn und verbleiben laſſen / deme alſo und zuwieder nicht thun / weniger ſolches anderen zu thun geſtatten / als lieb einem jeden ſeye / ein Poen von zwantzig Marck Löthiges Goldes zu vermeiden / die ein jeder ſo offt er fräventlich hierwider thäte / uns halb in unſer und des Reichs Cammer / und den andern hal-

ben Theyl vielgemelten von Schlitz oder dem ſo hier-
wider beleidiget würde / unnachläßig zu bezahlen ver-
fallen ſeyn ſolle.

Mit Urkundt dieſes Brieffs / beſiegelt mit unſerem Kayſerlichen anhangenden Innſigul. Der geben iſt in unſer Statt Wien / den 10ten Tag des Monaths Iulii, nach Chriſti unſers lieben HErren und Seeligmachers Geburth / im 1639ten / Unſerer Reiche des Römiſchen im zwölfften / des Hungariſchen im vierzehenden / und des Böheimiſchen im fünffzehenden Jahre.

Ferdinandt.

(L. S.)

Ad Mandatum Sac. Caeſ. Maieſtatis proprium

M. Arnold von Clarſtein.

Fürſtl. Fuldiſche CONFIRMATION Pactorum familiae Görzianae &c. Anno 1673.

Von GOttes Gnaden, Wir Bernhard Guſtav / der Heyl. Römiſchen Kirchen Cardinal ꝛc. Abbt des Stiffts Fulde ꝛc. ꝛc.

Urkund-

Urkundten und bekennen hiermit vor uns/ unſer Nachkommen und Stifft/ daß uns der Veſte unſer Lieber Getreuer/ Johann Volbrecht von Schlitz/ genant von Görtz ꝛc. als ältiſter des Görtziſchen Stambs/ vor ſich/ ſeinen Bruder/ und Gevettern/ die auch Veſte unſere Liebe Getreue: Georg Sittichen/ Philipp Fridrichen/ und deſſen Pfleg-Sohn Georg Ludwig Sittichs/ aller von Schlitz/ genandt von Görtz/ Crafft producirten Vollmachten/ unterthänigſt zu erkennen gegeben/ welchergeſtalt er ſeine Brüder und Gevettere hochnöthig befunden/ allen künfftigen Irrungen vorzukommen/ die von ihren Vor-Eltern in annis 1591. und 1597. aufgerichtete pacta familiae ſo zu Conſecrirung ihrer/ von uns und unſerem Stifft tragender Lehen/ ſowohl als ihres Geſchlechts Auffnahm und Beſtem angeſehen weren; Von uns als Lehen- und Eigenthumbs-Herrn confirmiren und beſtettigen/ auch uns umb nachgeſetzter pactorum confirmation und Beſtettigung ſowol vor ſich/ als ſeine Brüder und Gevettere unterthänigſt gebetten und angelangt haben/ und ſeind dieſes die angegebene pacta familiae, wie von Wortten zue Wortten hernach folget ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Wann wir dann hiervor gemelte pacta reifflich durchgangen und erwogen/ auch befunden/ daß wir ſolche ohne Nachtheil unſers Fürſtlichen Lehenhoffs wohl confirmiren und beſtättigen können/ So haben wir auff unterthänigſtes Anſuchen und Bitten obgenanntes von Schlitz genant von Görtz/ ſolchemnach aus Fürſtlicher Milde und Gnad hierobgemelde Görtziſche pacta familia vor uns unſer Nachkommen und

Stifft in allen ihren Puncten bey unſerm Fürſtlichen Lehen-Hoff hiermit vor genehm halten / ratificiren und als Lehens-Herr confirmiren wollen. Wie wir dann ſolches alles mit unſer eigenhändigen Subſcription und hier angehangenem Fürſtlichen Secret-Inſigul bekräfftigen und beſtettigen thun / jedoch uns / und unſerem Stifft ohne Nachtheil. So geben und geſchehen in unſer Statt Fulda / Freytags den 22ten Ian. 1673.

(L. S.)

B. H. Carl v. Baden.

VI.

Nachricht von der Burg Gelnhauſſen.

DIe Burgk Gelhauſen / * in welcher Kayſer Friederich / der erſte / eine zeitlang reſidiret hat / iſt ein mit Graben / Mauern / Brücken und Thoren / wiewohl vorjetzo ziemlich ſchlecht / verſehene Inſul / von ohngefähr 6. oder 7. Morgen Landes / und gehöret dato darzu ein geringer diſtrict, indem ſo wohl der Stadt Gelhauſen / als des Hanauiſchen Amts Altenhaſſelau Termineyen faſt bis an ihre Brücken ſich extendi-

* Dieſe Nachricht findet ſich in dem ſo benahmten genuino extractu actorum in auguſtiſſima camera imperii ventilatorum in Sachen der Burgk Gelhauſſen contra Chur-Pfaltz und Hanau / mandati de non priuando titulatura &c. neque turbando in poſſeſſione bonorum propriorum S. C. &c. &c. gedruckt 1728. Fol.

extendiren / und dieſelbige umfaſſen oder einſchlieſſen.

Dieſe Burgk wird von wenigen Burgkmännern und Beyſaſſen / deren letztere theils Chriſten / theils Juden ſind / bewohnet / und finden ſich in derſelben annoch die rudera eines Kayſerlichen Palatii.

Die deßhalben vorhandene Haupt-Documenta ſind zu ſehen in der anno 1723. gedruckten Nachricht von der wahren Beſchaffenheit der Reichs-Pfandſchafft Gelhauſen / und wird alſo nicht nöthig seyn ſolche allhier nochmals beyzufügen / indeme jetzt gedachte Nachricht genugſamlich zu haben iſt. Was aber ſonſten noch vor Documenta vorhanden ſind / ſo die Burgkmänner und Beyſaſſen der Burgk Gelhauſen in ſpecie betreffen und deren wahren Zuſtand noch mehrers erläutern können / die werden in gehöriger Ordnung hiernach folgen.

Aus denen in vorangezogener Nachricht befindlichen Pfand- und immiſſions-Brieffen Imperatoris Caroli IV. de anno 1349. erhellet / daß mit Nahmen die Burgk Gelhauſen (das iſt nicht nur deren Inwohner / ſondern auch alles übrige darzu gehörige gantze territorium, vid. die erwehnte Nachricht pag. 10. lit. A.) mit allen und jeden Rechten / die ein Römiſcher Kayſer und das heilige Reich allda gehabt / oder auch haben ſollen / conſenſu Electorum & in manifeſtam ac inaeſtimabilem Imperii vtilitatem, der Pfand-Herrſchafft nicht weniger eingeräumet / als derſelben dabey noch in das beſondere erlaubet worden ſeye / auf dieſe Burgk etwas / welches indeterminatum hernach anno 1435. auf eintauſend Gulden geſetzet worden / zu ver-

bauen / ſolches Geld auf die Pfandſchafft zu ſchlagen / ja auch dasjenige / was zu der Burgk hiebevor gehöret / zu reluiren und ebenfalls auf die Pfandſchafft zu ſchlagen.

Die Herren Burgkmänner ſind auch in ſolchen Briefen expreſſis verbis dahin angewieſen / daß ſie dem Pfand-Herren zu einem rechten Pfande hulden / geloben und ſchwören / auch Zuverſicht zu ihm haben und ihme warten ſollen / gleicher Weiſe / als ſie dem Kayſer und dem Reich bis dahin verbunden geweſen / de quibus verbis eorumque effectu vid. die vorberührte Nachricht pag. 9.

Burgkgraf / Baumeiſter und Burgkmanne zur Burgk Gelhauſen haben deshalben allſchon in anno 1419. (wie in der mehr berührten Nachricht inter adiuncta ſub N. 16. zu finden) denen Pfand-Herren einen endlichen revers dahin extradiren müſſen / daß ſie ihnen mit der Burgk zu Geilhauſen gewahrten und treu ſeyn wolten / nach Laut ihrer Pfand-Briefe / und daß ein Burgkgraf keinen Burgkmann innehmen / Thorn-Leute / Wächter oder Pförtner ſetzen ſolte / er habe dann von ihnen ſolche Gelübde genommen / denen Pfand-Herren getreu zu ſeyn und ihnen mit der vorgenannten Burg zu gewarthen zu ihrer Pfandſchafft / als die Briefe ausweiſen.

Nachdem nun beſag des vorbewährten adiuncti ſub N. 17. 19. 20. & 22. dieſe Reichs-Pfandſchafft / conſenſu Imperatorum, Sigiſmundi & Maximiliani, von denen damaligen Pfand-Herren an Chur-Pfaltz und Hanau übergeben worden; So wurde von gedachter vorheriger Pfand-Herrſchafft dem Burgkgrafen und allen

allen Burgkmannen der Burgk Gelhauſen / gegenwärtigen und künfftigen befohlen und geboten / denen neuen Pfand-Herren zu hulden / zu geloben und zu ſchwören / ihnen und ihren Erben mit allen Steuern / Nutzen / Gülden / Dienſten / Zinſſen / Rechten und Gerichten / wie auch allen Zugehörungen / die das Reich da hat / oder haben ſolle / getreu / hold und gehorſam zu ſeyn.

Deme zufolge haben die Herren Burgkmänner von ſolcher Zeit an / bis auf gegenwärtigen Tag / bey allen Fällen / da ein neuer Pfand-Herr die Regierung ſeiner Landen angetretten / mithin zugleich dieſe Pfandſchafft geerbet / nach Ausweis der ſub Num. 1. hierbey liegenden Eyds-Formul / und derer ſub Num. 2. ebenmäſig anliegender reuerſalien / als womit alle vorhergehende in ſubſtantia überein kommen / gehuldet und geſchworen / mit Hand und Mund und mit aufgereckten Fingern / daß ſie ihren Pfand-Herren (welche ſie ihre gnädigſt- und gnädige Herrſchafften nennen / und von dieſen hinwieder als ihre Liebe / Getreue tractiret werden / de quorum verborum effectu vid. die mehr-allegirte Nachricht pag. 36.) und deren Erben lebtags mit der Burgk Gelhauſen (i. e. incolis & territorio caſtri) gewarthen / auch getreu / hold / verbunden / unterthänig und gehorſam ſeyn wollen / nach laut der Pfand-Briefen / de quarum expreſſionum effectu vid. idem impreſſum citat. pag. 36. wie auch daß ſie keinen Burgkmann annemen / Thurn-Leuth / Wächter / oder Pförtner ſetzen ſollen / er habe ihnen dann zuvor Gelübde gethan / denen Pfand-Herrſchafften getreu / hold / verbunden / unterthänig und gehorſam zu ſeyn / und ihnen

mit der Burgk Gelhauſen zu gewarthen/ als die Pfand-Briefe ausweiſen.

Worgegen die Pfand-Herren der Burgk auch einen revers zuſtellen und verſprechen / daß ſie die Burgkmannen und Beyſaſſen / alle gemeiniglich und ihr jeglichen beſonder bey allen ihren Freyheiten / Rechten / und guten Gewohnheiten bleiben laſſen und behalten wollen / als das von altem Herkommen iſt / und ſie bisher bracht han. Desgleichen / daß ſie der Burgk / um dieſe zu behüten und Wachten / Thürnhüter und Pförtner damit zu belohnen / auch anders / wie von Alter Herkommen iſt / auszurichten/ jährlich reichen laſſen wollen 40. fl. und zwar von der gewöhnlichen Steuer / ſo die Bürger zu Gelhauſen der Pfand-Herrſchafft jährlich zu zahlen ſchuldig ſind. Ferner / daß ſie auch die Beyſaſſen der Burgk vertheidigen / verſprechen und verantworten wollen / gleich andern den ihrigen / de quorum verborum effectu vid. denuo ſaepe cit. Impreſſum pag. 36. arg. 5.

Deme zu Folge ſind dann die Burgkmänner zu Gelhauſen nicht domini huius caſtri, ſondern nur caſtrenſes, caſtrenſiani, caſtellani & miniſteriales; was aber dieſe ſeyen / das iſt ex hiſtoria germaniae überflüßig bekannt / und von andern ſchon an den Tag gegeben worden / wird auch in folgendem extractu actorum an ſeinem Ort der Nothdurfft nach in mehrerem an- und ausgeführet werden.

Der Burgk Gelhauſen Domini aber waren ante oppignorationem die Reges & Imperatores Romani, poſt illam vero ſind es die Domini pignoris, als an welche / wie ſchon gemeldet worden / conſenſu Electorum

& in

& in ſummam imperii vtilitatem, alle Kayſerliche und Reichs-Rechten / ſine vlla reſeruatione, exceptione, limitatione, reſtrictione vel diminutione übertragen worden / vid. ibidem pag. 11. & 12. Lit. G. H. I. K. L. & M.

Welche Ubertragung dann / eben denjenigen effect und Nachdruck billig haben muß / der von denen berühmteſten Männern / unſerer und der vorigen Zeiten / einer dergleichen alten Reichs-Pfandſchafft Krafft derer teutſchen Rechten und Gewohnheiten, attribuiret wird / und in offt alleg. impreſſo pag. 5. & ſeqq. des mehreren probiret worden iſt.

Es haben auch / zu weiterer Gefolge deſſen allen / die Burgmanni Gelhuſani je und allweg die Pfand-Herrſchafftliche Obrigkeit über ſich erkennet / und unter andern / in zweyen zwiſchen ihnen und der Stadt Gelhauſen gemachten ſolennen Vergleichen der Pfand-Herrſchafft Obrigkeit-Verſchreibung / Hoheit und Gerechtigkeit in annis 1478. & 1684, und zwar in dem letztern geminata vice ausdrücklich reſeruiret.

Sie haben auch dahero die Stadt Gelhauſen und dieſe hat hinwieder ſie zum öfftern bey der Pfand-Herrſchafft verklaget / die Pfand-Herrſchafft hat darauf jedesmalen zwiſchen ihnen cognoſciret / und entweder einen gütlichen Vergleich zuwegen gebracht / oder rechtlichen Spruch von ſich gegeben / und es iſt alleweil noch ein Proceß zwiſchen der Burgk und der Stadt Gelhauſen von denen Pfand-Herrſchaftlichen Regierungen Rechts-hängig.

Obigem allem nach haben auch die Gelhäuſiſche Burgkmänner qua tales von Zeit der Verpfändung

an

an biß hieher / bey keiner immediaten Reichs-Ritterſchafft geſtanden / ſind ad diaetas nobilium immediatorum nicht beſchrieben worden / haben ad caſſam equeſtrem nichts contribuiret / folglich Kayſerliche Majeſtät weder ſo genante charitativ-noch andere Gelder bezahlet / ſondern / wann ihnen je etwas angefordert worden / ſich mit ihrer Verpfändung entſchuldiget.

Ohnerachtet nun ex praemiſſis Sonnen-clar hervorleuchtet / daß dieſe Herren Burgkmänner denen dominis oppignorati caſtri Gelhuſani unterwürffig ſeyen: So haben ſie ſich dennoch von ein paar Jahren hero eine immedietaet einfallen laſſen / und darüber einen Proceß in auguſtiſſima Camera Imperiali ausgewürcket ꝛc. ꝛc.

Beylagen.

Num. 1.

Ihr geſambte Burgkmänner dieſer Burgk Gelhauſen / werdet für Euch und Eure Nachkommen / auch in die Seel Eurer Abweſenden Mit-Burgkmannen hulden / geloben und einen Eyd zu GOtt ſchwören / dem Hochgebohrnen Graffen und Herrn / Herrn Johann Reinharden Graffen zu Hanau / Rhieneck und Zweybrücken / Herrn zu Müntzenberg / Lichtenberg und Ochſenſtein / Erb-Marſchallen und Obervogten zu Straßburg ꝛc. Meinem Herrn Principalen / lebtags mit dieſer Burgk Gelhauſen zu gewarten / auch getreu / hold / verbunden / unterthänig und gehorſam zu ſeyn / nach lauth der Pfand-Brieff / auch daß ihr / oder da ins künfftig ein Burgkgraff seyn

wird /

wird / keinen Burgkmann einnehmen / Thurn-Leuth / Wächter oder Pförtner ſetzen ſollet / er habe dann zuvor Gelübd gethan / Hochged. meinem gnädigen Herrn / Ihrer Hochgräflichen Gnaden zu Hanau / getreu / hold / verbunden / unterthänig und gehorſam zu ſeyn / und Ihme mit dieſer Burgk Gelhauſen zu gewarten als die Pfand-Brieffe ausweiſen / getreulich und ohne Gefährde :/:

Stabung vor denjenigen welcher vor ſich und übrige Burgkmannen zu Gelhauſſen ſchwöhren muß;

WAs Mir für Mich und gemeine Burgkmanne allhier iſt vorgehalten worden / Ich auch wohl verſtanden / und in Treuen angelobet habe / demſelben wollen wir alſo nachkommen / getreulich und ohne Gefährde / als uns GOtt helffe der Allmächtige :/:

Nota: Dieſen Huldigungs-Eyd haben den 27ten April 1713. der Herr von Schelm / der ältere / ſo dann der Herr von Forſtmeiſter und der Herr D' Olne abgeſchworen.

Num. 2.

WIr Burggraff / Baumeiſtere und Burgmanne zur Burg Gelnhauſſen / bekennen offentlich mit dieſem offenen Brieff / für Uns und Unſere Nachkommen / daß Wir dem Hochgebohrnen Graffen und Herrn / Herrn Johann Reinhard / Graffen zu Hanau / Rhieneck und Zweybrücken / Herrn zu Müntzenberg / Lichtenberg und Ochſenſtein / Erb-Marſchallen und Obervogten zu Straßburg ꝛc. Unſerm gnädigen Herrn gehuldet / gelobet und geſchworen haben / mit

mit Hand und Mund/ mit auffgereckten Fingern/ Ihro Gnaden mit der Burgk Gelnhaußen zu gewarten/ und getreu zu ſeyn/ nach laut der Pfand-Brieff/ ohne Gefärde: Auch ſo ſoll ein Burggraff/ der jetzund iſt/ oder der in künfftiger Zeit ſeyn wird/ keinen Burgmann einnehmen/ Thurn-Leute/ Wächter oder Pförtner ſetzen/ er habe dann von Ihnen ſolche Gelübde genommen/ hochermeldtem Unſerm gnädigen Graffen und Herrn getreu zu ſeyn/ und Ihro Gnaden mit der Burgk zu gewarten/ zu Ihren Pfandſchafften/ als die Pfand-Brieffe ausweiſen/ nachdeme Wir jetzo gethan haben/ ohne Argeliſt und Gefehrde. Wann auch hochermeldt Ihre Gnaden/ von Todtes wegen abgangen seynd/ das GOtt nach ſeinem gnädigen Willen lang verhüten wolle; So ſollen Wir Burggraff/ Baumeiſtere und Burgmanne vorgenannt/ und Unſere Nachkommen/ Ihre Gnaden Nachkommen und Erben/ hulden und ſchweren/ ſo dicke ſich das gebühret/ nach laut der Pfand-Brieff in aller maaßen/ wie Wir jetzund Unſerm gnädigen Graffen und Herrn ꝛc. gethan haben/ ohne alle Gefehrde. Deſſen zu Urkund und ſteter Veſthaltung/ ſo haben Wir der vorgenannten Burgk gemeines Inſiegel an dieſen Brieff thun hencken. Der geben iſt auff Donnerſtag den Sieben und zwantzigſten Aprilis, im Jahr nach Chriſti Geburt/ Ein tauſend/ Siebenhundert und dreyzehen.

(L. S.)

Num. 3.

NB. Dieſer Revers iſt den 27ten April 1713. in Originali auff Pergament der Burgk extradiret worden.

Wir

WIr Johann Reinhard / Graff zu Hanau Tot. Tit. Bekennen vor Uns / Unſere Erben und Nachkommen / in und mit dieſem Brieffe; So als Burgkgraffe Baumeiſter und Burgkmanne zur Burgk Gelnhauſſen / Uns gehuldet / gelobet und geſchworen haben mit Hand / Mund und auffgereckten Fingern / mit der Burgk Gelnhaußen zu gewarthen und getreu zu ſeyn / nach lauth der Pfand-Brieffe / ohne Gefehrde / und auch daß der Burgkgraff der jetzund iſt / oder wer ein Burgkgraff zu künfftigen Zeithen wird / keinen Burgkmann einnehmen / Thornleuth / Pförtner und Wächter ſetzen ſoll / Er habe dann von ihnen genommen ſolche Gelübd / Uns getreu zu ſeyn / und mit der vorgenannten Burgk zu gewarthen / als die Pfand-Brieffe ausweyßen / nachdem Burgkgraff / Baumeiſter und Burgmann jetzund gethan han / ohne Argeliſt und Gefährde / nach Innhalt des verſiegelten Brieffs / uns von ihnen darüber geben; Hierumb ſo ſollen wir die genannte Burgkmannen und Beyſaſſen / alle gemeyniglich und ihr jeglichen beſonder / bey allen ihren Freyheiten / Rechten und guten Gewohnheiten bleiben laſſen / und behalten / als das von Althem herkommen iſt / und die bißher bracht han / ungefährl. Und als Jahrs vierzigk Gulden den Burgkmannen / die Burgk zu behüten / werden und gefallen ſollen / der ſollen und wollen wir ihnen Jahrs zwantzigk Gulden geben und reichen zu Unſerm Theil / dieſelbige Burgk damit zu behüthen / und Wachten / Thurnhüthern und Pförtnern damit zu lohnen und anders ußzurichten / wie von Alther herkommen iſt / alſo lang wihr / Unſere Erben und Nachkommen Graffen zu Hanau die Pfandſchafft inn-

innhaben / und dieſelbige zwantzig Gulden ſollen ihnen eines jeglichen Jahrs werden / und gefallen von der gewöhnlichen Steuer / die uns und der Graffſchafft Hanau die Burger zu Gelhaußen jährlich ſchuldig ſeyn zu geben uff St. Martins Tag / ohne alle Gefährde. Wir ſollen und wollen auch die Beyſaſſen der obgenannten Burg vertheidigen / verſprechen und verantworthen gleich andern den Unſern ohne Gefährde; Und des zu Urkundt haben wihr Unſer Gräflich Inſiegel an dieſen Brieff thun hencken / der geben iſt uff Montag den zehenden Aprilis, alß man zahlt nach der Geburth Unſers lieben HERRN und Seeligmachers JESU Chriſti Ein tauſend Siebenhundert und dreyzehen.

(L. S.)

Johann Reinhard Graff zu Hanau.

Num. 4.

Extract-Vergleichs ſo von beyden Pfand-Herrſchafften zwiſchen der Burgk und Stadt Gelhauſſen ſub dato Heidelberg uff Dienſtag nach St. Laurentien Tag Anno 1478. auffgerichtet worden iſt.

ꝛc. Und iſt dieſer Entſcheyd geſchehen und ůßgeſcheyden dem Heil. Reich / auch Uns dem Pfaltzgraffen und von Hanau ohnſcheidlich an Unſer Obrigkeit Verſchreibung und Gerechtigkeit ungeverlich zu halthen und zu vollenziehen und darwieder nicht zu thun oder zu ſin / keines wegs ꝛc. ꝛc.

Num.

Num. 5.

Extract-Vergleichs zwiſchen der Burgk und Stadt Gelhauſſen unter Pfand-Herrſchafft-licher Authorität auffgerichtet den 5. Aug. 1684.

ꝛc. Im übrigen verzeihen Burgemeiſter Rath und Gemeynde der Statt Gelhauſſen ſteths und allezeit auff ſolche zwiſchen der Burgk und Kintzig gelegene Plätze/ dabey es dann hienkünfftig ſein verpleibens haben ſolle ; Jedoch gnädigſt und gnädiger Pfand-Herrſchafft/ ratione ſothaner Plätze und in der Mauer gemachten Thürleins an Dero hohe gerechtſahme im geringſten nichts begeben noch ausgeſtanden / ſondern per expreſſum vorbehalthen ꝛc.

VII.

Anmerckungen von der Burg Friedberg, nebſt einigen dahin gehörigen Urkunden.

Es hat die in der Wetterau liegende Kayſerliche und des Heiligen Reichs Burg Friedberg ihren Anfang und erſten Urſprung von des weyland allerglorwürdigſten Römiſchen Kayſers Caroli Magni Regierungs-Zeit her zu rechnen/ da derſelbe dem Adel/ zur Vergeltung ſeiner mit Aufopfferung Guth und Bluts / bey Bekrieg- und Beſiegung Teutſchlandes / erworbenen beſonders groſſen Meriten / und/ um das

Land in ſo mehrern Treu und Gehorſam zu erhalten/ gewiſſe Burgen hier und dar zu bauen/ die Anweiſung und Erlaubnuß allergnädigſt ertheilet/ deſſen Kayſerliche Herren *Succeſſores* ſothane **Burgen und Schlöſſer**/ und die in ſolchen durch gewiſſe *Statuta*, **Erbeinigung und Ordnungen** ſich coniungirte adeliche Familien mit verſchiedenen ſtattlichen Priuilegien begnadiget ꝛc. jedoch/ wegen Ihrer weiters um Kayſerl. Majeſt. und das Reich erworbenen groſſen Verdienſten/ ab Oneribus publicis, in ſpecie die Kayſerliche **Burg Friedberg**/ eximiret/ dieſe Kayſerliche Burg Friedberg beſonders jederzeit/ *Comitia* publica beſchrieben/ jedoch auf Ihre jedesmahls und letztens noch allerunterthänigſt vorgebrachte Entſchuldigung/ von der würcklichen Erſcheinung ſo mehr allergnädigſt *diſpenſirt*/ weilen dieſelbe ohnehin mit und neben der Freyen Reichs-Stadt Friedberg/ bey deren Reichs-Standſchafft dieſelbe den vornehmſten Theil conſtituiret/ in Comitiis mit zugegen iſt/ wie die in Ann. 1718. & 1719. emanirte Kayſerliche allerhöchſte *Reſcripta* des mehrern verificiren/ der Stadt Friedbergiſche Geſandte auch ſich/ **Nahmens Herrn Burggraff**/ bey dem **Chur-Mayntziſchen** *Directorio* legitimiret/ auch alle ſeine Berichte alſo an Burggraff/ Burgermeiſter und Rath erſtattet/ ingleichem es bey dem **Ober-Rheiniſchen** Crayß-*Conuent* und aller Orten auch alſo pfleget gehalten zu werden/ zu deme hat die Kayſerliche **Burg** ſo wohl in Ihrem Bezirck/ als in der geſambten immediaten Graffſchafft Kaichen/ und denen darzu gehörigen Dorffſchafften/ *illimitate* alle *Regalia*, **hoch und niedere** *Iura* und *Iurisdictionalia*, wie andere

Status

Status Imperii hergebracht / auch priuative exerciret / ingleichem pfleget ein zeitlicher Burggraff / in Beyſeyn eines Kayſerlichen *Commiſſarii*, von denen Herrn Regiments- und gemeinen Burgmannen erwehlet / und nach vorhero / an Jhro Kayſerl. Majeſt. wegen Ableiben eines Burggraffen / gewöhnlich beſchehenden allerunterthänigſten Anzeig / der Kayſerliche Geſandte mit einem *Creditiv*, verſehen / auch poſt Electionem der erwehlte neue Burggraff als Reichs-Amtmann und Obriſter Richter der Kayſerlich- und des Heiligen Reichs Burg und Stadt Friedberg / ſpecialiter allergnädigſt *inveſtiret* / und darbey der Kayſerl. Burg Iura, Statuta und erlangte Kayſerliche Priuilegia aufs neue beſtättiget zu werden.

Unter denenjenigen Statutis aber / welche dieſe in bemeldter Kayſerlichen und Reichs Burg Friedberg ſich vnirte adeliche Gan-Erben / unter ſich errichtet / iſt beſonders auch dieſe Vorſehung mit enthalten / daß wer in dieſer adelichen Gan-Erbſchafft recipiret werden / und darinnen bleiben will / entweder von Geburth eines Burgmanns Sohn ſeyn / oder eines Burgmanns Tochter heurathen / dabey ſeine vätter- und mütterliche Ahnen von Schild und Helm / alt adelichen Geſchlechts und Stiftmäßig gebohren / wie in andern Ertz- und Stifftern zu geſchehen pflegt / *probiren* / und aus denen 12. Regiments-Burgmannen / 4. als *Juranten* darzu erbitten und *produciren* muß ; ingleichem enthält diejenige Erb-Einigung und Statutum, befindlich / unter andern dieſe formalia in ſich:

Wir wollen / und ordnen auch weiters / daß

 unſer

unſer keiner ſoll nimmermehr anregen / wägen / verhengen oder geſtatten / daß einiger Fürſt / Graff oder Herr / mehr zu Burgmann oder Schirmherr weiter / dann die Wir jetzo hier haben / aufgenommen / oder zugelaſſen werde. Wie dann in facto ſich ereignet / als von Jhro Römiſch-Kayſerl. Majeſt. die Familie von Metternich / Schönborn / Fuchs und Stadian in den Graffen-Stand erhoben / ſolche ipſo facto pro Excluſis gehalten / auch zu keinen *Conventen* / *Burggraviat*-Wahlen oder ſonſten weiter beſchrieben worden.

Urkunden.

I.

Kayſer Ludwigs Burg-Frieden vom Jahr 1337.

Das alte nach dem *Original* genommene Teutſch lautet alſo:

WJr Ludwig von GOttes Genaden / Römiſcher Keiſer / ze allen Ziten Merer des Richs. Verjehen und tun chunt offentlichen an diſem Brief / das Wir Unſeren Burchmannen zu Friedberg / Unſeren und des Richs Getrwen / und oich Unſerer Buerg daſelben / die Satzunge / Ordenung und Recht / wie ſie under einander leben und ſich halten ſullen / gemachet / geſetzt / gegeben und beſtaetigt haben / als hernach von Wort ze Wort geſchriben ſtat. Daz erſt iſt / wo ein Burgman den andern zu tode ſchluege / daz Got verbiede / der ſol leiſten ein Jar / umb ein Wunden ein halb Jar / umb einen Feuſtſlag einen Monat / umb ver-

korne

korne Wort vierzehen Nacht/ umb unrecht Nome oich vierzehen Tag/ damit iß dem Burgrafen und den Burchmannen gebezzert / und theme nicht / dem das geschehen iß / und wanne die Laiſtung geſchicht / ſo ſol der Burggreue zue im nemen zwen Burchmanne / uf ſinen Ende / die in dunchent/ die gemein/ un ſuenbaer ſin/ die drei ſullen machen einen Suen umb alle Bruche/ als hievor geſchrieben ſtet/ alſo/ als in ir Sele/ und ir Ere lib ſei/ und welchie zwen erkuſet/ die in ſullen ſich ſiner vor iren Anden nicht weren/ und ſwelchie Süne ſie machent / das ſullent di halten/ di daz angat / und han des zue denen Heiligen geſworn/ wer aber des uz gienge / der tede ſinem Eide unrecht / und ſol ſich mit der Buerg nichtes me behelfen. Und welcher Burgman diſſes uz ginge/ und wolt ſich uz der Burg behelffen / daz ſol im der Burggreue und die Burgman gemeinlichen weren / bi iren Enden / un er nicht Burchman ſin ſol/ oder nimmer werden ſol. Griſſe oich ein Burgman an des anderen Burgmannes Guet / freuelichen/ und mit Wizzen/ clede he daz dem Burggreuen / daz ſol der Burggreue richten / und die zwen/ die er zue im nimmt/ je darnach/ daz die Bruche ſint. Undt wer des uzgienge / der hiet den Burg-Friede gebrochen / und tede ſinem Ende unrecht; welcher Burgman oich zweinde würde mit dem andern / daz Got verbiede / umb welcherhande Sache daz waer/ wann ſi von einander kommen / ſo en ſol kheiner dem andern Schaden tuen / fürwerter me / täte er darueber / daz ſol er gelden / als der Burggreue / und die zwen/ die er zue im nimt/ heizzent. gulde er des nicht/ ſo iß er maneid/ und iß fürbas khein Burgman/ auch

en ſol nieman pfenden / uz der Burg / oder wieder darin / ez ſei umb Schuld / oder um Schaden / oder umb welcher hande Sache ez ſi / Er erforders dan vor dem Burggreuen und vor den Burgmannen. Wänne dieſe Not angat / der ſol komen zue dem Burggreuen und zue den Burgmanne / die er dabi han mag / und ſol nemen / gen wem in daz angat / und ſol den Burgreuen / und die Burgmanne bitten / daz ſie in verbieden wollen / und für in ſchriben / ez wer Herre oder gen ſinem Amptmanne / daz man ein genediklich oder redlich Geding tuen wolle / umb die Sache / da er Recht zue hat. mag aber der Burgreue und die Burgmanne einem des nicht gehelfen / daz im Gnade oder Recht geſchaehe / in drien vierzehehn Naechten / ſo mag er ſich weren / in die Burg / uf ſin Recht / und ſol in des Burgreue und die Burgman verantwurtten / zue dem Rechten. Waer is oich / daz ein Burgman übergriffe / und Pfant name / die unſchuldig waeren / und hieſch man die wieder / und ſpraeche / es waer unſchuldig / wil die Phand jeman borgen / die ſol man ze borgen geben / als beſcheidenlich iß. Wolde ſi aber nieman borgen / ſo ſol ſie der Burgreue nemen in ſin Hant / und ſullen ſie halden acht Tage / an Geuerde / bis man erfuer / ob es ſchuldig / oder unſchuldig waer. Wer darwieder tede / der hiet den Burg-Friede oich damit gebrochen / und darzu ſullen im die Burgman helfen. Iſt oich daz den Kaiſer und die Burg Not anget / daz man Burghuet bedarf / wes der Burgreue und die Burgmeiſtere mit den Burgman ueberkommet / die die Kuntſchafft wizzent umb Burghuet / welchem Burgman dan dri Werbe nacheinander je zue achten / eines verbodet

det wirt / daz er Burghuet tue / als er geſchworn hat / und verſitzet er daz Gebot drei Stund / der tete ſinem Ayd unrecht / und waere fürwerter kein Burgman. Welch Burchmannes Sun gewappent wirt / dem ſol der Burgreue und die Burgmeiſter zueſprechen / daz er hulde in vierzehen Nachten / tede er des nicht / ſo ſol er khein Burgmann ſin. Und wer eines Burgmannes Tochter hat / der ſol dazelb tuen. Waer ez oich / daz ein Burgman eines Herren Amptman wer / des Herr ein Burgmann ſchuldig wer / oder bei im verlohrn hette / der ſol ſprechen zue dem Amptmanne / ich will uch biten / daz ir uwern Herren und minen bitten wollet / der iß mir ſchuldig / daz er mir darum tue genedicklich Ding / oder redlich Ding. Kan im des der Amptman gehelfen / daz ſol der Burgman von im nemen. Wolt ez aber der Herre nit tuen / ſo mag in der Burgman pfenden / und ſol im der Ambtman nit weren. Wolt aber der Herre dem Burgman Recht tuen / und wolt ez der Burgman nit nemen / ſo mag der Amptman ſines Herren Phant weren / und brichet daran nicht / wer aber / daz der Herre im nit gelden wolt / und in phenden mueß / ſo der Amptman ſines Herren Pfant ſaehe nemen oder voren / daz mag der Amptman weren / und hat da an nicht gebrochen / an Uffatz / und ſol furwerter uf ſin Lib und uf ſin Guet nicht ſetzen. Welche zwen Ritter oich Bumeiſter weren / und die Not angieng / von der Burge wegen / wenn daz ſie die Burg bauen mueſten / oder anders umb der Burge Not / daz ſie Gelt mueſten gewinnen / under den Juden / oder wo ſie ez entnemen / küntlich mit der Burgman Rade / die ſie dabi han moechten / und wer ez / daz an dem Ungeld ge-

breche / ſprechen die Burgermeiſter / wir muegen nicht los werden von dem Ungelde / ſo ſullent ſie den Burgman zueſprechen / helfſt uns gelden / iederman ſin Anzal. Welch Burgman daz ez ging / und des nit dun wold / den ſin Wir nicht ſchuldig zu verantwurtten / weder mit Boden noch mit Briſen. Wer ez oich / daz ein Burgman von dem andern ein Burg-Frid chlegte / der ſol den Burg-Frid verantwurtten / zue allen Degen / als im der Burgrebe gebudet / verſezze er daz Gebod / und verantwurtte des nit zu drien vierzehen Nachten / als im der Burgrebe gebudet / ſo hat er ſinem Aide unrecht gedan / und ſol furwerter kein Burgman ſin / er beſchein ſein Not dann / als recht iß. Umb daz diſe vorgeſchriben Satzunge ſtaet / veſt und unzerbrochen beliebe / haben Wir diſen Brief hetzzen verſiegelt mit Unſerem Keiſerlichen Inſigel. Der geben iß ze Franchenford / an Donnerſtag nach Sand Margareten-Tag / do man zahlt von Chriſtus Geburt drutzehen hundert Jar / darnach in dem Sibenden und dreizzigſtem Jar / in dem Drew und zweinzigſten Jar Unſers Richs / und in dem zehenden des Keiſertums. *

Num.

---

* Gegenwärtige Urkunde ermangelt in Lünigs Reichs-Archiv. Dahingegen Königs Carls des IV. Burg-Frieden vom Jahr 1349. darin / ſodann des Kayſers Carls des V. additional-Articul vom Jahr 1531. bey dem Pfeffinger im vierten Band des Vitriarii illuſtrati, Blat 206. hiernächſt des Kayſers Alberts Söhn-Brief zwiſchen Burg und Stad Friedberg vom Jahr 1306. hinwiederum beym Lünig befindlich ſeyn.

Num. 2.

Königs Maximilian des I. Ordnung und Satzung, wie ein Burggraff zu Friedberg erwehlet werden, auch was dem Burggraffen-Ambt in der Stadt Friedberg anhängig und zuſtändig ſeyn ſolle, vom Jahr 1498.

WIr Maximilian von GOttes Gnaden Römiſcher König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn, Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Lotherick/ zu Braband/ zu Steyer/zu Cärnten/zu Crain/ zu Limpurg/zu Lützenburg und zu Geldern/Graf zu Flandern/ zu Habſpurg/ zu Tyroll/ zu Pfirdt/ zu Kyburg/ zu Artois, und zu Burgund/ Pfaltzgrave zu Hennegaw/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namur und zu Zütphen/ Marggraff des Heil. Römiſchen Reichs und zu Burgaw/ Landgraff im Elſas/ Herr zu Friesland/ auf der Windiſchen Marck/ zu Portenau/ zu Salins und zu Mecheln; Bekennen offentlich mit dieſem Brieff und thun kund allermänniglich ꝛc. Nachdeme Shlos und Statt Friedberg ohn Mittel unter Uns und das Heylige Reich gehören/ deshalben Uns auf dieſelben für andern Auſehen zu haben gebühret/ darumb/ damit zwiſchen den Einwohnern/ Burggraffen/ Baumeiſtern/ Burgmannen und Gaan-Erben des jetzt berührten Shlos/ auch Burgermeiſter/ Rath und Gemeinde der gemelten Statt/ und ihr jedes Zugehörigen und Verwanten hinführo deſt minder Irrung und Wiederwertigkeit entſtehe/ ſondern in friedlichem gutem Weſen

bey einander wohnen und bleiben mögten / und dieſelben Shlos und Statt ordentlich und wohl regirt und fürſehen werde ꝛc. Haben Wir geſätzt / geordnet und beſcheiden / hinführo durch Burggraffen / Baumeiſter / Burgmann und Gan-Erben des Shlos Friedberg / und Burgermeiſter und Rath der Statt daſelbſt vorgemelt / und ihr jedes Nachkommen zu halten / wie von einem zum anderm hernach geſchrieben ſteht; Nehmblich dieweil bishero dem berührten Shloß Friedberg viel und mannigerley Perſohnen von der Ritterſchafft Gann-Erben geweſen / und hinführ mit der Zeit werden / der / der mehrer Theil und ſonderlich die / ſo auswendig Landt wohnen / Notthurfft und Gelegenheit deſſelben Shloß / und welcher zu Burggraffen daſelbſt nutz- und tüglichen ſeyn / mit Wiſſen tragen mügen; Daß nun führohin in ewig Zeit / ſo offt ein Burggraff daſelbſt zu Friedberg zu ſetzen / notthürfftig und gebührend würdet / derſelbe allein durch und aus den Gan-Erben von den Geſchlechten der Nahmen in des genanten Shloß Friedberg Raths-Buch verzeichnet ſtehen / und in der Landt-Arth umb Friedberg wohnhafft und geſeſſen ſeyn / erkohren und genom̃en / u. kein Ausländer zu ſolchem gebraucht noch geordnet werdten / und daß je zu Zeiten die zwölff Burgmanne des Regiments des berührten Shloß Friedberg Macht haben ſollen und mögen / bey ihren Eydt-Pflichten Einſehen zu thun und zu verfügen / damit ein Burggraff erwählet und auffgenommen werdte / der dem Reich / dem Shloß und Statt Friedberg / gemeiner Ritterſchafft und dem Landte daſelbſt umb der nutzeſt und beſt ſeye / ohngefährlich / den auch Wir und Unſere Nachkommen am Reiche / alßdann ſo Uns

der

der durch dieſelben Zwölff des Regiments unter ihren Inſiegeln beneñet und angezeigt würdet/ nach laut ihrer Freyheit confirmiren u. beſtätten ſollen u. wollen; Item als bishero gebraucht/ wo jemand der Geſchichten und Handlungen/ die vor des Burggraffen und Burgmannen Gerichte ergangen seyn/ Uhrkunde und Kundſchafft begehrt/ daß umb ſolch Kundſchafft ſonder Perſohnen deſſelben Gerichts fürgenommen und geladen; Die dann/ ſo die nach Ordnung Rechts verhört/ in ihrem Behalt und Auſſagen ungleich und wiederwertig erſcheinen/ daraus mannigmahl nachtheilig Irrung und Wiederwertigkeit entſtanden ſeyn/ daß ſolches hinführo dermaſſen gehalten werdte/ wo einig Urkund oder Kundſchafft von gerichtlicher Handlung vor der gemelten Burggraffen und Burgmannen Gerichten ergangen/ oder von der Burg oder Burgmannen Herkommen/ Freyheiten und Gewohnheiten von jemandt begehrt würdte/ daß die füranhin nit durch eintzig Perſohn/ ſondern durch gemein Burg-Gericht/ als einem Mund ſchrifftlich oder mündlich gefordert und gegeben werdten ſoll/ doch alles in Händeln/ die ſich zu offen gebühren; Ferner alß bisher je ein Burggraff zu Friedberg von des Heyl. Reichs wegen in der berührten Statt Friedberg Shultheiſſen/ Gerichtſchreibern und Gebüttel aufzunehmen/ zu beſetzen und zu entſetzen gehabt/ damit dann zu denſelben Ambten Perſohn/ ehrliches und ſtattliches Weſens deſt füglicher und baß zu bekommen ſeyn/ und ſolcher ihr Aemter ſich freyen/ genießen und der ausgewartten mögen/ daß dieſelbe Shultheiſſen/ Gerichtſchreiber und Gebüttel und andere Ambtleuthe dem Burggraffen-Ambt anhängig und zuſtändtig

tig/ durch jemandt/ wer der oder die/ oder umb welcher Sachen das ſeye/ allein malefitz-Händell und anders/ ſo ſich nach gemeinen Rechten anderswo zu rechtfertigen gebühren/ ausgeſchloſſen/ von niemand andern/ dann vor dem Burggraffen-Gericht daſelbſt zu Friedberg fürgenommen und beklagt werden ſolle/ es wäre dann/ daß denen Klägern auf ihr Anruffen das Recht daſelbſt verſagt oder gefährlich verzogen/ das kündlich gemacht würde/ alsdann mögen dieſelben Klägere das Recht ſuchen und nehmen/ an Endten und Gerichten/ da ihnen das eben iſt/ und ſich gebühret/ alles treulich und ohngefährlich; Und gebieten darauf den obgemelten Burggraffen/ Baumeiſtern/ Burgmannen und Gaan-Erben des obbeſtimbten Shloß Friedberg/ und Burgermeiſter und Rath der Statt daſelbſt/ vorberührt/ und ihr jedes Nachkommen/ daß ſie die beſtimbte Unſer Ordnung/ Satzung und Beſcheidt annehmen/ und denen nach ihrer Inhalt nachkommen und Folge thun/ und ſich des nicht ſperren noch wiedern/ und förder allen und jeglichen Chur-Fürſten/ Fürſten/ Geiſt- und Weltlichen Praelaten/ Graffen/ Freyherrn/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuthen/ Vice-Dhomben/ Voigten/ Pflegern/ Verweßern/ Ambtleuthen/ Shultheißen/ Burgermeiſtern/ Richtern/ Räthen/ Bürgern/ Gemeinden/ und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ Standts oder Weſſens die ſeyn/ ernſtlich mit dieſen Brieff und wollen/ daß ſie die jetzt berührten Burggraffen/ Baumeiſtern/ Burgmannen/ Gaan-Erben und Burgermeiſtern/ Rath und Gemeinde zu Friedberg und ihr jedes Nachkommen an denſelben

Ordnun-

Ordnungen/ Satzungen und Beſcheiden nicht hindern noch irren/ oder darwieder andringen noch beſchweren/ oder jemand andern zu thun geſtatten/ in kein Weiſe/ ſondern ſie dabey handthaben/ ſchützen und ſchirmen/ und getreulich bleiben laſſen/ als lieb einem jeglichen ſeye/ Unſer und des Reichs Ungnade und Straff/ und darzu ein pœn, nehmblich zwantzig Marck löthigs Golts/ zu vermeiden/ die ein jeder/ ſo offt er freventlich hierwieder thäte/ Uns halb in Unſer und des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil dem beleidigtem Theil hierin unabläßlich zu bezahlen verfallen seyn ſoll; Mit Urkund dieſes Brieffs/ beſiegelt mit Unſerm Königlichen anhangenden Inſiegel; Geben zu Freyburg in Preißgaw am 3ten des Monaths Septembris, nach Chriſti Geburth vierzehen hundert/ und im acht und neuntzigſten/ Unſer Reich des Römiſchen im 13ten/ und des Hungariſchen im 9ten Jahr.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Bertholdus, Archi-Epiſcopus Moguntinenſis, Archi-Cancellarius.

Num. 3.

Burggraffen Capitulation, wie ſelbige von Kayſerlicher Majeſtät confirmiret worden, vom Jahr 1728.

WIr Carl der Sechſte von GOttes Gnaden/ erwehlter Römiſcher Kayſer/ zu allen Zeiten Mehrer

rer des Reichs/ König in Germanien/ zu Caſtilien/ Arragon/ Legion/ beeder Sicilien/ zu Hieruſalem/ Hungarn/ Böheimb/ Dalmatien/ Croatien/ Sclavonien/ Navarra/ Granaten/ Toledo/ Valentz/ Gallicien/ Majorica/ Sevilien/ Sardinien/ Corduba/ Corſica/ Murcien/ Giennis/ Algarbien/ Algeziern/ Gibraltar/ der Canariſchen und Indianiſchen Inſulen und Terrae firmae des Oceaniſchen Meers/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund/ zu Brabant/ zu Meyland/ zu Steyer/ zu Kärnten/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lützenburg/ zu Geldern/ zu Wirtemberg/ Ober- und Nieder-Schleßien/ zu Calabrien/ zu Athen und zu Neo-Patrien, Fürſt zu Schwaben/ zu Catalonien und Aſturien/ Marggraff des Heyligen Römiſchen Reichs/ zu Burgau/ zu Mähren/ Ober- und Nieder-Laußnitz/ gefürſteter Graff zu Habſpurg/ zu Flandern/ zu Tyrol/ zu Pfird/ zu Kyburg/ zu Görtz und zu Arthois/ Landgraff in Elſaß/ Marggraff zu Oriſtani/ Graff zu Goziani/ zu Namur/ zu Rußillion und Ceritania/ Herr auf der Windiſchen Marck/ zu Portenau/ zu Biſcaja/ zu Molins/ zu Salins/ zu Tripoli und zu Mechlen. Bekennen offentlich mit dieſem Brieff/ und thuen kund allermänniglich/ daß Uns Unſere und des Reichs liebe Getreue Burggraff/ Baumeiſter u. Burgmañe Unſerer und des Heyligen Reichs Burg und Stadt Friedberg durch dero abgeordneten Rath und Syndicum Johann Philipp Fehr genant Gambert in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben/ was geſtalten ſie mit Gutfinden und Einſtimmung geſambten adelichen Burgmannſchafft/ zu Erhaltung des gemeinen Burg-Weeſens Nutzen und Wohlfahrt eine gewiſſe beſtändige Capitulation errichtet/

tet/welche Uns er in glaubwürdiger Geſtalt gehorſambſt vorgebracht/ wie ſolche von Wort zu Wort hernach geſchrieben ſtehet/ und alſo lautet:

Capitulatio.

1. Soll der zukünfftige Burggraff der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät/ unſerm allergnädigſten Herrn/ nach Erheiſchung ſeiner ohne dem obhabenden Pflichten/ jederzeit biß auf den letzten Bluts-Tropffen getreu und gehorſamb ſeyn/ dieſer Kayſerlichen Burg Friedberg wohl vorſtehen/ ſie bey allen Freyheiten/ Priuilegien/ Nutzungen/ Obrigkeiten/ Gerechtigkeiten/ guten Gewohnheiten und altem löblichen Herkommen handhaben/ in dieſer Kayſerlichen Burg wohnhafft ſeyn/ nicht weniger die ordentliche Zuſammenkunfften/ außer ohnvermeintlicher Verhinderungen/ zu behörigen Zeiten/ und ſonderlich die Regiments-Conuenten/ wenigſtens alle Jahr einmahl/ und/ wo möglich/ zwiſchen Oſtern und Pfingſten/ halten und beſuchen/ und ſolches niemahls unterlaſſen/ es geſchehe dann aus rechtmäßigen und von dem Regiment approbirten Urſachen in denen Ausſchreiben/ die proponenda, ſo viel dieſe communicables, mit beyſchlieſſen laſſen/ auch in wichtigen das gemeine Burg-Weeſen/ abſonderlich aber die Mitglieder betreffende Proceſs- und Streit-Sachen nichts vor ſich allein ſchlieſſen/ ſondern biß zum Schluß/ rechtlicher Ordnung nach/ praepariren/ ſo dann in arduis, bey denen Regiments-Conuenten den gehörigen Schluß machen/ es ſeye dann/ daß der Burg Gerechtſame periclitiren ſolte/ wie auch mit denen nechſtgeſeſſenen Herrn Regiments-Gliedern dießfals gehörige communi-

munication, dem Herkommen gemás/ pflegen/ und/ da derſelbe neuerwehlte Burggraff in Herren-Dienſten und Pflichten ſtünde/ ſolche reſigniren

§. 2. Da nun ein Catholiſches Commembrum, vermittelſt ordentlicher freyer Wahl/ zu einem Burggraffen erkieſet würde/ ſoll derſelbe gehalten/ und Krafft dieſes verbunden ſeyn/ dem Inſtrumento Pacis Oſnabr. Monaſt. und Reichs-Abſchieden gemás/ das hergebrachte Exercitium der Evangeliſchen Confeſſion in Burg und Stadt Friedberg/ und auch in denen der Kayſerlichen Burg Friedberg angehörigen Flecken und Orthen/ allerdings frey/ unbeeinträchtiget/ unbetrángt/ und wie es in Anno Decretorio Sechszehen hundert vier und zwantzig geweſen/ priuativè zu laſſen/ und keineswegs einiges Exercitium, unter was Schein oder praetext das immer ſeyn mag/ weder in der Burg noch auf dem Landt/ einführen/ ſondern in Eccleſiaſticis obgemelteter maßen laſſen/ auch niemand anders Hoch- oder Niedriges/ dargegen etwas zu innouiren / geſtatten/ jedoch wáre einem Catholiſchen Burggraffen frey gelaſſen/ vor ſich/ ſeine Familie und Domeſtiquen ſeinen Gottesdienſt in dem vor ihn verordneten Wohn-Hauß/ und einem darzu gebrauchenden Gemach/ ohne Anrichtung einer beſonderen Capell, priuatim, ohne formirung einer Catholiſchen Gemeinde/ und Conuocation Frembder/ auf ſeinen eigenen Koſten / und ohne die geringſte oder Eingriffe in die Kayſerliche Burg-Gefálle/ zu halten; Es ſoll aber aller Unterſchleiff nicht mehr geſtattet/ ſondern ſtrictiſſimè darüber gehalten werden; zu welchem privat Exercitio er ſich eines von ihme zu erwehlenden/ und von niemand höhers dependirenden beſtändigen Capellans,

lans, als eines weltlichen Geiſtlichen / welcher auch in ſeinem Hauß zu wohnen hat / gebrauchen / und keineswegs auswärtige Geiſtliche / auſſer in Nothfällen / da der Ordinarius ſein Ambt nicht verrichten könte / darzu ziehen ſolle. In Beſtellung der Conſiſtorial- und Cantzley-Räthen / auch Kirchen- und Schul-Bedienten keine Neuerung zu ſuchen oder zu machen / ſondern ſie ſambt und ſonders / in Verrichtung ihres Ambts zu ſchützen und zu beförderen ꝛc. Beſonders ſolle in Conſiſtorial- und Kirchen-Sachen ſub authoritate und communication mit dem Herrn Burggraffen / nach der Kirchen-Ordnung / und ſecundum modum procedendi, wie es bißhero hergebracht / nebſt denen vorgedachten Herren Baumeiſteren und Regiments-Burgmannen / von denen gewöhnlichen Conſiſtorialibus in Conſiſtorio verfahren / und ſolchemnach die Sach ad executionem gebracht werden.

§. 3. Dafern auch jemand von eines Catholiſchen Burggraffens Domeſtiquen oder anderen Catholiſchen Einwohnern in der Burg mit Todt abgingen / und die Begräbnüß auf dem Kirchhoff verlanget wird / ſoll ſolches zwar geſtattet / der Catholiſche Prieſter keineswegs aber befugt ſeyn / denſelben nach Catholiſchen Gebrauch / und mit ihren gewöhnlichen Ceremonien zu begleiten / oder auf dem Kirchhoff eine Sermon zu halten / ſondern ſolches / wann es verlangt wird / durch den Evangeliſchen Pfarrern geſchehen.

§. 4. Wann ein Catholiſcher Burggraff ſelbſt / oder jemand von deſſen hohen Angehörigen / nach dem Willen GOttes / (ſo der Allerhöchſte lang verhüthen wolle) dieſes Zeitliche geſegnen / und deſſen / oder derer-

ſelben Begräbnüß/ oder Beyſetzung in allhieſiger Kirch verlanget würde / ſoll ſolches ebenermaſſen willig verſtattet / dabey es aber / ratione der Leicht-Sermon und Ceremonien/ wie nechſt vorher geſagt / gehalten/ und dem Evangeliſchen Pfarrer / und anderen Kirchen-Bedienten / ſo erſt-als letzteren Falls / davon die Gebühr / und ſogenante iura ſtolae entrichtet werden.

§. 5. Worbey dann expreſſe bedungen wird / daß durch vorermelten einem Catholiſchen Burggraffen vergönnenden Catholiſchen Privat-Gottesdienſt / ins-künfftig keine poſſeſſio vel quaſi Exercitii Catholici inferiret / auch ſolches zu keiner conſequenz gezogen werden / ſondern nach Abgang eines Catholiſchen Burggraffens / längſtens in Zeit von ſechs Wochen / ceſſiren und eingeſtellet / und das darzu verordnet-geweſene Gemach / wann ein Evangeliſcher etwa erwehlet werden dörffte / zu anderwärtiger Nothdurfft zu gebrauchen / frey ſtehen / auch der Geiſtliche alsdann ohnweigerlich ſich anderwärts zu begeben / ſchuldig seyn ſolle.

§. 6. Da aber ein Evangeliſches Commembrum, vermittelſt ordentlicher freyen Wahl / zu einem Burggraffen erkieſet würde / ſoll auch derſelbe reciprocè gehalten / und Krafft dieſes verbunden ſeyn / dem Inſtrumento Pacis und Reichs-Abſchieden gemäs / das Exercitium der Catholiſchen Religion in denen der Kayſerlichen Burg zugehörigen Orthen / wo es hergebracht iſt / allerdings frey / unbeeinträchtiget und unbetrangt privativè zu laſſen / in Kirchen- und Schul-Bedienten keine Neuerung zu ſuchen oder zu machen / ſondern ſie ſambt und ſonders / in Verrichtung ihres Ambts zu ſchützen/

und

und alſo beyderſeits/ wie obgedacht/ nach Inhalt des Inſtrumenti Pacis und Reichs-Abſcheiden/ ſich zu verhalten haben.

§. 7. Und damit bey erfolgender Wahl eines Burggraffens denen ſämbtlichen Commembris alle ſiniſtre opinion und diffidenz benommen/ und ein recht auffrichtiges Vertrauen unterhalten werde; So wird hiermit einhellig beliebet/ daß bey einer hiernechſt ſich ereignenden Burggraffen-Vacanz, die Wahl nach der bißherigen obſervanz, mit vertraulicher Einigkeit und gutem Vernehmen/ vorgenommen werde/ damit beyderſeits Religions-Verwandten aller Anlaß zu Mißverſtändnüß und Irrungen benommen bleiben könne/ auch nach dem alten formular bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät und deſſen Confirmation einmüthig allerunterthänigſt angeſuchet und erhalten werden möge.

§. 8. Ferner iſt feſt geſtellet/ daß gegenwärtige und künfftige Wahlen/ nicht in egard einige alternatiuam zu etabliren/ ſondern dieſelbe als ein beſtändige freye Wahl/ dem Herkommen und Statutis gemäs/ verrichtet und vollzogen werden ſolle.

§. 9. Bey der neuen beliebten roullirung der Baumeiſter iſt reſolvirt worden/ daß immediatè, von dato dieſer unterſchriebenen Capitulation, nach Verflieſſung drey Jahren der ältere Herr Baumeiſter reſigniren/ oder ipſo facto pro Reſignato zu halten/ dergeſtalt/ daß der jüngere Herr Baumeiſter der ältere worden/ und in ſeinen Platz ein anderer aus denen Regiments-Burgmannen erwehlet werden ſoll/ dabey der abgangene ſo wohl/ als ein ander Regiments-Mitglied von neuem

 erweh-

erwehlet werden kann/ jedoch auf ſolchen Fall aus dem ältern Baumeiſter der jüngere wird.

§. 10. Das löbliche Policey-und Juſtiz-Weeſen ſoll er/ der Herr Burggraff/ treu-eifferigſt ſich angelegen ſeyn laſſen/ und daß darinnen ſchleunig/ und rechtmäßig verfahren werde/ nach laut ohne das obhabender Pflichten/ vigiliren/ die geiſt-und weltliche Bedienten/ benantlich beyde Cantzley-Räthe/ Inſpectorem, Pfarrer/ Renthmeiſter/ Capitain-Lieutenant und Bauſchreiber ꝛc. ohne Vorbewuſt des Regiments/ nicht annehmen/ oder caſſiren.

§. 11. Der Kayſerlichen Burg Rechts-hängige Sachen/ ſo wohl insgemein/ als auch inſonderheit mit hieſiger Stadt/ ſambt denen mit verſchiedenen Benachbarten habenden Gräntz-Irrungen/ ſoll er/ nach äuſſerſter Müglichkeit/ zu gutem Ende beförderen/ und dieſer Kayſerlichen Burg Iura darunter fleißig beobachten/ auch mit vorgedachter Stadt die alte nützliche Harmonie je länger je mehr wiederzubringen/ und zu beſtätigen trachten; Ingleichem auch die Raths-Täge derſelben fleißig beſuchen/ wie dann hinkünfftig die adeliche Sechſer/ dem uhralten Herkommen gemäs/ zu denen vollen Raths-Tägen/ ordentlich beſchrieben/ und ſolche Regiments-Mitglieder darzu erwehlet werden ſollen/ welche in der Nähe wohnen/ und im Standt ſind/ ſolche fleißig zu beſuchen.

§. 12. Und gleichwie insgemein ein Burggraff dieſer löblichen Burg/ zu Erhaltung Friedens/ Lieb und Einigkeit/ und zu Verhütung alles ſchädlichen Zwyſpalts und Mißverſtändnus/ ſeine äuſſerſte Sorgfalt und Fleiß treulich anzuwenden hat/ alſo ſoll er auch inſonderheit

derheit daran ſeyn/ daß mit gemeinem Zuthun die löbliche Regiments-Vereinigung und Burg-Frieden erneuert/ nach Gelegenheit und Befindung verbeſſert/ und von Römiſcher Kayſerlichen Majeſtät confirmiret werde.

§. 13. Die Unterthanen des Kaicher-Gerichts ſoll ein Burggraff mit rechter Lieb und Treu/ und alſo gantz vätterlich meynen/ einen jeden bey Gleich und Recht handthaben/ der Frohn- und Dienſt-Gelder halben/ ohne Einwilligung des gantzen Regiments/ keine Aenderung machen/ und in allem dahin trachten/ damit die der Kayſerlichen Burg zugehörige Flecken in Auffnahm und Vermehrung der Mannſchafft und Gebäuden wiederumb nach und nach gebracht werden mögen/ auch die Leibeigene/ ohne Vorwiſſen und Verwilligung derer Baumeiſter/ ihrer Leibeigenſchafft nicht erlaſſen/ doch bleibet dieſe alſo paciſcirte reſtriction der Kayſerlichen Burg vor- und an ſich ſelbſt an ihrem illimitirten Iure ohnſchädlich/ und hat ſie nach Befinden zu diſponiren.

§. 14. Wann vermittelſt Göttlichen Seegen und guten oeconomiſchen Anſtalten/ der Kayſerlichen Burg Renthen zu verhoffter Vermehrung gedeyen; ſoll der künfftige Burggraff ſich bemühen/ die in verwichenen böſen Jahren gemachte Schulden/ ſo viel immer möglich/ zu tilgen/ und die hier und da verpfändete Renthen und Gefälle wiederumb einzulöſen/ auch dasjenige/ worzu die Kayſerliche Burg Fug und Recht hat/ es ſeye ſo gering als es immer wolle/ äuſſerſten Fleiſſes wiederumb herbey zu bringen/ trachten/ dabeneben/ ohne Wiſſen und Willen des Regiments/ keine neue

Schulden machen / oder der Kayſerl. Burg Renthe und Gefälle verpfänden.

§. 15. Was der Kayſerlichen Burg Aerario, vermög Herkommens / zugehöret / ſoll ein Burggraff ſich nicht anheimſchen / deſſen etwas ſich zu ziehen / oder gar eigen zu machen / trachten / und / nachdem der Juden-Buſſen halber / vor dieſem Zweiffel vorgefallen / ſollen dieſelbe / Krafft dieſer Capitulation, dem Aerario der Kayſerlichen Burg hinfort heimgewieſen bleiben / und wäre mit allem Fleiß dahin zu ſehen / daß dieſem alſo nachgelebet werde.

§. 16. Weiters iſt verordnet / daß unter dem Burg-Siegel nichts expediret werden ſoll / es ſeye dann zuvor von dem zeitlichen Herrn Burggraffen und zugegen ſeyenden Herrn Baumeiſtern / oder Regiments-Burgmannen unterſchrieben worden.

§. 17. Umb dieſe Capitulation nun zu verſicherter execution zu bringen / ſollen hinführo alle und jede / ſo Regiments- als Burg-Leuthe / wann ſie ihre Pflichte ablegen / dem Eyd inſeriret werden / daß ſie ſo wohl Regiments-Glieder als gemeine Burgmanne / dafern ſie einigen Mißbrauch erfahren / ſolchen denen übrigen Regiments-Gliedern notificiren ſollen / damit geſambter Hand gegen ſolche attentata zulängliche remonſtration geſchehen / und / da wieder Verhoffen / ein ſolches nichts effectuiren ſolte / mag das Regiment befuegt ſeyn / ein gemein Verbott auszuſchreiben / damit durch ſämbtliche Herrn Mitglieder ſolchem Ubel remediret / und Pares Judices vom Regiment darüber zu erkennen / conſtituirt werden mögen.

§. 18. Dieſe alſo einmüthig verglichene Capitula-

tion

tion ſoll ein jeder/ ſo zum Burggraffen-Ambt erkohren wird/ treulich und ohnverbrüchlich halten/ darwieder in keine Weege thun/ noch ſchaffen gethan zu werden/ und das in Krafft ſeines ohne das leiſtenden Burggraffen-Eydes/ einen leiblichen Eyd zu GOtt ſchwören/ geſtalten dann dieſes alles anderſt nicht geachtet noch gehalten werden ſoll/ als were es dem vorigen Burggraffen-Eyd von Worten zu Worten alſo einverleibt/ alles getreulich und ohne Gefährde. So geſchehen zur Kayſerlichen und des Heyl. Reichs Burg Friedberg den 15ten Novembr. 1727.

(L. S.) Hermann Riedeſel, Freyherr zu Eiſenbach/ Burggraff.

(L. S.) Johann Adolph Rau von und zu Holtzhauſen/ älteſter Baumeiſter.

(L. S.) Wolff Georg Henrich von Baumbach/ alß Burgmanne.

(L. S.) Hanß Wilhelm Diederich Diede zum Fürſtenſtein/ als Deputirter Burgmann.

(L. S.) Johann Auguſtus von Phuel, als Deputirter.

(L. S.) Georg Friederich Utterot zum Scharffenberg/ als Deputirter Burgmann.

Und uns darauf obgedachte Burggraf/ Baumeiſter und Burgmanne allerunterthänigſt gebetten/ daß wir als jetzt regierenden Römiſcher Kayſer obbeſagte zu des gemeinen Burg-Weeſens Beſtem auffgerich-

tete

tete Capitulation, aus Kayſerlicher Macht = Vollkommenheit zu bekräfftigen und zu beſtättigen/ gnädigſt geruheten. Wann wir nun gnädiglich angeſehen ſolch ihre gehorſambſte Bitte/ auch die angenehme getreue und gute Dienſte/ ſo uns/ dem Heiligen Römiſchen Reich und Unſerem Ertz = Hauß dieſelbe in mannigfaltige Weege erwieſen/ auch ferner zu thuen und bezeigen/ willig und erbiethig ſeynd/ wie ſie wohl thun können/ mögen und ſollen.

So haben wir demnach/ nach reiffer der Sachen Erwegung/ mit wohlbedachtem Muth/ gutem Rath und rechtem Wiſſen/ obeinverleibte Capitulation (zumahlen derſelben fürnehmſtes Abſehen auf die Erhaltung des guten Vernehmens/ Ruhe und Einigkeit zwiſchen den allerſeitigen Religions-verwandten Mitgliederen/ mithin des geſambten Burg = Weſens Nutzen und Wohlfahrt gerichtet/) in allen ihren Puncten/ Articulen/ Clauſulen/ Inhalt/ Mein = und Begreiffungen aus Kayſerlicher Macht Vollkommenheit gnädigſt bekräfftiget/ genehm gehalten und beſtättiget: Thuen das auch hiemit wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffs: Setzen/ ordnen und wollen/ daß oberwehnte Capitulation in allen ihren Puncten/ Articulen/ Clauſulen/ Inhalt/ Mein und Begreiffungen kräfftig/ mächtig/ gültig und bündig ſeyn/ ſteth/ veſt/ und unverbrüchlich gehalten und vollzogen werden/ und ſie ſich deren allerdings ruhiglich gebrauchen/ freuen und genieſſen ſollen/ und mögen/ jedoch uns/ dem Heyl. Römiſchen Reich und ſonſt männiglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unver=

unvergriffen und unſchädlich. Und gebieten darauf allen und jeden Chur-Fürſten / Fürſten / geiſt- und weltlichen / Prælaten / Graffen / Freyen / Herren / Rittern / Knechten / Landvögten / Hauptleuthen / Vitzdomben / Vögten / Pflegern / Verweſern / Amtleuthen / Land-Richtern / Schultheißen / Burgermeiſtern / Richtern / Räthen / Burgern / Gemeinden / und ſonſt allen anderen unſeren und des Reichs Unterthanen und Getreuen / in was Würden / Stand oder Weeſen die ſeynd / ernſt- und veſtiglich mit dieſem Brieff / und wollen / daß ſie obeinverleibte Capitulation, und dieſe unſere darüber ertheilte Kayſerliche Confirmation und Beſtättigung in ihrer Würde und Kräfften verbleiben / und obbeſagte Burg Friedberg deren ruhiglich freuen und genieſſen laſſen / darwieder nicht thuen / beſchweren / hinderen oder irren / ſelbſt oder durch andere / inſonderheit befehlen wir euch Burggraffen / Baumeiſtern und Burgmannen / und deren Nachfolgeren / daß auch ihr eurer Seiths vielbeſagte Capitulation, ſo weit dieſelbe einen jeden bindet / in allen ihren Puncten / Articulen / Clauſulen / Inhalt / Mein- und Begreiffungen / wie obſtehet / nachkommen und geleben / darwieder nichts thuen / handlen / oder fürnehmen / noch jemands anderen zu thuen geſtatten / in keine Weiß noch Weege / als lieb einem jeden ſeye / unſere ſchwere Ungnad und Straff / und darzu eine poën, nehmlich dreyßig Marck löthigen Golds zu vermeiden, die ein jeder / ſo offt er freventlich hierwieder thäte / uns halb in unſere Kayſerliche Cammer / und den andern halben Theil mehr erwehnter Burg Friedberg unnachläßig

zu bezahlen / verfallen ſeyn ſolle; Mit Urkund dieſes Brieffs / beſiegelt mit unſerm Kayſerlichen anhangenden Inſiegel / der geben iſt zu Grätz den fünffzehenden Tag Monath Auguſti, nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seligmachers gnadenreichen Geburt im Siebenzehen hundert und acht und zwantzigſten / unſerer Reichen des Römiſchen im Siebenzehenden / des Hiſpaniſchen im Fünff und zwantzigſten / des Hungariſchen und Böheimbiſchen aber im achtzehenden Jahre.

Carl.

Vt. Friedrich Carl Graff
zu Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Caeſ. Maieſtatis proprium

E. F. v. Glandorff.

Num. 4.

Gemeiner Burgmann-Eyd.

EJn jeglicher / der Burgmann wird / der ſolle uff Stundt dem Burggraffen von Jhro Kayſerlichen Majeſtät und des Heiligen Reichs wegen geloben / und mit zweyen uffgereckten Fingern zu GOTT und ſeinem heiligen Wort ſchweren / unſerm allergnädigſten Herrn dem Römiſchen Kayſer oder König und gemeiner Burg getreu / holdt und gehorſamb zu ſeyn / in allen der Burg fürfallenden Sachen / Burggraffens / Baumeiſtern und des Regiments Beſcheid zu gewar-

gewarten / was man wegen der Burg mit ihme communiciret oder er dabey erfahren / auſſerhalb des Regiments zu helen / und zu verſchweigen / auch deme allem entgegen kein ander Recht zu ſuchen / noch vorzuwenden / ſondern ſich / vermög habenden Burg-Friedens / deſſelben Austrags begnügen zu laſſen / König Albrechts ſeeligen Brieff / den Burg-Frieden / Sühn-Strick- und andere Brieffe zwiſchen Burg und Statt / das Regiment der Burg / auch der Burg Obrigkeit / ihre Bey- und Unterſaſſen / Zugehörungen und Gerechtigkeiten / die neue Addition und alle andere der Burg Verſchreibunge / Privilegien / Gnad und Freyheit / auch ihr alt Herkommen und Gewohnheit zu halten und nach ſeinem beſten Vermögen handhaben und zu ſchirmen / dafern er auch einigen der Burggraffiat-Capitulation zuwieder lauffenden Mißbrauch erführe / ſo ſoll er ſolchen notificiren / damit geſamter Hand gegen ſolche attentata zulängliche Remonſtration geſchehen mög / als ihm GOtt helff und ſein heiliges Wort / ohn Gefehrdte.

VIII.

Von der Landſaſſerey in Heſſen.

§. 1.

DAß die Landſaſſerey in Heſſen eingeführet und begründet ſeye; ſolches iſt der Heßiſchen Deduction wegen des Buſeckerthals * des mehreren vor Augen

* Der Titel iſt: Gründliche Demonſtration / daß dem Fürſt-

gen geleget worden / es beſtätiget auch dieſes Wilhelm Becker / welcher in der Synopſi iuris publici Blat 112 / Hauptſtück VIII. §. XV. alſo ſchreibet: & inter illa loca, vbi viget die Landſaſſerey / vt in Bauaria, Saxonia, Haſſia. Lüder Mencken de foro competente vaſallorum ſimultaneeque inueſtitorum, & ſubiectione nobilium immediatorum, Saxoniae landſaſſiorum, extra hoc territorium habitantium, in cancellariis & curiis prouincialibus, Blat 35. behauptet die Heßiſche Landſaſſerey ebenmäßig / wie auch der verſtorbene Cammer-Gerichts-Beyſitzer Herr Joachim Georg von Plönnies de miniſterialibus Blat 47. ingleichen mein Specimen iuris publici Haſſiaci Blat 50. Gar vieler und berühmter Rechts-Lehrer jetzo zu geſchweigen.

§. II.

Immittelſt hat der verſtorbene Reichs-Hof-Rath von Lyncker / in der allhier im Jahr 1689. abgehaltenen Diſputation de ganerbinatibus, dieſe Lehre / in Abſicht des Buſeckerthals / nicht undeutlich in Zweifel zu ſetzen Gelegenheit genommen. Allein es ſeyn nachhero einige noch weiter gegangen / worunter der zu Friedberg geſtandene und nunmehr Abgelebte Harrprecht von

Fürſtlichen Hauß Heſſen in und über den Buſeckerthal die Landes-Fürſtliche Hohe Obrigkeit von ohnüberdencklicher Zeit her competiret ꝛc. Gedruckt im Jahr 1723. Fol. Eben dieſes erhärtet die ſo benahmte Species facti mit rechtlicher Deduction derer von dem Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtatt über die / in dero Fürſtenthum und Landen befindliche / dem deutſchen Orden zugehörige Güter ꝛc. hergebrachten Superiorität und davon dependirenden Hohen iurium. Gieſſen 1726. Fol. p. 8. 9.

von Harrprechtſtein und Kaltenthal geweſen: Geſtalten dieſer in der Wetterauia illuſtrata ſich nicht begnügen laſſen den ſo genannten Buſeckerthal * aus der Landſaſſerey zu ziehen / ſondern auch nebſt andern / die Schencken zu Schweinsberg / ebenfalls vor unmittelbar / einfolglich vor Reichsſäßig anzugeben.

§. III.

Gleichwie aber ſein gantzes Schreibwerck auf ſchwachen Füſſen ſtehet / und dieſe auf ſeichten und ſandigen Gründen ruhen / mithin das Urtheil / welches der nunmehrige Fürſtliche Heßiſche Cantzley-Director zu Marburg / Herr Kopp von ihm gefället / auf die Wetterauiam illuſtratam ſich füglich reimet. Alſo würde es überhaupt gnug ſeyn / wo man auch nur die Koppiſche Worte wiederhohlete: ad huius vero obiectiones / ſchreibt er / prolixe reſpondere non erat operae pretium, quoniam omnia, quae de nobilibus medii aeui, hoc eſt dynaſtis, inuenit, ad hodiernam nobilitatem ſucceſſu, haud parum infelici, applicat, adeoque cramben, decies poſitam, centies recoquit, nihilque dicit, quod non ante ipſum iam ſaepius fuerit dictum & refutatum, --- ego vero ipſi denuncio pacem, & ſancte promitto, quamdiu meliorem ſibi de Statu medii aeui non acquirit notitiam, & ſolidiora profert, tamdiu etiam me ad omnes ipſius obiectiones reſponſurum nihil.

§. IV.

Damit aber ein jeder gantz deutlich erſehe / wie unglück=

* In einer Hanauiſchen Urkunde vom Jahr 1383. kommet dieſer Nahme alſo vor: Solche lude und gute ---- die da gelegen ſint in dem Buchſecker Dale---.

unglückliche Beweißgründe derſelben beyzubringen gewuſt; ſo will ich nur mit wenigen Worten gedencken/ daß ſeine ſeltſame Meynung dahin gehe/ was geſtalten die Schencken deshalben vor keine Heßiſche Landſaſſen zu achten wären / weil der Landgraf Philipp zu Heſſen in einer ſicheren Angelegenheit/ und bey gar beſondern Umſtänden/ einem Grafen von Solms antworten laſſen/ was maſſen er / der Landgraf/ denen Schencken weder zu gebieten / noch zu verbiethen hätte. Daraus ſchlüſſet der Harpprecht/ die Schencken wären keine Landſaſſen/ ſondern unmittelbare Reichs-Ritter.

§. IV.

Wie lahm und ungereimt aber dieſer Schluß ſeye/ wird ein jeder/ auch ohne Beyfügung einiger Urkunden/ aus folgendem wahrnehmen können:

Mit denen in Wetterauia illuſtrata angeführten 2. Schreiben de anno 1520. die Schencken zu Schweinsberg betreffend/ hat es die Bewandtnüß. Als in anno 1520. Bernhard Münch aus dem Buſeckerthal Graf Bernharden von Solms zwey ſeiner Dörffer geplündert/ gebrandt/ und etliche ſeiner Unterthanen gefangen/ und dieſelbe mit dem abgenommenen in die Schlöſſer Schweinsberg und Hauſen geführt/ auch kurtz darauf Graf Philipſen gedachten Graf Bernhards Sohn aus Embs gefangen weg geführt/ ſo iſt laut Lit. A. beſagter Münch mit ſeinen Helfers Helffern und Enthaltern in Schweinsberg und Hauſſen als im Fürſtenthumb Heſſen gelegen/ eod. anno nicht allein in die Reichs-Acht und Oberacht erklährt/ ſondern auch beſagter Achtbrief von Graf Bern-

hard

hard zu Solms/ Weyland Herrn Landgrafen Philipſen zugeſchickt/ und ſind dieſelbe gebethen worden/ bey dero Landſaſſen denen von Schweinsberg und Dörnberg zu verſchaffen/ daß ſie die Nahme ſo viel ihnen zugekommen/ reſtituiren/ und den Thätern keinen Enthalt geben/ die Thäter/ auch ſambt ihren Helffern und Anhängern zu gebührender Straffe/ vermöge des Landfriedens/ zu ziehen/ Hierauf iſt nun zwarn derer von Schencken und Dörnberg Bericht erfordert und dem Grafen von Solms communiciret worden/ jedoch ſiehet man aus denen actis, daß alhier kein rechter Ernſt geweſen/ dem Grafen zu helffen/ ſondern man vielmehr demſelbigen verſchiedene Hindernüs/ umb gegen die Enthaltern zu ſeinem Rechten zu gelangen/ in den Weg geleget habe/ welches dann nicht allein der Graf in einem Schreiben an Weyland Herrn Landgraf Philipſen zu verſtehen gibt/ ſondern auch darauf weiter ad Caeſarem gehet/ und das Kayſerliche Mandat ſub Lit. B. unterm 12ten Novembr. 1520. an Herrn Landgraf Philipſen ferner extrahirt/ daß/ weilen ihm in ſeinem Fürſtenthumb und Gebiethen/ Fried und Recht zu unterhalten gebühre/ auch die Schlöſſer Schweinsberg und Hauſen in deſſen Fürſtenthum und Gebiet lägen/ er bey dem Münch und ſeinen Helffern und Enthaltern mit Ernſt daran ſeyn/ und verfügen ſolle/ daß die Gefangene relaxirt werden/ und übrigens in allem gegen die Thäter und Enthaltere als Reichs-Aechter unweigerlich/ bey Vermeidung anderwerter unbeliebiger Verordnung/ zu verfahren habe. Darauff wird laut Lit. C. von Herrn Landgraff Philipſen das Kayſerliche Mandat

Hanſſen

Hanſſen von Dörnberg und Georg Schencken communicirt/ mit dem ernſtlichen Begehren und Meinung/ ſich der Sachen zu entſchlagen und alſo in Händel zu ſchicken/ daß ſie weiter nicht beſchwehrt oder vielleicht/ er/ der Herr Landgraff/ gedrungen würde/ gegen ſie oder das ihrige fürzunehmen/ des er lieber übrig ſtünde; Jngleichen ihnen anbefohlen/ den jungen von Solms/ wo ſie ihn in Verwahrung hätten/ biß auf weitere Beſcheidt und Handelung/ nit von Handen kommen und weiter verführen zu laſſen. Als aber dieſelbe Jnhalts Lit. D. darauff berichten/ und bey ihren Eyden anzeigen/ daß der junge Graff in ihrer keiner Behauſſung kommen/ ſie ſich auch darin gegen Jhro F. G. wie ihnen geziemet/ wohl zu halten wüſten/ ſo iſt ſolcher Bericht laut Anlage E. von gedachten Herrn Landgraffen an den Käyſer mit dem Beyfügen/ daß er desfals denen von Dörnberg und Schenck ernſtlich geſchrieben/ auch weiter in der Sachen allen möglichen Fleiß thun/ und ſich als ein gehorſahmer Fürſt erzeigen wolle/ geſchickt worden.

Was kan alſo klärer als das Landtſaſſiat derer von Schenck/ in ſpecie auch was Schweinsberg betrifft/ ſeyn/ da der Käyſer ſelbiges in adiunctis A. & B. iterato erkennet/ und den Landgraffen der Handhabung des Landfriedens zu Schweinsberg als in ſeinem Lande erinnert/ und Herr Landgraff Philips dieſe Iurisdiction ohne die geringſte Einwendung derer von Schencken exerciret/ zumahlen da aus verſchiedenen actis dis unſtreitige Landtſaſſiat auch von älteren Zeiten (ob wohl der vermeinte Illuſtrator Wettetauiae alles vor attentata Philippi Magnanimi ſehr frecher Weiſe ausgiebt)

giebt) dargethan werden kan/ maſſen aus der Anlage Lit. F. & G. zu erſehen/ daß als in anno 1516. der Schwäbiſche Bund ſich über die von Schenck zu Schweinsberg beſchwehrt/ und gegen dieſelbe verfahren wollen/ die Frau Regentin und Vormunderin demſelben berichtet/daß ſie/die Schencken zu Schweinsberg/ ſo im Fürſtenthumb zu Heſſen geſeſſen/ desfals zu Rede geſtelt/ wofern der Bund nun damit nicht zu frieden ſey/ ſie dieſelben zu gebührlichen Rechten/ und ſich hierinn/ vermöge der Ordnung des Landfriedens/ halten wolte.

Jngleichem haben laut Lit. H. & I. die von Schencken unter denen Heßiſchen Gerichten in cauſis fractae pacis in anno 1512. geſtanden/ und ſchreibt darin Ebert Schenck zu Schweinsberg/ daß er ſich gegen ſeinen gnädigen Herrn Landtgraff Philipſen/ als ſeinen gnädigen Fürſten und Herrn und Fürſten/ wie einem frommen Rittermann zuſtehet/ verhalten wolle/ ſchreibt auch in der Anlage K. in fin. eod: anno, daß er es mit ſeinen ſchuldigen Dienſten gegen ſeinen gnädigſten Herrn als ſeinen **Landts-Fürſten und Herrn** mit ſambt ſeiner Freundſchafft mit aller Unterthänigkeit verdienen wolle/ in deſſen conformität auch Geörge Schenck nebſt Hanſen von Dörnberg in anno 1520. laut Anlage L. ſchreibt/ daß Jhr. Fürſtliche Gnaden ihrer gantz mächtig ſey.

Jſt alſo hieraus zu erſehen/ wie trefflich die Wetterau hier mit einem Jrrwiſch beleuchtet worden/ und daß der anno 1520. erſt im 16ten Jahr geweſen/ mithin von ſeinen Iuribus nicht völlig unterrichtete Landtgraff/ durch die von Seiten der Ritterſchafft/ zur Ge-

fehrde / mit Verſchweigung der wahren Umbſtände fürbrachte beyde Schreiben de anno 1520. ſich eines Rechtens / ſo er und ſeine Succeſſores, doch teſtantibus actis, weiter ohne einige contradiction jederzeit exerciret / nicht begeben / ſondern fals die Schreiben / welche ohnedem auch pur uf das Schloß Schweinsberg und deſſen Verwahrung reſtringirt ſeyn / mit denen Originalien zu beſtärcken ſtehen / man dabey keine andere Intention gehabt / als denen Schencken gegen den Grafen beyzuſtehen / ſolches aber auf dieſe Weiſe in damahligen Zeiten nicht geſchehen ſeyn dörfte / und der damahlige noch minorenne Landgraf ſich vielleicht nicht ſo leicht zu einer ſolchen aſſiſtentz perſuadiren laſſen / wann er das künfftige zuvor geſehen hätte.

IX.

Nahmen und Wohnſitze der in den beyden Fürſtenthümer Heſſen befindlichen Adelichen Geſchlechte. *

Am

* Weil dieſe Verzeichnis vor einigen Jahren aus den Land-Tags-Acten gezogen worden / inmittelſt bey jedem Geſchlecht entweder andere abgehen / oder darzu kommen. So verändert ſich die Anzahl dererſelben faſt täglich dahero hierunter nichts ſichers in ſo weit gemeldet werden kan.

Am Fulda-Strohm wohnen:

Geſchlechte. die	Religion. Evang. Luther.	Refor-mirter.	Catholi-ſcher.
1) Riedeſel zur Ludwigseck.	: :	2	: :
2) Meyſenbugk zu Retteroda und Frülingen.	1	1	: :
3) Baumbach zum Tannenberg/ Nentershauſſen / Bießförth / und Sontra /	: :	2	: :
4) Trott zu Soltz / Liebentz / Schwartzenhaſſel	3	: :	: :
5) Verſchür zu Saltz und Jmshauſſen	1	: :	: :
6) Treuſch-Buttlar zu Wüllershauſſen / Merckershauſſen / Holtzhauſſen / Altenfeld und Neſpelröden	4	1	: :
7) Capell zu Lüderbach	: :	1	: :
8) Hundelshauſſen zu Harmuthſachſen und Haſſelbach	: :	3	: :
9) Brinck zu Wommen	: :	1	: :
10) Schollen zu Malsfeld / Fleckenbühl und Kämmershagen.	: :	1	: :
11) Habell zu Lützelwich.	: :	1	: :
12) Hattenbach zu Hattenbach.	1	: :	: :
13) Cornberg zu Richelsdorff.	1	: :	1
14) Biedefeld zu Berneburg.	1	: :	: :
15) Speden zu Frülingen.	1	: :	: :
16) Boineburg genannt Hohnſtein zu Elbersdorff und Hambach.	1	1	: :

Geſchlechte.	Religion. Evang. Luther.	Refor- mirte.	Catholi- ſcher.
17) Buttlar zu Pfriemen.	1	- -	- -
18) Diede zu Wellingeroda.	1	- -	- -
19) Romrod zu Melſungen.	1	- -	- -
20) Nordeck zu Melſungen.	1	- -	- -
Am Werra-Strohm wohnen: die			
21) Berleps zu Berlepſch / Hübenthal und Fahrenbach.	3	- -	- -
22) Buttlar zu Ermſchwert / Ziegenberg und Stiedenrod.	2	1	- -
23) Bodenhauſſen zum Ahrnſtein und Niedergamern.	2	- -	- -
24) Biſchofshauſſen zu Neuenroda und Biſchhauſſen.			
25) Boineburg zu Biſchhauſſen / Weichmanshauſſen und Laudenbach.	3	- -	- -
26) Boineburg genannt Hohnſtein zu Netra / Reicheſachſen und Jeſtäd.	3	1	- -
27) Boineburg zu Brachfeld.	1	- -	- -
28) Menſenbugk zu Röhrda.	- -	1	- -
29) Diede zum Fürſtenſtein.	1	- -	- -
30) Keudel zu Schwebda und Grebendorff.	1	2	- -
31) Eſchwege zur Au und Reicheſachſen.	2	- -	- -
32) Stein zu Barchfeld.	3	- -	- -

Geſchlechte.	Religion.		
Am Diemel-Strom wohnen: die	Evang. Luther.	Reformirte.	Catholiſcher.
33) Stockhauſſen zu Wilmerſſen und Immenhauſſen	I	I	= =
34) Malsburg zu Eſcheberg/ Sieberhauſſen Ober- und Nieder Elſungen / Elmershauſſen und Meiſter.	3	2	I
35) Schachten zu Schachten.	I	= =	= =
36) Uffel zu Burguffel.	I	I	= =
37) Calenberg zu Rothwerſten und Wetteſingen.	= =	I	= =
38) Wolff von Guttenberg zu Meynpreſſen.	= =	I	= =
39) Papenheimb zur Liebenau.	= =	I	2
40) Spiegel zu Helmershauſſen.	= =	= =	I
41) Dallwig zum Hoff.	= =	I	I
42) Buttlar zum Elberberg.	I	= =	= =
43) Falckenberg zu Geißmar.	I	= =	= =
44) Meyſenbugk zu Ried und Züſchen.	2	I	= =
Am Schwalm-Strom wohnen: die			
45) Löwenſtein zu Wickersdorff/ Zimmersroda und Rommershauſſen.	2	I	= =
46) Breitenſtein zu Obernurff.	I	= =	= =
47) Urff zu Niedernurff.	= =	I	= =
48) Schwertzel zu Willingshauſſen.	= =	3	= =
49) Lütter zu Loßhauſſen.	I	= =	= =
50) Dallwig zu Dillich.	2	= =	= =

Geſchlechte.	Religion. Evang. Luther.	Refor- mirte.	Catholiſcher.
51) Döringenberg Freyherrn / zum Hertzberg und Hauſſen.	= =	2	= =
52) Bardeleben zu Homberg.	= =	1	= =
53) Baumbach zu Ropperhauſſen / Homberg / Gilſerhof / Belnhauſſen / Kirchheim und Naſſenerffurt.	3	2	= =
54) Wallenſtein zu Neuenſtein.	= =	2	= =
55) Oeppe zu Zweſten.	1	= =	= =
56) Heßberg zu Zweſten.	= =	1	= =
57) Boineburg zur Altenburg.	= =	1	= =
58) Hoff zu Rommershauſſen und Waltersbrück.	= =	1	= =
59) Romrod zu Schrecksbach.	2	= =	= =
60) Gilſe zu Gilſe / Ropperhauſſen und Lenterſcheid.	4	= =	1
61) Weitershauſſen zu Märtzhauſſen.	= =	= =	1
62) Hanſtein zu Obernurff.	= =	1	= =
63) Hain zu Waltersbrück.	1	= =	= =
64) Diede zum Immichenhain.	1	= =	= =
65) Berleps / zu Wickersdorff / Obernurff und Dittershauſſen.	2	= =	= =
66) Weitershauſſen zu Obernurff.	1	= =	= =
67) Worm zu Obernurff.	1	= =	= =

Am

Geſchlechte.	Religion.		
Am Lan=Strohm wohnen: die	Evang. Luther.	Refor=mirte.	Catholi=ſcher.
68) Schenck zu Schweinsberg.	2	= =	1
69) Winter zu Kirchhain und Plausdorff.	= =	1	= =
70) Rau zu Holtzhauſſen und Nordecken	3	= =	= =
71) Rotzmann zu Halsdorff.	2	= =	= =
72) Knoblauch zu Hatzbach.	3	= =	= =
73) Schönſtad genannt Milch=ling zu Schönſtad.	= =	2	= =
74) Döring zu Friedelnhauſſen.	1	= =	= =
75) Fleckenbühl genannt Bür=gel zu Bürgel.	1	= =	= =
76) Heidwolff zu Germershauſ=ſen.	1	= =	= =
77) Milchling zu Treyſa an der Lumm.	1	= =	1
78) Radenhauſſen zu Raden=hauſſen.	= =	= =	1
79) Horn zu Joßbach.	1	= =	= =
80) Seyboltſtorff zu Fiddemühl	1	= =	2
81) Dallwig zu Wohr und Vier=münden.	= =	1	= =
82) Baumbach zu Amenau.	1	= =	= =
83) Dernbach zur Niedling und Riddenau.	3	= =	= =
84) Gall zur Netz.	1	= =	= =
85) Worm zur Eichmühl.	1	= =	= =

Geſchlechte.	Religion. Evang. Luther.	Reformirte.	Catholiſcher.
Im Ober=Fürſtenthum/ Hochfürſtlich=Heſſen=Darmſtädiſcher Hoheit/wohnen:			
1) Schenck zu Schweinsberg in Hermanſtein und Rülbenrod.	2	= =	= =
- - in Keſtrich und Weltershauſſen.	1	= =	= =
- - in Nieder=Uffleiden.	4	= =	= =
- - in Schmitte.	1	= =	= =
2) Breitenbach zu Breitenſtein und Elsbach.	6	= =	= =
3) Breitenbach genannt Breitenſtein zu Bollingshauſſen.	2	= =	= =
4) Winter zu Bromskirchen und Rödchen:	3	= =	= =
5) Nordeck von und zu Rabenau			
- - - in Udenhauſſen.	2	= =	= =
- - - Londorff.	4	= =	= =
- - - Appeborn.	1	= =	= =
- - - Ridingshauſſen.	= =	= =	1
6) Seebach zu Storndorff.	1	= =	= =
7) Wehrda genannt Noding zu Angeroda.	1	= =	= =
8) Buſeck genannt Buſeck zu Alten Buſeck.	= =	= =	2
9) Buſeck genannt Brand zu Alten Buſeck.	2	= =	4
10) Buſeck genannt Münch zu Winnerod.	2	= =	= =
11) Merlau zu Merlau.	2	1	= =

12) Lehr=

Geſchlechte.	Religion. Evang. Luther.	Reformirte.	Catholiſcher.
12) Lehrbach zu Lehrbach.	ſ ſ	1	2
13) Schwalbach zu Gieſſen.	1	ſ ſ	ſ ſ
14) Rodenhauſſen.	1	ſ ſ	3
15) Weitelshauſſen genannt Schrautenbach zu Badeburg.	4	ſ ſ	1
16) Hatzfeld zu Hatzfeld/ Bidighauſſen und Allendorff an der Eder.	4	ſ ſ	1
17) Geißmar zu Blafeld und Echzel.	2	ſ ſ	ſ ſ
18) Oynhauſſen zu Gieſſen	1	ſ ſ	ſ ſ
19) Leſch zu Mülnheim in Kloffdorff.	3	ſ ſ	ſ ſ
20) Dernbach zu Dernbach.	1	ſ ſ	ſ ſ
- - zu Rodheim.	1	ſ ſ	ſ ſ
- - zu Alten-Buſeck.	1	ſ ſ	ſ ſ
21) Braimbach zu Oberdaurnheim.	ſ ſ	ſ ſ	1
22) Pretlack zu Ulff.	1	ſ ſ	ſ ſ
23) Nagel zu Biſſes.	1	ſ ſ	ſ ſ
24) Riedeſel/ Freyherrn zu Eiſenbach ꝛc.	4	ſ ſ	1
25) Rotzmann zur Heldenmühl und Dotzelrod.	5	ſ ſ	ſ ſ
26) Düring zu Elmshauſſen.	1	ſ ſ	ſ ſ
27) Wolff von Heringhauſſen.	1	ſ ſ	1
28) Biedefeld zu Berghofen.	1	ſ ſ	ſ ſ
29) Wrede zu Linden.	3	ſ ſ	ſ ſ

Geſchlechte.	Religion. Evang. Luther.	Refor= mirte.	Catholi= ſcher.
30) Gutacker zu Weitershauſ= ſen.	1	= =	= =
31) Graß zu Stauffenberg	1	= =	= =
32) Berghofer zu Alsfeld	1	= =	= =
33) Löwenfeld zu Burckhartsfeld.	2	= =	= =

X.

Von dem nöthigen Unterſcheid zwiſchen der Lehen=Tax, der Lehen=Waare oder dem Handlohn, ſodann dem Schreibſchilling, welcher bey denen Baur=Lehen ſich äuſſert.

§ I.

DAß bey denen Reichs=Lehen der Unterſchied unter denen Laudemial=Geldern oder der Lehen=Waare / ſodann unter dem Lehen=Tax und den Cantzley=Gebühren obwalte; ſolches iſt bey dem Reichs=Hof=Rath eine ausgemachte Sache. Die Laudemial=Gelder werden theils von den Seiten=Verwandten / welche in einem Reichs=Lehen folgen / theils von denen / ſo ein neues Lehen überkommen / * erleget. Dahin=

* Die Abſtammung des Worts laudemium beſtärcket dieſes, inmaſſen ſolches von dem bekannten Wort leudes herkammet. Und bedeutet laudemium ein Geld / welches zur Danckbarkeit vor die Gnade / daß man einen unter des Herrn Leute und Vaſallen genommen / abgegeben worden.

Dahingegen die Lehen-Tax und Cantzley-Gebühren von allen Reichs-Vaſallen / ſo durch die Reichs-Geſetze davon nicht befreyet ſeyn / gefordert werden. Daß man bey dem Reichs-Hof-Rath auch von den neuen Belehnungen ſolche einfordere; lehret das Beyſpiel des Spaniſchen Infanten Don Carlos / welcher 200000. fl. wegen der ihm angediehenen Reichs-Lehen abführen ſollen. Der Hertzog von Savoyen muſte wegen Spigni 25000. fl. Laudemialien bezahlen. Von den Seiten-Verwandten iſt das Beyſpiel des letztverſtorbenen Grafens von Hanau bekannt / welcher Inhalts Reichs-Hof-Raths-Concluſi vom 19. Märtz 1714 / bey Vermeidung der Hülffe / 15000. fl. zu erlegen angehalten wurde. Von der Gräfl. Bentheim-Steinfurtiſchen Vormundſchafft wurden im Jahr 1720. nicht minder 6000. fl. abgeführet. Derer unmittelbaren von Adel jetzo zu geſchweigen / welche bey dergleichen Fällen / wo Seniorate oder Majorate inſonderheit eingeführet ſeyn / gemeiniglich wegen des etwa habenden lehenbaren Blutbannes 2000. fl. erlegen müſſen / wie aus des Herrn **Moſers** Reichs-Hof-Raths-Proceß bekannt iſt.

§. II.

Bey dem Landſäßigen Adel findet man hin und wieder auch noch dergleichen unterſchiedene Lehen-Abgaben. Die Abtißin zu Eſſen fordert von ihren Lehen / wo ſelbige der Aelteſte des Geſchlechts träget / dieſe Lehen-Waare / und benennet ſie mit dem Nahmen des herbadii, davon ich in dem Buch de miniſterialibus, Blat 268. des mehrern gehandelt habe.

§. III.

§. III.

Bey den Baur-Lehen iſt dieſer Unterſchied an vielen Orten annoch deutlich wahrzunehmen. Nur wollen ihn die Bauren weder wiſſen noch verſtehen/ weil er in ihren Kram nicht dienet. Abſonderlich will er verſchiedenen Bauren in Francken nicht in den Kopf. Einige ſteifen ſich auf desfals beſonders errichtete Verträge/ davon ich einen hieher ſetzen will/ welcher von der Lehen-Waare unter andern alſo ſpricht:

Ferner und bey den andern Punct/ der Lehen-Wahr wegen/ ſey zuvor errinnert worden/ daß jeglicher/ ſo in Erbfällen derſelben berechtiget ſeyen wolte/ zween/ drey oder mehr *actus poſſeſſorios*, aus ihren Lehen-Regiſtern *poſſeſſionem vel quaſi* dadurch zu beſtärcken eingeben ſolte/ welches Mittel ihnen jetzo nicht weniger/ als zuvor annemblichen/ hierüber auch dieſes gebeten/ ſintemahlen etliche unter ihren Mit-Conſorten/ welche keine actus in zugetragenen Erb-Fällen erweiſen könten/ und doch unter den Fränckiſchen von Adel/ eine algemeine und generalis conſuetudo, derer ſich alle ihre Mittglieder zu erfreuen/ daß ihnen ſolches ius propter defectum probationis in poſſeſſorio nicht abgeſtrickt/ ſondern gleich den andern nachgelaſſen werden möchte ꝛc.

§. IV.

Es verweigern inſonderheit die Bauren ſothane Lehen-Waare oder Handlohn/ bey Erbfällen/ zu geben. Wer aber weiß/ daß alle Bauren vor Zeiten in Deutſchland mit der Knecht- oder Leibeigenſchafft durchgängig behafftet geweſen/ anbenebſt dasjenige/ ſo ich von dem beſten Haupt in nur angezogenen Werck de mini-

miniſterialibus Blat 263. bis 274. angemercket habe/ in Betracht ziehet / und zugleich erweget / daß der Herr Potgieſſer de ſtatu ſeruorum Blat 561. der neuen Ausgabe/ dieſes mit Fug und Grund beſtärcke; der wird ſich gewiß an die Bauren-Einreden nicht kehren. Ich will deſſen Worte herſetzen: Vt vero, ſchreibet er daſelbſt / ſuppeterent (ſeruis) alimenta, in familiam ſuam eroganda, agrorum partem iis aſſignabant domini, ex quorum prouentibus iniunctas ſoluebant penſitationes; ex reliquo autem familiam exhibebant. *Seruo defuncto, ceſſabat haec cauſſa, proinde domino, iure proprietatis in corpus & bona ſeruorum erat poteſtas, quicquid in caſa ſerui ſupererat, occupare, ſuumque facere*, vel in vniuerſum vel pro parte. Und in dem §. XXIV. fähret er alſo fort: relinquitur ergo, ad dominum vi poteſtatis herilis & proprietatis bona hominis proprii pertinere, & ius illi eſſe ea occupandi, non vt aliena, ſed vt propria.

§. V

Geichwie nun der Herr die Macht gehabt hat die Güter ſeines Leibeigenen gar zu ſich zu nehmen; alſo iſt dieſer allerdings ſchuldig dem Herrn an Hand zu gehen/ daß er ihm/ dem Leibeigenen oder ſeinem Erben gelaſſen was jenem gehörete. Es iſt dahero leicht zu begreiffen/ daß die Bauren ſowohl bey Sterbfällen / als auch wenn ſie etwas von denen Gütern verkauffen wollen/ ihrem Herrn deshalben eine Erkänntlichkeit angedeihen laſſen / und an Geld ihm etwas entrichten müſſen. Und dieſes iſt die Lehen-Waare/ welche ſie ehedem hertzlich gern bezahlet haben / weil ſie zufrieden seyn muſten / wenn ihnen nur das Gut gelaſſen wur-

de.

de. Dieſes iſt zugleich der Grund des mortuarii realis, davon Herr Strube obſeruatione VIII. Blat 250. gehandelt hat. Hieraus erhellet die Urſache derjenigen Abgabe/ welche noch heut zu Tage die Bauren/ wann ſie gleich nicht leibeigen ſeyn / an vielen Orten von verkaufften Stücken entrichten müſſen/ als zehen/ fünf/ auch mehr oder weniger/ vom hundert. Und zwar müſſen ſie ſolches vergnügen wann der Acker/ oder das Hauß/ an Auswärtige/ oder auch Einheimiſche käuflich überlaſſen wird. Man erblicket auch zugleich die Urſache/ warum an ſothanen Orten die Bauren von ertauſchten Gütern oder Häuſſern nichts abtragen. Geſtalten ſolchenfalls dem Herrn nichts aus des vertauſchenden Bauren-Vermögen abgehet; welches hingegen bey dem Verkauff ſich anders verhält.

§. VI.

Wann demnach des Handlohns halben Streit entſtehet; iſt vor allen Dingen zu beobachten: ob ſolchen der Lehen-Herr hergebracht habe/ und wie er desfalls im Beſitz dieſen zu erheben ſich befinde? Ich will ſothanes mit einem obgeſchwebten Rechts-Streit erläutern. Es belehnen die von Redwitz einige Bürger und Bauren mit nahmhafften Lehen/ wie dieſes zu mehrerer Deutlichkeit/ ab einem Lehen-Brief erſichtlich iſt:

Ich Friedrich Weygand von Redwitz zu Heffeck/ und jetzo der Elteſte des Geſchlechts von Redwitz/ und derſelben umgehenden Lehen Lehen-Herr/ bekenne und thue kund / mit dieſem Briue/ daß ich der Erbarnn Anna Weyland/ Hanſſen Kellners Bürgers

gers und Weisgerbers zu Coburgk ſeligen / hinterlaſſenen Wittben die drey Thail des Zehends auf der Streiff und zu Kürttendorff / uf einen Lehen-Träger / mit Nahmen Nicolauſſen Hoppell / auch Bürgern zu Coburgk / zu Lehen geliehen habe / welchen Zehenden / man Söhne und Töchter leihet / und leihe zum obgenantten Lehen-Träger ſolche drey Thail Zehenden / alſo und inn der Geſtalt / do es ſich begebe / das ſolche drey Thail Zehenden wiederum verkaufft oder kaufft wurden / ſo offt das geſchicht / das dieſelben von mir / und allwegen von dem Eltiſten des Geſchlechts von Redwitz empfahen ſolle / und ye von zehen Gulden einen Gulden zu Hand-Lohn geben / und leihe obgenanten Träger / ſolche drey Thail Zehenden / alſo / ſo ich als der Eltiſte von Redwitz / von Rechts-wegen / daran zu verleihen habe / Jme auch hiermit geliehen haben will / doch mir meinen Erben / denen von Redwitz an unſern Lehenſchafften und Gerechtigkeiten ohne Schaden. Deß zu wahrer Uhrkund habe ich mein aigen angebornn Jnſiegel an dieſen Brief gehangen / der geben iſt den ailfften Monaths-Tag Februarii, nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers Geburtt fechzehenhundert und ein Jahr.

§. VII.

Dieweil nun die Lehen-Bauren von allen Fällen die Lehen-Waare abzuführen ſich verweigerten / auch andere Jrrungen dieſer Lehen halber ſich ereigneten; wurde ein Vergleich zwiſchen dem Lehen-Herren und ihnen geſtifftet / welcher die einſchlagende Rechte wohl erläu-

läutert/ und dahero hier füglich einen Platz verdie=
net:

Die Fürſtliche Sächſiſche verordnete Cantzlar und Räthe fügen hiermit zu wiſſen: Demnach der Veſte Georg Dietrich von Redwitz zu Nagel als der Zeit Aelſten des Geſchlechts/ wegen der umgehenden Redwitziſchen Lehen von denen Beſitzern derſelben dieſes Coburgiſchen Fürſtenthums/ nicht allein ohne Unterſcheid die würckliche cörperliche Lehens=Pflicht zu leiſten/ ſondern auch bey Empfangnuß der Lehen=Stücke/ Ablöſung der Lehen=Briefe begehret/ und nach Abſterben der Männlichen Erben/ für apert und heimgefallen halten wollen/ darwieder aber ſich unter andern die Redwitziſche Lehen=Leute/ namentlich Jacob Umbinger/ Johann Metzel und Heinrich Cornneſſer alle des Raths daſelbſt/ für ſich und ihre Conſorten beſage unterthänigſt überreichter Vollmacht beſchweret/ und bey Fürſtlicher Regierung klagbar worden/ daß wir ſolchen noch ein und andere Tag=Fahrt und zwar jetzo Freytags den 18. dieſes Monaths hierzu praefigiret und angeſetzet/ auch auf gebührendes und reſpective gehorſames Erſcheinen/ bey denen Partheyen die Güte verſucht/ allerhand Vorſchläge gethan und angehöret/ Handlung gepflogen/ und endlich zu Vor= und Abkommung Weitläufftigkeit/ mit beyderſeits guten Belieben die Sache nachfolgender Geſtalt verglichen.

Und zwar

1) Erſtlichen/ ſo viel die würckliche Leiſtung des Lehen Eydes betrifft/ ſollen und wollen klagender Umbinger und Conſorten/ wie auch dero Erben führohin ſolche

ſolche Pflicht/ wann nemlich die Lehen-Stück über 20. fl. wehrt/ würcklich ablegen/ was aber unter 20. fl. incluſive der von Redwitz für ſich und ſeine Succeſſorn ſie bey den Handgelöbnüſſen laſſen/

Anlangend vors andere

2.) Die begehrte Abläſung der Lehen-Brief iſt verglichen worden/ daß die Beſitzere derjenigen Stücke welche bis 60. fl. *incluſive* aeſtimiret/ ſollen allein einen Lehens-Schein/ wovor ſie ein Kopfſtück oder 4. Batzen zu zahlen bekommen und dabey gelaſſen werden/ was aber über. 60. fl. würdig/ die ſollen mit einem Lehen-Brief gegen einen Rthlr. dafür zu Lehen empfangen werden; die Häußlichen Lehen aber ſollen ohne Unterſchied der aeſtimation oder Wehrt vermittelſt eines Lehen-Briefs gereicht und empfangen werden.

Drittens

3.) Wegen der *praetendirten apertur* ſolcher Lehen hat Beklagter dieſes Punckts halben der Sache Anſtand zu geben gebetten/ damit er mehrere Erkundigung einziehen und mit ſeinen Geſchlechts-Verwandten communiciren könte. Schließlichen bleibet es NB. Wie auch bey dem Schreib-Schilling als von jeden Gulden ein Pfennig/ ſo Beklagter von Redwitz hergebracht und zu fordern berechtiget/ auch Klägere auf begebende Fälle abzurichten ſich nicht geweigert. Weil nun beyde Theile damit zu frieden/ und ſolches alles in einen ſchrifftlichen receſs zu bringen gebetten; Als iſt derſelbe in duplo verfertiget/ publicirt und ausgeſtellet worden. Geſchehen

und geben unterm Fürſtlichen Cantzley-Secret zu Coburg am 19. Decembr. 1663.

(L. S.)

§. VIII.

Indeſſen lieſſen ſich dieſe Lehen-Bauren vor einigen Jahren zu Sinne ſteigen/ daß durch ſothanen Vergleich von dem hergebrachten Hand-Lohn ſie wo nicht gantz befreyet worden ſeyn müſten/ doch ſie in gewiſſer maſſe/ nicht zehen vom hundert ſchuldig wären. Man bezohe ſich Redwitziſcher Seits theils auf das Herkommen und den Beſitz/ theils auf die vorhandene Lehen-Bücher. Eines derſelben war vom Jahr 1550/ das andere vom Jahr 1707. Nun kame es Hauptſächlich auf die Beſchaffenheit dieſer Bücher an/ weil man nicht mehr im poſſeſſorio ſondern in dem ordinario ſtritte. Das erſte hatte dieſe Uberſchrifft:

Umgehennde Lehenn/ ſo Emran vonn Redwitz zu Küntz ietzt der Altiſt dieſes Geſchlechts leihet und alſo zu leihen angefangen Pfinngſten Anno 1550.

Inwendig lautete das Titel-Blat alſo:

Hernach volgen aller deren des Geſchlechts von Redwitz gemeine umbgehennde Bambergiſche Herzogiſche und der abgeſtorbnen Künſtater Lehen / welche in dieſem Buch/ unterſchiedlich zu befinden. Und iſt der Edell und Ernveſt Emeran von Redwitz zu Küntz als der Eltiſt nach Abſterben der auch ſo An und Veſten Friedrichen vonn Redwitz ſaligem zu Weiſenbrum/ welcher des funffzigſten Jarr mit Tode abganngen/ leihet und angefangen Pfingſten Anno Domini 1550. ꝛc.

In

In dieſem Buch waren die Abgaben des Hand-Lohns vielfältig angemercket.

§. IX.

Das andere Redwitziſche Lehen-Buch enthielte folgendes ſach-dienliches in ſich:

Aus dem Hochadelichen Redwitziſchen Geſchlechts-Lehen-Buch de Anno Chriſti 1707.

Köln die Wüſtung

Erſtes Maas.

Hanns Höllein Linhard hat $\frac{2}{12}$ und

Nicolaus Höllein hat $\frac{1}{12}$ in der Erb-Vertheilung pro 80. fl. angeſchlagen / miteinander zu Lehen empfangen den 22. April 1719. und iſt beeden Erben ihre portion frey gangen. Nach Abſterben Niclaus Höllin hat die Wittib Margaretha obiges $\frac{1}{12}$ zu Lehen empfangen / und ſo gleich an obermelden Hanns Höllein Linhard um 20. fl. verkaufft / welcher nun 3. innen hat und zu Lehen empfangen den 23. December 1728. gab auf das Lehen Meiſter Lucas Balthaſar Truckenbrod Becker alhier und entrichtet 2. fl. Hand-Lohn nebſt dem Aus- und Einſchreib-Geld auch Schreib-Schilling vom Gulden einen Pfennig und 4. Batzen von dem Lehen-Schein. Vid. Lehen-Buch Fol. 54.

Niclaus Höllein zu Walbur $\frac{1}{8}$ Nach Abſterben

 hat

hat der Sohn Hañs Höllein dieſes $\frac{1}{8}$ zu Lehen empfangen den 2. Jan. 1712. als einiger Erbe/nach Abſterben Lorentz Guntzlein hat die Wittib Margaretha durch Hanns Höllein als Lehenträgern $\frac{1}{8}$ zu Lehen genommen den 23. Junii 1719. vid. Lehen-Buch Fol. 55.

Claus Fluhrſchütz wegen ſeines Schwehr Vaters Andreas Höllein zu Lehen empfangen den 9. April 1677.

Chriſtoph Richter zu Groſſen Walbur hat von Claus Fluhrſchütz $\frac{1}{8}$ Theil Holtz ererbet/ und Namens ſeines Weibes Dorothea/ eine gebohrne Fluhrſchützin zu Lehen empfangen/ *pro* 40. fl. angeſchlagen/ hat 2. fl. 14. Kr. Lehen-Geld entrichtet/ ſind der Erben 3. geweſen/ und iſt die 3te *portion* zu gut gangen den 27. May 1724. und weil er viele Jahr ſolches verſchwiegen 2. fl. 14. Pf. Straff geben.

Andreas Höllein zu Groſſen Walbur hat von ſeinem Vater Andreas Höllein den Jüngern/ vid. Lehen-Buch Fol. 26/ $\frac{1}{8}$ Maas Holtz ererbet/ und zu Lehen empfangen den 20. Jan. 1725. und hat 5. fl. Hand-Lohn entrichtet vid. Lehen-Buch Fol. 57.

§. X.

Es entſtande aber die Frage: wie weit man dieſen Lehen-Büchern glauben könne/ und ob ſie einen völligen Beweiß zu würcken vermögend wären? Wobey nicht abzuleugnen ſtunde/ daß die behörige rechtliche Erfordernüſſe ihnen abgiengen. Anerwogen ſie we-

weder von geſchwornen Gerichts-Perſonen geſchrieben/ noch von einem notario errichtet waren. Und da Ahasverus Fritſch / und andere Rechts-Lehrer/ dem Adel das Recht eines Archivs keines weges zugeſtehen; So vermochten auch dieſe Lehen-Bücher der Sache den Ausſchlag ſchlechterdings nicht zu geben.

§. XI.

Immittelſt kamen denen von Redwitz noch viele alte Lehen-Scheine zu ſtatten/ deren ich einen anzufügen keinen Umgang nehme:

Demnach von dem Reichs Frey Hoch-Edelgebornen Herrn Herrn Johann Ulrichen von Redwitz uff Weiſenbrun und Steinberg/ als dieſer Zeit der umgehenden Redwitziſchen Lehen Lehen-Herrn und Senioris &c. der Ehren-Veſte/ Vorachtbahre Kunſterfahrner und Wohlgelahrter Herr Georg Hoffmann Organiſt und Schul-Bedienter zu Meeder/ ein Lehen-Stück an einem Drittheil Kohlen-Holtz aus den ſiebenden halben Maas ins Lehen zu nehmen und zu empfangen/ berührter Lehen-Mann auch vermög Hochlöblichen Fürſtlichen Regierung Coburg derentwegen ſub dato den 19. December Anno 1663. aufgerichtetem Receſſ mit einem Handſtreich daſſelbe zu Lehen empfangen/ und getreulichen vor zu ſeyn angelobet; Davon auch ein Kopſtück nebſt dem gewöhnlichen Schreib-Geld als vor jeden Gulden 1. Pfennig entrichtet; Als iſt unter Hoch-Adelichen Lehens-Herrſchafft eigenhändig ein Subſcription und Sigillation dieſer Lehen-Schein ertheilet und ausgehändiget wor-

worden. Actum Weiſenbrun den 30. Octobr. 1691.

(L. S.)

H. U. v. R.

§. XII.

Allein auch dieſe waren vielen Einreden unterworffen. Jedoch weil man ohne hinlänglichen Grund den Redwitziſchen Beweiß vor mehr dann einen halben Beweiß achten konte; So wurde der Erfüllungs-Eyd / Kraft deſſen die von Redwitz die beygebrachte Lehen-Bücher beſchwören ſolten / dieſen billig auferleget / und nach ſolchem Vorgang ihnen der Hand-Lohn und zwar zehen vom Hundert / ſamt dem Schreib-Schilling zugeſprochen. Zu mehrerer Erlaüterung und Beſtärckung dieſer Abhandlung dienen Herrn Johann Friederich Chriſts analecta de ſportula clientulari, vulgo de taxa feudali, vom Lehen-Tax und Schreib-Schilling. Es dörffte auch dem Leſer nicht zuwieder ſeyn nachſtehenden Lehen-Brief hier zu leſen:

Von GOttes Gnaden / wir Allbrecht Herzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / Landgraf in Thüringen / Marggraf zu Meiſſen ꝛc. ꝛc.

Bekennen für uns und unſere Erben / und thun Kund gegen Männiglichen / daß wir den Veſten unſern Lieben / Getreuen Hanß Ulrichen von Redwitz zu Weiſſenbrunn / als nunmehro den Aelteſten des Geſchlechts von Redwitz / dieſe hernach geſchriebene Lehen-Stücke und Güttere / ſo von uns zu Lehen rühren / und in der Pfleg Coburg gelegen / nemlich einen Acker am Brüchelſtein ſtoſ-

ſet

ſet auf Palmentritt zu Rotha ꝛc. ꝛc. Item ein Haus zu Rotha ꝛc. ꝛc. In der Vorſtadt neben dem Hirten-Haus / mit aller ſeiner Zugehörungen wie vor Alters Herkommen ꝛc. ꝛc. Zu Coburg drey Theil des Zehenden auf den Streiffer und Cordendorff. Item eine Wieſe in der Lotzau und gantz Zehend-frey ꝛc. Item einen Acker im Summerthal ꝛc. Item zu Scherneck die Zinſen ſo auf Hanſſen Schultheiſen Guth ſtehen ꝛc. Ein Guth zu Schärneck mit ſeinem Zugehörigen im Dorff und Felde. Item noch 3. Güther und ſonſten zwey Gütherl. zu Schärneck gelegen ꝛc. Zu Roſach zwey Aecker und eine Huth-Weide ꝛc. Item einen Weid-Acker und ein Beth-Feld dabey ꝛc. Item zu Trübsdorff einen Theil des Zehenden ꝛc. Item zu Veilsdorff einen Garten bey der Brücken / einen halben Garten hinter dem Weidach ꝛc. Item zu Heyrath die Wechſel-Wieſen. Item zu Rückmansdorff einen Zehenden. Item die Wüſten zu Cöllen. Item zu Niederwohlſpach einen Hof ꝛc. Item ein Guth und einen Acker daſelbſten ꝛc. Item zu Hildbergshauſſen etliche Theil an Zehenden ꝛc. Item ein Hof zu Elſa / zu Scheuerfeld den Zehenden / zu Heldritt ein Güthlein / zu Gauerſtadt / einen Acker im Kirchners-Bache ꝛc. Item zu Lampertshauſſen ein Güthlein mit ſeiner Zugehörunge ꝛc. und zu Roßfeld zwey Acker ꝛc. ꝛc. Item zu Königsberg ein Güthlein zu Gradſtatt gelegen / und einen Zehend zu Roßdorff mit allen ihren Ehren / Nutzen / Würden / Freyheiten / Gewohnheiten und Gerechtigkeiten / Zu- und Eingehörungen / nichts davon ausgeſchloſſen / ſondern in al-

allermaſſen ſolche hiebevor und am jüngſten von uns der Weyland Veſte/ Georg Friedrich von Redwitz/ Fürſtl. Bambergiſcher Rath und Ober-Jägermeiſter/ als damaliger Geſchlechs-Senior zu Lehen empfangen/ innen gehabt/ beſeſſen/ genoſſen und gebraucht/ nach ſeinem Tode aber/ obbemelden Hanß Ulrichen von Redwitz/ als der Zeit Aelteſten des Geſchlechts/ damit befället/ welcher dem Lehen/ ſo uns zu verleyhen gebühren/ durch Gevollmächtigen Jeremiam Nicolaum Gottſchalcken/ Cantzeley-Advocaten allhier gebührende Folge gethan ꝛc. ꝛc. Hierbey ſind geweſſen und gezeugen die Veſte- und Hochgelahrte unſere Räthe und Liebe/ Getreue Herr Johann Conrad Scheraß genant Zieritz/ unſer Geheimbter Rath und Cantzlar Herr Johann Burkhard Rößler ꝛc. ꝛc. Und andere mehr Glaubwürdige. Uhrkundlich mit unſer hieran hangenden Lehens-Inſiegel wieſentlich beſiegelt und geben in unſerer Reſidentz-Stadt Coburg zur Ehrenburg den 19. Monaths-Tag Januarii des Sechzehen hundert Neun und achtzigſten Jahrs.

Albrecht H. z. S.

(L. S.)

Johann Georg Eſtor/

Hochfürſtlichen Sächſiſchen Hof-Raths und Profeſſoris juris ordinarii bey der Univerſität Jena, des geſammten Hof-Gerichts daſelbſt, wie auch der Juriſten-Facultät und des Schöppenſtuhls, ingleichen des Concilii arctioris Beyſitzers, und dermaligen Prorectoris

Auserleſene Kleine Schrifften,

Zehendes Stück.

Phaedrus:
Niſi vtile eſt, quod facimus, ſtulta eſt gloria.

Gieſſen
bey Johann Philipp Krieger.
1737.

I.

SYNOPSIS STATVTORVM, PRIVILEGIORVM AC NOVELLARVM CONSTITVTIONVM INCLYTAE ET IMPERIALIS NATIONIS GERMANICAE IN ACADEMIA AVRELIANENSI, DESVMPTA TAM EX VETVSTISSIMO CODICE ET DVOBVS STATVTORVM LIBRIS POSTERIORIBVS, QVAM EX CODICE NOVELLARVM CONSTITVTIONVM. (*)

Senatus.

I. N. G. Illuſtriſſ. Generoſiſſ. Nobiliſſ. Clariſſ. & Doctiſſ. Reipublicae ſuae ciuibus. Salutem à fonte Salutis.

MVlta egregie & laudabiliter a Maioribus noſtris pro Reipublicae noſtrae litera-

(*) Dieweilen die Alterthümer der Univerſitäten noch nicht hinlänglich ausgeführet ſeyn; ſo habe den Hoch-Gräflich Iſenburgiſchen Hof-Rath / Herrn Buri erſuchet / in ſeiner nach Franckreich gethanen Reiſe dieſfalls vor mich zu ſorgen: Und Er die Gütigkeit gehabt / aus Orleans mir die Einrichtung daſiger Univerſität / ſo viel die Deutſche betrifft / zuzufertigen. Als habe ſolche mitzutheilen nicht undienlich erachtet. Was das Buch / daraus dieſes genommen / anlanget; ſo meldet beſagter Herr Hof-Rath Buri davon folgendes:

riae incolumitate & ſalute conſtituta ſunt, multa & infinita priuilegia ad eiuſdem confirmationem ex ſpeciali fauore & clementia Chriſtianiſſimorum Galliae Regum, a multis retro ſeculis I. N. G. ſunt indulta & conceſſa, vt Germaniam quandam & patriae ſolum in media Galliae ora translatum eſſe, non immerito quis dixerit. Et certe laudandi in eo maximopere ſunt Maiores noſtri, quod ſtatuta & priuilegia Nationis tanto ſtudio, tantaque prudentia & diligentia hactenus obſeruauerint, & ob illis vix (niſi magna & ineuitabili vrgente neceſſitate) vel latum vnguem receſſerint. Nam ſi crebro leges mutare & infirmare voluiſſent, Reſpublica noſtra, quae 300. abhinc annis & quod amplius excurrit perpetuo floruit, ad tantam aetatem non veniſſet, ſed citius periodum

Codex eſt membranaceus nitide conſcriptus, in margine hinc inde alia manu recentiori quaedam adſcripta ſunt, quae lineola ſubducta notare vel parentheſibus includere voluimus. Diphthongus æ ſemper hoc modo ę expreſſa ſubinde tamen a recentiore iſta in æ transformata, quod hic monuiſſe ſufficiat. Vbique loca ex actis Procuratorum aliisque documentis allegantur, in quibus adſcripta iura & priuilegia continentur, vti ex iis quae de Procuratore afferuntur patet. Verum cum hoc vbique addere faſtidioſum & inutile fuiſſet, has citationes in ſequentibus omiſimus.

dum & interitum vidiſſet. Vero enim verius & luce meridiana clarius eſt, quod Imp. Iuſtin. in principio cuiuſdam Nouellae inculcat, cum ita praefatur. Quod *Nov. 22.* pulchre & longo ante tempore concinnatum, adunatumque & in ſua iam firmitate compoſitum extitit, id ſane nouare aut diuidere absque rationabili cauſa confirmati validique imperii non eſt. Non ignorabat enim prudentiſſimus Imperator, nullo firmiori vinculo Reſpublicas contineri, quam ſi illa, quae longo temporis vſu inualuerunt, diligenter a poſteritate conſeruentur, nulloque modo Reſpublicas tam cito corruere, quam ſi quae antiquis placuerunt, temere a ſucceſſoribus immutarentur. Verum enim vero, quoniam loci huius qualitas, necnon temporis breuitas, quae alios citius, alios tardius ad patrios lares reuocat, raro permittit, vt hic fixum & ſtabile ſtabulum vltra annum figamus, plerumque euenit, vt ſubditi noſtri propter ſtatutorum & priuilegiorum noſtrorum infinitam multitudinem & confuſionem tam breui temporis ſpatio plenam ac perfectam iuris noſtri cognitionem habere non poſſint, & ignari legum & conſtitutionum noſtrarum hinc diſcedere cogan-

tur. Hoc certe quam indecorum, quam ignominioſum, imo damnoſum toti Nationi ſit, nemo (vt exiſtimo) erit, qui non videat, cum ſacratiſſimas leges, quae conſtringunt hominum vitas intelligi ab omnibus debeant, vt vniuerſi praeſcripto earum manifeſtius cognito, vel inhibita declinent, vel permiſſa ſectentur. Et ſi Leoni Imperatori credimus, ſunt tanquam cuſtodes vitae noſtrae, & medici, dum mala partim ne in communem vitam promanent, impediunt; partim vero quae mala occulta ſunt, inſinuanterque irrepſerunt, eorum noxam corrigunt, ac velut radicitus vitioſitatem euellunt, eamque non ſinunt corroborari. Et ſane turpe eſt viro patricio & nobili ius in quo verſatur ignorare.

L. 9. C. de LL.

Nouell. Leon. 1.

Quare cum minima quaeque noſtra cura dignemur, certe multo minus quae maximi ponderis & momenti ſunt, ac Rempublicam noſtram continent & conſervant pro derelicto habere, aut neglecta competentique ornatu vidua relinquere debemus. Illas itaque res, ex quarum tranquillo & imperturbato ſtatu ſalus Reipublicae dependet, in tanta confuſione per-

Edict. Iuſtin. 13.

tur-

turbationeque verſari, indignum neglectu rati, quam accuratiſſima ſtatutorum & priuilegiorum inſpectione ac conſideratione dignati ſumus, & quae vtilitatem & neceſſitatem quamdam Reipublicae allatura animadvertimus totius (*Nobiliſſimi*) Senatus autoritate & iudicio ſelegimus atque Synopſin noſtram, qua hactenus vſi fuimus, paulum innouauimus.

Non quod compendium ſiue Synopſin maiorum noſtrorum opera confectam reprehendere aut immutare velimus, quod nefas eſſe ducimus, ſed quia rerum humanarum viciſſitudo, vitaeque inconſtans atque multiformis ſtatus, multos quotidie caſus, multa negotia producit, quae a Legumlatoribus praeuideri minime poſſunt, tum etiam quod quaedam obſoleta & antiquata in ea inueniantur, quae ab vſu hodierno remota ſunt, quaedam neceſſaria & vtilia prorſus omiſſa, alia tacito ciuium conſenſu paulatim in deſuetudinem & obliuionem venerunt, vt perinde ac ſi in rerum natura nunquam viſa eſſent, incognita ſint, multa etiam dubia incerta & pugnantia occurrant, vnde confundi leges, nec exiguum Reipublicae no-

Nov. Iuſt. 74. Nov. Leon. 1. L. 10. ſeq. ff. de Legg.

ſtrae inferri detrimentum contingat. De vtilitate & neceſſitate horum ſtatutorum & priuilegiorum, conſulto dicere ſuperſedemus, cum ſol facibus illuſtrari minime debeat, & illa ſe ſatis ſuperque ex inſcriptione ac ipſorum diligenti lectione oſtendant. Et certe verendum eſſet, ne ſuperflua iſtorum commendatione legentibus tædium, audientibus fortaſſis nauſeam pareremus.

c. Si omnia 6. 4. 1.

Hanc igitur ſynopſin alacri animo accipite, & Procuratoris (*Quaeſtoris*) & Aſſeſſoris veſtri operam æqui bonique conſulite, firmiter credentes, quod prioribus ſaeculis vix annuo ſpatio contingebat, hoc vos a primordio, vno quaſi intuitu intra vnius horae ſpatium conſecuturos.

IACOBVS a WVRINGA
Aſſeſſor.

VALENTINVS DE BASSECOVRT
Bibliothecae Praefectus.

I. de Schinckelle d' Eſperoncourt Flander I. N. G. Procurator.

De

De Procuratore.

PRocurator alternis vicibus modo ex ſuperioris modo ex inferioris Germaniae ciuibus eligi debet : niſi quod continuatio ob feſtum Anniuerſarium *indulgeatur*. Stat. fol. 114. Proc. Lib. 2. fol. 70. & 77. *Neceſſitatis eſt continuatio Lib. I. Priuileg. p. 261. Nov. Conſt. p.* 61.

Videantur acta Dmni Vienen. Aſſeſſoris in libro Aſſeſſorio VIII. A. 1651. menſe Ianuario.

Rite electus Exprocuratori iusiurandum praeſtat, ex vſu confirmato ab Henrico IV. A. 1600. Libr. 2. Privil. p. 28.

Ad conuiuium Procuratorium olim duos coronatos dare ſolitus fuit. Hodie vero loco conuiuii *quinque viginti floreni coronati aurei* in ornatum Bibliothecae ſoluuntur Procur. Lib. 4. fol. 155. Nouell. Conſtit. pag. 50.

Ex decreto ſenatus d. 12. April. 1614. Hugo van Ryck 1638. procurator in fidem nomen hic adpoſuit.

A Nouitio fidei praeſtandae religionem vel ipſe, vel per Aſſeſſorem exigere debet, qui poſtea ſua manu ipſe nomen ſuum (*patriam*) tempus & (*hoſpitium ſuum*) quantitatem honorarii in Catalogum Nationis relaturus ſit. Stat. fol. 115. Procur. Lib. 3. fol. 190. (*& octo florenos ſtatim poſt praeſtitum iuramentum Quaeſtori Nationis ſoluturus ſit Nov. Conſtit. p. 65.*)

Illu-

Illuſtris & Generoſus nomine ſuo album Nationis exornare cupiens domi ſuae (ſine) Iuramenti exactione compellendus eſt. Procur. Lib. 3. fol. 246. item Lib. 4. fol. 331.

In Nationis Album neminem ſecreto ſed publice legitime per Pedellum citatum aut monitum in loco conſueto recipere vel admittere debet. Stat. fol. 91. ex ſtatuto Anno 1489. promulgato (*Libr. I. Priuil. p. 224.*)

Conuentum ſiue publicum omnium Ciuium ſiue priuatum ſeniorum, per litteras re vrgente indicere tenetur. Lib. Aſſeſſ. 3. fol. 316.

Senatus non conuocetur niſi Procurator duobus ad minimum officiariis cauſam conuentus indicauerit. Nouell. Conſtit. fol. 20.

Si quid publice Nationi proponendum & deliberandum videatur: prius id in conuentu priuato conſulere, examinare & diſcutere debet. Aſſeſſ. Lib. 3. fol. 317. & cauſa a Senatu approbari. Nouell. Conſtit. fol. 20. Quo facto poterit Procurator Nationem ſub 30. asſium poena conuocare ex decreto Senatus die 19. Nouemb. 1631.

Ipſe ſuffragium non habebit niſi concluſiuum, ſed cum paria caeterorum ſunt, ex animi

animi ſententia concludere poteſt. Procurat. Lib. 3. fol. 243. 6. pr. 1. fol. 119. Stat. 6061. (Libr. I. Priuileg. p. 159. & 161.)

Procuratoris itaque officium eſt conuocare, referre, interrogare, concludere & exequi. Stat. fol. 6. Proc. Lib. 3. fol. 243. ſtatut. 1610. (Lib. 1. Priuil. p. 160)

Nec religionis, nec alterius affectus priuati cauſa quicquam deſignare aut a maiorum ſtatutis recedere poteſt Proc. Lib. 4. fol. 435. & 329.

Procurator candidatus in conſequendo Licentiae vel Doctoratus honore ad medias tantum burſas maioris tenetur ſtatut. fol. 96. Videtur tamen hoc recipere limitationem, ſecundum id quod habetur 1. Procurat. 118. 218. vbi dicitur: Sub Natiuitatem electus ſi ſub Paſcha promoueretur ad medias tantum burſas teneri. Sed & nihil plane remiſſum legitur 3. Proc. 292 (Correctum hoc eſt decreto Senatus d. 12. April. 1644. NB.)

(Lib. I. Priuil. p. 236)

Hugo van Ryck I. N. G. procurator in fidem nomen hic appoſuit.

Procurator aſpirantibus ad gradum Licentiae vel Docturae teſtimonium immatriculationis expediet, ſecundum formulam, quæ eſt Lib. Conſt. N. fol. 12.

Promo-

Promotorum ſuae nationis diplomata ſubſignandi ius habet ſtat. fol. 41. Ex priuilegio Rectoris Collegiique Doctorum (*Lib. I.* priuil. p. 179.) A. 1335. conceſſo & confirmato ab Henrico IV. A. 1600. (*Lib.* 2. Priuil. p. 28.) Procur. Lib. 5. pp. fol. 57. & 298. etiam Baccalaureorum ſtatut. Lib. 1. fol. 41. (Priuil. p. 100.) Quid inde accipiat v. ſtatut. 110.

In ſubſignandis diplomatibus vtetur formula quae inuenitur Nouell. conſtit. fol. 6.

A Doctorandis & Licentiandis aureum coronatum accipit pp. 81. 82. 91. 274. 284. Procurat. Lib. 5. 151. Sed qui ex nouo ſtatuto fiſco cedat N. conſt. fol. 27. (Fiſco ſunt dandi 5. floreni & 10. aſſes Nouell. Conſtit. p. 50.)

Rationes Vniuerſitatis a Rectore Collegioque Doctorum quoquo trimeſtri vel ſaltem anno exigere debet. Statut. fol. 109. b. Ex arreſto Pariſienſi lato A. 1558. Proc. Lib. 4. fol. 212. (Priuileg. Lib. I. p. 255. & ſeqq.) Ex priuileg. confirmato ab Henrico IV. A. 1600. (Lib. 2. priuil. p. 29.) & nuper re ipſa approbato ab eodem Collegio Doctorum, prout apparet Proc. Lib. 5. (Statutum Doctorum habetur Lib. I. Priuil. p. 59. & 64.

Tan-

Tantum accipit Procurator Nationis pro praeſentia quantum quilibet Doctorum. Procurat. Lib. 3. p. 319. & 320.)

Ex legato Iohannis de Pruſſia Medic. Doctoris dum vixit Eccleſiae St. Petri in ponte Decani ſacro cui intereſt die St. Matthiae, 23. Febr. celebrando praeſentias capit. ſtat. fol. 121. p. fol. 50. 57. 58. 60. ppp. 197. 312. (Lib. 1. p. 18. & 20.) Pedellus maſſam praefert p. 141. 266. pp. 16. Stat. 83.

Procurator N. G. accipit pro praeſentia ſua quinque ſolidos Statut. Libr. I. p. 20.

Acta & geſta de rebus Nationis conſcribere & in publico conuentu legere ab eodem confirmata in librum Nationis omni dolo malo profligato referre & conferre cum deputatis debet p. 83. & 70. Aſſeſſ. Lib. 3. fol. 314. ex ſtatuto promulgato A. 1581. eaque quam poteſt breuiſſime conſcribere 2. Procur. 75. 3. Procur. 264. Sub poena arbitraria 3. Procurat. 184. & intra 8. aut 10. dies, a finito officio computandos in priuato ſeniorum conſilio recitare, eorumque examini ſubiicere N. Conſt. fol. 3.

Adiectis ad marginem ſummariis eorum que in actis continentur N. Conſt. f. 25. Nec cuiquam deſcribenda tradere, qui non ſit membrum Nationis N. Conſt. f. 20.

Actis

Actis ſuis inſerat nomina eorum, qui ſuo tempore vel Doctoratus vel Licentiae gradum conſecuti fuerint & num Nationi ſatisfecerint nec ne N. Conſt. fol. 21. Procur. Lib. 3. (ſc. dederint quinque florenos & 10. aſſes) fol. 237.

(*Litterae* ſalui conductus a Domino Procuratore petendae ſunt, pro quibus 30. aſſes ſoluuntur Quaeſtori, ſex aerario Nationis inferuntur, reliqui 24. Pedello noſtro dantur Nouell. Conſtit. p. 47. Forma litterarum habetur Nou. Conſtit. p. 15. Sunt ſubſcribendae a quinque officiariis & Notario Regio Nou. *Conſt. p. 13.*)

Si iudicauerit Senatus in Maiorum Actis vel Statutis delendum aliquid aut immutandum, vel marginibus inſcribendum, Procurator nomen ſuum adſcribet, vt eo melius de Senatus voluntate conſtet Nov. Conſt. fol. 8. & 9.

Habet cuſtodiam ſigillorum Nationis & Aquilae N. Conſt. fol. 7.

Procurator pro licentia & Doctoratu nihil ſoluit Nationi. Proc. I. Lib. fol. 186. 198. 284. Eadem praerogatiua & Exprocuratores *gaudere concluſum* 3. Proc. Lib. fol. 201. (Correctum hoc eſt ſtatuto d. 11. April. 1644.)

Hugo van Ryck I.N.G procurator in fidem nomen hic appoſuit.

Inter-

Intereſt electioni Rectoris Vniuerſitatis. Procurat. Lib. 3. fol. 305. ſecundum arreſt. Pariſienſe, quod eſt 1. Stat. fol. (Lib. 1. Priuil. p. 253. Pro praeſentia ſua accipit vnum florenum, vti reliqui DD. ex vſu confirmato a DD.)

Ad electionem Procuratoris generalis vocari debet. 3. Procur. Lib. fol. 54. 55. 59. & 107. St. 108. & arreſto ſupra dicto Lib. X. Priuileg. p. 254.

Debet intereſſe creationi Pedelli generalis, vt expreſſe habetur proc. 2. fol. 350. & procurat. 3. fol. 136. (Libr. I. Priuil. p. 254. ex Arreſto Pariſienſi A. 1533.)

Habet etiam votum ad publicum Vniuerſitatis nuncium eligendum Proc. 3. fol. 74. & 319. (Et tantum accipit quantum reliqui Profeſſores Procurat. Lib. 3. p. 319. & ſeq. ex vſu confirmato a DD.)

Et omnium officiariorum vniuerſitatis Electioni intereſſe debet: vt colligitur ex 4. procur. Lib. fol. 11.

Habet votum in electione Quaeſtoris Vniuerſitatis ex Statuto Doctorum A. 1335. Libr. Priuil p 99. Hinc nihil ex aerario Vniuerſitatis debet ſolui abſente Procuratore ex ſtatuto Doctorum Lib Priuil. p. 104.

Regibus ac Principibus vrbem ingredientibus cum Nationis ciuibus obuiam procedet. proc. Lib. 1. fol. 249.

Si

Si conciuium aliquis naturae debitum ſoluerit, Procurator cum officiariis & Natione funus comitabitur 1. Proc. fol. 164. & ſeqq. 5. Proc. 485. & ſeqq. ratione cuius dimidium coronatum ex defuncti bonis loco praeſentiarum accipiet 2. proc. 382. 3. proc. 16. & 62. & taedis aliquot ſecundum perſonae meritum ex aerario ſoluendis. Natio funus & obſequia cohoneſtabit 1. Proc. fol. 162. 214. proc. 3. fol. 208.

Procurator item bonorum defuncti inuentarium conficiet, eaque ſigillo I. N. G. obſignata cuſtodiae cauſa conferri curabit in Bibliothecam. Nouell. Conſt. fol. 21. (Et nouiſſime ex Deciſione Parlamenti Pariſienſis in cauſa a Natione intentata contra Lieutenant Particulier A. 1655. Menſ. Decembr. pro obſignatione accipit tres florenos ex Decreto Senatus ex defuncti bonis.)

Procurator in rebus ſubitis & Nationum diſſentionibus aut pugnis Rectorem nunquam adibit ſed Balliuum 3. Proc. fol. 14. & 227.

Belli tempore libros ſtatutorum, priuilegiorum &c. cum ſigillis & maſſa (ſceptris) quam poterit ſecuriſſime deponet, ne incidant in manus eorum qui priuilegiis noſtris

omni-

omnibus viribus derogare ſtudent, vt (Libr. 1. Priuil. p. 177.) R. 73.

Procurator non inſcio ſenatu hinc diſcedet, nec ſibi ius ſubſtituendi vt olim arrogabit, ſed totum hoc ſenatui relinquet N. Conſt. fol. 22.

Procurator noui Procuratoris electioni intereſſe debet per ſe non per alium 2. Proc. fol. 317.

Famuli Procuratoris & Quaeſtoris gratis inſcribuntur, ex decreto ſenatus die 19. Novembr. anno 1631. modo latinae linguae non ſint ignari.

Etiam illuſtres ad officium procuratorium electi Iuramentum praeſtant. N. Conſt. fol. 4.

Si tamen perſona illuſtris electa fuerit & Viceprocurator adiungi poterit 3. Proc. Lib. fol. 35. Quid poſſit Viceprocurator quid non vid. 3. proc. Lib. fol. 54. 55. 134. & ſequent. & 4. proc. Lib. fol. 238. 371. 573.

Semel Procurator electus amplius admitti non poteſt. Ex decreto ſenatus die 19. Nouembris A. 1631. Lib. 1. Priuil. p. 254.

NB. Olim hoc non obſeruatur vti ex Matricula vidi, ſic e.g. Comes Solmenſis circa Annos 1451.

Si inſignia vel quid ſimile in matricula vel actorum aut eiusmodi

& ſeq. tertium Procurator fuit. libris pingenda veniant, nulli alii committet quam iurato Nationis pictori N. Conſt. fol. 7.

De Quaeſtore.

QUaeſtor ſeu Receptor rite electus Ex quaeſtori iusiurandum praeſtet ex vſu confirmato ab Henrico IV. anno 1600.

Hoc contrario ſtatuto abrogatum eſt. (Quaeſtor, (vti & Aſſeſſor, Bibliothecarii & Conſiliarii) pro officio ſuo ſimulac iuramentum praeſtitit, vnum Coronatum & ſexaginta aſſes ſoluere tenetur, ſecundum vero tertium aut quartum officium ſuſcipiens triginta aſſes tantum ſoluit, quod generaliter obſeruatur in omnibus officiariis.)

Primum (ſecundum) in ferendis ſuffragiis & dicendis ſententiis locum obtinet.

(Si Dominus Procurator ſit Germanus Quaeſtor etiam erit Germanus, & Aſſeſſor Belga, ac e contra.)

Habet clauem Bibliothecae & Ærarii. Si ante diem eum auocari contingat, rite alius ex Seniorum Collegio ſurrogari poteſt.

Quaeſtoris abſentis vicem Procurator gerit. Quaeſtor ſi tempore officii ſui aſpiret ad

ad gradum Doctoratus vel Licentiae ad ſolutionem Coronati aurei (*quinque florenorum & 10. aſſium,*) non tenetur. (*Correctus hic articulus decreto ſenatus d. 20. April. 1644.*)

Hugo van Ryck I. N. G. procurator in fidem nomen hic adpoſuit.

Solus pecuniam I. Nationis omnem recipit. Quia autem remiſſa ei eſt ſatisdatio, quae olim a Quaeſtoribus exigebatur, pecuniam omnem in arcam reponet, exceptis ſolummodo decem coronatis in dandas eleemoſynas & alios vſus quotidianos impendendos.

Ex illa pecunia nihil niſi ex Decreto Senatus & Procuratoris impendere poteſt.

In eleemoſynas vltra ſedecim aſſes ex ſolius Procuratoris authoritate ſolui non poſſunt (*Abrogatum hoc, vt ex ſeqq. patet.*) Illud quoque obſeruandum, vt nummi, qui in eleemoſynas pauperibus ſtudioſis, & aliis Nationis auxilio dignis erogantur ſingulis tribus menſibus ſummam 25. florenorum non excedant.

In libros Bibliothecae coëmendos non niſi 40. Coronati per ſingulos annos impendentur.

Sedulam vtriusque fiſci curam geret, Bibliothecae ſcilicet & communis, hic is, qui communes & ordinarios ſumptus fert, ille, qui librorum & Bibliothecae tantum.

Quia Bibliothecae minora ſunt onera, quam fiſci communis, non niſi tertia pars eorum quae ab Immatriculandis accipientur, in eius aerarium inferentur.

Tertia autem pars ea vocatur, non quae deductis oneribus trimeſtribus & data ratione ſupereſt, ſed ea, quae iuxta Immatriculatorum catalogum huiusmodi non attentis oneribus libera reperitur. Si tamen onera quaedam extraordinaria, vt in exercendis proceſſibus, confirmandis priuilegiis inopinate occurrunt, Bibliotheca pro quota ſua & aeſtimatione facta ad tertiam partem ſimul cum fiſco ea ſuſtinebit. Neque etiam in hanc tertiam partem computabuntur illa, quae Domini Procuratores & officiarii tanquam ſpeciales & ſeparatos reditus ratione officiorum Bibliothecae perſoluunt: in iis enim erit Bibliotheca & manebit prae fiſco priuilegiata.

Pecunia aerarii communis in tuendis privilegiis, in conciuium noſtrorum innocentia defendenda, in redimendis captiuis & ſubleuandis aegrotis, pauperibus & miſerabilibus perſonis erogari potiſſimum debet.

Pecunia Nationis mutua non dabitur niſi data ſufficienti cautione & publicis chirographis (*Et fideiuſſoribus idoneis ex huius urbis ciuibus*) & niſi plures quam quinquaginta coronati

aurei

aurei in aerario reperiantur. Sic decreuit ſenatus die 19. Nouembr. A. 1631.

Formula Singraphae ſub qua datur mutuum eſt St. 115. (*Libr. I. Priuil. p. 270.*)

Quaeſtor adſcribit matriculae (*libro Quaeſtoris,*) qua ſumma perſonae illuſtres nationem cohoneſtarint.

Officio legitime abiens, rationes coram Natione & Senioribus reddere, & acta ſua ſeu tabulas accepti & expenſi in librum Nationis quaeſtorium conſcribere tenetur eodem modo atque ſupra de Procuratore.

In ſingulis comitiis trimeſtribus nomina eorum, qui Nationi debent, & eorum qui pro iis fideiuſſerunt coram Natione proclamabit. Aderunt enim fortaſſis aliqui debitoribus vel amicitia vel ſanguine iuncti, qui vt ſoluatur debitum procurabunt. (Singulo trimeſtri debita eo tempore facta exſolui ac etiam exigi debent.)

Nihil omnino creditoribus ſoluitur, niſi accepto ab iis numeratae pecuniae teſtimonio (ex Decreto ſenatus A. 1644.)

Quaeſtor tenebitur ſucceſſori ſuo tradere aurum ſatis ponderoſum, ideoque ſedulo procurabit, vt Natio aurifabrum habeat, qui de pecunia conſulatur: alioquin ſuo periculo futurum norit, ſi qua leuis nimis aut falſa reperiatur.

Si male adminiſtrauerit officium, patietur miſſionem in bonorum poſſeſſionem.

De Aſſeſſore.

ASſeſſor rite electus Exaſſeſſori iusiurandum praeſtat ex vſu confirmato ab Henrico IV. A. 1603.

Secundum (primum) in ſuffragiis ferendis & ſententiis dicendis locum obtinet.

Procuratori in rebus quibuscunque recte conſtituendis, conſilio opere & omni induſtria praeſto eſſe debet, in adeundis Magiſtratibus, ſalutandis Principibus, eorumque legatis, perſcribendis epiſtolis, cautionibus, teſtimoniis &c.

In electione Officiariorum, ne cui ab Officiariis ſuggeratur nomen alicuius deligendi, cauere debet, quin id alium ex ciuibus quaerere potius iubere poteſt.

Si ante diem diſcedendum fuerit, in ſeniorum conſilio officium reſignare debet, qui quam primum alium ſubſtituere poterunt.

Acta ſua litteras & quicquid ad Nationem refertur, in librum Nationis Aſſeſſorium legitime conſcribere debet.

Originale & authentica exemplaria qua-

lia-

liacunque ad Nationem pertinentia in eius Archiuo ſeu Chartophylacio bona fide recondi debent.

In conuocatione vel Nationis vel Seniorum principalem indicti cauſam in litteris exprimet, quo maturius conuocati de rebus proponendis ſecum deliberare poſſint.

In congregationibus publicis primo ſciſcitabitur (*Officiariorum votum, deinde Exofficiariorum tum*) perſonarum illuſtrium votum deinde (poſtea) Seniorum, tum (denique) reliquorum vsque ad finem.

In trimeſtribus comitiis priusquam ad rationes reddendas procedatur, praecipua I. N. G. priuilegia ſecundum ordinem, quo in Synopſi hac conſcripta ſunt, recitabit (vti & ea quae concernunt Procuratorem & omnes officiarios, vti habentur in hac Synopſi.

Aſſeſſor ab vrbe non recedat, niſi apud Procuratorem & Receptorem claues depoſuerit, quod & de aliis officiariis intelligendum eſt.

Si quem contingat hic inteſtatum decedere, nulli relinquens ordinationem bonorum ſuorum, Adſeſſoris officium mortem parentibus intimare, ex decreto Senatus die 19. Novemb. A. 1631.

De Bibliothecae Praefecto.

Bibliothecae Praefectus Exbibliothecario iuſiurandum praeſtat ex vſu confirmato ab Henrico IV. A. 1603.

(Libri non niſi per manus Pedelli dantur ciuibus noſtris praeſente Bibliothecae Praefecto) ſolus copiam in Bibliothecam introeundi largiri poteſt.

Non niſi a pomeridiana hora prima in tertiam vsque interpellari poteſt.

Extra vrbem hanc euntibus vel degentibus nullum librum vſui dare poteſt.

A Doctoribus nouis & a Licentiatis honorarium in ornatum & augmentum Bibliothecae exigere poteſt, id eſt triginta aſſes.

Pecunia Bibliothecae in ſcrinio nationis recondi debet.

Qui ſurripuerit libros vel vendiderit, vel plane reſtituere non vult, ſacrilegi inſtar habetur, puniturque.

Si hinc abeundum ante diem Praefecto contingat, in Seniorum conuentu alius ſurrogatur.

Succeſſori ſuo librorum ſuis numeris & circumſtantiis notatorum Catalogum nouiſſimum,

ſimum, item & alterum tradere, & praeſentibus reliquis officiariis rationes reddere debet.

Succeſſoribus per octiduum aderunt, eos de omnibus ſcitu & factu neceſſariis inſtructuri.

Quo magis in ſaluo ſit praeſtantiſſimus noſter librarius theſaurus, ſi ciuium aliquis extraneum quemquam matriculae incapacem vel etiam capacem non rogata a Bibliothecariis venia in Bibliothecam introduxerit, poterunt ab eo mulctam trium florenorum exigere.

Si caſu accidat, vt vnius eiusdemque libri vſus a pluribus expetatur, & res aliter componi nequeat, Bibliothecarius ſingulis competitoribus vſum eius per alternas ſeptimanas praeſtato.

In electione publica Germanus ſubſtituendi Belgae & Belga Germani vota colliget.

Graſſante peſte bis tantum in ſeptimana ad Bibliothecam Inclytae Nationis aditus patebit, nec plurium cuiquam quam 2. aut 3. ad ſummum librorum concedetur vſus, ne vel inficiantur vel aliquo ciuium demortuo perdantur.

Nulli libros prohibitos ſine venia Procuratoris auferendi ius eſto, ne Bibliothecariis quidem, imo nec Exprocuratoribus.

(Et non plures quam ſex libros prohibitos habere poteſt vnus.)

Nullus Bibliothecariorum vel aliquorum Officiariorum aliquem in Bibliothecam tempore inſolito & extraordinario introducat, niſi expreſſum conſenſum Procuratoris requiſiuerit, ex decreto Senatus die 19. Nouembr. A. 1631.

Conſiliarii ſeu Seniores.

DUodecim Senatores ſeu Seniores ſex Germani & totidem Belgae, ſex Catholici & ſex Reformati, non in publico ſed in priuato conſilio electi, quorum non trimeſtre ſed perpetuum eſt officium, quoties ad conuentum vocati fuerint, ad praeſtitutam horam comparebunt, aut prompte. Si ſine cauſa legitima abfuerint aut ſerius comparuerint, in poenas ſtatutis comprehenſas irremiſſibiliter incurrent.

(Soluunt 10. aſſes qualibet vice ſi emanſerint, ſi vero tardius venerint, quinque ſolvunt.)

Cautum in perpetuum valitura lege, vt nemo latinae linguae ignarus Conſiliarius eligatur.

Vice-Procuratores finito officio ad conven-

ventus priuatos non vocabuntur, licet Exprocuratoribus quandocunque libuerit eo veniendi facultas concedatur.

Ad conſilium vocati non ex affectione ſed ex re Nationis iudicabunt. Si in ſuffragiis ferendis tumultus aliquis excitetur, is a Procuratore cohibebitur. Imo e Collegio reiicietur, qui obtemperare Procuratori recuſauerit.

Non tantum e conſilio relegabitur, qui eius ſecreta reuelauerit ſed ad tabulas tanquam infamis adſcribetur.

Omnes & ſinguli, qui aderunt, dum Iuramenta praelegentur, ſedeant & detecto ſint capite, vt maior iſta ſolemnitas & erga Deum Opt. Max. reuerentia, maiorem quoque Iuramenti pariat obſeruantiam.

Si quis ex vrbe diſceſſerit non impetrata a Procuratore venia, vel ea impetrata & emanſerit vltra tempus ei indultum (quod amplius quam menſis & trium dierum eſſe non debet) eo ipſo Senatus honorem amittit, & alius in eius locum ſurrogabitur.

Quoties quis eligitur toties iuramentum praeſtat, & quoties quis iurat toties ſoluit.

Seniores in publicis conuentibus officiariis ex vtroque latere ſecundum ordinem aſſidebunt,

bunt, & immediate poſt perſonas illuſtres ſuffragium ferent.

Abſens ſuffragium non habebit.

Illam habent Seniores praerogatiuam vt primo poſt renouationem officiariorum die ipſis ſolis in Bibliothecam ingreſſus concedatur, & libros quos volent ſumendi authoritas. Ideoque ſtatutum eſt a maioribus, vt nouiter electi officiarii claues ab exofficiariis nouiter acceptas Procuratori tradant in ciſtam deponendas, donec de aperienda Bibliotheca habitum fuerit conſilium, ne vllus officiariorum Bibliothecam clanculum ingredi & praeſtantiſſimos quosque libros ſeligere, eosque in fraudem & praeiudicium Seniorum poſſit occultare.

De Oratore.

ORator in feſto trium Regum orationem ſuam antequam publice eam recitet Senatui praelegat, nullius famam ac religionem ſugillet. Sed oratione habita nihil immutato aut in contumeliam alterius adiecto, fideliter libro oratoris inſcribat.

De

De Legato.

SI pro priuilegiorum conſeruatione proceſſus aliquis inſtituatur, ſiue contra Praetorem huius vrbis agendum ſit, ſiue litterae ſurannationis impetrandae, ſiue confirmationis priuilegiorum, Ciuium noſtrorum aliquis Pariſios cum procuratorio mittatur Legatus, qui apud Aduocatum Nationis noſtrae ibidem res Nationis curet, pro viribus vrgeat, & omnia ad haec pertinentia ſedulo procuret, idque ſingulis trimeſtribus per ſpatium quindecim dierum.

De Pedello.

NAtio propria autoritate Pedellum ſibi conſtituit a Rectore confirmandum.

Iurat Procuratori & Nationi. Etiam Pedellus Lotharingiae (Natio enim Lotharingica vnita eſt & incorporata Nationi Germanicae ex Arreſto Pariſienſi A. 1538. & Reſcriptis Regis Franciſci A. 1516. & 1545. Vbi vero eſt Natio, ibi Sceptrum & Pedellus Nationis.)

Nulli obſtrictus eſt, niſi Nationi Germanicae.

Gau-

Gaudet immunitate Vniuerſitatis & Nationis, non ſoluit cenſum, gabellas, neque tenetur ad munera perſonalia vrbis, vt excubias.

Pedellus aliud officium, quod ipſum a debitis Nationi praeſtandis obſequiis auocare poſſet, habere non poteſt.

Viginti aſſes ab vnoquoque Immatriculandorum exigere poteſt. Item pro quoque conuentu priuato indicto viginti aſſes, pro publico triginta accipiet. (Quando maſſam praefert, accipit 16. aſſes.)

Nihil a quoquam exigat, niſi quod ſtatutum eſt.

Ius non habet exigendi coronatum aureum a Procuratore nouiter electo. Sed ex mera liberalitate procedet, ſi is ipſi detur.

Maſſa ad ſolum Nationem Germanicam pertinet, vtpote ipſius aere confecta.

Maſſa Pedelli cuſtodiae committitur, data tamen ſufficienti cautione.

In Comitiis Sceptrum inuiolatum integrumque monſtrare debet.

Debet cum maſſa praeire, cum Procurator ad Collegium Vniuerſitatis accedit.

Debet Procuratorem admonere in die Anniuerſarii Dni. Ioannis de Pruſſia & cum maſſa praecedere.

Tene-

Tenetur oſtiatim conuocare Nationem & in propria perſona non per alium Authoritatem non habet ex ciuitate eundi ſine venia Procuratoris.

Data cauſa officio priuari poteſt. Iuramentum ipſius gallico idiomate conſcriptum inuenitur Stat. fol. 201. (Lib. I. Priuil. p. 201.)

Pedellus ſingulis trimeſtribus ſceptrum inviolatum nouo Procuratori praeſentabit.

A Licentiae gradum ſumentibus accipit ſeptem aſſes cum dimidio ex aerario Vniuerſitatis perſoluendos.

De Tabellario.

NAtio propria authoritate ſibi tabellarium ſeu Nuncium publicum conſtituit.

Non tamen a Rectore confirmandum.

Nullus ad officium hoc admittitur niſi prius fideiuſſoribus datis, Nationis ſecuritati proſpexerit.

Et ſolitum iuramentum Nationi praeſtiterit.

De iuribus & libertatibus Tabellarii vid. Stat. 46. 102., 2. Proc. fol. 444.

Sena-

Senatus I. N. G. Procurator, Quaeſtor, Adſeſſor & Bibliothecarii lectori candido ſalutem.

SI quae Reſpub. inter Europaeas celebratiſſima, vere Regia Aurelianenſis colonia ad Ligerim Germanis conceſſa, a Chriſtianiſſimis Regibus Galliae principem non immerito locum ſuſtinebit.

Namque haec inter alias tantum caput extulit vrbes,
Quantum lenta ſolent inter viburna cupreſſi.

Tantis enim ac tam vberibus dotata eſt privilegiis, vt nos praedictae Nationis membra in alieno regno patrium nos inueniſſe ſolum, noſtrum nos quodammodo haurire aërem, & noſtris adeo moribus etiam in ipſo Galliae meditullio nos viuere non immerito grata mente gloriari poſſimus, vtpote ſecuro literarum otio, iuriſdictione peculiari & propria deſideratiſſima gaudentes. Rati proinde imo experti, quod velut theſauri abſconditi nullus eſt vſus, ita & priuilegiorum noſtrorum ignari non tanto eorundem teneantur deſiderio, vt fortaſſe fieret, ſi eorum habeant notitiam iuxta illud Poëtae.

Quod

Quod latet ignotum eſt, ignoti nulla cupido.

Item Ars non habet oſorem niſi ignorantem. In abdito theſaurum noſtrum nequaquam deliteſcere, ſed potius omnibus ac ſingulis aduenientibus innoteſcere in votis habentes, hanc Synopſin priuilegiorum noſtrorum hic ſubiicere minime rogati, vt debuimus, ſic voluimus. Accipite eam igitur eo quo offertur animo, & ſollicitos animos praedeceſſorum veſtrorum, in gratiam & emolumentum laudatiſſimae Nationis repetitam, tanquam Patres patriae ſuſcipite, legite, ruminate, veſtri veſtrorumque bono, Deo quoque Regibus Chriſtianiſſimis pro hiſce verè lautis muneribus gratias rependite maximas; ſalutem populi primam vobis legem ponite; commodum Nationis tanquam optimi ciues promouete, accinentes nobiscum illud Poëtae.

Semper honos nomenque tuum laudesque manento.

Quod vt fiat & interrupte continuetur faxit, annuat Rex Regum triunus, qui regit aſtra, in quo voto ſalutari finiunt & ſe poſteritati recommendant infra ſcripti p. t. Magiſtratus.

Signatum Aureliis A. 1632. die 8. Iunii Stylo nouo.

IOANNES MAXIMILIANUS L. BARO DE PREYSING, *I. N. G. Procurator.*

IACOB van STAVIRDEN *I. N. G. Quaeſtor 1632.*

GERHARDUS SWARTING, *Aſſeſſor.*

IOHANNES BAPTISTA BALTHASAR, *I. N. G. Bibliothecarius.*

VONKIUS a MEHEN *I. N. G. Bibliothecarius.*

SYNOPSIS SEV COMPENDIVM PRIVILEGIORVM ET STATVTORVM PRAECIPVORVM I. N. G. IN VNIVERSITATE AVRELIANENSI.

EX STATVTO ACADEMIAE AVRELIANENSIS.

De Vniuerſitate.

VNiuerſitas Aurelianenſis vetuſtiſſima a tempore Aurelii Imperatoris plantata & a Vigilio inchoata memoratur ab Hugone Epiſcopo Aurelianenſi in litteris Vniuerſitati ſcriptis 1367.

Ad formam & modum Tholoſanae Vniuerſi-

uerſitatis inſtituta a Clemente V, vtitur iisdem priuilegiis & iuribus, ex priuilegio & ordinatione eiusdem Clementis V. anno 1335. Pontificatus ſui primo. Priuilegia autem Vniuerſitatis Tholoſanae habentur Statut. folio 22. & ſeqq. Tholoſanae vero eadem conceſſa ſunt, quae Pariſienſibus.

Rector vel Doctor Vniuerſitatis nullas literas petere poteſt de immutando Vniuerſitatis Statuto, quin priuilegia & iura tueri & ſe tuituros iurare legitime & rite ante lecturam tenentur. Ex reſcripto Ioannis Papae, A. 1320.

Rector requiſitus a tribus Nationum Procuratoribus & duobus Doctoribus legentibus collegium Vniuerſitatis conuocare tenetur. Ex reſcripto Caroli VII. Regis A. 1447.

Bailliuus & Praepoſitus Vrbi rite iurare debent ſe conſeruaturos ſingula priuilegia & iura Vniuerſitatis. Ex reſcripto Regis Philippi V. A. 1312. & A. 1320. Item ex Reſcripto Caroli IV. A. 1327.

Procurator generalis Vniuerſitatis eligendus eſt ex Natione Germanica poſt Franciſcam. Ex priuil. Regis Franciſci indulto A. 1545. (Quae Procuratura Generalis triennio durat. Ex Arreſto Pariſienſi A. 1538.)

Procurator Germanicae Nationis eſt membrum Vniuerſitatis, ita vt vna ad conuentum publicum Vniuerſitatis in negotiis publicis vocandus ſit. Ex conſtitut. Caroli VII. A. 1406. Ex arreſto Pariſienſi de reformata Vniuerſitate A. 1538. lato Rege Franciſco, quod etiam habetur authentice deſcriptum in Nationis Germanicae chartophylacio.

A Nationis Procuratore a Natione, a Doctore, a Rectore, apellanti Scholari ad Collegium publicum, & ab eo ad Vniuerſitatem & ab hac ad curiam Parlamenti prouocandi ius conceditur. Ex Reſcripto Caroli VII.

Miſſa & veſperae intermitti poſſunt, ſi Nationum ſuppoſitis placuerit. Ex conſtit. Rectoris Collegiique Vniuerſitatis facta A. 1365.

Ad Sacra celebranda ſumptus a Collegio Doctorum exiguntur ſex coronati. Ex mandato Regis Franciſci primi (quos quotannis ſtatim poſt Feſtum Trium Regum DD. ſoluunt.

Hodie Miſſa celebratur quotannis in feſto Epiphaniae ex more Nationis noſtrae requirentibus id Catholicis, aut vno eorum illis indicanda per Procuratoris ſchedam Pedello tradendam, cuiuscumque Religionis Procurator fuerit, ita tamen, vt cuiuis liberum ſit

inter-

intereſſe vel non intereſſe. Ex ſententia ab Aurelianenſi Praeſide lata A. 1603. die 23. Decembr. A qua ſententia tum appellatum a Procuratore, & anno ſequenti ab Adſeſſore & Quaeſtore appellatio repetita fuit, tam ſuo nomine, quam nomine omnium ſuppoſitorum I. N. G., qui profitentur Religionem, quae Reformata praetenditur.

Eadem ſententia nominatim ſtatutum eſt, vt celebratio fiat ſumptibus Ærarii noſtrae nationis. Saluis iuribus noſtris contra Doctores Vniuerſitatis, a qua ſententia appellatum, vt ſupra.

Statutum eſt aeterno decreto, Miſſam minus ſolemnem ſemper eſſe celebrandam aerarii ſumtu.

De Natione Germanica.

STudioſorum ordo olim fuit diſtinctus in Nationes decem, Francicam, Lotharingicam, Alemannicam ſeu Germanicam, Burgundicam ſeu Campanicam, Normannicam, Picardicam, Turonicam, Aquitanicam, Scoticam, quae Arreſto Pariſienſi A. 1538. Rege Franciſco I. ad quatuor ſunt redactae. Prima eſt Francica, quae complectitur Bur-

gundicam, Aquitanicam, Turonicam. Secunda eſt Germanica ſiue Alemannica, quae ſub ſe etiam continet Lotharingicam. Tertia eſt Picardica quae coniuncta eſt cum Campanica. Quarta denique eſt Normannica, quae conflata eſt cum Scotica.

Sola Natio Germanica ius habet eligendi ſibi propria autoritate Procuratorem confirmandum a Rectore. Ex priuilegio Rectori Collegioque Doctorum conceſſo. A. 1567.

Solius Nationis Germanicae Procurator rite electus nulla vel Doctoratus vel Licentiae dignitate inſignitus admittitur, etiam ſine iuramento Vniuerſitati praeſtando.

Sola Natio Germanica habet ius eligendi ſibi ſua authoritate non ſolum Procuratorem vt ſupra, ſed & reliquos officiarios, ſcilicet Quaeſtorem ſeu Receptorem, Aſſeſſorem tanquam Conſulem ſeu Conſiliarium, & Bibliothecarios, qui etiam coram Rectore ſunt ſiſtendi vt confirmentur. Quibus accedunt duodecim Senatores ſeu Seniores ex Natione rite electi. Sex Germani & totidem Belgae, prout paſſim ex libris Nationis liquet. Qui ordo regiminis ſtabilitur ex Priuilegio confirmato ab Henrico IV. Francorum Rege A. 1600.

Eadem authoritate habet ius eligendi ſibi Pedel-

Pedellum a Rectore confirmandum, ex priuilegio Rectoris Collegiique DD. indulto A. 1567. iterum confirmato ab iisdem A. 1576. Priuilegio Ludouici XIII. A. 1616. (& Ludouici XIV. A. 1644.)

Item Tabellarium ſeu nuntium publicum vt apparet paſſim ex actis Nationis. Poſtremo vero ex priuilegio confirmato ab Henrico IV. A. 1600., priuilegiorum Ludouici XIII. A. 1616. (Item Ludouici XIV. A. 1644. Non tamen a Rectore confirmandum.)

Habet ius Matriculae ſeu Albi, vt patet ex priuilegio Rectoris Collegiique Dd. conceſſo A. 1567.

Ita vt nemo Germanicae Nationis Studioſorum ad gradum promotionis admitti debeat, niſi prius liquido conſtet, eum in albo eiusdem Nationis Matriculae eſſe conſcriptum. Ex priuilegio Rectoris Collegiique DD. conceſſo A. 1557., & DD. poenam ſoluant Statutis comprehenſam ſi contraueniant.

Habet ius aerarii liberum, vt patet ex priuilegio Rectoris Collegiique Doctorum A. 1567. Poſtremo ex confirmatione Henrici IV. A. 1600.

Habet ius Maſſae ſeu Sceptri ex priuilegio

Rectoris Collegii Doctorum conceſſo & confirmato ab Henrico IV. vt ſupra.

Habet ius binorum ſigillorum, maioris & minoris. Ex priuilegio confirmato, vt ſupra.

Habet ius Bibliothecae Stat. fol. 118. &c. Nouiſſime vero ex conceſſione confirmata, vt ſupra.

Gaudet priuilegiis nobilium Galliae quoad ferenda arma. Ex ſpeciali indulto Henrici III. A. 1583.

Habet ius innouandi, ſtatuendi & emendandi &c. quoad ſe & ſua, ſine praeiudicio tertii, vt apparet ſtat. fol. 60. ſeqq. & paſſim ex conſuetudine confirmata ab Henrico IV.

Habent ius intrandi comoedias omnes & ſin uli officiarii gratis ex ſententia lata per Bai liuum de A. 1632. 22. Aprilis.

De conſcribendis in album

Matriculae Germanicae Nationis & de commodis conſequenti us in eandem conſcriptum (conſcriptis.)

QUi ad Germanicam Nationem eſt referendus intra tres ſeptimanas numerandas a die aduentus in vrbem, nomen ſuum in eius albo rite conſignare debet. Ex reſcripto Aureliani magiſtratus A. 1569. Si

Si obſtinate nomen dare recuſet. Primo a Bailliuo Vrbis coërceri poteſt citato priuilegio. Secundo ad Caeritis tabulas notae cauſa ob contemptum honoris & priuilegiorum Nationis referri ſolet. Tertio dum operam vel auxilium Nationis eum implorare poſtmodum contingat, non auditur.

Inſcriptus liber eſt a ſoluendo Beanio vel ſuo nouo aut iucundo aduentu, quin exactores poenam excommunicationis ipſo facto incurrunt. Ex Stat. renouato a Rectore Collegioque DD. A. 1365-1368. Ex reſcripto ſeu decreto Hugonis Epiſcopi Aurelianenſis A. 1367.

Qua inſcripti ſecuritate & immunitate gaudent, eadem & eorum ſeruientes & nuntii potiuntur. Ex conſtit. Vrbani V. Papae A. 1361.

Inſcriptus domo empta vel conducta familiam alens ab omnibus aliorum incolarum muneribus eximitur.

Inſcripti morientis bona tanquam peregrini in commiſſum non cadunt, ſed heredibus debentur & reſtituuntur. Ex conſtit. Papae Clementis V. A. 1305. Ex priuilegio Philippi Pulchri A. 1312. Ex conſtit. Papae Innocentii VI. A. 1360. Nouiſſime vero ex confirmatione Henrici IV. A. 1600.

Inſcriptus in vrbe iſtac Aureliana morando gladio & pugione accinctus & noctu & interdiu incedere poteſt. Ex priuil. Bailliui confirmato ab Henrico IV. A. 1600.

A Praefecto vero Vigilum armis exutus ea publico Nationis ſumtu ſunt recuperanda.

Immo ex Patria ſtudiorum vel linguae addiſcendae cauſa Germanus, ſiue veniendo in quamcunque regni Gallici partem, ſiue in patriam redeundo aut alio ſeſe conuertendo per omnia eiusdem regni loca, gladios, pugiones & ſclopetas (vulgo Piſtoletas vocant) libere ſui defendendi, neminem autem offendendi cauſa, geſtare poteſt. Ex priuilegio Henrici IV. Franc. Regis A. 1600.

Inſcriptus in carcere pro crimine (pro contractu vel debito capi non poteſt) detentus liberatur, ſi cautionem idoneam praeſtare paratus exiſtat. Ex priuileg. Philippi Pulchri Francorum Regis A. 1312. & priuilegio Clementis V. Papae.

Inſcriptus in neceſſitate ſiue carceris, ſiue morbi, ſiue inopiae, ſiue iniuriae illatae conſtitutus, modo non ſit ex culpabili & indigna cauſa, ſumptu publico ſubleuandus & liberandus eſt. Ex Statuto A. 1482. & A. 1548. promulgato.

In-

Inſcripto innocenter vis ſiue iniuria illata publico quidem omnium nomine ea in iudicio vindicanda, ſumptus tamen facti imputantur & repetuntur ab eo, ſi ſoluendo fuerit.

Inſcripto egeſtate pecuniae laboranti fideiuſſoribus idoneis, vel ex Nationis ciuibus duobus, vel ex huius vrbis ciuibus vno datis, & formulae Syngraphae qua I. Nationi cauetur rite perſcripta, quae habetur Statut. fol. 118. b. pecunia mutuo dari poteſt, ſi aerarii vires viginti coronatos ſuperabunt. Ex conſtit. Sancita A. 1567. Ex ſtatuto lato A. 1598. (Imo quinquaginta coronati aurei Fiſco ſupereſſe debent, ex decreto Senatus d. 19. Nouembr. 1631. vid. ſupr. Tit. de Quaeſtore.) Hugo van Ryckl. N. G. procurator in fidem nomen hic adpoſuit.

Inſcripto acceſſus ad Bibliothecam, librorumque vſus legitimus conceditur. Statut. de A. 1566.

Inſcriptus officium a Natione delatum recuſare niſi iuſta de cauſa non poteſt.

Ex ſtatuto condito A. 1378. Ex vſu confirmato ab Henrico IV. A. 1600.

Inſcriptus omnem morem in licitis & honeſtis Inclytae Nationi eiusque Procuratori gerere, omnemque eius honorem & vtilitatem procurare debet cit. l.

In-

Inſcriptus, ſi Nationem contemptui habere. praeſumſerit, praeter violati fidelitatis Sacramenti poenam vel a Bailliuo coërceri, ſi praeſens ſit, vel ad Ceritis tabulas notae cauſa nomen eius ematriculatum, pro grauitate cauſae referri poterit, vt indignus cenſeatur eius priuilegiis & iure, qui eam ſe indignam exiſtimauerit. Ex mandato Bailliui A. 1596. promulgato. Ex ſtat. A. 1566.

Quo iure infamiae & is dignus putandus eſt, qui conſilia ſecreta Nationis eliminauerit. Ex ſtatut. 1535. promulgato.

Inſcriptus ad Nationis conuentus legitime conuocatus, ſi ſine iuſta excuſationis cauſa Procuratori probanda emanſerit, decem asſium mulcta plectitur. Si vero tardius iuſto venerit, vel ante conuentus finem abierit, quinque aſſium mulcta punitur per Pedellum exigendis, & Bibliothecae applicandis. Ex ſtatut. 1566. promulgato, item ex ſtatut. 1598. Item ex permiſſione Bailliui A. 1540. conceſſa.

Inſcriptus in electione Officiariorum ſedulo eos deligere debet, qui prudentia, fide, & integritate praeſtent, & ad electionem ordine decreto terni ſuccedere, ac primus quidem in ſuffragiis ferendis locus ab officio abeuntibus, ſecundus Illuſtribus perſonis, tertius Senio-

Senioribus, quartus denique reliquis Illuſtriſſimae Nationis ciuibus conceditur. Ex ſtatuto nouiſſime lato & promulgato hoc anno 1603. Menſe Septemb.

Nullus autem, qui Nationi debet, ſuffragium habet, priusquam ſatisfecerit, nec etiam abſens.

Inſcriptus ad conſeruanda iura & ſuſtentanda onera Nationis duos coronatos ſoluere debet, aut vltra, quod ipſius liberalitati viſum fuerit. (Hodie dant octo florenos, qui ſtatim ſunt ſoluendi poſt praeſtitum Iuramentum.)

On paye aujourd hui dix livres & dix ſols. La raiſon eſt apportée dans les Actes de l'Aſſeſſeur de l'an. 1685. du 3. Sept.

Inſcriptione itaque tanquam inueſtitura quadam, inſcriptus tanquam inueſtitus in corpus Nationis mittitur, vel recipitur in poſſeſſionem vtendi, fruendi priuilegiis, ſtatutis, aliisque commodis eidem corpori iure competentibus, vt ex ſeqq. patet.

Primo inſcriptus membrum & conciuis fit nationis, & ad officia eiusdem eligi poteſt, ex vſu confirmato ab Henrico IV. Francorum Rege A. 1600.

Inſcriptus admitti & promoueri ad gradus honorum poteſt. Ex priuilegio Rectoris collegiique DD. A. 1557.

In-

Inſcriptus eſt ſub ſpeciali Regis Galliarum protectione, ſiue huc ſe conferat, ſiue commoretur, ſiue regrediatur, tam tempore belli quam pacis, ſine omni cuiusquam Religionis inquiſitione &c. Ex priuilegio Regis Francorum Philippi Pulchri A. 1312. & ex ſpeciali Henrici IV. Confirmatione & indulto quoad religionem A. 1600.

Tempore belli, nec Iure Belli capi, nec detineri poteſt, etiamſi eius Principes Regi bellum indixiſſent. Ex priuilegio Henrici II. A. 1554.

Eſt ſub defenſione Bailliui huius vrbis, vel eius Viceregentis, tanquam Conſeruatoris priuilegiorum, & iudicis legitimi Nationis, ſine ſtrepitu iudiciario cauſas debentis cognoſcere. Ex priuil. Regis Philippi Pulchri A. 1312. Ex priuil. Regis Franciſci A. 1555. & ex confirmatione Henrici IV. A. 1600.

ADDENDA

Extractus ex Actis Procuratoriis ab A. 1721. ſeqq.

Poſt-

POſtquam vltra triginta annos ſc. ab A. 1689. propter continua bella Procurator, caeterique Officiarii Nationis Germanicae in Academia Aurelianenſi non adfuiſſent, tandem A. 1721. iterum Dominus L. B. de Droſte ex Sender Procurator electus, caeterique Officiarii ſimul conſtituti ſunt. Qui omnem operam dedit, vt vſum & exercitium priſtinorum iurium reuocaret, ſibique iterum aſſereret. Quomodo haec omnia peracta ſint, pluribus in cit. Actis recenſetur, nobis quaenam iura primaria iterum exercuerit per indicem hic indicaſſe ſufficiet.

23. Februarii a Venerabili Capitulo Eccleſiae Collegiatae Sancti Petri in Ponte inuitatus anniuerſario Domini Ioannis de Pruſſia togatus interfuit, Pedello Nationis praeeunte cum ſceptro, pro diſtributione ſex ſolidos accepit, quas in aerario Nationis perpetuae memoriae ergo depoſuit. Pedello autem Nationis dati ſunt ſex teruntii, vulgo *liards*, qui ipſi ex eadem fundatione pariter debentur.

16. Mai. In honorem Beati Iohannis Nepomuceni, quem Natio tunc temporis ex nudis Catholicis conſtans ſibi in patronum adſciuerat, quae ex eodem fundamento immaculatam Virginis conceptionem pro dogma-

dogmate ab omnibus Nationis ſuae membris credendo ſtabiliuerat miſſam votiuam annuente Epiſcopo Aurelianenſi in Eccleſia collegiata St. Petri ad pontem celebrari curauit, asſiſtente ſolenniter Vniuerſitatis Collegio, Procuratore comitante, praecedente vtroque Nationis ſceptro, quae taeniis nigris fuluiſque ab iis, quae Vniuerſitatis ſunt, diſtinguebantur.

19. Mai. Iuris atque vſus fori Gallici peritum ſibi adiungere Senatui placuit eumque in finem Guignace de Boiuille I. V. L atque in ſupremo Senatu Pariſienſi Aduocatum dictum, in Aduocatum Nationis elegerunt, eique proinde in proceſſionibus publicis, ſi velit aſſiſtere, ſecundũ honoris locum conceſſerunt.

Die 14. Maii. Iohan. Theodor. Henricus Vagedes Coesfeldin Weſtphalus gradum Baccalaureatus, & ſequenti die Licentiatus obtinuit, cuius literas teſtimoniales, quae ipſi ab Vniuerſitate pro dictis gradibus datae ſunt, Procurator ſubſcripſit, ac Maiori Nationis ſigillo muniuit.

Domino de Droſte abeunte Ioh. Theodor. Henr. Vagedes Procurator Generalis 1. Iunii renunciatus eſt, qui nomine Nationis ad Ser. Epiſcopum Monaſterienſem, nonnulloſque eiusdem Eccleſiae Canonicos lite-

literas dedit, & pro ſua Republica protectionem & munificentiam illorum implorauit.

17. eiuſdem Natio Germanica concentu muſico gratias egit Omnipotenti Deo pro redintegrata valetudine Regis Chriſtianiſſimi, & hymnus Ambroſianus in Eccleſia Sancti Petri ad Pontem hora poſt meridiem ſecunda decantatus fuit, praeſentibus Profeſſoribus & Doctoribus Vniuerſitatis multisque ciuibus, qui omnes pridie libello typis excuſo, inuitati erant.

26. Auguſti Senatui placuit, vt Pariſios mitteretur, qui Ducem de Villeroi Supremum Regis Gubernatorem Nationis nomine de recuperata Chriſtianiſſimi Regis valetudine gratularetur, & ſimul priuilegiorum confirmationem ſollicitaret. Miſſus itaque eſt Aſſeſſor Bernardus Hermannus Bruchauſen, literis credentialibus inſtructus, vna cum libello ſupplici Regi offerendo, quibus etiam literae ad Dn. Baronem de Bentenrieder, Imperatoris legatum, ad Regem Galliae a Senatu adiunctae ſunt. Variae circa idem fere tempus literae teſtimoniales ab Vniuerſitate illis, qui gradus ſuſceperunt, traditae, a Procuratore ſubſcriptae & ſignatae ſunt. Scriba Vniuerſitatis illas hac formula adiecta Ptocuratori tradebat.

„Praeſentes litterae, poſtquam ab Vni-
„verſitate ſignatae & ſigillatae fuerunt,
„Procuratori Nationis Germanicae ſignan-
„dae ac ſigillandae traditae ſunt.

Procurator autem Nationis in ſubſcriptione hac vtebatur formula.

„Ne quid huic diplomati deſit, quod ad
„plenam perfectamque eius & ſimilium
„formam Vetera Aurelianenſis Academiae
„exigunt Statuta, nomen meum autori-
„tate publica hic adpoſui, & ſigillum in-
„clytae Nationis Germanicae appendi.

die & anno

N. N. *I. N. G. in Acad. Aurel.*
p. t. Procurator Generalis
mpr.

Die 1. Octobr. Epiſcopus Monaſterienſis Nationi gratioſiſſime ad ſuperiores literas reſpondit, & illis ſummam 400. floren. Hollandicorum ad reſtaurandam Bibliothecam in priſtinum ordinis decus largiri dignatus fuit. Eodem fere tempore Capitulum Monaſterienſe itidem 100. floren. Hollandicos Reipublicae Germanicae muneri miſit.

Die 2. Octobr. Electioni Rectoris Magnifici Procurator generalis interfuit, ſuumque in

ea

ea ſuffragium tulit, & pro praeſentia 20. aſſes accepit.

Die 16. Decembr. 1721. theſaurus & cimelia Nationis ab Vniuerſitate, apud quam illa depoſita fuerant, reddita ſunt, quae in ſequentibus conſiſtunt:

Vne piece d'or fin du poids d' vne once vn gros, qui porte la figure de Ferdinand II. avec vne Inſcription: Ferdinandus Secundus Dei Gratia Ro. I. S. A. G. H. B. Rex, & de l' autre coté, Archid. Auſtr. Dux Burg. Comes Tyr. 1627. Vne piece d' argent doré du poids - - ayant d' vn Coté cette Inſcription, Iean Zemoyſchy Mag. Cancell. Polon. Praef. Gemmi. Et de l' autre coté. Vtraque Ciuis. Vne coupe d' argent du poinçon d' Orleans faite à l' antique du poids d' vn marc vne once & demie.

Le grand & petit Sceau de la dite Nation fait d' argent attaché enſemble par vne chaine d' argent. Et vn petit aigle doré, a Procuratore Generali ad pectus portanda, où eſt ecrit d' vn coté G' nooms I. N. G. Procurator. Plus vn calice avec la patenne d' argent doré du poids - - Plus deux maſſes appartenantes à la dite Nation du poids de - - Plus trois Clefs, qui ſervent à fermer l' ar-

moire où ſont renfermés les titres & pieces originales, concernantes les Droits & privileges de la dite Nation.

Sub ſequentibus Procuratoribus e. g. A. 1727. 1729-30. iidem actuum ſupra memoratorum poſſeſſionem continuarunt, vbi hoc adhuc notandum, quod in Proceſſionibus cum Profeſſoribus concurrentes dum pergerent, Procuratores praeceſſerunt, Profeſſores ſecuti ſunt, redeuntes autem ordine inuerſo Procuratores ſecuti ſunt, & qui ante in ordine erant primi, poſtea erant poſtremi.

A. 1732. 11. Octobr. publicatum fuit edictum hac in vrbe, vi cuius omnibus, qui non haberent ius propter nobilitatem ſuam portandi arma, eorum vſus prohibebatur, Ciues autem Nationis Germanicae ſpecificis verbis excepti confirmabantur in vſu armorum.

26. Octobr. miſimus noſtrum Bedellum ad Comoediarum Magiſtrum, vt illi noſtra iura & priuilegia indicaret, quibus non contradixit, ſed ſe ſcire affirmauit, quod hoc ius Nationi noſtrae competeret, petiit igitur ciuium nomina, quibus ipſi datis, remiſit pro vnoquoque ſignum libere intrandi. Statim Nationis noſtrae Ciues comoedias frequentare coeperunt, primas ſedes ſemper occu-

occupando, nemine contradicente. Notandum tamen reſtat, quod Praedeceſſores noſtri praeteritorum Seculorum illud priuilegium quidem ſemper obſeruauerint, ſed pro ſedibus ex publico aerario aliquando tres aliquando quatuor & amplius Piſtolettas, vulgo Louis d' or ſoluerint, ſine tamen obligatione.

Hac vice itaque 17. Ian. 1733. habito concilio concluſum eſt, quod Comoedis ex publico aerario ſolui deberent quadraginta octo librae, & ianitori ſex librae.

PRO MEMORIA.

A. 1646. Procurator fuit Generoſus ac Nobiliſſimus Dominus Hermannus Riedeſel in Eyſenbach, Eques Haſſiacus.

A. 1666. Procurator fuit Generoſus & Nobiliſſimus Dominus Wilhelmus Chriſtianus a Geismar, Eques Haſſus.

A. 1733. vsque ad menſem Maium, vltimus Procurator fuit Illuſtriſſimus Dominus Caspar Nicolaus Mauritius Lib. Baro de Kerckerinck ex Borg, S. Eccleſiarum Cathedralium Paderbornenſis & Monaſterienſis Canonicus Capitularis.

A. 1619. Frederic Landtgraue de Heſſen dedit 3. Piſtolett.

A. 1621. Georg Landgraff zu Heſſen, dedit nationi 3. Coronatos 36. aſſ.

1637. Fridericus Landgrauius Haſſiae, dedit 4. Piſtolas.

- - Chriſtianus Haſſiae Landgrauius }
- - Erneſtus Haſſiae Landgravius } Dederunt 4. Piſtolas.

A. 1451. Nob. Dom. Bernhard. Comes de Solms Colon. & Leod. Canonicus inſcriptus, tertius Procurator fuit.

A. 1460. Procurator fuit Nobilis Dn. Iohannes de Iſenburg, Comes in Budingen.

A. 1551. Generoſus Dom. Ludo. ab Iſſenberg Comes in Budingen, Dioec. Mogunt.

A. 1556. Gener. & Nob. Dom. Dn. Henricus ab Iſenburgh, Comes in Beudingen.

A. 1561. Generoſus ac Nobilis Dom. Valentinus Comes in Iſenburgh.

1583. Ioh. Albertus }
- - Eberhardus } Comes a Solms & Dominus in Minzenberg.

A. 1606. 6. Auguſt. Wolffgangus Henricus Comes Eſenburg cus & Budingae.

A. 1609. Procurator fuit Heinricus Erneſtus Comes Stollbergenſis.

Antonius Guntherus Comes in Oldenburg & Delmenhorſt, ſcripſit Aureliis A. 1609. 19. Auguſti.

Anno

A. 1612. Fridericus M. B. & Dominus in Iſenberg.

A. 1613. 1. Decembr. Philippus Ludouicus Comes Iſenburgicus & Budingae.

A. 1618. 7. Dec. Philippus Erneſtus Comes Iſenburgicus & Budingae.

A. 1611. Iun-Sept. Tycho Brahaeus Danus, poſtea Procurator. Sein Schild iſt ſchwartz mit Gold damaſcirt, worin eine ſilberne Seule oder Balcken mit Gold damaſcirt.

A. 1624. Procurator fuit Nobiliſſimus Dominus Buſſus Henricus a Bulow.

II.

Wie weit die groſſe Herrn an den Ganerbſchafften des niedern Adels Theil genommen? und von dem Oeffnungs-Recht.

§. 1.

Es iſt nicht ohne Verwunderung zu leſen / wie betrübt / gefährlich und verwirret es vormahls in Deutſchland ausgeſehen hat. (*) Krieg / Feindſchafft / Be-

(*) Siehe Hermann Corners Chronic beym Eccard im zweyten Theil des corporis hiſtor. medii aeui, Blat 904. und

Befehdungen das Fauſt- und Kolben-Recht ſetzeten alles in die gröſte Unſicherheit und Bedrängnis. (*) Zu Abwendung dergleichen Unheils waren die Schlöſſer auf denen Bergen nöthig. Dieſer bedienete man ſich / um zur Zeit der Noth ſeine Zuflucht dahin nehmen zu können / um darin Sicherheit zu finden. Des Endes begaben ſich die Vaſallen in die Ganerbſchafften / (**) die Stände des Reichs aber / damit ſie durch Verſtrickungen und Empörungen des niedern Adels ſich ſowohl der Schlöſſer in ihrem Lande / als auch auſſerhalb Landes bedienen könten / und ſolche zu ihrem Behuff jederzeit vor ſich offen finden möchten / behielten oder bedungen ſich das Oeffnungs-Recht. Ahasverus Fritſch de iure aperturae cap. 1. n. 7. Blat 236.

§. II.

Wie dieſes etwas ausgemachtes iſt; Alſo fället es auch nicht ſchwer zu beſcheinigen. Daß Landgraf Friederich der Streitbare das Oeffnungs-Recht in ſeinen Landen ſich vielfältig vorbehalten / ſolches hat Herr Johann Gottlob Horn in deſſen Lebens- und Helden-Geſchichten Blat 431. ſattſam beygebracht. Es beſtärcket auch dieſes die erſte

Bey-

---

und D. Johann Wilhelm Hofmanns ius publicum S. R. I., quod interregni magni temporibus obtinuit, §. XLV. Blat 91.

(*) Nur angeregter D. Hofmann will davor halten / was maſſen zu den Zeiten des groſſen Zwiſchenreichs noch keine Ganerbſchafften anzutreffen ſeyen / wie §. XLVI. Blat 94. zu leſen.

(**) Man darf nur den Datt de pace publica, im erſten Buch cap. 21. n. 23 Klock vol. I. conſ. 10. n. 306. und W. F. Piſtorius von den Fehden nachſchlagen.

Beylage der Heſſen-Darmſtädiſchen Deduction wieder die Stad Wetzlar/ Inhalts deren dem Land-graf Hermann im Jahr 1393. die Stad Wetzlar verſpricht/ daß dieſe und deren Steden bey dem Lande zu Heſſen/ und wer ein Fürſt des Landes zu Heſſen seyn wird/ bleiben/ und derſelben gegen männiglich/ allein das Reich ausgeſchieden/ offen Schloß ſeyn ſolle.

§. III.

So bekannt nun dieſe Sache iſt; ſo ſtehet doch zu verwundern/ daß noch heut zu Tage ſich Leute finden/ welche dem Adel vorzuſpiegeln ſich nicht entſehen/ was maſſen ihre/ des Adels/ Vorfahren in den mitlern Zeiten mit Chur-und Fürſten in den genaueſten Verbindungen gelebet/ mithin das Recht der Bindniſſe vormals gehabt hätten. Woraus zugleich deutlich ſich veroffenbare/ wie viel der heutige Adel an ſeinen Vorrechten erleiden und über ſich ergehen laſſen müſſen. Und was dergleichen thörichte/ Einfälle mehr ſeyn. Mir gehet darbey dasjenige zu Gemüthe/ was Triller ſinget:

Mag die Gedult hier auch gedultig bleiben?
Mag ſie der Zorn nicht aus dem Circul treiben?
Wenn Falſch und Thorheit das Wahre zu verwerffen/
die Klauen ſchärffen.

§. IV.

Wiewohl vernünfftige Leute dergleichen Träume ſich nicht vorſchwatzen laſſen. Wollen es aber diejenige glauben/ welche Friederich Hofmann in ſeinem

poetico cum Muſis colludio, centuria VIII. p. 150. alſo abmahlet:

Stulte tuos fruſtra *maiores* ordine narras;
Quum nemo *magnus* vixerit inter eos,

ſo wird man es ihnen gerne gönnen.

§. V.

Ich will indeſſen eine dergleichen Oeffnungs-Verbindung / welche Chur-Mayntz / mit eines andern Standes Landſaſſen / geſtifftet / hier mittheilen / indem ſelbige annoch ungedruckt iſt / daraus zu ſehen / anbenebſt dasjenige / ſo der Fürſtliche Heßiſche Cantzley-Director zu Marburg von denen Pfandungen gelehret hat / ſtattlich bekräfftigen:

Wie auswärtige Stände nicht die Ganerbſchafft mit den Rittern / ſondern nur die Oeffnung der Schlöſſer ſich bedungen. Vom Jahr 1401.

WJr Johann von GOtts Gnaden des Heiligen Stuhls zu **Mentz** / Ertz-Biſchoff / des Heiligen Romiſchen Riches in Tutſchen Landen Ertz-Cantzeler / bekennen fur uns unſir Nachkommen und Stifft zu Mentz / und thun kunt allen di diſen Brieff anſehen oder horen leſen / daß wir gütlich und gentzlich überkomen ſin mit den Veſten den **Ganerben** zu . . . . . mit Namen Johann . . . . . Ritter / **Wolffe Conrad** undt **Henne** . . . . . Gebrudern / **Volprecht** . . . . . **Ebirhardt** und **Heydenrich**

. . .

..... Ludwig ..... und Conrad ..... dem Jungen / allen von ..... Alſo das ſie uns unſirn Nachkommen und Stifft zu Mentze ihre Sloß ..... eweclichen (*) offen gemacht und geoffent han / und ſich verbunden uns eweclichen zu helffen / widder allermenlich wer der ſy / als der Brieff ußwiſſet / den ſie uns daruber verſigelt geben han. Und darumb ſo han wir mit Wiſſen / Willen / und Verhengnuſſen / der Erbahrn unſir lieben Ahndechtigen Ebirhardt Dechans und des Capitels gemeinlich unſers Dumes zu Mentze den vorgenanten Ganerben und iren Erbin eweglich zu irem Buwe des vorgenenten Shloſſes verſchriben / und verſchriben auch geinwertlich in Crafft dis Brieves funffzigk Gulden Geldis die ihn alle Jar jeclichen uff unſirne Zolle Erenfelß gefallin und gereichit ſullin werden / uff S. Mertins-Tag des Heilgen Biſchoffs in deme Winther gelegen vnſers Patronen / darumb heiſſen und gebieten wir geynwertlich in Krafft dieſes Brieves Degenharden unſirm Zollſchriber zu Erenfelß der itzund da iſt / oder wer zu Zyten unſir / unſir Nachkomen und Stifft Zollſchriber da werden / das ſie den vorgenanten Ganerben zur ..... ihren Erben und Nachkommen zu Zyten globin und ſweren ſoliche funffzig Gulden Geldt alle Jar uff die vorgeſchribene Zyt zu geben und zu bezalen ohne alle Jntrag Hindernuſſe und Geverde / auch ſo ſollen wir ſie ſchutzen / ſchirmen und vertedingen als andere unſire

(*) Von der Bedeutung des Worts ewig / was nemlich die Deutſchen damit anzeigen wollen / iſt Herr Rath Senckenberg Blat 159. ſeines *prodromi feudalis* zu leſen.

ſire und unſirs Stifft-Manne und Dienere; Und wen das ſie imandt/ wer der were/ verunrechten oder wied-der Recht kriegen wolte/ oder aber ſie zu jmand zu ſprechen hättin/ wo ſie dann des Rechten by uns bliben wolten/ ſo ſalten wir yn getreulichen beholffen und gerathen ſin/ mit Landen Luten und unſer gantzer Macht; und ſolten den auch alle unſir Schloſſe offen ſin/ ſich daruß und daryn zu behelffen und ſoll man yn auch feilen Käuff umb yn zitlich Geld daruß geben und folgen laſſen ane allen Intrag und Geverde; Auch ſollin ſie nicht geſtaden das wir unſere Nachkome oder Stifft oder die unſirn uß oder yn das vorgenante ir Sloß . . . . . von yn/ iren Erbin und Nachkomen von den iren noch ymandt von iren wegen beſhediget oder angriffen werden ane Geverde.

Vorter iſt geredt wers Sache/ das wir unſir Nachkomen oder Stifft zu Mentze mit ymandt wer die weren/ zu Vede oder Kriege quwemen/ es weren Furſten Graven oder Herren/ der man ſie weren/ wan wir/ unſir Nachkomen unſir Stifft zu Mentze unſir Ambtlute oder die unſirn von unſirn wegen an ſie geſunne umb Hülffe uns zu thun widder den oder die mit den wir dan in Veden und in Kriegen weren/ ſo ſollen ſie uns getruwlich beholffen ſin ane Geverde/ unde wers dan das dieſelben Ganerben zue. . . . . ihre Erbin und Nachkomen ſolicher Hulffe halbe eincherley Lehin Burgklehin oder Manlehin uffgebin würden/ den widder die ſie uns alſo beholffen weren/ oder verlören ir Sloß . . . . . von unſers Kriegs wegen da GOtt vor ſy: So reden und globen wir vor uns unſir Nachkomen und Stifft zu Mentze/

ſe / den ehegenanten Ganerben den. . . . .
iren Erbin und Nachkomen / das wir uns mit den
Herren / oder wer die weren in ſumen ſollen / ſie ha-
ben dan vor ire Sloß . . . . . wider ingenomen /
darzu wir yn auch getrulich beholffen ſin ſollen mit
unſer gantzen Macht ane Geverde / und enhaben auch
vor ſoliche Lehin die ſie alſo uff geben hetten widder /
oder wir hetten ſie mit andern Lehin oder ſuſt abgele-
git das yn gnuglich were ane Geverde.

Auch ſo iſt geredt wan die ehegenanten von. . . .
in unſir und unſirs Stiffts Hulffe komen ſin und
uns oder unſirn Amptluten zu Dienſte ryden / wo das
iſt / ußwendig deß Sloſſes . . . . . ehegnant /
ſo ſollen wir ihn Huffslagk / Futter und Koſte tun
und vor kuntlichen Shaden ſten als andern unſern
Dienern ane Geverde.

Wers auch das wir unſir Nachkomen oder Stifft
zu Mentze oder unſir Amptlute von unſern wegen
ymandt uff das Sloß . . . . . ehegenant legin
wurden zu Kriege oder anders zu unſir und des Stiffts
Noit / das wir auch tun mogen wan und wilche Zit
wir wollen und uns des Noit geſhit. So ſullen die
vorgenante Ganerben ihre Erbin und Nachkomen /
uns und die unſirn gutlichen innemen und inlaſſen
zu unſirn Nöten / und ſollen auch uns und den unſirn
ir Lyb und Gut ſchurin und ſchirmin in irme Sloß
und Burgkfryden zu. . . . . als ſie ſelbis ane Ge-
verde. Und ſullen auch dan unſir Heubtlute und
Amptlude die wir da hetten Burgfryde und Burg-
hüte globen / und ſweren und die getruilich hal-
tin als lange ſie da liegen vndt in deme vorgenanten
Sloß

Sloß . . . . . ſin ane Geverde / und ſall man yn auch feilen Kauff in den vorgenanten Sloß umb ir zytlich Geldt geben / obe man das da gehaben möcht / in ſolte inen das nit verdüren one Geverde; Auch iſt geredt wers Sache / daß wir unſir Nachkomen oder Stifft oder unſir Zollſchriber von unſirn wegen ſumig wurden an den funffzig Gulden Gelde und die nit bezahlten uff die Zyt und in der maſſe als vor geſchribin ſtehit / adir abe wir unſir Nachkomen oder Stifft zu Mentze den ehegenanten Ganerben irin Erbin oder Nachkomen oder ir einihe kundelich oder redlich Schult ſchuldig wurden; Wers den das die die ehegenante von . . . . . nach deme als ſie uns unſir Nachkomen und Stifft nach Ußgange dryer Monde ermanet hetten / darumb pendten / ſo ſulten ſie die Pande gen Ameneburgk oder gen . . . . . / oder andirs in unſir Stifft Sloß eins furen und damit pendlichen gefaren; Und wendeten ſie daruff kundliche mogeliche Koſte die ſullen ſie daran abſhlan / und wers das ſie enicherley Schadin daruber nehmen uſſeſcheiden tödten und wunden die ane Satz geſhehen des ſulten bede Parthien an den funffen pliben / als hernach geſchrieben ſtet / auch ſullen die ehegenanten . . . . und alle die iren in allen unſirn Sloſſen Landen und Gebieten alle ſulche Gnade und Fryheytt haben und ſich der gebruchen als andir unſir Rittermanne / Diener und die unſirn ane alle Geverde. Auch iſt es Sache / das eincherley Zweyunge zwüſchen uns unſirn Nachkomen und Stifft zu Mentze uff eine und den ehegenannten . . . . . von . . . . . iren Erbin und Nachkomen uff die andiren Siten entſtunden /

den / ſo ſullin wir unſir Nachkomen und Stifft zwene unſir Frunde und die ehegenante . . . . . von . . . . . ihre Erbin und Nachkomen zwen ir Frunde darby ſchycken / und die viere ſullen einen funfften kieſen / und die Kieſunge ſal alle binnen einem Mande geſcheen / als das von einer Parthien an die ander geſonnen wirdt ane Geverde / und die funffe ſollen dan ußſprechen und uns entſcheiden mit Frundſchafft oder mit Rechte binnen einem Mande darnach / ane Geverde / und was ſie oder der mehr Theil unter yn dan alſo wiſen und ußſprechen / da by ſall es pliben und von beyden Siten gehalden werden ane Geverde. All vorgeſchriebene Stucke / Puncte und Articule reden / wir **Johann** Ertz-Biſchoff vorgenant vor uns unſir Nachkomen und Stifft zu **Mentze** in guten Truwen und mit rechter Warheit / ſtede / veſte und unverbrochlich zuhalten und darwidder nit zu thun noch ſchaffen getan werden heimelich oder offenbar geiſtlich oder weentlich in khene Weyß ſonder alle Argeliſt und Geverde.

Des zu Urkunde iſt unſer Ingeſiegel an dieſen Brieff gehangen / und wir Ebirhardt Dechan und das Capitel gemeniglich des Dumes zu **Mentze** bekennen und thun kunt offentlich mit dieſem Brieve / daß die Vorſchriebunge mit allen Puncten und Artikelen / wie die davor benant ſin und geſchrieben ſten / mit unſerm guten Willen / Wiſſen und Verhengnuſſe durchgangen und geſcheen ſin / und haben des zu Urkunde unſers Capitels Ingeſiegel by des vorgenandten unſers gnädigen Herrn / Herrn Johans Ertz-Biſchofſen Ingeſ. an dieſen Brieff gehangen / Datum Bensheim

heim ipſo die Sanctorum Viti & Modeſti Martirum Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo primo &c.

§. VI.

Als hiernächſt zwiſchen Chur-Mayntz und denen Burgmännern zu N. N. wegen der vorbemeldeten Oeffnung ſich Irrungen äuſſerten; wurden dieſe durch Schieds-Leute folgender maſſen erörtert und beygeleget:

WIr diſe hernach geſchryben mit Nahmen Symon von Slitz genant Langora / Helwig von Ruckershuſſen / Johann von Dernbach den man nent Hulspach / und Sifert von Nordecke bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brieve vor allermenniglich / daß wir uff hut dato diß Brieffs beredt undt betheidingt han / umb ſolche Anſprach und Forderung dy ettwa lang geweſt iſt / zwiſchen dem Ehrwurdigen in GOtt Vatter und Herrn / Herrn Dieterich Ertz-Biſchoff und ſinem Stifft zu Mentz ahn einem / und den Strengen und Veſten Johann / Rittern / Heidenreich und Ludwig Hennen dem eltern / Henckeln Gottfriden und Hennen Gepruedern / Hennen und Wolff Gebruedern Stammen und Heinrichen / Gontram / Johann und Heidenrichen Gebruedern / allen. . . . . an den andern Theil um die verſeſſene Gulte / die ihn der ehegenant unſer gnediger Herr Ertz-Biſchoff Dieterich nach lut der Verſchribung über . . . . . ſhuldig ſin ſulte / Alſo das der ehegenant unſer Herr von Mentz in der Guttlichkeyt den vorgenanten . . . . . allen ſall geben und bezalen Sechs-

hun-

hundert gute Rhinſche Gulden / als er ihn uff heut dato dryhundert Gulden gereidt bezalet hait / und die andere übrigen dryhundert Gulden ſall der vorgenandt unſir Herr von Mentz den ehegenenten . . . . . allen ausrichten und bezalen uff Wynachten negſt kunfftig und ſoll ihn ihr Gulte mit Nahmen funffzig Gulden furter bezalen und damit anheben uf S. Martins-Tag negſtkunfftig uber ein Jahr / undt darnach alle Jar jerlich uf den jetztgenenten S. Martins-Tag nach lut der ehegemelten Verſchribung / es ſollen auch die ehegenanten . . . . . alle und iglicher beſundir und ire Erbin furter mit dem Schloß . . . . . unſirn Herrn von Mentz und ſinem Stifft gewertig ſin in aller maſſe als die Verſchribung daruber gegeben klerlichen inhelt / als ſie das auch alle und iglicher beſundir zu halten und zu volnfhüren gelobit und zu den Heiligen geſchworen / Inmaſſen ſie dan das itzgemeinlich und ſunderlich vor uns auch bekahndt hain / und ſullin auch keinen Ganerben daſelbſt zu . . . . . mitzu nehmen / Er hab dann zuvor gelobt und zu den Heiligen geſchworen / ſolcher Verſchribung gentzlich nachzukomen wie die Innhelt. Darum auch unſir Herr von Mentz ehegenant v. ſein Stifft / ſie auch ſchutzen / ſchirmen und andirs thun ſullin / alsdann von ihn in der ehegemelten Verſchribung begriffen iſt / ungefehrlich / und darauf ſall alle Forderunge von der ehegenanten Gulte / Koſte-und Schaden wegen dis dy . . . . . darum gethan hetten / und was davon entſtanden were / von byden Sitten gantz und luter ab und todt ſin / ane Argeliſt und Geverde.

Zu Urkundt han wir obgenanten Hellwig von Ruckershuſſen/ Johann von Dernbach und Siegfried von Nordecke unſir iglicher ſin eigin Inſigel als thaidings Lute an dieſen Briff gehangen. Und ich Simon von Schlitze brechens halb mines Inſiegels zu dieſer Zytt hab gebetten den Veſten Hennen Riedeſel Amptman zu Lich ſin Inſiegel für mich als einen Theidingsman an dieſen Brive zu hencken/ diß ich Henn Riedeſel alſo gethan bekennen. Geben und geſchehen zur Ameneburgk uff Donnerstag nach S. Egidien Tag A. Domini Milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo ſecundo &c.

§. VII.

Damit aber deſto deutlicher erſcheine/ wie die Landes-Herrn mit ihren Landſaſſen wegen der Oeffnung ſich verhalten/ bevorab in Schlöſſern/ welche dem Adel eigenthümlich zugehöret haben; Als will ich dieſes mit folgender Urkunde erhärten/ welche der Herr Vice-Cantzler Waldſchmidt und ich ehedem nur ſtückweiß angeführet haben; jetzo aber nach dem Original zum erſten ans Licht kommet.

NOs Henricus Dei gracia Landtgrauius terre Haſſie Dominus tenore preſencium recognoſcimus ad vniuerſorum tam preſencium quam futurorum cupientes noticiam peruenire, quod inter nos & dilectos nobiles Gunthramum militem, Eberhardum & Gumthramum fratres, ... *Caſtrenſes* noſtros hereditarios tractatum eſt taliter, & promiſ-

miſſum ac maturo conſilio concorditer ordinatum, quod prefati tres fratres noſtri *Caſtrenſes* fide data promiſerunt & iurarunt nobis & MECHTILDI vxori noſtre dilecte ſi nos ſuperuixerit aſſiſtere, & pro viribus ſuis iuuare, manu ſua & perſona conſilio ac caſtro ſuo . . . . nobis patente in omnibus neceſſitatibus noſtris, contra omnes aduerſarios noſtros & quoslibet inuaſores, vel quoſcunque duximus inuadendos & permanere noſtri adiutores vite ſue temporibus fideles pariter & conſtantes, nec a noſtro vnquam minis precibus ſeu muneribus ſeruicio quo ad vixerint ſeparari. Nos quoque antedictis noſtris *Caſtrenſibus* nos noſtris aſtrinximus literis & promiſſionibus vice verſa, quod ſi aliqui ipſis violenciam facerent aut in bonis ſuis iniuriam irrogarent, ſpoliantes eos contra iuſticiam & oblatam ab ipſis iuſticiam reſpuentes, nos eos contra omnes tales noſtris iuuabimus municionibus & amicis, nec eos deſeremus, d-nec ſuis preualeant hoſtibus vel cum ipſis compoſicionem habeant, in iuſticia vel amore. eſt etiam hoc adiectum, quod tempore diſcordie & belli noſtri ipſo bello inchoato & patente, noſtros eis mittere debemus homines & amicos in armis & noſtris expenſis ſuper

Caſtrum ſuum . . . . ad meliorem defenſionem & cuſtodiam dicti caſtri & laeſionem obinde noſtrorum hoſtium quanto maiorem. Preterea ordinatum eſt, quod ſi aliqui inuaderent aliquem conſanguineum vel conſanguineos dictorum fratrum ſpoliis & rapinis turbantes eos & ledentes indebite & iniuſte, quibus ipſi exhiberent iniuſticiam & parere nollent equitati, tales conſanguineos ſuos cum voluntate & fauore noſtro recipere poſſunt, ſi pecierunt & in caſtro ſuo tenere donec ipſis de iniuria & damnis ſuis ſatisfiat a ſuis hoſtibus ſeu compoſitionem iuſtam habeant vel amicam. Nos quoque dictorum . . . . . . noſtrorum caſtrenſium frequens attendentes ſeruicium & fidelitatem ipſis foeda ſua caſtrenſia que a nobis habent hereditarie melioranda merito duximus & augenda de ipſis quatuor talenta denariorum legalium in moneta noſtra Marburgenſi conceſſimus fauorabiliter & concedimus foedi caſtrenſis titulo poſſidenda, quamdiu ordinacionem non infregerint prelibatam, ſi vero violauerint, quod abſit & emendauerint ac ſatisfecerint de exceſſu poſtmodum dicta quatuor talenta habebunt in caſtrenſi foedo veluti ante dictis fratribus aſſignauimus, ac a noſtris monetariis

rlis Marburgenſibus, qui pro tempore illo fuerint, vel a collectoribus reddituum qui dicuntur *Slegeſchaytz*. Si tales pro moneta noſtra contingit dari ſine querela & protractione ſtatutis ad hoc terminis volumus miniſtrari.

Nec hoc in predicta ordinatione extitit pretermiſſum quod ſi dicti fratres vendere decreuerunt ſuum caſtrum. . . . . . . quandocunque ac qualitercunque hoc acciderit ipſum nobis promiſerunt & debent primitus exhibere & dare cum affectu pariter ac effectu ſecundum quod noſtri ac eorum amici ad ordinandum contractum conſummare concorditer dixerint eſſe dandum verum ſi concordare & contractum conſummare concorditer non valerent ipſi caſtrum ſuum cum voluntate & fauore noſtro vendere poſſunt cuicunque ipſis viſum fuerit expedire. Ad omnia ſupra dicta prefati fratres ſe fide obligarunt & iuramento dilecte Mechtildi collaterali noſtre poſt obitum noſtrum ſi vixerit fideliter & inuiolabiliter obſeruanda. Huius ordinationis & promiſſionis in vicem teſtes ſunt.

Nobilis Gerlacus de (*) *Brumberg*.

(*) Legendum erit *Bruberg*.

Gerlacus Commendator Domus Teutonice Marburgenſis.
Eckhardus de *Bickene*.
Gerlacus de *Diedenhuſen* Nobiles.
Herimannus *Vitulus*.
Henricus de *Witershuſen* milites.
Fridericus de *Bickene*.
Conradus frater ſuus.
Fridericus de *Curia*.
Guntramus Aduocatus in *Fronhuſen*.
Volpertus *Vitulus*.
Ludouicus frater ſuus.
Conradus Andree Caſtrenſes Marburgenſes, & quam plures alii fide digni.

Ad maiorem predictorum euidentiam & firmitatem perpetuam ne alicui ſuper premiſſis dubium oriatur in poſterum preſentem literam ante dictis dedimus fratribus ſigilli noſtri & Mechtildis dilecte collateralis noſtre appenſionibus roboratam. Datum anno domini milleſimo ducenteſſimo ſeptuageſimo nono die natiuitatis Iohannis Baptiſte.

§. VIII.

Es haben die nachkommende Herrn Landgrafen von Heſſen vor gut angeſehen/ ſothane Oeffnungs-Verſchreibung folgender maſſen im Jahr 1459. zu erneuern/ wie nachſtehende bishero ungedruckte Urkunde ſolches breitern Inhalts belehret.

Wir

WIr Ludewig von GOtis Gnaden Lantgraue ztu Heſſen Grave ztu Zyenhayn und ztu Nidde. Bekennen als der eldeſte Fürſte ztu Heſſen vor unß unſer lieben Bruder und unſer Erben uffentlich in dieſſem Brieffe vor allen Luten. als vor Zyten etzliche N. N. vor ſich und ire Erben mit dem Sloſſe N. N. zu unſern lieben Herrn und Vatter ſeeligen und ſinen Erben verſchrebben und gethan han nach Innhald und Ußwiſunge des Brieffes darüber gegeben der von Worten zu Worten hernach geſchriben ſtehet und alſo ludet; Wir Ludewig von GOtis Gnaden Landgrave ztu Heſſen/ bekennen vor uns und unſ Erben uffentlich in dieſſem Brieffe und thun kunt allen Luten die in ſehin hören ader leſen ſolich ſpenne Zweytracht und Miſſehellige als geweſt und ufferſtanden ſin zwiſchen dem hochgebohrnen Fürſten Herrn und Lantgraven zu Heſſen unſern Vatter ſeligen uff eyne/ und den N. N. uff die ander Syten/ wie ſich die zwiſchen dem ehegenanten unſerm Vatter ſel. uns und yn biß uff dieſſe Zeit gemacht und virlauffen han / das von darumb mit Vollprachte und Eberharde dem Jungen Gebrüdern Eberhard dem eltern Ludwig Eberhardes ſeel. Sone/ Philips Wolffen ſeel. Sone/ und Hennen Curde ſeligen Sone allen N. N. unſern lieben Getruwen und ſie mit uns gütlich gentzlich und zumal vireynet und gerichte ſin in aller maſſe als hernach geſchrieben ſtehit. Zum erſten das die obgenante N. N. und ire Erben nu vorbaſſer meymer und ewiglich mit irem Sloſſe N. N. bie unß unſern Erben dem Fürſtenthume zu Heſſen/ und wer eyn Fürſte des Landes zu Heſſen iſt/ verbliben ſoln und ſich von

unß nimmerme geſcheiden/ und ſoll daſſelbe ire Sloß N. N. unſer unſer Erben des Fürſtenthumes zu Heſſen offen Huß ſin/ zu allen unſern Noden wann und willichetz Zit iſt wir des bedorffen/ und von in heiſchen/ uff allermanlich ußgeſcheiden zu Ganerben daſelbes zu N. N. gein die ire eß halten mögen in allermaſſe als ir Burgfreddes Brieff zwiſchen in über daſſelbe Sloß gegeben ußwießt one Geverde. wante ſie auch von alder alſo mit demſelben Sloſſe zu unſerm Fürſtenthume zu Heſſen geboren und gehort han nach Lude ſolicher Brieffe zu ſehen unſern Aldern ine und iren alden darüber gegeben/ die N. N. vorgenante und ire Erben zu ewigen Zeyten en ſoln auch keynen iren Erben der über zwelff Jahr kommen iſt baffter Datum dieß Brieffes zu dem Sloſſe N. N. nicht geſtaden ader dazu kommen laſſen und ihme auch darane keyns theyls bekentlich ſin/ er en habe dan erſt uns unſern Erben und Fürſtenthume vor ſich und ſine Erben gnügliche Brieffe darane man bewart ſy gegeben globbet und geſworen zu halden in allermaſſe als die vorgenante N. N. ytzunt gethan han/ und als dieſſer und ire Brieff den ſe und darüber wiederumb gegeben han ußwieſet. Wir und unſer Erben wollen auch die ehegenanten N. N. und ire Erben getruwelich ſchuren ſchirmen und virteydingen gein allermenlich und wir ſoln auch ihres Rechten alle Zyt mechtig ſin/ die obgenante N. N. und ire Erben ſoln auch in allen unſſern Sloſſen und Fürſtenthume daheyme ſin und ſich der gebruchen zu alle iren Noden und zu irme Rechten un ſoln beyderſyt bie eynander virlyben nach lude der Brieffe zu ſehen unſſern Aldern in und

iren

iren Aldern gegeben ane alle Geverde und ane Arge-liſt. wir wollen auch die obgenanten N. N. und ire Erben verlyben laſſen bie allen Gnaden und Fryheiden/ als ſie bie unſern Aldern gehabt und herbracht han/ und als die Brieffe ſie von unſern Aldern ſeligen darüber han ußwieſſen/ auch ane Geverde/ auch als der obgenant unſſer Vatter ſelig yn ein Gerichte ſytzen lietz bie K. an dem Rodenberge zu erkennen und beſagen laſſen/ was Rechtis die N. N. an demſelben Gerichte zu K. hätten/ das auch uff dasmal alſo erkant wart/ als die Brieffe darüber gegeben eygentlich uſſwieſſen/ han wir angeſehin getruwen Dienſt/ den die obgenante N. N. und ire Aldern unſern Aldern ſeligen gethan han/ und ſie und ire Erben unß und unſſern Erben vorbaß in zukünfftigen Zyten thun ſoln und mogen/ und han ſie irer iglichen zu ſiner Anzahl und Geborde/ als ime vom halben Theile deſſelben Gerichts nach Anzal zu ſime Teile zuſtehen und geboren mag kommen laſſen/ alſo das ſie und ire Erben daſſelbe K. Gerichte mit allen Zugehorungen als dazu gehoret/ worane das iſt nicht ußgeſcheiden nú vor baſſer me mit uns und unſern Erben/ und wir mit In innhaben und uns des gebruchen ſoln in allermaſſe als vor underſcheiden iſt ohne Geverde und wer es das eyen Lude ader andere in daſſelbe K. Gerichte zogen wen die angehorten dieſelben und ir Gud ſoln alßdan unß und der vorgenant N. N. gemeyne ſin unß iglicher Parthie zu ſyne Theyle als vor gerürt iſt und en ſoln wir noch ſie unſſer kyner gein den andern keinen Vorſtant damide haben/ wir en wolln auch keynen N. N. eynen oder me wilcher das were zu forder Theyle/ an dem Gerichte zu K. komen laſſen dan als ime

vom halben Theile zu ſiner Geborde nach Anzal geboren müchte; Geſhege es aber / daß wir forder dann das halbe Theil des ehegenanten Gerichts an die N. N. kommen lieſſen / das ſolte in allen zwiſchen iglichem nach ſeiner Geborde ane Geverde / wir und unſer Erben ſoln auch eynen Knecht alleine / und die vorgenante N. N. alle und ire Erben / auch einen Knecht uber daſſelbe K. Gerichte haben / dieſelben zweene Knechte ſampt und miteinander alle Sache deſſelben Gerichts als ſich darinn geboret von uns beyder Parthie wegen ußrichten und handeln ſoln/gen ſoln auch wir noch unß Erben und die vorgenante N. N. noch ire Erben unß keyne Gaſtunge / Herberge ader Leger in demſelben Gerichte haben / uff der armen Lude Koſte ader Schaden es ſy mit Luden / Hunden oder ſuſt willicherley das ſin mag hinder der andern Parthie und ane der andern Wiſſen / ſondern was wir des thun woln ader geſhen ſal / das ſal von byder Parthie Wiſſen und Fulbort geſhen / und nicht anders in keyne Wyß ane Geverde / wir ſoln auch beyder Parthie und ane der andern Wiſſen / ſondern was wir des thun woln ader geſhen ſal / das ſal von beyder Parthie Wiſſen und Fulbort geſhen / und nicht anders in keyne Wyß ane Geverde / wir ſoln auch beyder ſyt das ehegenante K. Gerichte getruwlich geſchuren / ſchützen / ſchirmen und verteidingen nach alle uns Mügende und Macht / und die armen Lude daſelben bie allen iren Fryheiden und Herkommen behalden und laſſen / als ſie das von Alder herbracht han und gehalten iſt; Geſchege auch / das ſich eynig Unwille hernachmals züſchen uns oder unſern Erben uf eyne Syten vnd in ader iren Erben uff die andern machen worde / ader uffſtünde des ſoln

wir

wir beyderſyt zu gutlichem Ußtrage kommen laſſen und gehen zu unſern Mannen iren Genoſſen / und was dieſelben uns Mann alsdann darum erkenten / darane ſoln wir beyderſyt eyn gantz und gud Begnügen haben / und das alſo halten / weres auch / das die ehegenanten . . . . . oder ire Erben bie unß oder unſern Erben und in unſern Dienſte reyſigen Schaden nemen / ader abe wir Jn ſuſt kundtliche Schuldt ſchuldig worden / umb ſolichen Schaden und Schult woln wir dan Iruge und Ußrichtunge thun nach Moglichkeit als andern unßern Mannen und Burgmannen / getheden wir des nicht ſo mogen ſie darumb phenden und mit ſolchen Phanden phändlich geboren / und ſoln damitde wieder ihr Brieffe unß gegeben nicht gethan han / als die obgenanten N. N. alle und ire iglich beſondern alle Stücke / Puncte und Artickle als die hie vor in geſchryben ſtehen und gerurt ſin / vor ſich und alle ire Erben uns billich Hant in Hant in Truwen globbet und mit lyblichen uff geradten Fingern mit geſtabenden Eyden zu den Heilige geſchworen han / ſtete und veſte / und dawieder nicht zu komen / So redden wir dieß alles als hie vor von uns gerürt iſt und geſchrieben ſtehit / vor uns und unß Erben mit waren Worten auch ſtete und veſte zu halten ane alle Geverde und ane Argeliſt; Dieß zu Orkundt han wir uns Ingeß. an dieſſen Brieff thun henghen. Datum feria ſexta poſt diem beate Eliſabeth vidue anno Domini milleſimo quadringenteſimo viceſimo primo.

Und als nu Henne N. der alde Henrich und Henne Gebrudere Stamm Ebert Wulff und Curt alle genant N. von N. Gebruder und Gevettern unſſir liebe Getruwen / vor ſich und ihre Erben ſolche vorgenan-

genante Ußchribunge geſolmächtiget und beſtediget han in ihrem uffen verſigelte Brieffe die gein uns / unß lieben Brudern und unß Erben mit allen Sachen / Puncten und Artickeln zu halden / inmaſſen die Innhelder und ußwieſit das un wir vor unß lieben Bruder und uns und uns Erben / ſolche obgenant unſers lieben Herrn und Vatters ſeligen Verſchribunge auch beſtediget und gevollmächtiget han / beſtedigen und fulmachtigen die auch alſo in und mit Crafft dieſſ Briffis alſo das wir unſen Lieben und unß Erben die nach irem Innhalde und Ußwiſſunge auch halden woln was uns die beruren und antreffen iſt ane Geverde / wir han auch den obgenant Hennen Henakeln Henne Stammen Eberde Wolffe und Curde N. N. zu rechtem Manlehen geluwen und lyhen in zu rechtem Mannlehene in diſſem ſelben Brieffe unſer N. N. mit ſin Zubehorunge / in maſſen ir Aldern ſeel. das von unſern Aldern ſeligen zu Lehne gehabt und herbracht han / und darzu mit ihrem Teyle / des Zehnden zum K. in maſſen ſie den auch von unßern lieben Herrn und Vatter ſeligen han zu Lehine gehabt unſcheddelich unſers Theils und Gerechtigkeit an demſelben Zoehenden / und darumb ſoln die ehegenanten N. und ir Lehin ſterben ſolich obgenant N. N. und iren Teyl des Zoehenden zum K. Inmaſſen vorgerürt nu fort von uns unſern lieben Bruder und unſern Erben zu rechten Manlehine haben / tragen / verſtehen / verdienen und emphaen als Manlehin Recht und Gewonheit iſt / unſer unß lieben Bruder und unß Erben getru we Mann darum ſin unſer beſte thun und unſern Schaden getruwlich warnnen als getruwe Man iren Herrn ſchul-

ſchuldig und pflichtig ſin zu thuende/ wann/ wo und wie dicke des Noit ſin und ſich geboren wurde doch hirinnen ußgeſcheiden unß/ unß lieben Bruder und unß Mann Recht ane alle Geverde; Und des zu Orkunde han wir Landgrave Ludwig obgenant unß Ingeß. als der eldeſte Fürſte zu Heſſen an dieſſen Brieff thun hanghen/ der gegeben uff Sonntag Letatae anno Domini milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo nono.

(L. S.)

§. IX.

Was inmittelſt mit ſothaner Oeffnungs-Gerechtigkeit zwiſchen denen Herrn Landgraven zu Heſſen-Marburg vorgefallen; zeiget nachſtehende ungedruckte Urkunde vom Jahr 1481.

WIr Henerich von GOttes Genaden Landgrafe zu Heſſen n/ Grave zu Katzen-Elnbogen/ zue Dietz/ zu Ziegenhain und zu Nidde/ bekennen mit dieſſem Briefe/ vor unß und unßere Erbenn/ daß wir mit den N. N. und Ganerben gemeinlich..... nemlich Hennen Volperte ſeel. Söhne/ Johann dem eltern/ Philips ſeinem Sohne/ Johann Herman und Thönges Gebrüdern/ Guntrumbs ſeel. Sohnen/ Conraden Volperten/ Eberten und Friederichen alle N. N. unſern rechten und lieben Getreuen/ und ſie mit unß gentzlich vereiniget vertragen und überkommen ſind/ Alſo daß ſie uns und unßern Erben ihr Schloß N. N. ewiglich offen gemacht und geöffnet haben/ und ſich verbunden/ unß „ und unßern Erben und Fürſten zu Heſſen/ die „

Mar-

Marpurg das Schloß zu Z iten inn haben wer- „
den / oder unſern Amt-Leuten von unſer we- „
gen / mit der Oeffnung deſſelben ihres Schloſ- „
ſes zu allen und iglichen vnſern Nöthen und Ge-
ſchafften und wieder alle männiglichen zu ge-
warten / Als der Reverſal-Brief beweiſet / den ſie
vnnß darüber verſiegelt gegeben haben / und darum
ſo han wir genanten N. N. und Ganerben gegeben /
und an einer Summen geliefert und vergnügt Tau-
ſend guter Rheiniſcher Gulden / an Golde der Chur-
Fürſten bey Rein Müntze damit funffzig Gulden Bau-
Geldes zu dem vorgemelten ihrem Schloſſe N. N.
jehrlichen vnnd ewigliche zu machen und wir vorge-
nante Landgraff Henerich und unſer Erben ſollen und
wollen die obgenante N. N. und ihre Erben ſchüren
ſchirmen und verthädigen / alß ander unßer Manne
und Dienere / Auch ſie bey ihren Gerichten / Ge-
bieten und den ihrenn getreulich handhaben und
unverhindert darbey bleiben laſſen / Als ſie von
Alters hero und bey unſerm Herrn und Vatter ſeel.
geweſt verbleiben / und ſie des auch itzundt ſunderlich
mit unß vertragen ſeyn / und wehre es / daß ſo jemand
wehre / der ſie unrechten oder wieder Recht begriegen
wolte / oder ob ſie zu jemandt zu ſprechen hätten / wo
wir ihrer dann zu Ehren und Recht mächtig wehren /
ſo ſollen und wollen wir ihne getreulich behalten und
gerathen ſein mit Landen / Leuthen und unſer gantzer
Macht / ſie vor unrechter Gewalt zu theidigen und
ihn auch in allenn unſernn Schloſſen zu ihren Nöthen
feilen Kauff umb ziemblich Geldt gönnen und folgen
laſſenn / ohne allen Eintrag und Gefehrde / und dar-
gegen

gegen ſollen auch die obgenante N. N. und ihre Erben nicht geſtatten / daß wir unſer Erben oder die unſern auß oder inn das vorgenant ihr Schloß und Thale N. N. oder anders das ihre; von ihre ihren Erben / Nachkommen oder den ihren noch von jemandt anders beſcheidiget oder angegriffen werden ohne Gefehrde die vorgenant N. N. undt ihre Erben ſollen auch hinführo zu ewigen Tagen nach datum dieſſes Brieffs keinen ihren Erben zu ihrem Schloß N. N. nicht geſtatten oder darzu kommen laſſen / und ihre auch keines Theils darahn bekantlich ſein / er habe dann zuvorent unnß und unſern Erben und Nachkommen Fürſten / alß obgemelte vor ſich ſeine Erben gnügliche Brieffe darahne wir verwahret ſein gegeben und auch ſeine Lehen von uns und unſern Erben empfangen und darüber alles gelobet und zu GOtt und den Heiligen geſchworen / zu halten / und uns mit der Oeffnung zu gewarten / in maſſen die vorgenante N. N. itzt gethan / und unß des ihre Reversal-Brieffe darüber wiederumb gegeben haben / und welcher N. N. alſo den Burg-Frieden geloben und ſeine Lehen dieſer Verſchreibung und vorgerührtem Vertrags halben / von unß oder unſſern Erben empfangen wirdt / der ſoll / ſo dick es Noth geſchicht davon einen Gulden in unſſer Cantzley den Schreibern und niemand nichts mehr davon pflichtig ſein zu geben / die genante N. N. und ihre Erben ſollen auch nun hinführo keinen Fürſtenn oder Herrn / auch ſonſt niemandt wieder unnß zu ihrem Gan-Erben uffnehmen / ſondern ſie ſollen zu aller Zeit unß und unſere Erben darinne außnehmen und vorbehalten / daß

der

der oder dieſelben / die ſie alſo zu ihne in ihr Schloß zu Ganerben uffnehmen werden / ſich deßhalben ihres Schloſſes / wieder unß unſere Erben unſer Fürſtenthumb / Lande und Leuthe und die unſern die unß zuſprechen ſtunden nicht gebrauchen ſöllen / ohne Gevehrde; wehre es auch Sache / daß wir obgenant Landgraff Henerich oder unſſer Erben mit jemanden wer die wehren in Fehde und Krieg kehmen / es wehren Fürſten / Graffen oder Herrn der Manne die vorgenante N. N. oder ihre Erben wehren / wann alßdann wir unſere Erben unſer Amtleuthe oder die unſern von unſertwegen an dieſelbe N. N. oder ihre Erben geſonnen umb Hülffe unß zu thun / wieder den oder die mit den wir dann in Vehde und Krieg in wehren / ſo ſollen ſie unß getreulich beholffen ſein ohne Gevehrde / und ob dann dieſelben N. N. ihre Erben und Nachkommen ſolcher Hülffe halben einigerley Lehen / Burglehen oder Mann Lehen uffgeben würden / den wieder ſie unnß beholffenn wehrenn oder verlöhren ihr Schloß N. N. von unſers Krieges wegen / da GOtt vor ſey / ſo gereden / verſprechen und verſchreiben in Krafft dieſes Brieffes / vor unß und unſere Erben / bey unſern Fürſtl. Ehren und Würden den genandten N. N. ihren Erben und Nachkommen N. N. daß wir unß mit den Herrn oder wer die wehren nicht ſuhnen / fridden oder ſcheiden wollen oder ſollen / ſie haben dann vor Schloß N. N. wiedder eine mit Erſtattung undt wieder Erlegung ziembliches Koſtens und Schadens / ob ſie was des darane empfangen und gelitten hetten / darzu wir ihne auch auf unſer Koſten / getreulich und beholf-

fen

ſen ſein wollen mit unſer gantzen Macht ohne Gefehrde. Wir ſollen und wollen ihne auch der uffgeſagten Lehen alßo bald Erſtattung und Wiederlegung thun / biß ſo lange wir ihne zu ſolchem uffgeſagten Lehen wiederumb geholffen / oder ſie mit andern Lehen derogleichen verſehen unndt vergenüget haben. Auch ſo iſt beredt / wann die ehegenandte N. N. oder ihre Erben in unſier oder unſern Erben Hülffe ſein / und unß und unſſer Amt-Leuten von unſer wegen zu Dienſt reiten / wo das iſt / außwendig des Schloß N. N. egenant / ſo ſollen wir ihne Futher / Koſt / Nagel und Eiſſen geben / und vor kundtlichen ziemblichen reiſigen Schaden ſtehen alß andern unſern Mannen und dienern / ohne Geverde; were es auch / daß wir unſere Erben oder unſere Amtleute von unſerwegen jemandt auf das Schloß N. N. vorgenant / legen wurden zu Kriege / oder anders in andern unſern Nöthen und Geſchäfften / daß wir auch thun mögen / wann und welche Zeit wir wollen / und unß des Noth geſtehet / ſo ſollen die vorgenandte N. N. ihre Erben und Nachkommen / unß und die unſern williglich innehmen und einlaſſen zu unſern Nöthen und Geſchäfften / und ſollen auch unß und den unſſern unſer Leib und Gut ſchirmen und ſchüren in ihrem Schloß und Burg-Frieden N. N. als ſich ſelbſt ohne Gevehrde / und ſollen auch alßdann unſere Hauptleute und Amtleute / die wir da hätten Burgfrieden und Burg jenen geloben und ſchwehren und die getreulich halten / alß lang / alß ſie da liegen und in dem vorgenandten Schloß N. N. ſein ohne Gevehrde / und ſoll mann ihne auch feilen Kauff in dem vor-

genanten Schloß umb ein ziemlich Geld geben und folgen laſſen ohne Gefehrde / Auch iſt beredt / ob es wehre / daß wir oder unſer Erben den ehegenandten N. N. ihren Erben oder end einichen kuntlich oder redliche Schuldt ſchuldig wehren / wehre es dann / daß dieſelbe N. N. oder ihre Erben / nachdem als ſie vnnß oder unſere Erben nach außgang dreyer Monath erinnert hetten / darum pfendeten / ſo ſollen ſie die Pfande gen N. N. oder gen N. N. oder ſonſten in unſer Fürſtenthumb Schloß eines führen vnnd damit pfandlich gebehren vnndt wendten / ſie darauf kundliche und meglich Koſten / die ſolten ſie daruf ſchlagenn / und wehre es / daß ſie einigerley Schaden darüber nehmen / auß geſcheiden Todten undt Wunden die ohne Urſach geſchehen / des ſolten beyde Parthie / an dem : : : : : : bleiben / alß hernach geſchrieben ſtehet / auch ſollen die genante N. N. ihre Erben und alle die ihrigen in unſern Schlöſſern / Landen und Gebiethen alle ſolche Genade vnd Freyheit haben / undt ſich der gebrauchen alß andere unſſere Manne und Diener / und der unſern ohne alle Gefährde; wehre es auch Sach / daß einigerley Zweyung zwiſchen unß und unſern Erben auf eine / und den ehegenandten N. N. ihren Erben und Nachkommen auf der ander Seiten entſtunden / ſo ſollen wir und unſere Erben zwehne unſere Räthe / vnndt die ehegenandte N. N. ihre Erben unndt Nachkommen auch zweene ihrer Freunde darbey ſchicken / und die vier ſollen einen fünfften kieſen / und die Kieſung ſoll alle binnen einem Monde geſchehen / alß dann das von einer Parthie an die andern geſonnen wirdt / ohne

ne Gevehrde / und die fünffe ſollen dann nach Verhörung / Anſpruch / Antwordt / Gegenredte undt Nachredte / außſprechen und unß entſcheiden / mit Frundſchafft oder mit Recht binnen einem Monde darnach / ohne Gevehrde / und was die fünffe oder der mehre Theil unter ihnen alſſo wiſſen und auſſprechen / darbey ſoll es bleiben und von beyden Seiten gehalten werden / ohne Gefährde; Alle vorgeſchriebene Stücke / Puncten und Artickel geredten „ wir obgenandt Landtgraff Henrich vor unß „ und unſere Erben in guten Treuen rechter „ Wahrheit / bey unſſern Fürſtlichen Ehren und „ Würden / ſtede veſt und unverbruchlich zu hal- „ ten und darwieder nicht zu thun nochſchaffen „ gethan werden / heimlich oder offenbahr / „ geiſtlich oder weltlich in keine Weiſe / ſonder alle Gefehrde und ohne Argeliſt; deß zu Urkund haben wir unſer Inſiegel vor unß oder unſere Erben wiſſentlich thun hencken an dieſen Brieff / der gegeben iſt Freytag nach unſer lieben Frauen aſſumptionis, auch Chriſti Geburth tauſend vierhundert darnach in dem ein und achzigten Jahr.

§. X.

Zu mehrerer Erläuterung dieſes Oeffnungs-Rechts gehören auch die Hanauiſche Urkunden / welche der gründlichen Unterſuchung der Frage: ob die Herrn zu Hanau mit denen von Carben in Vergleichung zu ſtellen: Geſtalten darin Blat 410. Conrad und Helffrich von Rückingen ihr und ihrer Erben Schloß Rückingen / den Herrn von Hanau / zu allen ihren Kriegen / Nöthen und Feindſchafften

auſſer gegen das Reich / Chur-Mayntz / den Pfaltzgraven bey Rhein und die Herrn von Brauneck / geöfnet. Hiernächſt erkennen beſagte von Rückingen ſich verbunden / daß die Herrn von Hanau auch Volck in dieſes Schloß legen mögen / nach mehrerem Inhalt der im Jahr 1368. darüber gefertigten Urkunde.

§. XI.

Hiernächſt gehöret die Verſchreibung derer von Rüdigheim hieher / welche 1396. / Blat 414. ſich der Oeffnung vor das Haus Hanau anheiſchig machen.

§. XII.

Gleicher Geſtalt verbindet ſich Erwin Löwe von Steinfurt / im Jahr 1412. / Blat 371. / daß das von Hanau ihm zu Lehen gerichte Haus zu Nieder-Roßbach höchſtgedachten Herrn von Hanau offen ſeyn ſolte.

§. XIII.

Es verbindet ſich auch Wynrich von Langenau / und deſſen eheliche Wirthin Byngele / im Jahr 1354. Blat 361. / daß das Schloß Bommersheim den Herrn von Hanau gegen allermänniglich offen ſtehen müſſe.

§. XIV.

In dem Jahr 1300. hat Ulrichen Herrn zu Hanau / Frowyn von Hutten / ſein Hanauiſches Lehen / das Schloß Folmondes / oder Volmerts geöffnet gegen männiglich / niemanden ausgenommen / wie ſolches die Urkunde Blat 342. des mehrern beſaget.

III.
SELECTA GANERBICA INEDITA ADHUC.

N. 1.
Burgfriede zu Königsberg / ohnweit Gieſſen / vom Jahr 1353.

IN nomine domini amen. Dit iß der Burchfriede unde dy Frheit des Sloßis zu Konigſpergk / den wyr Lantgraf Henrich von Gaddis Gnaddin zu Heſſin / unde wyr Philipps eyn Grebe zu Solmiſſe unde mit uns alle unſir Burchman in guden Truwin gelobit han / unde zu den Heyligen geſworin ſtede unde veſte zu haldene ewicklichen alle dieſe Gebott unde Geſetze / dy hernach geſchrebin ſtan an alle Argeliſt unde Geferde.

§. I.

Die Burchfride unde Frheit ſall ſin zu Konigkſperg in dem Sloſſe unde in dem Tale / unde ſal gehin ume das Sloß / mit Namen von den Blidenberge / da dy Straſe hervor geit von Wetzflar unde die Landſtreiſe herum / die da geit durch den eſpern unde den holen Wech / en der geit zu dem Gruber zu / unde von dem Gruben den Pait / der da geit dorch datz Feld in Holtz kein Foitſperge piß uff den Vait von Bentzpurg kein Wetzflar / unde dem Pait vortwerts ume Bitz widder an den Bliddenberg / unde von dem Bliddenberge Bitz widder an dy Strahſe / dy ume den Blidenberge geit. Da geit hervon ane.

§. II.

Diſſin Burchfride ſallin wyr truwelichin beſwern unde beſchirmen / unde unſir ein dem andern Lip unde Gud beſchutzin erweclichin unde feſteklichin / unde enſaln nymande in datz Sloß latzſin riden adir gehin / her engelabe unde ſwere den Burchfride und Fryheit mit uns / unde uns behaltin unde uns beſchuren unde beſchirmen / unde wir ſy widder.

§. III.

Nu ſal man wiſſen / datz hy dy Burche unde Geboit an gehit. Unde zu dem irſtin: wo eyn Burchmann in diſſe Fride eyn doit ſluge adir steche adir doſtidte / unde kennet in herin / adir Schutz genoſſin hutz / darine ſal her Fride han eyn Nacht / unde an dem andirn Dagke ſal yn der Herre unde dy andirn Burchman ſamen geliden eyne Myle Wegis / unde ſal eyn Jahr von dem Buwe ſin an der ſyt Rynes / er enſy danne / datz er mit der Herrin unde mit der Kleger Wille ſy / unde wane datz Jar ome iſt / ſo ſal her beſſirn und buzſen / als der Herre unde dry ſprechin / dy darubir gekorn ſyn.

We etz abir / datz eyn Burchman yn ſin eigin Huß queme / darinne ſal he datz ſelbe Recht han.

Wers abir / datz eyn Gaſt adir eyn Deler / adir eyn Knecht eyn doit ſlagkin dete / unde queme yn des Herrin / adir yn eyns Burchmans Huß / darin ſal her über Nacht ſin / unde ſal eyn der Burchman haldin / unde ſal den Klegirn / unde dem Gerichte dy Hand antwordin / da her midde gedain haid. Unde ſal eme datz Gerichte abeſlan / adir dy Klegir. Etz en were dan / datz er mit dem Gerichte unde mit den Klegirn

girn ondir griffin wurde / unde wanne datz geſchit / ſo ſal en der in detz Huß Ferre iſt / darinen geleidin eyn Myle / wer her heiſchit

Wer auch datz eyn Burchman adir eyn Deler / adir eyn Knecht eyn Blutronſtig machiten / adir wont ſteche adir ſluge; der ſal 1. Mahint 1. Myle vomme Sloſſe ſyn / weder her will an der Sid der Lone / adir der Dillne / adir der Saltzbudin / unde wanne der Mahint / utz is; ſo ſal her beßirn unde bueßin / als. III. ſprechin /, dy darubir gekorn ſin.

Were etz abir / daß eyner den andirn ſo ſere gewont hette / datz man ſorge hette / datz her nit geneſin konde / unde queme / der etz gedain hette yn der Herrin / adir eyns Burchmans Huß / den ſal man haldin unde mit Geleide alſo lange / bitz datz man beſehe / ab her ſterbe. Stirbit her / datz man danne dut / als vor ſtet geſrebin.

Wer uch eyn Meßir uber den andrin royſſte / adir eyn Swert / adir eyn Spiß / adir wer dem andrin in ernſte an ſine Ere ſpreche / adir Lygin hyzze; der ſal XIIII. Nacht von dem Sloß ſin / als vor ſtet unde wane dy XIIII. Nacht ome ſin; ſo ſal her beßirn unde butzſen / als dy III., ſprechin / dy darubir gekorin.

§. IIII.

Wers uch / datz yman dem andirn hette zu ſprechine ome erplich Gud / der ſale ez clagin vor dem Herrin / adir vor den III. dry Tage unde VI. Wochin / unde ſolde eym Rechtis dan helſin / als er gereid iß.

§. V.

Auch en ſal nyman an des andirn Lip adir Gud grif-

ſin / her en habe ys auch eirkleit / vor als Recht iſt / an denſelbin III., dy darubir gekorin ſin.

Wer uch dan den andirn verklette / unde nit eynleiſte / wanne der Dag unde dy Zyt ume gangen wer / ſo ſolte eyner vor III., adir vor II. kommen / wane her eme dan nit leyſten wolde / dy ſoldin heme heißin leyſtin. En dedis her dan nit von dem Dag ubir XIIII. Nacht; ſo ſolde her yme ſine Phende griffin / an dem enſalde her nit gebrechin han.

§. VI.

Uch enſal unſir keyner nymantz mit uf daz Sloſſe mit eme furin / herem beſtelle dan vor den Borchfriden nit gebrochin werde. Wurde her abir gebrochin / ſo ſolde der vor en beßirn und butzſin / der en gefuret / unde met eme hette bracht / ob hinner ſelbir nit beßirn adir butzſin wolte.

§. VII.

Uch enſal man wiſſen / wo eyn Gaſt / der by eynem / der nit gelobit adir geſworn hette dißin Burchfride unde Fryheit / unde den brechen dede / der ſal dem Herrin unde dem Burchman eyn Frenckiß Fudir Wynes gebin / unde hernach beßirn unde butzſin / als dy III. ſprechin / unde dy darubir gekorin ſin.

§. VIII.

Uch enſal man nymantz keyn Geleide gebin in daz Sloſſe der fygende daruff hatt / adir ſchuldich iſt.

§. IX.

Uch han dy Burchman zue Konigkſperg alle von Aldir her unde von Genadin unſir Herrin eyn Fryheit. Wer yn unſir eyns Huß kumt uff Genadde / daß der Fryheit ſal han / gudin unde gantzin Frydin.

§. X.

§. X.

Wer etz uch / datz eyn Burchman an eyn Deler breche / datz ſoldin dy III. richtin und ſoldin eyn Deler bynemen. Wer uch / datz eyn Deler an eyn Bruchman breche / datz ſoldin dy III. richtin.

Alle diſſe vorgeſrebin Rede / dy han wir dy vorgenant Herrin unde Burchmane in Truwin gelabit / unde zue den Heligen geſworin ſtede und veſte zue haldene / unde uch dy Deler mit uns. Tzu Orkonde han wir Landgraf Henrich unde wir Grebe Philipps vorgenant diſzin Briff beſygilt mit unſir egin Ingeſz unde mit uns Anſelm von Germeſſe / Crafft von Rudinhuſzin / Joh. von Linden und Erwin von Kleginberg unſir Burchmane. Datum anno Domini M. CCC. LIII. in die Fabiani & Sebaſtiani martirum.

N. 2.

Derer Schencken zu Schweinſzberg Burgfriede / errichtet im Jahr 1400.

(ex autogr.) (*)

ICh Johann Schengck zue Sweinsberg / Ritter / Ich Heidenrich / Ich Ludewig / Ich Henne der eldir / Ich Henckl / Ich Godefrid / Ich Henne / Gebru-

 der /

(*) Es hat zwar ſowohl Herr Kuchenbecker in coll. 2. analector. Haſſiac. als Hr. Lünig in der coll. noua von dem mittelbaren Adel dieſen Burgfrieden allbereits drucken laſſen: Es iſt aber dieſer faſt um die helfft gröſſer / als die obangezogene; und ſcheinen dieſelbe eine mangelhaffte Copey gehabt zu haben.

der/ Ich Henne/ Ich Wolff Gebrudere/ Ich Guntrum/ Ich Johann/Ich Heidenrich Gebrudere/Ich Ebirhart genand ſtam/ unde Ich Heinrich Gebrudere/ alle ſchengkin unde Ganerben zcu Sweinsberg/ bekennen uffentlich yn diſſem Briffe vor uns unde alle unſir Erben/ das wir entruwen Hand inn Hand gelabit han/ unde liplich uff dy Heiligen geſworn eyn gemein ſtragkin Borgfridde zcu Sweinsberg zcu halden in allermaſſe/ als hernach geſchrebin ſtehit:

§. I.

Zcu dem irſtin male/ ſo ſul unſir eyner dem andern ſin Lib/ ſin Ere/ unde ſin Gud/ unde dy ſynen beſchirmen und beſchurn inn dem Borgfridde gleichermaß als ſin eigen Gud Engeverde.

§. II.

Auch iſt beredt/ das unſir eyner/ adir mehr/ under uns den Schengken unde Ganerben ſin Teil an Sweinsberg keyneme fremden Mane vorgifftigen/ vorſetzin adir verkauffin ſail. Wers adir/ das he in Theil an Sweinsberg vorſetzin adir vorkauffin wolde: So ſolde he ys ſyme neſtin Ganerben vorſetzin adir vorkauffin/ der von ſyme Stamme were/ vor zehn Margk Phenge/ unde nicht hoir. Wers adir/ das es ſyn neſte Ganerbe nicht kouffin/ adir daruffe lyhin enwolde/ ſo ſolde heis eyme andern ſyme Ganerben des Sloßis vorſetzin adir vorkauffin/ der em darnach der neſte were. Wers adir/ das unſer eyner/ adir mehr ſyn Theil an Sweinsberg fremden Luden y vorſetzin/ vorkauffin adir vorgifftigen wolde/ unde das tede/ dir ader dy ſoldin truweloß/ erloß unde meyneidig ſin/ unde enſolde dy Vorgiffung/ Vorſeitzong

ſeitzong unde der Kouff doch keyne Macht han / unde en ſail der adir dy das leden tzu dem Sloſſe Sweinsberg nemmermehr kommen / unde dartzu ſail ſin / adir der Theil der neſtin Ganerben des Stames ſin / ſondir alle Geverde unde Indrag.

§. III.

Mehe iſt beredt / wilch unſir eyner / adir mehe / den andern frebelich inn Zorne hieſſe liegen / der ſail uſſe Sweinsberg firtzehen Tage ſin / unde von den Buwemeyſtern zcu der Tzyt ſin gewiſet ſal werden als lange / biß das die XIIII. Tage omme komen.

§. IIII.

Mehe iſt beredt / wers / das eynch Schengke adir Ganerbe uber en andern eyn Meſſer tzochte / adir mit Gewaffindir Hande in dem Borgfridde uber den andern lieſſe / der ſail eyn Mandt ußwendig Sweinsberg ſin / unde ſail von Stonds binnen den neſtin Drehin adir Fier dagen von dannen / unde uff zwe Mile Wegis yn eyn Sloß / wo he von den Buwemeynſtern / tzu der Tzyt ſin / he geheißin unde vormandt wurde. Wo dann he an ſolichen Malſtand keyne Fhede enhabe / unde wanne der Mande omme unde vorgangin; Sail he dannoch nicht ynn Sweinsberg kommen / he habe dann ſoliche Frabel verbußit unde ußgerecht tzehin Golden an den Buwe zcu Sweinsberg. Steche adir ſluge unſir eyner den andern frebelich inn Tzorne wondt; So ſail he vorbuſſin tzwentzig Golden. Slehit unſir eyner den andern toid / da Got vor ſy; So ſail der / der den Toidſlag gethan hette / ſin Theil an Sweinsberg verloren han / unde nommermehr dar inn komen / unde ſin Theil ſul gefallin uff ſin Sone / ab he dy hette; Adir neſtin Ganerben ſynes Stammes.

§. V.

Mehe iſt beredt; das unſir keyner under uns den Schengkin / unde Ganerben dem andern ſin Knechte / adir Geſinde / nicht ſul ſlahin. Wers a-dir das unſir eyns Knecht / oder Geſinde eyme Scheng-kin adir Ganerben ummogliche Worthe und Werg-ke tede / der Lib / und gud andreffen; So ſail des Knecht unde Geſindes er ungeſumtden Knecht unde das Geſinde dem Ganerben / dem der Frabel geſchehin were zcu Rechte halden / adir zcu Stonden Orlaub gebin.

§. VI.

Mehe iſt beredt / wers auch / das unſir Knecht und Geſinde yn dem Burgfridde tzweiende wurden / wil-cher unſer den Ganerben da by ſin; ſolen glich ſchei-din / Engeverde.

§. VII.

Mehe iſt beredt / wers auch ab eynch Schengke adir Ganerbe ſoliche Frebel und Bruche des Borg-fridden begingen / und tede / als vorgeſchrebin ſtehit / des n nicht ſin enſail / unde den Gehorſam und geheiß der Buwenmeynſtere / adir der tzweier zcu der tzyt uber diſſen Borgfridde gekorn / ſin nicht enthielde adir halden wolden / ſo enſoln dem adir den / dy den Borgfridde alſo vorbrochen hetten / dy andern Gan-erben unde die Borgere mit dem Sloſſe / Borg un-de Tail / nommer mehe gewarten und mit nichte ver-bonden ſin / als lange biß das der adir dy gebrochen hetten / ſolichen Gehorſam thun unde gethan han / nach Geheyß ader Buwenmeynſtere / adir der tzwei-er zcu der Tzyt uber diſſen Borgfridde gekoren ſin.

§. VIII.

§. VIII.

Mehe iſt beredt / wers auch / ab eyn Schengke ſin Teil an Sweinsberg vorſetze / vorkouffte adir vorgifftigete ſin Ganerben / der adir dy das teden / ſolden das ſloß Sweinsberg / unſir Borgere unde undirſaßin / nicht ſcheden unde inn den Borgfridde nichts beſtigen nach ſchaffin / gethan werde / wy vorgeſchrebin ſtehit / ſondir alle Geverde gentzlich ußgeſcheidin.

§. IX.

Mehe iſt beredt / wers auch / ab eyn Forſte / eyn Graffe / eyn Herr / eyn Ritter adir eyn Knecht Uffenonge unde endhalds gein unſir eym adir mehe hy zcu Sweinsberg geſonnen unde begohrte; So ſail eyn Forſte zcu vorend an den Buwe hondert golden gebin / eyn Graffe / eyn Herre fonff unde zwentzig / eyn Ritter adir eyn Knecht eyn Armbroſt / das fief Golden wol werdt iſt / adir fier Golden darvor unde ſoln ſy dartzu den Borgfridde Entruwen gelabin unde liplich uff die Heilgen ſwern / nach lude diſſes Borgfridde Brieff / vor ſich unde die eren zcu halden / unde zcu thun / als wir die Ganerben / ehe ſie adir dy eren inn den Enthalt unde Uffenonge komen.

§. X.

Auch wers / das unſir eyner adir mehr ymands fiand worden / wilche da dy erſten weren / dy ſolden uß unde inn Sweinsberg Macht han zcu ryden / unde ſich des gebruchen. Wers adir / ab unſer eyner / adir mehr / uff die andern ſyte wolden helffin / dy / unde dy eren / ſolden irſten unde den eren uß adir inn Sweinsberg und in dem Borgfridde keynen Schaden fugen an Geverde. Wers auch / ab eyn Schengke / adir Ganerbe / der nicht zcu Sweinsberg geſeßin / adir won-

wonhafftig wer / eyns Lanthern / adir ſiner Land-lude fiand wer / wilcher Tzyt he dann von den Bu-wemeynſtern als von Node des Sloß Virmandt wor-de / ab ſe das Noid beduchte ſin; So ſolde he bynnen achte Tagen eyn gewapenden Knecht mit eyme Armbroſt zcu Sweinsberg han / unde dar ſchigken der eyn glaubhafftig rein Knecht iſt / und alſo lange da ſin / als dy Buwemeynſtere erkennen des Noid ſy.

§. XI.

Auch enſail keyn Schengke adir Ganerbe keyn Huß in dem Dale han adir beſitzin / he verſtehe es dann als anderen dy Borgere / ußgeſcheiden er aldaer fryhe Huſ-ſe unde Habeſtede.

§. XII.

Wers auch / ab eyn Schengke und Ganerbe eynem unſir Borgere und Undirſaſſin zcue Sweinsberg ver-ſeſten / adir en ſelbs ſchuldig weren / den unde dy ſail he gutlich betzalin und loßin / adir mit ereme guden Willen vorhalden. Geſchee das nit; So magk en der Borger unde Undirſaßin uff der Gaſſen phendin ußgeſcheiden das Phert / da der Schengke vor ſyme Lib zcu der Tzyt uff ſitzet. Wenn en der Borger und Undirſaßin phendin woln / dy Phande ſail unſir key-ner weren / noch ſchaffin / gethan werde.

§. XIII.

Auch enſail keyn Schengke ſin Wib uff Sweins-berg Agkrn / wieſen darvor unde dar inn gehorig / nicht bemorgengabin; Adir keynes Schengken Doch-ter Deil zcu Sweinsberg han mit ſiner Zeugehorde / als davor gelegin iſt / Engeverde.

§. XIIII.

§. XIIII.

Auch iſt beredt / das man eyns yglich Schengken Wib ſail laſſen bliben ſitzin nach eres Mannes Tode yn Huſſe / Agkrn / Wieſin / Garthin / unde ſich gebruchen laſſen Holtz / Felt / Waſſer / Weide / ußgeſcheiden ſe worde ſich dan verandern.

§. XV.

Mehe iſt beredt / wers / ab uns Lehin vorfielen / dy ſul der eldeſte Schengke verlyhen den ihenen / dy der Lehin rechte Erbin ſyn. Wers aber / das uns geiſtliche Lehin vorfielen / der enſolde der eldeſte Schengk keyn Macht han zcu verlyhen / es wer dan mit unſir aller Wiſſen / Verhengnuſſe und Willen Angeverden.

§. XVI.

Wers auch / das ſich ymands in unſir Lehin kouffin wolde / adir ſich dar inn tzyhen / dy nicht der Lehin Erben wern / das ſul auch der eldeſte Schengk keynem Macht han / ſunder es enſul mit unſir aller Wiſſen und Wille zcu gethun / Engeverde.

§. XVII.

Auch iſt mehe beredt / das unſir eyner / adir mehe / undir uns den Schengkin unde Ganerben keyne Unrecht bedrang en unſir Borg und Dail zcu Sweinsberg / adir ſe auch nit geſtaden thun laßin odir eres Erbis / eres Gudes eynches nicht zcu uns tzyhin yn keyne Wiß das zcu Sweinsberg gehoret.

§. XVIII.

Mehe iſt auch beredt / wellich eyn unter uns vorgnanten Schengken ſich mit der Borg unde Dale zcum Sweinsberg behelffen wolde / dy itzundt nicht glabit

bit und geſworn han / dy ſolln glaben und ſwern zcu halden unde zcu thun als diſſer Bargfridde Briff ußwiſit / glicherwiß / als wir. Willich das nit thun woln / der adir dy ſolden wir keyn Teil laßin ſtan / unde der Borg unde Dal Sweinsberg umgende als lange biß der adir dy glaben und ſweren diſſen Borgf ridde glicherwiß / als wir dy Ganerben / Engeverde.

§. XVIIII.

Mehe iſt beredt / das wir unſir Borger / unſir Undirſaßin / unſir Kinder adir unſer Geſinde unſer eyner dem andern keynen Schaden thun sail an ſin Garthen Wieſen adir Agkrin / unde wer das verbrechde by Tage / das gewiß were / der ſolde es verbuſſen mit eyme Schilling Heller / adir wer es verbreche by Nacht adir by Nebel / der ſol es verbußin mit drehin Tornuſſen / unde ſal an den Buwe / an das Sloß Sweinsberg / gefallen / unde wes Kindt adir Geſinde das verbrechten / da ſal man den Hußherrn vor phende / unde enſal auch dy Phend nicht weren. Es enwere dan / das fremde Lude hy weren / dy das Verbrechen / da enſolde unſir keyner vor verhafftet ſin / und ſoln / ob doch were / ſchueren unde ſchirmen / ſo wir beſte mogen / Engeferde.

§. XX.

Unde iſt dan alſo beredt / was ubergrifft in diſſem Borgfriedde geſchehin / dy dy Buwenneynſtere des Sloßis alleyne nicht gerichten mogen / da enſalde der en ume den Ubergriff geſchehin were / nicht ſelbir rechen / dan he sail es clayn. Sifrid von Nardegkin zcu Rabenauwe unde Lndewig Doringe / dy wir uber den Borgfridden gekorn han / und was dy zween

ne dar uns heiſſen thun / unde nemen / das ſail man halden / unde wer das nicht enhielde / der ſail bynnen den neſtin XIIII. Tagen darnach in eyn Sloß ry den eyn Mile Weg adir zwee Engeverde / ommeSweinsberg / wor he von den gnanten Gekorn gemandt werde / unde nicht von dannen / he habe dan vor gethan / was en dy zwene heißin.

§. XXI.

Wers auch / ab dy gerurt zwene Sifrid unde Ludewig ſich umme eynche Stogke / wy vorgeſchrebin / zweiend worden / So ſoln wir hernach bynnen XIIII. Tage eynen andern widderum zu en kieſen / wen der beſochit / da ſal es Macht han.

§. XXII.

Auch iſt beredt / ob der zweier eyner Sifrid adir Ludewig von Todes wegen abginge / das Got noch lange verhude; So ſoln wir hernach bynnen XIIII. Tagen eynen andern kießin / Engeverde.

§. XXIII.

Diſſer Burgfridde ſail angehin an dem Slage by den Frangkingrabe / unde den Weg hynuß vor den Stogkin hyne bobin den Beumen biß an Nidderoffleiden / unde hinder Offleiden hene biß in den Fort / und von dem Forte biß an den Meydepoil / unde von dem Meydepoil biß zcu den Ahußin / unde von Ahuß ſo henabe biß an den Endenborn uber das Waßir hin na den Irlen hyn obin glich den Wegk hynuß biß wider an den Slag an den Frangkingraben. Dho ſail der Borgfridde ſtehin unde wenden / Engeverde.

X. Stück. T §. XXIIII.

§. XXIIII.

Alle diſſe vorgeſchrebin Stogke / Ponte unde Artigkl / unde yglichen beſonder han wir vorgenant Schengken unde Ganerben vor uns / unde unſer Erben den vorgenanten Sifrid unde Ludewige entruwin gelabit / Hand inn Handt und liplich uff dy Heilgen geſworn ſtede / feſte unde unvorbrochlich zcu halden / ſondir alles Geverde unde Argeliſt.

Des zcu Orkonde unde ſtediger Feſtekeid / ſo han wir vorgenanten Schengken vor uns / unde unſir Erbin unſir iglich ſin Ingeß an diſſen Briff gehangen. Inn Getzugniß des han dy feſte Sifrid unde Ludewig / das ſe er beider Ingeſigel zcu Bekentniſſe auch herby unſe gehangen. Des wir itzuder namentlich bekennen ume er bede willen. Datum anno Domini milleſimo trecenteſimo nonageſimo ſeptimo poſt purificationem beate Marie.

An dieſem groſſen Pergemen-Brieff hangen unten *XVI.* Sigill.

N. 3

Burgfriede über Cleberg / zwiſchen den Häuſern Naſſau / Limburg / Weſterburg / Jſenburg und Eppſtein / im Jahr 1404. errichtet.

Wir Philipps / Grave zu Naſſau und zu Sarbrücken / wir Johann / Herr zu Limburgk / wir Reinhard / Herr zu Weſterburgk und zu Schauenberg / wir Johann von Yſenberg Herr zu Büdingen und wir Gottfried Herr zu Epſtein / Gemei-

meiner des Schloß Cleberg / erkennen uns ſambt-lichen und offentlichen mit dieſem offenen Brieff vor uns unſere Erben / und thun kund allen Leuthen / die dieſen offenen Brief anſehen / hören oder leſen / daß wir ſambtlichen und mit vorbedachten / wohlberedtem und nach Rath unſerer Freund eines guten / feſten / gantzen / ſteden / ewigen **Burgfriden** / einträchtig worden und überkommen ſeyn zu halten / in dem vorgeſchrieben unſerm gemeinen Schloß Cleeberg in **Burg** und in **Thal** / und da endeuſen bey dem Zirckel und Begriff / da dieſer Burgfrieden an- und außgehet / und in aller dermaſſen / wie hernach geſchrieben ſteht / und ſoll der Burgfriede angehen in dem Roſſen-Grund und den Reuſſen-Grund uß hinter dem Sangholtz uf bis an Scherers Creutz und von dem Creutz die Straß in biß an den Esche und von dem Esch die Strich herab biß an den Faeß / und von dem Faeß hinter dem Cleebaum dar den Grund herauf durch die Hartwieß / vor dem Ebenöde her und von der Bodenharde / biß wieder in den Ruſſen-Grund.

§. I.

Und in dieſem vorgeſchrieben Circkel / in **Burg** und **Thale** / und ußwendig der Burg und Thalen / an allen Enden / ungevehrlich / geloben wir die vorgenenten Gemeiner / vor uns und vor unſer Erben / keiner dem andern keinerley Schaden Gewalt und Unrecht / oder Verluſt darinnen zu thun in keinem Weg / ohne Gefehrd / was iglicher darinn hat / Leut oder Guth / nichts ausgenommen ohne Gevehrde / und iglicher ſoll an ſeinem Theil ohne Gevehrd / von allen andern Gemeinen ungehindert und ungeirret ſeyn und

bleiben/ und von allen den ihren ohne Gevehrdt: Und ſollen wir die vorgenanten Gemeiner/ und die unſer/ und unſer Erben/ die dann zu Zeiten da ſeynd/ den **Burgfrieden** beſchirmen gemeinlichen und getreulichen/ mit Leib und mit Guth ohne Gevehrd.

§. II.

Auch iſt beredt/ daß wir und die vorgenanten **Gemeinen** gelobt han/ daß unſer iglicher ein **Jahr** ein **Baumeiſter** ſeyn ſoll/ und wann das Jahr uß iſt/ wem Er es dann befilcht/ der ſoll es thun/ und ſoll ſich darwieder nicht ſetzen/ alſo daß die Kuer unter uns **Gemeinen** gleich umbgehe ohne Gevehrdt.

§. III.

Furth iſt beredt/ wär es Sach/ daß man keinen Beſeß beſorget wer zu Cleeberg dem Schloß oder man ſich des verſehe/ ſo ſoll ein Baumeiſter/ der dann da iſt/ das dann den **Gemeinen** allen verkündigen/ oder ihren Ampt-Leuthen/ und ſollen dann igliche **Gemeiner vier** gute **gewappende Mann** mit ihrem **Harniſch**/der iglicher ein **Armbroſt** und guten Gzeug hab/ und zu dem Beſeß gut ſey/ uff das Schloß Cleeberg ſchicken/ bey einer möglichen Zeit/ alß in der Baumeiſter das benent/ das Schloß helffen zu behüden und zu herwehren/ welcher Gemeiner das nicht thet/ ſo ſoll und mag ein Baumeiſter/ der dann da wehr/ vier oder mehr als viel **Knecht**/ die dann von der Gemeiner einem/ oder man nit alß dargeſchickt würden/ gewinnen umb Lohn/ und das Geld nehmen zu Schaden unter Juden oder unter Chriſten/ und das dann den Gemeinen verkündigen/ die ihre **Knecht** nit dargeſchickt hätten/ und welcher Gemeiner dann ſein Anzahl

zahl Geldes mit der Koſt und Schaden / der darauf gegangen wehre / nit bezahlet bey eim Jahr nächſt nach Verkündigung / der ſoll ſein Theil an dem vorgenanten Schloß mit den Theilen Zugehörungen verlohren haben / und ſollen dann die andern Gemeiner das Geld und Schaden / der daraufſgangen wer / iglicher nach ſeiner Anzahl gemeinlichen bezahlen / und das Theil / das alſo verlorn worden / das ſollen die Gemeiner / die dann da bleiben / gemeinlichen behalten / auch wer es Sach wann ſich ein Baumeiſter der zu der Zeit da wäh1re alſo ſich eines Verſeſſes verſehe / gebreſt ihm dann uff dem Schloß Cleeberg / in Burg oder in Dale / an Büchſen / Armbroſten / Geſchütz oder andern Sachen / daß dann darzu Not wäre / welcherley das wäre / daß mag er ufgewinnen und verkauffen / und das Geld entnehmen / zu Chriſten oder zu Juden / und ſoll das dann den Gemeinern verkündigen / ſo ſoll dann iglicher Gemeiner ſein Anzahl an dem Geld mit der Koſt und Schaden / ob einiger darauf gangen wäre / dem Baumeiſter bezahlen bey dem nächſten Jahre darnach / welcher das nit deth / der ſoll ſein Theil an dem vorgenanten Schloß Cleeberg verlohren haben / als vorgeſchrieben ſteet.

§. IIII.

Auch iſt geredt / daß kein Gemeiner dem andern Gemeiner Feindt in den Burgfrieden zu Cleeberg nit führen ſoll / geſchehe das aber ohngevehrlich / ſo ſoll derſelb / der des Gemeiner Feind iſt / dem Gemeiner oder den ſeinen zu Cleeberg bey dem Burgfrieden bey einem Tag und einer Nacht darnach keinen Schaden zufügen.

§. V.

Auch iſt zuwiſſen welcher gemeiner Hanffungs hett zu Cleeberg / der ſoll und mag die Hanffung do haben ohne Schaden / der andern Gemeiner ohne Gevehrd / und wäre es Sach / daß er den andern Gemeiner icht ſchädigte an Hew und Strohe / oder an andern Dingen / was das wäre / das ſoll er ihme ohn Verzug bezahlen als zeitlichen und muglichen iſt / und wie der Baumeiſter / der zu der Zeit da iſt / erkennet / und ſoll auch der Baumeiſter / der dann da iſt / davon ausſprechen ohne alle Gevehrd.

§. VI.

Vort iſt beredt / wär es Sach / daß einig Gemeiner in dem vorgenenten Schloß Cleeberg jemandes enthalten wolte / es wäre ein Fürſt / Grave / Herr / Ritter / Knecht oder Stede / welcher Gemeiner dann das erſte Entheltnuß gibt in der Maß als hernach geſchrieben iſt / des Entheltnuß ſoll vorgehen. Das iſt zuwiſſen / ein Fürſt ſoll geben zu Entheltniß hundert Gulden / ſechs gutt Armbroſt / und ſoll auch ſechs gut Gewappete legen / uf ſein Koſten in das vorgenant Schloß Cleeberg / als lang der Inhalt wahrt / ohne Gevehrd / anderweit ein Graf oder ein Herr ſoll geben zwantzig Gulden / und zwey gute Armbroſt / und ein Reuter / oder ein Knecht ſoll geben 5. fl. und ein gut Armbroſt / und ein Statt ſoll geben und thun als viel ein Fürſt / und die Armbroſt alle ſoll jegliches dreier Gulden werth ſeyn / damit dem Baumeiſter genüge / oder ein iglicher / der da enthalten würdt / vor ein Armbroſt drey Gulden geben / und wer alſo enthalten würdt / der ſoll geben einem Gemeiner / Pfor-

tener

tenter und Tornknechten einen Gulden zu Gezeugniß des Endthalts und das Endthaltnuß-Geld/ und Armbrüſte ſoll der Gemeiner/ der den Enthalt giebt/ geben dem Baumeiſter oder ſeine Knecht/ dem er das befohlen hat/ und ſoll der Baumeiſter oder ſein Knecht/ der das Enthaltnuß-Geld alſo entphähet/ das den andern Gemeinen allen verkündigen uf daß niemandts anders darwieder werde enthalten/ dann das erſt Enthaltnuß ſoll vorgehen/ und ſoll das Geld/ daß alſo von dem Enthaltniß wird kommen/ zu dem gemeinen Bau an dem Schloß Cleeberg **Burg** und **Dahl** ohne Gefehrd und wer da enthalten würdt/ der ſoll leiblichen ein Aidt zu GOtt und ſeinem heiligen Wort ſchwehren/ den Burgfrieden und alles das an dieſem Brieff geſchrieben ſteht/ vor ſich und die ſeinen als ein ander Gemeiner zu halten ohne Gefehrde/ würd aber ein Fürſt da enthalten/ der ſoll ſeinen offen beſiegelten Brieff geben darinn er ſich erkenne den Burgfrieden zu halten/ als dieſer Brieff ausweiſt/ und ſoll ſein Marſchalck/ oder ſein Haubtmann/ den er ſetzet auch geloben und ſchwehren/ vor ſich und alle diejenen/ die von ſeines Herrn wegen aus oder in den Burgfrieden/ oder Schloß kämen/ den Burgfrieden zu halten/ wie dieſer Brieff ausweiſt ohne Gevehrd/ dieweil der Enthalt währet/ wäre es auch Sach/ ob wir vorgenanten Gemeiner ein oder mehr einen ſeinen ingeſeſſenen Burgmann oder Diener oder mehr enthalten wolte zu ſeim Rechten/ der auch dann alſo enthalten würde/ der ſoll des Burgfrieden zu Cleeberg gebrauchen/ wie der ausweiſet/ und ſoll auch das dann von Stund geloben und ſchwehren zu halten

und zu thun / ohne Gefährd / und ſoll da unſer aller und ſeines Herrn beſonder genieſſen / daß er da kein Enthalt-Recht geben ſoll / me dann einen Gulden den gemeinen Thurnhütern und Pförtnern zu Gezeugniß des Enthalts / Anderwert iſt zugewieſen / wer alſo in vorgeſchriebener Maß enthalten würd / griff er den ihenen / wieder den den er enthalten wäre / oder das ſein nit innen der Jahrs Friſt an uns dem vorgenanten Schloß und Burgfrieden / oder darin mit Brandt oder mit Nahme / ſo ſoll der Enthalt uß ſeyn ohne Gevehrd / Auch iſt zuwiſſen / würde ufm oder Unluſt gethan eim Gemeiner oder den ſeinen von den andern Gemeinern oder den ihren / oder von den die enthalten wären / oder von den ihren in dem vorgenandten Schloß Cleeberg / oder in dem Burgfrieden / alß vorgeſchrieben und begrieffen iſt / da GOtt vor ſie / das geloben wir Gemeiner alſo hoch / als vor und in dieſem Brieff begriffen iſt / einer dem andern zukeren / nach Erkendtniß eines Baumeiſters / der zu der Zeit iſt / und wen er unter uns Gemeinern oder unſern Ambt-Leuthen zu ihme nimbt / und ſoll das auch von dem Baumeiſter und wen er in vorgeſetzter Maſſe alſo zu ihme nimbt / in eines Monaths Friſt nächſt nach dem als die Geſchicht geſchehen wehren / und das an ſie geſtalt würdt / ußgeſprochen werden / und als dick das Not geſchicht ohne Gefehrd.

§. VII.

Wäre auch Sach / daß unſer Gemeiner einer oder mehr zu Cleeberg ußgeſtoſſen würden / mit Verretnus / oder ihme ſein Theil zu Cleeberg angewonnen würdt / in welchen Weg das geſchehe; So ſollen die andern Gemei-

Gemeiner oder niemands von ihrentwegen / wieder zu dem Schloß nimmermehr kommen / der oder die Gemeiner die ihr Theil alſo verlohren hätten / oder ausgeſtoſſen wären / hätten dann ihr Theil auch wieder / oder es wäre dann mit der Willen / die ihr Theil alſo verlohren hätten und ußgeſtoſſen wären / ohne Gefehrd.

§. VIII.

Auch wär es Sach / daß es in dieſem obgenanten Burgfrieden oder Schloß unter uns Gemeinern eines Theils oder zumahl oder unſern Ambt-Leuthen / Knechten oder den unſern Mißhellung oder Zweyung würde / wäre das mit Worten / das ſoll eine Parthey der andern keren nach Erkantnuß des Baumeiſters / der zu der Zeit da wäre / und wen er zu ihme nehme / ſchlüg aber einer den andern wundt in der Burg Cleeburg / oder in dero Burgfrieden / daß nit eine Meiſſel-Wund wäre / wer der wäre / der ſoll fünf Gulden geben / dem Baumeiſter von der Gemeiner wegen / aber derjene / oder ſeine Knecht / oder Geſindt / der oder die alſo gewundet wären / ihne das nit erlaſſen wolten / ſchlüg aber einer dem andern ein Meiſſel-Wunde in dem Schloß oder Burgfrieden / dem ſoll man eine Handt abſchlagen / damit er das gethan hett / oder an des Gemeiners Gnadt / deme oder des Knecht oder des Geſind das geſchehen wäre / Schlüg aber einer den andern tod / von dem ſolt man richten / als ſich das gehiſch / es wäre dann Sach / daß der / der den Todtſchlag gethan hätte mit erbarer Kundtſchafft zubracht / daß er zu Leibwehrung gedrungen wäre worden / das ſtündt dann an des Baumei-

ſters und dan ander Gemeiner Gnaden / verbrech aber ein Baumeiſter ſelber der zu der Zeit wår oder die ſeinen / das ſoll ſtehen an dem nåchſten Baumeiſter der vor ihme geweſt wåre / und wenn der zu ihme nehme in der vorgeſchriebenen Maß.

§. IX.

Es iſt auch zuwiſſen / daß man das Schloß Cleeberg halten ſoll in der Maß / als vor und nachgeſchrieben ſteht / Alſo welcher ein Baumeiſter iſt / der ſoll dieſen Brieff inhaben / behüden und bewahren / zu unſer aller gemeiner Handt / und ſo er ein Jahr Baumeiſter geweſt iſt / ſo ſoll er Rechnung thun / den Gemeinen oder ihren Ambt-Leuthen / zu Cleeberg mit Nahmen uf der Sontag / alß man ſingt letare zu Mitfaſten / und ſoll man auch die Rechnung dan ohn Verzug von ihm nehmen in aller der Maß / wie vor und nach geſchrieben ſteht / welcher Gemeiner dann zu einem Baumeiſter von des Schloß wegen ſchuldig iſt und verrechnet hat / und ſollen das die Gemeiner bezahlen in der Maß / als vor und nach geſchrieben ſteht ohne Gefehrd.

§. X.

Auch iſt beredt / daß iglich Gemeiner Bau-Geld und Wächterlohn geben ſoll / einer als viel als der ander / alsdann der Baumeiſter uf ſie ſetz / das an gemeine Gebeu höret / ungefehrlich und nach Marzal als iglicher Gemeiner Theil an dem vorgeſchrieben Schloß hat ohn Gefehrt / Wåre es auch Sach / daß ein Baumeiſter / der zu der Zeit zu Cleeberg wåre / icht an gemeinem Bau daſelbſt verbauete / das Geld / das er alſo verbaut håtte oder verbauen würde / ſoll er ſetzen

unter

unter die Gemeiner daſelbs / und ſollen dann wir Gemeiner iglicher ſein Anzal Gelds / nachdem als er Theil an demſelben Schloß hat / dem Baumeiſter bey eines Monaths Friſt / darnach als er uns das verkündiget geben und bezahlen / Welcher das nit deth / ſo mag und ſoll der Baumeiſter / der da iſt / alß viel Gelds als dem oder den Gemeinern die ihr Geld nit bezahlt hätten / gebürte / zu geben / entlehnen / zu Chriſten oder zu Juden uf Schaden / und ſo das Geld Jahr und Tag alſo bezahlt geſtanden / ſo ſollen der oder die Gemeiner / die alſo nit bezahlet hätten / ihren Theil des vorgenanten Schloß verlohren haben / und ſollen dann die andern Gemeiner das Geld und Schaden der darauf gegangen wäre gemeinlichen bezahlen / und das Theil das alſo verlohren würde / gemeinlichen behalten ohne Gefehrd.

§. XI.

Auch iſt beredt / welchem Gemeiner ein Theil des vorgeſchriebenen Schloß anerſtürb / oder anerfiel / mit des Theils Zugehörde von Erbſchafft wegen / wer der wäre / der ſoll das Theil fordern bey dem nächſten Jahr und eim Tag / iſt er bey Landen / und ſoll dieſen Burgfrieden Brieff geloben und ſchwehren zu halten / wie der uffweiſet / und ſoll des ſeinen offen beſiegelten Brieff mit ſeinem anhangenden Inſiegel darüber geben / wann er alſo zu dem Theil kombt / und ſoll man auch den zu ſeim Theil kommen laſſen / alß gewöhnlichen und herkommen iſt ohne Gefehrd.

§. XII.

Wär es Sach / daß unſer der vorgenandten Gemeiner einer oder mehr ſein Theil oder ſein Ambt zu

Clee-

Cleeberg jemand verſatz oder verſchrieben hätte / oder verſetzen oder verſchreiben würde / ſo ſollen die Ambtleuth die ihr Geld darauf hand oder haben werden / dieſen Burgfrieden geloben und ſchwehren zu halten / wie der ußweiſet / und ſich ihr Pantſchafft gebrauchen zu Cleeberg ſie und ihre Erben / und darbey bleiben / wie ihre Brieff ausweiſen / dieweil ſie ihr Geld darauf han ohne Gefehrd.

§. XIII.

Währe es auch Sach / daß das vorgenandte Schloß Cleeberg verlohren würde von beſeſſes wegen / oder wie das zukäme (da GOtt vor ſey) hat dann der Baumeiſter / der zu der Zeit da währe / ichts ußgewennen oder an das Schloß verbaut oder ſonſt zu Notturfft des gemeinen Schloß beſtalt / was ihne das gekoſt hätte / das ſollen wir Gemeiner iglicher ſein Anzahl dem Baumeiſter gäntzlichen wieder geben und bezahlen / bey dem nächſten Jahr darnach / als er das an uns erfordert hätte / welcher das nit deth / der ſoll treuloß und meineidig ſeyn / und mag der Baumeiſter nach ſeinem Leib und Guth ſtehen und das angreiffen / wie er das haben mag / mit oder ohne Gericht / wie ihme eben iſt / und ſoll und mag doch der Baumeiſter / gleichwohl von ihme clagen und ſagen / daß er treuloß und meineidig ſey / und ſollen auch dann die andern Gemeiner dem Baumeiſter darzu / mit Leib und mit Guth beholffen ſeyn / und ihne darzu handthaben / hauſen / und halten.

§. XIIII.

Auch welche unſere Burgmann oder Diener in dem Schloß Cleeberg wohnen / oder darinnen wohnen

nen würden / die ſollen dieſen Burgfrieden geloben und ſchweren zu halten / als lang als dieſe darinnen wohnen / ohne Gefehrd.

§. XV.

Auch wer ein Wirt oder mee Becker / Schmidt oder ander Handwercks-Leuth in unſerm Schloß Cleeberg die uns Gemeinern / unſern Ambtleuthen / Dienern / oder den unſern oder einem andern / der da enthalten wäre / wer der wäre / ihren feylen Kauff aufdrungen / das ſie nit bezahlet würden / die mögen uns oder einem iglichen / dem ſie ihren feylen Kauff hätten uffgetragen / darvor das kundtliche Schult wehr penden / und ſollen mit den Panden umbgan / als zu Cleeberg recht und gewöhnlich iſt / und ſoll ihne darzu ein Baumeiſter der dann zu Zeiten iſt / beholffen ſeyn von der Gemeiner wegen / mit Verbündtnuß des Burgfrieden ohne Gefehrd.

§. XVI.

Wäre es auch Sach / daß ein Gemeiner des vorgenanten Schloß oder jemand der da enthalten wäre / ein Gefangener oder mehr entlieffen / in welches Gemeiners oder Burgmanns Hauß / oder in Burg oder in Dal das geſchehe die in Krieg oder in Vheden gefangen wären / die Gefangen mag der gehne wieder daraus nehmen / und ſoll damit dieſen Burgfrieden ohnverbrochen haben / und iſt auch geredt / hätte unſer ingeſeſſen Burgmann zu Cleeberg einer oder mee Krieg / der oder die da enthalten wären und entlieffen ine Gefangen in unſer Gemeiner Hauß in Burg oder in Thall / die möchten diejehnen den ſie entlauffen währen auch aus unſern Hauſen wieder nehmen ohn Gefehrt.

§. XVII.

Vort me ſo ſollen unſer Burgmann und Thäler zu Cleeberg die darinnen wohnen/ oder darinnen wohnen werden/ bey an diets Freyheiten und Rechten bleiben/ als ſie von Alter bisher bracht und gehabt han ohne Gefehrde. Alle dieſe vorgeſchriebene Punkt und Articul/ und ihr iglichen beſonder/ han wir vorgenanten Gemeiner/ Philipps Grave zu Naſſau und zu Sarprück/ Johann Herr zu Limpurg/ Reinhard Herr zu Weſterburg und zu Schauenburg/ Johann von Yſenburg und Herr zu Büdingen/ und Gottfried Herr zu Epſtein/ vor uns und alle unſere Erben und Nachkommen gelobt ohne alle Gefehrd/ ſtett und veſt zu halten/ mit guten treuen und mit rechter Wahrheit/ und han das darnach leiblichen einen Aidt zu GOtt und ſeinem heiligen ewigen Wort geſchworen/ und des zu wahrer Gezeugnuß ſo haben wir unſer Inſiegel an dieſen Brieff gehangen/ Datum & actum ſub anno Domini milleſimo quadringenteſimo quarto feria tertia poſt diem beati Bonifacii epiſcopi martyris.

N. 4
Burg-Friede und Erb-Einigung (*) derer Vögte zu Fronhauſſen und Schencken zu Schweinsberg. A. 1473.

Ich

(*) Dieſes belehret/ was maſſen der Adel vor dieſem die Erbeinigungen errichtet habe. Geſtalt auch die Schencken/ nach tödlichem Abgang des letzten derer Vögte/ dieſem Krafft der Erbeinigung/ in der Verlaſſenſchafft zu folgen das Glück gehabt.

JCh Otto Wilhelm und Jorge Gebrudere alle Jeude zu Fronhuſſen / bekennen mit und in Orkunde diſſes Brieffis offentlichen vor uns und alle unßir rechtin Erbin / eyns / unde Henne Schengke Folprachtes ſeel. Son / Folpracht Ebirhart und Friderich von eynem Stamme. Wolff Conrat / Johann der Alde / Thoniges Johann itzund Marſchalk / und Herman vom andern Stamme Gebrudere / Fetern und Oheime alle Schengken zu Sweinsberg des andern Theiles / daß wir ſemptlich und ſunderlich mit guteme Vorrathe eynmudeclich / ſo wir das aller crefftlicheſt und michtlicheſt von Rechte und Gewonheit getun mogen / uns mit und unter eynander mit fryhen Willen unbetwunglich unde gutem vorbedachtem Mude voreyniget / vortragen und mechticlich in und mit Crafft / diſſes Brieffes / vorſchrebin han / voreynigen / vortragen und vorſchriben uns auch vor uns und alle unſier rechtin Erbin / gegenwerticlich / alſo / das unßir keynir ader unßir keynis Erbin / ſyne Teyl Gerechtikeyt Gebruch Zugehorunge / Weher ader Notzunge / an deme Raytzberge / in maſſen wir die bißher zu Lehen entphenglich ingehat herbracht / beſeſſen gebrucht und von der Grabeſchafft zu Naſſaw vormant / vorſtanden / getragen / als wir die ouch itzunt gebruchen / notzen / und tragen und wir darinne ſemptlich gemeyn und Teyl haben / und in Ganerbeſchafft tzuſamen ſitzen wie und wo das ernant und gelegen iſt nichtis ußgeſcheiden henfurthir nommirme zu ewigen Zyten vorſetzen / vorkouffen / vorbringen / vorgeben / voruſſeren ader in fremde Hende keren ader wenden wollen ader ſollen eyncher Orſache ader

Noit

noithalber / wie die geſin mochte / ſunder die mit aller vnd iglicher irer Zu vnd Jnbehorunge und Gerechtikeiden / erſucht und unerſucht / nichts ußgeſcheiden / vns ſelbis und unſſer beydir Rechten ſyn peſtenin Liebes Lebens Erben / vnzutrent vnvorſcheyden und ſunder Smehelunge behalten und vorbliben laiſſen / und ſo wir nicht me am Leben ſin die uff unſſer Erben wie vor gerürt kommen ſallen vor Erben / erſterben und bliben laiſſen / und uff anders buſſen vnſſen Stemmen nymandis / wer es aber / das wir adir unſer wilcher ſo obel und miſſetedig worden / und nicht wie vorgerurt hilden / ader deme nachqwemen / ader auch darwidder thun adir ſchaffen getan worde beſtunden / das doch nit ſin ſall / als dann ſol den die adir der ſolichs in der Geſtalt ader andirs vorneme al er Teil noßlichen Gebruch und Geborde an dem Raytzberge egedocht / ane alle Erkoberunge gantz vorloren / der ſich unwirdig entſatzt / entwant / veruſſert vnd aller Dinge entfremdt hane und ferbaß nommerme darin und inne ime zu kommen ader eyncherley rechte wile adir Gemynſchafft darane czue haben / Sulten ouch darumb deshalb truweloiß / erloiß / ſigeloiß / erbeloiß und meynendig ſin / auch ewiglich ane widder Jnſatzunge vorbliben / vnde ſulte doch deſte mynnir nicht diſſe obgeſchrebine Voreynunge / Wilkor / Vortrag vnde Vorſchribunge in gantzer folnkommenyr Macht ſtehin ſin vn vorſchrengket ſtede vnd veſte vorbliben / und ſoliche Vorgifftunge Vorſatz / Vorkouff und Voruſſerunge in was Maiſſe / Wieſſe adir Forme hiewidder vorgewant worden ader weren / gantz machteloiß / vncrefftig vnd von keynerne werde geachtet werden adir ſin / ſunder ſo das

von

von uns ſemptlich adir ſunderlich zue handiln adir zu verſuchin vorgenommen ader beſtanden werde / der ader des Teil und Gerechtigkeit ſulte alsdann gefallen und geeyent ſin den andern unſeren nehiſten Liebes Lehens Erben in Zyten in deme Raitzberge Lehenſchafft und Entphengnüſſe halber gehorig weren / wo aber die ader der nicht Liebes Lehens Erben hetten / ſo ſulte der ader des Teil vorfallen / und nach diſſer unſſer fryher Wilkor kommen und vorerbt ſin uff die vorgenante unſere Vettern die Schengken zu Sweinsberg und ire Liebes Lehens Erbin ane allen Intrag behinder und Widderrede vnß Feude unßir Erbin / und eynes igliſchen von unſſern wegen / wir vorzyhen und vorſachen auch aller Fryheit und Gnade / die wir itzund hain ader hernachmals hieher zu verner erwerben möchten / geiſtlich ader weltlich / und auch uff alle und igliche der Recht Gunſt ons ſoſt was uns auch von deme Rechtin geſchehin gegont und vorbehaltin weren oder werden mochten / wie die funden erdacht ader vorgewant mochten werden / gentzlich gruntlich / und zumale / unde wer wollen und ſullen / daß diſſer eynunge Wilkor und Vorſchribunge ungevirlich ane alle Argeliſte / auch ſunder alle Widderſatzunge geiſtlicher ader werntlicher behelffe / gentzlich folnkommelich ewiglich und ane Intrag / veſticlich in allen Stucken gehalten / nachgekommen und Folge geſcheen werde / in maſſen wir alle beide Feude und Schengken / diſſes alles / wie vor gerürt beſchriben iſt / unſir eyn deme andern mit Handt gebendin Truwen / veſte / ſteke / und unvorrückit zu halten an eines rechten Eydes ſtatt gelobt und geret han / bereden und gelobin des auch alſo gegenwerticlich ihn

Crafft und Macht diſſes Brieffes deme ſtede/ veſte und unvorbrochlich nachzukommen / und Fulge thun / uß-geſcheiden Argeliſte nuwe wiſſe / funde / und alles Gevirde. Zu Bekentnuſße und Beveſtunge aller vorge-rurten Stucke und Artikele hain wir Feude und Schengken alle obgemelt gutlich gebeten den Edlen und Wolgebornen Graven Phylipſſen zcu Naſſauw und unßirn lieben gnädigen Junghern / daß er ſin Ingeſigel vnden an dieſſen Brieffe zu Beſtedigunge aller gerurter Dinge thun hengken / des wir Grave Py-lippen itzund genant uns erkennen / und es auch die Eynunge und Wilkoir vorgeſchriben zuvorwilligen vnd folworthen umb iren aller gutlichen Bette willen alſo gethan vnd vorſegilt han / vnd zu mehrer Sicherkeit und Veſtigkeyt / ſo han ich Otte- und Wilhelm vnnd Jorge Feude erſt genant unßir iglich ſin eygin Inge-ſigel / alleſamentlichen Gebruder vorgedacht vor uns und unſir Erbin / von aller Syt unſers Stammes der Feude zu Fronhuſſen ouch an diſſen Brieff bie unſ-ſers gnedigen lieben Junghern Ingeſiegel wiſſentlich gehangen. Datum ipſo die Beate Eliſabeth vidue ſub anno Domini Milleſimo Quadringenteſimo Septuage-ſimo tertio.

N. 5.

Der Burgmanne Freyheit und Gerech-tigkeit zu den Gieſſen aufgerichtet im Jahr 1477.

WIr Burgkmanne itzt zur Zeitt wohnhafftig zun Gieſſen gemeynlich bekennen und thun kundt uffent-

uffentlich mit dieſem Brieve vor uns / alle unſere Erben und Nachkommen Burgkmänne / daß wir einträchtiglichen mit unſer aller gutten Wiſſen und Willen / mit Hülffe und Verhengknuſſe des Irleuchten Hochgeborn Furſten und Hern / Hern Heinrichs / Landgraven zu Heſſen / Gravens zu Ziegenhayn und Nidda / unſers gnedigen liben Herns / ſeiner Gnaden zu Ern / und uns allen zu Notze eyner Eynunge umb unſers gemeinen Huß Nottdurfft / wie hernach geſchriben ſtett / uberkommen ſin.

§. I.

Zum erſten. Welches geſeſſen Burgkmans Son ein Weyb nymet / wanne der elich beygelieget / ſoll bynnen dem nechſten virteil Jare darnach eynen Gulden an den Baw des Huſſes geben / und den den Bawmeyſtern one Widderrede andelegen. Und dieſe nachgeſchrieben Eynung / ob er die nitt gelobt hette / geloben und ſweren / inmaſſen wir auch getan haben.

§. II.

Welch Burgkmann auch Sone hett / die in Harniſch riden / die ſollen bynnen eynem virtell Jare / ſo ſie das angezogen haben / dieſe Eynungen zu halten geloben / und ſweren / und welcher ſich darwidder ſetzet / und daß nit dete; den ſolte man vor keinen Burgmann halten.

§. III.

Wann auch ein geſeſſen Burgkman von Todts wegen abgehet / das GOtt lange verhalte / und Soene läſſet / die nit Huß gehalten han / und bey uns wohnen / und ſich Burgk-Rechtens und Burgmanſchafft gebruchen wollen; der Söne ſoll ichlicher bynnen ei-

nem virtel Jahre negſt darnach eynen Gilden an den Baw geben / und Eynung / ob ſie die nicht gelobt het- ten / geloben und ſweren / und welcher daß nit thun wolte; ſolte auch vor keynen Burgkmanne gehalten werden.

§. IIII.

Zöge auch ein Ußmercker-Burgkmann / und ſich unſers gemeynen Huſſe / Burgk-Rechts und der Burgmannſchafft gebruchen wolte / der ſolle zwene Gilden an den Buwe geben / und dieſe Eynunge zu halten geloben und ſweren. Und wer das nit dete; den ſolte man keines Burg-Rechts geſtatten / und vor keynen Burgmann halten.

§. V.

Es ſol auch unſer keyner mehr oder mynner zu dem gemeldten unſerm Huſe ziehen / dann die andern / die dieſe Eynung auch gelobt hetten / und ſoll auch unſer keyner an den andern uf und in dem genandten un- ſerm Huſſe keyne Schuldt ford oder heyſchen.

§. VI.

Wir unſer Erben und Nachkommen ſullen noch wullen auch in und uf dem vorgedachten unſerm Huſſe keynerley Spiele thun oder zu thun geſtatten / dann im Brethe und im Creyß zu ſchieſſen zyttlich um die Orthen / und ſoinſt nit. Und welcher das verbrechet / der ſulde das mit ein Gulden verbuſſen an den Baw des Huſes / und den ſal man nymand hayſen / und welcher ſich darwidder ſetzte und den nit gebe / den ſul- ten die Baumeiſter davor pfanden / und die Pfande verſetzen / und des thun / ſo dicke des Noit geſchyet.

Were

Were es auch Sache das eynich Zweytracht uf unſerm gemeynen Huſſe / oder ſonſt unter uns wurde / das eyner den andern Liegen hieſſe oder ſonſt verkoren Wort tede das doch nicht ſeyn ſoll/ſolche Zweytracht ſoll mann an den Buwmeiſtern / vnd wenne die Vnpartieliche zu ſich nemen / bringen / die ſollen die Partheyen verhoren und ſie freuntlich oder rechtlich darumb entſcheiden / und wie ſie die Partheyen ſcheyden / daby ſoll es bliben und von beyden Theiln gehalten vnd nach gegangen werden / vnd wåre die Zweydracht gemacht / den Liegenſtraf vnd verkoren Wortte gethan hette / der ſulte die Zweytracht / und den Legenſtraff iglichs mit eym Gulden und das verkoren Worte mit ſechs Thornůſſen / ſo dicke das Noth iſt / verbieſſen / und ſullen die Bueſſen an den Buw geuållen / vnd were ſich dawidder ſetzte / und die nit geben wilte / den ſullen die Buwemeiſter dafür pfanden vnd die Pfande vf Stundt verſetzen / one Inſage eyns iglichen.

Wann wir auch vf dem benentem unſerm Huſe Geſellſchafft mechten / Geloch hielten / athe ode druncken / vnd unſer eins Theyle / oder wyr alle mit vnſern Knechten / oder Magdten / zehrten / was vns dann dieſelben holen vnd uftragen / ſollen wir gůtlich on Inſage bezalen / und vnſer / welcher das nit ted / und ſich der Knecht oder Magd ſolches beclagten ſullen die Buwemeiſtere den oder die / die ſolches verhielten Macht hain zu Pfenden / und unſerm Knecht oder Meget der Pfande vor ſie uß ſtehin zu verſetzen oder zu verkuůffen lieben / vnd das thun ſo dicke und viel das Noth geſchiehet / onne Geuerde / vnd welcher ſich dawidder ſetzte vnd ſin Pfandt weigerte der ſulte das mit ein Gulden an dem Buwe verbůſſen.

Wir ſellen vnd weullen auch bey der obgemelten Pene und Buſſe nemlich ein Gilden an den Buwe unſer Knecht vnd Meget mit Worten und Wercken nicht übergeben in keyne Weyſe/ ſondern wetlichher mit ine zu ſchuffen hette/ oder gewunne oder ſie mit uns von wens Sache des queme/ nichts ußgeſcheyden das ſullen ſie vnd wier an den Buwemeiſter brenge/ vnd wene ſie vnder vns vnpartheiliche zu ſich nemen/ und ſullen dieſelbe vns freuntlich oder rechtlich zu entſcheyden Macht haben/ vnd wie es alſo von yne geſcheyden wierd/ dabie ſoll es bliben/ und von beiden Tiln gehalten werden one alle Geuerde.

Güngen auch Prieſter/ Herren/ Knecht oder ſinſt immpts zu vns zur Orten vnd Geſellſchafft/ oder in den gemelten unſern gemeynen Huſe/ mit vns zerten/ dieſelbe ſulte vnſer keyner by der gemelten Pene nemlich ein Gulden an den Buwe mit Wortten oder Wercken vbergeben/ vnd Zweytracht mit ine machen.

Es ſoll auch ein iglicher geſeſſener Burgkman der ſich Burgk-Rechts gebrucht vnſerm Knecht vnd Meget jerlichs zwyſchen Sant Michels vnd Mertyns Tag zwen Meſte Korns geben/ und wer das nit tede vnd ſie ſoliches den Buwemeiſtern clagten/den ſulten die Buwemeiſter derter pfends/ vnd obgenandt die Pfande wehrte/ ſulte des mit ein Gulden in den Buwe verbüſſen.

Wäre es auch Sache das wir notürftigs Buwes an unſerm gemeynen Huſe bedörfften/ vnd das wir nit gemeynes Gelds darzu hetten/ ſolches ſolle die Buwmeiſter von dem gemeynen Huuffen der geſeſſen Burgkmann berichten/ vnd mit Rath derſelbigen

oder

oder der meiſten Meinunge vnter ihnen ein bute Gelt ſetzen vnd den auch mit Regde kleren und legen/ wie alſo ein iglichem Burkmann her gehoredt zu geben geſetzt wird/ ſoll er bynne eynem Monde/ ſo ine das verkendt wird/ one Verzog ußrichten/ bey Verluſt ſynes Burgk-Rechts/ ſetzte ſich ein geſeſſen Burgkmann darwiedder/ und ſyn Buwe-Geld in itzt gerürter Waiß nicht gulderw ußrichte/ den ſulten die Buwmeiſter davor pfänden/ vnd die Pfande zu Chriſten oder Juden / ohne Inſage eines iglichen verſatze oder verkäuffen / und welcher das wehrte / ſulte es mit ein Gulden by Verluſt ſeins Burgk Rechten wie obgeſchrieben/ verbuſſen.

Was auch an Fenſter und Obenen järlichs zubricht/ und dergleichen ſullen die geſeſſenen on zuthun der Uſenmercker machen laſſen.

Weilch Zeitt auch die Buwemeiſters uns um Notturfft zu unſern Huſſe verbotten / welcher den inheimiſch iſt/ ußplibt und nit zu Stund komt / der ſoll das mit eim Engeſchn verbüſſen / ſo dicke es nit geſchyt/ vnd wenn die andern die gegenwertig ſin machen und beſchlieſſen/ ſoll Gbiehtere Furgang haben / vnd ohne Inſage von eine iglichen gehalten werden.

Ginge auch ein Buwmeſter von Todts wegen abe / oder hinweg zoege / vnd nit hie geſyn kindte / ſo ſoll der ander die geſeſſene Burgkmanne zu Hauf verbotten vndt mit Röde derſelbigen oder der meinſten Menige vnd er inen einen ander kyeſen/ vnd welcher alſo gekorn wirdt ſoll ſich mit nichte derwidder ſetzen.

Alle dieſe vorgeſchriebene Artiekelle und iglichen beſonder hein weir die Burgkmanne obbeſchrieben vor vs unſer Erben und Nachkommen an eyns rechten

geſchworn Eydes ſtat / ſtedde veſt vnd unverbruchlich zu halten und nachzukomen / Handt in Handt gelobt vnd liplich zu den Heiligen geſchworen/ unſer keyner ſich mit Wortten oder Wercken heymlich oder vffenbar geiſtlich oder weltlich in keyne Weiß dawiedder zu ſetzen oder behelffen / noch ſchaffen gethan werde / vnd were es daruber tede/ vnd ſeiner Gelubde vergeſſe / ſolte ſich ſynes Burgk-Rechts ſelbſt entſetzt haben / vnd zu ewigen Tagen vor keinen Burgkmanne mehr gehalten werden/alle Geuerde hyrinnen gantzlich uß geſcheydenn/ und wir Heurich von GOttes Gnaden Landgrave zu Heſſen / Graue zu Ziegenhann und Nidda bekennen vor uns unſer Erben und Nachkommen / daß dieſe vorgeſchreben Eynung vnſer Burgkmanne zu Gieſſen mit unſern Wiſſen gut Wellen vnd Verhengknüß geſcheen iſt / thun darzu unſer Gunſt und Willen in Crafft dieſſes Briffs / weilen die auch in allen Stucken wie vor lutt / von eynen iglichen vnſern Burgkmann daſelbſt by Verluſt ſynes Burgk-Rechtes gehalten haben / und den bemelten vnſern Burgkmann ſo Vberfurunge geſchyet / fürderlich vnd beholffen ſyn / by den Vorgeſchrieben jenen zu ſtraffen / ſie daby handhaben / und auch ſelbſt darumb vngeſtrafft nit laſſen/ vnd ob eynichs Burgkmann ſein Burgk-Recht/ alſo wie obgeſchrieben / mit Mutwillen verlore / den wüllen wir nimmermehr wedder darzu kommen laſſen / und nach dem den gemelten unſern Burgmannen an der Freyheit ires gemeynnen Huſes Abbruch vnd Intrag geſcheen ſei mag / So beſtadigen vnd geben wir zue ſolche Freyheit vor uns vnſer Erben vnd Nachkommen wedder in Crafft dieſſes Briefs wie die unſer al-

den

den ſeligen yren alden vormahls gegeben hain / weillen die auch alſo von eine iglichen des wir mechtig ſin / bey unſern Hulden und ungnädigen Straffe gehalten hain; Und des zu verkinde / ſo han wir unſer Inſiegel an dieſſen Brieff thun hencken.

So han wir die Burgkmanne gemeinlich in dieſer Zeit zu Gieſſen wohnhafftig den Veſten Hennen von Schwalbach dem Alden / Volperten von Schwalbach / Gernands ſeeligen Sohn / Caſpar Schlunen von Linden und Crafften von Rodenhuſſen gebetten / das die ire Inſiegelle vor ſich und uns / alle unſere Erbe und Nachkomme by unſers gnädig lieben Herrn Insiegell auch an dieſen Brieff gehangen hain / unſ aller obgeſchrieben Dinge damidte zu beſagen / des Inſiegels wyr Henne / Volpert von Schwalbach / Caſpar Schlun und Crafft von Rodenhuſen obgenant umb irer Bitte willen uns hieran erkennen und auch vor uns ſelbs mite gebrauchen / datum uf Dinſtag nach Sanct Thomes Tag Cantuarien A. Domini Milleſimo CCCC° Septuageſimo Septimo.

N. 6

Burgfrieden zu Butzbach vom Jahr 1573.

WIr Ludwig / von GOttes Gnaden / Landgraff zu Heſſen / Graff zu Catzenellenbogen Dietz Ziegenhain und Nidda ꝛc. Wir Philipps / Graff zu Solms / Ludwig Graff zu Stollberg / Königſtein-Rütſcheforth und Wertheim ꝛc. Ernſt und Eberhard / Gebrudere / Graffen zu Solms / alle Herrn

zu Müntzenberg ꝛc. Thun kund und bekennen öffentlich mit diſſem Brief/ als vor etlichen Jahren der Wohlgebohrne **Eberhard** von **Epſtein**/ Herr zu Müntzenberg/ ſeeliger Gedächnüß/ für ſich/ ihre Erben und Nachkommene/ in der **Gemeinſchafft** zu **Butzbach** einen **Burgfrieden** aufgerichtet/ gelobt und geſchwohren zu halten und zu handhaben/ wie der Buchſtab ſolches in verſiegeltem Original und Hauptbrieff klärlich außweiſet/ welcher Burgfrieden nunmehr durch Verwandelung der Zeit und Leufften in vielen Puncten breshafftig/ auch nach Geſtalt der Sachen/ des H. Römiſchen Reichs **Landfrieden**/ und Ordnung zuwieder befunden/ und die obgedachte beyde Herrn von **Epſtein** und **Müntzenberg** ihnen/ ihren Erben und Nachkomenen/ vorbehalten ſolchen Burgfrieden zu ändern/ zuerbeſſern oder ſich eines andern zu vergleichen/ daß wir obgedachte Landgraff/ **Ludwig** zu Heſſen ꝛc. Graff **Philipps** zu Solms/ Graff **Ludwig** zu Königſtein/ Graff **Ernſt** und Graff **Eberhardt** zu Solms/ als Nachfolger und Erben der obgemeldten Herrnn von **Epſtein** und **Müntzenberg**/ aus zeitigem vorgeflogenem Rath/ guten Wiſſen und Willen/ den alten uffgerichteten **Burgfrieden** an die Hand genommen/ geleſen/ erwogen und eins Theils geändert/ abgethan/ verbeſſert und erklärt/ uff Form und Maaſe/ wie hernach folget;

Alß daß ſolchen Burgfrieden in unſer Gemeinſchafft zu Butzbach und darauswendig/ beyden den Zirckell und Begriff an umb und ausgehen ſollen allermaſen wie hernach geſchrieben ſteht:

§. I.

§. I.

Nemlich anzufahen an dem Spreterling am Butzbächer-Wald / biß an den Griedeler-Wald / da die Warth ſtunde / von der alten Warth an / vor dem Griedeler-Wald auſen / biß an den Reichel-Zäel / und von dem Reichels Zäel / biß auf den hohlen Graben / und darvon biß auf die kleine Ochſen-Wieſſen / und von der Ochſen-Wieſſen / biß an den Mönchs-Born / und darvon biß an den Siegel-Graben / biß uff den Diebs-Weg / und den Diebs-Weg uffen biß an das nechſte Oerthgen / Butzbach. Weiters an den lichten Flecken vor dem Weiſeler-Wald / auſen biß an den Riederſtall / für dem Butzbächer-Wald auſen / biß wieder an den Spreterling und in diſſem vorgeſchriebenen Circkel in **Burgſchafft** / und auswendig **Burg** und **Statt** an allen Enden ohngefehrlich geloben Wir Landgraff **Ludwig** / Graf **Philipps** / **Ludwig** / **Ernſt** und **Eberhard** fürgemeldt für uns und die unſern und vor unſere Erben und Nachkommen / keiner dem andern keinerley Schaden / Gewalt / Unrecht oder Unluſt zu thun / in keinem Weg / was unſer jeglicher inſonderung oder da wir in Gemeinſchafft darin hätten / Leuth oder Guth nichts überall ausgeſchieden / ohne Gefehrde / ſondern unſer jeglicher und ſeine Erben / bey ſeinem Theil gütlichen ſitzen laſſen / und ſollen auch wir Gemeine und unſere Erben / die dann zu Zeiten da ſeyn / den **Burgfrieden** beſchirmen / gemeinl. und getreulich mit Leib und Guth ohne Gefehrde.

§. II.

Und nehmlich ſoll unſer keiner des andern Geſinde annehmen / es wäre dann / daß ſie ſich / es wäre

Knecht

Knecht oder Magd / mit Gunſt / Willen oder Recht von ihnen geſchieden hätten / ohne Gefehrde.

§. III.

Wäre es auch daß Zwytrachten wären / alſo daß unſer eins / oder mehr / Ambtmann / Keller oder gebroteten Knecht / des andern Ambtmann / Keller oder gebroteten Knecht ubergebe / mit Scheltworten oder Wercken / Meſſer oder andern Wappen / gewönnen oder wundete / im Burgfrieden / da ſoll niemands der darzu kähme dem andern helffen ſondern welcher unſer oder die ſeinen dazu kähmen / die ſollen treulich ſcheiden / und den oder diſſelbigen / der oder die den Frevel oder Bruch gethan hätten / begreiffen und den oder die in unſere gemeine Thurn oder Behaltnuß daſelbſt zu Butzbach behalten / biß ſie dem Ganerben / dem ſolches beſchehen wäre / und dem Kläger gnug gethan hätte / umb ſolchen Frevel und Bruch.

§. IIII.

Und wäre es / daß der Ganerben klagen / und derjenige / der ſolchen Frevel und Bruch gethann hätte / ſich des nicht gütlich geſinnen oder vertragen möchte / ſo ſoll unſer jeder einen ſeiner Räthe dazu verordnen / und denſelben zu dem Behuff ſeiner Eyd und Phlichte / ſo viel ihn die hieran verhindern möchten / ledig zehlen / welche vier Räthe ſambtlichen mit Fleiß verſuchen / ob ſie beyde Theil gütlich und freundlich mit einander vertragen möchten / könte aber daſſelbe nicht ſeyn ſo ſollen dieſelbe unſere Räthe ſämbtlich ein freundlich Recht darinnen ſprechen / und was ſie alſo in Recht erkennen würden / daß derſelbig / der alſo gefrevelt hätte / dem Ganerben und Kläger billig und möglich davon

thun

thun ſolte/ daß es dabey bleiben/ alſo gehalten und von beyden Parteyen nach gegangen werde/ und ſollen die Räthe das binnen einem Monath nechſt nach dem Geſchicht kommend / ausrichten ohne Gefährde.

§. V.

Schluge aber ihr einer den andern zu Todt (da GOtt vor ſeye) wer dann unter uns den Ganerben/ oder den ſeinen darzu kähme/ die ſolten denſelben Todtſchläger hemmen/ uffhalten und gefangen legen in unſere gemeine Enthaltnus daſelbſt zu Butzbach/ und den getreulich verwahren und bewahren / alſo lang/ biß er uns und denen nechſten Freunden/ deren der erſchlagen und erſtochen wäre umb ſolchen Frevel und Todtſchag gethäte nach Recht/ ob er anderſt Gnade an uns nicht finden möchte/ ohne Argeliſt.

§. VI.

Wäre es auch daß unſere Ganerben/ einer oder mehr/ dem andern ſeinen Ambtmann/ Keller oder gebroteten Knecht übergebe/ alſo daß wir Meſſer oder andere Wappen über ſie gevunden oder ſie wundeten Freventlich in diſſem Burgfrieden/ und Begriff/ als vorgerürt/ ſo ſolt derſelbe/ der ſolchen Bruch gethann hätte/ von Stund an als er gemahnt würde/ aus der Statt und Burg Butzbach/ und aus dem Burgfrieden reyten/ und bey einem gäntzen virtel Jahr/ nächſt darnach/ darein nicht kommen/ biß daß er Buß und Wandel darumb gethan hätte / nach Erkäntnuß berührter unſerer Räthe/ die als/ wie vorberührt/ von uns hierzu verordnet worden/ welche Räthe das auch erkennen und ausſprechen ſollen/ bin-

binnen denſelben vorgerührten viertheil Jahrs / es wäre dann zuvor mit dem Kläger in Freundſchafft abgetragen ohne Gefährdte.

§. VII.

Wäre es aber ohngefährlich/ daß die Räthe in dem viertheil Jahr nicht erkändten und ausſprechen / das nicht ſeyn ſoll / und auch alſo / daß das ſeinem / an dem der den Bruch gethan hätte / nicht wehren; ſo mögte derſelbe wieder zu ſeinem Theil halten / darinn reiten / und ſich des gebrauchen / alſo doch / daß er dannoch Buß und Wandel thäte / wann er von den Räthen darzu erfordert würde/ nach ihrem Erkäntnüß/ nachdem als vor und nach geſchrieben ſteht.

§. VIII.

Wäre es auch / daß GOtt verhiethe / daß unſer Ganerben einer den andern mit der Hand todt ſchlüge/ würde der begriffen/ den dann auch die andern die gegenwärtig wären/ und die ihnen getreulich dazu hülfen und ihn behalten ſollen/ ob ſie möchten/ ſo ließ mann mit ihm gehen was Recht wäre / ob er anders nicht Gnade von denen Klägern finden könte.

§. IX.

Wäre es aber daß er von denen kähme / ſo ſoll derſelbe Ganerbe / der ſolchen Todtſchlag mit der Hand gethan hätte / ſeines Theils an Butzbach Burg und Statt beraubt ſeyn / und ſolten die andern Ganerben ſolchen verlohrnen und verfallenen Theil an Butzbach / Burg und Statt unter ſich theilen/ innehmen und innhalten / alſo lang biß der Todtſchläger darumb zur Rechnung und Buß kommen würde.

§. X.

§. X.

Und ſtürbe derſelbe Todtſchläger / der als von dannen kommen und entrunnen wäre / vor der Zeit ehe er gebüſt und gnug gethann hätte / in vorgeſchriebener Maaß / ſo der / oder die andere Ganerben / oder die des vorgerührten Todtſchlägers Theil / das er verlohren hatte / und ſie zu ihnen genommen hätten / deſſelben Todtſchlägers Erben wieder zu ſolchem Theil mit aller ſeiner Zugehöre kommen laſſe / ohne Eintrag und Wiederrede / ohne alle Gefehrde.

§. XI.

Sonderlich iſt auch getheidingt / daß unſer keiner des andern abgeſagte Feinde / oder die ihm oder den ſeinen in ſolcher Feindſchafft Schaden gethann hätten / zu Butzbach / in Burg und Statt oder den Burgfrieden brächte mit Fürſatz; geſcheh es aber ohne Fürſatz / ſo ſoll er ihn aus dem Burgfrieden heiſſen kommen mit ſeiner Hand von Stunde ſo bald er das kann.

§. XII.

Den Ganerben / des Feind er wäre / oder dem / dem er Schaden gethan hätte / ſo er von den ſeinen ermahnet würde / daran mann ihn auch nicht hindern ſoll / bey einem Tag und einer Nacht / und bey demſelbigen Tag und Nacht ſoll er auch demjenigen / des Feind er wäre oder Schaden gethan hätte ihme oder den ſeinen auch keinen Schaden zufügen / ohne Gefehrde.

Thäte er es aber alsdann nicht / ſo möcht es der / des Feind er wäre oder dem er Schaden gethan hätte mit ihm halten wie ihme geluſt ohne Wiederrede und zu thun des oder der Ganerben / die ihm darinn gefehrd hätten /

ten / oder anders eines jeglichen von ihrent wegen/ ohne alles Gefehrde und Argeliſt.

§. XIII.

Auch ſoll unſer Ganerben vorgenanter keiner / niemands / wer der auch ſeye enthalten in der vorgenanten unſer Burg und Statt Butzbach / derſelbige unſer Ganerben/ er ſey dann deſſelbigen den er enthalten will mächtig zu Ehren und Recht.

§. XIIII.

Wäre es auch Sach daß unſer einer oder mehr der Ganerben untereinander zu Fehden oder Krig kähmen / oder daß unſere Herrn oder Leuth mit ihnen krigeten / alſo daß unſer einer oder mehr auf einer/ und einer oder mehr auf der andern Seiten wären ; So ſoll doch unſer keiner / oder die ſeinen / dem andern / oder die ſeinen / aus oder in diſſem Burgfrieden vorberührt nicht angreiffen oder beſchädigen/ ſondern darinn als gute Ganerben untereinander ſitzen und bleiben/ nach allem dem als vor und nach gerührt iſt ohne alle Gefährde.

§. XV.

Es iſt auch beredt/ hätte oder gewünne einer der Ganerben obgenandt / Söhne oder Erben die zu ihren Jahren / nehmlich 16. Jahren kommen wären / wolten wir die in vorgenante Burg und Statt Butzbach zu laſſen / oder ob unſer der Ganerben einer oder mehr zu Zeiten ein Vormünder gewonnen/ oder ob unſer der Ganerbe einer oder mehr zu Zeiten ein Ambtmann oder Vogt daſelbſt hinſetzen würde / daß mann deren keinen zu laſſen ſoll / er habe dann zuvor dieſſen Burgfrieden gelobt und geſchwohren zu halten.

§. XVI.

§ XVI.

Oder wäre es auch/ daß unſer Ganerben einer von Todes wegen abgieng/ und Erben oder Witwen lieſſe/ ſo ſollen dieſelbige/ ehe und bevor ſie zu ihrem Antheil und Witumbs Gerechtigkeit an Butzbach gelaſſen/ durch ſich ſelbſt/ oder ihre dazu inſonderheit gevollmächtigte/ auf diſſen Burgfrieden den andern Herrn oder ihren Gewalthabern/ ein Ayd thun/ und alſo bald darüber gebührlichen Brieff geben/ und ihnen darnach frey ſtehen/ mit oder ohne Beyſeyn der Mitt-Herrn zu Butzbach/ die Huldigung zu ihrem Antheil und daſelbſt habender gemeiner und ſonderbahren Gerechtigkeit oder Wittumb/ zu erfodern und aufzunehmen/ wie wir uns deſſen unter andern Puncten indem den 18ten Decembris des nechſt gelauffenen 1572. Jahrs mit einander verglichen und vertragen haben.

§. XVII.

Auch iſt zu wiſſen/ würde ohngefehr Schaden oder Verluſt gethan einem Ganerben/ oder den ſeinen/ oder den Bürgern zu Butzbach/ und die darin wohnen/ von den andern/ oder den ihren/ in der vorgenandten Burg und Statt Butzbach/ oder in dem Burgfrieden/ als vorgeſchrieben und begriffen iſt/ da GOtt vor ſeye/ das geloben wir Ganerben alſo hoch/ als vor und nach in diſſem Brieff begriffen iſt/ einer dem andern zu kehren nach Erkäntnuß der Räthe/ ſo wir Obleuth von unſerm jeden dazu verordnen werden/ und ſollen das auch dieſelbige Räthe/ in eines Monaths Friſt nechſt nach dem/ als die Geſchicht beſchehen ſeyn/ ausſprechen/ ohne Gefehrde/ und

binnen den nechſten 14. Tagen ſoll ſolche Kehrung geſchehen und vollendet werden/ ohne allen Inntrag/ und ſol ſolches geſchehen als dick das Noth ſeyn wird/ ohne Gefehrde.

§. XVIII.

Auch ob mann ſich vor die genante Burg und Statt lägerte oder die verbauen wolte/ wie das kähme/ welcher unter uns Ganerben dann das erführe/ der ſolte das von Stund an den andern zu wiſſen thun/ und ſoll alsdann unſer jeglicher von Stund getreulich dazu thun/ und mit allem ſeinem Vermögen das helffen entſcheiden/ und unſer jeglicher nach Anzahl Leuthen Koſt und Geſchütz und was dann in Nothurfft wäre/ in die Burgk und Statt ſchicken/ ohne Gefehrde.

§. XIX.

Würde aber die vorgenante Burgk und Statt verlohren wie das kähme/ das GOtt nicht verhänge/ ſo ſoll jeglicher Ganerben getreulichen dazu helffen und thun/ daß wir ſolche Burgk und Statt wieder gewinnen möchten/ und wie das wieder gewunnen würde/ ſo ſoll doch ein jeglicher zu ſeinem Theil kommen/ und keiner zu ſeinem Theil inſonderheit/ es geſchehe dann mit der andern Willen.

Da aber jemandts von den Ganerben nichts dazu thun wolte/ ſo ſoll gleichwohl ſolches denen andern an Wiedereroberung ihres Theils nicht nachtheilig ſeyn/ ohne Gefehrde.

§. XX.

Und wir obgenandte Ganerben gemeiniglich ſollen auch nehmlichen jeder in ſeiner Gewahrſamb zu Butzbach haben zwantzig Handröhre/ zwey Schärffe-

lein/

lein/ und zehen Hackenbüchſen/ ſambt Pulver/ Bley/ und was darzu gehört/ ohne alles Gefehrde. Und ſollen das beſtellen und daſelbſt hinſchicken/ binnen eines halben Jahrs Friſt nechſt nach dato dieſes Brieffs/ ohne Gefährde.

§. XXI.

Wir ſind auch untereinander verglichen und vereiniget/ dieweil unſer jeder ſein ſelbſt Hauß/ oder Wohnung/ in der Statt Butzbach hat/ daß ohnnöthig ſey/ einen gemeinen Baumeiſter nunmehr zu unterhalten/ wie im alten Burgfrieden vermeldet wird/ da wir aber bedacht ſeyn würden/ einer gemeinen Beue zumachen/ mogen wir zuſammen ſchicken/ und uns derohalben miteinander zu vergleichen/ wie dann auch kein Theil obberührte ſeine Burgk dem andern hätte zu vorſetzlichem Nachtheil zu beſeſſen Macht haben ſoll/ es geſchehe dann mit gemeiner Verwilligung.

§. XXII.

Auch wäre es daß unſer der Ganerben einer oder mehr von Burgfriedens wegen zu den andern zuſprechen hätte/ thät er darinnen nicht kändliche Forderung binnen des Jahrs Friſt/ nechſt nachdem die Sachen geſchehen wären/ ſo ſollen ſie todt und abe ſeyn/ und keine Forderung mehr darumb zu thun haben/ ohne Gefehrde.

§. XXIII.

Auch ſöllen wir Ganerben obgenandt alle unſere Prädicanten/ Kirchen Diener/ Burgmanne/ gemeine Burgerſchafft und Diener/ bey der reinen Chriſtlichen Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Lehr Göttlichen

 Worts

Worts/und dero darin begründeten Augſpurgiſchen Confeßion und Privilegien bleiben laſſen/ doch daß die unſere Burgerſchafft gleichwohl auch dasjenige/ uns ſambt und einem jeden inſonderheit leiſten/ daß ſie vermög Rechtens/ auch des Heil. Reichs Ordnung und Abſchied/ inſonderheit aber jüngſten zwiſchen uns aufgerichteten Vertragen und Herkommen nach/ zu thun ſchuldig und pflichtig ſeyn.

§. XXIIII.

Dieſſer Burgfrieden ſoll wehren und nicht abgehen/ mit GOttes Hülff/dieweil wir unſere Erben und Nachkommen/ diſſe vorgenante Burg und Statt Butzbach alſo innen haben/ und ſoll dem keiner wiederſprechen/oder nicht därwieder thun mit Worthen oder Wercken/ heimlich oder offenbahr/ oder in keine Weiß anders dann diſſer Brieff von Worthen zu Worthen lautet und ſaget/ es wäre dann daß wir unſere Erben und Nachkommen/ gemeinlich eines andern Burgfriedens überkähmen und eins würden/ ohne alle Gefehrde.

§. XXV.

Alle diſſe vorgeſchriebene Puncten und Articul/ und ihrer jeglichen beſonder haben wir die vorgenanten Landgraff Ludwig zu Heſſen ꝛc. Graff Philips zu Solms/ Graff Ludwig zu Epſtein/ Graff Ernſt und Graff Eberhard zu Solms/ vor uns und unſere Erben und Nachkommen/ unſer einer dem andern gelobt mit gutem Treuen und rechten Wahrheit/ und darnach leiblich mit auffgereckten Fingern einen Ayd geſchwohren/ ſteth/ veſt und ohne erbrüchlich zu halten/ und darwieder nimmermehr zu thun noch ſchaffen ge-

gethan zu werden / durch uns ſelbſt / oder anderſt jemands / mit keinerley Sach / die menſchlich Hertz erdencken / und wie die geſeyn möchten / alle Gefehrde / und Argeliſt gäntzlich ausgeſchloſſen.

Und deſſen zu Urkund und wahrem Zeugnuß iſt dieſer Burgfrieden vierfach uffgerichtet / und hat unſer jeglicher ſein Jnſiegel vor ſich ſeine Erben und Nachkommen daran thun hencken.

Geſchehen zu Butzbach / Dinſtags den 5ten May / Anno Chriſti unſers einigen Erlöſers und Seeligmachers Geburth 1573.

Burkhard von Cramm
Statthalter zu Marpurg.

Johann Kellner Ambtmann zu Epſtein.

Johann Heintzenberger
D. Cantzlar.

Johann von Rehe / der Jüngere.

Johann Schrege.

Reinhardt Abell /
Cammermeiſter.

C. Schmitt / Ambtman zu Hungen.

V.

V.

TACITVS
in Iulii Agricolae vita:

Omnia ſcire, non omnia exſequi: paruis peccatis veniam, magnis ſeueritatem commodare; nec poena ſemper, ſed ſaepius poenitentia contentus eſſe.

ORATIO,
quum faſces academiae
die VII. Febr. cIↄ Iↄ CC XXXVII.
ſuſciperem,
habita,

DE IVRE,
quo
TVRCAE IN BELLO CONTRA CHRISTIANOS VTVNTVR.

ILLVSTRISSIMI S. R. I. COMITES,
Patres academiae
conſcripti,

Viri ſumme reuerendi, illuſtres, conſultiſſimi, experientiſſimi, ampliſſimi & excellentiſſimi, omnium facultatum profeſſores celeberrimi, collegae plurimum colendi, omnium ordinum ac dignitatum auditores, ciues, hoſpites ornatiſſimi,

Tu

Tu denique florentiſſima generoſiſſimorum & nobiliſſimorum commilitonum corona, ſpes patriae & eccleſiae, parentum & noſtra cura, noſter amor, academiae ornamentum.

ILluxit hodie dies ille, Auditores, quo faſces academicos mihi publice traditos eſſe videtis, dies inquam adeſt, quo mihi huius academiae regimen fuit commiſſum, quemque bonum, felicem, fortunatumque iubeat eſſe ſummum numen, vt celeberrimae huic academiae & vobis ſalutaris ſit, & reipublicae huic litterariae mihique auſpicatus exiſtat.

Vota haec nuncupare & religio, & rei grauitas, & vel exemplum romanorum magiſtratuum me iubet; ſiquidem hi, quum munus inirent, leuiter aliquid primo delibabant, ne munus nouum, & tempus, per quod illud gerendum, ab auſpicio iners cenſerent aliqui. Quocirca ſapientes primordia rerum agendarum a diis immortalibus cepiſſe, rerum geſtarum monimenta, tam graecorum, quam romanorum, aliorumque populorum, ſatis abunde loquuntur, firmatque vnius OVIDII teſtimonium:

Lib. XV. metam. verſ. 593.

Priſcoque deos de more precatus.

Romani vero in primis deos precabantur, vt res bene ac feliciter eueniret, & in concionibus, ad populum habendis ſolenne carmen precationis, praefari conſueuerant magiſtratus, quod etiam ſolennem deorum comprecationem vocabant, qua populum admonerent, hos eſſe deos, quos colere, venerari, precarique maiores inſtituiſſent.

CIC. *pro Mur.* c. 1.

Variis eiuſmodi precationis formulis efferebant, ceu videre eſt apud BARNABAM BRISSONIVM. Nunc enim verruncarent bene, deos inuocabant, nunc eos precabantur vt fortunarent, vt ſecundarent, modo quod bene vorteret quod bonum fauſtum fortunatumque eſſet praefabantur.

Alii bonas preces praemittebant, & vt volens propitiusque eſſet Deus, rogabant: alii his verbis eum obteſtabantur, vt vellet; vt dexter adeſſet, vt veniret, vt faceret, vt daret, vt optata euenirent, vt dii fauerent. Moris quoque fuit orare, vt coepta dii fortunarent, vt acta probarent, vt opem ferrent, vt reſpicerent; interdum conciſe dicebant: dii veſtram fidem: adſiſo, placidusque iuues, & quae ſunt aliae obteſtationum precationumque formulae bene multae.

Ve-

Verum enim vero non erat ſatis quasdam vel vnicam formulam ſub auſpicia magiſtratus orare, ſed verbi gratia praetor Kalendis Ianuariis, ſumta praetexta & ſacrificio in capitolio facto, conſcendebat roſtra, ac quid agere vellet, & qua ratione ius eſſet dicturus, proponebat. Imitabor ego hac in parte praetorem, eiusque premam veſtigia, & quemadmodum hic cuncta ſe acturum geſturumque ex aequo & bono; ita quoque omnia ex aequo & bono adminiſtraturum me, vobis ſpondeo: cuius quidem promiſſionis fructum, ſi modo dextrum adſpirabit numen, faciam vt videatis omnes. Dabo pariter operam & omnes ingenii neruos eo intendam, vt, ſicut verbum *tueri* in legibus ciuilibus ad praetorem refertur, eorum ciuium cauſſas tuear, quae iuſtae ſunt, atque ius & fas tueri iubent. Verum nunc finire potius, quam aures veſtras, auditores fatigare mallem, niſi quidem mos a maioribus in manus quaſi traditus aliud nunc ſibi poſtularet, atque per breuiſſimi temporis ſpatium me dicere, quicquid commodum ſit, iuberet. Conſtitui ergo occaſione belli, quod Turcae moliuntur praefracte, de iure militari Mohammedanorum agere in hac tam ſplendida panegyri, & de eo,

quod dixi, iure, vobis audientibus, ita dicere, vt neque illi detractum quidquam noſtra oratione, neque affictum falſum eſſe reſciſcant ſinguli. O quam vellem vero, vt excellenti quodam orationis genere, quod amplus hic locus & viri, quos conſpicor eruditiſſimi flagitant, valerem, quo nihil huc niſi perfectum ingenio, elaboratum induſtria afferre poſſem. Interea, auditores praeſidio mihi erit propenſio veſtra, ſpemque meam in humanitate veſtra ac beniuolentia colloco, vt infantiam meam, ſi quam prodo, veſtro fauore ſubleuetis, quo meliori fruatur exitu meus, licet exilis, ſermo, quem mihi, vt iam dixi, maiorum religio, & inueterata academiae conſuetudo praecepit.

Prius vero, quam ad cardinem rei progredior, facile negotium mihi foret, dictum illud Levnclavii, Turcas eſſe romanorum ſimias, ſub examen vocare, ac, quibus illi in rebus horum inſtituta praeſertim bellica fuerent imitati, clariſſime commonſtrare, niſi otium mihi feciſſet Christophorvs Adamvs Rvpertvs, vir doctus. Ampliſſimus etiam dicendi campus pateret mihi, ſi Pavlli Iovii diſciplinam militiae Turcicae, quam praeter

alia

alia vulgauit PHILIPPVS MELANCHTON; Si LAZARI SORANZII tradita de imperio turcico, ACHILLIS TARDVCCII, turcam vincibilem ſub examen vocare, vel AVGERII GISLENI BUSBEQVII, aliorumque, quos cura HERMANNI CONRINGII nobis iunctim editos ſeruauit, aut qui Turcarum res geſtas & reipublicae ſtatum delinearunt, ſcrinia compilare, vel TOVRNEFORTII vel ADRIANI RELANDI dogmata late recenſere animus eſſet. Totius rei caput in eo poſitum mihi videtur, ſicut ex illis, quae ſum dicturus, clareſcet optime, quod nimirum Muhammed, ille impoſtor, mira flagrauerit cupiditate religionem fictam, impiam ac foedam omni propagare conatu ac modo, commodum, ergo ratus, adſeclis ſuis odium acre, inexpiabile ac infinitum inſpirare contra illos, qui vanis eius fraudationibus aſſentiri ſe poſſe aut velle negabant. Eos enim, qui librum aliquem, pro diuino habitum, tanquam religionis ſuae normam venerantur, ideoque *populus libri* Turcis audiunt, quales ſunt, Iudaei, Chriſtiani & Perſarum illi, quibus liber Zend in maximo pret io eſt, hoſtes ſtatuit capitales. Quo autem alacriores ad oppugnandos eos, qui religionem illius ridebant & contemnebant,

bant, redderet, ac ſimul ad fortitudinem ſuos excitaret, & ad ſubiugandas prouincias pelliceret; turpiter illis perſuaſit, fore, vt cuncti, qui contra hoſtes Mohammedici nominis arma ſumerent, ac in illo caderent in ſemita Dei, (ita nugatur,) martyrum inſtar occumbant, Deoque nihil magis acceptum, quam fundere vitam pro religione, adeo vt gutta ſanguinis in bello contra hoſtes effuſa, tam grata ſit numini ſupremo, quam res gratiſſima.

Quocirca Mohammed ſuis figmentis & hoc conducere, ad fines propagandos, cenſuit, vbi doceret, apud inferos impiorum ſupplicia perferre neminem, qui in acie contra religionis hoſtes occumberet, ſed tales piorum ſedem & locum conſequuturos, eorumque virtutem bellicam immortalitatem excepturam. Verum nec hoc impoſtori ſatis erat, vt populum in Chriſtianos inflammaret, ſed iactitauit, illos, qui in bello pro religione cadant, non mori, ſed viuere; maxima certe inſtigatio populi & irritamentum certaminum, quo huic ſtimulos admouit, ignemque ſubiecit ad bellandum. Illecebrarum profecto genus non leue, quo tam A-

thenienſes quam Romani in excitandis ciuium animis ad arripienda arma, libenter fuerunt vſi: Iccirco Aiax apud HOMERVM iam dixit: mea ſemper gloria viuet, eumque in finem Athenis, qui in bello perierant, in ceramico vrbano ſepulcra accipiebant, cum inſcriptis nominibus, & quotannis laudabantur, quaſi immortalitati conſecrati. Pariter Romae, qui ob rempublicam in praelio ceciderant, pro breui vita in perpetuum gloria viuere cenſebantur, adeo vt tale mortis genus pulchram mortem, aut egregiam mortem, aut plane magnos obitus nuncuparent, immo dulce decorumque pro patria mori crederent. Hinc diuus IVSTINIANVS eos, qui in acie amittuntur, quandoquidem pro republica ceciderunt, in perpetuum per gloriam viuere ſtatuit. Quid quaeſo iram populi & ardorem contra hoſtes magis acuere, eiusque animum magis impellere ac irritare poterit, quam eiusmodi artificioſae perſuaſiones ac venuſtae illecebrae, quibus adfabre vſus fuit Mohammed, ſuisque perſuaſit, nullorum animas breuiore compendio in coelum euolare, quam virorum fortium, qui in

GELL. Lib. 2. *cap.* 15. & Lib. 15. c. 6.

CIC. l. 1. *Tuſc.* c. 48. *Philipp* 9. c. 2. LACT. l. 1. c. 15.

in bello ceciderunt, pro quorum incolumitate virgines quotidie preces ad Deum & vota facerent.

Hinc, docente HADRIANO RELANDO, Turcae obligantur praeceptis Corani, vt Iudaeos potiſſimum & Chriſtianos bello & armis tamdiu laceſſant vexentque, donec vel religioni Mohammedicae dent nomen, vel libertatem ſibi pretio mercentur. Inde ſequitur, vt inter Mohammedanos ſit iuris ac legis, qua cuncti eas prouincias, in quas Chriſtiani incurſionem fecerunt, vel quas bello laceſſunt, defendere debeant, adeo vt ne ſexus quidem, & ſtatus habenda veniat ratio, ſed viros aeque ac feminas, liberos & ſeruos, pauperes ac diuites ad defendendam patriam iactitent obſtrictos, nec ipſos liberet contrarius IMAMI, ſiue principis ſummi iuſſus. Non autem illius prouinciae, quae bello premitur, incolae tantum ad arma ſumenda viuunt obligati, verum etiam lex praecipit idem illis qui minus, quam ſpatio ſexdecim milliarium a theatro belli diſtant. Nolite tamen ideo credere, illos, qui plus, quam ſedecim milliaribus abſunt, immunes a patriae defenſione eſſe, ſiquidem & hi quam citiſſime ad repellendum hoſtem feſtinare coguri-

guntur, ac ſimul liberare illos, quos forte hoſtis duxit captiuos.

Vbi vero contigerit, & Mohammedanis e re eſſe viſum fuerit, Chriſtianis proprio motu bellum inferre, tunc non niſi maſculi, puberes, iique liberi, non ſerui, nec facile aere alieno obſtricti, aut conſenſu parentum deſtituti, arma debent arripere. Senes interea, rei bellicae imperiti, quique de armis & aliis, in bello neceſſariis ſibi proſpicere nequeunt, in primis qui iumento carent, impune domi manent.

Quam primum ad oppugnandum hoſtem venerit Turca; operam dabit, vt, ſi fieri poſſit, Chriſtianos perducat, & commoueat, ad amplectendam doctrinam & cultum Mohammedicum; dein probe animaduertet, ſint ne hoſtili exercitui pares copiae Turcicae, nec ne? nunquam enim cum hoſtibus congredi & dimicare licet, ſi hi Turcis numero militum exiſtant ſuperiores. Et quamuis quatuor menſibus, quos ſacros vocant, contra Perſas, Indos, & Tartaros Mohammedanos bellum gerere haud liceat, lex tamen hoc contra Chriſtianos, Iudaeos & gentes, Mohammediſmi expertes, omni tempore licitum ac

per-

permiſſum ſtatuit. Praeterea non absque ſumma iactantia, ſancitum legimus, quod cedere aut fugere non liceat, ni Chriſtianorum exercitus altero tanto ſit maior. Porro feminas & infantes hoſtium, item ſenes occidere turpe reputant, legatos autem interficere plane vetitum crepant, pariter ac naſum & aures hoſti praecidere indignum ſua iuſtitia garriunt, nec per inducias, quas cum hoſte pepigerunt, hunc oppugnare cum aequitatis ſtudio concordare iactitant.

Ceterum, ſi libros traditionum Mohammedicarum, quas Sunnam vocant, audimus; hoſtem aggredi nefas eſt, antequam Deum ſibi propitium reddiderunt, ac eius auxilium his precibus implorauerunt milites: „O Deus, „inquiunt, qui librum tuum (Alcoranum) „de coelo demiſiſti, & rationes operum hu„manorum exigis, qui nubes coeleſtes ad mo„tum cies, in fugam coniice copias hoſtiles, „o Tu, o Tu, qui exhilaras anxios, & ex„audis preces miſerorum! O! qui tollis ma„ximas ſollicitudines, tolle meas curas. Tu „enim es, qui ſtatum meum, & ſociorum „meorum noſti, & Tu mihi & huic populo „contra hoſtem ſufficis.„

Ad-

Adhaec principi debent ſtipulari, ſe non ceſſuros in acie, ac ſignum ſibi ſumere monentur, quo noctu ab hoſtibus queant diſtingui. Dux belli Iouis die cum exercitu rite diſpoſito, ac in agmina & phalanges diuiſo proficiſcatur, operamque det, vt ſuos ad conſtantiam & fortitudinem voce excitet, lento paſſu cum exercitu procedat, & ſi fieri poſſit non ante meridiem, ſed poſt preces pomeridianas. Etenim hoc tempore coeli portas apertas eſſe comminiſcuntur. Vera autem eius rei ratio in eo latere videtur, quod inſtans nox finem mox facere poſſit praelio, & melius de fuga ſibi conſulere queant. Hoſtem interea noctu aggredi omni ſtudio deuitandum cenſent, pariter ac iumentis ſuis ſuccidere neruos ſiue pedum ſuffragines. Ceterum cuncta licent, quae ad obtinendam victoriam, reprimendosque hoſtium inſultus, & infringendam horum vim, & potentiam conducunt, puta vrbes & domos excidere, ignem in caſtra aut munimenta hoſtium iniicere, arbores ſolo euellere, aquas veneno inficere, aut eas hoſtili ſolo immittere. De ipſo conflictu tradunt Turcae, quod ratio habenda veniat illorum Mohammeda-

norum, quos fortuito in hoſtium exercitu conſpiciunt, vt his, quantum fieri poteſt, parcant, ne quis mortis fiat reus, ſi ſciens Mohammedanum interfecerit. Securitatem vitae hoſti promittere, licet militibus, adeo vt veniam quisque poſſit facere ac gratiam vitae largiri decem, immo, ex nonnullorum opinione, centum hoſtibus, fidem vero fallere nefas ac turpiſſimum exiſtimant, attamen talem occidens captiuum mortis reus non habetur. Copias auxiliares a Chriſtianis petere minus tutum arbitrantur, iccirco ante omnia eo reſpicere iubent principem belligerantem, vt cohortes auxiliariae ſint Mohammedanis numero inferiores, quo, vbi defecerint, ab illis hi facile poſſint profligari atque proſterni.

Iam miſeram eorum conditionem contueri iuuat, quibus durum captiuitatis iugum imponitur a Mohammedanis, & ſi feminae ſunt, ſtatim ſeruitutis notam incurrunt, & ancillae fiunt, quamuis in ipſo conflictu non comprehenduntur. Quod vero ad mares attinet, certum eſt illos, qui in praelii feruore capiuntur, debere ſtatim occidi, aut principis arbitrio & beneplacito relinqui, vtrum miſe-

miſerorum capita abſcindere, an vero ipſos manibus pedibusque velit mutilare? niſi Mohammedaniſmo nomen ſe dare affirmauerint. Secus autem ſe res cum illis habet hoſtibus, quos extra aciem, aut poſt conflictum capiunt, ſiquidem hos interficere nefas autumant, ſed hoſce ſeruituti mancipare ſatius reputant.

Quo autem militum animi acrius adhuc ad arma ſtimulent, longam de ſpoliis & praeda texuerunt fabulam, quam totam referre nec opus nec labor, dum hoc notaſſe ſufficit, quod ſpolii nomine Mohammedanis veniant veſtes, diademata, ocreae, calcei, torques, armillae, marſupium, annuli, pecunia, arma, hoc eſt, haſta, gladius, galea, equus hoſtis inſtructus, non autem equus, qui pone illum ſequitur, vel ſarcina veſtibus aut pecunia onuſta, vtut equo deprehendatur impoſita, vel ſeruus eius, quippe quae ad plures pertinent, ideoque praedae nomine inter eos diuiduntur. Ad hanc vero referunt tum pona hoſtibus erepta mobilia, tum etiam occupata immobilia bona, quorum illa tamen non omnia capi poſſunt a Mohammadano.

Etenim turpe foret atque dedecori, ſi vi-

 num,

num, porcum, ſibi vellet ſeruare, niſi illud degenerare ſinat in acetum. Multo minus aequum eſt retinere libros Chriſtianorum, praeſertim pentateuchum vel euangelium, niſi horum folia prius atro colore obducantur, aut ſi membranacei codicis ſint, tam probe & curate lauentur, donec literae, atramento ſcriptae euanuerint, nequaquam vero eiusmodi libros, quibus Dei nomen inſcriptum deprehendunt, comburere. Impune contra ſeruant libros medicos, mathematicos, hiſtoricos & philologicos, itemque poëticos, dummodo quidquam vtilitatis inde redundet ad Mohammedaniſmi ſuperſtitionem vel ſtatum ciuilem. Reliqua de praeda mira illorum decreta atque dogmata inficeta vix digna relatu videntur, ſed potius auribus veſtris moleſta cenſeo, id ſaltim obſeruare iuuat, cuncta, quae Mohammedani infideli, ſic nos appellant, auferunt, aut in caſtris eorum vel praeſidiis inueniunt, praedae numero haberi.

Pauca ſuperſunt, auditores, de pace ſiue induciis commemoranda: vela enim contrahenda ſunt, ne veſtra abutar patientia. Inducias dixi, quoniam Mohammedani pacem per-

perpetuam ineunt nunquam, licet eas, quas in viginti vel triginta annos cum hoſte paciſcitur Turca, pacem appellet. Neceſſe tamen eſt, vt Sultanus probe ac examuſſim perpendat & examinet, num ſpes quaedam adfulgeat, quamuis ſe imparem nunc hoſti ſentiat, hunc intra paruum tempus aut ſuperandi, aut ad amplectendum Mohammedaniſmum cogendi, aut tributi imponendi adſit exſpectatio? Huius autem rei ſi probabiles compareant cauſſae, prout viſum fuerit, inducias quatuor menſes petit, vel annuas ſibi ab hoſte datas acceptat. Caueant ſibi vero, qui cum Mohammedanis inducias pangunt, ne conditiones ſibi ſtipulentur Corano repugnantes, tum profecto nihil agent atque fruſtra Turcarum fidem de ſeruanda pace exſpectabunt. Talia pacta illicita huc potiſſimum redeunt: vbi videlicet Turcae promiſerunt in tabulis pacis, ſe bona ſua vel captiuos non repetituros, vel Chriſtianos in Turcico imperio degentes, vel habitaturos olim in eo, minus *dinar* pro tributo ſoluturos, vel futurum eſſe vt Chriſtianis, in Turcarum ditione viuentibus vino vel porcina vti liceat, aut vt Chriſtianis ſacris imbuti & ea colentes

in quadam Arabiae regione commorentur, aut Meccanum intrent territorium, quippe cuius aditus cunctis omnino interdictus legitur.

Quibus inſtitutis, ſi addamus regni Turcici potentiam, conſideremusque barbarorum horum mores truculentos, ſi porro videamus ſobrium militem ac herilis diſciplinae patientem, nemo non comprehendit, cur Germaniae ſit formidoloſum factum nomen Turcarum, qui niſi exercitus eorum inexercitatus eſſet ac difficiles commeatus illos premerent, magis adhuc forent metuendi. Ipſos interea non fugiunt naeui reipublicae Germanicae, ſed multum auxilii ſibi ex Germanorum torpore ſemper parauerunt, adeo vt Ibraimus Baſſa in comitiis imperii Francofurtenſibus dixiſſe feratur: Germanorum conſilia & actiones ſimiles eſſe belluae multorum capitum & plurium caudarum, quae ſepem tranſire conaretur, & quia capitum quodque ſibi diuerſum foramen quaereret, fieri, vt ſimul vniuerſum corpus maneat immotum, impediaturque, quo minus vlterius progrediatur. Contra Turcarum Sultanum vnicipiti animali ſimilem eſſe aiebat, plures habenti cau-

caudas, quod, vbi ſemel capite tranſiiſſet, ſtatim corpore toto, atque caudis omnibus ſine vllo impedimento penetraret.

Verum enim vero, non ſedet mihi, per ea omnia peruagari, quae ad militiam Turcicam pertinent, nec iuuat nunc ſigillatim exponere, qualis quantaque fuerit, quantumque inde damni vel lucri aut nobis, aut ipſis factum ſit, neque enim committere fas eſt, vt a propoſito fine paullo digrediens longius, quam vobis dedi ſpem breuitatis, eripiam, & veſtra, auditores, patientia abuti videar. Mitto itaque barbaros illos ac hoſtes noſtros capitales, & finem facio telae, quam per multas ambages adhuc pertexere poſſem, ſi aut temporis aut inſtituti ratio id mihi permitteret. Ad illud potius me accingo, quod praecipuum eſt & conuertor ad ea, quae mihi reſtant peragenda, & quae huius diei ſollemnitas ſibi optimo maximo iure poſtulare videtur, cuius potiſſimum gratia in hunc locum aſcendi. Quorum quidem alterum eſt, Patres conſcripti, vt grates de ſingulari veſtra erga me beneuolentia & plane egregia in me voluntate vobis perſoluam; alterum vero eſt, ſuauiſſimi commilitones, vt

vobis meam in vos propenſionem, amorem & ſtudium publice nunc declarem. Primo itaque ſe iterum conuertit oratio mea ad vos, proceres huius academiae excellentiſſimi, qui fidei meae poteſtatique faſces academicos commiſiſtis, atque moderandae huic Salanae me praepoſuiſtis. Non equidem me latet illam prouinciam ſatis duram eſſe, moleſtiae plenam & taedii feracem, multarum curarum, laboris continuati, operoſi & iniucundi fecundam, multorum denique in primis maleuolorum reprehenſioni obnoxiam, ad gloriam tamen ſplendoremque non verbo tantum ſed & re magnificam. Pro amplo itaque hoc honore, qui veſtra beneuolentia mihi obuenit, gratias vobis nunc ago habeoque immortales, credatisque, etiam atque etiam rogo & oro, me huius beneficii, me prolixae veſtrae erga me voluntatis memoriam nunquam depoſiturum aut ex animo amiſſurum & obliuioni daturum, ſed diligenter eſſe conſeruaturum. Summis viribus contendam ego, ac in eo acerrime occupatus ero, ne quid reliqui feciſſe videar ex illis officiis, quae mihi pietas imperet. Et quanquam vobis tantam gratiam referre non poſſim, quanta de-

be-

betur, habebo tamen quantam maximam animi noſtri concipere poſſunt. Omni non modo contentione, ſed etiam opera elaborabo & enitar, vt quantum in me erit, nihil, quod ad commodum academiae noſtrae pertinet, veſtrisque vtilitatibus inſeruit, negligam & praetermittam.

Iam demum & vos compello, generoſiſſimi atque nobiliſſimi & ornatiſſimi domini commilitones, o cara mihi pectora; quibus ab hoc tempore, vti antea ſemper, meos labores, meas curas & vigilias dico atque addico. In vobis maxima ſpes poſita eſt, quod arduum munus hocce meum taedio bene multo releuare, & animum meum moleſtiis grauibus exonerare queatis. Facietis autem hoc, quod enixe rogo, ſi cum cura perpenditis, quod reſpublica nulla absque legibus conſiſtere poſſit, ſed collabi omnino debeat; quin potius in legibus ſalus ciuitatis ſita, & ille reipublicae ſtatus optabilis & firmus ſit, in quo & priuatim ſancte innoxieque viuitur, & publice iuſtitia ac clementia vigent. Nam ius & aequitas ſunt vincula ciuitatum, & tanta iuſtitiae vis eſt, vt nec ii quidem, qui ſcelere ac maleficio paſcuntur, poſſint ſine vlla

particula eiusdem viuere. Hiſce cauſſis permoti Sereniſſimi atque clementiſſimi Nutritores huius academiae ſapientiſſimas tulere ciuibus noſtris leges, quas ſub auſpicia magiſtratus praelegi ſolitas, tanquam oracula profutura morigeris, & nocitura immorigeris, vt perſtudioſe ac perattente audiatis & ne animo temere effluant magnopere caueatis, a vobis peto atque expoſco. Age igitur Praenobiliſſime Domine Secretarie Fries, conſcende hanc inferiorem cathedram, &, vt, te interprete, ſuauiſſima haec ciuium corona, auribus ſuis accipiat, quid per ſacratiſſimos principes noſtros ſancitum ſit in publicos vſus, clara voce pronuntia.

Hanc tanquam regiam inſiſtite viam: Haec ſi bene imbiberitis, felices eritis.

Hoc ius praeſtantiſſimum, vobis, noſtrae deliciae, dicam reddamque, hoc ius ſupra omnem iniuriam nobis poſitum eſto. Cauſſas veſtras, reosque audiam, ne inauditi atque indefenſi, tanquam innocentes poenam luant. Ego vobiſcum ex aequo & bono ſemper agam, idque ex veteri formula, quam in fiduciis dicebant quirites: vt inter bonos

bene

bene agier oportet, vel ex illa formula quantum aequius melius tractabo lites veſtras. Mihi credite quaeſo, vos amandi mihi, quantum vlli amabimini, quod, ſi veſtris commodis vlla ratione inſeruire poſſim, id laetus ſim facturus lubensque, & vel cum meo incommodo. Non ignoro vos, o cariſſima pectora, ſacrata patriae, deuota eccleſiae, dedicata laudi & gloriae, quibus melior mens honeſtique amans ſedet, probe conſideraturos, quae ſint leges, quibus haec reſpublica litteraria regitur, quibusque veſtra, immo totius academiae ſalus continetur. Quod ſi facitis, facietis autem, ſi veſtra probitate ac modeſtia, veſtro in litteris ardore ac progreſſu, tam academiam hanc, quam vosmet ipſos perornabitis, viuetque & florebit veſtris decoribus laus eius & claritudo, & in dies validior exſurget illuſtriorque. Et profecto iniurius eſſem in florem concionis tot praeſtantiſſimorum iuuenum, quos circumſpecto, ſi plures, dicam potius omnes, non tam ſperarem, quam confiderem, officii ſui memores futuros. Conuenite me libere, excipiam omnes humaniter, absque ſupercilio, nec contracta in plicas fronte multum debi-

turus fortunae meae, ſi in munere, quod nunc ſuſcipio, amorem meruero, in quo vix vitari odium poteſt.

Tandem ad TE, Deus O. M. tam bone & clemens, quam iuſte & potens, ad te antequam finiam ſupplex deuoluor, rogans te ac obſecrans vehementer, vt mihi ſucceſſus fortunatos adſpires, vt te propitio, propitios habeam ſummos academiae nutritores, principes clementiſſimos, ſenatum, auxiliantem prudentia & conſilio, ciues, mei amantes & obſequioſos.

Serua ſereniſſimos huius academiae ſtatores & conſeruatores benigniſſimos perpetuo incolumes, & fortunis omnibus praepollentes. Serua magnificentiſſimum huius academiae rectorem, cuius ſublimi nomine magiſtratum gero, & hunc omni felicitate, quam vita principis recipit, bea. Serua inclytum ſenatum academicum, & ipſum cum amabili ſocietate docentium diſcentiumque apud nos ſaluum praeſta, atque auerte caedes, & quicunque ſanguinem ſpirant, caſus. Fac vt haec academia immota ac florenti rerum ſtatu perſiſtat ac in dies creſcat. Mihi, ter maximum, ter benigniſſimum & ſapien-

tiſ-

tiſſimum numen des rogo oroque animum magnum, taediorum cunctorum, quae hunc magiſtratum comitantur contemtorem & patientia repletum.

VI.

Von den adelichen Lehen-Leuten des niederen Adels.

§. I.

Ich habe in dieſen kleinen Schrifften (*) den Lehr-Satz/ daß der niedere Adel keine Lehen geben könne/ behauptet. Damit es aber nicht das Anſehen gewinne/ als ob ich etwas der Erfahrung wiedriges lehre; ſo ermangele nicht verſchiedene Beyſpiele ſothaner adelichen Vaſallen des niedern Adels hier anzubringen. Indeſſen waltet doch der Zweifel noch immer für: Ob nicht dergleichen Geſchlechte/ ſo adeliche Vaſallen haben/ vor Zeiten zu denen Dynaſten gehöret/ oder wenigſtens dergleichen Dynaſten Güter an ſich gebracht? Ich will dieſes vorjetzo nicht unterſuchen. Dermalen will ich nur die Worte des Herrn Profeſſ. Senckenbergs p. 120. §. 5. ſeines prodromi feudalis hieher ſetzen: Miniſteriales contra & gregarii caballarii initio feuda plane non dabant, nec per rerum naturam ipſi paruo contenti, dare poterant. Vt primum vero ipſis pinguior fortuna obtinge-

(*) Im dritten Stück Blat 701.

tingebat, vt ſeruos alere poſſent, ordinem mutabant. A ſeculo tamen XIV. nonnulla exempla tranſlatorum in alteros integrorum feudorum per ſubinfeudationem leguntur. Noſtro aeuo plane multa id genus feuda habentur. Siehe auch des Herrn Hof-Raths Struven iurisprudentiam feudalem capite VI. §. I. p. 174. und 175.

§. II.

Damit ich aber allen Zweifel ſofort ablehne/ als wenn ich gäntzlich in Abrede ſtellete/ daß der niedere Adel jeweilen in denen neueren Zeiten andern ihres gleichen Lehen gereichet habe; ſo will ich desfalls einige Urkunden zur geſchwinden Einſicht hier anfügen/ daraus erſichtlich/ was maſſen die Riedeſel zu Eiſenbach die von Rotzmann belehnet haben:

I.

Wir **Herman** vnnd **Theodorus Rytteſſel** Gebruder Erb-Marſchalck zu Heſſenn/ bekenn n offentlich mit vnnd yn Crafft diſſes offenen Brifs für vns vnſſer Erben das wir dem Veſtenn **Johanne Raitzmul** Burgkman zu Alsfelt vnd ſein Erbenn ein **Burgk-Lehen** in der Vorburgk zu der **Aldenburgk** bey Alsfeldt gelegenn/unnd ſein Vatter ſeliger das vormals vonn vnſſern Aldernn ſeliger Gedechtnis gehabt vnnd entpfangen vnnd ingehabt hait/ gellühenn habenn vnnd geinwertiglich in Crafft dies Briffs leihenn vnnd er vnnd ſein Erbenn ſullen ſulch **Burgk-Lehenn** nuefurtter von vns vnſſern Erbenn zu Lehenn habenn tragenn verdinenn vnnd empfahenn als dick

dis

dis Noit vnnde Lehenn-Recht iſt auch vnßirnn Schadinn warn / frumen vnnd beſtes thun / als getruwen Man iren rechtenn Lehenn Hern zu thun ſchuldigk ſein / das er vns alſo zu thun gelobt vnnd geſworn hait / doch hyrmit vnſſer vnſſer Erbenn vnnd Man-Recht vnne Schaden vnnd des zu Urkunde habe ich Herman obgenant mein Ingeſigel fur mich meinen Brudir veſtiglich herangehangenn des ich mich obgenant Theodorus wißiglich mit Gebruch gebenn nach Criſt vnſſirs lieb Hern Geburth funfzenn hundirt vnnd ein Jar an Mitwochenn nach Sanct Enders Tag des heiligenn Apoſtels.

II.

Ich Johann Riedeſſel Freyherr zu Eyſenbach / Erb-Marſchal zu Heſſen und Obriſter ꝛc. Bekenne hieran offentlichen vor mich / meine Vettern / und vnſer aller Erben / daß ich als der ältiſte meines Stamms und Nahmens zue rechtem Mann-Lehen geliehen habe / und gegenwärtiglichen leyhe inn und mit Crafft dieſes Briefs / denen Wohl-Edelgebohrnen ꝛc. Caſpar Helwigen und Otto / Rudolph / Johannen Rozmann / Gevettern und ihren rechten Mann Leib-Lehens Erben / ein Burg-Lehen in der Vorburg zue der Altenburg bey Alßfeldt gelegen / daß ihr reſpective Bruder und Vatter und Vor-Eltern ſeelige / von unſern Vor-Eltern ſeeliger Gedächtnuß inngehabt / und empfänglich herbracht haben / vnd leyhe ihnen und mit Crafft dieſes Briefs / alſo daß ſie und ihre Mann Leibs Lehens Erben nun hinfurter ſolch Schloß Burck-Lehen von vns ſämtlichen Riede-

Riedeſeln Reſpective Freyherrn zu Eyſenbach ꝛc. Und unſern Erben / zue Lehen haben / tragen / empfahen / verdienen und verſtehen ſollen / ſo dicke und offt das Noth und Mann-Lehens Recht und Gewohnheit iſt / vnſer vnſerer Erben und Erbnehmenden / Schaden trewlich warnen / und allezeit Beſtes thun und werben / wie frommen Lehen Leutten ihren Rechten Lehen Herrn zu thun gebühret / immaaſen obermelte Caſpar Helwig und Otto / Rudolph / Johann Rotzmann und daß gelobt / einen Aydt zu GOtt geſchworen / und einen Reuers derowegen übergeben haben / doch hiermit vnſer / vnſerer Erben Mann-Lehen Recht vnverſchrieben / ohne Gefährte.

Und deſſen zu wahrer Urkund habe ich Johann Riedeſel ꝛc. obgemelt / mein eigen Innſiegel / vor mich meine Vettern / und unſer aller Erben / offentlich an dieſen Brief thun hencken und geben laſſen den erſten Octobris / im Jahr nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburth / ein tauſendt / ſechs hundert fünff und achtzig.

§. III.

Ferner haben die von Riedeſel die von Lehrbach folgender Geſtalt belehnet:

Ich **Volprecht** Riedeſell zu Eiſenbach der Jüngere / bekenne hieran offentlich / daß ich auf freundlich beſchehenes Anſuchen und Bitte von wegen meiner / meines Bruders und aller unſerer Rechten Erben / aus ſonderbarer freundlicher Zuneigung / recht und redlich / zu rechten neuen angeſetzten **Mann-Lehen** gelie-

geliehen habe/ und leihe damit gegenwertiglich/ in und mit Krafft dieſes Briefes/ dem Edlen/ Strengen und Veſten Melchior von Lehrbach/ Fürſtlich-Heßiſchen Ambtmann zu Grünberg und Ulrichſtein/ meinem freundlichenn lieben Vettern/ und ſeinen rechten Mann-Leibes-Lehens Erben/ unſern freyen Hoff/ ſambt darauf ſtehendem Wohnhauß/ und andern darzu gehörigen Bäuen/ zu Grünbergk in der Statt/ an der Statt-Mauer bey dem Franckfurter Thor gelegen/ vermög darüber beiderſeits unterſchriebenen und beſiegelten Specificationen/ und Verzeichnüs/ mit aller deroſelben Zugehörung/ Recht und Gerechtigkeiten; Inmaſen unſere Eltern ſeelige und wir ſolche bishero ruhiglich innen gehabt haben/ dieſelben nun hinführo vor mich und unſere Erben zu rechter neuen Mann-Lehen zu haben/ zu tragen/ auch ſo viel und dick es Noth hat zu empfahen/ und ſich alſo zu erzeigen/ wie einem getreuen Mann ſeinem Lehn-Herrn von Rechts wegen zu thun ſchuldig und pflichtig iſt/ und er mir ſolches mit Hand gebenden Treuen an Eydes-Statt zugeſaget/ auch deswegen ſeinen Reuers Brieff übergeben hat: Uber das habe ich vor mich und berührten meinen Bruder ihme Melchior von Lehrbach dieſe Freundſchafft gethan/ auf den Fall/ da ſich über kurtz oder lang/ nach GOttes Willen begeben ſolte/ daß ſeine männliche Leibes-Erben gäntzlich abſterben/ und dardurch obberührter Hoff/ mit ſeinen Bäuen/ Recht und Gerechtigkeiten uns wider heimfallen würde/ daß wir alsdann was von neuen Bäuen über die ſpecificirte darauf gemacht/ ſeinen nechſten Erben

die Bau-Koſten nach billigen Dingen und was deſen beſcheinet werden kann/ widerum erſtatten wollen. was aber ſonſten an den alten Bäuen verbeſſert oder verbauet wird/ gegen uns ſchwinden und wir nichts dafür ſchuldig ſeyn ſollen; ohne Gefehrde; Deſſen zu wahrer Uhrkund habe ich Volprecht Riedeſell zu Eyſenbach der Jüngere/ obgemelt vor mich/ meinen Bruder und unſere Erben/ mein angebohren Ring-Bittſchafft/ an dieſen Brieff gehengt. So gegeben iſt zu Eyſenbach/ auf Donnerſtag den 4ten Mäy/ im Jahr nach Chriſti unſers Erlöſers und Seligmachers Geburth/ ein tauſent sechs hundert und funfzehen.

§. IV.

Von denen von Redwitz finde ich/ daß ſie den von Bach alſo belehnet haben:

Ich Emeran von Redwitz zu Kuepts jetzund der Elteſt des Geſchlechts von Redwitz und derſelben umgehenden Lehen (Lehen-Herr) bekenne und thue kund hier mit dieſem Brief/ daß ich dem Edelen und Veſten Ernſt von Bach zum Neuhenhoff/ itzund zu Coburgk/ meinen freundlichen lieben Schwager/ den dritten Theil/ eynen Zehenden an der Straß Wieſe bey Cordendorff gelegen/ uf einen Treger/ mit Nahmen Velten Reſchenn zum Dörfflaß/ zu Lehen geliehen habe/ welchen Zehenden/ mann Sün und Töchtern liehe; Und leyhe zum obgenanten Treger/ſolchen Zehenden es alſo und dergeſtalt/do es ſich begebe

gebe / das ſolcher Zehenden wiederum verkaufft / oder kaufft würd ſo offt das geſchicht; das das ſolcher Zehenden / wann mir und allen wegen von dem Elteſten des Geſchlechts vann Redwitz empfahene Fälle und je van zehen Gülden einen Gülden zu Handlohn geben / und leyhe obgenanten Treger ſolchen Zehenden alſo / ſo ich als der Elteſt vann Redwitz / vann Rechtswegen darann zu verleihen habe / auch hiemit geliehen haben will / doch mir meinen Erben / denen vann Redwitz ann unſern Lehenſchafften anne Schaden / deß zu warer Urkund habe ich mein eigen angeparen Innſiegel an dieſen Brief gehangen / der geben iſt am Freitag nach Judica nach Chriſti Geburth funffzehenhundert / und inn dem ſechzigiſten Jarre.

§. V.

Mir iſt ebenfalls nicht unbekannt / daß im Anhaltiſchen / ſich adeliche Vaſallen befinden / ſo von andern von Adel Lehen-Leute ſeyn. Es gehöret auch hieher der Herr von Einſiedel / welcher in der Lauſitz wegen Seidenberg verſchiedene adeliche Vaſallen hat. Ich will zu beſſerer Erläuterung dieſer Sache nachfolgenden Auszug derer Acten mittheilen / darin unter andern gefochten worden: Ob dieſer ſeine Vaſallen durch eine Perſon bürgerlichen Stands belehnen könne? Ich will auch zugleich eine Ladung / die er an ſeinen Vaſallen / den von Kyau ausflüſſen laſſen / anfügen:

I.

(*) Machet ſich zwar der Herr der Standes Herrſchafft Seidenberg daraus eine Ehre / daß er adeliche Vaſallen unter ſich hat / aber noch mehr Vergnügen / wann ſie ihm den / als Lehns- und Gerichts-Herrn / gebührenden Reſpect und die verſprochene Treue allenthalben erweiſen / mithin deſſen Herrſchafftliche Iura nicht zu verſchmälern oder zu kräncken / ſondern zu erhalten und zu beſchützen ſich angelegen ſeyn laſſen. Auch wird er ſich niemals ſchämen oder vor eine Unehr achten / bey vorkommenden Lehns-Veränderungen dem Actui traditionis derer Erb- oder Lehen-Güther an die Herrn Vaſallen in eigener Perſon mit beyzuwohnen / ſich aber auch nicht vorſchreiben laſſen / daß er allezeit und unumgänglich darbey ſeyn müſte / geſtalt dieſes nirgends gegründet / und was von denen Herrn Amts-Haupt-Leuten geſaget werden wollen / wiederum anhero nicht applicable iſt / inmaſſen ja der nexus inter dominum & vaſallum, wie eingeräumet wird / auch per procuratorem conſtituiret werden kan / und der Herr von Kyau wohl dencken können und ſollen / daß / ohne meines Herren Principalens ausdrückliche Anordnung und ertheilte Vollmacht ich dergleichen Actum vor mich nicht tractiren / oder vornehmen würde; Und ob wohl derſelbe in denen Gedancken ſtehet / als wann per textum citatum

ex

(*) Dieſes habe gefunden fol. 138. b und 140. der Acten in Sachen Otto Auguſt Leopolds von Kyau auf Friedersdorf wieder D Johann Gottlieb Wenzeln Reibersdorfiſchen Gerichts-Directorem.

ex II. F. 58. dem Herrn der Herrſchafft Seidenberg weil er ſelbſten ein Vaſall ſey/ nicht erlaubet wäre eine adeliche Perſon durch einen bürgerlichen Gevollmächtigten zu inveſtiren/ und/ ohne dringende Noth contra obſeruantiam nicht zu handeln/ noch dergleichen in Oberlauſitz angenommen werden würde; So diene ihm darauf mit gantz wenigen/ daß/ ehe er und ich gebohren worden/ da ich doch ſchon 50. Jahr in der Welt lebe/ dergleichen Actus traditionis per mandatarios bürgerlichen Standes/beſonders in denen Jahren 1659. 1688. und 1689. bey dem Guthe Diehſa ſchon vorgegangen/ und/ ungeachtet die damalige Beſitzere neben ihrem Adel-Stande noch anſehnliche Charactares gehabt/ſie dennoch ſich nicht geſchämet/ dieſes Guth durch einen bürgerlichen Gevollmächtigten ſich reichen und übergeben zu laſſen/ es weiſen vielmehr die deswegen eingerichte implorate mit mehrern aus/ daß ſie ſolches vor eine beſondere Gefälligkeit des Lehen-Herrens geachtet/ und aufs höfflichſte darum ſelbſt gebethen haben/ alſo nun/ und da auch die Frau Marchallin von Bieberſtein wegen Ullersdorff ein gleiches geſuchet/ und ſich dieſes Guth von mir tradiren laſſen wollen/ ſolches den Herrn von Kyau ja nichts angegangen hat/ noch weniger an ſeinen Ehren- und Adel-Stande etwas praeiudiciren können/ und daß er mir deswegen eine arrogirte unleydliche und unzeitige Autoritaet über ſie/ als adeliche Vaſallen/ mit Gewalt aufbürden will/ iſt wiederum eine ausnemende Ubereilung und Anzeige/ daß er alles/ was ich thun und vorneme/ nur zu lauter Verbrechen und ſtraffbaren Miſſethaten machen wollen.

II.

(*) An Herrn Otto Auguſt Leopolden von Kyau auf Friedersdorff.

Meinen freundlichen Gruß zuvor/

Wohl-Edler, Veſter, Lieber Getreuer!

Nachdem in Sachen/ Eurer contra meinen Amts Directorem, Dr. Johann Gottlieb Wentzeln/ in puncto derer wieder denſelben von Euch denuncirten unterſchiedenen Beſchwerungen ein Urthel eingeholet/ und zu deſſen publication der 19. huius pro termino anberaumet worden; Als will ich Euch hierdurch citiret und vorgeladen haben/ daß ihr beſtimmten Tages Nachmittag um 2. Uhr vor meinem Amte allhier in Perſon erſcheinen/ und der publication angeregten Urthels gewärtig ſeyn ſollet/ der ich Euch zu allen Guten geneigt und willſam bleibe. Datum Schloß Reibersdorff den 24ten Martii 1735.

Sr. Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen beſtallter Cammer-Herr und Herr der Standes-Herrſchafft Seidenberg.

Detlev Heinrich von Einſiedel.

(*) Dieſes befindet ſich fol. 27. actorum ſub ʒ in Sachen Otto Auguſt Leopolds von Kyau auf Friedersdorf wieder *Dr* Johann Gottlieb Wentzeln / Amts-*Directorem* der Stands-Herrſchafft Seidenberg.

VII.

VII.

Von Lehen/ über welche die Vaſallen eine letzte Willens-Verordnung zu machen befuget ſeyn.

§. I.

DIeſe Abhandlung ruhet auf zwey Grund-Sätzen nemlich ob es Erb Lehen in Deutſchland gebe? ſodann ob in den mittlern Zeiten die Deutſche den Gebrauch der Teſtamenten gehabt?

§. II.

Gleichwie aber dieſe beyde Sätze andere bereits ſattſam ausgeführet und dargethan haben: alſo würde es etwas vergebliches ſeyn mich lange darbey aufzuhalten. Vorjetzo iſt nur gnug/ wenn ich anmercke/ geſtalt ich bereits in der Diſputation: an dotalitium ceſſet propter ſecundas nuptias? gewieſen habe/ daß ehedem einige Güter den Vaſallen zu Theil worden/ welche ſie/ als ihr Erb-Gut beſeſſen/ und von den übrigen Lehen unterſchieden geweſen/ des Endes auch ſolche mit dem Nahmen der feudorum indominicatorum und ſolarium beleget worden/ wie der ſeelige Herr geheime Rath Gundling im eilfften Stück der *Gundlingianorum* und der Herr Hof-Rath Maſcov in den originibus iuris publici illuſtratis p. 56. §. XXXVI. gründlich dargethan haben.

§. III.

Ich ſetze nur noch dieſes hinzu/ daß dieſe Erb-Lehen zweyerley Art geweſen. Die eine Gattung war von

der Beſchaffenheit/ daß der Vaſall ſelbige/ wie ſein Erbe (das iſt mit Einwilligung der Kinder und Anverwandten) bey lebendigem Leib zu veräuſſern/ befuget war/ oder/ nach Maasgebung der Deutſchen Rechte/ (*) in einem Teſtament darüber ſeine Verordnung zu ſtifften vermochte.

§. IV.

Die andere Art dieſer Erb-Lehen brachte mit ſich/ (**) daß der Vaſall zwar auch mit ſelbigen nach ſeinem Willen verfahren konte; jedoch dorffte dieſes ohne des Lehen-Herrn Vorwiſſen und Einſtimmung nicht unternommen werden.

§. V.

Eine deutliche Probe von dieſer letzten Gattung giebet das Lehen-Gut Lohe/ welches von dem Fürſtlichen Hauß Naſſau-Siegen Lehen-rührig iſt. Die Worte des im Jahr 1343. von Weyland Herrn Grafen Henrich von Naſſau an Eberhard Tauben und ſeinen Bruder Friederich von Selbach ertheilten Lehen-Briefs ſetzen dieſes auſſer allem Zweifel daß es Erb-Lehen.

„Daß wir ſie zum rechten erblichen Lehen leyhen ſolten ꝛc.

Noch

(*) Dieſes erhärten der Herr von Ludewig in diſſ. de donat. diſſ. III. cap. 6. p. 95. Herr Profeſſor Senckenberg de teſtamento publico p. 69. und unzehlige Urkunden.

(**) Z. E. daß ſolche ungehabt (das iſt ohnegehalten und geführet zu werden) und ungeſtabt (oder ohne ſich anzulehnen und mit einem Stock ſich zu behelffen) nach etlicher Orten Gewohnheit errichtet werden müſſen.

Noch deutlicher aber wird mein Satz aus den Worten des Kauf-Briefs vom Jahr 1492. wegen Einwilligung des Lehen-Herrn.

„Redlich und bedächtlich eines veſten ſteten Erb-„Kaufs verkaufft haben / wie der rechte Erff-„Kauff in rechten Krafft und Macht hat / haben „ſoll : : : unſern Väterlichen dritten Theil zu „Lohe ꝛc. Wie uns und unſern Erben das von „unſerm Vater ſeligen zugeſtorben iſt : : : verkauf-„fen allen ihren Erben : : : : alſo daß ſie die Er-„ben und Nachkommen nun hinfort mehr : : „mit dem mehrgenannten Erbe-Hof-Gütern zu „Lohe : : ſollen und mögen thun / laſſen / brechen / „büſſen / kehren und wenden / in was Hand ſie „und ihre Erben wollend / wie ihnen das eben und „bequem iſt / **doch daß ſolches geſchehe alles „mit Wiſſen und Willen des Lehen-Herrn ꝛc.**

§. VI.

Ich will jetzo andere Urkunden und Beweiß-Gründe mit Stillſchweigen vorbeygehen / und nur ſoviel erwehnen / daß / wann gleich die Deutſche auch die Teſtamente angenommon; (*) jedoch dieſe über die Lehen zum öffteſten nicht errichtet zu befinden ſeyn. In den neueren Zeiten aber laſſen ſich mehrere Exempel

 antref-

(*) Davon der Herr Cantzley-Director Kopp zu Marburg in dem *ſpecimine ſecundo iuris germanici de teſtamentis Germanorum*, und der Herr Profeſſor Senckenberg zu Göttingen in der *diſquiſitione, qua teſtamenti publici originem rimatur*, nachgeſehen zu werden verdienen.

antreffen / davon ein bishero ungedrucktes ich hier anführen will.

Von GOttes Gnaden wir Ernſt Ludwig Landgraff zu Heſſen ꝛc. ꝛc. Thun kund hiermit offentlich / vor unß / unſere Erben und Nachkommen / Furſten zu Heſſen ꝛc. bekennende / als dasjenige alte und meherntheils abgebrandte Hauß ſamt einer kleinen Hoff-Raith / gelegen in der Rinck-Mauer des Barfüſſer Clsſters zu Grünberg / ſo vorhin zum Cloſter gehörig geweſen / nachmahls unſern Uhr / Uhr / Uhr Groß Herrn Vattern weyland Landgraffen Philipſen zu Heſſen Hochſel. Andenckens heimgefallen / darauf Hermann Sinolten genannt Schützen und deſſen Manns-Stamm zu Lehen gegeben worden / wormit auch letzlich Johann Friedrich Sinolt genannt Schütz belehnt geweſen / und dann auf gäntzliches Ausſterben deſſen Männlichen Stamms ermeltes Hauß und Hoff-Raith / uns heimgefallen / daß wir auf unſers adelichen Vaſallen Erb-Marſchalls Ober-Amtmanns zu Grünberg und lieben Getreuen Hermann Adolph Riedeſels zu Eiſſenbach unterthänigſtes Anſuchen / ihme vorerwehntes Hauß und Hoff Raith zu einem neuen Lehen dergeſtalt gegeben haben / daß er und ſeine Ehe-Frau Sabina Agatha und nach ihnen ihr Männliche Leibs-Erben / oder in Mangel deren diejenige / welche er und gedachte ſeine Frau in ihrem Teſtameut zum Männlichen Lehens-Folger benennen werden / ſich deſſen wie Lehen Rechtens iſt / gebrauchen und bedienen mögen / leyhen darauf ihme Hermann Adolph Riedeſel zu Eiſſenbach / ſeiner Hauß-Frauen

Sabi-

Sabinen Agathen/ gebohrner von Brandſtein und ihren Manns-Leibs oder Teſtaments-Erben/ männlichen Geſchlechts/ ſolches Hauß ſamt der darzu gehorigen und darumb anſtoſenden Hoff-Raith zu beſagten Grünberg gelegen/ hiermit und in Krafft dieſes Brieffs/ alſo und dergeſtalt/ daß dieſelbe ſolche Stucke nun hinführter von uns/ und nach unſerm in GOttes Handen ſtehenden todlichen Hintritt rc. rc. zu einem neuen Lehen haben/ tragen/ vorſtehen/ verdienen/ und ſo offt es Noth geſchiehet und ſich gebühren wird/ empfahen/ uns getreue Hold/ gehorſam und gewärtig ſeyn/ unſern Schaden treulich warnen/ beſtes werben/ und ſonſten alles dasjenige thun ſollen/ und wollen/ das getreue Lehens-Leuthe ihrem Herrn von Rechts und Gewohnheit wegen/ zu thun ſchuldig ſind/ inmaſſen uns ſolches mehrgedachter Hermann Adolph Riedeſel zu Eiſſenbach in ſeinem Nahmen und in Vollmacht obbenannter ſeiner Ehe-Fraue mit Hand-gebenden Treuen gelobet/ darauf einen leiblichen Ayd zu GOtt geſchworen/ und ihren Revers-Brieff übergeben hat/ doch hierinn uns unſern Erben/ Mann/ auch eines jeden Recht ausgeſchieden/ ohne Gefährde. Deſſen zu Uhrkund haben wir unß mit eigenen Handen unterſchrieben und unſer Fürſtliches Secret Inſiegel hieran hangen laſſen. So geſchehen in unſer Reſidentz Darmſtad am 30ten April 1701.

VIII.

VIII.

Urkunde zur Erläuterung des Hauptſtücks: Was vor Sachen zu Lehen gegeben werden:

VOn GOttes Gnaden wir Eliſabetha Dorothea/ Landgräffin zu Heſſen/ Fürſtin zu Hertzfeldt/ gebohrne Hertzogin zu Sachſen/ Jülich/ Cleve/ und Berg/ Gräffin zu Catzenelnbogen/ Dietz/ Ziegenhain/ Nidda/ Schaumburg/ Yſenburg und Büdingen/ Wittib/ Vormünderin und Regentin; Bekennen und thun kundt hiermit offentlich vor uns/ an ſtatt und in Vormundſchaffts Nahmen/ des Durchläuchtigen Fürſtens Herrn Ernſt Ludewigs/ Landgraffens zu Heſſen/ Fürſten zu Hertzfeldt/ Graffen zu Catzenelnbogen/ Dietz/ Ziegenhain/ Nidda/ Schaumburg/ Yſenburg und Büdingen ꝛc. Unſers geliebten älteſten annoch minder jährigen Sohns/ Sr. Lbd. Erben und Nachkommen/ Fürſten zu Heſſen/ als dem weyland Durchläuchtigen Fürſten/ Herren Georgen/ Landgraffen zu Heſſen/ Fürſten zu Herſsfeldt/ Graffen zu Catzenelnbogen/ Dietz/ Ziegenhain/ Nidda/ Schaumburg/ Yſenburg und Büdingen ꝛc. Unſers Sohns in GOtt ruhenden Herrn Groß-Vatter Chriſtlobſeel. Andenckens/ dabevor die Veſte/ Sr. Groß-Vätterl. Gnd. liebe Getreue Ludwig/ und Bürgkhard/ Gebrüdere von Doringberg/ und Volpert Daniel Schenck zu Schweinsberg/ unterthänigſt angelanget und gebeten/ ihnen gnädiglich zu verwilligen und zu verſtatten/ daß ſie

Sr.

Sr. Groß-Vätterlichen Gnaden eigenthümliches/ bey Cölln gelegenes Guth Keltenich/ ſo von Ihro und dieſem Fürſtl. Hauß Heſſen ſie damals zu Lehn gehabt/ und getragen/ erblich verkauffen/ und an deſſelben ſtatt/ von ihren Erb-und Eigenthümlichen in Sr. Groß-Vätterl. Gnd. territorio gelegenen ohnbeſchwerten Güthern/ ſo viel als jährlich zweyhundert und funffzig Reichsthaler Renthen thäte/ zu rechtem Mann-Lehn anderwertlich aufftragen möchten/ Sr. Groß-Vätterlichen Gnaden auf ihr gehorſamſtes anhalten/ aus ſonderbaren Gnaden/ damit ſie ihnen wohl gewogen ihrer unterthänigſten Bitte ſtatt gethan/ und in ſolche alienation, nach Innhalt und Ausweis eines ſonderbaren zwiſchen Sr. Groß-Vätterlichen Gnd. und ihnie aufgerichteten Receſſes, und wofern ſie an ſtatt berührtes Guths Keltenich/ vorangedeuteter maſſen/ ihre in dero Fürſtenthum und Landen ſituirte erb-und eigenthümliche ohnbeſchwerte/ auch jährl. an Renthen dritthalbhundert Reichsthaler außwerffende Güthere/ offt Hochgedacht Sr. Groß-Vätterl. Gnaden und dero Erben Fürſten zu Heſſen anderwertlich wircklich auftragen/ und wieder empfahen würden/ conſentiret und gewilliget/ Sr. Groß-Vätterl. Gnd. auch nicht allein obgedachten Ludwigen und Bürgkharden/ Gebrüderen von Döringberg/und Volpert Daniel Schencken zu Schweinsberg/ ſo dann nach tödlichem Hintrit jetzt bemeldes Ludwigs von Döringberg und Volprechs Daniel Schenckens zu Schweinsberg/ wie auch Ludwig Bürgkharden/ item Johann Caſparn Freyherrn von Döringberg/ damaligen Fürſtl. Heſſen Caſſeliſchen ge-

geheimden Raths und Cammer-Praeſidenten/ ſo dann Ludwigen und Johann Carln von Döringberg/ Ludwigs ſeel. Söhne/ wie auch Ludwig und Wilhelm Bürgkhard Schencken zu Schweinsberg/ ſondern auch folgendes auf Abſterben Bürckhards von Döringberg/ jetzt gedachtem Johann Caſpar/ Freyherrn/ ſo dann Ludwigen und Johann Carln von Döringberg/ ingleichem Ludwigen und Wilhelm Bürgkharden Schencken zu Schweinsberg; Wie auch nicht weniger auf Hochſeel. Ableiben/ Sr. Groß-Vätterl. Gnaden von unſſers Hertzvielgeliebten Herrn Ehegemahls/ Weyland Herrn Landgraff Ludwigs/ des Nahmens des Sechſten zu Heſſen Lbd. und folgends in oberwehntem Vormundſchaffts Nahmen von uns ſelbſten abermahls beſagten Johann Caſparn Freyherrn von Döringberg und Ludwigen von Döringberg/ auch Ludwigen und Wilhelm Bürgkharden Schencken zu Schweinsberg und ihren Mann-Leibs-Lehns-Erben obberührte aufgetragene und hernach ſpecificirte Güthere/ als Sr. Lbd. ohnmittelbares Eigenthum zu rechtem Mann-Lehn angeſetzt/ und dann ſeithero obbenander Johann Caſpar Freyherr von Döringberg/ Fürſtl. Heſſen Caſſeliſcher geweſener geheimter Rath und Cammer-Praeſident Todts verfahren; Daß wir demnach erwehnte Belehnung beſagtem Ludwigen/ Ludwigs von Döringberg ſeel. Sohne/ und Wilhelm Ludwigen Freyherrn von Döringberg/ Johann Caſpar von Döringberg hinterlaſſenem Sohne/ ſo dann Ludwigen und Wilhelm Bürgkharden Schencken zu Schweinsberg renouiret und ihnen hernach benande/ obgedachte/ unſers
gelieb-

geliebten Sohns eigenthümliche Güther zu rechtem Mann-Lehn angeſetzt haben/ thun ſolches auch in und mit Krafft dieſes Briefs dergeſtalt und alſo/ daß ſie und ihre Mann-Leibs-Lehens-Erben/ ſolche hernach geſetzte Lehn-Stücke in allermaſſen ſie und ihre Vor-Eltern das Guth Keltenich und deſſelben Zugehör/ bis dahin zu Lehn gehabt/ empfänglich hergebracht und getragen haben/ zu Lehn empfangen haben/ tragen und verdienen/ nach ihrem beſten Nutzen und Nieſen/ auch unſſers Sohns und Sr. Lbd. Erben und Nachkommen ꝛc. Fürſten zu Heſſen Mann ſeyn ſollen; Und ſeynd dieſſes die Lehn-Stücke: Nehmlich in unſerm Amt Alßfeldt/ ein Hoff zu Eüdorff/ damit Hanß Pfecht der junge belehnet/ zinſſet jährlich fünff Viertel Korn/ fünff Viertel Haffer/ ein Meſten Lein; drey Hahnen; noch ein Hoff zu Leyſſell/ ſo Henrich Schlitt bewohnet/ zinſſet jährlich drey Viertel Korn/ drey Viertel Haffer/ der ander Hoff zu Leyſſell/ damit Conrad Schlitt auf ſeyn lebetage belehnet; zinſſet zehen Viertell Korn/ zehen Viertel Haffer/ zwey Gänſſe und vier Hahnen; der dritte Hoff zu Leyſſell/ ſo Henrich Bonhardt/ und Hanß Bonhardts Kinder/ auf ihr lebetage inne haben/ zinſſet fünff Viertel Korn/ fünff Viertel Haffer/ zwo Gänſſe/ drey Hahnen/ 20. Alb. Geldt in 9. Pf. Eine Wieſe vor Alßfeldt/ im Eiſen/ gibt zwey oder drey Wagen Heü; Im Eüſſer Kirtorffer Gericht ein Hoff zu Wahln/ ſo Leonhard Kimmeln erblich verliehen/ zinſſet jährlich zwey Thaler/ in 31. Alb. und 4. Gänſſe; eine Wieſe zu Wahln/ der Biegen genandt/ ſo jetzo der

Pfar-

Pfarrer auf neun Jahre Beſtändnüß-weiſſe inne hat / zinſſet zwölff Rthlr. Der halbe Theil am Zehnten zu Gleimen / darin die ander Helffte den Schwärtzeln zu Willingshauſſen zuſtehet / trägt ohngefehr des Jahrs / vier Mütt Korn / und vier Mütt Haffer; eine Wieſe in der Herbach / Renthet vier Mütt Korn / Marburger Maas / und zwo Gänſſe; im Amt Gieſſen / ein Hoff zu Heuchelheim / mit ſeiner Zugehör / ſoll jährlich 14. Achtel und ſieben Meſten Korn / und achtzehen Achtel Haffer zinſſen / zehen Gülden jährlicher Renthen / ſo aus Gärten und Wieſen daſelbſt fallen. Ein Antheil Zehend vor der Feſtung Gieſſen gelegen / gibt jährlich zwölff Achtel Korn und zwölff Achtel Haffer / item ein halb Rthlr. Vorhäuer / im Hüttenberg zu Langengänß ein Antheil Zehend / ſoll jährlich den Vorhäuer und Kleinrecht mit eingerechnet / tragen / vierzehen Achtel Korn; ein Antheil Zehendt zu Allendorff im Hüttenberge / trägt jährlich neun Meſten Korn / und neun Meſten Haffer; zu Münchholtzhauſen das Antheil Zehendt trägt jährlich ſieben Achtel Korn / und ſieben Achtel Haffer / und zwantzig und ein halben Hahnen / item Vorhäuer / zwantzig Alb. zwey Pfenning; Darum ſollen nun die vorgenandte Gevättere Ludwig / Weyland Ludwigs von Döringberg Sohn / und Wilhelm Ludwig / Frey-Herrn von Döringberg Weyl. Johann Caſpars von Döringberg ſeel. Söhne / ſo dann Ludwig und Wilhelm Bürgkhard Schencken zu Schweinsberg / und ihre Mann-Leibs-Lehns-Erben / berührte Lehn-Stücke / wie dieſelben ſpecificiret ſeynd /

und da dieſelbe zu hoch angeſchlagen/ oder daran etwas abgangen wäre/ hinführo zu vorbehaltener Erſetzung des Mangels noch augiret werden möchten/ und ſollen/ von unſerm geliebten Sohn/ und nach Sr. Lbd. Todte (welcher in den Händen GOttes ſtehet) von dero ältiſten Sohn und deſſelben Mann-Leibs-Lehns-Erben/ oder in Mangel Sr. Lbd. Mann-Leibs-Lehns-Erben/ von Sr. Lbd. freundlichen lieben Brüdern/ Herrn **Georgen**/ Landgraffen zu Heſſen 2c. und Sr. Lbd. ältiſten Sohn und Mann Leibs-Lehns-Erben/ oder in Mangel dererſelben von Sr. Lbd. übrigen geliebten Gebrüdern/ jederzeit dem ältiſten Lini Manns-Leibs-Lehns-Erben/ oder in Mangel deren/ von unſerm Frdl. lieben Vettern Herrn Landgraff **Friederichen** dem Aeltern/ jederzeit dem ältiſten und des ältiſten Linie Manns-Leibs-Lehns-Erben/ und auf gänzliches Abgang des Männlichen Stammes von Weyl. unſers Sohns Lbd. in GOtt ruhenden gnädigen geliebten Herrn Ur-Groß-Vattern/ Landgraff **Ludwigen**/ Hochlöblichen Chriſt-milden Andenckens herrührrendt/ von dem ältiſten deroſelben freundl. lieben Vettern/ Darmſtädtiſcher Linie/ Herren Friederichs/ Landgraffen zu Heſſen 2c. Chriſt-milden Andenckens/ hinterlaſſenen Männlichen-Leibs-Lehns-Erben/ Fürſten zu Heſſen; Alles nach dem Recht der erſten Geburth/ und beſag und Innhalt deren zwiſchen Hochſeel. ermeldtem unſers Sohns Lbd. gnädigen Herrn Ur-Groß-Vattern/ Landgraff **Ludwigen**/ und Sr. Ur-Groß-Vätterlichen Gnaden geliebten Gebrüdern auffgerichteter Brüderlicher Vergleichung und Erb-Statuten/ und von Römiſch. Kay-

ſern darauf erfolgten confirmationen, und auf den Fall dieſe Fürſtl. Heſſen-Darmſtätt. Linie/ ohne Hinterlaſſung Männlicher Erben gantzlich und allerdings erlöſchen/ und mit Todt abgehen und keiner mehr übrig bleiben/ noch vorhanden ſeyn ſolte/ alsdann von unſſers Sohns freundl. lieben Vettern/ denen Fürſten zu Heſſen Caſſelliſcher Linie jederzeit dem ältiſten/ und des ältiſten Manns-Leibs-Lehns-Erben/ und auf gäntzlichen Abgang des Männlichen Stammes der Fürſten zu Heſſen/ Chur-und Fürſten zu Sachſſen/ vermög deren/ zwiſchen den Chur-und Fürſtlichen Häuſſern/ Sachſſen und Heſſen von undencklichen Jahren hergebrachten und in Zeiten erneuerten/ und von Römiſchen Kayſſern Confirmirten und beſtättigten Erb-Verbrüderung zu rechtem Mann Lehn haben/ tragen/ verdienen/ und empfahen/ unſerm Sohn und Sr. Lbd. Erben und Nachkommen wie obgeſagt/ darvon getreu/ holdt/ gehorſam und gewärtig ſeyn/ Schaden warnen/ ſelbſt keinen zufügen/ Sr. Lbd. beſtes und frommen fördern/ und ſonſten alles das thun und leiſten ſollen/ was getreue Lehn-Leute ihren Herrn zu thun ſchuldig ſind/ wann/ wo und wie dick das noth ſeyn und ſich gebühren wird; Inmaſſen ſie ſolches betheürlich zugeſagt/ und deſſen einen leiblichen Ayd zu GOTT durch einen Gevollmächtigten geſchworen/ und deſſen einen Reverſs-Brief übergeben haben; In Urkund haben wir dieſen Brief mit eigenen Händen unterſchrieben/ und unſer Fürſtl. Secret hieran hangen laſſen; So geſchehen und gegeben zu Darmſtadt am dritten Monaths-Tag

No-

Novembris, Anno ein tauſent ſechs hundert achzig ein.

Eliſabetha Dorothea L. z. Heſſen.

IX.

Urkunde zum Beweiß der Lehen-Trägerey des älteſten eines Geſchlechts.

VOn GOttes Gnaden wir Ernſt Ludwig Landgraff zu Heſſen / Fürſt zu Hertzfeld / Graff zu Catzenelnbogen / Dietz / Ziegenhain / Nidda / Schaumburg / Yſſenburg und Büdingen ꝛc. Bekennen vor uns unſere Erben und Nachkommen Fürſten zu Heſſen / offentlich an dieſem Brieff / alß auf tödtlichen Hintritt Weyland des Durchleuchtigen Fürſten Herrn Ludwigen / Landgrafens zu Heſſen / Graffens zu Catzenelnbogen / Dietz / Ziegenhain und Nidda ꝛc. Unſſers Gnädigen Uhr-Groß-Herrn-Vatters Hochſeeligen / der Weyland auch Durchleuchtige Fürſt / Herr Georg Landgraff zu Heſſen / Fürſt zu Hertzfeld / Graff zu Catzenelnbogen / Dietz / Ziegenhain / Nidda / Schaumburg / Yſſenburg und Büdingen ꝛc. Unſſer in GOtt ruhender Gros-Herr-Vatter den 6ten Septembr. des verwichenen 1627ten Jahrs / Johann Georgen Eberts des ältern Reinharden / Reinhards vor ſich und in Vormundſchaffts Nahmen / ged. Johann Georgen Brüdern Eberts beeden hinterlaſſenen Söhnen / Ludwigen und Johann Eberten / ſodann Johann Hermann und Caſpar Magnuſſen, des Erb-Schencken Caſpar Magnuſſen Hanß Caſpar Rudol-

phen und Volpert Danieln / Curts ſeel. Söhnen / allen Schencken zu Schweinsberg / und ihren Lehens-Erben / ſo dann folgends am 3ten May 1643. alß ſolche wiederumb zu Fall kommen / Weyland Johann Herman Erb-Schencken / Volpert Danieln / ingleichem Caſpar Rudolphen / Crafft Reinharden / Johanneſſen / welche drey Reinhards ſeeligen Söhne ſind / ſo dann Ludwigen und Johann Eberharden / beeden Eberhards Söhnen / und endlich Georg Rudolphen / Johann Carls Söhne / welcher Johann Carl obgedachten Johann Georgens Sohn geweſen; Wie auch auf Abſterben Hochgedachten Herrn Landgraffen Georgens zu Heſſen am 6ten Septembr. 1662. der gleichfallß Durchleuchtige Fürſt / Herr Ludwig / des Nahmens der Sechſte / Landgraff zu Heſſen / Fürſt zu Herßfeld / Graff zu Catzenelnbogen / Dietz / Ziegenhain / Nidda / Schaumburg / Yſſenburg und Büdingen ꝛc. Unſſers Hochgeehrten Herrn Vatters Gnaden obbeſagten Ludwig, Erb-Schencken, und Johann Eberharden Gebrüdern / beeden Eberhards ſeel. Söhnen / ſo dann Caſpar Rudolphen / und Crafft Reinharden / Reinhards ſeel. Söhnen / wie auch Ludwigen den Jüngern / und Wilhelm Burckharden Volprecht Daniels Söhnen / und George Rudolphen / Johann Carls ſeeligen Sohn / alle Schencken zu Schweinsberg / ſo dann nach Hochſeel. ermelten unſers Herrn Vatters Gnaden / Weyl. Herrn Landgrafen Ludwigs des Sechſten, nicht weniger deroſelben in der Fürſtl. Regirung gefolgten damahligen ältiſten Herrn

Sohns,

Sohns, unſſers freundlich geliebten Bru-
ders, Weyl. Herrn Landgraff Ludwigen
des Siebenden zu Heſſen Lbd. erfolgten Abſter-
ben / unſſerer hochgeehrten Frau Mutter Gnaden / in
Vormundſchaffts Nahmen / von unſſertwegen / de-
nen mehr obbenanten Johann Bernhardten / Erb-
Schencken Eberhards ſeel. Sohn / ſo dann
Crafft Reinhardten Reinhards ſeel. Söhne / wie
auch Ludwigen den Jüngern, und Wilhelm
Burckharden Volprecht Daniels ſeel. Söhnen / Ge-
org Rudolphen Johann Carls ſeel. Sohn / Ru-
dolph Wilhelm Ludwigs ſeel. Sohn / und Johann
Rudolphen / Caſpar Rudolphs ſeel. Söhnen / allen
Schencken zu Schweinsberg / die hernach beſchrie-
bene Lehen am 29ten Martii 1679. und darauf wir
auf Abſterben / ſo wohl Weyl. Johann Eberhardt
des Eberhard ſeel. Sohns / als auch Ludwig des Jün-
gern des Volprecht Daniels Sohn / alß Erb-Schen-
cken und Stamm-Aeltiſten am 4ten Martii 1696. de-
nen Veſten unſern lieben Getreuen George Rudoln
phen / Weyl. Johann Carls ſeel. Sohne / ſo dan /
Johann Otto Reinharden / Johann Hermannen
Chriſtoph Rudolphen und Ludwigen / Crafft Rein-
hards ſeel. vier Söhnen / desgleichen Wolff Chri-
ſtophen und Friederich Ludwigen des nechſt verſtorbe-
nen Erben / Ludwigs ſeel. zwey Söhnen / ferner Jo-
hann Rudolphen / Wolff Carl / Johann Danieln /
Henrich Chriſtophen / und Georg Eiteln / Wilhelm
Burckhards ſeel. fünff Söhnen / und Johann Ru-
dolphen Caſpar Rudolphs ſeel. Sohne / item ober-
wehntem Johann Otto Reinhardten / an ſtatt und

in Vormundſchafft ſeines verſtorbenen Bruders Crafft Wilhelms ſeel. hinterlaſſener unmündiger drey Söhnen / Ernſt Friederichs / Carl Wilhelms und Crafft Wilhelms / wie nicht weniger an ſtatt Rudolphen Wilhelms ſeel. nachgelaſſener unmündiger fünff Söhnen / Ludwig Adolphs / Georg Eberhards / Johann Caſpars / Rudolph Ernſts / und Friederich Wilhelms deren beſtelte Vormundſchafft / und letzlich Eliſabethen verwittibten Schenckin zu Schweinsberg gebohrne Milchlingin von Schönſtätt / an ſtatt und in Vormundſchafft ihres noch unmündigen Sohns / Johann Georg Wilhelms Rudolph Reinhards ſeel. Sohns / alle Schencken zu Schweinsberg / Gevettern und Gebrüderen / „ ingleichen als **Georg** „ **Rudolph** Weyl. Carls ſeel. Sohn / als Erb- „ Schenck und Stamm-Aeltiſter / im Jahr 1705. „ todtes verblichen / wir die Veſte unſſere liebe Getreue / „ **Johann Otto Reinhardten** und Johann Her- „ mannen / vor ſich und im Nahmen ihrer abweſen- „ den Brüdern und Gevettern / den 16ten April 1707. „ beliehen haben / wie dann ebenfalß / alß **Johann** „ **Otto Reinhard** von Schenck zu Schweinsberg / „ als **geweſſener Erb-Schenck** in Heſſen in anno „ 1716. verſtorben / wir im folgenden 1717ten Jahr / „ unſſerm lieben Getreuen **Wolff Chriſtophen** / alß „ **Stamm-Aeltiſten** / ſo wohl nomine proprio, alß „ auch von wegen ſeiner **ſämbtlichen theils abwe-** „ **ſenden Herrn Gevettern und Lehens-***Agnaten*, „ wie ſie in denen unterm 7ten Junii ged. 1717ten „ Jahrs ausgefertigten Lehen-Brieffen mit unſſerem „ gemeldet ſind / inueſtirt haben / auch nachdem immit-

telſt

telſt ged. Wolff Chriſtoph von Schenck zu „
Schweinsberg geweſſener Erb-Schenck in Heſſen „
anno 1717. den 2ten Septembr. todtes verblichen / „
wir nunmehro dem Veſten unſſerm lieben Getreuen / „
Johann Rudolph als des Stamms jetzigen Ael- „
tiſten und Erb-Schencken / Weyl. Caſpar Ru- „
dolphs ſeel. Sohn / ſo dann Carl Ludwigen / und
Johann Georgen Nahmens ihrer und ihres abweſſen-
den in Kayſſerl. Kriegs-Dienſten ſtehenden Bruders /
Friederich Wilhelm Chriſtophs / Weyl. George Ru-
dolphs Schencken ſeel. Söhne / Ludwig Adolph
und Johann Caſpar / Weyl. Rudolph Wil-
helms ſeel. Söhnen / ingleichem Ludwigen / Weyl.
Crafft Reinhardt ſeel. Sohn / Henrich Weyl. Wil-
helm Burckhards ſeel. Sohn / Wolff Chriſtoph /
Johann Carln und Friederich Wilhelmen / Weyl.
Friederich Ludwigs Schencken ſeel. Söhne / Johann
Georg / Wilhelm Rudolph Reinhards ſeel. Sohn /
Carl Krafft Wilhelm / und Crafft Wilhelm / Weyl.
Crafft Wilhelms ſeel. Söhne / ſo dann Carl Ludwig /
und Johann Hermann / Weyl. Johann Hermanns
ſeel. Söhne / und Jütha Schenckin / gebohrne
Milchlingin von und zu Schönſtatt / in Vormunds-
ſchaffts Nahmen / ihres mit Johann Otto Reinhar-
den jüngſt geweſſenen Erb-Schenckens ſeel. Sohns /
Georg Ludwig Wilhelms / alle Schencken zu Schweins-
berg / Gevettern und Gebrüdern / zu rechten Mann-
Lehen geliehen haben / und leihen ihnen gegenwärtig-
lich in und mit Krafft dieſſes Brieffs / einen vierten
Theil an dem Gericht Niederohmen / mit Gebot-
ten / Verbotten / Dienſten / Buſſen / Lagern /
Atzung / Schatzungen und aller Zugehör / in

 maſ-

maſſen ſie denſelben vierten Antheil / des jetzt gedachten Gerichts / von unſſern Vorfahren / Herrn Uhr / Uhr / Uhr Alt Vattern / Vattern und Herrn Uhr Groß-Vattern / ingleichem Herrn Groß-Vattern / auch von unſſers Hochſeel. Herrn Vatters Gnaden / ſo dann noch letzlich / wie obgedacht von unſſerer Frau Mutter Gnaden von unſſertwegen / von uns zu Lehen gehabt / und hergebracht haben; Und darumb ſo ſollen die obbenante Schencken / und ihre Lehens-Erben / ſolchen unſſern obbemelten vierten Theil an dem Gericht Nieder-Ohmen; wie vorberührt / und fürters von uns / und nach unſſerm tödtlichen Hintritt / welcher in denen Händen GOttes ſtehet / von unſſerm älteſten Sohn ꝛc. ꝛc. zu rechten Mann-Lehen haben / tragen / verdienen / verſtehen / und empfangen alß Mann-Lehens Recht und Gewohnheit iſt / unſſer auch unſſer Erben und Nachkommen / getreue Mann darumb ſeyn / unſſer beſtes thun / und Schaden allezeit treulich warnen / als getreue Mann ihrem Herrn zu thun ſchuldig und pflichtig ſind / wann / wo und wie dick das noth ſeyn und ſich gebühren würde / wie ſie deſſen einen leibl. Eyd zu GOtt geſchworen / und ihren Reuers-Brieff übergeben haben / doch hierinnen außgeſcheiden unſſer und unſer Mann-Recht ohne Gefehrde; So bald auch obbenanter jetzo unmündiger Schenck zu Schweinsberg / zu ſeinen Vogtbahren Jahren gekommen / ſoll er ſchuldig ſeyn / bey dieſem Fürſtlichen Lehen-Hoff ſich zu *ſiſtiren* / und die Lehen-Pflichte / auch ſelbſten zu leiſten. Deſſen zu Urkund haben wir uns eigenhändig unterſchieben / und unſer Fürſtl.

Ge-

geheimbdes Inſiegel wiſſentlich an dieſſen Brieff hincken und ihn geben laſſen/ in unſſerer Reſidentz Darmſtatt den 25ten Februarii 1719.

(L.S.)

Ernſt Ludwig L. z. Heſſen.

X.

Ungedruckte Urkunde/ welche den Nahmen des Kayſers Friederichs des Erſten führet/ darin dieſer ſich einen König von Sicilien nennet.

§. I.

DJeſes Diploma iſt mir zu dem Ende zugefertiget worden/ um mein Bedencken darüber zu ertheilen: Nemlich ob es ächt oder unächt wäre? Ich habe auch ſolches zu bewürcken nicht ermangelt/ und bereits zu dem nächſt vorhergehenden Theil dieſer kleinen Schrifften das Sigill und die erſte Zeile nach dem Original in Kupfer mitgetheilet. Beſondere Umſtände verſtatten noch nicht mein Bedencken hier einzurücken. Immittelſt lege die Urkunde völlig vor Augen.

§. II.

Das Original beſtehet aus 29. Zeilen. Das Sigill hanget an einer Schnur von hoch-roth ſo dann

gelb- und grüner Seide. Das Pergamen iſt 2. Spannen und 2. Zolle lang / auch eben ſo breit. Die Worte dieſer Urkunde lauten alſo:

IN nomine ſancte & indiuidue Trinitatis. Amen. FRIDERICVS Dei gratia Romanorum IMPERATOR & ſemper Auguſtus & REX SYCILIE vniuerſis Chriſti fidelibus in perpetuum. Cum apoſtolum dixiſſe nouerimus, qui gloriatur in Domino glorietur, ſecundum eundem gloria noſtra nihil eſt, ſi non pro hiis in quibus gloriamur Domini gloria coronetur. Quapropter in faſcibus ſeculi Deo volente conſtituti ſatagendum nobis eſt, ſic terrenis intendere, vt in hiis que agimus, gloriam Dei queramus, & miſericordie operibus tempus redimamus, ne tandem a die vltionis extreme occupemur, ſed miſericorditer in celeſtibus a Domino coronemur. Igitur tenore preſentium vniuerſis ſancte matris eccleſie filiis, tam preſentibus, quam futuris, euidentius innoteſcat, quod nos Deo inſpirante, de imperiali munificentia, in monte prope . . . . . ciuitate imperii mediante prouidentia fidelium noſtrorum HVGONIS de WARTHA Iudicis terre Pliſnenſis, & RVDOLFI de ALDENBERC Marſchal-

ci

çi noſtri, in gloriam omnipotentis Dei & honorem ſanctę Dei genitricis & virginis Marie oratorium conſtruximus, & a reuerendo, ſancte Nuwenburgenſis ecclefie pontifice, Domino Vtone, conſecrari fęcimus, & ex ęccleſia beati Petri Apoſtoli in ſereno monte virum religioſum, nomine Hermannvm ad noſtram preſentationem, eidem loco prepoſitum inſtitui obtinuimus, & fratres ex eodem ordine ſecundum regulam beati Auguſtini, in habitu regularium canonicorum omnipotenti Deo inibi perpetuo deſeruituros congregari, & adunari fecimus, liberam eis, & per eos eorum ſucceſſoribus electionem ſecundum ſtatuta ſanctorum canonum, decedente vel obeunte eorum prepoſito, alium ſubſtituendi vel eligendi ex eodem dumtaxat ordine permittentes. Huic autem ecclefie, quatuor manſos eidem adiacentes, & allodium ſeptem manſorum, quod Crebeſchowe dicitur, in meram & liberam proprietatem dotis nomine contulimus, & in frequentia multorum nobilium factum noſtrum confirmauimus, nihilominus omnimodam, Regum, Principum, Nobilium, Miniſterialium, Militum, vel quorum-

rumlibet hominum collationem, permutationem, venditionem prefato Cenobio profuturam, imperiali munificentia & Bulla perpetua roborantes, ita vt iam dictum Cenobium & omnia ei attinentia, in villis, in ſiluis, in campis, in agris, in cultis & in incultis, in pratis, in paſcuis, in molis & molendinis, in piſcationibus, in venationibus, in arboribus & arbuſtis, in ortis & areis, in aquis & aquarum decurſibus, in exitibus & reditibus, in acquirendis & acquiſitis, & omni prorſus vtilitate que nunc ineſt, vel in futurum ineſſe poterit, ab omni hominum inuaſione & precaria exactione ſalua manere velimus, eorum pro quorum ſuſtentatione oblata ſunt vſibus omnimodis profutura. Aduocatiam vero loci & fratrum & bonorum ipſorum defenſionem nobis ipſis & ſoli Romano imperio poſt nos aſſignamus, quam & in beneficium nulli concedi volumus, & nullum inde temporale emolimentum quenquam habere ſtatuimus, ſed omnibus que predicta ſunt tuentibus, promouentibus & locum vel fratres vel bona eorum defendentibus remunerationem in celis optamus, quam & nos ſperamus a domino conſequi

ſem-

ſempiternam. Super omnes autem prerogatiuas quibus iam dicta gaudet, & in poſterum gaudere debet, eccleſia per omnem perpetuitatem ſuam iuditium ei non tantum ſanguinolentis plage ſed & vite & mortis indulſimus. Vnde regio edicto firmiter ſanctimus, vt nec iudex, ſcultetus, foreſtarius, Bodellus vel quisquam officialium terre Pliſnenſis tam ipſam, quam ſuos vel ſua in quoquam moleſtare preſumat, ſed omnem poteſtatem iudiciariam & transgreſſionis eorum emendam, ſi quam inciderint, imperii relinquant arbitrio terminandam. Nam quorum ex Dei gratia ratione diuini miniſterii onus leue eſt, & iugum ſuaue, hos penitus nolumus vllius oppreſſionis contumelia vel manu laica fatigari. Hec autem fecimus ſtatuimus & in preſentia ſubſcriptorum nobilium Regio edicto & Bulla perpetua confirmamus pro omnipotentis Dei gratia & peccatorum noſtrorum indulgentia & vt imperialis eminentie dignitas felici vigore gaudeat pacis proſperitatis & ſalutis a domino ſentiens incrementum. Igitur horum omnium teſtes ſunt. Dominus Vto ſancte Nuwenburgenſis eccleſie venerabilis antiſtes. Otto

TO Marchio Miſnenſis, DEDO Comes de Groutz, BVRCHARDVS Magdeburgenſis Burgrauius, OTTO Comes de Kirchberc. OTTO & HARTMANNVS de Lobdeburch, HENRICVS Burgrauius de Lyznik, HENRICVS Burgrauius de Aldenburch, ERKENBERTVS de Tekewitz, TYMO de Colditz, HENRICVS de Roſewaz, ALBERTVS de Grifenhain, GERHARDVS de Nubeduz, SIGEBOTO & FRIDERICVS de Groutz, SIFRIDVS de Hagen, & alii quam plures. Acta ſunt hec anno dominice incarnationis M° C° LXXII. Indictione vero anno regni noſtri XXI°. Imperii vero XIX°. feliciter Amen.

§. III.

Ich habe nebſt dieſem Bedencken auch meine Meynung über eine andere Urkunde / darin der Teutſche Kayſer Philipp ſich Philippum ſecundum nennet / zugleich ertheilen müſſen / welcher Zweifel aber / wo man ſeine Zuflucht zur Römiſchen Hiſtorie nimmet / leichtlich zu heben iſt / und deshalber / daß etwas unächtes oder ertichtetes darhinter verborgen liege / ſich niemand zu Sinne ſteigen laſſen darf. Der Herr Profeſſor Senckenberg in der Unterſuchung de teſtamento publico p. 68. hat von der Benennung Philippi ſecundi auch einige Erwehnung gethan.

XI.

DAPHNIS
ECLOGA
QVA
VIRVM CELEBERRIMVM
D. IO. GEORGIVM ESTOR
EX
ACADEMIA GISSENSI
AD
IENENSEM
EVOCATVM
PRO VETERI NECESSITVDINE
PROSEQVITVR
AMYNTAS

IENAE,
LITTERIS FICKELSCHERRIANIS.

ECLO-

ECLOGA.

DAPHNIS. AMYNTAS.

A. DAPHNI, quid eſt, quod te conſueto lentus ab antro
Iam pridem remoues, neque te tua paſcua cernunt,
Teque greges fruſtra, fruſtra tuus optat Amyntas?
D. Haud equidem volui: ſed tecto & triſtibus vmbris
Languor edax, variique aegrum tenuere dolores.
Vix quoque nunc valeo; quanquam mihi ſaepe Lycoris
Caſtaneas molles & pinguem mittit oliuam,
Aurea mala, nuces, & plenam nectaris vuam;
Necdum illis labra admoui, ſed condita ſeruo
A. Mirabar, quid laeua mihi, dum nuper in herbis
Pro-

Proſtratus, faciles inuito ſub arbore ſomnos,
Infauſtum caneret preſſo ter gutture cornix:
Nunc repeto; caſuque ſimul omine functus,
Agreſtes veneror diuos, ac ludere tecum,
Alternum, (in promtu eſt quoniam tibi fiſtula) carmen,
Mens agitat: ſternantur oues, & viuidus vmber
Latrando, inuigilans, ſi qua eſt fera viſa, repellat;
D. Incipe. D. Salano nihil eſt formoſius aruo.
Hic ver purpureum, rapido neque Sirius aeſtu
Torret agrum; teneris bruma eſt tolerabilis agnis.
Dicite leniſluam mea carmina dicite Salam.
A. Lanus noſter amor, placidaeque in margine Diuae,

Pierides diuae, quarum reſonantia ſemper
Vorticibus tacitis ſtupet vnda, citaeque volucres
Auſcultant ramis, & reddunt carmina ſiluae.
Hic riguae valles cythiſum & fragrantia late
Serpilla, & violas & candida lilia, plenis
Sufficiunt calathis: hic formoſiſſima Nais
Viuaces hederas, amaranthon, balſama, nardos,
Atque alios, tenero contexens pollice, flores,
Serta ſimul capiti iuuenum, ſimul oſcula figit.
Dicite laetificum, mea carmina, dicite Lanum.
D. Et nos Sala iuuat, laetique ante omnia campi,
Quos non Hybla thymo ſuperet, non vitibus Aulon,
Theſ-

Theſſala nec riuis & opaco frigore Tempe.

Tutus ibi placida grex innumerabilis vmbra

Paſcitur, ac dirus coluber, viridesque lacertae

Et lupus a gregibus procul eſt, ab ouilibus vrſus.

Vnus amor ſociis paſtoribus, vna voluptas,

Vnus honos, eadem magni reuerentia phoebi.

Deſine leniſluam mea tibia dicere Salam.

A. Laeta quies ouibus, feſſo nox grata colono,

Virginibus choreae, ſenibus ſol, floribus aurae,

Ros herbis, vmbrae paſtoribus, otia victis,

Exſulibus patriae ſedes, Amaryllidi Thyrſis,

Meſſis agro, pomis auctumnus, picta ſuperbo

Pur-

Purpura: Lanicolae nobis ante omnia Muſae.
Deſine laetificum mea tibia dicere Lanum.
D. Cantatum ſatis eſt; necdum mihi fortis, Amynta,
Spiritus in calamos aegro de pectore ſurgit:
Vix hoc, quod tenui tecum modulatus auena
Ludebam, tremulus ſubmiſſa voce peregi:
Nec mihi morbus abit, nec me mea fiſtula mulcet,
Sed procul hinc, alia vigor eſt reparandus in ora.
A. Hinc procul? hei! patriae durus contemtor, & arui,
Carmine quod toties ambo celebrauimus, & quod
Tot tibi iam meſſes peperit, tam mollia laetis
D. Pabula fert gregibus! D. vos, arua gregesque, valete.

Non

Non ego vos poſthac viridi proiectus in herba,
Quanquam o! ſed dictum eſt, ſed poſcunt fata, videbo.
A. Tu tamen hanc nobis poteris concedere noctem:
Daphni, mane: toſti miſcebimus hordea grani,
Et florem lactis, nec mella recentia deſunt:
Theſtylis & pinguem ponet coenantibus agnum,
Pars verubus, calida coquitur pars altera lympha.
D. Daphni mane. D. Ne quaeſo vrge: properamus, Amynta,
Adſpice, iam duplices veniunt de montibus vmbrae,
Et iuga demuntur tauris; agit otia meſſor,
Longa via eſt. Tu, care, vale! ſi Daphnis Amyntae
Immemor eſt, Salam Cattus, Thuringia Lanum

Pota-

Potabit, medio paſcent armenta profundo.

A. Hei longum mihi Daphni vale: quaecunque deinceps
Arua, greges, ſiluas, valles, iuga, culmina, riuos,
Antra, caſas, fluuios, quaecunque armenta tenebis,
Fecundas meſſes, caelum experiare benignum,
Prolificas pecudes, lymphasque herbasque ſalubres,
Dulcia praecipue ſub tutis otia ramis.

Johann George Eſtors,
F. S. Hof-Raths und Profeſſors,
Auserleſene
Kleine Schrifften,

Eilftes Stück.

Horatius.

-- -- velut ſiluis, vbi paſſim
Palantes error certo de tramite pellit;
Ille ſiniſtrorſum, hic dextrorſum abit.

Gieſſen,
bey Johann Philipp Kriegern.
1738.

I.
Kurtze Nachricht von der Juriſdictions-Verfaſſung in Francken. (*)

Inter finitimos vetus atque antiqua ſimultas,
Immortale odium & nunquam ſanabile vulnus.

Inhalt.

§. I. Verwirrung der Juriſdiction in Francken. Hieher gehörige Autores.

(*) So offt ich theils in den Vorleſungen über die Pandecten, theils in der Erklärung des teutſchen Rechts, die Lehre von der wahren Beſchaffenheit der Gerichtbarkeit im teutſchen Reich meinen Zuhörern vorgetragen; ſo offt habe ich beklagen müſſen, daß wegen Francken und Bayern dieſe Materie noch ziemlich dunckel und zweifelhaft ſeye, bevorab in den gemeinen Büchern ſolche gantz unberührt geblieben. Nicht zu gedencken, daß die Sache meiſtentheils partheyiſch hier und da, zumahl in den Rechtsſtreitigkeiten, abgehandelt werde. Ich habe daher einen meiner Zuhörer, ſo aus einer Reichs-Stadt in Francken gebürtig iſt, dahin vermocht, dieſe Sache unpartheyiſch zu unterſuchen, und ſeine Gedancken mir zu überſchreiben. Welches er auch bewerckſtelliget, und mir gegenwärtige Abhandlung zugefertiget hat. Wie ferne er es getroffen, will ich zu ſeiner Zeit in dem gefertigten Antwort-Schreiben an Ihn zu eröfnen nicht ermangeln.

§. II. Urſachen hievon ex ſtatu Franconiæ in medio ævo.
§. III. Nahmen und vornehmſte Species der Jurisdiction.
§. IV. Was insgemein Territorium genennet werde?
§. V. Von der Hochfraiſchlichen Obrigkeit.
§. VI. Von der Cent.
§. VII. Vom Blutbann inſonderheit.
§. VIII. Von der Vogtheylichkeit inner Etters.
§. IX Von der Eigenherrſchafft.
§. X. Von der Dorfs-und Gemeindeherrſchafft.
§. XI. Vom Kirchweyh-Schuz.
§. XII. Vom Pfarr-Satz und andern Pfarrlichen Juribus.
§. XIII. Vom Wildbahn und Forſtey-Gerechtigkeit.
§. XIV. Von der Zehendbarkeit.
§. XV. Von Ehehafft-und Rug-Gerichten.
§. XVI. Beſchluß.

§. I.

Die Materie de Jurisdictione iſt wohl in keinem Land ſo verwirrt, als in Francken. In denen übrigen Craiſſen kommet man mit Eintheilung in die Obere- oder Hohe- und in die Niedere oder Erb-Gerichtbarkeit zu rechte, und

ſiehet

ſiehet bald, was zu dieſer oder iener Gattung gehörig ſeye, weil es in dergleichen geſchloſſenen Landen nach den Landes-Conſtitutionen, Freyheiten, Verträgen und Landtags-Abſchieden mehrentheils eine richtige und ausgemachte Sache iſt. Dahingegen im Fränckiſchen Craiß dieſes der beſtändige Zanck-Apfel bleibet, da der eine Stand die Cognition dieſes oder ienen Facti zu ſeiner Jurisdiction ziehen will, welches der andere ſich ex alio Jurisdictionis Capite zu zueignen gedencket; Dahero es dann einem Rechtsgelehrten auſſer Francken ſchwer fället, dergleichen benachbarte Streitigkeiten deutlich zu begreifen, oder worauf es eigentlich ankomme, ohne Anſtoß zu beurtheilen. Man findet auch in denen mehreſten Rechts-Büchern hievon ſchlechte Nachricht. PAVL MATTHIAS WEHNER *in Obſervationibus practicis*, PHILOPARCHUS (oder der Onolzbachiſche ehemahlige geheime Rath Schweſer) im klugen Beamten, Anton Wilhelm Ertel *in Praxi aurea* und der Altdorfiſche Profeſſor Heinrich Hildebrand in ſeinem zu Academiſchen Lectionen eingerichteten Aufſaß ſub tit. Jurisdictio univerſa ſecundum mores hodiernos conſiderata, Altd. 1714. 4. haben zwar vieles hieher gehörige beygebracht, hingegen aber ſich weder der Deutlichkeit und Ordnung, noch der Unpartheylichkeit genugſam befliſſen. Der neue Commentarius über die Nürnbergiſche Reformation tractirt die gantze Jurisdictions-Materie ex profeſſo, wird aber ebenfalls den Vorwurf leiden, daß er vor ſeine Republique geſchrieben ſeye.

§. II.

Die Urſache dieſer häufigen Jurisdictions-Irrungen iſt wohl nirgend anders als von der durchgängigen Landes-Vermiſchung, und dieſe von dem ehemahligen Statu Franconiæ herzuholen. Nun iſt bekannt, daß Francken in den mittlern Zeiten nie kein geſchloſſener Ducatus oder einem Herrn allein unterworffenes, ſondern ein in viele Epiſcopatus, Comitatus, Dynaſtias und Prälaturen zertheiltes Land geweſen, ia daß man wohl nach dem ſtilo medii aevi ſagen könne, omnem Franconiam olim fuiſſe nobilem; (*) Bey ſolcher Beſchaffenheit iſt leicht zu erachten, daß der Blut-Bann in Francken anfänglich dem Kayſer verblieben, nachhero aber denen weltlichen Fürſten, Stifftern, Reichsſtätten, und einigen von Adel verliehen worden, dahingegen die übrige ab antiquo hergebrachte Jurisdiction iedweder Beſitzer einer Herrſchafft iure proprio exercirt hat, biß nach der Hand die angelegene Stiffter Würtzburg, Bamberg, Eychſtett, Ellwangen, ingleichen die Landgerichte zu Nürnberg, Würtzburg, Graiſpach und Hirſchberg ihre Gewalt ausgebreitet und bald dieſe bald iene Art der Jurisdiction über frembde Unterthanen und Inſaſſen exerciret, und durch

(*) Alte Urkunden beweiſen, daß faſt alles, was man heut zu Tage Francken nennet, ehedeſſen Herrſchafften und Güter geweſen, welche auf verſchiedene Art nach und nach an die Stiffter, Klöſter, Reichsſtädte und benachbarte Fürſten gediehen. Daher vielleicht das Sprichwort edler Franck zu deriviren und daß ſich der Fränckiſche Adel ie und allezeit vor andern etwas herausgenommen.

durch die Länge der Zeit mit einer durch acquirirte Güter vermehrten Gewalt an ſich gebracht haben. Dahero man nachgehends bloß auf die Poſſeßion, und Obſervanz oder das Herkommen geſehen und zum Proverbio gemacht hat: In Franconia non eſt ius, ſed obſervantia.

§. III.

Die vornehmſte Arten und Nahmen der Jurisdiction, darüber man in Francken redet, ſchreibt und heftig zancket, ſind folgende:

1. Ius territoriale, oder Landes-Hoheit.
2. Die Hochfraiſchliche Obrigkeit.
3. Die Cent oder Zentbarliche Gerichtbarkeit.
4. Der Blut-Bann.
5. Die niedere Vogtheylichkeit inner Etters.
6. Die Dorffs- und Gemeinde-Herrſchafft.
7. Kirchweyh- Schuz- und Friede-Gebots-Ausruffung.
8. Die Eigenherrſchafft.
9. Der Kirchen-Satz.
10. Wildbann und Forſtey.
11. Zehendbarkeit.
12. Ehehafft- und Rüge-Gerichte.

§. IV.

1) *Ius territoriale* heiſſet hier nicht, wie in der Schule, complexus omnium regalium, ſondern poſſeſſio regalium quorundam eminentiorum. So prätendiren z. E. die Brandenburgiſche Häuſer in Francken gegen die Benachbarte auch an denen Orten, wo ſie die allerwenigſte, ja oft gar keine Unterthanen beſitzen, das Territorium, weil ſie daſelbſt

1) die Fraiſch, 2) den Wildbann, 3) den Zoll, 4) das Landgericht und alſo eminentiſſimas regalium ſpecies, oder auch die Fraiſch nur allein hergebracht. Ermeldte Häuſer machen auch daraus die Folgerung, daß ihnen vi huius iuris territorialis auch an auswärtigen Orten und über fremde Unterthanen zukomme: das Recht Mandata zu affigiren, den Kirchweyh-Schuz zu halten, das Friedegeboth auszuruffen, neue Mannſchafften zu errichten, Conceſſiones neuer Handwercke, Feuer-Rechte, Wirthſchafften und anderer Gewerbe zu ertheilen, den Neubruch oder Neugereuth-Zehenden zu erheben, alle delicta Carnis, und alſo nicht nur die adulteria duplicia und ſimplicia, ſondern auch die fornicationes ſimplices und Fenſterungen (i. e. ſtupra attentata, oder nächtliches Einſteigen und Zuſammenſchliefen libidinis cauſa) zu beſtraffen, die Dorff- und Gaſſen-Frevel abzuwandeln ꝛc. die Feuerſchau anzuordnen, Spielleute zu concediren und zu verbieten, Trauer zu läuten, Salpeter zu graben, March- und Quartier-Anſchläge zu reguliren, und die Gelder einzutreiben, Siebnerey und Marckung zu führen, ia ſo gar in Hut- und Waid-Sachen zu diſponiren, weßwegen dann auch alle in dem hergebrachten Fraiſch- und Territorial-Bezirck angeſeſſene auswärtige Unterthanen reſpectu ihrer Herrſchafften nicht Unterthanen ſondern Hinterſaſſen genennet werden. Allein wider dieſes ſyſtema iuris territorialis wenden die Benachbarte ein: wie zwar die hergebrachte oder receßirte ſpecies ſuperioritatis territorialis nicht zu negiren, iedoch mehr pro ſervituti-

bus

bus in alieno anzuſehen und alſo billiger maſſen nicht pro iuribus ipſum territorium conſtituentibus, zu halten wären, zumahlen da ſie ebenfalls anſehnliche und vielleicht noch nähere iura ſuperioritatis, als: Erbhuldigung, Steuer, Reiß, Folge, Muſterung, Gebot und Verbot auf ihren Unterthanen unſtrittig hergebracht hätten, folglich der Schluß vielmehr ſo zu machen wäre: Wer nur erzehlte Species der hohen Obrigkeit auf dem ſeinigen ab immemoriali tempore erweißlich exercirt habe, dem komme auch daſelbſt das Territorium zu, ſo daß am Ende Herr Moſer in ſeinem Comp. Juris publ. L. IV. c. 19. §. 4. nicht unrecht hat, wenn er gläubet, daß pro diverſo reſpectu an einem Ort und auf einerley Unterthanen zweyerley Herrſchafften die Landes-Hoheit oder die Territorial-hohe Obrigkeit aſſeriren können. Nemlich, da ein Herr entweder die Fraiſch allein, oder auch den Zoll, das Geleit, den Wildbann und den Landgerichts-Zwang, der andere aber die Huldigung, Steuer, Reiß, Folge, Muſterung, Gebott und Verbott über dieſelbe exerciret.

§. V.

Die Fraiſch, oder die Hochfraiſchliche Obrigkeit iſt ratione originis tum verbi, tum rei, vielen Zweifeln unterworffen. Einige leiten das Wort her von fro, frou, frea, dominus ſo, daß es ſo viel, als dominica & ſuprema poteſtas, bedeute. (a) einige à fredo, i. e. mulcta (b). andere, wie Gundling in

 Protis

a) vid. ECCARDUS in *Catecheſi Theotiſca* p. 173. 174.
b) vid. STRUV. in *Hiſt. Juris* C. IX. §. 24.

Protis Digeſt. p. 143. a vocabulo Fraiß, quod malum ſonat, ja einige von dem in alten Urkunden und Privilegiis vorkommendem Wort: Freyhelß i. e. freyes Gericht über Halß und Hand, Haut und Haar zu richten, woraus, contracte, Fraiſch gemacht worden; welches den Liebhabern von Etymologien zur weitern Nachforſchung überlaſſen wird. Was die Sache ſelbſt anlanget, ſo wird regulariter und inſonderheit von denen Stifftern, Reichsſtäden und der Fränckiſchen Ritterſchafft davor gehalten, daß unter der Fraiſch oder ſo genañten Hoch-Fraiſchlichen Obrigkeit nichts anders, als das ius animaduertendi in facinoroſos, oder ius gladii, die Peinliche Halß-Gerichtbarkeit, Maleſiziſche Obrigkeit, oder iurisdictio criminalis zu verſtehen, einfolglich dieſe nur auf dasienige, was nach Anleitung der Peinlichen Rechte auf Leib und Leben, Halß und Hand, Haut und Haar, pœnam corporis afflictivam, vel infamantem gehet, keines wegs aber auf delicta leuiora, Exceſſe, Frevel, liederliche Iniurien, mulctas pecuniarias und alſo noch weniger auf Gemeinde- und Policey-Sachen zu extendiren seye; zumahlen da in vielen ältern Verträgen die Worte befindlich: So ſoll diß der Unterſcheid zwiſchen peinlichen und Frevelſachen ſeyn, nemlich ſchelten, ſchmehen, raufen, werfen, ſchlagen, hauen, ſtechen, verwunden, lähmen, und darzu gemeinialich alle Sachen, darum einer an Leib, Leben oder Gliedern, mit Billigkeit und ordentlichen Rechten peinlich nicht geſtrafft werden mag, für Frevel und nit für fraiſchlich und peinlich geacht und gehalten werden.

den. Was aber Schmähe-Sachen wären, die in Rechten peinliche Strafe auf ſich trügen, als daß einer von dem andern einer Ubelthat beſchreiet, und beſchuldiget würde, und der Beſchuldiger ſich das zu beweiſen erbiethet, ſoll alsdann vor peinlich geachtet werden. vid. Vertrag zwiſchen Bamberg und Brandenburg de anno 1538. apud MEICHSNERUM T. IV. dec. X. fol. 257. ingleichen zwiſchen Pfaltz und Eychſtett apud eundem T. II. C. I. deciſ. 8. fol. 797. Hingegen wird an Seiten der weltlichen Fürſtlichen Häuſer in Francken eifrig propugniret, daß die expreßio: Fraiſch oder Hoch-Fraiſchliche Obrigkeit keineswegs nur pro iurisdictione criminali, oder nach Römiſcher Mund-Art zu reden, pro mero imperio, ſondern vielmehr pro ipſa territoriali poteſtate, vor die hohe Obrigkeit, Landes-Hoheit und Bothmäßigkeit mit allen oder doch denen mehriſten §. 4. erzehlten effectibus anzunehmen und zu halten ſeye. Wie dann hoc ſenſu Fraiſch und territorium pro ſynonymis geachtet und gebraucht, oder doch wenigſtens allezeit combiniret werden.

§. VI.

Die Cent, deren Nahmen (*) und Ubung hauptſächlich im Mayntziſchen Bambergſchen, Würtzburgiſchen, Hohenlohiſchen und Schwartzenbergiſchen bekannt iſt, bedeutet auſſer allem Streit die iurisdictionem criminalem allein, ſonderlich über die in dem

---

(*) à vocabulo Sanna, Zanna, Zaun, i. e. coadunatio plurium locorum ad unum iudicium terræ pertinentium, a qua differt: Send, Send-Gericht, ſynodus.

dem hergebrachtem Cent-Bezirck angeſeſſene Unterthanen. Sie wird in eine limitirte und illimitirte Cent getheilet. Zur letzteren gehöret die Beſtrafung aller in der conſtitutione Carolina benennten Verbrechen, und iſt alſo eben dasienige Jus, welches einige Fränckiſche Craiß-Stände unter dem Wort Fraiſch oder Hoch-Fraiſchliche Obrigkeit verſtehen wollen. Die limitirte Cent aber gehet nur auf die 4. hohe Rügen, Raub, Brand, Mord, Nothzucht, welche von Alters her um deswillen ausgenommen worden, weilen wie bereits verſchiedene angemercket, dieſe delicta ehedeſſen nur allein pro capitalibus geachtet, die übrige hingegen als delicta minora mit einer Geld-Poen, Buſſe oder Wette abgewandelt worden. Der Effectus von dieſer centbarlichen Obrigkeit iſt auch an vielen Orten dieſer, daß die Eingeſeſſene auswärtige Unterthanen dem Zent-Amt Pflicht thun, bey Hegung eines peinlichen Gerichts mit bewehrter Hand erſcheinen und ſelbiges bedecken helfen, auch die Cent-Koſten nach einem gewiſſen Anſchlag tragen müſſen, welches man in Francken die Hencker-Malefiz-Zent-oder Thäter-Gelder nennet. Worüber dann abermahlen viele Strittigkeiten entſtehen, weil kein Reichs-Stand oder Herrſchafft ſeine Unterthanen von einem andern benachbarten gleichſam in Contribution ſetzen laſſen will. Dahero es wie in den mehreſten Jurisdictions-Differentien auf die Obſervanz und Poſſeßion, das iſt, auf die Darlegung vieler uncontradicirter actuum exercitorum ankommt, als welches in Francken omnium probationum fortiſſima genennet wird.

§. VII.

§. VII.

Woraus dann ohnſchwer zu ermeſſen, daß der Blutbann und die cent in effectu regulariter einerley ſeyn. Doch gibt es auch hier in Francken Exceptiones. So wird z. E. das Fürſtliche Hauß Schwarzenberg von Brandenburg mit der cent-Gerichtbarkeit über Marckſcheinfeld und zu gleicher Zeit von dem Stifft Würtzburg mit dem Blutbann daſelbſt beliehen. Da denn das erſtere die eigentliche iurisdictio criminalis, das letztere aber die Peinliche Gerichts-Execution bedeutet. WEHNER v. Zent p. 529.

§. VIII.

Die Vogtheylichkeit inner Etters, das iſt, ſo weit der Unterthan inner ſeinen vier Pfälen mit Thür und Angel beſchloſſen, oder innerhalb ſeinem Zaun, oder Ettern mit ſeiner Hofreit, oder Hofſtatt umfangen wird, differiret ratione graduum nach Beſchaffenheit der Orten und Perſonen. Mehrentheils wird dazu gerechnet: Die Erhebung der Güld- und Erbzinßen, des Handlohns, Umgelds, das Gebot und Verbot, die Obſignatur, Inventur und Theilung, Fertigung der Kauff-Brieffe, Bevormundung, Conſens-Ertheilung, Formirung eines Concurſus, die Cognition in Civil- und geringern Frevel-Sachen ꝛc. Ja bey einigen werden Steuer, Huldigung, Frohn und Dienſt, ingleichen die Fornications-Beſtraffungen dazu referiret, und ohne Widerſpruch exerciret. Dahingegen bey verſchiedenen Herrſchafften die Steuer, oder das ius collectandi zum Territorio gerechnet wird.

§. IX.

§. IX.

Hievon iſt unterſchieden die Eigenherrſchafft, krafft deren zwar ein Privatus von ſeinem anbehörigen Unterthanen die herkommliche Getraid- und Geld-Gefälle einziehet, im übrigen aber ſich keiner Jurisdiction ohne Wiederſpruch anmaſſen kan, immaſſen der hohe Obrigkeits-Herr, unter welchem der Unterthan angeſeſſen, ſeiner Eigenherrſchafft mehr nicht als iurisdictionem colonariam, oder wie es einige nennen, saccularіam, zugeſtehet, die übrige Vogtheylichkeit aber vor ſich zu ziehen gedencket. Woraus dann abermahlen viele Verdrüßlichkeiten entſtehen.

§. X.

Die Dorffs- und Gemeinde-Herrſchafft, Gemeinde-Verſpruch oder Gemeinde Recht, welche auch in eines andern Standes Fraiſch-Bezirck und ſo genanntem Territorio exerciret werden kan, iſt ein Complexus von vielen Juribus, dergleichen ſind: das Recht Dorfsführer zu ernenen, Dorfs- und Gemeinde-Ordnung zu ertheilen, Gaßen- und Feld-Frevel zu cognosciren, ſo weit die Dorfs-Marckung gehet, in Policey-Sachen, als Maaß, Elen, Gewicht, Feuerſchau, zu diſponiren, Caminfeger zu beſtellen ꝛc. Siebnerey anzuordnen, in Hut- und Weidſachen Entſcheid zu geben, Untergang zu halten, den Hirtenſtab zu führen, Gemeinde-Rechnungen abzuhören, Mühl-Viſitationes vorzunehmen, Marck- und Quartier-Anſchläge zu dirigiren, neue Mannſchafften aufzurichten, Conceſſiones von allerhand Gewerben zu ertheilen ꝛc. mit einem Wort, in allen Sachen, ſo

nicht

nicht in die Criminalität lauffen, das Directorium zu führen. Welche anſehnliche ſpecies iurisdictionis hingegen von denen Territorialiſten hefftig impugniret wird.

§. XI.

Der Kirchweyh-Schutz beſtehet 1.) in öffentlicher Ausruffung des Friedegebots mit Musquetiers und dem Amts-Knecht, 2.) in Aufführung des öffentlichen Plans, 3.) in Beſtraffung der an der Kirchweyh ſich ereignenden Frevel, Schlägereyen und Injurien, 4.) in Einnehmung des Marckt- und Scholler-Gelds, 5.) in Verſtattung der Muſic auf eine geſetzte Zeit und Stunde, 6.) in Viſitirung der Wirths-Häußer, oder Tabernen. Ehedem wurde dergleichen Kirchweyh-Schutz zur hohen Obrigkeit und Fraiſch referirt, wie dann deswegen ſchwere Thätlichkeiten vorgegangen; heut zu Tag aber wird ſolcher insgemein an vermiſchten Orten dem Dorffs-Herrn oder auch demjenigen überlaſſen, der denſelben von Alters hergebracht. Hievon iſt unterſchieden: Das *ius chorearum* oder das Spiel-Leut halten, welches extra luctum publicum an und auſſer den Kirchweyhen v.c. an Märckten, Hochzeiten, Zehend-Verleyhungē, Feyertägen, Jahrtägen der Handwercken ꝛc. auch dem Vogtey-Herrn zugelaſſen wird, nur daß tempore encaeniorum der Kirchweyh-Schutzherr das Einſtellen der Spiel-Leute um eine gewiſſe Nacht-Zeit behauptet. Ferner differiret hievon die Annehmung fremder oder einheimiſcher Spiel-Leute, da bald der Fraiſch- und territorial- bald der Vogtey-Herr prätendiret, daß ſeine Spiel-Leute genommen

werden

werden müſſen, oder daß auch fremde nach Gefallen gegen Erlegung des gewöhnlichen Spielgelds erwehlet werden können. An einigen Orten hingegen wird pro regulatiuo angenommen, daß der Vogtey-Herr einer Tabern auch die Spiel-Leute ſeines Gefallens wehlen und ſezen könne.

§. XII.

Der Kirchen-Saz und die Pfarrliche Jura geben ebenfallß zu vielen Streitigkeiten Anlaß. Der Kirchen-Saz oder das ius patronatus heiſſet insgemein nur das ius nominandi & praeſentandi cum onere, den Pfarrer zu beſolden, und die Kirchen und Pfarr-Gebäude zu unterhalten, dahingegen dem Epiſcopo gebühren ſoll, das ius examinandi, die Prob-Predigt, das ius confirmandi, ordinandi & inueſtiendi. Ingleichen das ius viſitandi, Kirchen-Ordnungen einzuführen, das Kirchen-Gebet anzuordnen, ferias extraordinarias anzuſezen, Trauer-Geläut zu veranſtalten, Kirchen-Muſique abzuſtellen, heiligen Rechnungen abzuhören, Mandata an die Kirch-Thüren zu affigiren, oder von den Cantzeln ableſen zu laſſen, das ius ſynodi & capituli, Collecten zu ſammlen 2c. Dahingegen ſich auch viele Exempla von Orten finden, wo die Pfarrliche Jura, das iſt, die Annehmung und Confirmation, einem Herrn in alieno territorio priuatiue zuſtehen, deme ohngeachtet aber von hoher Obrigkeits wegen nicht alle Effectus zugeſtanden, ſondern etliche entweder denegirt oder coniunctim exercirt werden wollen, v. c. die Einſchlieſſung in das Kirchen-Gebet, Trauerläuten, ius viſitandi, Direction über den Heiligen und deſſen Rechnung 2c.

§. XIII.

§. XIII.

Wildbahn und Forſtey-Gerechtigkeit findet ſich vielfältig getheilet, da nemlich fremden Herrſchafften angehörige Waldungen und Hölzer in eines andern hohen Obrigkeits Gebiet und Wildbahn liegen und dahero die Fragen entſtehen: wem die Cognition und Abwandlung der Wald-Frevel oder die Erhebung der Waldbuſſen oder Strafen gebühre? weme die Verleyhung des Waldgraſens ingleichen des Geäckerigs i. e. iuris glandis legendæ zuſtehe? Insgemein will ſich der hohe Wildbahns-Herr aller dieſer effectuum anmaſſen, dahingegen der Forſtey-Herr ſolche vor ſich zu behauptē, und nur allein diejenige Verbrechen, ſo den Wildbann directo angehen, zu überlaſſen gedencket. Dahero es dann insgemein auf einen Vertrag und darinnen feſt geſtellte Diſtinction zwiſchen denen gröſſern und kleinern Wald-Freveln, ingleichen auf die Theilung des Beſtand-Geldes von Graß und Geäckerig ankommet.

§. XIV.

Die Zehendbarkeit iſt ebenfalls eine reiche Quelle zu vielen nachbarlichen Irrungen, angeſehen ſowohl ratione der Neugereuth-Zehenden, Neubruchs- oder Neuriſſes (decimarum noualium) ſchwere Eingänge entſtehen, weilen ſolche insgemein von dem Territorial- und Fraiſch-Herrn behauptet werden wollen, als auch viele Diſputen daher entſpringen, ob dieſe oder iene Species zum groſſen oder kleinen Zehenden gehöre/ob die Hülſen-Früchte blos in die Stopfel-Aecker oder auch in die Brach angeſäet

werden dörfen, als welches leztere zum Nachtheil des groſſen Zehenden angeſehen wird, ob die Keunt-Aecker (das iſt, ſo Keunt-oder Garten-Recht haben und umzäunet ſind) dem Zehenden unterworfen, ob von einem Acker auf den andern zu zehlen ſeye? und dergleichen.

§. XV.

Die Ehehafften und Rüge-Gerichte ſind ehehin in vielen Fränckiſchen Dörfern üblich geweſen, und werden in einigen derſelben noch bis ietzo gehalten. Es iſt dieſes ein ordentliches Gericht, ſo von der Herrſchafft oder deren Beamten alliährlich an einem gewiſſen Tag gehalten und mit verſchiedenen beeydigten Gerichts-Männern, oder Schöpfen beſezet wird, hat ſeine eigene vorgeſchriebene Ehehafft und Gerichts-Ordnung, welche iedesmahlen offentlich abgeleſen wird, ſeine eigene Gerichtslade, und die Cognition über allerhand Dorf-und Feld-Frevel, auch an einigen Orten über geringe Furta und andere delicta minora, welche insgemein mit Geld-Buſſen abgewandelt werden. Der Haupt-Effect von dergleichen Gericht iſt, daß auch mehrentheils auswärtige und fremde Unterthanen dergleichen Gerichte beſuchen, davor ſtehen und ſich des Beſcheids halten müſſen, und dieſe heiſſen dahero Vogtbahre Unterthanen, weiln ehedeſſen in Franconia die wahre Vogtey in der Gerichtbarkeit oder dem Gerichts-Zwang über dieſe oder iene auswärtige Orte beſtanden.

§. XVI.

Alle dieſe und dergleichen nur per indicem recenſirte

cenſirte Streitigkeiten werden mit mehr oder weniger Hefftigkeit getrieben, nachdeme das Obiectum der Herrſchafft oder den Beamten und Bedienten viel oder wenig einträglich iſt.

Nil niſi quod prodeſt, carum eſt, i, detrahe menti
ſpem fructus avidæ, nemo petendus erit,
at reditus iam quisque ſuos amat & ſibi quid ſit
vtile, ſollicitis computat articulis. Ouid. ex Ponto
L. 2. ep. 3.

II.

Wahrhafter Unterricht von dem in Nieder-Sachſen vor Zeiten gebräuchlichen Sadelbande. (*)

§. I.

Die erſte Meldung von *Sadelbandia*, finde ich, in der fundatione Eccleſiæ Raceburgenſis, welche Henricus Leo Ao. 1158. geſtifftet hat. Darinnen wird Putrowe als eine curia epiſcopalis in *Sadelbandia* angegeben, his verbis:

Curiae vero epiſcopales ſunt hae, in *Raceburg*, Verchonie, in *Brexen*, Lubinmari Villam, Maliante, Greſſowe, in *Waningge* Malke, in *Boyceneburg* Benin, *Sadelbandia* Putrowe,

 in

(*) Dieſer Unterricht iſt in einer wichtigen an dem Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar rechtshängigen Streitſache gefertiget, und daſelbſt hier und da ausgetheilet worden.

in *tres manſos*, in *Dartſowe* Biſchoperſtorpe &c. &c.

ap. Ludewig in Reliq. MSct. T. VI. p. 236.

Sodann wird in eben dieſem document dem Biſchoff zu Ratzeburg die Macht gegeben, an allen unangebaueten Orthen durch gantz Sadelbande und Gamme, Kirchen anzurichten, ita:

Damus etiam Raceburgenſi Epiſcopo & ſuis ſucceſſoribus & libere præſtandas remittimus omnes Eccleſias cum iure praeſcripto in terra *Buttin*, Eccleſiam in *Nuſca*, Eccleſiam Sancti Georgii in Raceburg, & *Eccleſias adhuc in ſilvis fundandas*, *per totam Sadelbandiam & in Gamma* & *in Silva nondum culta*, eccleſias & eiusdem *Sadelbandiae & Gammae* decimas, quas de gratia & permiſſione Epiſcopi ſine feodo tenemus, liberas eſſe Epiſcopo, cum ſibi placuerit, recognoſcimus.

§. II.

Hieraus erſcheinet, daß der diſtrict Sadelbande einen wüſten Ort von Wäldern in ſich gefaſſet, und bis Petrowe, als deſſen Grentz-Orth ſich erſtrecket habe.

§. III.

Ferner geſchiehet von *Sadelbandia* und einem darinnen gelegenen Dorf, Meldung, in dem Fundations-Brief Epiſcopiae Zuevinenſis apud Lindenbrog. p. 165. edit. nouiſſ. allwo der Stiffter, Henricus Leo, alſo ordnet:

Ex

Ex quibus Epiſcopatum Suerinenſem &c. fecimus, trecentis manſis & duabus villis ac duabus curiis *allodii noſtri* dotauimus. Villa ſcilicet *Boriſt in Sadelband &c.*

Das in Diplomate benennte Dorff oder Villa *Boriſt* ſcheint das heutige Dorff Baſthorſt im Ambt Schwarzenbeck, zu ſeyn.

Hernach findet ſich in Pabſts Alexandri confirmatione Suerinenſis Eccleſiæ, de Ao. 1177.

apud Lindenbrog p. 167.

eben ſolches wiederholet:

ex dono prædicti Ducis (Henrici) partem inſulæ Zuerin ſecundum diſtinctionem ipſius Ducis, molendinum unum & aliam Inſulam, in *Sadelbande Villam unam*: ex altera parte Albiæ Villas II.

Welches auch in Pabſts Coeleſtini confirmatione eiusdem Epiſcopatus, de Ao. 1191.

apud. eund. p. 169.

mit dieſen Formalien, anzutreffen iſt:

in Sadelbandingen Boriſt.

§. IV.

Noch deutlicher aber wird dieſes Sadelbande beſchrieben in dem Theilungs-Brief derer Hertzoge zu Sachſen Lauenburg, Erichs des Aeltern und Jüngern, dann Albrechts, darinnen ſie ſich mit ihren Vettern reſpectiue Chur-Fürſten und Hertzogen zu Sachſen, Wittenbergiſcher Linie, Rudolpho, Alberto und Wenceslao, dahin vereinigt, daß es bey dem unter ihnen errichteten Theilungs-Vertrag

worinnen einem jeglichen ſein Aufkommen und Hebung geordnet ſey, verbleiben, und einer dem andern ſeine Herrſchafft, wider alle feindſeelige Gewalt beſchützen helffen, das Land Sadelbande aber beſtändig bey der Haubt-Burg Lauenburg verbleiben ſelle. Dieſer Diſtrict aber, wird mit folgenden Formalien, nach der Uberſetzung in hochdeutſcher Sprach, darinnen beſchrieben:

Das beſchloſſene Land zwiſchen aller anderer Herrſchafft, Voigteyen, Gerichten und Herrlichkeiten, das heiſſet und genennet iſt, das Land zu Sadelbanden, das ſich anhebet vor der Landwehr zu Lübeck, auf jenſeit Crumeſe, dieſſeit des Waſſers nach der Traven, das ſich wendet mit der Grafſchafft zu Stormarn, fort zwiſchen der Traven und die Länge hinunter gehet vor alten Möllen, Breitenfelde und Hornbeck, und ferner grenzet und rühret auf die Billen, und ſich breitet und wendet bis auf die Vogtey Lauenburg, zwiſchen allen andern Voigteyen. ꝛc.

§. V.

Aus dieſer Beſchreibung erhellet, daß der Diſtrictus *Sadelbandia*,

1.) rings herum mit Vogtheyen, Herrſchafften und Gerichten umgeben geweſen ſey,

2.) daß ſich ſolcher, oben gegen Mitternacht, anhebe bey Crumeſen, und ſich gegen Weſten

ſten zu, erſtrecke, nach dem Fluß Trave, und ſich daſelbſt mit der Grafſchafft Stormarn, (ietzo den Holſteiniſchen Dörffern) menge, i. e. unter einander vermiſchet liege, und von Stormarn durch keine gewiſſe Grentz unterſchieden ſey;

3.) daß er, gegen Morgen nicht an die Stekenitz ſtoſſe, noch dieſer Fluß die fines Sadelbandiae ſcheide, ſondern, daß Sadelbandia, von Mitternacht hinunter gegen Mittag nur Dalwerts neben alten Möllen, Breitenfeld und Hornbeck vorbey ſich ziehe. Dahero

4.) zwiſchen denen finibus Sadelbandiae und dem Fluß Stekenitz, nothwendig noch ein Diſtrictus hat liegen müſſen, der nicht zu Sadelbandia gehört, ſondern ſeinen eigenen Nahmen gehabt, und eine Vogtey geweſen iſt, weil nach der Beſchreibung, Sadelbandia rings herum mit Vogteyen umgeben und eingeſchloſſen geweſen ſeyn ſoll.

5.) Daß Sadelbandia gegen Mittag, bis an die *Bille*, i. e. wo der Bille-Fluß entſpringet, geſtoſſen, und

6) daß die völligen Grentzen von Mittag gegen Abend zu, nach der Breite, die ietzige Vogtey Lauenburg ausgemachet, mithin Sadelbandia an das ietzige Amt Lauenburg, angeſtoſſen habe.

§. VI.

Nach dieſen, in ipſo inſtrumento diuiſorio, de Ao. 1312. (welches in Herrn Hof-Rath ESTORS zu Jena, kleinen Schrifften, P. VII. p. 517. ſqq. zu leſen, auch ſonſt mehrmahln in verſchiedenen, zwiſchen dem Hertzog von Lauenburg und der Stadt Lübeck, wegen Möllen, ehehin im Druck gegebenen Deductionen, publicirt worden iſt,) klar ausgedruckten Merckmahlen, iſt dieienige Gegend, vor *Sadelbandia*, heutiges Tags zu achten,

welche oben von Cronfort angehet, den Diſtrict um Steinhorſt und Ritzerau, ingleichen den Billbrock und Rohburger-Mohr, item das gantze heutige Amt Schwartzenbeck, nebſt dem Sachſenwald, einſchlüſſet, und neben dem Amt Lauenburg, bis auf Puttrau hinläufft.

§. VII.

Man möchte fragen, woher doch der Nahme *Sadelbandia*, entſtanden ſey. In Ermangelung anderer Gewisheit, muß man ſich mit Coniecturen behelffen. Man könte muthmaſſen, es ſey vox compoſita, aus *Sad* und *band*; *Sad* heiſſet, in der alten Frieſiſchen Sprach, einen Graben, foueam vel foſſam,

Franciscus Iunius in *Willeram. p. 215.*
Schilter in Gloſſ. Germ. p. 695.

Bant oder band, ſey ſo viel, als Bannus, heiſſe unter andern Bedeutungen, ein Gebiet, Bothmäßigkeit, ſub quo continentur villae & praefecturae, quae

quae quidem ſuo proprio banno gaudent, nihilominus ſunt ſub poteſtate ſuae ciuitatis, quo facit belgicum *Bant*, *Ooſterbant*, *Brachbant*, *Bukenbant*, de quo

Wendelinus de LL. ſalicis cap. IX.

Dahero *Brabant*, ſo viel iſt, als *ſterilis bannus*, ein unfruchtbahr Land, qualis fuit ante culturam, dann *brach*, *brab*, iſt ſo viel als ſterilis. Vnde die Brachfelder, welche nicht gebauet werden, ſondern ruhen.

Dahero komt auch *Bonna*; *Bonn* heißt ſo viel als Limes. Hinc *Vindobonna*, *Limes Vendorum*.

Nach der Etymologie, ſollte alſo ſcheinen Sadelbande hieße eigentlich ein mit Gräben angefülletes Land.

§. VIII.

Die Antiquität aber giebt noch einen andern Grund der Benennung an, und ſtehet zu vermuthen, der Nahme *Sadelbande* rühre her, von dem Wald *Deluundez*, welcher in dieſer Gegend gelegen iſt. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß dieſer Diſtrictus *Sadelbandia*, derjenige *limes Saxoniae trans Albiam*, geweſen ſey, welcher noch von Caroli Magni Zeiten her, bekannt iſt. Man findet eine merckwürdige Stelle deſſen in des *Adami Bremenſis Hiſtor. Eccleſ. L. II. C. IX. edit. nov. p. 18.* folgenden Innhalts:

> Invenimus quoque *limitem Saxoniæ*, qui trans Albiam eſt, praeſcriptum a Carolo & ceteris Imperatoribus, ita ſe continentem, hoc eſt, *ab Albiae ripa Orientali* vsque ad riuulum,

quem Slavi *Meſcenreiza* vocant, a quo ſurſum limes currit per ſylvam a) *Delvundez*, vsque in fluuium b) *Delvundam*, ſicque peruenit in c) *Horchembecke* & d) *Hilineſpring*, inde e) *Ludwineſtein*, & *Wisbircon* & f) *Huſinc* progreditur. Tunc in *Horbiſtenon*, vadit in *Trauennam* ſyluam, ſurſumque per ipſam in g) *Bulilunken*; mox in h) *Crimeſon* & recte ad vadum, quod dicitur *Agrimeswedel*, aſcendit. Vbi & *Burgwido* fecit duellum contra Campionem Slavorum, interfecitque eum: Vbi & lapis in monumentum poſitus eſt. ab eadem igitur aqua ſurſum procurrens terminus in ſtagnum *Colſe* vadit. Sicque ad Orientalem campum venit *Zuentifeld* vsque in ipſum flumen *Zuentinam*, per quem limes Saxoniæ usque in pelagus Scythicum, & mare, quod dicitur orientale, delabitur.

Der alte Scholiaſtes, welchen Fabricius pro coaetaneo hält, notirt bey dieſem loco Adami Brem.

Trauena *) fluuius eſt, qui per Wagros currit in mare Barbarum, juxta quem fluuium mons **) unicus eſt. *Albere* eſt civitas *Luitbeke*.

Aus

---

a) alias *Delwuder* vel *Delunder*. b) *Deluenau*. c) al. *Houshembici*. hodie Hornbeck. d) al. *Hilimpring*. e) al. *Zinduinſten*. f) al. *Hyrtzing*. g) al. *Byurguido* h) hodie *Crumeſe*.

*) *Traue*. **) Dieſer Berg wird vielleicht *Sollberg* ſeyn, davon unten geredet werden ſoll.

Aus dieſer noch vorhandenen Beſchreibung des limitis oder marchiae Saxoniae, wann man ſolche mit denen in der Gegend des obbeſchriebenen Sadelbandiae, überbliebenen und noch bekannten Nahmen, conferirt, erſcheinet deutlich, daß ſolcher limes Saxoniae nichts anders als das eigentliche Sadelbandia geweſen ſey, welches zu ſelbiger Zeit den Nahmen *Delbende* geführt hat. Dieſes erhellet aus einem notablen loco Annalium Bertinianorum

ap. du Chesne Tom. III. ſcript. Francicor. ad annum DCCCXXII. allwo es alſo lautet:

> Saxones interea iuſſu Imperatoris caſtellum quoddam *trans Albiam*, in *loco* cui *Delbende* nomen, aedificauerunt: Depulſis ex eo Sclauis, qui illum prius occupauerant, praeſidiumque Saxonum in eo impoſitum contra incurſiones illorum. Ein gleiches ſagen die Annales Laurishamenſis ad eundem annum.

Wann man nun die Grentzen des von Adamo Bremenſi beſchriebenen limitis Saxoniae betrachtet; So findet man, daß ſich ſolcher in der Gegend, wo jetzo Hamburg liegt, an der Elbe, angehoben, ſo dann gegen Orient, durch den Wald Delvundez, welches der heutige Sachſen-Wald, im Amt Schwartzenbeck iſt, damahls aber noch weit gröſſer geweſen, gezogen, und bis an den Fluß *Deluenau*, mithin an den Ort, wo jetzo Lauenburg liegt, erſtrecket habe, von dar ſolcher Limes ferner hinauf gegen Mitternacht zu gelauffen, allwo Horchenbeck, (welches ohne Zweifel das heutige Dorff Böken iſt,) liegt, und

endlich oben bey Crumeſe, an der Trave, wodurch die Wagrii von denen übrigen Slavis abgeſondert worden, ſich geendiget habe.

Es iſt dahero nicht wahrſcheinlich, was ECCARD in Hiſtoriae Franciae Orientalis Tom. II. L. 17. §. 176. angiebt, welcher aus Delbende eine Burg macht, und den Nahmen daher derivirt, daß es ſo viel bedeute, als de Elbe ende, ſc. daß es an dem Ende oder an dem Oſtio und Exitu der Elbe gelegen ſey. Dann da der Annaliſte dieſes nicht, ſondern vielmehr ſoviel ſagt, daß ſchon vor dem Jahr 822. ein Caſtellum in der Gegend Delbende geweſen ſey, welches die Slavi eingenommen, und vermuthlich devaſtirt haben, dahero das Wort: *aedificauit* in denen annalibus Metenſibus ſoviel bedeutet, als *reaedificare*; So iſt vielmehr warſcheinlich, daß dieſes Caſtel eben dasienige geweſen ſey, welches zu Caroli Magni Zeiten, Ao. 808. gebauet worden iſt, und Hocbuoki geheiſſen hat.

Dieſes bezeugt Eginhardus ad ann. 808. Imperator vero aedificatis per legatos ſuos ſuper Albim flumen *duobus caſtellis* (*) praeſidioque

---

(*) In allen Annalibus geſchiehet Meldung von zweyen a Carolo M. erbaueten Caſtellen, aber alle geben nicht mehr, als nur den Nahmen von einem einigen ſolchen Caſtel an, ſc. *Hocbouki*, oder *Hocbuc*: welches Eccard meinet, daß es von der hohen Büche alſo genennet worden. Wie das andere Caſtellum geheiſſen habe, findet mann irgends, ſuſpicor, hoc extructum fuiſſe in *Gamma*, eiusque nomen fuiſſe *Gammaburg*: unde *Hamburg*.

que in eis contra Slauorum incurſiones diſpoſito, Aquisgrani hyemavit. Quod totidem verbis continetur in Annal. Metens. ad eund. ann.

ap. du Chesne. T. III. p. 293.

Es meldet zwar Albertus Stadenſis ad ann. 810. & 811. *Caſtellum Hochbure, quod nunc Hamburg vocatur*: Deme auch

Conring de Vrbibus Germ. §. XXVIII. ingleichen Lambecius in Orig. Hamb. L. 1. p. 2. 3. & in Chronolog. Libri 1. n. 1.

beyſtimmen, und davor halten, dieſes Hochbure ſey das heutige Hamburg: Ingleichen will belobter Eccard T. 2. Rer. Franc. L. 27. §. 57. aus dem Chronico Moiſſiacenſi behaupten, Hamburg ſey in Regione Smeldingorum gelegen, und habe anfänglich Connoburg geheiſſen, per verba dicti Chronici: Ao. DCCCIX. Karolus Imperator Pius ſedit apud Aquis Palatium. Et in illa aeſtate miſit ſcaras ſuas ad *Marchias*. Et aliqui de illis Saxones venerunt, vltra Albiam fugerunt: ibi vnam ciuitatem cum noſtris Guinildinis, qui appellantur Semeldini, Connoburg. Welche Benennung aber, andere von dem Wald Hamma, und wieder andere von dem Dorff Hamm, herleiten.

Alleine da ein gantzer Diſtrict in ſelbiger Gegend, Gamma geheiſſen,

V. ſupra §. 1.

auch noch ein Stück derer 4. Lande, die olde und neue Gamme heiſſet; So iſt warſcheinlich, daß die

die beeden von Carolo Magno wider die Sclaven an der Elbe erbauete Caſtella Gammaburg und Hockbuoki geheiſſen haben, deren jenes in der Gegend des heutigen Hamburgs, dieſes aber etwas näher gegen die Slaviſchen Grentzen, über der Delvenau, wo ietzo Böken liegt, mit deme es auch dem Nahmen nach übereinkommt, gelegen geweſen. Dann daß das Caſtellum Hochbuki weiter gegen Oſten, gegen die fines Slauiae gebauet worden ſey, erſcheinet daher, daß die Wiltzi ſolches Schloß Ao. 810. zerſtöret haben.

Annal. Metens. ad illum annum vbi: & Caſtellum, vocabulo *Hockbuoki*, Albiae flumini contiguum, in quo Oddo Legatus Imperatoris erat, & *erat Orientalium Saxonum praeſidium*, a Wilzis captum.

Darauf im folgenden 811. Jahr der Kayſer ſolches Caſtell, hauptſächlich um die *Linones* im Zaum dadurch zu halten, wieder erbauet hat: ita diſerte

id. Chron. Metenſe ad ann. 811: Imperator itaque in tres partes regni ſui totidem exercitus miſit: Unum *trans albiam* in *Linones*, qui & ipſos vaſtauit & caſtrum Hockuocki ſuperiori anno a Wilzis deſtructum reſtauravit.

Nun ſind die Linones oder Lingones, immediate hinter denen Polabis gelegen geweſen.

Adam. Brem. L. 2. c. 10. item verſus nos Polabingi, &c. *ultra quos* Lingones ſunt & Warnahi.

Dannenhero ex ſitu loci zu ſchlüſſen iſt, daß das Caſtell

Caſtell Hockbuoki nicht in der Gegend, wo ietzo Hamburg iſt, gelegen geweſen ſeyn könne, weil ſolches ſodann nicht wider die Lingones, wohl aber wider die Polabinger würde gedienet haben.

Gleichwie nun mehrentheils die Nahmen derer Landſchafften, von Wäldern, Flüſſen, Bergen ꝛc. entſtanden ſind; Alſo iſt glaublich, daß von dem groſſen Wald Delvundez, und dem Fluß Delvundam, oder Delvenau, die gantze Gegend, zwiſchen der Trave, Bille und Delvenau, oder Stekenitz, den Nahmen Delbende ſchon zu Carolingiſchen Zeiten bekommen, hernach aber das augmentum SA, vielleicht daher erlanget habe, nachdeme der Wald zum Theil ausgereutet worden, und ſich mehrere Leute dort geſetzt haben: oder es kan auch von denen vielen Graben und Moräſten, welche Sade heiſſen, das augmentum ſyllabicum entſtanden ſeyn. Jedoch iſt am aller probabelſten, daß, nachdeme dieſes Delbende, den Limitem Saxoniæ ausgemacht hat, es ſo viel bedeute, als *Saxen-Delbend*, contracte *Sadelbend.* Daß aber noch zu Henrici Leonis Zeiten der Wald ſehr weitläufftig und groß geweſen ſey; das erhellet ex fundatione Epiſcopiae Raceburgenſis, darinn dem Biſchoff die Macht gegeben wird, *Eccleſias in ſylvis per totam Sadelbandiam & in Gamma* zu fundiren. Gamma iſt noch auf den heutigen Tag bekannt, und gehört zu denen vier Landen, bey dem Einfluß der Bille in die Elbe, und ſtöſſet hart an das Amt Schwartzenbeck, welches ohnſtrittig ein Theil des Sadelbandiä iſt.

Aus

Aus allem bishero geſagten, folget, daß das Land Sadelbandia, zu Carolingiſchen Zeiten gröſſer, als bey der Lauenburgiſchen Erb-Einigung im 14. Seculo geweſen ſey, und ienesmahls den gantzen Tractum in ſich gefaſſet habe, welcher von Hamburg an, bis an das Oſtium der Delvenau, und hinauf bis an die Trave gehet, allwo dieſes Land an die Terram Wagriae geſtoſſen, auf der Seite, gegen Abend aber mit Stormarn ſich melirt hat: nachgehends aber, wie circa finem ſeculi XII. die Veſte Lauenburg erbauet, und zu ſolchem Caſtro ein zimlicher Diſtrict Landes, als eine Vogtey geſchlagen worden; So haben ſich die fines Sadelbandiae, um ſelbige Gegend, in ſo weit verringert, daß hernach in dem Erb-Einigungs-Receſſ. de 1312. geſagt worden, das Land Sadelbande ſtoſſe und grentze an die Vogtey Lauenburg.

§. IX.

Was bishero gemeldet worden; das wird noch deutlicher vorkommen, wann man die, von denen Hiſtoricis angegebene Grentzen des alten Sachſen-Landes, wie ſie tempore Carolingico geweſen ſind, betrachtet; daraus man ſehen kan, daß gerade dieſe Gegend Sadelbande, die Marchiam Saxonicam, wider die Slaven ausgemacht habe. Dann Saxonia Nordalbingica, welche von Alberto Stadenſi ad ann. 785. *Tranſalbia*, von Eginhardo, *Tranſalbina Saxonum regio*, gemeiniglich aber von denen alten Hiſtoricis, *Nordalbinga* genennet wird, hat dreyerley Völcker in ſich begriffen, die Ditmarſen, die Holſatos, und die Stormarios:

Adam.

Adam. Brem. L. 2. c. 8.

Die Stormarn waren die nechſten Nachbaren derer Slaven, und beſchreibt Adam. Brem. L. 3. c. 27. ihre Grentzen, mit dieſen Worten:

> Igitur cum provincia Stormariorum, in qua Hammaburg ſita eſt, tota *in planitiem campi deſcendat*, ex parte, qua Slauos attingit, neque mons neque flumen eſt in medio, *quod incolis munimen præſtet, absque ſilvis paſſim occurrentibus*, (alſo iſt mehr dann ein Wald an denen Confinen geweſen, welche ich vor die beeden Wälder Travenna und Delvunder halte,) quarum latebris protecti hoſtes, incertis aliquando excurſibus repentini ſuperueniunt, noſtrosque ſecuros & nil mali ſuſpicantes, vel perimunt, vel, quod grauius, in ea regione mons prominet iuxta Albiam, longo in occaſum dorſo protenſus, quem incolae *Sullenberg* vocant.

Da nun Hamburg die Haupt-Stadt in Stormarn geweſen, und Stormarn die äuſſerſte prouinciam Saxoniae abgegeben hat, welche mit denen Slaven gegräntzet, zwiſchen beeden aber ein beſonderer limes, marchia ſich befunden, welches Adam. Brem L. 2. c. 9. gantz deutlich beſchreibt; So iſt wohl ſehr klar, daß der diſtrictus, *Delbende* genannt, zwiſchen beeden gelegen geweſen, maſſen eines theils nicht wahrſcheinlich iſt, daß die Haupt-Stadt Stormariæ, gerade an die äuſſerſte Spitze der Slaviſchen Grentzen, da ſie allzeit der Gefahr eines Uberfalls wäre exponirt

geweſen, erbauet worden ſey, andern theils aber der Hiſtoricus ausdrücklich eines limitis Saxoniae, extra Stormariam gedencket: Hiernechſt auch, da er die ſämtlichen Slaviſchen Völcker nach ihrem Situ, gleich hierauf c. 10. in der Ordnung ſpecificirt; So meldet er, daß die Polabi, deren Haupt-Stadt Ratzeburg war, die nechſten an denen Sächſiſchen Grentzen geweſen ſind. Populi igitur Slauorum ſunt multi, quorum primi ab occidente confines Trans-Albianis ſunt, *Waigri*, eorum ciuitas *Altenburg* maritima. Deinde ſequuntur *Obodriti*, & ciuitas eorum *Magnopolis*. Item *verſus nos Polabingi* quorum ciuitas *Racisburg*. Vltra quos *Lingones* ſunt & *Warnabi*.

Aus dieſer Stelle kan man ſehen, daß die Polabi zwiſchen der Stekenitz und Wakenitz ihren Sitz gehabt, und Möllen in terra Polaborum gelegen geweſen ſey: weil aber die marchia Saxonica, oder der von Adamo Bremenſi beſchriebene limes Saxoniae, i.e. Delbende, nicht präciſe durch einen Fluß von terra Slauica abgeſondert war, ſondern nur in einer planitie, *inter ſyluas*, mit ſolchen ſich vermiſchet; So läſſet ſich nunmehro die Urſache leichtlich begreiffen, weswegen in dem Sadelbandiſchen documento de 1312. geſagt wird, daß

> Sadelbande, ſich oben von der Trave herunter ziehe, und neben alten Möllen, Breitenfeld und Hornbeck, vorbey ſtreiche, mithin nicht präciſe durch den Fluß Stekenitz von der terra Raceburgica ſeparirt werde.

Dann

Dann weil die Polabi ſich von denen Francken und Sachſen nicht alles Land bis an die Stekenitz abnehmen laſſen, ſondern noch einen Strich davon behauptet haben; So iſt es bey ſolcher Eintheilung geblieben, nachdeme Henricus Leo ſo wohl die Polabos, als Obetritos, mehrentheils ſich unterwürffig gemachet:

Man kan hieraus auch abnehmen, quo titulo dieſer zu Sadeldande gekommen ſey? Indeme muthmaßlich zu Carolingiſchen Zeiten, dieſes Sadelbandia oder marchia Saxoniae, bis auf Ottonem Magnum, ad fiſcum imperatorium gerechnet, und per comites & legatos gubernirt worden, welche in Hamburg gewohnet, und über Saxoniam Trans-albinam zu befehlen gehabt haben: Von welchen comitibus, annoch drey in der Hiſtorie bekannt ſind, nemlich: Odo, Ekbertus und Bernarius: Hernach iſt das Land von Ottone Magno dem Hermanno Billungo, mit geſchenckt worden. Hat alſo Henricus Leo das Sadelbandiam iure hereditario überkommen, Möllen aber und Ratzeburg, denen Polabis, mit der Schärffe des Schwerds abgenommen; Welches durch eine bey LAMBECIO, in *Origin, Hamb. ad ann. 961 p. 11. edit. nov*, befindliche Stelle erleutert werden kan.

III.
DE TVTELA FRVCTVARIA OBSERVATIONES AD IVS HODIERNVM LVNEBVRGICVM ACCOMMODATAE. (*)

§. I.

FRequens in pactis dotalibus ruſticorum hominum & colonorum formula in ducatu Luneburgico & regionibus vicinis vſurpatur, *introire nubendo caſam ſponſi ſponſam, vt bonorum eius haeredem*, **die Braut freyet zu dem Bräutigam ein, als Erbin ſeiner Güter.** Quod ſi iam ex priore matrimonio liberi adſint, adiici illud ſolet, vt liberis ad certum aetatis terminum nondum prouectis, ſponſo mortuo noua vxor iterum nubendo colonum alium temporarium caſae inducere poſſit, quocum caſae interim praeſit, in qua re nonnunquam certus annorum numerus generaliter definitur. Sponſae autem etiam ſine prole decedentis dos illata in ipſa caſa manet, ſed haec finitis adminiſtrandi annis dotalitium accipit. Quod ſi illa nouum poſtea maritum ſuper-

(*) Debeo has obſeruationes amico, qui mecum dignas iudicauit eas, quae opuſculis noſtris inſereremus. Dn. PVFENDORFIVM, qui Cellis munere adſeſſoris fungitur, autorem illarum eſſe coniicio.

ſuperinduxerit, huius quoque dos & illata in caſa manent, dotalitium vero vel vitalitium eidem adſignatur.

§. II.

Quae conuentio quid contineat, diſpiciamus. Primo quidem de illo videamus: **Die Braut freyet zu dem Bräutigam ein, als Erbin ſeiner Güter.** Quae formula alias quoque in hunc modum exprimitur: **Der Bräutigam freyet der Braut zu Haus und Hof ſamt allen Gerechtigkeiten.** Atque his verbis nihil aliud, quam bonorum communionem putem ſignificari, vt condomina ſponſa omnium bonorum eius fiat. Quod quidem ipſa verborum & formulae ratio mihi oſtendere videtur. Vox certe *Erbe* nihil aliud eſt, quam condominus. Habemus in ducatu Luneburgico & Bremenſi vocem *Erffexe, Erbexe*, non recens illam introductam, ſed ab antiquo vſitatam, quae & hodienum condominum ſignificat, vt qui in communione rei vel corporalis vel incorporalis ſint, eo nomine contineantur. Priuil. duc. Bernh. & Henrici a. 1392. Stat. Prouinc. Luneburg. datum: *Wer wie edder unſe Vogede* Holtheren *ſint, wat wi dar pandet - - - Wer wi ok* Erffexen *ſint, dar moge wi* likandern erffexen *uth ere Lude panden laten na Holtings-*

 Rechte.

Rechte. Item poſtea: *und ein gewelk* erfexe *mach in allen Holtingen na antale ſiner woſten Hove, de he darynne beſit, ſo vele ſiner egene edder vromede ſwyn in de Maſt driven, alre de Holtinge willkoret.* Sic bonorum meyerdingicorum poſſeſſores, qui quidem bonorum ſuorum vtiles domini vaſallorum inſtar ſunt, *Erben* vocantur in ſtatutis Volckerſenſibus praefecturae Springenſis de a. 1588. apud Dn. GOEBEL in Diſſ. *de ſingul. quibusd. praed. ruſt. Append.* §. 18. *p.* 130. Et hoc nomine praeſertim in aduocatia Iltenſi domini vtiles praediorum ruſticorum in ducatu Luneburgico adhuc appellantur, praeſertim qui paulo pleniori libertate fruuntur. Si quis obiiciat, haeredem quoque hodie omnino hoc nomine accipi, eum doctiſſimi SECKENBERGII diſſertatio nuper edita, conuincet *de filia vltimi gentis ſuae in regnis & principatibus priuatiue ſuccedente*, in qua, vt nobis videtur, belliſſime expoſuit, ab inteſtato ſucceſſionis proprium fundamentum condominium olim fuiſſe. Conf. eiusdem Auctoris Diſſ. qua *primas lineas condominii pro indiuiſo ſiue Ganerbiatus, derer gemeinds-herrſchafften* expoſuit. Adiici poteſt de verbo *erbenzins*, canonem hunc eſſe a domino vtili adeoque a condomino ſoluendum

eamque

eamque vocem dominium certe vtile poſſeſſoris comprehendere, aliter ac vox *Zins*, vel *Pæchte*, quae eundem dominii gradum tribuere non videtur. Et ſane nomen *Erben* ad ſocias qui in communione rei alicuius vel iuris ſunt, omnes fere transfertur. Vnde Stadae obtinet, vt ius braxandi habentes ciues Brau-Erben vocentur. Communitas vel gemeine Bürger der Stadt olim voce Erben expreſſa eſt, vt charta a. 1561. de ciuitate Hamelenſi conuincit apud Dn. SCHANNAT. *Probat. Client. Fuld.* n. 153. vbi ita: *Burgermeiſter und Rath und die Erben doſelbſt.*

§. III.

Illud igitur, quod marito mortuo nouerca etiam caſae interim praeſidere & nouum colonum ſeu temporarium inducere poteſt, donec ad certum aetatis terminum liberi peruenerint, denuo & condominam illam & liberorum tutricem, vel vt Gallorum vocabulo, vtas, *bailliſtam* conſtituit.

§. IV.

Si ex priore quodam matrimonio liberi forte nulli extant, ſed ex ipſa ſponſa ſucceſſores quaeruntur, tum in pactis dotalibus hanc in rem caueri nihil ſolet, ſed determinatione alia non adiecta, ſponſa vt haeres bonorum ſponſi

 omnium

omnium domum eius introire dicitur. Nihilominus tamen conſuetudines ducatus Luneburgici ita ferunt, vt praemature mortuo marito viduae & naturali quoque matri temporarium colonum alium curiae inducere permittatur, quoad filius natu maximus certum annorum numerum expleuerit, vt praeeſſe curiae ipſe poſſit. Quo tempore elapſo illa cum ſecundo marito in tempus vitae dotalitium accipit & vtriusque illata in curia item remanent. Vnde & mater naturalis, etſi de hoc nihil conuenerit, nihilominus marito praemature mortuo & condomina bonorum manet & liberorum tutrix eſt.

§. V.

Quae autem tutricis condominae vel balliſtae in bona poteſtas? quae obligatio ſit? videamus. Principio extra dubitationem illud eſt, vſumfructum eam tenere bonorum mariti, non Romani iuris, ſed Teutonici in hunc modum, vt de dominio multum teneat, & fructus interim bonorum eos lucretur, qui poſt expletum boni patrisfam. vel matrisfamilias officium ſuperſunt. Certe iam in *iure prouinciali Saxonico L. I. art.* 23. in hanc rem exprimitur, vt tutor isque cohaeres de pupillorum bonis rationes non reddat: Wo aber der Vormund

auch

auch Erbe mit iſt, ſo darff er niemand des Kindes Gut berechnen. Idem in domino feudi, qui vaſalli impuberis tutor legitimus fuit, iuris feudalis Saxonici verbis declaratur, quae ex vetere MS. retulit Dn. de LVDEWIG in diſſ. *de tutela fructuaria diff.* I. *not. dd.* Weichbild Ottendorff art. 11. wer doch ſchall he ſolick Gudt in Vormundtſchap, beth tho der Kinder mundigenn Jahrenn ahne einigen Zinß by ſick beholden, unde gebruckenn unde de Kinder notdürftiglichenn underholdenn. Wann auerſt de Mann ſtervet unnde verleſt ehelicke Kinder, ; ; ; Se ſchall auer dennoch der Kinder Vormundſchap unde Verwaldinge der Guder beholdenn, ane Zynß, ſo lange alſe ſe ſick nicht wedderum verehelicket, unnde dagegen de Kinder underholdenn. Vid. infra §. XXVI. des Oßnabrückſchen Hausgenoſſen-Rechts. In perſonis illuſtribus Germanorum mores hodierni idem probant, vt tutores condomini rationibus reddendis obſtricti non ſint. Conf. LVDEWIG *c. l.* & Gloſſa Germ. Iur. Prou. Sax. c. l.

§. VI.

Iura Gallica, quae quidem noſtra opinione ipſa Germaniae iura egregie illuſtrant, idem declarant. Quemadmodum enim de commu-

nione bonorum in conſuetudinibus Gallicis multum continetur, ita hae Gallorum conſuetudines partim vtrique parenti & patri & matri ius *ballii* vel *gardiae* tribuunt, in patre autem, item in matre nobili vnus omnium conſenſus hanc in rem adeſt, quae poſtrema quidem ſpecies *garde noble* vocatur. Probabimus primo, quasdam Galliae el Belgii conſuetudines hoc tutelae fructuariae vel ballii ius indiſtincte & patri & matri vindicare. Conſuetud. Turon. tit. 32. art. 346. *Entre gens conſtumiers les enfans ſous l'age de puberté, ſçavoir eſt les masles ſous l'age de quatorze ans, les filles de douze, aprez le decez de leur mére demeurent & ſont en la tutelle naturelle & gouvernement de leur pére, qui a droict de prendre le revenu & emolument des heritages des mineurs, a la charge ſeulement, de les nourrir, entretenir, pourchaſſer leurs choſes neceſſaires & payer les charges de leurs heritages. Pareillement les dits enfans ſont & demeurent en la* tutelle naturelle de leur mére, *qui a pareil droicts & hors le dit age de puberté ſont les dits pére & mére tenus rendre compte des biens des dits enfans & payer le reliqua, ſi les dits biens ſont plus que ſuffiſans pour leur nourriture & entretenement.* Conſuet. Pariſ. art. 277. *& pareillement le gardien Bourgeois a l'adminiſtration des meubles & fait les fruits*

fruits ſiens durant la dite garde. Conſuet. Camerac. tit. 6. art. 3. *Le pére ou la mére eſt bailliſte ou tuteur & adminiſtrateur naturel de leurs enfans mineurs & de leurs biens & peut jouir des fruicts & revenus de tous leurs heritages & rentes de quelque coſté qu'ils leur ſoyent venus jusques á l'age de puberté qui eſt au fils de quatorze ans accomplis, attendant quinze & a la fille des douze ans accomplis attendant treize.* Conſuet. Montargienſ. cap. 21. art. 30. *Au regard des non nobles* (de nobilibus enim dubitatio nulla eſt) *s' ils ont enfans enſemble de leur mariage, le ſuruiuant a la garde des mineurs & porte la foyet hommage pour eux de leurs heritages tenus en fiefs ſans qu' il ſoit tenu pager reachapt du profit.* Ex ſtatuto quoque Aurelianenſi idem ius tam inter nobiles, quam & plebeios obtinere, Dn. de LVDEWIG in diſſ. *de tut. fruct. diff. 1. not. bb.* auctoritate Pyrrhi Anglebermaei probat. Item fructuariam tutelam patri, matri & domino ex conſuetudinibus Andegavenſium deberi, REN. CHOPPINUS expoſuit *L.2. de feud. And gav. tit.2. p.57. 58. ſq.* a Dno de LVDEWIG ibidem allegatus. Conſuetudines Berrienſes idem matri ius ſed ad tempus viduitatis reſtrictum concedunt *tit. 1. art.22.* in hunc modum: *La mére pareillement, ou le pére n' eſt vivant, a tant qu' elle ſera en viduité*

duité l'adminiſtration des perſonnes & biens de ſes enfans mineurs d'ans & faire les fruits des heritages ſiens ainſi que le pére. In perſonis autem nobilibus tam patre quam matre idem conſuetudines omnes probant, quas BOUVOT retulit in *conference generale de la Couſtume du Duché de Bourgogne p.* 217. *ſq.* Sed & in non nobili patre obtinere hoc vniuerſim videtur, etſi huic matri id multae conſuetudines denegant. Conſuet. Burgund. tit. des enfans de pluſ. lits art. 6. 7. *Entre Bourgeſis, marchands & autres gens non nobles la femme aprés le trépas de ſon mari eſt tutrice, ſi bon luy ſemble & prend la tutelle par authorité de juſtice: par la quelle Iuſtice lui ſont baillez les dits biens par inventaire, en baillant caution ſuffiſante d'en rendre compte & reliqua ausdits Enfans ou a leurs hoirs quand ils ſeront en age ſuffiſant tel que deſſus, ſi par le pére n'y eſt autrement paurveu. Et auſſi le pere eſt legitime adminiſtrateur des corps & biens de ſes enfans & aprés le trespas de ſa femme prend les biens de ſes dits enfans par inventaire & demeure obligé de rendre les meubles & heritages a ſes dits enfans, quand ils ſeront en age ſuffiſant & ſeparez de leur pére en faiſant les fruits ſiens.* Bourbonnois chap. 16. art. 174. *Le pére eſt adminiſtrateur legitime des biens maternels &*

adven-

adventits de ſes enfans eſtans en ſa puiſſance & fait les fruicts ſiens ſi bon luy ſemble jusques a l' age de 14. *ans quant aux filles & a* 18. *quant aux maſles.*

§. VII.

Dicendum vero eſt, vſumfructum hunc ad bona defuncti mariti omnia pertinere tam immobilia, quam & mobilia, quia vniuerſim vxor condomina bonorum fit, & vniuerſim bonorum vſusfructus condomino tutori conceditur.

§. VIII.

Plane Gallorum ballium ad bona pupillorum etiam aduentitia profertur, ſi qua durante ballio acceſſerint. Sed hanc quaeſtionem in hominibus ruſticis & colonis tractare ſuperuacaneum erit; etſi propter communionem bonorum inter matrem & liberos intercedentem ſententia illa ratione non caret, praeſertim quamdiu pater vel mater ad ſecundas nuptias non procedunt. Conf. *Ius Statut. Ciuit. Luneb. P. 6. tit.* 12. §. 1. & 3.

§. IX.

Hoc autem Gallorum conſuetudines inter ſe differunt, quod quaedam res mobiles lucro plane bailliſtae tribuunt, quaedam reſtitutioni ſubiiciunt.

§. X

§. X.

Lucro bailliſtae mobilia relinquunt conſuetudines Burgundiae tit. des enfans de pluſieurs lits §. 4. verb. *& a ſon profit tous les meubles.* Conſt. de Laon tit. 18. art. 26. *ſont tenus acceptant la garde noble faire inventaire, rendre compte comme tuteurs, mais ou ils voudroyent choiſir le bail*, font les meubles des mineurs leurs, *avec les fruits de tous leurs heritages.* Coutume de Chauni tit. 25. art. 139. *eſt tenu le pére ou mére eliſant la garde noble, faire inventaire, rendre compte, pager les reliqua. Si prend le bail & eſt bailliſte*, faict les meubles ſiens *& fruicts des heritages.* Montarchis chap. 21. art. 27. *prennent* les meubles, *ſauf ceux qui ſont pour la fortification des maiſons & de ceux qui y ſont pour perpetuelle demeure & font leurs les profits & les revenus de tous les heritaget des mineurs.* Berry tit. 1. art. 26. *Au regard des meubles appartenans aux enfans mineurs eſtans ſous le bail & adminiſtration du pére ou de la mére, ageul ou ageule, entre nobles* appartiennent *aux bailliſtes & adminiſtrateurs & les font leurs a la charge - - - S'ils n'ont ſatisfait ausdites charges, ſeront privez du gain des meubles & fruicts.* Chaſteauneuf chap. 19. art. 140. *Tous gardes & tuteurs, tant legitimes, datifs*

tifs que autres, ſont tenus faire inventaire, tenir compte, ſauf toutefois le pére & mére nobles, lesquels quant aux meubles & fruicts *ſeront exemts de compte.* Statutum Bituricenſe tit. I. §. II. p. 22. *Et auſſi* tous les meubles *du dit mineur luy apartiennent & les fait ſiens ſans ce qu' il ſoit tenu en rendre compte.* Conſuetud. Aurelian. tit. I. §. 29. *mobilia bona fundorumque fructus ſibi acquirunt.* Quo & facere videtur conſuetudo Lodunenſis cap. 33. art. 3. *eſt tenue la bailliſte laiſſer les metairies garnies de beſtail & autres meubles neceſſaires a l' agriculture, le bail fini.* Aliae conſuetudines reſtitui mobilia in caſu demum ſecundarum nuptiarum volunt, vt Cout. de Sens *tit.* 16. *art.* 156. Cout. de Valois *tit.* 6. *art.* 67.

§. XI.

Contra mobilium adminiſtrationem demum tribuunt Conſuetudines Pariſienſes art. 267. *Le gardien noble ou bourgeſis a l' adminiſtration des meubles, fait les fruits ſiens.* Conſuetudines Burgundiae etſi nobili patri & matri mobilia item concedunt, non nobili denegant *art.* 7. verb. *& demeure obligé de rendre les meubles & heritages a ſes dits enfans . . . en faiſant les fruits ſiens.* Berryenſes quoque conſuetudines nobilibus tantum, non ignobilibus parentibus mobilia

mobilia videntur adſcribere. Bolenois tit. 2. art. 87. *Et ſe regle le bail pour la proximité ſelon la ſucceſſion, ayant le bailliſtre ſans rendre compte a ſon profit tout le revenu des heritages & a la charge de rendre compte des meubles.* La Marche cap. 12. art 75. *reſtituer les meubles, qui ſeront trouvez au tems du bail, dont il eſt tenu de faire inventaire en delivrant le bail.* Aliæ quoque Gallorum conſuetudines fructus bailliſtæ vindicant, de mobilibus tacent, ut Couſtume de Cambray *tit.* 6 *art.* 3. Tours *tit.* 32. *art.* 346. Eſtampes *chap.* 7. *art.* 8. Senlis *tit.* 7. *art.* 152. Clermont. *tit.* 14. *art.* 170. Bourbonnois *chap.* 16. *art.* 174.

§. XII.

Si diſtinctio mobilium adhibeatur & praeſertim res perituræ quæ ſervandæ non ſunt & *fahrendeHabe* â ceteris mobilibus ſeparentur, juri veteri Germanico magis conſentaneum videtur, ut illud mobilium genus, quod proprie *fahrende Habe* appellatur, lucro tutoris condomini certe hactenus cedant, ut rationibus de üs reddendis ſubjectus non ſit. Principio hoc ex gloſſa iuris feudalis Saxonici cap. 26. probatur, ubi expreſſum ita eſt: *Angevelle iſt alle varende habe, die auf eines Mannes lengut iſt und aller genieſſ.* Angeuelle autem cuſtodiam feudi & tutelam

telam fructuariam eſſe, ex iure Alemannico feudali Schilteriano Cap. 49. & SCHILTERI commentario ibidem manifeſtum eſt. Deinde idem ex veteri regio iure annatarum vel regaliarum conuincitur. Cuius quidem ratio procul omni dubio in aduocatia, tutela & mundeburdio ſita fuit, vt quemadmodum aduocati omnes bona vacantia reciperent, dominus tutorque feudi fructus feudi vacantis, ita imperatores quoque & eccleſiarum aduocati & tutores vacante per mortem praeſulis eccleſia reditus interim eius anni ſibi vindicarent. Conf. ANT. DADINVS ALTESERRA *de Duc. & Comit. Prouincial.* L. I. C. 9. Enimuero hoc iure regaliarum rex mobilia quoque ſuſtulit. ARNOLD. Lubec. *Chron. Slav.* lib. 3. c. 17. n. 4. *ab Imperatore mortuis epiſcopis confiſcantur eccleſiae, ita vt* ablatis omnibus mobilibus *& ſtipendiis praeſentis anni epiſcopus nouus ſubintrans omnia exinanita & euacuata inueniat.* Cum quo teſtimonio conſentit priuilegium Friderici II. imp. a. 1216. apud KETTNERVM *Antiquit. Quedlinburg.* p. 217. *Ideoque veterem illam conſuetudinem deteſtantes, quam anteceſſores noſtri Romanorum imperatores & reges in cathedrales exercuerunt eccesias & abbatias, quae manu regia porriguntur, quod videlicet decedenti-*

dentibus epiſcopis & praelatis eorum non tam reliquias rerum mobilium *eorundem conſueuerant occupare, ac conuertere in vſus proprios occupatas, quam etiam reditus & prouentus per totius primi anni circulum.* - - -. Aliud autem hanc in rem argumentum maximi ponderis illud quoque videtur, quod tam Alemannico iure prouinciali, quam & Saxonico maritus vt tutor vxoris & bonorum condominus mobilia illa, quae *fahrende Habe* dicuntur, ſua facit. Vnde & hodienum Saxones maritum haeredem vxoris mobiliarem vocant. Conf. ius prouinc. Saxon. *art. 31. lib.* 1. & ius prouinciale Alemannicum Schilterianum *cap.* 11. vbi in hunc modum exprimitur: *und nimpt ain ander Wip und git im diu varendes gut, er giltet von dem* varenden gut *vvol, das iſt davon geſetzt, das der man ſines vvibes vogt und maiſter iſt.* Idque in marito iuri ſtatutario Cellenſi conueniens eſt tit. von Weib und Mannen §. Wann ein Mann ꝛc. Vbi quidem prioris matrimonii liberis immobilia demum materna ſeruanda eſſe cauetur. Et ius ſtatutarium ciuitatis Luneburgenſis P. 6. tit. 8. idem, non in marito tantum, ſed & muliere improle cauet, vt vir vel vxor improles retineat alterius coniugis fahrende Habe oder reides Gut. Sed inter nobiles quoque

que ita olim obtinuiſſe, vt coniux ſuperſtes ſalua liberorum legitima, defuncti coniugis mobilia, fahrende Habe, acciperet, ſententia N. 2. ſubiecta declarat.

§. XIII.

Quo autem ſententia noſtra rectius intelligatur, explicandum eſt, quid proprio nomine *fahrende Habe* contineri exiſtimemus, & quomodo a ceteris mobilibus diſtinguatur. Principio neminem fugit, & vel ex *art. 76. lib. 3.* iuris prouinc. Saxon. manifeſtum eſt, geradam, quae & vtenſilia vocant, a fahrende Habe diſtinctam mobilium ſpeciem fuiſſe. Non dubium eſt, quin item res expeditoriae diſtincta ſpecies fuerint, nec appellatione fahrende Habe comprehenſa, etſi forte aliquando latius haec vox patuerit. Multae praeterea res mobiles nomine Eigen & Erbe comprehendebantur, quibus fahrende Habe oppoſita omnino fuit. Et ſi rationem iuris prouincialis Alemannici C. 161. apud SCHILTERVM & iuris veteris Auguſtani a SCHERZIO ibidem in notis ſubiecti ſequamur, dicendum videtur, fahrende Habe ad res perituras inprimis pertinere & quae ad certum vſum deſtinatae nondum ſint. Conf. WEHNER, obſeru. pract. voc. *fahrende Hab.* Idque leges Piltenſes, a Dn. NETTELBLADT in

Anecd. Curland. vulgatae p. 28. declarant, quae plane neque exſtantes nummos neque nominibus collocatos hoc mobilium genere contineri volunt his verbis: zur fahrenden Habe aber gehören nicht Baarſchafften, ſie ſeyn ausgeliehen oder nicht, oder in Laden verhanden, oder Pfände, oder Silber und Gold gepräget, geſchlagen und gegoſſen, noch was Erd- und Nagelfeſt iſt, beſondern das alles gehöret zu der Erbſchafft. Et huc facere verba conſuetudinum Montargienſium videntur cap. 21. art. 27. *prennent les meubles, ſauf ceux, qui ſont pour la fortification des maiſons & de ceux qui y ſont pour perpetuelle demeure.*

§. XIV.

Sequendum hactenus ius germanicum in tutela fructuaria adhuc eſſe, vt idem hodie affirmandum ſit, mihi dubium non videtur. Eſt enim tota haec materia germanici iuris, conſuetudine inter ruſticos retenta, quam Romana iura penitus ignorant. Quamobrem ea conſuetudo interpretationem Romani iuris plane non admittit, ex fonte autem ſuo recte explicabitur. Quod ſi conuentio aliter ferat, hanc potius ſequendam eſſe, omni dubitatione caret, ſimiliter quibus locis portio ſtatutaria introducta

eſt,

eſt, haec in locum mobilium ſuccedere videtur.

§. XV.

Nihil ſane incommodi pupillis ruſticis inde enaſcetur, quod matris ſeu naturali, ſeu nouercae bona omnia, eadem mortua, in caſa remanent, adeoque & plerumque a poſſeſſore praedii omnia recipiuntur. Ceteri autem liberi certa portione dotis accepta a tota haereditate paterna ſeparantur.

§. XVI.

Frumentum conſerendis agris deſtinatum, das vorräthige Saat-Korn, item die Gail und Gahre ad lucrum tutoris fructuarii vel tutricis non pertinere, manifeſtum eſt. Nam frumentum quoque illud ex deſtinatione rei haereditariae, Erbe, nomine comprehendendam eſſe, patet. Sed & pecora & inſtrumenta agriculturae inſeruientia lucro tutoris fructuarii non cedere, conſtat. Et ſimiliter in cetera ſupellectile & re mobili dicendum eſt, quae ad certum vſum deſtinata iam eſt. Lodunois chap. 3. art. 3. *& autres meubles neceſſaires a l' agriculture le dit bail fini ainſi qu'il les aura trouvez.* Conſentiunt conſuetudines Andegauenſes tit. 7. art. 85. 93.

§. XVII.

Quemadmodum igitur Saxones maritum haeredem vxoris mobiliarem vocant, ita tutor fructuarius ſimiliter haeres defuncti mobiliaris dici poteſt.

§. XVIII.

Tutor fructuarius ſeu bailliſta rationes adminiſtrationis ſuae non reddit. Idque in iure prouinciali Saxonico L. I. art. 23. nominatim continetur: Wo aber der Vormund auch Erbe mit iſt, ſo darff er niemand des Kindes Gut berechnen. Quamobrem nec vidua, quae tutrix fructuaria eſt, rationes reddit.

§. XIX.

Fungi tamen tutor fructuarius officio boni patris familias debet, vt bona pupilli conſeruet eaque integra & ſarta tecta reſtituat. Coutumes de Senlis art. 154. *eſt tenu de faire voir & viſiter bien & deuement & par gens experts, qui en feront rapport en jugement, tous & chacunes les maiſons & edifices des mineurs, deſquels il aura accepté la garde, afin que la garde noble finie on puiſſe congnoiſtre s' il les aura entretenu & rendu en eſtat ſuffiſant & pareil qu' ils etoient lors de la viſitation.* Amiens art. 131. *Le bailliſte eſt tenu d' entretenir les maiſons, edifices, eſtangs, viviers, bois & autres heritages du*

du mineur & en doit uſer comme uſufruictier en bon pére de famille & enfin les rendre en bon eſtat, & ſi autrement le fait eſt tenu es dommages & intereſts envers le mineur. Conſuet. Burgund. tit. des enfans de pluſieurs lits §. 4. *& parmi ce qu' elle eſt tenue - - - maintenir leurs heritages bien & ſuffiſamment & les rendre aus dits enfans en bon & ſuffiſant état.* Conſuet. camerac. tit. 6. art. 13. *& les entretenant en bon & ſuffiſant état.* Berry tit. I. art. 22. *& rendre les heritages aux mineurs la dite adminiſtration finie en bon eſtat.* Paris art. 277. *& enfin desdites gardes rendre les heritages en bon eſtat.* Melun chap. 20. art. 287. *Et a la fin de la garde les rendre en bon eſtat* & art. 295. *ſi le gardien n' entretient les edifices, maiſons & heritages des mineurs, les laiſſant deſcheoir, faiſant peſche & couppe de bois hors ſaiſon, ſera privé de la garde, & pourront neanmoins les mineurs avoir leur recours contre le gardien pour leurs dommages & intereſts.* Normandie art. 221. *Le ſeigneur ayant la garde eſt ſubject de tenir en droit etat ancien les edifices.* Et eundem in modum ceterae Gallorum conſuetudines omnes cauent.

§. XX.

Si quaeras igitur, ad quas refectiones & repa-

 rationes

rationes tutor fructuarius teneatur, reſponſio facilis eſt. Nam ad illas certe tenetur, quibus ſarta tecta domus vel aedificium conſeruatur, ſeu quae ad rem in eodem ſtatu conſeruandam pertinent, non item vt quae diruta & collapſa vetuſtate ſunt, ex integro reſtituat, obligatus eſt. Ac Galli quidem *reparations viageres* ſeu *menues* a ceteris diſtinguunt. *Reparations viageres* appellant, quae vltra vnius hominis praeſertim vſufructuarii aetatem vſum vix praeſtant, & has reparationes quemadmodum ceteros vſufructuarios, ita tutorem ex fructibus ferre affirmant, non item quae durare vltra hominis aetatem ſoleant. Conſuetud. Pariſ. art. 267. *& iceux heritages entretenir de toutes reparations viageres.* BOUVOT in *Conference generale de la Coutume du Duché de Bourgogne* in hunc modum retulit: *Par arreſt du* 25. *Febr.* 1585 *fuſt jugé qu' un pére ayant accepté la garde noble eſtant fort endetté et remonſtré qu' au lieu de payer et acquitter les dettes des mineurs, le entretenir et faire les* reparations viageres *il employoit les fruicts a ſes propres affaires et a payer ſes dettes fut ordonné que le pére bailleroit caution.* Senlis tit. 7. art. 152. *ſera tenu de faire les* menues *reparations et autres dont eſt tenu l' uſufruictier.* La Salle de l' Isle tit. 14. art.

1. *et*

1. *et d' entretenir les heritages ainſi qu' a un uſufructuaire appartient.* Et ita in vſufructu quoque dotalitii paruae reparationes a maioribus diſtinguuntur. Quam in rem ſtatuta Luneburgenſia p. 6. tit. 5. ita cauent: Und weil er denn ſolches Gut geneußt und gebraucht, ſo trägt er auch nicht unbillig den Unkoſten, ſo auf deſſelbigen ziemliche Unterhaltung nohtwendig gehet; Jedoch da etwas darein zu bauen wäre, das zu ſtetswährendem Nutz des Guts gehörte, . . . ſo ſtehet billig der Eigenthümer den Uncoſten aus, ſo darauf leufft ꝛc. Conſuet. Burbon. cap. 21. art. 252. *La femme eſt tenue d' entretenir le douaire en l' eſtat qu' elle l' a trouvé de cloſture, plancher, huis, feneſtres & autres menues reparations & le proprietaire doit ſoutenir les fondemens, murs, portes, cheurons & autres choſes, qui ſont communement de plus longue durée que la vie de l' homme & ſont les cheminées & non le contrefeu comptez pour un gros mur.* Qua in re ceterae Gallorum conſuetudines conſentiunt. Melun. chap. 15. art. 242. *& de bien entretenir les terres & fonds desdits heritages, les gros murs, poultres & entieres couvertures & voutes excepté, d' autant que telles reparations tendent pluſtoſt a refaire du nouveau qu' a reparer*

& entretenir . . . & la douairiere n' eſt tenue qu' aux menues reparations & viageres, . . . c' eſt a dire qui peuvent ſervir a la vie de l' homme, qui les a fait, *& eſt tenu d' entretenir les edifices de couvertures, huis, planchers, cloiſons, cheminées, aſſiſes contre les cloiſons & autres menues reparations & le proprietaire eſt tenu d' entretenir les fondemens, gros murs, poultres & autres* groſſes *reparations, qui durent par commun cours plus que la vie de l' homme.* Sens tit. 17. art. 164. *Eſt tenu de les ſoutenir & entretenir de telles reparations uſufructier . . . & doit tant l' uſufructier que voyager faire les reparations viageres.* Normandie §. 375. *Les douairieres doivent tenir en eſtat les maiſons & heritages, comme elles leur ont eté baillées, ſans couper les bois autres que ceux qui ſont en couppe ordinaire . . . doivent entretenir de cloſtures, couvertures, huis, planchers, feneſtres & autres menues reparations & le proprietaire ſouſtenir les fondemens, murs, poutres, ſommiers, cheurons & autres choſes qui ſont communement de plus longue durée, que la vie de l' homme.* Conf. CHRISTINAEVS in *Leg. Municip. Mechlin. tit. 15. art.* I. §. 2.

§. XXI.

Ex hoc igitur, quod bona omnia conſeruanda

da ſunt, conſequitur, inuentarii confectionem de bonis reſtituendis hactenus neceſſariam eſſe, vt appareat, quid & in qua conditione ſit reſtituendum. Aliter enim de ſtatu bonorum in peius redacto quaeſtio fruſtra poſtea incideret, certe probationis foret difficillimae. Vnde etſi ſtatuta municipalia germanica nominatim hanc in rem non caueant, tamen ICti noſtri, MEVIVS & HEINECCIVS inuentarii confectionem in matre vſufructuaria non ſine ratione requirunt. Gallorum quidem conſuetudines plurimae item de hac re tacent. Conſuet. Valeſ. tit. 6. art. 67. *fera inventaire, jouira des biens, tant qu' il ſe tiendra en viduité* Conſuet. Burbon. cap. 16. art. 174. *& eſt tenu le pére de faire inventaire de leurs biens & les rendre a ſes enfans l' uſufruict fini.* Conſuet. Pariſ. art. 269. *La garde noble ou bourgeoiſe ſe doit accepter en jugement & eſt tenu le gardien noble ou bourgeois faire faire l' inventaire.* Conſuet. Turon. tit. 32. art. 342. *inventaire & appretiation du beſtail eſtant es metairies, ſelon le quel inventaire & appretiation il ſera tenu de rendre les choſes le dit bail fini.* Chaſteauneuf chap. 19. art. 140. *Tous gardes & tuteurs tant legitimes datifs que autres ſont tenus faire inventaire, tenir compte, ſauf toutefois les pére & mére nobles,*

lesquels

leſquels quant aux meubles & fruits ſeront exempt de compte, mais non de faire inventaire des heritages, titres & enſeignemens de mineurs. Berry tit. 1. art. 30. *La mére, qui perd le bail par ſecondes nopces . . . eſt tenue de . . . rendre les meubles ſelon l' inventaire.*

§. XXII.

Quod ſi de mobilibus, quae fahrende Habe dicuntur, rationes tutor fructuarius non reddit, haec etiam inuentario inſerenda non ſunt, quia nulla ratio exigere id videtur. Et ita obſeruari, de comitatu Hoyenſi adiunctum ſub N. I. manifeſtat.

§. XXIII.

An omiſſa inuentarii confectione tutela fructuaria tutor priuetur, vel antea perceptos fructus ſuos faciat? quaeri poteſt. Plane iure ciuili obtinet, vt inuentario non confecto tutor a tutela remoueatur, nec antea gerere quidquam poſſit *L. 7. pr. ff. de admin. tut. L. ult.* §. 1. *C. arbitr. tut.* Quod quaedam Gallorum conſuetudines item cauent. Berry tit. 1. art. 36. *ſont tenus de faire inventaire des biens meubles, avant qu' aucunement eux immiſcer a l' adminiſtration.* Conſuet. Turon. tit. 31. art. 341. *& a faute de faire inventaire eſt privé du bail.* Berry tit. 1. art. 26. *& a cette fin ſeront tenus de*

de faire inventaire des meubles avant que s' immiſcer en l' adminiſtration. Enim vero niſi de dolo conſtet, vel ſtatutum nominatim ita caueat, hanc ſententiam ſequendam non putem, propterea quod in ſpecie propoſita inuenrarii finis notitia tantum patrimonii eſt a defuncto relicti, quo caſu ſpecificatio iurata quoque ICtorum ſuffragiis admittitur. Multo minus illam ſeueriorem ſententiam in ruſticis hominibus obtinere putem, qui ſimplicitatem ſequentes iuris ciuilis cautiones ignorant. Magiſtratus igitur ad inuentarium conficiendum adigere tutores fructuarios vel tutrices debet, nec praeſertim iterum nubendi poteſtatem niſi inuentario iam confecto concedere. Tutrix ipſa, niſi de dolo conſtet, ballio ideo priuanda non eſt.

§. XXIV.

Quemadmodum autem fructuarius tutor non ſibi ſoli ſed pupillis quoque poſſidet & tutor eorum eſt, ita ex bonis, quibus vtitur ſruitur, pupillos etiam honeſte & prout decor & natalium forte dignitas exigit, alit eorumque educationi bene proſpicit, in quam rem ſumtus item neceſſarios ſubminiſtrat, qualiter officio boni viri & patrisfam. conuenit. Conſuet. Meld. cap. 19. art. 248. *avec ce leur bailler eſtat convenable*

venable en chevaux, habillemens en autre choſe ſelon que leur état le requiert. Conſuet. Burgund. tit. des enfans §. 4. *alimenter ſes dits enfans, les veſtir & habiller.* Laon tit. 18. art. 26. *les nourrir, alimenter & entretenir.* Cambray tit. 6. art. 3. *en entretenant les enfans de toute alimentation & habillements convenables et les faire endoctriner et apprendre.* Tours tit. 32. art. 346. *a la charge ſeulement de les nourrir, entretenir, pourchaſſer leurs choſes neceſſaires.* Berry tit. I. art. 22. *a la charge de la nourriture et entretenement de ſes enfans.* La Salle de l' Isle tit. 14. art. I. *a la charge de nourrir et alimenter n' eſter et entretenir aux ecoles ou autrement iceux enfans ou en faire ſelon leur état.* Melun chap. 20. art. 287. *inſtruire es lettres ou autre eſtat convenable a leur qualité ſont auſſi tenus les entretenir.* Paris art. 277. *les nourrir et entretenir ſelon leur état et qualité.* Senlis tit. 7. art. 152. *a la charge de garder, nourrir et entretenir les mineurs bien et deuement, iceux faire inſtruire ſelon leur qualité, eſtat et vocation.* Clermont tit. 14. art. 170. *nourrir, entretenir, inſtruire ou faire inſtruire ſelon leur qualité et eſtat.* Chauni tit. 25. art. 139. *et avec ce alimenter entretenir bien et ſuffiſamment les mineurs et iceux endo. Ariner et faire*

re aprendre ſelon leur eſtat. Normandie art. 224. *de nourrir bien et doucement les enfans, ſelon leur qualité age et famille.* Bolenois tit. 2. art. 87. *les nourrir et entretenir et faire aprendre, comme a leur eſtat appartient.* Bloys chap. 2. art. 5. *ſi les mineurs ſont masles, ſont tenus les monter de chevaux, s' ils ſont filles, les veſtis, le tout ſelon leur eſtat et condition.*

§. XXV.

Quemadmodum defendere perſonas pupillorum tutoris partes ſunt, ita fructuarius tutor idem faciet & lites pupillorum tractabit ſumtusque in eam rem neceſſarios ex fructibus ſuppeditabit. Atque hoc etſi per ſe expediti iuris eſt, nominatim cauent Coutumes de Berry tit. 1. art. 22. *frais des procez jusqu' a la concurrence et valeur des fruits* & art. 26. *et de faire tous les frais et depens des procez qu' ont et auront les mineurs pendant le bail et adminiſtration.* Senlis tit. 7. art. 152. *ſouſtenir les procez au depens du gardien.* Clermont. tit. 14. art. 170. *ſouſtenir leurs procez, pour ſuivre leurs droicts.* Valois tit. 6. art. 67. *et faiſant les fruits ſiens ſera tenu . . . pourſuivre les procez.* Dourdan tit. 11. art. 129. *Celuy qui aura la garde noble ou bourgeoiſe des mineurs, pourſuivra toutes actions tant reelles qu' autres a ſes depens.*

§. XXVI.

§. XXVI.

Debita quoque haereditaria perſonalia, puta quae ex fructibus haereditatis ſoluenda ſunt, nec ſubſtantiam rei immobilis afficiunt, non item realia exſoluere fructuarius tutor ex fructibus debet & hoc aere alieno haereditatem liberare, conſequenter ex fructibus ille vſuras quoque ſoluit, legata ex teſtamento & funeris impenſas, item annua onera realia, etiam reſidua quaecunque. Quae omnia ſoluere illum ex fructibus oportet, nec ſolutum a pupillis repetetur. Principio boni patrisfamilias & tutoris officio illud conuenit, vt quantum poſſit, aere alieno haereditatem liberet. Tum hoc manifeſtari ex iure prouinciali Saxonico videtur, vbi *L. l. Art. 6.* ita extat: Wer das Erbe nimmt, der ſoll zu Rechte die Schuld gelten, als ferne das Erb weret mit der fahrenden Habe i. e. ex mobilibus & fructibus quos perceptos ad fahrende Habe pertinere, WEHNERVS in *obſervationibus practicis* tradit voc. *fahrende Habe.* Vetuſtiores autem ſpeculi Saxonici editiones ita exprimunt: alſo vere, als dat erve waret an varender haue. Quae quidem verba paulo clarius propoſitam ſententiam noſtram confirmant. Hausgenoſſen-Recht zu Oßnabrück qu. 33.

Wann

Mann ein Sohn oder Tochter ein Erbe oder Kotten unter hat, bis der Ahn-Erbe erwachſen, und auf al ſolche Kotten Pfacht und Schulde zahlet, keine Schulde machet, und alßden etwas vor ſich erwerbet, ob derſelbe ſchuldig daſſelbe an ſeinem Brautſchatz decurtiren zu laſſen. Dies geſtelt. So eingebracht, daß ein Sohn oder Tochter, welche das Erbe oder Kotten bis zu des Ahn-Erben qualification mit Zahlung Pfacht und Schulden unterhalt, auch andere Schatzung Auflage und Landfolge präſtiret, beneben den Kindern ſo hewrathen deuchtig ihren Brautſchatz giebt uud dieſſelbe damit nicht aufhaltet, daß der Sohn oder Tochter, was ſie proſperiret ahn Gelde, oder ſonſten, daß ſolches ihre Legitimam vor ſich behalten, gleichwoll das Erbe mit nottürfftigen Viehe laſſen und erhalten ſolle. Denique ratio alia huius rei ſat manifeſta eſt, puta quod haeredem defuncti mobiliarem eſſe tutorem fructuarium iam antea dictum eſt, ex quo illud omnino conficitur, debita ipſum mobiliaria ſeu perſonalia omnia, vtpote quae mobiliaria habentur, & ex mobilibus fructibusque exſoluenda ſunt, ſoluere plane oportere. Conſuet. Rhem. tit. 2. art. 17.

or, argent, monnoye ou a monnoyer, dettes & actions paſſives ſont meubles. Vnde perſpicitur, haec mobilium numero habita fuiſſe, ab eo igitur ſoluenda, qui in mobilia ſuccedat. Et huius quidem argumenti vis ex alio loco des Oßnabrückſchen Haußgenoſſen-Rechts, intelligitur qu. 26. Wird zu Land-Recht gefraget, da Schulde aufm Erbe oder Kotten contrahiret, und dagegen Geld einzumahnen wehre, wie es damit zu halten? ob die junge Eheleute, denen das Erbe oder Kotten überlaſſen, ſothane Schuld zu bezahlen und die Abtretere die Gelder einzumahnen behalten ſollen oder können? Dies geſtelt: So eingebracht, daß die Erbe oder Kotten mit Schuld und Unſchuld übergelaſſen werde, und müſſen die junge Leuthe die Schuld bezahlen, dagegen ſie auch die ausſtehende Gelder einzumahnen hätten, ſo keine Schuld behalten vor ſich und Kinder.

§. XXVII.

Si quis rationes noſtras contemnat & minus certas putet, quanquam eae certae noſtro iudicio ſunt, is nunc teſtimonia ex conſuetudinibus gallicis collecta & hic ſubiecta inſpiciat, quae quidem conſuetudines omnes, etiam illae, quae mobilia tutori fructuario denegant, ad haec ſoluenda

uenda debita illum adſtringunt. Conſuet. Burgund. tit. des enfans §. 4. *parmice qu' elle eſt tenue d' acquitter ſes enfans de tous dettes & frais funeraux . . . & les rendre ausdits enfans veſtus & habillés francs & quittes de tous dettes.* Laon tit. 18. art. 26. *a la charge d' accomplir le teſtament du defunct, payer les dettes, que doivent les dits enfans.* Cambray tit. 6. art. 3. *en payant & acquitant les charges des heritages.* Paris art. 277. *a la charge de payer ou acquiter par les gardiens les dettes & arrerages des rentes, que doivent les dits mineurs . . . payer & aquiter les charges annuelles.* La Salle de l' Isle tit. 14. art. 1. *les rendre indemnez ausdits ages de toutes dettes.* Sens tit. 16. art. 156. *a la charge de payer lesdits dettes.* Eſtampes chap. 7. art. 8. *a la charge de payer par le dit gardien les dettes que doivent les dits enfans.* Bourbonnois chap. 16. art. 174. *tenu de payer les dettes que doivent les enfans.* Melun chap. 20. art. 287. *ſont tenus d' acquiter & payer les* dettes mobiliaires & perſonnelles *de ſes enfans.* Senlis tit. 7. art. 152. *payer les* dettes mobiliaires, arrerages de rentes, teſtament, obſeques, funerailles, *acquitter les dits mineurs.* Clermont tit. 14. art. 170. *payer les* reliefs des fiefs, ſi aucuns ſont deus, *acquitter les mineurs de tous dettes.*

 Chau-

Chauni tit. 25. art. 139. *a la charge de payer les dettes, accomplir & fournir les teſtaments, obſeques, funerailles.* Montargis chap. 21. art. 27. *Et par ce moyen ſont tenus les nourrir & acquitter de tous dettes & entretenir les heritages en ſuffiſant état, payer les charges, les rendre indemnez & ſans empeſchement, accomplis les* obſeques, funerailles *& les* obſeques, funerailles *& les* legs perſonnels *du decedé.* Berry tit. 1. art. 22. *& faire les fruits des heritages ſiens a la charge de la nourriture & entretenement de ſes enfans & acquittement des dettes* art. 23. *ſera tenu d'acquitter ſes enfans des* dettes mobiliaires, *ausquels ils etoient tenus lors de l'acceptation de l'adminiſtration, obligez payer les charges pour le tems de ſon adminiſtration dues ſur les heritages de ſes enfans, enſemble les* arrerages des rentes, *ſi aucuns ſons deus.* Et art. ſequ. 26. eaedem conſuetudines in matre denuo ita explicant: *enſemble les arrerages eſcheus au precedent, ſi aucuns en ſont deus.* Bolenois tit. 2. art. 87. rendre indemnez *les mineurs de toutes dettes,* obligations perſonnelles, *payer les reliefs.* La Marche chap. 12. art. 74. *payer ſes dettes perſonnelles.* Idem generatim cauent conſuetudines Turonenſes *tit. 32. art 346.* Meldenſes *cap. 19. art. 248.* Valeſ. tit. 6. art. 67. de *charges*

charges des heritages. Delſtria quoque PAVLVS DE CASTRO Vol. 2. Conſ. 374. n. 1. 2. ſimiliter refert: *Praeſuppoſita conſuetudine, vigente in Cauodiſtria, quod tutores ſuperlucrantur fructus quorumcunque bonorum pupilli & in quocunque loco poſitorum & quoscunque reditus.* Solutis *tamen* debitis *& cum onere miniſtrandi victum & veſtitum pupillis.*

§. XXVIII.

Ius autem Romanum opponi hoc loco nequit, cui hoc omnino incognitum eſt, vſufructuarium omnium bonorum pupilli & ſimul tutorem eſſe. Quod ſi vtraque perſona coniungatur & reſpectus vterque, tantum abeſt, vt hoc Romano iuri repugnet, vt potius menti eius conueniat. Si autem vſumfructum ſolum iuris Romani concipias, tutor fructuarius ne ad vſuras quidem debitorum ſoluendas teneretur, ſed has item a pupillis repeteret. Quod quam durum foret, illi quoque facillime agnoſcent, qui ius in hac re Romanum ſequendum putant, ſola vſusfructus habita ratione, cum coniungenda notio tutoris ſit. Sed vix plura de hac re adiicienda exiſtimo, quia per ſe patet, tutelam fructuariam iuris germanici eſſe, ex iure autem Romano explicari neutiquam poſſe.

§. XXIX.

Si, quemadmodum in bonis colonariis obtinet, dotatio filiarum ex fructibus fit, vt certa ſumma conuenta, in terminos diſtributa, a poſſeſſore praedii ſingulis annis, vel vt conuenit, exſoluatur, tum hoc item debitum perſonale & mobiliare exiſtimem, cuius exſolutio tutori fructuario, quamdiu poſſeſſor & vſufructuarius ille eſt, incumbat. De qua re in conſuetudinibus Normannicis art. 118. expreſſum ita eſt: *eſt tenu les nourrir & entretenir ſelon leur qualité & valeur de leurs biens, contribuer aux mariages des filles.* Conf. verba des Oßnabrückſchen Hausgenoſſen-Rechts §. XXVI. relata: beneben den Kindern ſo hewrahten deuchtig ihren Brautſchatz giebet. Non poſſum non ex pactis dotalibus quibusdam, quae forte in manus inciderunt, locum quendam hic ſubiicere, ex quo ita inter ruſticos obſeruari apparet. Conuenta ſunt haec pacta inter Anna Ruſts viduam coloni cuiusdam, Thielen Barmanns in praefectura Iltenſi poſt prioris obitum mariti iterum nubentem & Henning Ruhmkorb nouum ſponſum d. 4. Oct. a. 1694. quibus pactis nouus ſponſus ad XX. annos dominium & poſſeſſionem praedii ruſtici obtinuit, quibus elapſis cedere

dere filio natu maiori & ſimul cum vxore contentus dotalitio eſſe debuit. Ibi de dotatione filiarum conuentum ita eſt: Was aber anlanget die 4. Kinder von Thielen Barmanns ſeel. als 1. Sohn und 3. Töchter, welche noch im Leben, ſo iſt beſchloſſen worden, daß nach verfloſſenen 20. Jahren von dato an zu rechnen, dem Sohne Thielen der Hof vermachet, oder ſo er verſterben ſollte, einem von denen Mädgens, welchen Töchtern ausgelobet worden, einer ieden 150. Thlr. an Gelde, alle Jahr 20 Thlr. bis es gäntzlich bezahlet, ein Fuder Heues vom mütterlichen Erbe, 1. Kuh, 1. Rind, 1. Schwein auf die Dehle, eines auf den Koben, eine Seite Speck, ieden einen Morgen Land 2mahl abzuerndten, Kiſten und Kaſten, Pfand, Ehren-Kleider ihrem Stande gemäß ꝛc. unter dem Verſprechen, daß, wenn eines von denen Kindern wird verheyrathet werden, er (temporarius ille colonus) in der Zeit, da er den Hof noch inne haben wird, die geſetzten Termine richtig einhalten wolle, und zwar ſub hypotheca ſeiner Güter, ſolchenfalls der verbrieffete Vorbeſcheid in ſeinem vigueur gelaſſen und darüber Amtswegen gehalten werden ſolle.

§. XXX.

Ceterum ſi non ex fructibus dos, ſed ex ipſa rei ſubſtantia petatur vel & ſoluenda ſit, tum onus potius & debitum reale eſt, quod tutori fructuario, vt ex fructibus praeſtet, incumbere non exiſtimauerim.

§. XXXI.

Quod de filiarum dotatione dictum eſt, id ad filios quoque, qui primogenitum ſequuntur, dicendum eſt, quippe qui in colonariis bonis in ducatu Luneburgico filiarum inſtar, dote accepta, a praedio ruſtico ſeparantur, & quod eius cauſa datur, dos vel noſtro germanorum ſermone Brautſchatz, appellatur.

§. XXXII.

Sed & quod tutori fructuario vel tutrici ipſi ex bonis haereditariis tempore ſuſceptae tutelae debetur, ſiquidem debitum perſonale & mobiliare ſit, non reale, hoc perinde tutor ſibi ſoluere ipſe ex fructibus debet, conſequenter tutela fructuaria ſuſcepta huiusmodi creditum perdit.

§. XXXIII.

Igitur quod viduae forte tutrici ex bonis mariti debetur, ſi debitum perſonale tantum & mobiliare ſit, ballio illud ſuſcepto confunditur.

tur. Et ita BOUVOT in *commentario ad conſuetudines Burgundicas* declarat ad tit. des enfans de pluſieurs lits §. 4. p. 283. *Le pére ou la mére acceptant la garde noble ou bourgeoiſe confond les actions des dettes mobiliaires, qu' elle peut avoir a l' encontre d' eux de ſon chef. Chopin glo. 2. Anjou tit. 1. Fronçon art. 267.*

§. XXXIV.

Enimuero dotem & illata ſua, ſed & donationem propter nuptias, quae res immobiles & ſubſtantiam haereditariam afficiunt, ballio ſuſcepto, vidua non perdit. Quanquam praeſertim in ruſticis ita obſeruatur, vt, fructuaria tutela finita, matri vel nouercae cum ſecundo marito pro dote & illatis dotalitium conſtituatur, illata autem omnia remaneant. Sed niſi hoc foret, repetere tamen ante finitam tutelam illata non poteſt, quia quoad illa durat, communio exiſtere bonorum debet. Quae repetita dote ceſſaret.

§. XXXV.

Cautionem tutor fructuarius de bene adminiſtrandis & reſtituendis bonis iure Saxonico non praeſtat. *Ius prov. Saxon. L. 1. art. 23.* Wo aber der Vormund auch Erbe mit iſt, ſo darff er niemand des Kindes

 Guth

Guth berechnen, noch Bürge ſetzen. Nec ſane illud ratione caret, quia hic tutor non merus vſufructuarius, ſed condominus eſt, & ipſa bonorum parte, quae pro indiuiſo illius eſt, cautionem quaſi praeſtat.

§. XXXVI.

Quod ſi igitur ad ipſius rei haereditariae immobilis ſubſtantiam condominium vel ius reale tutoris fructuarii pertineat, puta quod dotem vel ſua intulerit, finito ballio, ipſi vel reſtituenda, vel dotalitio compenſanda; tum ſane ſequendum merito ius Saxonicum & fideiuſſoria cautio remittenda tutori videtur, quod per hypothecam in tutoris bonis ſibi a lege quoque conſtitutam ſatis ſecuri pupilli ſunt. Ceterum ſi nec dotem intulerit, nec propter nuptias donationem expectandam habeat, vel dotalitium, tum ſane conueniens eſſe videtur, vt cautio praeſtetur.

§. XXXVII.

Si Gallorum conſuetudines inſpicias, cautionis vſus exulare praeſertim in gardia nobili videtur. Sane per arreſtum de 25. Febr. 1585. patri, qui gardia nobili accepta male res pupilli adminiſtraret, poſtea demum, cum hoc appa-

appareret, cautionem iniunctam eſſe, BOUVOT retulit in *conference generale de la Couſtume du Duché de Bourgogne* p. 228. Multae item Gallorum conſuetudines cautionis mentionem non faciunt, & notabilis eſt conſuetudo Pariſienſis *art. 269.* vbi in gardia plebeia, non item in nobili, cautio requiritur. Verba haec ſunt: *La garde noble ou bourgeoiſe ſe doit accepter en jugement & eſt tenu le gardien noble ou bourgeois faire faire l' inventaire & outre celuy qui a la garde bourgeoiſe, doit bailler caution.* Quaedam tamen conſuetudines etiam in gardia nobili, plurimae in plebeia cautionem a bailliſta requirunt de bonis tam reſtituendis, quam bene adminiſtrandis. Sic conſuetudines Burgundicae tit. *des enfans* §. 4. matri nobili eidemque fructuariae tutrici cautionem hanc imponunt, verb. *& de ce faire, baillera caution ſuffiſante la dite femme.* Conſentiunt conſuetudines de la Salle de l' Isle tit. 14. art. 1. *& de bailler ſuffiſante caution en faiſant la dite apprehenſion.* In gardia plebeia autem cautionem exigunt conſuetudines Pariſienſes *art.* 269. Monfort chap. 10. art. 18. *eſt tenu de bailler caution telle qu' il la pourra bailler avec obligation & hypotheque de ſes biens preſents & advenir;* Peronne tit. 2. art. 222. *eſt tenu de*

bailler

bailler bonne & ſuffiſante caution d' accomplir toutes les charges ausquelles le bailliſte eſt tenu.

§. XXXVIII.

Etſi autem, vt dictum eſt, Gallorum conſuetudines hac in re non conſentiunt, tamen ex conſuetudine Montfortenſi, cuius verba ſuperiore §. adduxi, illud perſpicitur, cautionem fideiuſſoriam non requiri, ſed hypothecam bonorum ea gratia ſufficere. Quae ad confirmandum illud pertinent, quod §. XXXVI. propoſui. Et ita quidem in ducatu Luneburgico etiam obſervari, verba pactorum dotalium §. XXIX. relata probant.

§. XXXIX.

Ante praeſtitam cautionem perceptos fructus an ſuos faciat fructuarius tutor, quaeri poteſt. Mouet, tum quod in vſufructuario multi ICti hoc negant, tum quod tutor quoque ſecundum *L. 3. C. de tut. vel cur. qui ſat. non ded.* ante ſatisdationem adminiſtrandi poteſtatem non habet. Etenim quod de tutore in legibus ciuilibus diſponitur, ſi vel maxime ex iure Romano deciſio in hoc argumento petenda foret, hoc tamen primo ad tutores tantum teſtamento datos accommodatum eſt, proinde ad legitimos, datiuos vel pactitios non ſtatim pertinet. Deinde in hac quaeſtione bailliſta potius

tius vſufructuarii faciem habet. In vſufructuario autem principio diſtinguitur, vtrum petita cautio ſit, an minus. Nam niſi petita ſit, ante cautionem petitam fructus adhuc ſuos vſufructuarius facit, vt in ſenatu Sabaudiae iudicatum refert ANTON. FABER *in C. de vſufr. def. 3.* & CHRISTINAEVS probat in *Comment. ad Leg. Municip. Mechl. tit 9. art.* 13. *n.* 11. item GAILIVS *L.* 2. *obſ. 46. n.* 9. Igitur & qui fructuariae tutelae ius habet, ſiquidem ad cautionem praeſtandam pro re nata obligatus eſt, ante petitam cautionem perceptos fructus ſuos merito faciet.

§. XL.

Quod ſi petitam cautionem praeſtare vſufructuarius recuſet, vel moram faciat, tum ſane ab eo tempore ſuos fructus non facit. GAIL. *L.* 2. *Obſ.* 46. *n.* 9. Idem igitur in tutore fructuario, ſiquidem ad exhibendam cautionem obligatus ſit, probandum eſt.

§. XLI.

Multo magis haec in vidua tutrice procedent, vt ante recuſationem cautionis, vel malitioſam dilationem ſuos fructus faciat, propterea quod bona fide illa in poſſeſſione & condominio rerum haereditariarum permanet, nec inſcio & inuito haerede vſumfructum demum apprehendit. Conf. GAIL. *L.* 2. *O.* 46. *n.* 6.

§. XLII.

§. XLII.

An exemplo aliorum tutorum iureiurando fructuarius tutor conſtringendus ſit, quaero. Quod dicendum non videtur. Potius cautio & condominii affectus hoc ſupplebit. Sed nec in terris Luneburgicis iusiurandum a fructuariis tutoribus exigitur.

§. XLIII.

Ad ſuſcipiendam autem fructuariam tutelam auctoritas iudicialis videtur intercedere debere, vt in iudicio tutor conſtituatur. Quam in rem ſufficere tamen videtur, pacta dotalia, quibus haeres coniux coniugis declaretur, confecta in iudicio eſſe. Quod ſi praeſertim vidua poſt prioris mariti mortem iterum nubendo alium colonum temporarium eundemque fructuarium tutorem aſſumere velit, hoc merito coram ordinario iudice faciendum eſt. Quae res apud nos in terris Luneburgicis tanto minus dubitationis recipit, quod omnia ruſticorum, inprimis dotalia pacta coram iudice ordinario confirmanda ſunt. Conſuet. Pariſ. art. 269. *ſe doit accepter en jugement.*

§. XLIV.

Cuius aetatis fructuaria tutrix vidua ſit, nihil refert, maior ſit, an minor, conſuet. Turon. tit. 32 art. 347. *Et ſont les dits pére & mére fondez ez droits encore qu' ils fuſſent mineurs de vint*

cinq

cinq ans. Similiter expreſſum eſt in Coutumes de Peronne tit. 9. art. 220. Quod ſi tamen minor ſit, curatore illi ad lites opus eſt, vt declarat Conſuet. Berr. *tit. 1. art. 21.* Conf. Dn. de LVDWIG in Diſſ. *de tut. mat. diff.* 7. *not. rr.*

§. XLV.

Quod ſi inter fructuarium tutorem & pupillos negotium expediendum vel lis ſit, tum certe ad hos actus tutores quidam conſtituendi & ſolenni iureiurando adigendi ſunt, qui contra fructuarium tutorem pupillorum commodis proſpiciat. Et ita obſeruatur.

§. XLVI.

Tutela fructuaria tam diu durat, donec annos ſuos pupillus attigerit, bis das Kind zu ſeinem Jahren kommen. A quo ſeparanda alia formula eſt: *dies ſuos attingere*, zu ſeinen Tagen kommen. Conf. ius feud. Saxon. apud. SCHILTERVM c. 26. & 58. In iure feudali Alemannico Schilteriano C. 106. expreſſum eſt: *Ein jeglich Herre anefellet ein Kint wol, das nüt zu ſinen* tagen *komen iſt.* Sed in margine lectio alia notatur: *joren.* Et ita in C. 55. ibidem manifeſte expreſſum eſt. Quod ſi gloſſam iuris prouincialis Saxonici germanicam ad Art. 23. lib. I. ſequaris, inter annos & dies nihil intereſt, vt idem ſit, zu ſeinen Tagen kommen, ac zu ſeinen Jahren kommen.

§. XLVII.

§. XLVII.

Hoc autem tempus conſuetudinibus prouincialibus & municipalibus varie definitur. In iure feudali Saxonico inennes habentur, qui XIII. annos & hebdomadas ſex nondum attigerunt. Ita C. 26. apud Schilterum expreſſum eſt; *Kindere iarztale iſt drizehn jahr und ſechs wochen von ihrer Geburt. Doch bedürfen ſie ez darnach, ob ſie jeman beteidingen wil, umbe hir leben, die wile ſi zu ihren tagen nicht komen bin, daz iſt zu eine jare und zu zwen tagen.* Aliquando duodecimus annus poſitus eſt, vt in charta a 1396. apud SCHANNAT *prob. clientel. Fuld. n.* 247. aliquando decimus quintus, vt ibid. n. 489. & 490. item 406. Gallica iura ballii tempus pleraque tempore pubertatis Romano terminant, vt conſuetudines Burgundiae, Cameracenſes, Turonenſes, Meldenſes, Blaeſenſes, Berryenſes. Aliae conſuetudines in pueris ad annum aetatis decimum ſeptimum, in puellis ad decimum tertium porrigunt, videlicet ſi pater baillista ſit, vt conſuetudines Berryenſes tit. I. art. 22. Aliae cuſtodiam nobilem in pueris ad annum aetatis vigeſimum, in puellis ad decimum quintum extendunt, in cuſtodia autem plebeia terminum pubertatis Romanum ſeruant, vt conſuetudines Pariſienſes art. 268. Aliae in maſculis

maſculis annum aetatis duodeuigeſimum, in foeminis decimum quartum ſtatuunt, vt conſuetudines Burbonnenſes cap. 16. art. 174.

§. XLIIX.

Apud nos in bonis cenſiticis demum fructuaria tutela obtinet, vel in feudis ruſticorum. Noſtra igitur ſcire illud demum intereſt, quis in his terris fructuariae tutelae terminus dicendus ſit. Notandum vero eſt, in feudis, etiamſi puber factus vaſallus ſit, adeoque annos ſuos attigerit, tamen a domini arbitrio dependere, vtrum admittere vaſallum minorem ad inueſtituram praeſtandaque ſeruitia velit, an adhuc tutorem exigere, qui nomine eius feudum adminiſtret, vsque dum annum aetatis vigeſimum & vnum adultus compleuerit. Ius Feud. Alem. cap. 50. *Und wyll der Herre das nüt entberen, der ime leben ſol liben, ſine frunt müſſent ime einen vormunt gen, der deme Herren antuuurte für das Kint in lebenrechte und es zu verſprechende wo es ſin bedarff. Der vormund ſol antuuurten für das Kint untre das wurt Eins und zwentzig yore alt, und ſol ouch des Herren Manſin.* Ius prou. Saxon. L. I. Art. 23. Ob wol ein Kind zu ſeinen Jahren zu Lehenrecht kommen iſt, ſein rechter Vormund ſoll ihm doch an ſeinem Gute vorſtehen zu

ſeinem Gewerbe, und ſeinem Herrn an des Kindes Statt nach deſſelben Recht dienen, dieweil es ihn ſelbſt nicht erkennen kan, ſeiner Thorheit oder Kindheit halben oder Unkrafft ſeines Leibes.

§. XLIX.

Quia hodie pubertatis terminus annus decimus & quartus ex iure Romano in maſculis obtinet, maiorennitas autem anno demum vigeſimo & quinto completo exiſtit, ſi de termino fructuariae tutelae conſenſu domini conuentum in pactis dotalibus nihil eſt, dicendum videtur, a domini arbitrio dependere, admittere colonum minorem anno decimo quarto completo ad praeſtanda ſeruitia velit, an ſeruitia adhuc per tutorem vel quaſi procuratorem exigat. Quod ſi conuentio hac in re modum praeſcripſit, haec omnino eſt ſeruanda. Et ſane magnopere conducit, terminum hac in re certum in pactis dotalibus praefinire, praeſertim ſi prioris matrimonii liberi adſint, quibus feudum debeatur.

§. L.

Tutor autem fructuarius male rem pupilli adminiſtrans fructibus tutelae priuatur. Dourdan tit. 11. art. 126. *& ou le gardien ſeroit mauvais menager & diſſiperoit les biens des mineurs, doit*

doit etre privé de la garde, tout ainſi que ſeroit un tuteur. Berry tit. 1. art. 27. *S' ils n'ont ſatisfait ausdites charges, ſeront privez du gain des meubles & fruicts. . . Toutefois s' il n'y avoit faute que quant aux reparations, ils ne ſeront privez ſi non que la faute fuſt notable.*

§. LI.

An ſecundis nuptiis mater tutelam fructuariam liberorum ſuorum perdat, de hoc conſuetudines Gallicae inter ſe diſcrepant. Negant conſuetudines Burgundiae tit. des enfans §. 8. & Atrebatenſes tit. 5. art. 154. affirmant ceterae conſuetudines pleraeque.

§. LII.

Quicquid eius rei eſt, in feudis (nam de beneficiis ruſticis quaerimus) dicendum potius eſt, ſecundas nuptias permiſſas matri eſſe & omnino cum tutela fructuaria conuenientes. Nam in feudis, vt quidem ex iure feudali Alemannico & Saxonico apparet, fructus feudi vaſallo impubere ad dominum pertinerent, is vero alii hanc tutelam confert. Vnde & in colonorum noſtrorum pactis dotalibus domini conſenſus, certe ad inducendam bonorum communionem, tutelae fructuariae fundamentum, requiritur. Domini autem intentio in concedenda

denda tutela haec eſt, vt pro impubere vaſallo alium interim vaſallum, procuratorem impuberis & curatorem feudi habeat, qui & ſeruitia ſibi exhibeat. Foeminae quidem ad praeſtanda ſeruitia inhabiles, ſed & incapaces feudorum ſunt. Vnde conſequitur, viduam de alio marito, temporario colono, non tantum proſpicere interim poſſe, ſed & hoc conueniens eſſe. Male igitur hoc loco ſecundarum nuptiarum poenam applicares. Et vſus in bonis colonariis & ruſticis ſimiliter in ducatu Luneburgico ſeruat.

§. LIII.

Adſumtus igitur nouus maritus proprie is eſt, qui pupillos in feudis ruſticis defendit eorumque cauſam coram domino agit. Quamobrem & is proprie fructuarius tutor eſt dicendus.

§. LIV.

Tutores feudorum inde ab antiquo inueſtituram feudi acceperunt, quod dictum quidem feudum tutelare eſt. Conf. SCHILTER in *Comm. ad Ius Feud. Alem. C. 55.* Quod ſi igitur inueſtitura opus eſt, tutor ille fructuarius inueſtituram omnino a domino accipiet, & quae in ea re neceſſaria ſunt, expediet. Inde mores Luneburgici requirunt, daß der colonus temporarius bemayert werde.

§. LV.

§. LV.

Quae autem de tutore fructuario hucusque dicta ſunt, ea omnia in hunc temporarium vaſallum vel colonum conuenire, per ſe patet.

§. LVI.

Appellationem *Anghevelle* ad tutelam fructuariam in primis feudalem pertinere, iam ſupra dictum eſt. Et praeſertim quidem domini & agnatorum tutela hoc nomine eſt comprehenſa. Quia charta quaedam in manus noſtras forte incidit, quae vſum vocis *Anghevelle* in ducatu Luneburgico antiquum manifeſtat, integram hoc loco ſubiiciendam putauimus. Verba haec ſunt: *Nos Bodo miles, Xempo ac Boldewinus fratres dicti de Knesbeke preſentium tenore publice declaramus, quod in ſequeſtratione quorundam noſtrorum bonorum preſentibus & intereſſentibus noſtris amicis vniti & concordati ſimus rite & rationabiliter ſub hac forma: quia diuiduitatem noſtri preſentis caſtri in Knesbeke & ſuburbium, quod* vorborch *in vulgari dicitur, cum ſucceſſione hereditaria Paridami noſtri fratris pie & beate memorie & in villa loci eiusdem ac prata campeſtria diuiſimus expedite cuilibet noſtrorum tertiam partem ſpecifice deputatam.*

Igitur noſtra quaedam bona extranea in villis Gruſtendorpe, Wegetinghe, Croge, Ludelſen, Ludeken alem & in curia Lichtervelde cum reliquis noſtris bonis pheodali titulo collatis iurisdictionibus quod richte *dicitur & in* prouentibus bonorum quod dicitur Anghevelle nobis fortuna annuerit, concedendo integraliter cum bonis noſtris prelibatis *modo ſpecificato diuiſimus ſub diſtinctionis debita ratione ad noſtram quemlibet partem tertiam acceſſuram. Ne autem hoc factum a pluribus mutabilem teneat euidenti proteſtationem, id noſtrorum ſigillorum appenſione duximus firmiter inſigniri. Teſtibus vero probatis & validis reuerendo domino Rodolfo prepoſito in Saltwedele, Hinrico de Oſterborch, Waſinodo & Paridamo de Knesbeke Bartoldo pincerna Ioann. de Burſt Wilbrando de Redben, Wetekino de Rochowe Gunſelmo de Bartensleve militibus nec non Hinrico de Walsleve famulo & aliis quam pluribus adhibitis fide dignis. Datum anno Dni milleſimo trecenteſimo decimo Dominica tertia poſt paſcha quo cantatur Iubilate Cal. Maii.*

Adiun-

Adiunctum

N. 1.

Extractus Hoyiſchen Amts-Protocolli de 7. Iun. 1643.

Wann ſich aber keine Difficultät deswegen befindet, und er ſeinem Annehmen nach zweyhundert Schafe uff den Hoff beweislich bringen wird, ſoll ihm und ihr die Wirthſchafft, doch vermittelſt einer Verzeichnis, was ſich bey ihrer Antretung beym Hofe an Vieh und ausgeſäeten Korn befindet, des Hofes als ein Stief-Vater anvertrauet werden, welche er aber ſeinem hochbetheuerlichen Annehmen nach alſo führen ſoll und wird, das nicht allein die Jährlichen Gebührniſſen und Contribution davon richtig abgeſtattet, ſondern auch menniglich in der That zu ſpüren haben möge ꝛc.

N. 2.

In Sachen zwiſchen den Erbarn und Veſten Heinrichen und Criſtoffern geprudern von Dannenberg Clegern eins und Arpen von Weige beclagten anderteils 300. Gulden angezogen Leibgedinges gelt und der Cleger gepurlichen Anteil von 300. Gulden ſo der beclagte Arp von Weige mit ſeiner ehefrawen, der Clegere mutter ſeliger zur mitgifft empfangen haben ſolle, wie ſolches in Actis underſchiedlich gemeldet, betreffende, Erkennen Hoffrichter und Beiſitzer nach gehapten rat der Rechtverſtendigen uff die eingeprachten Acta zu recht; Dieweil der Beclagter geſtendig, das ehr mit ſeinem eheweibe der Clegern Muter ſechshundert Gülden

überkommen, vnnd ob nun wol vermoge Sächſiſcher Rechte nach Abſterben des Weibes die farende Habe dem Manne folget, So iſt er dennoch den Clegernn als der verſtorbenn Kindern von ſolchen Sechshundert Gulden Ihre gepurliche legitima, das iſt dißfals, nachdem die verſtorbene 5. Kinder nach ſich gelaſſen, einem ieden 60. Gülden heraus zu reichen und zu geben ſchuldig rc. V.R.W. Pronunt. Dienſtags poſt Ioh. Bapt. Ao. rc. 49.

IV.

DE VARIIS IVRIVM SPECIEBVS IN FEVDVM CONCESSIS.

§. I.

FEuda olim ſtipendii loco vaſallis data fuiſſe, loquitur experientia, conſtatque inter omnes, militiae ſiue ſeruitiorum militarium intuitu, ea eſſe conſtituta. Nec eſt, vt quis obuertat, rationem feudorum antiquam ab hodierna longiſſime diſtare; ſiquidem militiae ſtatus hodiernus, ab illo, quo Germani olim inclaruerunt, toto coelo eſt diuerſus. Quod ideo monendum fuit, ne quis, rerum antiquarum ignarus, hodiernam feudorum rationem cum vetuſto & primaeuo iſtorum ſtatu turpiter confundat.

§. II.

Quum igitur feudum militiae cauſſa fuit conceſſum (§.I.), ac vaſallo, loco ſtipendii pro praeſtandis militiae ſeruitiis, datum; ſequitur, vt in feudum largiri

largiri potuerit dominus omne id, quod ſalarii inſtar inſeruiebat vaſallo. Quocirca cuncta, fructuum feracia, in feuda vaſallis tributa legimus, patetque ſimul vulgaris error, quo propria & tantum immobilia in feuda aſſignari debere minus apte contendunt. Error, qui plurimorum animos libroſque inuaſit, & altiſſimis radicibus eſt defixus, vt operae pretium fore exiſtimem, eius fibras euellere.

§. III.

Liceat huius rei teſtimonia & argumenta proferre, & poſt meſſem, dare ſpicilegium, quale nobis ſe nunc offert perquirentibus monimenta clientelaria.

1) Fridericus, Thuringiae landgrauius, & marchio Miſnenſis anno clↄ ccccIII. Nicolao & Berchtero Schaunrat largitur inter alia: eyn Hof, anderthalb pfund pfeffers jerlichs Zinſes daſelb ꝛc, teſtibus litteris clientelaribus a v. c. IOANNE GOTTLOB HORNIO in den Lebens- und Helden-Geſchichten Herrn Friederichs des Streitbaren p. 716. numero C. productis.

2) Fridericus & Guilielmus, Thuringiae landgrauii, anno clↄ ccccvi. Apelio Voit de Salzberg in feudum dederunt: acht Keſe, anderthalb ſchogk eyer und czwey Vaſtnachthuner zcu rechten manlehen ꝛc. ibidem p. 728. numero CXII.

3) Vaſallos feudis tanquam ſtipendiis inueſtiri, liquet ex his: mit wingarten, hulczern, tichen, friheiten, lehen geiſtlichen und wertlichen ꝛc. clↄ ccccxii. ibidem p. 776. numero CLXIII.

4) Clarius vero haec expreſſa videbis in litteris an-

no clↄ ccccxxiii. a Friderico Saxoniae duce datis: Reber ſlos und ſtad = mit allen dorfen ꝛc. kirchlehenn und ritterlehenn und allen andern lehen, geiſtlichen und wertlichen ꝛc. quae videlicet Apelius Vizthum feudi lege accepit.

5) Henricus & Albertus de Gruſſen ſtipendii loco accipiunt anno clↄ cccc xii. die ſchenckeſtat zcu Schonſtete in unſerm dorfe alzo daz darynne dheynerley ſal ſchencken ꝛc.

E Thuringia migramus in Wetterauiam.

6) Ludouicus Bauarus, imperator anno clↄ cccxxix. Ioannem de Spira inueſtit inter alia, mit wazzer oder an weyde = zu Fechenheim ꝛc. vti teſtantur litterae eius, quae proſtant in der Beſchreibung der Hanau-Münzenbergiſchen Lande p. 107. numero LXXIX.

7) Siffridus de Rynberg accipit anno clↄ ccccxxviii. a Reinhardo comite Hanouiae: zu Richartshuſen eine ame wines ꝛc. ibidem p. 121. numero LXXXVII.

8) Cuno Herdan de Buches ita infit: und ſollen daz fudir wingelts von yme und ſynen erben zu lehen haben, gleicherwiz als daz fiſche-wazzer ꝛc. ibidem p.

9) Wolff de Bommersheim anno clↄ ccccxxix inueſtitum ſe profitetur: über vierdehalphundert heupt kappus zu Friedeberg von garthen = ein ame wins, ſeſſe ſommern weiſſes, acht achtel korns = = und zweyhundert heupt kappuß und zinße zu Breidelach ꝛc. ibidem p 127.

10) In litteris beneficiariis Dionyſii Gremp de Freu-

Freudenſtein, anno cIↄ Iↄ LXXX. p. 124. haec lego: unſer theill = = des weinſchancks auff den kürben-tag inn dem dorff zu Bockenheim, auch = zoll auff demſelben Kirbtag zu Bockenheim, wie herkhomen iſt. auch drey gülden gelts jhärlich uff der muein zu Eſſersheim ꝛc.

11) Philippi de Dorfelden, vaſalli Hanoici, tale inuenies feudum p. 131. anno cIↄ Iↄ LXXXII. numero XCIII.: Zinß und capaunen, ſo ich jhärlichen = = fallen habe.

12) Epchin de Dorfelde anno cIↄ cccc LVII. ſequentia feuda Hanoica poſſedit :, daz umgeld zu Nyddern Dorfelden - - - item ein were in ſine gnaden wald den man heiſſet die Hanauwe, alſo datz wir alle wochen zweymale, eyns an dem montage und eins an dem freytage macht haben darinne zu faren und zu yglichen male einen wagen voll vrholtzes oder liegende zeile daraus furen laſſen mogen, wir oder wer eß von unßern wegen in unßern nutze füret und wers datz eynche heilig tag fiele uff der vorgenannten zweyer tagen einen, ſo mogen wir ſolich holze, ſo wir an dem heiligen tage alſo verſumete an dem nehiſten wercketage darnach laſſen holen. ꝛc.

13) Henne de Beldirsheim anno, cIↄ cccc XLVI. accipit, die fryheit uff dem hoffe zu Störzelnheim zu rechtem mannlehen, ceu teſtantur litterae clientelares in der gründlichen unterſuchung der frage: ob die Herrn und graven zu Hanau mit den von Carben in Vergleichung zu ſtellen ſeyen? p. 202.

14) Fridericus Caſimirus Hanouiae comes Ioanni Erneſto de Bellersheim dedit: denienigen vogdey-

dey-weytzen, welcher zu Reichelsheim jährlich fället ꝛc. anno cIↄ Iↄc LXXIX. ibidem p. 214.

15) Georgius Brendel de Homburg accipit ein Huß- und Hoff-reyde ꝛc. anno cIↄ cccc LXXXVIII. p. 214.

16) Henricus Broemſer de Rüdisheim in feudum ſe nactum eſſe profitetur: den halben theil an dem wein-zehenden zu Rumpenheim ꝛc. anno cIↄ Iↄ XXXV. p. 215.

17) Cune Herdan de Buches inueſtitus legitur mit dem fiſchetwazzer ꝛc. anno cIↄ ccc LVIII. p. 217.

18) Guilielmus de Crüfftele anno cIↄ ccc LXII. feudum habuit; eyn hus offe der burg und eynen garten for der Altenſtad ꝛc. p. 243.

19) Asmus Toring, loco ſtipendii accepit anno cIↄ cccc LXVIII. die herrlichkeit des fehedrypps in derſelben marg ꝛc. p. 258.

20) Menguſs de Dudelsheim in literis profitetur: ſolche lude ꝛc. zu rechtem manlehin: die da gelegin ſint in dem Buchſeckn dale ꝛc. anno cIↄ ccc LXXXIII. p. 262.

21) Guilielmus Dimer anno cIↄ cccc XLIX. inueſtitur mit der Molne ꝛc. p. 265.

22) Epchin Fende de Molnheim, famulus, ait ſe inueſtitum mit dem huzs und dem geſezzes ꝛc. anno cIↄ ccc LII. p. 284.

23) Anno cIↄ cccc xxxII. Heinricus de Geisſpitzheim feudum profitetur ſuum conſtare: aus nune malder korns und nune ſecke habern ꝛc. p. 307.

24) Friederico Adolpho de Haxthauſſen anno cIↄ Iↄc

Iↄc xcvi. in feudum datur die freyheit auf die helfft, nemlich 5½. huben landes ꝛc. p. 324.

25) Reinhardus comes de Hanau anno cIↄ cccc xii. Wigando de Hatzfeld in feudum largitur: dry erber frome judden in die ſtad zu Friedeberg zu ſezzen ꝛc. p. 325.

26) Gilbertus Lewe de Steinfurt anno cIↄ ccccvii. feudi iure habuit: dry malter korngelds ꝛc. p. 371.

27) Parte prima der kleinen ſchriften, feudi loco accipiunt Schenckii den rod-zehenden ꝛc. die kleine wüſtung = = die hahnen aus dem garten zu Vadenroda ꝛc. p. 142. & p. 142. iidem fruuntur einer wieſe und neunt halb pfund geltes.

28) Comites de Naſſau inter alia largiuntur: die eigene leuthe = die man nennet petrolinge ꝛc. ibidem p. 133.

29) Abbas Fuldenſis in litteris clientelaribus memorat: eine ſchloß-bauſtäd-feder-viehe, vier achtel gült-waytzen zu Göttonau. p. 136.

30) Ludouicus Haſſiae landgrauius Schrautenbachio concedit: eine fiſcherey (a) zu Gieſſen = = vier gülden gelts jährlicher gülte, ibidem p. 130.

31) Schrautenbachianum feudum conſiſtens: in der gülte, acht gulden gelts und drey tornus = den heu-zehenden ein huhn jährlich ꝛc. p. 127. 128.

32) Eorundem feudum tale leges p. 123. drey malter waitzen, = fünffthalb pfund = ein meſten ohlich, XXXII. hölbling ꝛc. 33) Dern-

---

(*) Superaddam huic, quae V.C. HENR. CHRIST. SENCKENBERG p. 143. *prodromi feudalis* obſeruat: confirmabit haec aquae piſcariae datio, omnia data in feudum, quae vſum praeſtiterunt.

33) Dernbachios inueſtitos vides p. 118. mit eigen leuthen, leibs-hünern.

34) Schenckios de Schweinsberg inueſtit Haſſiae landgrauius, mit ſechs marck geltes und einem malter korn ꝛc. p. 99.

§. IV.

Dein alius error, non minus vulgaris, erit profligandus, dum iura absque praedii tradis in feudum negant, quoniam iura, tamquam acceſſiones, beneficii naturam induere poſſe, ipſis abſonum videtur. Verum tela, quibus hanc opinionem refellam, apportabit IO. CHRIST. LVNIGIVS e *corpore iuris feudalis germanici* depromta. Sic Diedericus abbas Corueienſis Ioanni de Rochkede contulit iudicium comitatus liberi &c. anno clↄ ccc LVIII. tomo I. c. 483.

Fridericus III. Vlrico abbati San-Gallenſi concedit in feudum, den Blut-Bann zu Rorsbach. ibidem col. 494. Similia leges de Buchauienſi c. 506. Irſeenſi, c. 526, Kaiſersheimenſi c. 530, Marchthalenſi c. 531. Ochſenhuſano c. 534. Ottobayrenſi c. 542. Schüſſenriedtenſi, col. 543. Rothenmunſterenſi, c. 550.

Pariter dynaſtae de Freyberg a diuo Leopoldo inueſtiti leguntur: daß niemand das Keßler-Handwerck treiben, führen noch damit auf dem Land gehen ſoll ꝛc. er thue es dann mit ihrer (der Herrn von Freyberg) Erlaubnis ꝛc. c. 950.

Philippus Reinhardus comes de Hanau feudo gaudet, einem theil der geleits-ſtraſſe von Strasburg bis Brabant, c. 987.

Vlricus iunior de Helfenſtein litteras clientelares accepit a Carolo IV. über das eiſen-berg-werck in ſeiner herrſchafft, c. 991.

Ludouicus de Hohenlohe a Ludouico Bauaro inueſtitur mit dem wildbann ꝛc. c. 994.

Truchſeſſii de Waldburg inueſtiuntur, mit allem forſt, item der eiche und nuß-züber und dem raiff zu Lindau in der ſtad ꝛc. c. 1129.

Sigismundus imperator Hamanno de Ofenburg concedit, die Obſicht und Schutz-Gerechtigkeit über das Hafner-Handwerck von Ravensburg bis Strasburg c. 1231.

Apud IOANNEM FRIDERICVM SCHEID in diſſertatione *de iure in muſicos ſingulari Rappoltſteinenſi comitatui annexo* p. 45. a Friderico III. Guilielmus dynaſta de Rappoltzſtein inueſtitur mit den dienſten und oberkeit der ſpillewt in demſelben bezirrkh ſo von vns vnd dem heiligen reich zu lehen rüren, vnd ir vorfaren von Rappoltzſtein ꝛc.

Conſul ciuitatis imperialis Gemundae feudum ab imperatore accipit, conſiſtens, in dem faß-zieher-amt, teſte LVNIGIO l. c. c. 1171. Saxones inter alia feuda poſſident: das leib-geleit im St. Johannes- und Andreas-thor zu Erffurt, teſte LVNIGIO in parte ſpeciali des reichs-archivs continuatione II. p. 721.

Elector Palatinus feudum poſſidet des Keßler-handwercks ꝛc.

Comites Hohenloicos pariter inueſtitos legimus a Friderico III. mit dem Keßler-recht, teſtante SCHEIDIO l. c. p. 26. vbi Rathſamhauſenios in

Alſatia

Alſatia & Zobelios in Franconia, certis tamen limitibus adiectis, eodem iure, ſubfeudi loco, donatos ab electore Palatino, docet.

Sereniſſimi Saxoniae duces praeter alia feuda tenent: Trunck-born mit dem jagd-hauſe • • mit allen prälaten, graven und herrn • • denen von der ritterſchafft ꝛc.

Würtenbergii duces in feudum obtinent: den reichs-ſturm-fahnen mit ſeiner zugebührenden herrlichkeit und gerechtigkeit ꝛc. LVNIG l. c. p. 717.

Lotharingiae dux inueſtitur: *cum iure, quod, quicunque in terra inter Rhenum & Moſam duellare voluerit*, quod huiusmodi duella coram eo fieri debeant, & non alibi conſummari &c. LVNIG l. c. p. 310.

Fürſtenbergici principes inueſtiuntur, mit den baſtarten ꝛc. LVNIG in ſpicilegio ſeculari P. I. p. 839.

Dynaſta Schenckius de Tautenburg a Guilielmo, Saxoniae duce, anno cIↃ CCC LIX. inueſtitur: mit fünff lehen uff dem bergwerck genandt vor den garten und zwey uff dem ſteiger • und ſonderlich die nechſten drie jare czehenden frie ꝛc. ceu patet ex STRVVII *hiſtoria pincernarum Varila-Tautenburgicorum* p. 37.

§. V.

Sed haec ſufficiant. Claudam, quae dixi hactenus, teſtimonio Philippi Boos de Waldeck, qui ab epiſcopo Wormatienſi anno 1426. feudi lege adeptus eſt: dru phunt ſiben ſchilling heller off dem wege zoll zu Worms; item anderthalb phunt pfeffers,

fers, die fallent zu pfingſten; item wer hußgenoß wirt, der gibt davon acht untz und ſiben heller; item was huſer horent in kammerhoff, was landloſung darin geſcheent, und fallent daran der runde heller; item zu Gleffswyler XIIII. garven knoblauch ꝛc. Vide IO. FRID. SCHANNATI *hiſtoriam epiſcop. Wormatienſis* p. 253.

V.

Verzeichnis der Brandenburg-Onoltzbachiſchen Vaſallen.

I. Fürſten.

1. das Erzherzogliche Hauß Oeſterreich.
2. Heſſen-Caſſel.
3. Schwarzenberg.

II. Grafen.

1. die Grafen von Caſtell.
2. Grafen von Fugger.
3. Grafen von Hazfeld.
4. Grafen von Hohenlohe-Langenburg.
5. Grafen von Hohenlohe-Schillingsfürſt.
6. Grafen zu Iſenburg.
7. Grafen zu Pappenheim.
8. Grafen von Pücklar.
9. Grafen von Wolfſtein.

III. Freyherren und von Adel.

1. von Adolzheim
2. von S. André,
3. von Berlichingen.

4. von Bünau.
5. von Creilsheim.
6. von Danngrieß.
7. von Diemar.
8. von Eichler.
9. von Ellrichshauſen.
10. von Eyb.
11. von Fleckenſtein, nunc von Geyling.
12. von Franckenſtein.
13. von Fuchs, nunc von Bechtelsheim.
14. von Heßberg.
15. von Helmſtädt.
16. von Hofer.
17. von Hutten.
18. von Jachsheim.
19. von Knöringen.
20. von Künſperg.
21. von Lentersheim.
22. von Leonrod.
23. von Leubelfing.
24. von Lüſchwiz.
25. Marſchalcke von Ebnet nunc von Seckendorff.
26. von Münſter.
27. von Pöllniz.
28. von Rehlingen.
29. von Rußworm.
30. Schencken von Geyern.
31. von Seckendorff.
32. von Senger.
33. von Sirgenſtein.

34. von

34. von Stein.
35. von Thüngen.
36. von Wollmershauſen.
37. von Wöllwart.
38. von Zobel.
39. von Zocha.

VI.

Nachricht von den Gräflich-Iſenburgiſchen Vaſallen.

Auszug Lehen-Protocolls.

Actum Birſtein Dienſtags 13. Febr. An. 1599. wurden belehnet:

1. Johann von Dorfelden.
2. Geiling von Altheim.
3. Haugk von Noſtitz.
4. Hanß Henrich Schelm von Bergen, als Gewaldhaber Ludwigs von Franckenſtein, und Georgens von Bobenhauſſen ſeel. Sohns, Philips Henrichs von Bobenhauſſen, als Lehenträgers.
5. Conrad Löwe von Steinfurt, Gewaldthaber.
6. Emrich von Carben.
7. Michael Helmrich, Forſtmeiſteriſcher Anwald.
8. Crafft von Buſeck genand Mönch.
9. Reinberger.
10. Elias Hoffman, Reiffenbergiſcher Gewaldhaber.
11. Henrich Conrad Schelm von Bergen.
12. Johann und Hanß Ruprecht von Sahßen.
13. Hanß Georg Reiprecht von Büdingen.

14. Hanß Herman von der Nun.
15. Hanß Enders Schelm von Bergen.
16. Caſpar Magnus Schenck von Schweinsberg.
17. Henrich von Throhe zu Langsdorff.
18. Philips Eberhard von Rodenhauſſen, wegen Schwalbach.
19. Gelbert Schlaun von Linden.
20. Johann Adolph von Rodenhauſen Gevollmächtigter wegen Philippſen von Rodenhauſen, als Lehenträgers.
21. Veit Diemer, als Gewaldhaber hat wegen Hanß Herman Schutzbars Freyhern zu Burgk-Milchling zwey Lehen empfangen.
22. Anthon von Walbrun zu Ernſthoffen.
23. Anthon von Walbrun, in Vollmacht Ludwigs von Franckenſtein.
24. Georg Henrich Ganß von Otzberg, als Gewaldhaber ſeines Bruders Philips Ganſen.
25. Reinhard von Bobenhauſen.
26. Engelbert von Lauther der Aelter.
27. Hanß Hector zum Jungen.
28. Johann Philips von Wolffskeel.
29. Hanß Conrad Geipel.
30. Philips Egenolph vom Riedt.
31. Hanß Georg von Scharffenſtein.
32. Chriſtoph von Bobenhauſen ein ſonderbarer Yſenburg-Birſteiniſcher Lehenmann.
33. Michael Helff, Gewaldhaber Johann Ludwig Faulhabers.
34. Crafft Philips v. Eckershauſen genand Klüppel.
35. Philips Wambold von Umſtadt.

36. Jo-

36. Johann Philippert von Schmidberg, als Tutor Georg Henrichs von Langel.

37. Melchior Neidhard von Lauther, wegen ſeiner Hauß-Fraue, It. als Gewaldhaber Cyriax Eitels, und Georg Friedrichs von Hutten zu Grunau wegen Kůchenmeiſters.

38. Henrich Michael von Hoingen, Gerichtſchreiber zu Langsdorff, als Gewaldhaber Hanß Eitels und Philipſen Gevettere von Bellersheim.

39. Georg Ludwig von Hutten zu Birckenfeld, als Vormunder Amalien von Stockheim.

40. Philips Wilhelm Specht von Bubenheimb.

41. Adam Frey, Rentmeiſter zur Burgk Gelnhauſen, Gevollmächtigter deſſen von Fiſchborn.

42. Gottfried Ernſt Leſch von Mühlheimb.

43. Johann Eberhard von Cronberg, Burgkgraff zur Burgk Friedberg ließ durch Reinhard Můllern, Kellern zu Cronberg ein Mißiv ſub dato Cronberg den 11ten huius einlieffern, darinnen Er ſeine Lehens-Nützung ſeinem Vettern und Lehens-Folgern, Wilhelmen und Ulrichen von Cronberg refutirt.

44. Johann Conrad von Rodenhauſſen.

45. Lorentz Wagner, als Gewaldhaber Melchior Webers.

46. Caſpar König, dieſer Zeit Amts-Verweſer auff Schönrein, Caſpars Sohn und Balthaſar König von Gelnhauſen, Conrads Sohn, erſchienen, und replicirt Caſpar König, als der

Tag, nach Innhaldt der Beſchreibung, eröffnet geweſen, ſeyn an den Wohlgebohrnen unſern Gn. Hrn. ſub dato Schönrein 15ten Octobr. jüngſthin gethanen Schreibens Innhalt, und bat Johann Baumann Kellern, und Barthel Kolben des Raths, beede zu Orb, und ſeine Schwägere, denen Sie, die Könige, ſolch Lehen übergeben, de nouo zu verleihen ꝛc.

47. Johann Daniel von Bellersheimb.

Anhang eines Schreibens, woraus erhellet, daß die Reichs-Grafen ihre Vaſallen geduzet haben.

Philips ꝛc.

Veſter lieber Getreuer; Nachdem nach Abſterben weyland des Wohlgebohrnen unſers freundlichen lieben Bruders Graffen Reinhards von Yſenburg, deren Seel GOtt gnadt, Uns als nuhmehr älteſten Herren von Yſenburg, auch vor dieſer Zeit gepürt hatt, die Lehen ſo du und andere unſere Mann von gemeiner Herrſchafft Yſenburgk trageſt, und gehaſt, zu Leyhen, undt ſolches alſo zu continuirn; und aber ſolchs anderer unſerer Ungelegenheit und Verhinderungen halber bis daher unterblieben: Damit nuhn ſolcher über gewöhnliche Zeit eingeſtelte Verzugk, Uns zu Nachtheil nit verſtanden, noch ausgeleget werden möge. Als ernennen Wir dier hirmit ſchirßkünfftigen N. alsdann zu rechter Tag-Zeit Ihr unſer Cantzley zu Büdingen, mit dem jüngſten Lehen-Brieff zu erſcheinen, und der Empfengnuß zu gewartten. verſehens, du dieſelb Zeit ohnaußbleipli-

bleiplichen erſcheinen, und dasjenige, ſo ſich gepürt, leiſten, auch inmittelſt Ihm Fall der Noth inn Leiſtung desjenigen, was einem getreuen Lehen-Man zuſtehet, bey dir auch nicht Mangel laſſen werdeſt, und meinen dich mit Gnaden. Datum &c. 1569.

Ahn
Caſpar Milchling.

VII.

Von dem *iure deuolutionis* zu Ohrdruff in Thüringen.

§. I.

IN der in dieſem Jahr an das Licht getretenen Abhandlung de iure deuolutionis habe ich den Gebrauch dieſes Rechts in Thüringen behauptet. Nachdem nun mir beſondere Acten desfalls vor kurtzem in die Hände gefallen; ſo ermangele nicht, dasjenige, was ich desfalls noch angemercket habe, als eine Zugabe hier anzufügen.

§. II.

Es hatte nemlich eine ſichere Perſon eine Summe Gelds an eine Wittwe zu erſagtem Ohrdruff, als einen Haupt-Stuhl, verborget, und zugleich ein Hauß zum Unterpfand ſich verſchreiben laſſen. Als nun der Gläubiger auf die Bezahlung trunge, und die Hülfs-Vollſtreckung in das ermeldte Unterpfand ſuchete; kamen der Schuldnerin Kinder ein, mit Vermelden, was maſſen das in Frage gekommene Hauß eines theils vom Vater herrühre, andern theils die

Mutter, nach dem Ohrdruffiſchen Gebrauch, ſolches mit Beſtand nicht verpfänden mögen.

§. III.

Dieweil nun der angezogene Ohrdruffiſche Gebrauch das ius deuolutionis klar im Munde führete, darneben der Gläubiger ſich, nach Maasgebung derſelben, nicht ſorgfältig genung bezeiget hatte; ſo wurde Inhalts der Statuten und des iuris deuolutionis wider den Gläubiger, und demnach vor die Kinder billig geſprochen.

§. IV.

Ich will indeſſen, zu beſſerer Erläuterung dieſer Sache, den XXXIX. Articul mehr berührter Statuten hier mittheilen:

Wie es mit den Eheleuthen, welche im Wittwenſtande bleiben, und mit derſelben Gütern ſoll gehalten werden?

„Stürbet der Mann, oder das Weib, und laſſen „nach ſich Kinder, bleibet nun das Weib oder Mann „im Wittben-Stande, ſo ſoll daſſelbe hinterlaſſene „Ehegatte in allen ſeinen und ſeines Ehegattens zu„ſammengebrachten auch erzeugten beweglichen und „unbeweglichen Gütern gelaſſen werden. Dieſel„be und bevorab des verſtorbenen Theils eingebrach„te Gütere ohne Leibes-Nothdurft und Vorwiſſen „eines E. Raths nicht verpfänden noch verkauffen, „ſondern den Kindern zu gute und Beſſerung und „Erhaltung derſelben gebrauchen, die Kinder auch „davon chriſtlich und ehrlich aufzuerziehen, und wenn „ſie mündig und zu Ehren greiffen, nach Gelegenheit „ihres Vermögens auszuſtatten ꝛc.

VIII. Kur-

VIII.

Kurtze Abhandlung von den Schäferey-Lehen.

§. I.

Daß die Schäferey in Teutſchland hin und wieder zu Lehen gereichet werde; iſt bekannt, und beſtärcken es zum Uberfluß nachſtehende bis anhero ungedruckte Lehen-Briefe.

§. II.

Der erſte iſt von dem Grafen Philippen von Naſſau an Helferich von Buches, deſſen Geſchlecht nunmehro ausgeſtorben iſt, im Jahr 1462. ertheilet, und lautet alſo:

Wir Philipps Graff zu Naſſau vnd zu Saar„brucken, bekennen mit dieſſem offen Briefe vor vns„und vnſer Erben, daß wir vnſerm lieben getrewen„Helfferiche von Buches vnd ſeinen Erben in Beſ„ſerunge ſeiner Lehen zu rechtem Erblehen geli„hen han vnd lyhen in Crafft dieſes Brieffs vnſer„Schäfferey vnd den Schafftrieb zu Nieder„Roßbach vnd ſollen Hee vnd ſin Erben das ietztge„malte Lehen von vnß und vnſern Erben zu rechtem„Erblehen haben, tragen, vermannen und verdie„nen, alß dieck das noth geſchyt, alß der obgenant„Heifferich vnß ietzund darüber zu trewen gelobt,„vnd leiblich zw GOtt und den Heyligen geſchwo„ren hat, getrewe hold vnd gehorſam zu ſin, vnſern„Schaden zu warnen vnſern frommen und beſtes„allezyt getrewlich zu werben, vnd alles das zu„thun, daß ein getrewer Mann ſeinem Herrn von„

„ſolcher Lehen wegen ſchuldig und pflichtig iſt, zu „thun, und Wir ſollen und wollen Ihne auch ge„trewlichem bey ſolichem Lehen handthaben, ſchů„tzen und ſchürmen, wer es auch, daß Helfferich Ei„nen Scheffer vff ſyne freyhen Hoffe ſitzen hatte, „der ſoll Dienſt und Beedte frey ſeyn, und daß zu „Uhrkunde han wir unſer Secret an dieſen Brieff „thun hencken Datum anno Dni. M° CCCC° LXII° „vff mitwochen nechſt nach Sancte Lucientage.

§. III.

Der andere Lehen-Brief iſt vor eben beſagtes Geſchlecht der von Buches im Jahr 1485. folgender maſſen gefertiget worden:

„Wir Philipps, Graff zu Naſſau und zu Sar„brucken, bekennen mit dieſem Briefe vor vnß und „vnſer Erben, daß wir vnſerm lieben getrewen Cu„nen von Buchis, von ſeynen und ſeynes Schwa„gers Johann von Beldersheyms wegen, belehnt, „und zu rechtem Erblehen gelihen hen, und liehen in „Krafft dieſes Briffs vnſer ſchåfferey und den „Schafftrieb zu Nieder-Roßbach, in maſſen alß „wir das hiebevor Helffrichen von Buchis ſeelig ge„lihen haben, inhalt des brifes darůber ſagen, und „ſollen ſie vnd Ihre Erben das ietzt gemelten lehen „von vns und unſern Erben zu rechtem erblehen ha„ben, tragen, vermannen und verthyenen, alß diecke „das Noth geſchyt, alß der obgenant Cune unß ietzo „darůber zu trewen gelobet, und lyplich zu GOtt „und den Heylgen geſchworn hat, getrewe holdt und „gehorſamb zu ſein, unſern Schaden zu warnen, „vnſern Frommen und Beſtes allezeit getrewlich zu „werben

werben und alles das zu thun das getrewe manne„ ihren Herrn von ſolicher lehen wegen ſchuldig und„ pflichtig ſin zu thun, und wir ſollen und wollen ſie„ auch getrewlich bey ſolichem lehen handhaben und„ ſchirmen und wer es, daß ſie einen Scheffer vff ihren„ fryen Hoff ſitzen hätten oder ſetzen wurden der ſoll„ dienſt und beede frye ſein, deß zu Vrkund han wir„ unſer Inſiegel an dieſen Brief thun hengen, der da„ gegeben iſt vff den Abendt des Heyligen Zwölffbot-„ ten Sanct Matthaeus in dem Jahr nach vnſers„ Herrn geburt alß man ſchreib duſent vier hundert„ und funff und achtzig Jahre.

§. IV.

Beſage des dritten Lehen-Briefs iſt ein Schäferey-Lehen Tolden Weiſſen von Faurbach zu theil worden, und zwar Inhalts der nachſtehenden Urkunde vom Jahr 1503:

Wie Ludwig Graffe zu Naſſau und zu Sar-„ brücken bekennen mit dieſem Briefe vor vnß und vn-„ ſer Erben, daß wir vnſern lieben getrewen Tolden„ Weiſſen von Feuerbach alß an ſtad vnd von wegen„ ſeiner Schweger frauen Jutten von Vrſell mit all„ ſolichem Lehen Belehnes hane, ſo etwan Helfferich„ von Buchis von unſern Eltern ſeeligen, milden„ gedächtnuß zu erblehen gehabt, nemblich vnſer„ Schefferey vnd Schaffdriebe zu Nieder-Roß-„ bach vnd ſolle der genant Tolde von ſiner Schweger„ frawen vnd ihrer erben wegen das ietzt gemelt Lehen„ von vnß und vnſern Erben zu rechtem erblehen haben„ tragen, vermannen vnd verdienen, alß dick das„ noit geſchiet, alß der obgemelt Tolde vnß ietzo darü-„ ber„

„ber zu treuen gelobt, vnd liplich einen ayd zu GOtt „und den Heiligen geſchworen hat, getrewe, hold, „gehorſamb und gewärtig zu ſein, vnſern ſchaden „zu warnen, unſern frommen und Beſtes allzyt ge„trewlich zu werben, und alles das zu thun, daß „ein getrewer man ſinem Herrn von ſolicher Lehen „wegen ſchuldig und pflichtig iſt zu thun. Es ſoll „auch gemelder Tolde dar Irbeynunge, zwiſchen „den byden Graveſcheffden Naſſawe und Saar„brücken leben und nit wieder ſin und wir ſollen „und wollen auch Ihme by ſolichem lehen getrewlich „hand haben, wer es auch daß ſie einichem Schef„fer vff ihrem frien Hoiffe ſitzen hatten, der ſolle „dienſte und beede frye ſein. Deß zu Urkunde „haben wir Ludwig Graffe zu Naſſaw obgeſchrieben „vnſer ingeſiegel an dieſem Brief thun hencken. „Ahm dornſtag nach Sanct Lucas Tag Anno „funffzehen hundert und drey.

§. V.

Wobey ich zu erinnern Gelegenheit nehme, was maſſen ermeldte Weiſſen ſothane gerechtſame an den von Kohlnhuſſen ehedem verpfändet haben, beſage des desfalls im Jahr 1598. errichteten Pfand-Briefes:

„Ich Worthwein Wyß, Wepener, und Ich „Gele, ſein Ehliche Hußfraw, und Ich Henn Wyß, „Ir beyden Son, bekennen mit dieſem Brief vor „unß und all unſer Erben, daß wir recht und redlich „verſetzen und han verſaſt alles vnſer teyl das wir „han an Wiſen, Weiden und Mölen mit allen ih„nen Zugehöreden, gelegen in der Harauwe zu Nie-

„der

der-Roſpache, und zu Obern Roſpache und auch„
was wir han zu Nieder Roſpach, mit nahmen die„
Schäfferey mit aller Zugehörde und Huiß und„
Hofreyde, das geheiſſen iſt die Batpobe daſelbſt,„
mit ihrer Zugehörde, dem veſten Knecht Ruprecht„
von Kolnhuſen vnſerm lieben Schwager und Bru-„
der, metzen ſiner ehlichen Huisfrawen und Jren„
Erben, und wer dieſen Brief mit ihrem oder mit„
Ruprechts allein guthem wiſſen und willen inhait,„
für hundert gülden guter genehmer Franckfurter„
wehrung die ſie vns gütlich darauff han gelawen,„
und wol han bezahlt, vnd ſolen Sie die ehgn.„
gude inhan, und ire gebruchen als ander ihr„
gude ungehindert und ungedrängt von vns vorgen.„
Worthwein, Gelen und Hennen von vnſer Erben„
und von einem iglichen von vnſerntwegen, und„
was gülte vor uff den egn. Wiſen ſteet, die ſal Ru-„
precht und metze vorgn. Jre Erben, oder wer dieſen„
Brief inhait, alle Jar reichen, und geben, an vnſern„
und vnſer Erben Schaden, ußgenommen die Korn-„
gülte, die vor uff denſelbigen Wiſen verſchriben iſt,„
gen Fridberg zu antworte, Hennen Wynther und„
Peter Meylbecher die ſoln wie vorgnt. Worth-„
wein und Gele oder vnſer Erben ſelber richten und„
bezaln, vnd wer es daß ſich die ehegn. Möln er-„
gerte, alſo daß ſie die gülte nit getragen mögte, oder„
Mir die gülte ſelber nit entgeben, ſo ſollen ſie Ru-„
precht und metze vorgn. oder Jre Erben alle Jar„
geben, vnd was ſie geben, das ſolden ſie ſchlagen„
und rechenen zu den obgenanten hundert gülden,„
und ſolden ſie die vorgn. Wieſen und gude auch„
darvor„

„darvor hane, alſe vorgeſchriben ſteet, auch ſoliche
„wiſen die Ludmude vnſer geſchweige und Schwe-
„ſter hait in der Harawe, was das die ledig würden,
„alſo daß ſie von todswegen abgienge das GOtt
„lang gefrieſt, ſo entſollen dieſelbige wiſen mit ver-
„ſchrieben ſeyn mit dieſen vorgnt. wieſen und gu-
„den, vnd welches Jars uff Sant Peters tagk, alß
„hee uff den Stul geſaſt ward, wir vorgnt. Worth-
„wein, Gele, Henne, oder vnſer Erben kommen zu
„Ruprecht, metzen vorgnt. zu iren Erben, oder zu
„dem der dieſen Brief inhait, alſe vorgeſchrieben
„ſteet, und bezalen Jnen hundert gulden guter gne-
„mer Franckfarter werung, und löſen damit die
„ehngnt. gude von Jn, ſo ſollen ſie vns wieder
„darumb zu löſen geben on alle wiederrede und hin-
„dernuß, auch wann wir vorgnt. Worthwein und
„Gele von todswegen beyde ſeyn abgangen, und dar-
„offter Ruprecht und metze eignt. Jre Erben, oder wer
„dieſen Brief inhait, alſe vorgeſchrieben ſteet, ires
„gelts mit namen hundert gülden, und auch ſolche
„gelde von der Molen wegen, ob ſie der nicht gege-
„ben hatten, alſe vorgeſchrieben ſteet, nit lenger ent-
„peren wulden, das ſollen Sie vnſern Erben ein
„viertel Jars bevornt vor dem vorgnt. Sant Pe-
„ters Daack zu wiſſen thun, vnd ſo ſollen in vnſer
„Erben uff denſelben Sant Peters Tag von ſtunds
„und unverzüglich ire vorgnt. gelte und gülte geben,
„und weren an guter gnemer Franckforter wärung.
„Geſchee das nit, ſe mochten Sie darnach die egnt.
„gute und vnderpfand für ire eigen gut bahalten, vnd
„damit thun und laſſen, alß mit andern Jren guden,
„one

one vnſer Erben wiederred, hindernus, und ane alle „geverde.„

Zu warem urkunde aler vorgeſchribener rede, „So han ich Worthwein Wyß mein Ingeſigel for, „mich, for Gelen, mein Huißfraw und for alle vn-„ſere Erben an dieſen Brief gahangen, So han ich „Henn Wys vorgnt. mein Ingeſiegel vor mich, „vor mein vorgnt. Mutter umb Ire bede willen vnd „für alle meine Erben bey meines Vatters Inſiegel, „auch an dieſen Brief gehangen, und Ich Gele vor-„gnt. Worthwein Wyß ehliche Huißfraw erkenne, „mich und meines eignt. Huißwirts und Henne, „vnſers Sonen Ingeſigel. Datum anno domini M°, „CCC° XCVIII°, in die diuiſionis apoſtolorum.„

§. VI.

Nicht minder erinnere mich in Acten geleſen zu haben, daß die Herrn Herzoge von Sachſen einen von der Schulenburg in der Lauſitz unter andern mit der Schäferey belehnet haben. Gleichermaſſen tragen von den Herrn Grafen von Iſenburg die Fabricien von Weſterfeld den Schaaf-Hof und die Schäferey zu Stammheim in der Wetterau zu Lehen, welches der darüber im Jahr 1704. gefertigte Lehen-Brief des mehrern beſtärcket:

Wir Johann Philipps Graff zu Yſenburg, „und Büdingen ꝛc. Urkunden und bekennen hiermit, „offentlich - - - - daß Wir alſo vor Uns und ein-„gangs gedachte Unſere reſpective Freundl. liebe, „Bruder und Vetter, jetzt gemelten Vice-Cantz-„larn Weipert Ludwig Fabricium - - - - mit ob-„gedachtem Mannlehen, welches vermög voriger, „alten,„

„alten Lehenbrieffe iſt der Siedelhoff zu Stamm-
„heim, der beyde Dienſt-und Zehend frey iſt, Item
„der Schaffhoff und Schäfferey daſelbſt / die
„dermaſſen, wie angedeutet, befreyet, darzu acht
„halbe Hube Landes daſelbſt mit Aeckern und Wieſen,
„welche auch beed-und dienſtfrey ſeind, Item alle
„Arme Leuthe, ſo die von Dülsheim gehabt, und
„ſich an Sie gemacht haben, zu rechtem Mann-
„Lehen geliehen haben - - - - - Und deſſen zu
„Uhrkund haben Wir an dieſen Brieff unſer gräff-
„lich Inſiegel hangen laſſen, welcher geben iſt zu
„Offenbach den erſten Februarii im Jahr Chriſti
„eintauſend ſiebenhundert und vier.

(L. S.)

§. VII.

Was nun bey Gelegenheit ſothaner Schäferey-Lehen vor wichtige Streitigkeiten ſich hervor thun, ſolches belehren die desfalls ſich ereignende viele Rechts-Irrungen. Gleichwohl hat der Schaaf-Trieb nicht einerley gerechtſamen. In näherem Betracht im Heſſen-Darmſtädtiſchen, und zwar in den Aemtern Gieſſen, Königsberg, Grünberg, Ulrichſtein, Alsfeld, Hüttenberg, Blanckenſtein, im Gericht Breitenbacher Grund, und in der Herrſchaft Itter die Schaaf-Trift den Gemeinden zuſtehet, welche der Landsherrſchaft davor jährlich eine gewiſſe Anzahl Schöpſen, welche Schnitt-Hamm genennet werden, abzugeben ſchuldig ſeyn. Dahingegen in den Aemtern Bingenheim, Nidda, Stornfelß und Schotten die Schaaf-Trifft dem Landsherrn gehöret, welcher ſie an die Gemeinden

verpach-

verpachtet, und daher in dieſen Aemtern einige Schnitt-Hämmel zu erheben nicht befugt iſt.

§. VIII.

Bisweilen entſtehet darüber ein groſſer Streit: ob ein Vaſall, welcher ein Lehen-Gut beſitzet, gleichwohl in dem Lehen-Brief von der Schäferey nichts zu befinden iſt, bey dem Beſitz derſelben zu laſſen ſeye? Siehe des Hrn. Hofraths Leyſers meditationes ad π. ſpecimine 108. meditatione 1. welcher die Entſcheidung dieſer Frage an Hand giebet.

§. IX.

Sodann äuſſert ſich bey der Sonderung des Lehens von dem Erbe darüber Streit: ob die Schäferey-Gerechtigkeit zum Lehen gehöre? Da dann ſolche nicht unbillig vor ein Zugehörde des Lehens gehalten werden muß.

§. X.

Hiernächſt fragt ſichs: ob die Bauern neben den Edelleuthen, die nicht abſonderlich mit der Schaaf-Trift belehnet ſeyn, Schaaf-Viehe zu halten befugt ſeyen? Mir ſeyn verſchiedene Fälle bekannt, daß die Adeliche dergleichen nicht geſtattet haben, es auch ihre Hinterſaſſen dabey bewenden laſſen. Allein wenn die Sache zum Streit kommen ſolte, dörften die Adelichen bey einem Richter, ſo nach der Vorſchrift des Römiſchen Rechts die Sache entſcheiden würde, ſchlechten Troſt finden. Da hingegen nach den Teutſchen Gewohnheiten, abſonderlich dem TACITVS de moribus Germanorum cap. XXV. die Edelleute hierunter wider ihre Hinterſaſſen ſtar-

cke Gründe vor ſich haben, welche aus dem, ſo ich in der Abhandlung de praeſumtione contra ruſticos in cauſſis operarum angebracht, guten theils zu Tage fallen. Siehe Herrn Julii Bernhards von Rohr Haushaltungs-Recht L. 6. cap. 8. §. 19. p. 824. und Herrn Friederich Ulrich Stiſſers Landwirthſchaft cap. VII. §. 2. p. 178.

§. XI.

Darneben wollen die Gemeinden den Adelichen nicht zugeſtehen, daß dieſe diejenigen Weyden mit dem Schaaf-Viehe betreiben laſſen, worauf das Rind-Viehe zu weyden pfleget; in näherem Betracht die Bauern fürgeben, was maſſen das Rind-Viehe entweder gar nicht, oder doch ſehr ungerne freſſe, wo vorher Schaafe geweydet worden. Es iſt mir ein deshalber am Reichs-Cammer-Gericht zu Wezlar anhängiger Proceß bekannt.

§. XII.

Des Endes in verſchiedenen Landen diesfalls die Verordnung dahin gehet, daß in der Stoppel die Schweine den Vorgang haben, nachhero das Rind-Viehe folget, und darauf erſt die Schaafe kommen.

§. XIII.

Die Schaaf-Trift leidet öffters groſſen Abbruch, wenn die Unterthanen die Brache nicht halten, oder die Stoppel vor Bartholomäus umpflügen. Derohalben über das unzeitige beſömmern, Klagen erhoben werden, und iſt die Obrigkeit verbunden, dahin zu ſehen, daß der Schaaf-Trift hierunter kein Abbruch geſchehe.

§. XIV.

§. XIV.

In der Fürſtlichen Sachſen-Gothaiſchen Landes-Ordnung P. 2. cap. 3. tit. 21. p. 182. iſt verſehen, daß derjenige, welcher Schaafe zu halten befuget, auf eine jede Hufe nur acht Schaafe halten dörfe.

§. XV.

Wie ferne aber die Anzahl der Schaafe ſich mit Beſtand vermehren laſſe; ſolches iſt bey angezogenem Herrn Striſſer l. c. §. XVIII. p. 185. nach zu leſen.

§. XVI.

Ubrigens will ich zur Erleuterung der Schaferey-Lehen zwey Urtheile hier anfügen. Das erſte lautet, nebſt ſeinen Entſcheidungs-Gründen alſo:

In Sachen ꝛc. daß, wann jährlich in Beyſeyn beederſeits Intereſſenten der Trifft Erträglichkeit unpartheyiſch ſich erkundiget, und nach deren Maasgab, die Anzahl der dahin treibenden Schaafe, feſt geſetzet worden; jeder der Klägeriſche ſo wohl, als der beklagte Theil die Helffte davon beyzutreiben befugt, jedoch die Gemeinde ſchuldig ſeyn ſolle, von ihrer Helffte und deſſen ieden Stück einen Kreutzer Beyſchlag-Geld zu bezahlen ꝛc.

Rationes decidendi.

Es beſagen alte Lehen-Briefe, und benanntlich einer de dato 1462. laut der zwey vidimirten Copien in faſcic. act. 2. No. 9. & faſcic. 4. No. 16. in adjunct. daß Helffrich von Buches und ſeine Erben von Philipp Grafen zu Naſſau Saarbrücken zu Beſſerung ſeiner Lehen mit der Schäfferey und an

dem Schaf-Trieb zu Nider-Roßbach, als einem rechten Erblehen beliehen worden, mit dem Zuſatz, daß der Schäffer, den Helffrich auf ſeinem freyen Hoff ſitzen hätte, dienſt- und beethlos ſeyn ſolle. Auf gantz gleiche Art, und mit eben dieſen Formalien hat in anno 1485. von gedachten Herrn Grafen zu Naſſau Saarbrücken Philippo, Cuon von Buches von ſein, und ſeines Schwagers, Johann von Beldersheim wegen dieſe Schäfferey und Schaaftrieb zu einem rechten Erblehen empfangen, in Urkund des darüber ertheilten, und in copia vidimata in faſcic. 2. No. 10. anliegenden Lehen-Briefs, nicht weniger iſt in anno 1503. beſagte Schäfferey und Schaaftrieb dem Tolden Weiſſen von Fauerbach an ſtatt und von wegen ſeiner Schwäger-Frauen Jutten von Urſel, auf die Maas, wie es vorhero Helffrich von Buches beſeſſen, zu einem rechten Erblehen ertheilet worden, vermög des vidimirten in dict. faſcic. 2. No. 11. angeſchloſſenen Lehen-Briefs. So dann iſt in anno 1540. von Graf Philippo erſtmals auf dieſer Hoch-Freyherrlichen Famille Reichart Greifenklau von Vollraths damit, wie deſſen Lehens-Vorfahrere, vollkommen belehnet worden, Krafft des ebenfalls vidimirten in faſcic. 4. No. actor. 16. angebogenen Lehen-Briefs. Und gleichwie in anno 1651. dem Herrn Friedrich Greifenklauen von Vollraths, von Herrn Grafen Johanne, ein Lehens-Indult gegeben worden, Innhalts faſcic. 2. No. 8. alſo ſind, ungeachtet des mit dem Hochfürſtl. Hauß Heſſen-Darmſtadt getroffenen und auch die Lehenſchafften begreiffenden Kauffs, in anno 1710. die

Gebrü-

Gebrüdere, Johann Ehrwein, Frantz Friderich, und Chriſtoph Heinrich, ſämtliche Freyherren von Greif-ſenklau, von Jhro Hoch-Gräfl. Excell. Friderich Ludwig, mit dieſer Schäfferey und Schaaf-Trieb beliehen worden, laut der Anſchlüſſe in faſc. 4. nro actor. 16. in adj. & in faſcic. 5. No. actor. 1. in Krafft nun dieſer zerſchiedenen Belehnungen finden ſich in denen weitläufftigen Acten etwelche Diſpoſitiones, welche wegen dieſer Schäfferey und Schaaftriebs errichtet worden; inmaſſen nach Ausweiß faſcic. 2. No. actor. 18. in adjunct 1. Herr Reichart Greiffenklau von Vollraths in Anno 1550. dieſe Nieder-Roßbächer Schäfferey zweyen Männern aus ihrem Mittel, als dem damaligen Schultheiſſen, Johann Wißbachen und Ludwig Röhmern auf vier Jahr verliehen, dergeſtalten, daß ſie davon jährlich 9. Achtel Korns, 2. Achtel Erbſen und 4. gute Schaaf-Käß entrichten, und die Greiffenklauiſche Hoff-Aecker wohl beyferchen und ſchuldig ſeyn ſollen, wo dieſe jährliche Praeſtatio nicht geſchehe, oder der Herr Beſtänder und ſeine Erben ſolche Schäfferey nach ihrer Gelegenheit ſelbſten zu gebrauchen hätten, ſolche ohne alle Entgeldnuß wiederum ledig und frey zuſtellen, und nach ihrem Belieben gebrauchen zu laſſen. Jngleichem hat ſolche Schäfferey in Anno 1559. der Baron Greifſenklauiſchen Kinder Vormünderin, Anna von Schönberg, Ludwig Römern und Wentzeln Schmieden, beeden Nieder-Roßbacher auf 9. Jahr lang um 13½ Achtel Korns, 2. Achtel Erbſen, und 4. Schaaf-Käſen unter obigen Clauſulis verliehen, wie

der Beſtand-Brief in faſc. 2. actor. nro 18. adjunct. 2. ausweiſet, und dieſem iſt in Anno 1587. Herr Dietterich Greiffenklau auch nachgekommen, da er Claß Mayen, und Johann Römern auch dieſe Schäfferey auf 9. Jahr um 14. Achtel Korn, 2. Achtel Erbſen und 4. Schaaf-Käß, unter gantz gleichförmigen Formalien, verpachtet hat, beſag des Beſtand-Briefs, in dict. faſc. 2. actor. No. 18. in adjunct. 3. wie dann noch weiter aus denen Greiffenklauiſchen Kellerey-Rechnungen, in faſc. 1. No. actor. 1. & faſc. 2. No. actor. 16. extractus beygefüget worden, woraus ſich zeigt, daß dieſe lehnbare Schäfferey von deren Inhabern von Ao. 1554. bis 58. jährlich um 9. Achtel Korn, von Anno 1559. bis 73. um $13\frac{1}{2}$ Achtel Korn, und 2. Achtel Erbſen von Ao. 74. bis 84. um 14. Achtel Korn, und 2. Achtel Erbſen von 84. bis 1628. um 14. Achtel Korn, u. 2. Achtel Erbſen und 6. Käß hingeliehen worden, wobey dann ad annum 1630. dieſe Nota ſtehet, daß in dieſem Jahr die Schäfferey ſolcher geſtalten verliehen worden, daß der halbe Theil den Hoff-Leuthen verbleiben, der andere halbe Theil der Gemeindt, damit ſie deſto fleiſſiger wieder Schaaf in den Pferch ſtellen, auf 3 Jahr gegen einem Revers zugelaſſen, nach Verfließung deren Juncker anderwärtig altem Brauch nach zu verordiniren hat, welche dreyjährige Leyhe dieſes Jahr zu Endt geloffen seye, wie ſolche Paſſage auch vidimirter in faſcic. 2. actor. No. 2. in adiunct. zu finden iſt. Noch näher aber zum Beyſchlag der Nieder-Roßbacher Schaaffe zu kommen, ſo kommen in copiis in faſc. 1. circa initium drey mit numeris 12. 12. & 14. bezeichnete Beyſchlags-Zettel de annis 1604.

1604. 1607. und 1609. zum Vorſchein, wovon der Eingang dieſer iſt de anno 1604: heut dato Michaelis 1604. iſt durch mich Nicolaus Bleichenbachen Greiffenklauiſchen Burgkellern zu Nieder-Roßbach in Gegenwart, Hain Finſel, und Caſpar Schmiden, beeden verordneten Schaafmeiſtern folgende Moderation der allhier befindlichen Schäferey getroffen worden. und de anno 1607. lautet er alſo: Verzeichnüß ſämtlicher zu Nieder-Roßbach, in meines Junckern Dietterichs Greiffenklau von Vollraths aufgeſchlagenen Pferch befindlichen Schaafen, und darüber heut dato Michaelis anno 1607. geſetzter Zahl; und de anno 1609. heiſſet es: anno 1609. auf Michaelis iſt denen Unterthanen zu Nieder-Roßbach / zu Beſchlagung des Greiffenklauiſchen Pferchs folgende Zahl geſetzet worden. Bey denen jeden das Beyſchlag-Geldt auf 4. und 3. Pfennige geſetzt, und haben die Nieder-Roßbacher über 300. Stück allezeit beygetrieben gehabt. Uber diß iſt in anno 1607. zwiſchen denen Gräflichen Naſſauiſchen, und Greiffenklauiſchen Keller eine Schaaf-Ordnung teſte faſc. I. cc. finem aufgerichtet worden, deren Beſchluß bedencklich iſt, wann es heiſt: auch demnach dieſe Schäfferey von dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Ludwigen, Grafen zu Naſſau Saarbrücken, unſern gnädigen Grafen und Herrn zu Lehen rühret, und ſie darmit den Edlen und Veſten Dietterich Greiffenklau von Vollraths, und deſſen Erben belehnet, wie nicht weniger ſolcher Schäfferey die Nieder-Roßbacher mit ihrem Schaaf-Viehe, gegen Entrichtung der Gebühr, beyzuſchla-

zuſchlagen berechtiget ſind: alſo iſt dieſe Ordnung zwiſchen dem Ehrengedachten Junckern und der Gemeinde zu Nieder-Roßbach mit Beſtand aufgerichtet ꝛc. & paulo poſt: deſſen zu wahrer Urkund und Bekräfftigung ſind um friedſamer Einigkeit willen, hierüber zwo dieſer Ordnungen gleich lautend aufgerichtet, und durch die Ehrenhafften Antonium Buchen, Naſſau-Saarbrückiſchen Kellern beder Roßbache, ingleichen Ehrengenants von Greiffenklau Diener Niclaß Bleichenbachen zu Nieder-Roßbach unterſchrieben, und iedweder Parthey ein Theil zugeſtellet worden, mit dieſem Vorbehalt, dieſelben künfftig mit Rath Greiffenklauiſchen Dieners, und der Schaafmeiſter wegen der gemeinen Schäfferey beederſeits zum beſten, und unſern gnädigen Grafen und Herrn ohne Nachtheil und Schaden, zu mehren, beſſern und zu mindern, ſo offt es die Nothdurfft erfordert. Und weiters iſt ſich in anno 1633. den 26. Febr. zwiſchen denen Churfürſtlichen Trieriſchen, Heßiſchen, Naſſau-Saarbrückiſchen, und Greiffenklauiſchen Kellern, laut adiunct. ad Nr. actor. 1. in faſc. 3. dahin verglichen worden, daß Ober- und Nieder-Roßbach iedes 400. Stück, Herr Baron von Greifenklau aber 520. Stück und mehrers nicht treiben, und in dem Pferch halten ſolle. Gleichwie nun dieſes die hauptſächlichſte Documenta ſind, worauf man ſich Greiffenklauiſcher Seiten beruffen; alſo hat hingegen die Gemeinde zu Nieder-Roßbach ſolche zu verringern geſucht, und ſich theils auf die Poſſeſſion von anno 1632. her, und darauf gebaute Praeſcription, theils auf ihr

Saal-

Saal-oder Gerichts-Buch, deſſen extractus in faſc. 3. ad lit. D. in Nro 6. anliegt, bezogen, welches dahin gehet: darzu Schäffereyen zu Nieder-Roßbach meinem gnädigen Herrn allein zuſtändig, denen von Greiffenklau zu Lehen gegeben, doch haben die Unterthanen zu Nieder-Roßbach das ius paſcendi, das iſt, das Recht zu weyden, und der Herr das ius agendi, das iſt zu treiben, und davon den Schaaffläger; derwegen dann ihre Schaaf in ſeinen Pferch zu ſtellen, und er nichts mehr, dann ein anderer Nachbar, wie dann auch die Gemeind zu Nieder-Roßbach, den Junckern ihr Vieh zu thun, und in Beholtzung den Wald-Marcken nicht mehr geſtändig, denn auch einem andern Unterthanen, wie daſſelbige vor Alters her alſo herkommen, und nicht anders gehalten worden. Aber vom Greiffenklau, als eine illegale ſcriptur verworffen worden. Bey ſolchen Gegenſtande der Sachen nun, und da Greiffenklau die Schäfferey nach eigenen Belieben behandeln, die Gemeinde aber mehrers nicht, als einem andern Gemeinds-Mann zugeſtehen wollen, kamen ſie in anno 1601. zu einem offentlichen Proceß. teſte faſc. 1. & 2. und beſtunde das Greiffenklauiſche petitum ratione der Schäfferey darinnen, daß die Gemeinde ihme an willkührlicher Beyſchlagung keine weitere Verhinderung machen, auch ſich gleich ihren Eltern und Vorfahrern des berechtigten Beyſchlag-Geldes hinführo mit einem Bedienten, alten Herkommen gemäß, zu gewöhnlichen Zeiten vergleichen möchten, die Gemeinde aber bathe ſie bey ihrer Poſſeſſion vel quaſi zu beſchützen. Nach beederſeitigen

gen vielen libelliren, wurde endlich in anno 1663. den 19. Novembr. teſte faſc. 2. in fine protocoll. iudic. die Urtel ausgefället: So dann und zum dritten die beklagte Gemeind in Puncto der Schäfferey qu. zu Nieder-Roßbach ihre eingewande Exceptionem Präſcriptionis, wie ſichs zu Recht gebühret, nicht erwieſen haben, und demnach an ſolcher ſeiner lehenbahren Schäfferey (deren dominii directi halben dem Durchlauchtigſten unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ludwigen Landgrafen zu Heſſen ꝛc. Fürſten zu Herßfeldt ꝛc. alle Gerechtſame hiermit ausdrücklich vorbehalten wird) keine weitere Verhinderung machen ſollen. Doch ſoll zum vierten Kläger ihnen, den Beklagten, den berechtigten Beyſchlag mit ihrem Schaf-Viehe, gegen Errichtung der Gebühr: (deren ſich Beklagte mit des Klägers Diener des Orths jährlich zu gewöhnlicher Zeit zu vereinigen, oder, da ſie deſſen nicht eines werden könten, ferneren Beſcheidts, und auf ungebührlichen weiteren Sperrungsfall gehöriger Execution zu gewarten haben) dem alten Herkommen gemäß, laſſen und geſtatten ꝛc. ꝛc. Dieſe Urtel dauchte Herrn Baron von Greiffenklau allzu general und unlauter, und dahero begehrte er ſowohl wegen des quanti des erduldenden Beyſchlags, als der Gebühr, in Anno 1664. den 20. Januarii declarationem ſententiae beſag faſcic. 1. in med. bekame aber die Gegen-Antwort, laut faſcicul. 1. d. l. & faſc. 2. ad Nrum actor. 51. dahin, daß, weilen die Urtel vor Herrn von Greiffenklau klar genug ſeye, auch dafern zwiſchen ihme und denen Nie-

Nieder-Roßbächer noch nicht zu recht zu kommen wäre, und fernere dubia vorfallen wolten, weitere Deciſion alsdann in ipſa ſententia effectiue vorbehalten, und derowegen zur Zeit und bis man erſtlich verſucht haben werde, wie ſich die Nieder-Roßbächer auf bemelte Sententz zu Herrn Barons von Greiffenklau Begehren einſtellen, einige Declaration überfließig ſeye. Endlich kamen der Herr Baron von Greiffenklau und die Gemeind mit einander überein, in anno 1666. den 30. Septembr. dergeſtalten und alſo, daß Er, Herr Baron Georg Philipp, beſagter Gemeind die Halbſcheid ſeiner erſtermelden lehenbaren Schäfferey auf drey Jahr in Beſtand gegeben, davon neben denen 4. Pf. von iedem Stücke Viehes hergekomenen Beyſchlag Geldts das erſte Jahr auf Michaelis 4. 8tel Korn, und ½ 8tel Erbſen, die übrige 2. Jahr aber jährlich 5. 8tel Korn und 1. 8tel Erbſen zu lieffern, darneben die Helffte der Hoffäcker vor an, deren Nachbaren zu bepferchen, und dann entweder auf Säumnuß-Fall oder ſelbſtiger Nothdurfft gewärtig zu ſeyn, daß dieſe Helffte wieder frey und ledig abgetretten ſeyn ſolle, da er inzwiſchen die andere Helffte nach eigenem Belieben beſchlagen dörffte, wie der Beſtand-Brief in faſc. 1. circa fin. faſc. 3. num. 7. ad num 49. & faſc. 4. ad num. 13. adi. 2. des breitern ausweiſet. Ob nunwolen die Gemeind hierwieder das folgende Jahr einige Neuerungen anfangen wollen, ſo iſt doch ſolcher Beſtand vermög Adiunct. 8. ad num. Actor. 51. in faſc. 3. zur Execution gebracht, und allerſeits darüber weiters

ters nichts moviret worden. allein in anno 1712. alſo nach einem Verlauf nach mehr als 40. Jahren, gienge der Stritt von neuen an, da nach dem Innhalt faſc. 3. actor. num. 1. Herr Baron von Greiffenklau einklagen laſſen, wie daß Er nach der Urtel de anno 1663. und Vergleich de anno 1666. befugt ſeye, 400. Stück Schaaf zu halten, die Gemeind aber 300. Stück gegen Entrichtung der 4. Pfennig beyzutreiben. dieſem zu wider hätte ſie die Heerde nur auf 400. Stück geniedriget, und wolten davon Herrn Kläger nur 100. Stück eingeſtehen, bitte dahero, hoc in puncto dahin zu remediren, daß wofern die Terminey Nieder-Roßbach dem gegenſeitigen Angeben nach die Zahl der 700. Stücke Schafe nicht ſolte ertragen können, alsdann ſowohl die Gemeinde an ihrem Beyſchlag, als Anwalds Herr Principal von ſeinem eigenthümlichen Vieh proportionabiliter etwas ſchwinden laſſen, und weniger halten ſolten, hiernächſt aber ſie ſeinen Schäffer ad communia commoda zu laſſen, und das ihme nachtheilige Saalbuch corrigiren müſten. Wogegen die Nieder-Roßbacher ſie bey ihrem Quanto der 300. Stück Schaafe Beyſchlags zu manuteniren gebetten. teſte faſc. 3. Nro. actor. 2. hierüber würde in anno 1712. den 12. Novembr. teſte protoc. iudic. in faſc. 3. ein Beſcheid publiciret, daß es bey dem in anno 1663. den 19. Novembr. publicirten Cantzley-Urtel lediglich gelaſſen werden ſolle, es ſey dann, daß die Beklagte, daß dieſe Sententz durch ein dargegen ergriffenes Remedium ihre Rechts-Krafft nicht erlangt habe,

der

der Gebühr Rechtens, innerhalb 14. Tagen erweiſen würden. Auf dieſes hin und gleich den 22. Decembr. d. a. bathe Greiffenklauiſcher Anwald, vermög faſc. 3. Nro actor. 12. b. die gantz generaliter confirmirte Sententz dahin puncto der Schäfferey und des Schäfers zu declariren, daß die Gemeind nur einen dritten Theil der Schäfferey, folglich an 400. Stück, welche anitzo der Pferch ertragen kan, mehr nicht, als etwa 150. Stück beyzuſchlagen, jedoch von jedem Stücke, es ſeye klein oder groß, die accordirte 4. Pfenning Beyſchlag-Geldts entrichten, (2) der Schäffer, als Einwohner des Freyherrl. Hoff-Hauſes, gleich denen vorigen Hoffleuten das Brennholtz und Maſt nebſt allen andern communibus commodis fernerhin genieſen, und dann (3) ihr Saalbuch corrigiren zu laſſen. Es kunte aber die Gemeinde mit dem Beweiß nicht aufkommen, wolte ſich auch auf die declarationem petitam anderſter nicht, als mit Producirung ihres Saalbuchs vernehmen laſſen, bey welchem actu, ob ihnen ſchon, daß der Punct von Beſchreibung des Pferchs und Anzahl der Beyſchlags-Schaaffe abgethan wäre, remonſtriret wurde, (ſo doch ſo deutlich ex actis nicht erhellet) wolten Sie doch mehr nicht als 100. Stück dem Herrn Kläger eingeſtehen, dahero in anno 1714. den 12. April, teſte protoc. iudic. in faſc. 3. die Urtel erfolgt, daß es bey dem 1712. den 12. Novembr. ertheilten Beſcheid verbleiben, und wann der Kläger ſein Vorgeben, daß das producirte Buch ſchon bey vorigem Proceß vorkommen, und

ver-

verworffen worden, erweiſen könte, damit gehöret werden ſolle. Nun trate man den Beweiß mit Einreichung ausführlicher Schrifften ſub Nris 28. & 31. in faſc. 3. von Greiffenklauiſcher Seiten an, die Gemeind aber verantwortete ſich dagegen wenig, und auf ferner Inſtanz, wurde in anno 1716. den 6. April, teſte protoc. iudic. d. faſc. 3. ein neuer Beſcheid publicirt, Krafft deſſen, die Beklagte inner 3. Wochen erweiſen ſolten, daß ſie bey 30. 40. Jahren her in continua poſſeſſione geſtanden, 300. Stücke Schaaf-Vieh beyzutreiben, und vom Stücke 1. Kr. Beyſchlag-Geld zu geben. Obwohlen nun ſich hierüber Herr A. in faſc. 3. act. Nro 51. ſehr beſchweret, iſt es doch dabey gelaſſen, und nach Ausweiß faſc. 4. ein Beweiß geführet, aber nicht nach Maßgab des Reichs-Abſchieds de anno 1654. rotuliret worden, da dann nicht ohne iſt, daß, was ſonderlich die Zeit zwiſchen 1663. und 1712. anbelangt, die Gemeind durch auswärtige und innheimiſche Zeugen dargethan, das ihrer Seits allezeit der gröſte Numerus beygetrieben worden, worauf von beeden Seiten nochmalen Schrifften gewechſelt, und ex officio die transmiſſio ad impartiales reſolviret worden. Endlich und weilen in der Urtel de anno 1663. das Hochfürſtliche Intereſſe wegen des dabey habenden dominii directi vorbehalten worden, ſind dem Advocato Fisci die Acta auch communiciret, und iſt deſſen wegen faſciculus 5. meiſtentheils angeſchloſſen worden. Hierüber nun unſere rechtliche Gedancken zu eröffnen, ſo halten wir, ſaluis rectio-

rectioribus, darfür, daß hauptſächlich die in anno 1663. den 19. Novembr. ausgefällete, und in fine proctocolli iudicial. faſc. 2. item in faſc. 3. Nro actor. 51. & faſc. 4. Nro actor. 13. angeſchloſſene Haupt-Urtel, vermög welcher ſo wohl dem Herrn Kläger die Betreibung der Schäfferey, als der Gemeind das Beyſchlagungs-Recht, gegen die jährlich verglichene Gebühr, feſt geſetzet worden, zu befolgen, und die nachher in Anno 1712. & ſeqq. gegebene, beſonders aber das in Anno 1714. den 12. April. ausgeſprochene interlocut, Krafft deſſen die Gemeind Nieder-Roßbach zu einem Beweiß einer 30. oder 40. jährigen Nebentrifft zugelaſſen worden, wie auch der darauf, beſag faſc. 4. errichtete Rotulus der Urſachen von keiner Erheblichkeit, wider die in anno 1663. ergangene Haupt Urtel ſeyen, weilen dieſe damalen in rem iudicatam erwachſen geweſen. Und was die Gezeugen in anno 1715. von einer 40. jährigen Poſſeßion bekundſchafftet haben, betrifft nur die Zeit von dieſem Jahr an bis retro ad annum 1675, wie die Gemeind interrog. praelimin. 15. faſcic. 4. ſelbſten articulirt hat, mithin vermag dieſer Rotulus dasjenige alte Herkommen nicht zu erweiſen, oder zu beſtärcken, das vor Anno 1663. im Schwang geweſen, und in erſtgemelter principal Urtel confirmiret worden. Da nun aber dieſe Urtel, als all zu general, dunckel und unlauter, deutlicher zu declariren zu zweyen malen, als anno 1664. faſc. 1. in med. und 1712. faſc. 3. No. actor. 12. b. iedesmalen einige ziemliche Zeit nach der Urteln Ausſpruch, gebetten

worden.

worden. So kommt das Haupt-Werck darauf an, wie nach denen, vor Anno 1663. gerichtlich eingekommenen Documentis, das, in der, dieſes Jahr, gegebenen Urtel, veſtgeſetzte alte Herkommen erläutert, und, ob ein gewiſſes Quantum des Beyſchlags determiniret werden könne? Und gleichwie nun ſothane Declaration aus eben dieſen Actis hergenommen werden muß; alſo will uns beduncken, daß Herr Baron von Greifenklau, nach dieſer Anleitung, in ſo fern intentionem magis fundatam, mithin das Recht habe, ſeine lehnbare Schäferey mit einer gröſſern Anzahl Schaf-Viehe zu beſchlagen, als die Gemeinde Nieder-Roßbach beyzutreiben, mithin dieſe ihr Beyſchlag-Viehe auf eine geringere Zahl zu ſetzen ſchuldig ſeye. Dann da iſt 1) doch unläugbaren Facti, und durch 6. Lehen-Briefe genugſam erwieſen, daß die von Buches, von Fauerbach, und dann die Freyherrn von Greiffenklau indiſtincte mit einer, und zwar der landsherrlichen, und vor deme denen Herrn Grafen zu Naſſau-Saarbrücken, als eigenthümlichen Innhabern des Dorffs, Nieder-Roßbachs, zuſtändigen Schäferey und Schaaftrieb daſelbſten dergeſtalten beliehen worden, daß ſie, die Lehens-Innhabere, ſolche nicht nur zu Beſſerung ihrer Lehen gebrauchen, und, wo ſie deſſen nöthig, einen eigenen Schäffer auf ihrem freyen Hoff dahin beſtellen, ſondern auch ſolches Lehen, als ein rechtes Erblehn tragen, haben, vermannen und verdienen ſollen, wie dißfalls die Lehen-Briefe in faſc. 2. 4. & 5. anliegen. Gleichwie nun dieſe Worte an und vor ſich generaliter lauten, und daß irgendswo von

Alters

Alters her dieſer Schäferey und Schaf-Trieb, durch einen anderwärtigen Zutrieb und Beyſchlag eine Schmälerung zuwachſen, oder erdultet werden müſſe, nirgends nur mit einem eintzigen Worte Anregung geſchehen, einfolglich auch in ſua generalitate & vniuerſalitate anzunehmen ſind. Alſo macht uns auch dieſes, daß zu Nieder-Roßbach ein Greiffenklauiſcher Hoff, gefreytes Hauß, und andere Feld-Güter ſind, glauben, daß zu deren Beſſerung dieſe Schäferey und Schaaf-Trieb zu Lehen gegeben worden, welches alles ſich proportionabiliter muß verhalten haben, ſo daß, und da ein anſehnliches Hoffgut mit etwa 100. Stück Schaff-Viehe nicht genugſam gebeſſert werden mag, hieraus, und nach der Intention des domini directi zu ſchlieſſen, daß er eine vollſtändige und in mehreren Köpfen beſtehenden Schäferey überlaſſen habe, beſonders da einen eignen Schäfer deren zu lieb auf den Hoff zu beſtellen, und ihne, dieweil er da wohnen müſte, dienſt- und beethfrey zu machen, nicht wohl nöthig geweſen wäre, denen Lehen-Briefen einzurücken, wann nicht der dominus directus voraus geſehen, daß die Gröſſe der Heerde und die Nothdurfft es erforderte. 2) iſt unſers Erachtens hier wohl in Betracht zu ziehen, daß nicht allein der Eigenthums- und Lands-Herr ſelbſten von dem Dorff Nieder-Roßbach, die Herrn Grafen von Naſſau-Saarbrücken, wenigſtens vor dem anno 1633. mit dem Hoch-Fürſtlichen Hauß Heſſen-Darmſtadt getroffenen Kauff dieſe Schäferey zu Lehen gegeben haben, als woraus nicht ohne Grund abzunehmen, daß ſie in alten Zeiten

ten alda ſolche in pleno, und nicht nur ſtück- und bittweiß werden ausgeübet haben; ſondern es iſt auch mit dieſer ſo offt wiederholten Belehnung alſo beſchaffen, daß ſolche eine ſpeciem contractus, pacti & conuentionis zwiſchen dem domino directo und denen vaſallis von Greiffenklau, ausmachet, welchen falls ſie nicht iure ſeruitutis aliquo in Anſehung der Niederroßbächer, auf deren Güter nemlich die von Greiffenklau nicht erſt ſich dieſes ius paſcendi erworben haben, ſondern ex iure perſonali, der darüber erhaltenen Belehnung, dieſe gerechtſame ausüben, und dahero befugt ſind, mit mehrerer extenſion ſich dieſer belehnten Schäferey zu bedienen, als wann ſie nach der Regel einer determinirten Dienſtbarkeit an eine gewiſſe Anzahl gebunden wäre; MEV. part. 5. dec. 250. num. 1. & 2. BRVNNEMANN. ad L. 4. de ſeruitut. praed. ruſtic. STRYCK. in vſu moderno ad tit. de ſeruitut. ruſtic. praed. §. 11. Author theatri ſervitutum ind. tit. p. 328 L. B. de LYNCKER in dec. 1309. vbi ita; Marcilius iſt von der Fürſtlichen Herrſchafft mit der Schaaf-Trifft, auch Pferchſchlag, und allerdings plene mit der Schäferey beliehen, und haben die Bauern, daß ſie beſonders Schaafe halten mögen, hergebracht, als aber eines theils die Bauern die Landes-Ordnung überſchreiten, andern theils Marcilius von andern Orten nicht nur ſo viel Vieh übernimmt, daß nach der Gröſſe ſeines Guts die Zahl dahin anreichen möchte, ſondern auch vielmehr und ohne Proportion in die Trifft ſchlägt, wollen die Bauern dafür halten, daß er deren keines zuthun berechtiget ſeye. Alldieweilen

weilen aber Marcilius die Schäferey nicht ſchlechter dings in alieno und iure ſeruitutis hat, auf welchen Fall er eine gröſſere Anzahl nicht halten könte, als er nach Beſchaffenheit ſeines Guts, als praedii dominantis auszuwintern vermöchte, MEV. part. 5. dec. 250. & 251. in übrigen aber er iedoch zu einer ſolchen Zahl nach denen Huffen wie die Bauern, nicht verbunden, indeme dergleichen Servitut ſich nach dem praedio dominante richtet, ſondern vielmehr ſolche theils in ſuo, insgemein aber iure der Herrſchafft und domini ſuperioris auf der Unterthanen Gütern hat; So iſt er dahero ſo viel Vieh, entweder von ſeinem eigenen zu halten, oder auch von Fremden anzunehmen, befugt, als nur die Trifft, wann der Bauern gemäßigte Zahl in Conſideration kommt, ertragen mag. Nebſt dieſem machen 3) die faſt gegen 100. Jahr jährlich wiederholte, und in denen Actis documentirte Verpfachtungen, dieſer Schäferey dem Herrn Baron von Greiffenklau ein gutes Fundament, anerwogen, daraus nicht allein erhellet, daß ihme hierinnen ein mehreres Recht, als ſonſten gewöhnlich iſt, müſſe zugekommen ſeyn. Wenigſtens daß denen Nieder-Roßbächern, die es meiſtens in Beſtand genommen, ein ius compaſcui hierinnen nicht gebühre, ſondern es ſcheinet auch aus dem Quanto des Beſtand-Lohns von 9. 13. und 14. Achtel Korn, und 2. Achtel Erbſen, daß die Greiffenklauiſche Schäferey in weit mehreren Köpffen müſſe beſtanden haben, als die Gemeind anitzo geſtatten will, maſſen in annis 1550. bis 1630. dieſes viel geheißen hat, und in alten Zeiten um ein geringes

Pretium offt groſſe Güter zu kauff und in Pfacht bekommen werden können, wie davon Exempla genug anzuführen wären, nicht weniger und 4) beſtättiget der Herrn von Greiffenklau habende Befugſame die zwiſchen dero Kellern, und dem Naſſau-Saarbrückiſchen Kellern in Namen beeder Gemeinden zu Ober- und Nieder-Roßbach in anno 1607. aufgerichtete Schaaf-Ordnung, deren Eingang nicht allein, ſondern auch deren Beſchluß deutlich meldet, daß mit der Gemeind die Schäferey nicht ohne Rath, Vorbewuſt und Bewilligung der Herrn von Greiffenklau vorgenommen, und auch mit deren Zuziehung die Schaaf-Ordnung wieder gemindert, gemehrt, oder gebeſſert werden ſolle, woraus ſich dann ergiebt, daß von der Gemeinde das Greiffenklauiſche Jus erkannt, und ihme damalen die gröſte Portion von der Schäferey zugeſtanden worden, weilen, wann ihme nur ſo viel, als einem andern Gemeinds-Mann damalen erlaubt, oder der Gemeind frey geweſen wäre, von ſeinen des Herrn von Greiffenklau Schaafen anzunehmen, ſo viel ihnen nur beliebet hätte, ſie auch nicht nöthig gehabt hätten, insbeſondere deſſen Rath und Bewilligung mit zu erfordern, ſo daß aus dieſem gemeindſchafftlichen Beytritt, auch eine gemeindſchafftliche und wenigſtens iede zur Helffte gebührende Gerechtſame geſchloſſen werden muß. Gleichfalls und zum 5) iſt vor Herrn Baron von Greiffenklau ein guter Beweisthum, daß er ein mehreres Recht, als die Gemeinde habe, dieſes, daß in anno 1633. zur Zeit, da dieſes Dorff Nieder-Roßbach mehr gedachter maſſen

ſen an Heſſen-Darmſtadt käufflich überlaſſen worden, die Keller der in beeden Dörffern, Ober- und Nieder-Roßbach gebietenden vierley Herrſchafften, als Chur-Trier, Heſſen, Naſſau und Greiffenklau zuſammen getretten, und die Trifft nach der damaligen Erträglichkeit der Weyd dahin reguliret haben, daß Ober-Roßbach einen Pferch von 400. Nieder-Roßbach von auch ſo viel, und dann Greiffenklau von 520. Stück Schaaf-Vieh halten ſollen, mithin in Proportion gegen Nieder-Roßbach faſt ein Drittel mehr. Ob nun wohlen nach dieſer Zeit die Weyd noch mehreres abgenommen haben, und auch dieſe Anzahl der Schaafe nicht weiter ertragen mag, ſo läſt ſich doch aus dieſem Vergleich abnehmen, wie viel ein jeder zu halten berechtiget, und daß in ſpecie Herr Baron von Greiffenklau nach Proportion doch mehrers, als die Gemeinde halten dörffe; Um ſo mehrers, als die Gemeinde, oder, in ihren Namen der vorgeſetzte Keller, dieſen Vergleich eingegangen, und auch nach der Anno 1607. errichteten Schaaf-Ordnung wie dermalen der Greiffenklauiſchen Hochfreyherrl. Familie ein gröſſeres Recht eingeſtanden hätte, als Ihro ſelbſten, ſo daß und wann vorjetzt etwa nur 400. Schaafe nutzbarlich geweydet werden könten, doch dieſer Hochfreyherrl. Famille an ihrer Quota etwas über 200. Stück und faſt gegen 250. Stück betröffe, das übrige aber endlich der Gemeind beyzutreiben, vergönnet werden könte. Uberdieß wird 6.) ein Argument von dem Namen des Beyſchlags oder Beytriebs, hergeleitet, welches keine principal

Schäferey ſondern einen Neben-Trieb anzeiget, der nach ſeiner Art von der Haupt-Schäferey dependiret, und regulariter kleiner und geringer, als jene, iſt, ſo giebt ſich auch dabey ſo viel zu erkennen, daß hierunter eine Subordination ſeye, und der Gemeinde niemalen zugeſtanden, ſo viel beyzuſchlagen, als ſie nur gewolt, dann obwolen die anliegende Beyſchlags-Zettel die rechtliche Prob nicht haben ſollen, ſo geſtehet doch die Gemeinde ſelbſten ein, daß ihre Mitſchrifft nur ein Beyſchlag ſeye, und der Baron Greiffenklauiſche Keller auch mit darbey geweſen, wann ihre Schaafe beygezehlet worden. Nun hat ein jeder ſein Quantum ohne dem gewuſt, was er als ein Gemeinds-Mann zutreiben dörffen, und deswegen wäre die Gegenwart des Greiffenklauiſchen Kellers nicht nöthig geweſen, aber, weilen deſſen Herrn, Krafft der zu lehen tragenden Schäferey, daran lage, wie viel Stücke auf die Weyd geſchlagen würden, ſo iſt aus deſſen Gegenwart mehreres zu ſchlieſſen, und daß ins beſondere die Determinatio des Quanti bey dem Greiffenklauiſchen Kellern, Nahmens deſſen Herrſchafft geſtanden, einfolglich ihme die befugſame viel oder wenig mit ſeinen Schaafen lauffen zu laſſen zugekommen ſeye, wann ſchon er ſeiner Seits die Schäfferey in ſo completem Stand und Numeroſität nicht geſetzt, als er hätte thun können. Und daß ſo gar dieſer Beyſchlag nicht einmal aus Schuldigkeit, ſondern guten Willen her gerühret, mithin Herrn von Greiffenklau die vollkommene Diſpoſition über ſeine lehenbare

Schäf-

Schäferey zugehöre, das ergiebt ſich auch 7.) aus der davor gebührenden Erkäntlichkeit, und Abſtattung der Gebühr von jedem Stück 1. Kr. welches die Gemeinde ſelbſt eingeſtehet, und ſchon in anno 1607. in der Schaaf-Ordnung verſehen iſt; In Betracht nun wann die Gemeinde das Recht hätte, Schaafe zu treiben, ſo viel ſie wolte, ſie dafür etwas zu erſtatten keines weges verbunden wäre. Wie nun hieraus eine Vergünſtigung erhellet, daß nemlich um 1. Kr. die Gemeinds-Leuthe ihre Schaafe auch unterbringen können; Alſo vermag dieſe poſſeſſion vel quaſi, wann ſie gleich lange Zeit gewäret hätte, doch keine Praeſcription zu würcken; Dann ein anders iſt das Recht erlanget zu haben, mit 300. Schaafen weiden zu dörffen, ein anders vor jedes Stück nur 1. Kr. Beyſchlag-Geld zu geben; Jenes hat ſich die Gemeinde nicht erworben, weilen ſie noch nicht erwieſen, daß ſie ſo viel iure ſeruitutis getrieben, ſondern ex conceßione des Herrn von Greiffenklau geſezten Kellers, und wann er davor 1. Kr. bezahlet; Dieſes aber möchte endlich ratione quanti der Gebühr wohl der Gemeinde zu ſtatten kommen, wiewohlen es auf das Quantum des Beyſchlags keine Folgerung machet. Hierzu kommt 8.) daß wann ſchon in vorigen alten Zeiten die Vaſalli von Greiffenklau nicht immerdar den gröſten Theil des Schaaf-Viehes praeſenter, ſondern nur daran eine geringere Zahl dergeſtellt, und das übrige von der Gemeind übernommen, ſie dahero doch die befugſame nicht verlohren haben, die Schäferey ſo ſehr zu ergröſ-

ſern, als die Weyd zu deren Erhaltung hinlänglich iſt, dann eines theils müſte vorhero ausfündig gemacht werden, ob der non vſus ſo beſchaffen, daß er nach ſeinen requiſitis den Verluſt dieſes juris nach ſich ziehen könte, andern theils iſt es rechtens, daß auch durch den Gebrauch und Benutzung in der kleinern Portion das ganze Recht in toto ſuo complexu wohl beybehalten werden könne, und hier um ſo mehr, als Herr Baron von Greiffenklau aus ſeinen Lehen-Briefen wohl informiret geweſen, und dahero wohl gewuſt, daß er mit der ganzen Schäferey zu Nieder-Roßbach belehnet worden ſeyn. Dann obwolen alle ſervitutes, tanquam ſpecies iuris odioſi, anſonſten ſtricti iuris, und alſo ſtricte zu interpretiren, und auf den Numerum einzuſchräncken ſind, wie ſie von Anfangs gebrauchet worden; So iſt doch ein anders zu ſagen, wann die conceſſio generalis iſt; Ob nun wolen auch die Gemeinde einwendet, daß ihre Allmanden und Weyden ein gröſſere Anzahl nicht ertragen und ernähren könten; So kommt doch 9.) hauptſächlich hier in Conſideration, wer dann in ſolchem Fall dem andern weichen, und die Anzahl ſeiner Schaafe verringern müſſe? Nun gehen die meiſten Rechts-Lehrer dahin, daß die Liebe von ſich ſelbſten anfange, und von niemand die Liebe praeſumiret werde, daß er eines andern wegen ſein Vieh crepiren laſſen wolle. Doch halten andere die gegenſeitige ſententz in puncto Iuris vor wahrhaffter und billiger. Welches hier um ſo mehr anſchlagen möchte, als endlich Herr

Baron

Baron vi inueſtiturae, als per pactum & conuentionem, nicht aber ex praeſcriptione zu dieſem Schaaftrieb gekommen iſt. Dieſes alles wie es der Hochfreyherl. Famille von Greiffenklau verſtändig, alſo iſt es doch 10.) anbey an deme, daß offt beſagte Herrn Lehensträgere in Benutzung dieſes Schaaftriebs doch moderate gehen, und einen Beyſchlag der Schaafe aus der Gemeinde anzunemen um ſo weniger umgehen möchten, als eines theils, und ob ſie ſchon ihr Lehen von denen territorial-Herren beſitzen, jedoch auch dieſe in ihrer Unterthanen Weid-Gängen Maaſe zu halten haben, andern theils auch die domini praediorum ſeruientium doch auch ihr Vieh mit auf den Weidplatz regulariter treiben dörffen, quia iura ſeruitutum in dubio non priuatiue, ſed cumulatiue conceſſa intelliguntur, und dann, daß endlich dieſer Schaaftrieb priuative denen Herrn von Greiffenklau, mit gäntzlichem Ausſchluß des Gemeinds Viehe, zuſtehe, ſo gar nicht erwieſen worden, daß vielmehr ſolcher in der Urtel de anno 1663. von neuen confirmiret, und den zu dulden gegen Erlegung der Gebühr, gerichtlich geſprochen worden iſt. Nur kommt es alſo 11.) auf die Determination des Quanti an, und wie viel jeder Theil zu treiben macht habe. Ob nun wolen die Herrſchafft ſothaner Gemeinde mehr nicht, als einem andern Gemeinds-Mann, erlauben will, ſo viel uns doch beduncken, daß nach obausgeführten, und nach der Lehenbriefen generalität dieſes viel zu wenig iſt: Sonſten ſind bey allen Dorffſchafften gewiſſe Trifft- und Huth-Ordnun-

gen aus denen ein jeder, nach Beſchaffenheit ſeines Vermögens und Feldgüter, ſein Quantum erlernen kan: Andere halten den Unterſcheid, nach Beſchaffenheit der Weyd, und derer die dahin treiben dörffen, BERLICH. P. 2. concl. 49. n. 18. andere aber ſtellen es dem arbitrio iudicis anheim, welches wohl die ſicherſte Meinung iſt, MENOCH. in arbitr. iud. quaeſt. caſ. 245. num. 14. COVARRUV. pract. quaeſt. 37. n. 1. wann wir nun in ſubſtrato unſer Deciſum geben ſollen, ſo ſcheinet aus der Urtel, und deren Context, ibi: deren ſich Beklagte mit des Klägers Diener vereinigen ſollen ꝛc., daß es auf eine jährliche Vergleichung ankomme. Alldieweilen aber dieſes immer neuen Stritt geben würde, und das Wörtlein: deren ꝛc. ſich vielmehr auf das vorhergehende Wort: Gebühr, und nicht den Beyſchlag referiret, ſo müſſen wir näher tretten, da wir dann die Greiffenklauiſche Acceptation der gethanen Vorſchläge, in faſc. 4. Nro. 19. vor raiſonable halten, und uns wundern, daß die Gemeind nicht nachgegeben habe, geſtalten nach ſolcher anleith, ihnen die Helffte gegen 4. Pf. und wann die andere Helffte nicht gar, oder gantz nicht beſchlagen werden möchte, ſie ebenfalls gegen die Gebühr ſolche betreiben dörffen, übrigens dieſes Beyſchlag-Geldt niemalen erhöht, und der Pferch, in Fall gleichen Lohns ihnen vor andern gelaſſen werden ſolte. Nun haben wir nach obigen potiorem partem Herrn von Greiffenklau adjudicirt. Alldieweilen aber in ſervitutibus immer der gelindere Weg zu erwehlen, und hierauf eine gantze Gemeind mit zuſehen iſt, darunter viele Witwen

wen und Wayſen ſich befinden, die etwa noch von einigen Stücken Schaafen ſich einen Vortheil ſuchen, hingegen Herr Baron von Greiffenklau ſeine generoſité hierinnen ſchon vorleuchten laſſen, und ob er etliche Stücke mehr oder weniger halten dörffe, ſo genau nicht zu achten hat; So wird am beſten dieſem Stritt die abhelffliche Maſſe gegeben werden, wann wir die Helffte pro numero determinato annehmen, und auf ſolche Art die unlautere Urtel de annno 1663. declariren, dergeſtalten daß um die Zeit der Weyd-Beſtellung die Trifft von unpartheiſchen Männern, und Beyſeyn beeder Intereſſenten beſucht, deren Austräglichkeit auf eine gewiſſe Anzahl geſetzt, und davon jedem Theil die Helffte zugeſchieden, und ſo folglich ausgezehlet werde; Und hieran möchte ſich der intervenientiſche Lehen-Hoff wohl auch begnügen laſſen, weilen der Regreſſ an das Gräfl. Hauß Naſſau-Saarbrücken ex empto ohne dem bevor bleibt, und übrigens, quoad determinationem numeri ouium in Mangel deutlicher documentorum auf keinen Grund zu kommen geweſen iſt. Betreffend nun auch die Gebühr ſo haben die Gemeinds-Leuthe ſich zu einem Kr. allbereit verſtanden, ſo daß es dabey ſein Bewenden haben muß, in dict. faſc. 4. num. 19. was aber des Schäfers Marck-Nutzungen anbelangt, da ſtehen wir in denen Gedancken, daß unter dem verglichenen Märcker-Recht, davon in faſc. 3. Nro. actor. 33. Meldung gethan wird, auch der Schäfer ſchon mit inbegriffen worden ſeye, mithin die Frage nicht mehr formiret werde, ſondern aus-

zuſetzen

zuſetzen ſeye. Endlich haben wir die Unkoſten der Urſachen compenſiret, weilen die Sache alt und dunckel, die transmiſſio ex officio anno 1721. erkannt, und auf einer Seite eine gantze Gemeinde in Lite begriffen iſt, die auch etliches vor ſich gehabt hat. Welchem allem nach wir dann erkannt haben, wie die Urthel mit ſich bringt, die wir daß ſolche denen Rechten und uns zugeſandten Actis, ſaluis rectioribus, gemäs ſeye, mit unſerer Facultaet-Inſiegel bekräfftiget haben, Actum Tübingen in collegio noſtro den 31. Martii anno 1727.

§. XVII.

Dem ich zu beſſerer Erleuterung der Schäferey-Lehen nachſtehendes Urthel annoch beyfüge:

Auf erhobene Appellation, deren Juſtification und ferneres Einbringen, auch beſchehene Intervention, in Sachen Syndicen der Gemeinde Nieder-Roßbach, Appellantens, an einem, des Freyherrlichen Greifenklauiſchen Anwalds, Appellatens und Interventens, am andern, des Hochfürſtlichen Heſſen-Darmſtädtiſchen Advocati Fiſci, Intervenientens, am dritten Theil, ꝛc.

Daß in erſter Inſtantz wohl geſprochen, und übel appelliret; Derowegen dieſe Sache an deren vorigen Richter zu remittiren, inmaſſen wir ſie hiermit dahin remittiren und weiſen, die beyderſeits aufgewandte Koſten hingegen werden aus bewegenden Urſachen gegen einander verglichen und aufgehoben. Im übrigen bleibet dem Hochfürſtl. Advocato Fiſci ſein wegen des lehen-herrlichen obereigenthums, beſchehenes ſuchen, wider Appellatens Herrn Principalen,

cipalen, im Fall er dieſe Anſpruchs zu erlaſſen nicht gemeinet, beſonders auszuführen, unbenommen. V. R. W.

Rationes dubitandi & decidendi.

Ob wohl anfänglich ſcheinen möchte, daß die appellantiſche Gemeinde, Nieder-Roßbach, hauptſächlich dadurch graviret seyn dörffte, weil, nach Maßgebung des letzteren Urthels, die Weide alljährlich beſehen, und, wie viel dieſe ertragen könne, erkannt, auch, Inhalts ſothaner Erkäntniß, iederzeit der Gemeinde die Helffte an Schaaf-Viehe beyzutreiben geſtattet werden ſolle; in rechtlichem Betracht die berührte Gemeinde von unüberdencklichen Jahren befuget geweſen, über 300. Stücke Schaafe daſelbſt in den Pferch zu ſchlagen, geſtalten die abgehörte Zeugen dieſes guten Theils beſtärcken, daß die Gemeinde 30. bis 40. Jahre in dem Beſitz, Schaaf-Viehe zu treiben, ohnbehindert geweſen, darneben die Sache ſelber vor die Appellanten redet, anerwogen die Gemeinde offenbar mehr Aecker, als die Herren Appellaten haben, auf denen doch insgeſamt die Schaafe ihre Weyde ſuchen müſſen. Vorietzo nicht zu gedencken, daß das gemeine Saalbuch faſciculo act. 3. n. 6. lit. d. klar beſaget, wasmaſſen die von Greifenklau nichts mehr, als ein anderer Mit-Nachbar, beyzutreiben haben: Allenfalls aber, wo die appellantiſche Gemeinde jährlich die Weyde durch Unpartheyiſche beſichtigen, und den Ertrag des zum Pferch zuſchlagenden Schaaf-Viehes darauf ankommen laſſen wolte, wäre doch dieſes um ſo mehr unthunlich, ie weniger die Schätzer im Stand ſeyn,

zur

zur Frühlings-Zeit zu erachten, was den Sommer über vor Witterung, und, ob wegen dieſer, gute oder ſchlechte Weyde ſich ereignen wird; Wozu noch dieſe Schwierigkeit tritt, daß die Gemeinde, Ober-Roßbach, in eben dieſer Gemarckung gleichfalls ihre Schaaf-Weyde zu ſuchen hat. Hingegen die von Greifenklau dasienige, was ihr Lehen-Brief haben will, dadurch erlangen, daß die Gemeinde ihnen das Nacht-Lager des Pferchs ohnſtreitig läſſet, mithin dieſem zu folge weder durch den Lehen-Brief, noch durch das Urthel vom Jahr 1663. der Gemeinde ihre Gerechtſame, 300. Stücke Schaafe zu treiben, benommen wird, zumahlen dieſe, von iedem Stücke 4. Pfennige denen Appellaten zu entrichten, im mindeſten ſich nicht weigern will noch kan. Hiernechſt dieſe auch gar nichts gegen den Buchſtaben des Greifenklauiſchen Lehen-Briefs ſuchet, angeſehen ſolcher weiter nichts, als die Beſſerung des Lehens im Munde führet; ſolche aber bekanntlich darin beſtehet, daß die von Greifenklau das Nachtlager von allen Schaafen, ſo die Gemeinde hält, auf ihren Aeckern zu nutzen haben; folglich was in Actis von Verpachtungen der Schäferey angebracht worden, dahin zu verſtehen, daß nemlich dem Appellaten das Nachtlager nicht entzogen, ſondern ihre Felder wohl bepferchet werden möchten, indem die angeführte und faſcic. act. 2. n. 18. in adi. 1. 2. 3. zu leſende Schaaf-Pacht-Briefe hauptſächlich von dem pferchen und der Düngung der Aecker ſprechen, bevorab aus dem faſcic. 2. act. n. 2. in adi. klärlich zu erſehen, wie man Greifenklauiſcher Seits vor allen Dingen

dahin

dahin bedacht geweſen, daß die Gemeinde nur Schaafe in den Pferch ſchaffen möchte, um die nöthige Dünge zu erlangen. Ferner mag den Appellaten die Errichtung einer Schaaf-Ordnung nichts vortragen, als die nur blos wegen eines des Pferchs und Nachtlagers halber findenden Vortheils ihre Errichtung erhalten zu haben ſcheinet. Wie dann auch den Appellaten die Erlegung eines Kreutzers, den an dieſelbe die Gemeinde von iedem Schaafe zahlen muß, zu ihren Vorhaben um ſo weniger etwas dienen kan, als dieſer Canon lediglich wegen des Schäfers, den die Appellaten halten müſſen, und nicht wegen der Weyde gezahlet wird, in rechtlicher Erwegung die Gemeinde die Schaafe meiſtens auf dem ihrigen ernehret, folglich vor die Appellatē nichts als das ius agendi, oder der Pferch-Schlag und das Nacht-Lager, der Gemeinde aber nur dieſes, daß ſie in dem freyen Recht, 300. Stücke Schaaf-Viehes zu treiben, nicht gehindert, noch weniger aber die Weyde, in Betracht die Gemeinde, Ober-Roßbach, in eben dieſer Gemarckung die freye Schaaf-Huth treibet, jährlich geſchätzet werden möge, thunlich ſcheinet;

Jedennoch aber und dieweil in gegenwärtigem Fall der gantze Streit auf dieſe zwey Haupt-Fragen lediglich ankommet:

Wie nemlich der Lehen-Brief, und das darinn enthaltene Schäferey-Lehen, nach einer vernünfftigen Auslegung zu verſtehen?

Sodann in wie weit die appellantiſche Gemeinde

an ſothaner Schäferey durch eine Verjäh-
rung Theil genommen habe?

Und ſoviel den erſten Punct angehet, es ſeine völlige Richtigkeit hat, daß, wenn iemand eine Sache alleine beſitzet, kein anderer Theil daran finden könne, hiernächſt aus den in Actis befindlichen Lehen-Brieſen ſich deutlich veroffenbaret, daß die Greifenklauiſche Familie mit der Schäferey-Gerechtigkeit zu Nieder-Roßbach ohnſtreitig belehnet werde. Daß aber dieſe vor ein gantz-und alleiniges Recht cum excluſione aliorum zu achten ſeye, daraus ſattſam erhellet, weil in den Lehen-Brieſen durchgängig gebräuchlich iſt, daß genau darinn bemercket werde: Ob der Vaſall die Helffte oder ſonſten nur einen Theil der Gerechtſame zu Lehen haben und tragen ſolle? Wie dieſes der von LVDEWIG

Tomo I. reliquiar. MS. med. aeui. p. 97.
SCHANNAT. in cod. diplom. des Fuld. Lehenhofs. num. 267. num. 409. num. 515. num. 518.

Und andere unzehlige Exempel breiteren Inhalts beſtärcken; Zumahlen ſo gar ſonſten die Gerechtſame limitiret, und in dem Lehen-Brief determiniret werden, wie in einem gleichmäßigen Schäferey-Lehen aus einer Urkunde beym

KOPP de inſigni differentia inter S. R. I. comites & nobiles immediatos, in ſupplem. p. 412.

deutlich ſich zu Tage leget. Wogegen nichts verfänget, daß gleichwohl der Lehen-Brief klar im Munde führet, wasmaſſen dieſe Schäferey den

von

von Greiffenklau nur zu Beſſerung ihres Lehens gereichet worden, folglich dieſes nur die Tüngung und Nachtlager, wie in denen rationibus dubitandi zu erſehen, andeutete; geſtalten aus gar vielen Lehen-Briefen zu erweiſen ſtehet, daß das Wort: Beſſerung, jederzeit ein Wohlverhalten ab Seiten des Vaſallen und eine Belohnung von Seiten des Lehen-Herrn vor ienen mit ſich führet, mithin niemahls eine Tüngung oder Beſſerung des Feldes, ſondern überhaupt eine Vermehrung des Lehens anzeiget; anerwogen, nur etlicher Exempel daſiger Gegend zu gedencken, bey dem SCHANNAT in dem codice diplomatico des Fuldiſchen Lehn-Hofs num. 419. es alſo lautet:

> Ich Henrich Pfeffirſagh bekenne ꝛc. als der Erwirdig Herr Herr Henrich Abt zu Fulde mir eine Borglehen, die ich von im und ſeinem Stifft habe, gebeſſert hat - - das verbinde mich ꝛc. ſulche Beſſerung getreuwelich zu verdienen.

So dann bey dem KOPP de inſigni differentia inter S.R.I. comites & nobiles immediatos, in ſupplemento eine Lehens-Urkunde folgender maſſen ein gleiches beſaget p.400.

> Und hait mir - - zu Bezzerunge mins erſten Burglehens - - geluhen, ꝛc.

Nicht zu gedencken, daß bey nur angezogenen SCHANNAT eine Lehens-Urkunde vom Jahr 1336. num. 5??. ſolches weiter beſtärcket, demnach das

Wort: Beſſerung (*) allhier überhaupt ein augmentum feudi blos in Abſicht des übrigen Lehens, keinesweges aber ein Nachtlager des Pferchs bedeutet, dannenhero es ſeine Richtigkeit hat, daß mit Ausſchlieſſung der appellantiſchen Gemeinde die Greifenclauiſche Familie das Schäferey-Recht einzig und allein ſowohl ratione actus als paſcui um ſo mehr habe, je bekannter es iſt, daß ein Lehen-Herr, welcher dergleichen Jura einem Vaſallen giebet, ſolche allein zu haben die präſumtion vor ſich hat, wann zumahlen von Bauern und ſothanen Gemeinden die Rede iſt, gegen die, als ehemahlige pure leibeigene, iederzeit die Vermuthung ſtreitet, und dieſes ſicher iſt, daß, wann ſothane Gerechtſame einem Vaſallen zu theil geworden, dieſer ſolche privative erlanget haben müſſe; Deshalber dahier der Einwurf, daß gleichwohl die appellantiſche Gemeinde ſo viele und weit mehrere Aecker, als die Greifenclauiſche Familie beſitze, nicht anſchlagen kan, inmaſſen faſt alles, was die Bauern ſolchenfalls haben, ex liberalitate domini territorialis oder vaſalli auf ſie gekommen iſt,

conf.

---

*) Alſo belehnet das Churhaus Pfaltz die Grafen von Iſenburg unter andern mit 100. Gulden, zu Beſſerung der Lehen, LVNIG tomo II. corporis iuris feudalis p. 1306. Im Jahr 1416. hat Reinhard Herr zu Hanau Reinharden von Schwalbach ſein Burglehen zu Wonnecken mit zehen Punden gebeſſert. Siehe die Deduction: ob die Herrn von Hanau mit den von Carben in Vergleichung zu ſtellen? p. 44. vorjetzo derjenigen Exempel, welche im erſten Stück dieſer kleinen Schriften p. 117. und 144. ſtehen, nicht zu gedencken.

conf. BOEHMER. de imperfecta ruſticor. in German. libertate, per totum.

HEINECCIVS in elem. iur. German. tomo I. lib. 1. tit. 2. §. 57. ſeqq.

Vorietzo nicht zu geſchweigen, daß es ungereimet herauskommen würde, wo die Appellaten nur ſo viele Schaafe, als der Betrag ihrer Aecker geſtatte, zuhalten berechtiget geachtet werden ſolten, in näherer Uberlegung ſie auf dieſe Art keiner Belehnung, ſo wenig, als die Gemeinde ſolche hat, benöthiget geweſen, auch gegen Halt- und Stellung des Schäfers ſich das Pferch-Lager ohne das acquiriren und in andere Wege an ſich zu bringen Gelegenheit vielleicht gefunden haben dörfften. Dieſem zu folge der appellantiſchen Gemeinde gantzes Klag-Werck auf die Verjährung ankommet, welche in gegenwärtigem Stück nach den ſechs Eigenſchafften, ſo der ſcharfſinnige MEVIVS parte 9. dec. 165. an Handen giebet, geprüfet werden und daraus ſich ergeben muß: ob die Appellanten ſolche verjähret haben, oder nicht? Wobey dann aus den Acten ſich ſo viel hervor thut, daß hier die Gemeinde weder das Recht 300. Stücke oder auch ſo viele zu treiben befuget, als ihre Feldung geſtatten wolte, die Appellaten aber mehr Schaafe nicht, als ein anderer Gemeinds-Mann zu halten berechtiget wären, welches alles jedoch gantz genau nach denen von nur angezogenem MEVIO angegebenen requiſitis, wie doch nicht geſchehen, nothdürfftig bewieſen werden müſſen. Wozu noch kommet, daß zu den Zeiten, ehe der Proceß angegangen, alles durch die vorhero obgeſchweb-

te Kriegs-Läufften, und auch vermuthlich der Appellaten Schäferey in die gröſte Abnahme gediehen; talis autem non vtendi facultas impedit ſeruitutis acquiſitionem,

teſte AVG. LEYSERO ſpecim. 110. meditat. ad ff. num. 3. p. 463.

Welchemnach dasjenige, was die Appellanten ſich einbilden, und ſonſten aus den Rechts-Lehrern gegen die Appellaten angeführet werden wolte, durchaus keinen Platz finden kan,

conf. WOLFF. ADAM SCHOEPF de ſeruitut. praeſcriptione extinctiua cap. 2. §. 13. p. 32. §. 16. p. 44.

Bevorab der Appellanten Grauamina durchgängig von keiner Erheblichkeit seyn, ſintemal ſoviel die erſte rationem dubitandi betrifft, dieſe eine petitio principii iſt: Ob die appellantiſche Gemeinde 300. Schaafe zu treiben befuget ſeye? indem kein einiger Zeuge dieſes zu erhärten vermag, vielmehr ſelbige nur ſoviel ausſagen, daß die Gemeinde Schaafe, und wie teſt. 2dus ad interr. 15. von 300. Stücken wenigſtens erwehnet, gehalten, welches aber diesmahl gar nicht die Frage iſt, und in den rationibus decidendi der ſententiae a qua deutlich dargethan worden. Wodurch dann die 2te ratio dubitandi ihre Erledigung auch erhält. Von gleicher Wichtigkeit iſt das Gravamen, daß die Gemeinde mehr Feld, als die Appellaten hätten, maſſen durchaus keine Folge iſt; Ein Bauer daſiger Gegend hat Aecker und Wieſen, alſo iſt er Schaafe zu halten berechtiget, angeſehen dieſes der Erfahrung widerſpricht, auch

da

da es eine beſondere Gerechtſame iſt, hinlänglich dociret, nicht aber aus einer eingebildeten Billigkeit hergeleitet werden muß. Wie dann das in rat. dub. 3. vorgeſchützte Saal-Buch denen Appellaten nicht im Weg ſtehet, da nicht erwieſen, ob es die requiſita eines libri publici habe, de quibus docent

STRYK in vſu mod. ff. lib. 50. tit. 15. §. 1. & FREISLEBEN in Diſp. de libris cenſual. & iudicial. §. 10.

Geſetzt aber, es hätte das angezogene Saal-Buch dieſe Erforderniſſe, ſo vermag es doch nicht denen Appellaten dasienige, ſo ſie beſage des Lehen-Brieſes und der Acten haben, zu benehmen, ſondern es heiſſet hier

teſte MEVIO parte 1. deciſ. 20. perinde non proficit inſcriptio in librum publicum, quae non tribuit aliud ius, quam reuera translatum eſt, nec immutat veritatem negotii.

Und wie ſonſten die Appellaten der appellantiſchen Gemeinde eine gewiſſe Anzahl Schaafe gegen Erlegung des gewöhnlichen Zinſes nicht in Zweifel ziehen, und deswegen der vorige Richter auf eine jährliche Schätzung der Weide angetragen, die Appellaten auch es dabey bewenden laſſen, hingegen die appellantiſche Gemeinde dieſes, wegen der Ober-Roßbacher, vor unthunlich ausgiebet; Alſo iſt dieſes Einſtreuen um ſo mehr unerfindlich, ie gewiſſer es iſt, daß weder die Ober-Roßbacher noch die Appellanten und Appellaten allerſeits die Weide zu übertreiben, ſondern durchgängig jene, die Ober-Roßbacher ſowohl, als dieſe dahin zu ſehen haben,

daß ein ieder und zwar die Ober-Roßbacher dem Herkommen gemäß, letztere aber ſoviel nach Abzug und Erwegung der Ober Roßbacher Hüthung ihre die Nieder-Roßbacher, Feld-Gemarckung ertragen kan, Schaafe halte und treibe, und wofern den Appellaten wegen ihrer Schäferey, mithin auch den Appellanten wegen ihres hergebrachten Beyſchlags von den Ober-Roßbachern die Huth übertrieben werden wolte, es alsdann gegen dieſe heiſſen würde: in compaſcuo ſinguli conſortes pecora pro numero agrorum ſuorum alunt, ac ſi quis ex iis ius plura alendi ſibi arrogat, probare hoc debet, tametſi in quaſi poſſeſſione ſit,

LEYSER. in meditat. ad ff. ſpecim. 108. num. 5. & 6. p. 441. ſeq.

Wodurch dann der appellantiſchen Gemeinde angebliche Beſchwerden völlig zerfallen, anerwogen die übrige in den rationibus decidendi hinlänglich abgefertiget worden. Gleichwie aber die Appellaten act. faſc. 3. num. 27. ad acta priora lediglich ſubmittiret, und daß ſie mit der ſententia a qua zufrieden ſeyn, dadurch an Tag gegeben; Alſo haben wir ſolche pure confirmiren müſſen. Nun iſt zwar actor. num. 20. und 22. vom Hochfürſtlichen Heſſen-Darmſtadtiſchen Lehen-Hof eine Signatur wegen des dominii directi der ſtrittigen Schäferey an die Appellaten ergangen, zumahl allſchon in dem erſten Urthel ſolches dem Hochfürſtlichen Hauß Heſſen-Darmſtadt ausdrücklich vorbehalten worden, es hat auch zu ſolchem Behuff der aduocatus fiſci act. num. 53. faſcic. 3. per receſſum dahin angetragen,

daß in iudicando dießfalls Reflexion darauf genommen werden möchte. Nachdem aber das Hauß Naſſau-Weilburg actor. num. 23. des Ober-Appellat. Ger. ſich lediglich auf ſein Poſſeſſorium hierunter beziehet; So haben den Hochfürſtlichen Heſſen-Darmſtadtiſchen Lehen-Hof wir in dieſer Sache nothwendig ad ſeparatum verweiſen müſſen. Was übrigens die Unkoſten belanget, haben wir ſolche, weil die appellantiſche Gemeinde ein und anderes vor ſich hat, gegen einander nicht unbillig verglichen und aufgehoben.

Ordinarius, Decanus, Senior, und andere
A. 1735. Doctores der Juriſten-Facultät in der Univerſität, Jena.

§. XVIII.

An einigen Orten haben zwar die Gemeinden das Befugnis, Schaafe zu halten, iedoch dörfen ſolche nicht über Nacht im Felde bleiben, ſondern es müſſen dieſelbe Abends nach Hauß und in die Ställe getrieben werden. Dahingegen ein anderer jeweilen an eben demſelben Ort die Gerechtſame der Schäferey und des Bochts oder Hordenſchlags hat, und dabey vier Hauffen, als 1) die Melckſchaafe, 2) den Gell- und Hammel-Hauffen, 3) den Lämmer-Hauffen, und 4) den Stech-Hauffen zu treiben befuget iſt.

§. XIX.

Dabey anderweit die Frage entſtehet, wenn eine Herrſchaft auf ihrer Bürger-Feldern die Schäferey hergebracht, nebſt dem einen Vorwerck aber, wor-

auf eine Schäferey haftet, noch ein anders hat: ob die Bürgerſchaft die Betreibung der Schaafe von beyden Vorwercken auf ihre Felder zu leiden ſchuldig ſeye?

§. XX.

Der Schöppenſtuhl zu Wittenberg hat in einem desfalls a. 1736. geſprochenen Urthel, dieſe ſtreitige Frage alſo entſchieden:

Daß Beklagter, als N. N. Schäferey-Pachter auf die B. Fluhren ander Schaaf-Vieh, als was allemahl aus- und in ſolche N. N. Schäferey eingetrieben wird, treiben zu laſſen, hiernächſt der zu M. und B. angelegten Schäferey und derer Schaafe-Treibung auf die B. Felder und Fluhren bey 20. Rthlr. Strafe ſich zu enthalten ꝛc. er könte und wolte dann ſein Befugnis in M. und B. eine Schäferey zu halten, auch als N. N. Pachter ander Vieh, als in daſigen Schäferey aus- und eingetrieben wird, auf die B. Felder und Fluhren bringen zu dürfen, binnen Sächſiſcher Friſt ꝛc. erweiſen ꝛc.

§. XXI.

Ubrigens iſt noch zu erwehnen, was maſſen aus den Urkunden der Erbachiſchen Hiſtorie p. 36. erhelle, daß Eberhart Rote von Kolnberg zu Lehen empfangen habe: die Weide zu ſinen Schaafen uff dem Rosberge und biz Milverſecker. Sin Vater biz Ruten ꝛc.

In der Beſchreibung der Hanau-Müntzen-

bergi-

bergiſchen Landen p. 193. wird in einer Urkunde gemeldet eines ſechſten Theils an der groſſen Schäferey zu Rodheim, oder den Pacht- und Weid-Hammel dafür. Im Jahr 1487. belehnet, Chur-Pfaltz den Grafen Philippen zu Hanau unter andern mit der Schäferey zu Bommersheim l. c. p. 162.

§. XXII.

Zu Ingersleben iſt Herkommens, daß ein Anſpänner 25. und ein Hinterſättler 13. Stücke Schaafe zu halten befuget.

Daſiges Hofiſches Gut iſt berechtiget 50. Stücke zu halten und unter den Dorf-Hirten zu treiben. Das Vaſoldiſche Gut hat die Freyheit auf iede Hufe 8. Stücke Schaafe zu halten.

In der Ober-Grafſchafft Gleichen mag ieder Bauer, ſo ein Hauß hat, 25. Schaafe, und iedes Adeliches Gut 50. Stücke halten.

§. XXIII.

Zum Beſchluß füge ich noch folgende Urkunden bey:

„Wier Chriſtian Günther der vier Grafen des Reichs ꝛc. bekennen hiermit, welcher geſtalt uns, der Veſte, unſer lieber getreuer, Fridrich Wilhelm Krafft zu Ingersleben ꝛc. zu vernehmen gegeben, wie daß die Abtißin ꝛc. des Cloſter Sanct Martini zu Erffort ihm ſieben Hufen Landes ꝛc. zuſamt einer freyen Hofſtätte, welche unſerer Grafſchafft ein paar Ritterſporn giebet, ſodann zwey Errforder Scheffel Korn und Gerſten Decimation ꝛc. eigenthümlich überlaſſen ꝛc.

„Darneben werden ihm, Krafften, zwey Hirten „zu halten hundert und funfzig Stück Schaafe und „klein Vieh, 12. Kühe, beneben einem Ochſen, und „ſo viel Schweinen, als er daſelbſt ernehren kan ꝛc. „zu halten, vergönnt.

§. XXIV.

In Nomine Domini Amen.

Coram vniuerſis & ſingulis preſentes noſtras litteras, viſuris, lecturis, ſeu legi autituris, Nos iutices generales per Thuringiam, Saxoniam, Haſſiam & Eichsfeltiam a reuerendiſſimo in Chriſto patre & domino, domino Sebaſtiano, ſancto Moguntin. ſetis archiepiſcopo ſacrique Romani imperii per Germaniam, archi-cancellario & principe electore regente ſpecialiter conſtituti atque teputati, recognoſcimus publice & fatemus, quod in noſtri notarii publici teſtiumque infra ſcriptorum preſentia perſonaliter conſtitutus, prouitus Nicolaus Kriege prepoſitus & prouiſor ſanctimonialium monaſterii ſancti Martini in Bruleto extra muros Erffortenſes & exhibuit atque in medium coram nobis produxit, certas literas appropriationis tonationis ſeu heretitarie collationis per generoſos & nobiles dominos *Heinricum* & *Erneſtum* fratres comites & dominos in *Gleichen*, te & ſuper ſex manſis cum vna curia pertinentibus ad eosdem ſituatis in campis & terris ville *Ingersleben*, ac vno piſtorio in eadem villa ſituato, & eorundem iuribus prepoſito & conuentui ſanctimonialium eiusdem cenobii ſancti Martini, conceſſas, in in pargamenea charta conſcriptas, ſanas, integras non viciaras nec can-

cellatas,

cellatas, ſed omni prorſus vitio & ſuſpitione carentes ſigillo rotunto prefati domini *Heinrici* comitis & domini in *Gleichen* vt apparuit, & nobis expoſuit, qualiter ipſe, ſeu monaſterium prefatum literis intigeat timeatque eas propter variorum locorumque & temporum diſcrimina, aliquo caſu inopinato, periclitari ac teperiri poſſe ſeu quomodolibet corrumpi, nobisque idcirco tebita cum inſtantia ſupplicauit quatenus preter eas, appropriationis ſeu heretitarie collocationis literas transſumi, ac in publicam, & auctenticam transſumpti formam retigi facere ac tecretum noſtrum interponere dignaremur, nos tunc iudices generales attendentes ſupplicationem fore iuſtam & rationem conſonam quandoquidem iuſta petenti non ſit tenegandus aſſenſus, receptis primitus, viſisque ac tiligenter inſpectis & examinatis ſupra dictis literis ipſisque omnino, ſic vt premittitur ſanis integris & illeſis, omnique vicio & ſuſpitione carentibus repertis & inuentis, Idcirco easdem collationauimus literas, auctoritate noſtra ordinaria predicta, & prelibati domini Nicolai Kriegen, nomine ſupra ticti monaſterii inſtantiam & petitionem transſumendum, transſcribendum, ac per notarium & ſcribam noſtrum infra ſcriptum in publicam transſumpti formam redigi, noſtrisque ſigilli appenſione comuniri mantantum, ac auctoritatem noſtram interponendum tuximus, quarum literarum tenor te verbo ad verbum ſequitur & eſt talis; in nomine Domini Amen,

Nos

Nos *Heinricus* & *Erneſtus* fratres Dei gratia comites & domini in *Gleichen* tam preſentibus quam futuris tenore preſentium literarum facimus manifeſtum, quod ſex manſos proprios cum vna curia pertinente ad eosdem, ſituatos in campis & terris, ville *Ingersleben*, venditos per *Heinricum te Ingersleiben* & Bartoldum fratres Ersfordenſes ciues appropriatos hactenus a noſtris progenitoribus, prout in eorum literis teſuper confectis lucidius apparebit, perfecta & legitima venditione prepoſito & conuentui ſanctimonialium coenobii ſancti Martini extra muros Erffordenſes ſito in dem Brůle, pro certa pecuniae ſumma dictis ventitoribus perſoluta, cum vno piſtorio in eadem villa *Ingersleiben* ſituato, a nobis hereditario iure procedens, noſtra voluntate accedente & aſſenſu vnice moti precibus prepoſiti & conuentus ſanctimonialium ſancti Martini extra muros Erffordenſes ſito dictos ſex manſos cum curia pertinente ad eosdem nunc temum prepoſito & conuentui ſanctimonialium ſancti Martini in dem Brůle, ſito appropriauimus & appropriamus, terimus & tonamus perfecta donatione literas per preſentes ſic quidem nullus bodellorum noſtrorum habeat facultatem, in tictis bonis omnibus edictum imponere ſeu mandata, exequi aliqua, etiamſi prepoſitum & conuentum pretictis bona prenarrara colenta exponere & locare contigerit partim vel in toto ruſticis villanis ville *Ingersleiben* ſeu incolis eiusdem ville pro annuis penſionibus ſeu pro cenſu, Promittimus preſentibus prepoſitum conuentum & cultores bonorum predi-

prediſtorum exactionare nolle, nec etiam precarias aliquas ab eisdem petere te bonis prenarratis ſeu extorquere, ſed ipſos magis, volumus promouere & tuere toto poſſe, & vbilibet tefenſare qualibet ſine fraude, transferendo in prepoſitum & conuentum ſanctimonialium ſancti Martini predictum eiusque monaſterium omne ius omne tominium, quod nobis & noſtris heretibus & coheretibus in tictis bonis competebat & competit ab antiquo, nihil iuris, liberalitatis, proprietatis ſeruitii, honoris ſeu conſuetutinis reſeruantes promittentes prepoſitum & conuentum ſanctimonialium ſancti Martini predictum & eorum monaſterium, prefate appropriationis noſtre in bonis memoratis inwarandare & façere warandiam prout moris & iuris eſt nobis & noſtris heretibus quiete & pacifice, proprietatis temporibus perpetuis poſſitere, Inſuper piſtorium in eadem villa Ingersleiben ſitum, prepoſito & conventui pretictis, & eorum monaſterio iure heretitario contulimus & preſentibus conferimus a nobis perpetue poſſitentum, ad quod piſtorium omnes homines reſidentes in eadem villa ſuos panes & quicquid piſtandi habent illic piſtare tenentur de iure, nec nos noſtrique heredes coheredes & ſucceſſores, ſtruere vel edificare poterimus aliud piſtorium in villa memorata vel quisquam alius nullam habemus facultatem, eſt inſuper expreſſe condictum quod prepoſitus & conuentus poterunt ſuper bonis memoratis in campis & in terris ville memorate, *tuobus paſtoribus greges repaſcere vitelicet centum & quinquaginta oves,*

oues, & pecutes vitelicet vaccas tuotecim, tot polletras, & tantos porcos quos ibitem poterunt enutrire contradictione qualibet non obſtante reſeruantes nobis in ticto piſtorio nobis tantos & ſoluentos feſto quolibet Michaelis pro cenſu heretitario ſingulis annis renuntiantes ſuper bonis premiſſis omnibus actionibus, impetitionibus, iuribus & cauſis nobis noſtrisque heretibus & coheretibus competentibus ſimpliciter & preciſe, ac in totum ſine tolo, renunciamus nihilominus omnibus conſtitutionibus papalibus ac diuorum imperatorum editis vel etentis eorundem priuilegiis, priuilegio fori literis quibuslibet impetratis vel impetrandis, omnibus appellationibus exceptionibus exceptioni doli mali, legi ticenti, generalem renunciationem non valere beneficio reſtitutionis in integrum actioni in factum, condictioni ob cauſam vel ſine cauſa & generaliter omni iuris auxilio, nobis noſtrisque heretibus & coheretibus & vniuerſis ſucceſſoribus ſaluo canonici quam ciuilis quo vel quibus prefata noſtra appropriatio & heretitaria iure collatio, poſſit impoſterum infirmari, caſſari, infringi vitiari, retartari vel reſcinti, in huius rei euitentiam & ampliorem certitutinem has literas noſtras teſuper confectas, ex certa ſcientia non per errorem duximus concedentas noſtri ſigilli munimine, quo ambo fratres vtimur fiteliter roborantas. Teſtes huius appropriationis & heretitarie collationis ſunt, viri ſtrenui ac valiti *Heinricus te Werter* miles Atuocatus noſter, Iohan dictus *Strautz*, Caſtrenſes noſtri Kuno de *Ingersleiben* Dominus Emmicho pre

poſitus

poſitus in Icſtrickshn presbiter Iohannes te Treforthe, Theodorus te Topſstete opitani Erfforденſes & quam plures alii ſite tigni, Actum & datum Anno Domini MCCC XI. quarto Dominica tie proxima ante diem Lulli & Galli confeſſorum: quibus omnibus & ſingulis tamque rite & legitime peractis, appropriationis literas, te verbo ad verbum cum ſuis originalibus tiligenter reuiſas, auſcultatas & collationatas transſumſimus, noſtramque auctoritatem prefatam eitem transſumpto, interpoſuimus & interponimus per preſentes, decernentes & volentes eadem auctoritate, quod eodem preſenti noſtro reaſſumpto publico, te cetero & in antea tam in juticio quam extra vbicumque locorum productum fuerit ſiue exhibitum ſtetur, Illisque tetur & athibeatur talis & tanta fides, qualis & quanta & inſertis literis originalibus, facta fuit & adhibita taturque & athibeatur ſeu taretur & adhiberetur ſi in metium fuiſſent exhibite ſeu oſtenſe. In quorum omnium & ſingulorum fitem & robur premiſſorum, preſentes noſtras literas ſiue preſens publicum inſtrumentum tranſumptum in ſe continentes ſiue continens ex inte fieri & per euntem notarium publicum ſcribamque noſtrum infra ſcriptum ſubſcribi & publicari mandauimus, noſtrisque ſigilli iuſſimus & fecimus appenſione comuniri, tatum & actum Erffortiae in notaria curiae archiepiſcopalis Moguntinae ſub anno a natiuitate Dni ſuper ſesqui milleſimum quinquageſimo Intictione octaua tie vero veneris tecima nona menſis tecembris, pontificatus ſanctisſimi in Christo patris

tris & Dni noſtri Dni Iulii, diuina prouidentia papæ tertii, anno eius primo, preſentibus prouitis & diſcretis paulo Toner ciue Erfforten. petello noſtro & Wolfgango Lintner clerico Bambergenſis diecſis, teſtibus ad premiſſa vocatis atque rogatis.

IX.

Von einigen an gewiſſen Theilen zu Lehen gegebenen Sachen und Gerechtſamen.

§. I.

Es iſt etwas bey den Teutſchen gewöhnliches, daß ſie aus Liebe zum Lehn-Weſen nicht eben darauf geſehen haben; ob etwa ein Stück Landes oder eine Gerechtſame, oder eine Burg, und dergleichen, gantz zu Lehen getragen worden, ſondern ſie ſeyn öffters zufrieden geweſen, einen Theil oder Stück einer Sache oder eines gewiſſen Rechts zum Lehen zu empfangen.

§. II.

Dieſes mit einer großen Menge Exempeln zu erhärten, dörfte zwar nicht ſchwer fallen, iedoch will ich es mit verſchiedenen Beyſpielen zur Nothdurft zu beſcheinigen ſuchen.

§. III.

Des Herrn Schannats Wormſiſche Hiſtorie fället mir am erſten in die Hände, darin folgende Beyſpiele vorkommen:

In dem Jahr 1468. belehnet der Biſchof Reinhart den Pfaltzgrafen Friederichen mit dem Dorf Rhein-

Rhein-Türckheim halb, und der Gerechtigkeit am Hammen halb, Neu-Leiningen, Schloß und Stad, halb.

§. IV.

Der Biſchof Johannes reichete im Jahr 1427. Philippen, Grafen zu Naſſau:

Das halbe Theil an Allendorf, das halbe Theil an Haſelbach, die Gerichten und Dörfer Meerſe, Norheim ꝛc. zum halben Theil.

Der Biſchof Frantz Ludwig hat im Jahr 1724. Carl Auguſten, Grafen zu Naſſau, die Burg zu Eſchtershauſen halb zu Lehen gegeben.

§. V.

Im Jahr 1427. empfienge vom Biſchofen Friederichen, Conrade Herr von Winsberg, zwey Theil, zu Kelbershuſen an der Vogtey.

§. VI.

Der Biſchof Dieterich zu Worms belehnete im Jahr 1561. Wilhelm Chriſtophen von Affenſtein, mit dem halben Theil des Zehendens zu Kirchhaim und Biſſersheim, Wein und Korn.

§. VII.

Jacob vom Stein truge im Jahr 1444. zu Lehen einen Theil an dem Wein-Zehenden zu Northeim. Desgleichen hatte Wilhelm Bonn vom Biſchofen Johannes einen Theil an der Mulber aue.

§. VIII.

Henne von Cleen wurde von Matthäus, dem Biſchoffen, im Jahr 1405. beſchencket mit dem Lehen, und zwar dem niederſten Theil des Dorfs Dorn-Aſſenheim, und den Zehenden halb.

§. IX.

Vom Biſchofen Georgen erhielte Chriſtoph von Degenfeld im Jahr 1582. zu Lehen: das halbe Theil an dem Dorf Erſtatt, desgleichen den dritten Theil an dem großen und kleinen Zehenden in der gantzen Gemarck.

§. X.

Heinrich von Ernberg bekommet im Jahr 1411. vom Biſchofen Johannes einen Drittheil des Dorfs zu Heinsheim, desgleichen Ernberg die Burg und den Vorhof halb, einen Drittheil am Dorf zu Zymmern.

Siegfried von Flamborn hatte die Helft am Scholtzen-Amt, und einen Schützen zu ſetzen, Inhalts des von ihm im Jahr 1406. ausgeſtellten Lehen-Reverſes.

§. XI.

Hanns Grecken von Kochendorf hatte im Jahr 1480. vom Biſchof Reinharten zu Lehen, einen Theil an dem Weinzehenden zu Northeim.

Ingleichen truge Hartman von Handſchuchsheim im Jahr 1427. vom Biſchof Friederichen einen Drittheil an dem Fruchtzehenden zu Blangſtatt, ſodann einen Drittheil an dem Kleinzehenden zu Greusheim. Alſo erhielte im Jahr 1529. Philipp von Helmſtatt einen dritten Theil an dem Zehenden zu Berwangen. Ferner empfienge a. 1483. Otto von Hirſchhorn das Theil an der Burg Steynach, und einen Theil an dem Dorfe Dasberg.

§. XII.

Diether Landſchade bekommet zu Lehen, Steinach die

die Burg gantz, ohne das Theil, ſo ein Biſchof von Speyer allda hat, darneben das Gericht daſelbſt in dem Dorf halb, beſage des im Jahr 1417. gefertigten Lehen-Reverſes.

§. XIII.

Im Jahr 1406. empfänget Hanns von Maſſenbach einen Drittheil des Kirchſatzes zu Northeim.

Die von Morsheim hatten einen Theil am Irrwaſſer und einen Theil am Morswerde a. 1554. zu Lehen.

Albert von Nuwenhuß bekennet a. 1406. was maſſen er zu Lehen trage: einen Theil Zehendens bey Brachenheim, ſodann an dem Dorf zu Steinfort einen Fünftheil.

Desgleichen erhält Philipp von Neuhauß a. 1429. ein Vierttheil an dem Dorf Erſtatt, nicht minder bekommet a. 1486. Rulmann Waltpot von Pfaffendorf den Zehenden halb, zu Scheimenhauſen, als Lehen.

§. XIV.

Anno 1464. wurde Balthaſer von Wyler mit dem halben Zehenden zu Eberzheim belehnet.

Hanns von Wingarten empfienge im Jahr 1428. das ſechſte Theil des Frucht-Zehendens in dem Schloſſe und Marck Guglingen.

§. XV.

Von Reinharden Graven zu Hanau empfienge 1432. Diether von Flexſtein zu Mann-Lehen einen dritten Theil an einem Zehenden. Siehe die Deduction: ob die Herrn von Hanau mit den

Herrn von Carben in Vergleichung zu ſetzen? p. 289.

Im Jahr 1448. haben die von Erlebach einen halben Theil des Zehendens zu Lehen gehabt, p. 275.

An. 1468. wird Francke von Cronberg mit dem halben Dorfe Rumpenheim belehnet. p. 239. Cune von Buches erhält anno 1453. ein Drittheil an dem Zehenden ꝛc. p. 219. im Jahr 1453. hat Hermann Ebersberg von Weyers die halbe Vogtey auf vier Gütern zu Lehen empfangen, p. 267. Im Jahr 1535. erhielte George von Fiſchborn den halben Zehenden zu Manulehen, p. 286.

§. XVI.

Unter den Lehen, welche die ausgeſtorbene Herrn von Bickenbach ihren Vaſallen gereichet, finden ſich in den Urkunden zur Erbachiſchen Hiſtorie p. 36. folgende Stücke: Wilhelm Rücke wurde belehnet mit dem halben Zehenden zu Seeheim, zu Zymmern, ausgenommen das Viertel aus dem halben Theil: Wilhelm Ulner mit einem halben Theil am Zehenden ohne ein Viertel auf dem halben Theil: Hermann Ruckeln mit einem Drittheil am Zehenden ꝛc: Engelhart von Franckenſtein mit dem halben Hof zu Klingenberg: Gernot Mackfiſch mit dem Drittheil des Gerichts zu Follbrone: Wirich von Tütelsheym mit einem Fünftheil einer Marßmat Wieſen ꝛc: Henrich von Hirzberg mit dem Dorfe Quadilbach halb, ꝛc.

XI. Kur-

X.

Kurtze Erklärung, daß die Reichs-Dynaſten ehedem Sitz und Stimme auf dem Reichstage gehabt haben. Zur Erleuterung des §. XL. der originum iuris publici Haſſiaci.

§. I.

IN Teutſchland war der Herrnſtand die oberſte Claſſe, darinn alle Fürſten und Grafen mit gehöreten, wie in der Deduction; ob die Herrn von Hanau mit den von Carben in Vergleichung zu ſtellen? unwiedertreiblich dargethan worden.

§. II.

Nun hat zwar einigen guten Freunden es ſcheinen wollen, als ob ich in dem §. XL. der vor kurtzen an das Licht gegebenen originum iuris publici Haſſiaci dafür gehalten hätte, was Geſtalt die Reichs-Dynaſten vor Zeiten keinen Sitz und im Stimme auf den Reichs-Tägen gehabt hätten.

§. III.

Nachdem aber in nur angezogenen §. XL. meine Meinung blos dahin gehet, daß Henrich, das Kind von Heſſen, unter den Fürſten eine Stimme zu erlangen geſuchet, wie auch der Kayſerliche Brief dieſes im Munde führet; So bleibet es allerdings dabey, daß die vormaligen Reichs-Dynaſten auch Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen gehabt. Siehe des Herrn Cantzley-Directors Koppens Buch de inſigni differentia inter S. R. I. comites & nobiles immediatos p. 77. und obbemeldte Deduction.

§. IV.

Sothaner Reichs-Dynaſten war eine groſſe Anzahl in Teutſchland. Sie hatten zum Theil einen ſtarcken Lehen-Hof, wie das Exempel der Herrn von Hanau in mehr berührter Deduction und deren Beylagen zur Genüge veroffenbaret. Die Herrn von Erbach hatten mehr als ſechzig Vaſallen, wie dieſes die Urkunden der Erbachiſchen Hiſtorie p. 5. bis 15. des mehrern beſagen.

§. V.

Die Herren von Bickenbach haben ebenfalls ſechzig Vaſallen zu ihrem Dienſt gehabt, wie aus ermeldter Erbachiſchen Hiſtorie, p. 35. der Urkunden erhellet.

§. VI.

Woraus die Vorzüge des Herrnſtands ſich ſattſam zu Tage legen. Gleichwohl will einigen dieſes bedencklich ſcheinen, daß ſie öffters milites, Ritter, oder armigeri heiſſen; dergleichen Benennungen aber nur dem niedern Adel zukämen, folglich der Unterſcheid zwiſchen ſothanen Reichs-Herrn und der Ritterſchafft auf einmahl dahin falle.

§. VII.

Gleichwie nun grundfalſch iſt, daß der Nahme Miles, oder Ritter dem niedern Adel alleine zugekommen wäre, in näherem Betracht die große Herrn ſelbſten zu Rittern gemacht wurden, wie dieſes, auſſer andern Beyſpielen, die ich in dem Tractat de miniſterialibus angebracht habe, das Exempel des Grafen Wilhelms von Holland, nachmaligen

maligen teutſchen Königs, zur Genüge beſtärcket, mithin unläugbar iſt, daß ſothanes Wort Ritter keine Anzeige des Standes, ſondern einer beſondern Würde geweſen: Alſo mag den Reichs-Herrn eben ſo wenig zum Nachtheil ihres Standes gereichen, wenn auch der niedere Adel zur Ritter-Würde gelanget, als wenig es einem groſſen Herrn heutiges Tages an ſeinem Fürſten-Stand einigen Abbruch geben kan, wenn er in einem Orden aufgenommen wird, darzu auch Perſonen vom niederen Adel gelangen.

§. VIII.

Daher leichtlich abzuſehen, warum unter den Herrn von Erbach der Abt Henrich zu Fulda im Jahr 1360. eines edlen Ritters Schencks Eberhards von Erbach, p. 43. Urkunden zur Erbachiſchen Hiſtorie, Erwehnung gethan.

§. XI.

Es ſtehet alſo auch leicht zu begreifen, warum Michel Herr zu Bickenbach ein Ritter anno 1497. l. c. p. 46. genennet worden. In einer andern Urkunde p. 47. l. c. vom Jahr 1290. ſchreibet Conrad Schenck Herr zu Erbach: cum ſigillis Engelhardi canonici Spirenſis & Eberhardi *militis* filiorum meorum. Kayſer Ludewig, aus Bayern, gebrauchet in einem Kayſerlichen Brief l. c. p. 51. ſich dieſer Benennung: nobiles viros Eberhartum pincernam de Erbach, Wernherum de Liebesberg, *milites*. Nicht minder ſtehet in einer andern vom Jahr 1386. l. c. p. 132. per nobiles viros domi-

nos Conradum Schenke de Erbach iuniorem & Eberhardum Schenke *milites*.

§. X.

Im Jahr 1416. ſchreibet der Biſchof Jordan l. c. p. 141. Conrado pincernae domino in Erpach *armigero*. Der Pabſt Pius der II. bedienet ſich l. c. p 155. im Jahr 1459. folgender Benennung: nobilis viri Conradi de Erbach *militis*. Dahingegen in einer andern Urkunde l. c. p. 168. er alſo ſchreibet: dilecto filio nobili viro Schenck Philippo domino loci de Erppach baroni.

§. XI.

Aus dieſem Vorgang laſſen ſich diejenigen Zweifel, welche der Herr Archivarius Kuchenbecker, zu Caſſel, mir deshalber in einigen Briefen mit vielen Schein und Gelehrſamkeit erreget hat, ohne Schwierigkeit beantworten. Es können auch die im folgenden §. XII. vorkommende ungedruckte Urkunden leichtlich verſtanden werden, immaſſen die darin benahmte edle Manne unſtreitig Dynaſten geweſen ſeyn.

§. XII.

Erwehnte Urkunden lauten alſo:

„Wi Johan von Grasſchafft Ritter, ein Edelman „unnd Ermegarth ſein Haußfraw bekennen vor uns „und vor allen unſern rechten Erbenn, unnd thuen „kundtt allen den die dießen Brieff ſehenn oder horen leſen, das wir mitt Willen aller unſer rechten „Erben haben verkaufft und verkoiffen, an dieſeme „Brieff, dem Edelmanne, unſeme Herrn, Greven

„Heinrich

Heinrich von Waldecke, Juncher Otten ſeime,„ Sonne und eren rechten Erbenn - - Datum Anno,„ Domini MCCC XL. Dominico die poſt aſſum„ tionis beate virginis Marie.„

Nos Widekindus & Craft viri nobiles dicti de„ Graſchaf recognoſcimus & preſentibus publice,„ proteſtamur, quod caſtrum noſtrum - - & omne„ quod noſtrum in eo eſt proprium domino O. Co-„ miti de Waldecke & ſuis veris heredibus proprie-„ tarie dedimus. In cuius rei teſtimonium preſens„ ſcriptum ſigillis noſtris duximus ſigillandum. Da-„ tum Meſchede anno domini MCCXCVII. in die„ beati Valentini.„

Ich Johan Edelman von Graßchaff Hern„ Widdekindes Sohn, Ritter, do kundt allen die„ dieſen Brieff ſehen oder horen leſen, das ich vor-„ ſprochene Johan von Graßchaff, mitt dem Ed-„ delmanne Heinriche Greben von Waldeck unnd„ Otten ſeinem Sohnne und alle eren rechten Er-„ ben freundlich um das Hauß - als hiernach ſteitt„ geſchrieben vereinet und verſcheiden bin. - In ei-„ ner Urkunde aller dür vorgeſchrieben Rede ſo ha-„ be ich vorſprochene Johan von Graſchapf min„ Ingeſeggel gehangen an dieſem uffenen Brieff,„ unnd zu einer groiſſen Stedigkeit ſo habe ich ge-„ bedden vleißiglich die Erſam Edlen Lude Hern„ Diderichen Greven von Limberg, Hern Ber-„ tholden von Beüren und Junghern Johan von„ Wildenberg minen Ohem und Hern Vollbrachten„ von Hoinfels und Hern Steven von Harhuſen„

„Rittere, das ſie err Ingeſiggele hant gehangen „an dieſen uffenen Brieff - der gegeben iſt in dem „Jare do man zalte nach Godes Geburth dreitze„hen hundert zwei und dreißigk Jare des nechſten „Tages Sente Martines.

„Ich Henrich von Graſchapp Eddelman be„kene offenbarliche an dieſem Brieve allen Leü„then die en ſehenn oder horen leſen, vor my und „minen rechtenn Erben, das ich dem Eddelmanne „Greven Heinriche vonn Waldeck, mime Hern „und ſinen rechten Erben han verſatt zu rechtem „Pande - Anno 1341.

„Nos officiales prepoſiture Frizlar. recogno„ſcimus publice in his ſcriptis, quod conſtituta co„ram nobis nobilis matrona, domina Mechtildis, „vxor legitima domini Ioannis de Falckenberg mi„litis, & quondam domini Widdekindi de Gra„ſchaph militis nata renunciauit - anno domini „M CCC XLII.

„Nos Crafto de Graſchaph nobilis, pro nobis & „noſtris haeredibus promittibus bona fide & pu„blice recognoſcimus in hys ſcriptis, quod Comitias „de - & de - nobis per dominum Heinricum „comitem de Waldeck de conſenſu domine Alhe„dis Conthoralis & omnium heredum ſuorum, titu„lo pheodali collatas quadringentis & quinquagin„ta marcis nomine reemptionis acceptis ab ipſis vel „ex parte ipſorum ipſas comitias eis remittere debe„bimus liberas & ſolutas, omnibus contradictioni„bus procul motis. Teſtes huius rei ſunt Henri-

cus

cus de Swalenberg & Sifridus de Wittgenſtein no-„ biles comites, Volpertus dȩ Hoenfels miles, Ioan-„ nes Plebanus in Saſſenhuſen, Ioannes de Heuelde,„ Gumpertus de Krenern iunior & Wickeri famuli„ Armigeri cum aliis pluribus fide dignis. Vt au-„ tem preſcripta omnia & ſingula firma permaneant,„ preſens ſcriptum noſtri ſigilli munimine dedi-„ mus communitum. Anno domini M CCC XXII.„ ipſo die inuentionis ſancte crucis.„

§. XIII.

Nicht minder kan nachſtehende ziemlich dunckele Urkunde das behörige Licht aus dem §. VII. und folgenden, erhalten.

Wir Arnolt, der elter, Herre zu Blancken-„ heim, und Gerolſtein, dun kunt allen Luden,„ und erkennen offentliche an dieſem Brive, daz wir„ dem Erwirdigen in Gote Vater und Herren,„ unſerm Herren, Herren Baldewine, Ertz-Biſchop„ zu Triere ſullen dinen, helffen, und raden, und„ ſunderlich zu der Reyſſe die das heilige Ro-„ meſche Riche, und den Konig von Engelland, de-„ rer Helffer er iſt, anget wider das Kunigriche von„ Franckriche, biz daz eine ſune zwiſchen den vor-„ genanten Partyen genzlich gemachet und volle-„ bracht wirt, zwenzig Edelmannen, Edelknechten,„ Rittern, und wolgeborne Knechten, gewapent mit„ Helmen, wol geriden und erzuget; Und ſal uns„ darumb der vorgenant unſer Herre von Triere„ geben vor ieden Ritter derſelben lute, hundert„ Guldenen, und vor den Edeln Knecht ſeßig Gul-„ denen,„

„denen, cleiner von Florenze, oder den Wert do-
„rabe, und von iedem Manne der vorgenanten
„zwenzigen, achtzehene der vorgenanten cleinen Gul-
„denen zu Solde zu iglichem Mande, dieweile wir
„mit den vorgenauten zwenzig Mannen mit un-
„ſerm vorgenanten Herren ſin in der Reyſſe; Und
„ſal uns unſer vorgenannter Herre von Triere den
„Solde von einem Mande bezalen ee wir in die
„Reyſſe ryden, und darnach alle Zit zu angenden
„ichliches Mondes; Und ſal uns des vorigen er-
„ſten Geldis auch das onder Geld Halbſcheid ge-
„ben ee wir die Reyße wollen ryten, und ander halb
„teil nach der Reyſſe zu den Ziden, und mit ſoli-
„chem Pagamente, beyde vor und auch noch, als
„im vorgenant Kunig von Engilland bezalet; Un-
„den ſullen wir hie en binnen wider den vorgenan-
„ten unſern Herren von Triere nit dun, ſundern
„wir ſullen ime dinen getruweliche wo er unſer be-
„darf, und er itz an uns geſinnet.

„Were itz auch daz unſer vorgenant Herre von
„Triere von dem egenanten Kunig von Engilland
„nit Gelder emphinge, oder daz die Reyſſe nit vollen
„ginge, oder daz wir unſerm egenanten Herren, als
„vor begriffen iſt, nit vollen dieneten, was wir dan
„Geldes von Jme emphangen hetten, das ſullen wir
„Jme wider tun und erſtaden an bereytem Gelt, oder
„mit Mannſchafft, oder Dienſte, und ſind das ſchul-
„dig zu dune nach drier ſiner Frunde rade die er darzu
„ſchicket.

„Alle diſe vorgeſchriven Stucke, und ir ichliches
„han wir vor uns, und unſer Erden gelobet in guten
„truwen

truwen an Eides Stat, und geloben ſie auch an die-„
ſem Brive ſtete und veſte zu haldene, und zu vollen-„
furene, allerley argeliſte und geverde uzgeſchiden,„
und dieſer Dinge zu Urkunde han wir obgenant„
Arnolt, der elter, Herre zu Blanckenheim und Ge-„
rolſtein unſer Ingeſigel an dieſen Brive dun hen-„
cken, der geben iſt nach Chriſtus Gepurt duſent Jar,„
drie hundert Jar, und darnach in dem ſechs und„
driẞigſten Jar, den nechſten Mittwoch nach dem„
Oſtertag.„

§. XIV.

Ein vornehmer Reichsgrafe hat über vorſtehende Urkunde folgende Anmerckungen zu fertigen geruhen wollen:

Diploma hoc non exiguis inuolutum eſt difficultatibus. Sed quatuor ordinum claſſes hic recenſeri mihi videntur:

(1.) Der Edlen Mannen.
(2.) Der Edlen Knechten.
(3.) Der Rittern.
(4.) Der Wohlgebohrnen Knechten.

Arbitror itaque, primam claſſem, der edeln Mannen, eſſe ex ordine dynaſtarum, qui ſic dicebantur eo ſeculo.

Secundam claſſem, der edel Knechten, qui immediate dynaſtas ſequuntur, & equitibus (denen Rittern) praeponuntur, eſſe ſimiliter ex ordine dominorum (des Herren Standts) & forte, Edle Junckhern, domicelli, qui nondum cingulum militare meruerunt. Iſtud ex eo coniicio, quia equitibus praepo-

praeponuntur, quod certe factum non fuiſſet, ſi illi Edle Knechte ex militari ordine deſcendiſſent.

Accedit, quo diploma diſtinguat, die Edeln Knechte ab wohlgebohrnen Knechten, adeoque inter illos exiſtit gradus diſtinctio.

Tertia claſſis eſt equitum, der Ritter, virorum militaris conditionis, & inter equites cooptatorum.

Quartam claſſem conſtituunt die wohlgebohrnen Knechte, id eſt, viri militaris generis & clypei, zu Schild und Helm gebohrne, nondum tamen equites creati, ideoque dicuntur Wohlgebohrne Knechte.

§. XV.

Höchſtgedachter Herr Graf geruheten ferner nachſtehende Sätze bey Gelegenheit erwehnter Urkunde zu entwerfen:

POSITIONES.

1.) Inter ipſos dynaſtas vel nobiles viros aliqualem dignitatis praerogatiuam interceſſiſſe.

2.) Miniſteriales imperii inter nobiles viros numeratos ſed dignitate aliis nobilibus vel dynaſtis non miniſterialibus haud pares fuiſſe.

3.) Liberos homines non eos fuiſſe, qui hodie equeſtris ordinis viri dicuntur ſiue immediati ſiue mediati, ſed dynaſtarum hoc encomium erat, qui poſteris temporibus nobiles viri dicebantur.

4.) Hodiernos nobiles etiam immediatos antiquitus ducum, epiſcoporum, comitum & dynaſtarum miniſteriales fuiſſe omnes.

Ad

Ad primam poſitionem, quod inter dynaſtas vel nobiles viros aliqualis fuerit praerogatiua, nihil eſt certius. Nam dynaſtae Hanoici, Lippienſes, Waldeccenſes, Schwalenbergici per excellentiam dicti ſunt nobiles viri & dynaſtae. (Schwalenbergici quippe & Waldeccenſes comitum titulum ſeculo demum XIII. vſurparunt) E contra Burani dynaſtae & alii nobiles quidem viri dicti ſunt, ſed nexu miniſteriali Paderbornenſi eccleſiae ſubiecti. Imo reperio apud SCHATENIVM pag. 845. in *annalibus Paderbornenſibus* nobilem quendam virum Wernerum de Brach à Volkuino & Widekindo de Schwalenberg feudum accepiſſe, & ſimiliter nobiles viri de Buren ſe dicunt vaſallos comitis de Arensberg in doc. de anno 1195. pag. 906. apud SCHATENIVM, manifeſto indicio, non omnes nobiles viros dignitate pares fuiſſe. Notum enim eſt, quae in iure feudali alemannico ea de re diſponuntur, ſcilicet, daß derienige welcher von einem andern Lehen nimbt, ſein Schild erniedrige, mithin dem Lehen-Herrn nicht gleich zu achten ſeye Id quod de antiquioribus temporibus intelligendum eſt; cum recentiorum alia ratio ſit.

Ad ſecundam poſitionem, quod miniſteriales imperii inter nobiles viros numerati, ſed dignitate aliis nobilibus vel dynaſtis non miniſterialibus haud pares fuerint.

Miniſteriales enim imperii primo in ſubſcriptionibus diplomatum poſt omnes comites, ſecundo

cundo poſt liberos dynaſtas locum occupant, adeoque omnes Münzenbergios, Bolandios, Weinsbergios, Pappenhemios, ſic collocatos animaduertere licet. Elegans eſt diploma Lotharii II. imperatoris, quod recenſet dominus KOPPIVS in recentiore editione tract. de praerogatiua comitum, vbi primo comites, ſecundo nobiles dynaſtae, tertio miniſteriales imperii, quarto miniſteriales principum ſollicite diſtinguuntur. Nam quia miniſterialibus etiam imperii qualitas ſubiectionis vel proprietatis adhaerebat; dynaſtae liberi & in omnibus principibus pares cum illis non confundebantur.

Ad tertiam poſitionem, quod liberi homines illi non fuerint, qui hodie equeſtris ordinis viri dicuntur, ſiue immediati ſiue mediati, ſed dynaſtarum hoc encomium erat, qui poſteris temporibus nobiles viri dicebantur; Iſtud clarum fit ex quam plurimis documentis. Sic Otto III. imperator ao. 1001. apud SCHATENIVM lib. 4. pag. 355. eccleſiae Paderbornenſi priuilegium concedit de hominibus ſuis tam liberis quam ſeruis nulla iudiciaria perſona conſtringendis. Homines autem liberos eccleſiae nullos alios, quam comites & nobiles viros fuiſſe, ex aliis documentis SCHATENII probari poteſt. Adeſt enim aliud documentum Brunonis epiſcopi Wurzburgenſis de anno 1036. apud eundem SCHATENIVM pag. 509. vbi foemina libera & NB. liberis orta parentibus, Richboldo miniſteriali nubens, qui absque dubio militaris ordinis fuit,

ex

ex ſpeciali diſpenſatione feudum ſeu beneficium retinuit, verbis in diplomate additis: inſuper quod & illa arbitrata fuit, vt libertate ſua & eodem beneficio cum poſteritate ſua potiretur.

Hanc foeminam Richere dictam, quae miniſteriali nupſerat, ex dynaſtarum ordine fuiſſe, totus diplomatis contextus deſignat. Nam ſub initium ſec. undecimi appellatio nobilium virorum & foeminarum adeo infrequens fuit, vt rariſſime in documentis iſtius aeui reperiatur. Probatur porro eadem aſſertio ex documento Henrici III. Imp. de a. 1039. in diplomate, Mindenſi eccleſiae conceſſo, apud SCHATENIVM pag. 515. & 532. vbi nobilium miniſterialium & ſeruorum eccleſiae conditiones ſic diſtinguuntur:

aut homines ipſius eccleſiae francos, liberos, & eccleſiaſticos litones - - - vel ſeruos cuiuslibet conditionis ſeu colonos &c.

Porro in doc. Rothonis Paderbornenſis epiſcopi de a. 1048. apud SCHAT. pag 533. pretio acquiritur territorium in Folcbettinghuſen a quodam homine libero Bernhardo, qui ſine vllo dubio ex claſſe nobilium virorum fuit. It. in doc. de a. 1101. pag. 651. ibi: layci vero Karolus filius regis Danorum, Erpho comes, Luitboldo comes, Conrad, Burghardus, Tiemmo &c. liberi homines; Miniſteriales autem Eluer, Ecbertus, Athelword &c. Ecce diſtinctos ordines primo comitum, 2.) liberorum hominum, 3.) miniſterialium. Hos autem equeſtris dignitatis fuiſſe, ex eo patet, quia alioquin, ſi ſerui vel litones fuiſſent, in

teſtimonium adhiberi non potuiſſent; vt taceam ſub miniſterialium appellatione ſeruos nunquam fuiſſe comprehenſos.

Aliam probationem ſuppeditat doc. de a. 1129. pag. 723. vbi praeſtantiſſimi dynaſtae ſub nomine liberorum hominum recenſentur, ibi: layci vero liberi homines Widekindus de Suaalenberg, Bernhardus de Lippia & frater eius Hermannus &c. Si quis igitur hodiernae nobilitati immediatae liberorum hominum dignitatem tribuerit, Lippii & Schwalenbergii in eorum cenſum venient, quos tamen ex primariis dynaſtis nullo non tempore fuiſſe in propatulo eſt.

Addatur diploma Adalberti moguntini archi-epiſcopi de a. 1130. pag. 725. vbi facultas diſponendi de bonis ſuis tam liberis hominibus, quam miniſterialibus Paderbornenſis eccleſiae conceditur.

Imo adhuc in a. 1175. pag. 845. in doc. Euergiſi, Paderbornenſis praeſulis, Suualenbergii & Lippienſes homines liberi vocantur. Dixi ſupra ſec. vndecimo rariſſimam fuiſſe nobilium virorum appellationem. Apud SCHATENIVM pag. 633. ſub finem eiusdem ſeculi ſcilicet a. 1093. primum occurrit in diplomate Henrici epiſcopi, vbi tres fratres ſecundum carnem nobiles dicuntur.

Quibus adiungo aliud documentum Moguntini archipraeſulis de eodem a. 1093. apud SCHATENIVM pag. 635. vbi tam ad hanc noſtram poſi-

poſitionem, quam etiam alia memorabilia continentur. Nam primo dicitur ibi glorioſus comes Heinricus filius Ottonis ducis. Ex quo probatur ducum filios comites fuiſſe, & eandem dignitatem ad poſteros propagaſſe: ſecundo Adalbertum de Inſula nobilem virum nominari. Tertio liberos homines ex dynaſtarum ordine fuiſſe, probatur ex verbis ſi aliquis liber homo in quocunque degens comitatu ſe vel bona ſua eccleſiae tradere voluerit, liberam poteſtatem habeat ſine cuiuslibet comitis, rectoris, iudicis prouinciae contradictione. Et ne quis dubitet, ſub hac liberorum hominum appellatione nobiles viros ſignificari; allegati teſtes in fine diplomatis maniſeſtiſſime conuincunt; Nam primo ponuntur comites; ſecundo liberi homines: tertio miniſteriales Miniſteriales vero eccleſiae Moguntinae ad minimum fuiſſe militares viros, i. e. die heutiges Tages ſo genannte Edelleuthe, nemo dubitat. Adeoque liberi homines in ſeparata claſſe poſiti, & ab illis ſollicite diſtincti, maioris erant conditionis & dignitatis, & ſic dynaſtae vel nobiles viri.

Quo pacto quarta poſitio: hodiernos nobiles, etiam immediatos, antiquitus ducum, epiſcoporum comitum & dynaſtarum miniſteriales fuiſſe, nullam dubitationem admittit. Eſſe inter equeſtres immediatas familias, Franconicas, Sueuicas & Rhenenſes antiquiſſimas, adeo certum eſt, quam quod certiſſimum; nulla autem ex illis omnibus probare poterit, ſe ante magnum inter-

regnum liberam & non miniſterialem fuiſſe, ex quo conſtat, ſub liberis hominibus haud ſecus quam ſub nobilibus viris eos non comprehendi.

§. XVI.

Ob ich nun zwar bey dieſer ſcharfſinnigen und nach dem Staats-Recht Deutſchlands eingerichteten Erklärung nichts einzuwenden hatte; So geruheten iedoch höchſtermeldter Reichs-Graf mir anzubefehlen, desfalls einige Zweifel zu erregen. Welches ich behörig zu befolgen gehorſamſt nicht ermangeln ſollen.

§. XVII.

DVBIA CONTRA POSITIONES ANTECEDENTES.

GERARDVS NOODT L. 2. Cap. 2. *probabil. iur.*

Igitur in hac lege non reſpondit Scaeuola ex animi ſui ſententia, ſed vt amico, cui reſpondebat, rem gratam acceptamque faceret, a certo iure, quam oporteret, receſſit longius, & commiſit peccatum manifeſtum.

Poſitio illa, quam miſiſti, prima aliqualem inter ipſos dynaſtas, vel nobiles dignitatis praerogatiuam interceſſiſſe affirmat.

Quemadmodum vero nemo prona veritate ſtatuet, inter veteres imperii principes aliquam dignitatis differentiam olim fuiſſe; ita profecto de dynaſtis dici haut poteſt, eos, quoad ſtatus dignitatem inter ſe diuerſos vixiſſe.

Hoc

Hoc quidem negabit nemo, alium nobilem, hoc eſt, dynaſtam magis locupletem & potentem exſtitiſſe: alium contra regionem poſſediſſe minus amplam: alium multos aluiſſe vaſallos, prout videre eſt exemplo dynaſtarum Hanoicorum & Minzebergiorum Ruthenorum, aliorum, quibus tanta erat miniſterialium cohors, vt hodienum ſuperſit in bene multis litteris clientelaribus.

Alii paucos ſub ſe habebant miniſteriales. Sed nota eſt regula; maius & minus non variat ſpeciem.

Dicis; reperio tamen in libro optimae frugis, & quem Hertiae manus ſemper verſarunt, SHATENI videlicet *annalibus Paderbornenſibus*, nobiles de Buren fuiſſe vaſallos Paderbornenſis eccleſiae.

Verum enimuero vaſallagium eccleſiae intuitu principum, comitum & dynaſtarum, valde honorificum eo tempore erat, ne dicam id iſtorum ſtatui aliquod dediſſe praerogatiuae decrementum.

Probe tamen obſeruandum, ne quis temere miniſteriales eccleſiae maiores confundat, miſceatque cum minoribus.

Si familias principum percurrimus; vix vna erit, quae non clientelae nexu obligata fuit eccleſiae cuidam. Quis affirmare audebit, Haſſiae landgrauios, qui eccleſiarum, Moguntinae, Herbipolenſis, & Fuldenſis vaſalli exiſtunt, quoad ſtatum ſuum minoris dignitatis eſſe principes, quam alii.

Nec obſtat ius feudale Alemannicum, quippe quod de vaſallis infimis, ſeu nobilibus hodiernis lo-

quitur, vetatque, ne dynaſta audeat feudum ſumere a miniſteriali infimi gradus.

Quot quaeſo reperiuntur principes, qui ab aliis feuda tenent? Abſit vero dixeris, hos principalis dignitatis iacturam quandam ideo feciſſe. Pari modo res ſe habet cum dynaſtis.

Quibus ita praemiſſis, ſequitur, vt illi dynaſtae, qui miniſterialium imperii nomen aliquando geſſerunt, non minoris dignitatis fuerint, quam illi, qui nullum miniſterii genus procurabant.

Certe ſi Germaniae dynaſtae progreſſu temporis non credidiſſent, maximo ſibi cedere honori, caeſari vel imperio ſeruire, h. e. miniſterialem regni fieri; Billungi profecto & Welffi Haſſique ſemper contenti viuere potuiſſent lautiſſimis ſuis allodiis. Pari ratione reliqui Germaniae dynaſtae ſibi de muneribus, imperio exhibendis proſpexerunt, v. g. Kalentini ſiue Pappenhemii, qui mareſchalli munus obierunt. Vt iam de aliis taceam. Et ſicut dici nequit Moguntini dignitatis praerogatiuam minui per cancellarii munus; ita cum dynaſtis, imperii miniſterialibus, pariter hoc in caſu comparatum eſt.

Nec me mouet turbatus ſaepe & admodum varius ſubſcribendi ordo in monumentis veterum. Alia enim aula clericis primum dedit locum. Alia curia ſecus egit. Alia miniſteriales liberis praepoſuit, alia iterum hos duxit poſtponendos. Vt vno verbo dicam. Sicut ab alterius aulae ceremoniali, vt vocant, ad alteram tuto concludere non licet; ita quoque e diplomate, alius principis ad

alium

alium firmum inductionis argumentum non trahitur.

Fingam vero ſecus ſe habere, quae de ſubſcribendi ordine dixi; inde tamen planè non ſequitur id, quod vult poſitio ſecunda. Nam ſunt diplomata, vbi ſubſcriptum legimus iuxta ordinem ſtatus. Primum v. g. locum tenent epiſcopi. Nunc veniunt principes comitesque, tertium occupant liberi h. e. dynaſtae.

Si alia inſpexeris monimenta, in eis deprenhendes ſubſcriptionem iuxta muneris praerogatiuam (nach dem Rang). Res clarior apparebit exemplo a noſtro aeuo deſumto. Fac duces circuli Rhenani ſuperioris ſubſcribere mandato bellico. Finge inter hos eſſe principes imperii. Nonne comes de Naſſau-Weilburg primum locum occupabit, ſequenturque eum principum nomina? Quis ex hac ſubſcriptione inferret: hoc aeuo comites antecedere principes, quia comitis ſubſcriptio legitur primum, & ante principes locum habere?

Ergo firmum a ſola ſubſcriptione, niſi alia acceſſerint, non ducitur argumentum.

Poſitio III, quod liberi homines olim non fuerint illi, qui hodie nobiles vocantur, rectiſſime ſe habet, & confirmari poteſt, ſi opus eſſet, ex iis, quae hac de re in medium tuli in *comm. de miniſterialibus* §. 76. pag. 108. ſqq. Diſſentiunt quidem nonnulli. Sed quo fundamento, diſpiciant alii. Poſitio IV, quod hodierni nobiles vel potius eorum maiores, epiſoporum, ducum, comitum dynaſtarumque miniſteriales fuerint,

ad nauſeam probata eſt. Et ſi metaphyſicorum in loquendo ſubtilitates audire placeret, addendum poſitioni foret, ſi omnes non actu fuerint miniſteriales, potentia tamen exſtiterint cuncti miniſteriales, καθ' ἐξοχὴν ita vocati.

Haec de poſitionibus quatuor. Iam ad diploma Arnoldi ſenioris, dynaſtae in Blanckenheim & Gerolſtein, anno 1336. ſcriptum.

Verba id continet, quae primo obtutu doctrinam noſtram de dynaſtis veterum & miniſterialibus hodiernis, vno ictu videntur proſternere. En ipſa: Unſerm Herrn Baldewine Erzbiſchop zu Triere ſullen dienen - - - - mit zwenzig edeln Mannen, edel Knechten, Rittern und wolgebornen Knechten ꝛc.

Exiſtimaret forte aliquis per edle Manne, intelligendos venire veteres dynaſtas: ſub voce der edlen Knechte latere dynaſtarum filios, tirones adhuc, nec ad dignitatem cinguli militaris ſeu equitis & militis admiſſos.

Ingenue dicam, quod ſentio. Archiepiſcopus Treuirenſis, conducturus militem auxiliarem ab Arnoldo dynaſta de Gerolſtein, hac lege cum eo conuenit, vt hic viginti milites ipſi auxilio mitteret. Annuit Arnoldus & hoc modo ſtipulatus fuit: mittam numerum vicenarium, & quum milites ſine praefectis, officiers, eſſe nequeunt; habebis die edle Manne, id eſt dynaſtas, qui vexillum gerere debent, quod reliqui ſequuntur. (demonſtraui hoc parte 4. der kleinen Schrifften.) Sub his dynaſtis militabunt equites, & quoniam eques ſine con-

ductu

ductu quodam militare non poterat, opus erat famulis, edelen Knechten, qui vna cum equite bellabant. Equites praeterea vtebantur famulitio, quod hodie vocamus Reit-Knechte und Laqueyen. Et hi pariter erant ex genere miniſterialium vel ex ordine nobilium hodiernorum. Maiores enim nobilium hodiernorum in eo ſimiles erant Polonis, apud quos diuiti nobili ſeruit pauper.

Ergo nunc prodibit diplomatis hic tenor: accipiet archi-epiſcopus Treuirenſis duces ac gregarios milites, numerum vicenarium conficientes. Inter eos erunt die edle Manne, duces ſeu vexilliferi; equites, die Ritter, edel Knechte ſiue famuli vna in pugnam proceſſuri, demum ſequentur die wolgebohrne Knechte, hoc eſt, dynaſtarum & equitum famuli, zur Aufwartung.

Verum bina mihi obiicis dubia. Primum eſt, quod in diplomate die edle Knechte praeponantur equitibus, den Rittern. Secundo dicis vocem wohlgebohrne non eſſe honoris verbum, nobilibus hodiernis eo tempore competens, praeſertim quum ego ipſe §. 427. p. 632. comment. de miniſterialibus ſtatuerim, eos tunc temporis erber, ſtreng, veſt ꝛc. vocatos eſſe.

Quod ad primum attinet dubium; corruit id ipſum, quam primum inſpexeris diploma, inuenies enim ibi: Und ſal uns darumb - - - - geben vor ieden Ritter derſelben lute 100. Guldenen, und vor den edlen Knecht 60. Guldenen ꝛc. Confutant haec verba eorum opinionem, qui concludere vellent, famulos die edle Knechte, hic ante-

 latos

latos legi equitibus, den Rittern. Ergo intelligendos hic eſſe famulos, edle Knechte, maioris dignitatis, quam equeſtris. At vero nemo non videt latere hic ſcribentis incuriam, adeoque nihil firmi inde poſſe deduci.

Secunda obiectio nequit infringere regulam, a me poſitam. A potiori ego feci denominationem. Et quis credat ſcribam, qui Arnoldo de Gerolſtein erat ab epiſtolis, & hoc diploma conſcripſerat, ſtili curiae ita peritum fuiſſe, vt, inſtar aliorum, qui in curia imperiali vel principis cuiusdam ſcribebant, omnia exacte & ad amuſſim poſuerit. Quaenam argumento huic vis ſit: dominus de Gerolſtein miniſteriales ſuos vocauit wohlgebohrn: ergo ſtilus curiae per omnem Germaniam talis erat! nemo non videt: hic nullam propullulare conſequentiam, nullumque hoc argumentum habere robur, cernunt omnes.

§. XVIII.

Ein ieder ſiehet aber, daß ich einen Opponenten abgeben müſſen, und das Vorhaben nur gehabt habe, Zweifel zu machen.

XI.

Antwort-Schreiben an den berühmten Rath und Cammer-Gerichts-Procuratorn zu Wetzlar, Herrn D. Johann Jacob Zwirlein, von den gemeinen Irrthümern wegen der Fatalien bey Appellationen.

Euere Hoch-Edelgebohrne ꝛc. urtheilen gantz wohl, daß ein ieder, ſo die Pandecten nur einmal gehöret habe, vermeine, welcher Geſtalt bey Beobachtung der Fatalien in Appellations-Sachen es ihme nicht fehlen könne. Dahingegen

gegen dieſelbige verſchiedene Fälle gantz wohl anziehen, woraus erhellet, wie verſchiedene Partheyen, welche auf die Lehren des Stryks, Brunnemanns und Lauterbachs in Abſicht des Fatalis der einzuführenden Beruffung gebauet hätten, zu ihrem gröſten Schaden und Leidweſen erfahren müſſen, daß ſie dadurch oft viele tauſend verlohren haben, in näherem Betracht dieſe Männer Sätze darlegen, welche nicht überall richtig ſeyn.

Hiernächſt werfen Ew. ꝛc. eine Frage auf:

ob nemlich das fatale introducendae appellationis könne prorogiret werden?

Bey deren Beantwortung man ſich allerdinds, nach den gemeinen Lehren, ohne Bedencken mit einem deutlichen ja vernehmen laſſen wird.

Allein wem der Hamburgiſche Gerichts-Brauch bekannt iſt, derſelbe wird daraus ſofort das gerade Gegentheil erlernen können. Unerwogen daſelbſt die Obrigkeit ſothanes Fatale, auf beſchehenes Nachſuchen des vermeintlich beſchwerten Theils, auf drey bis vier Wochen, zu verlängern pfleget, um dadurch nur erſagten Theil nicht zu übereilen, ſondeen ihm Zeit und Raum zu laſſen, damit er überlegen könne: ob er etwa die reſtitutionem in integrum oder die appellation erwehlen wolle?

Eure Hoch-Edelgebohrne führen zu dieſem Behuf, verſchiedene Fälle an, in welchen das Reichs-Cammer-Gericht auch die nach Verlauf der zehen Tage, erhobene Appellation in ihren Formalien vor beſtändig erachtet und die Appellations-Proceſſe erkannt hat. Obwohl dieſes hohe Gericht nunmehro dergleichen Prorogation vor wiederrechtlich zu halten ſcheinet, beſage deſſen, ſo der vortrefliche Cammer-Gerichts-Beyſitzer, der Herr von Ludolff in dem dritten Band ſeiner beliebten und nützlichen obſeruationum forenſium, obſeruatione CCLXVIII. p. 158. gelehret hat.

Ferner kommet jeweilen die Frage vor:

Ob das fatale introducendae appellationis eben alſo, wie das fatale interponendae, de momento in momento gerechnet werden müſſe?

Dieſelbe verneinen dieſe Frage. Nur belobter Herr von Ludolff meldet in den colloquiis familiaribus de ſtatu cameralis

meralis iudicii p. 222. was maſſen das Kayſerliche Cammer-Gericht dieſe Sache dergeſtalt entſchieden habe, daß man das fatale de momento in momentum ſolchenfalls nicht rechnen dörfe. Dahero, wenn ein Appellant um die Acten voriger Inſtantz zwar nachgeſuchet, jedoch aber dieſes binnen dreyſig Tagen, welche von dem Tag und Stunde des eröfneten Urthels ſeyn gerechnet worden, eben ſo genau nicht beobachtet hätte, ſondern es etwa an einem Tag noch fehlete, geſtalten Sachen nach, alsdann die erhobene Appellation vor erloſchen nicht zu achten ſtünde. Wie dann der bekannte Jacob Blume in proceſſu camerali titulo L. §. VIII. und titulo LI. §. II. eben dieſer Meinung beygethan zu ſeyn ſcheinet.

Vornehmlich iſt der Reichs-Abſchied vom Jahr 1654. §. 61. in dieſem Fall nicht auſſer Acht zu laſſen, indem er hierunter klare maſſe und Ziel giebet, wann es allda heiſſet:

> Daß vor Verflüſſung der a die interpoſitae appellationis nächſt folgenden XXX. Tägen acta priora requiriret werden ſollen.

Sintemal dieſes Reich-Geſetz nicht undeutlich belehret, daß der Tag an welchen das Urthel eröfnet worden, nicht mit zu zehlen ſeye.

Was Dieſelbe nachgehends zu erinnern belieben: ob der Unterrichter das fatale introducendae appellationis abkürzen, und der Parthey zweene bis drey Monathe zur Einführung anſetzen könne?

Darin urtheilen Dieſelbige gantz recht, daß dieſes in der Macht eines Unter-Richters nicht ſtehe. Denn obzwar der Joachim Mynſinger obſ. XLIV. n. 1. und Blume l. c. titulo XLIX. §. 42. p. 406. dafürhalten, daß ein Fürſt durch eine Verordnung, oder Schreiben, dergleichen wohl thun, auch dieſes, wenn beyde Theile darein willigten, geſchehen könte; ſo reimet ſich doch dieſes nicht auf den gegenwärtigen Fall. In maſſen hier nur die Frage von dem Unter-Richter iſt, welcher Geſetze zu geben bekanntlich nicht vermag.

Bey den Austrägen meinet erſagter Blume titulo XXVII. §. 201. p. 147 daß das Fatale der einzuführenden Appellation auf drey Monathe zu ſetzen wäre. Unerwogen in dem Concept der Cammergerichts-Ordnung titulo VIII. §. 9. ausdrücklich verſehen iſt, daß wo

wo der beklagte Churfürſt rc. das Urthel verlieren, und davon ordentlicher Weiß, vermög der Recht appelliren würde; er ſchuldig ſeyn ſoll, die Appellation in dreyen Monathen von der Zeit der ordentlichen interponirten Appellation anzurechnen, am Kayſerlichen Cammer-Gericht anzubringen rc.

Dergleichen auch wegen des Klägers, dafern er appelliren wolte, in dem darauf folgenden §. X. ausdrücklich verordnet iſt.

Eure Hochedelgebohrne halten aber dafür, daß Blume ſich hierunter irre, inmaſſen die Cammergerichts-Ordnung in dem angezogenen Titulo VIII. nur von ſchlechten und gemeinen Spolien redet, welches auch die erſte Zeile erwehnten Titels mit derben Worten beſaget, und demnach des Blumens Meinung mir ebenfalls unbegründet ſcheinet. Folglich kan dasienige, was die Cammergerichts-Ordnung von der Appellations-Einführung in Spolien-Sachen verordnet, auf die übrigen Austrägs-Sachen und die Appellation in ſelbigen, mit Beſtand nicht ausgedehnet worden, ſondern es bleibet hierunter billig bey der gemeinen Regel.

Der Fall, darinn die Partheyen mit einander ſtreiten: ob nemlich, wenn wegen der Summe nicht appelliret werden kan, gleichwohl aber die eine Parthey die Verſchickung der Acten ſuchet, das Fatale der einzuführenden Appellation zubeobachten ſeye?

Dieſelbige glauben, daß dieſes Fatale allerdings zu beobachten wäre, indem beſage des Reichs-Abſchieds vom Jahr 1600. §. 16. die Verſchickung der Acten an ſtatt der Appellation geſezet worden, folglich auch die Verſchickung eben dieienigen Rechte haben müſſe, welche die Apellation hat, als an deren Stelle die Verſchickung trete.

Nun iſt zwar an dem daß erſagter Reichs-Abſchied verordnet, was maſſen, wenn die Summe alſo beſchaffen wäre, daß davon nicht appelliret werden könne, alsdann, auf Begehren einer oder der andern Parthey, auf eine Univerſität ad revidendum die Sache überſchicket werden ſolle.

Allein ich erinnere mich verſchiedene Acten unter Händen gehabt zu haben, in welchen man auf dergleichen Fatalia nicht geſehen, noch weniger habe ich wahrgenommen, daß

vom

vom Gegentheil etwas desfalls wäre eingeſtreuet worden. Ja es ſeyn mir Fälle bekannt, darin die Appellation offenbar erloſchen war; nichts deſto weniger hat der Richter wegen der Hauptſache die Acten verſchicket, und darüber noch erkennen laſſen. Welches auch, wie gedacht, über die Hauptſache geſchehen, ohne ſich an einige Fatalia zu kehren. Daß demnach bey vielen Gerichten im Reich die Fatalia hierunter nicht pflegen beobachtet zu werden. Wozu noch kommet, daß die Verſchickung der Acten ausdrücklich in der angezogenen Stelle der Reviſion verglichen, und jene, nemlich die Verſchickung, an den Platz der Reviſion geſezet wird.

Hiernächſt iſt bekanntlich in dem Reichs-Abſchied vom Jahr 1654. §.67. deutlich verſehen, daß die Appellations-Proceſſe bey Strafe der Deſertion, vor Ablauf der vier erſten, nach eingewandter Appellation folgenden Monaten, inſinuiret werden müſſen.

Wenn nun es ſich ereignete, daß der Cammer-Bothe die Proceſſe nach Verlauf dieſes Fatalis erſt inſinuirete, gleichwohl der Appellat dieſes mit Stillſchweigen vorbeygienge, und den Appellanten deshalber ungehorſams nicht beſchuldigte; ſo entſtehet die Frage:

ob ſodann die Appellation vor erloſchen zu halten wäre:

Eure Hochedelgebohrne vermelden, daß geſprochen worden, die Appellation wäre bewandten Umſtänden nach, vor erloſchen nicht zu halten. Vielleicht aus der Urſache, quia contumacia non nocet, niſi fuerit accuſata. Welchem aber der canon practicorum zu wiederſprechen ſcheinet: quod dentur fatalia, quae ipſo iure elabuntur, ita, vt ne quidem accuſatione contumaciae opus ſit. Item; iudex non poteſt remittere ea, quae leges ad ſolemnitatem alicuius actus expreſſe requirunt. Bevorab dieſe Regeln ihren vernünftigen Grund haben. Derohalben glaubete ich, daß, wenn gleich der gegentheilige Appellat die ungehorſams Beſchuldigung verſäumet hätte; iedoch der klare Buchſtabe des Geſezes vor rede, und ein Richter das durchs Geſeze einem andern zugewachſene Recht nicht wohl benehmen könne, ſondern vielmehr auf die Deſertion von Amtswegen zuerkennen verbunden ſeye.

Es

Es wäre dann der Fall ſo geartet, daß der Appellant zu beſcheinigen vermöchte, was maſſen die Schuld der zu ſpat geſchehenen Inſinuation nicht an ihm läge, ſondern auf den Bothen oder einen andern fiele. Innaſſen ſolchenfalls es vor ein bloſes Schickſal müſſe geachtet, und demnach geſprochen werden, daß die erhobene Appellation, geſtalten Sachen nach, vor erloſchen nicht zuhalten.

Aus eben dem Grund iſt es geſchehen, daß als vor einer Landsherrſchafft ein ſicherer Rechtsſtreit obſchwebete, und ein Beſcheid ertheilet worden, davon der Procurator der Parthey, welche nicht in der Reſidentz wohnete, kein remedium ſuſpenſiuum eingewandt hatte, inzwiſchen erſagte Parthey die Abſchrifft von demſelben dergeſtalt erhielte, daß, dem ordentlichen Lauf der Poſt nach, das Schreiben darin von der Parthey annoch ein Remedium eingewandt worden, in der Reſidentz vor Ablauf der zehen Tagen, füglich eintreffen können, dieſes aber nicht geſchehen war; ſo iſt nichts deſto minder das remedium ſuſpenſiuum, weil die Parthey durch einen Poſt-Schein ſich legitimirete, vor erloſchen nicht geachtet worden.

Schlüßlich erinnere ich noch, daß die Fatalia der Appellation hin und wieder einen und andern Zuſatz erlanget haben. Wie dann bey dem Fürſtlich-Brandenburgiſchen Hofgerichte zu Bayreuth durch einen gemeinen Beſcheid vom 10. Jun. a. 1730. verſehen iſt, daß, ſo viel inſonderheit die fatalia introducendae appellationis & praeſtandorum ſolennium betrift, die Advocaten und Procuratorn ſich alles Friſt-Suchens gäntzlich enthalten, oder doch wenigſtens die angegebene Verhinderungen glaubwürdig beybringen ſolten. Nach Inhalt des gemeinen Beſcheids vom 21. April a. 1731. beſtehen daſelbſt die Solennien hauptſächlich darin, daß der Appellant ſogleich bey der Einführung der Appellation den Appellations-Gulden erlegen, hiernächſt zur Cautions-Leiſtung und dem Appellations-Eyd ſich mündlich anerbiethen, ferner die Cautions-Notel zugleich mit der einzuführenden Appellation einbringen, weiter die Anerbiethung zu erſagtem Eyd nochmal mündlich wiederhohlen, ſo fort bey dem Reproductions-Termin, allenfalls der Appellat auſſen geblieben wäre,

wäre, ſolchen ablegen, oder de adhibita diligentia proteſtiren, über dem die Beſcheinigung der eingewandten Apellation, nicht minder was wegen Abforderung der Acten erſter Inſtantz verorduet iſt, beobachten darneben den Beſcheid, wodurch er beſchweret zu ſeyn vermeinet, in erwehnten Termin beylegen ſolle. Alles bey Vermeidung der Deſertion und Abſchneidung des beneficii reſtitutionis in integrum.

Der ich in ausnehmender Hochachtung unausgeſezt zu verharren das Vergnügen habe

Eurer Hoch-Edelgebohrnen ꝛc.

Jena den 25. Sept.
a. 1738.

gantz ergebenſter Diener,
Johann George Eſtor.

Abhandlungen dieſes Stücks.

I. Von der Juriſdiction in Francken. 383
II. Unterricht vom Sadelband in Nieder-Sachſen. 399
III. De tutela fructuaria obſeruationes, ad ius hodiernum Luneburgicum accommodatae. 416
IV. De variis iurium ſpeciebus, in feudum conceſſis. 368
V. Verzeichniß der Brandenburg-Onoltzbachiſchen Vaſallen. 477
VI. Nachricht von den Gräflich-Iſenburgiſchen Vaſallen. 479
VII. Von dem iure deuolutionis zu Ohrdruff in Thüringen. 483
VIII. Kurtze Abhandlung von den Schäferey-Lehen. 485
IX. Von einigen, an gewiſſen Theilen, zu Lehen gegebenen Sachen und Gerechtſamen. 540
X. Kurtze Erklärung, daß die Reichs-Dynaſten ehedem Sitz und Stimme aaf dem Reichstage gehabt haben. Zur Erleuterung des §. XL. der originum iuris publici Haſſiaci. 545
XI. Antwort-Schreiben an den berühmten Rath und Cammer-Gerichts Procuratorn zu Wezlar, Hrn. D. Joh. Jac. Zwirlein, von den gemeinen Irrthümern, wegen der Fatalien, bey Appellationen. 566

)o(

Johann George Eſtors,

F. S. Hofraths und Profeſſors,

Auserleſene

Kleine Schrifften,

Zwölftes Stück.

Ouidius.

Et veniam pro laude peto: laudatus abunde,
Non faſtiditus ſi tibi, lector, ero.

Gieſſen,
bey Johann Philipp Kriegern.
1738.

I.

Aus den Urkunden gezogene Nachricht von dem Hochgräflichen und Freyherrlichen Geschlecht, der von Promnitz.

Erſtes Hauptſtück.

§. I.

Die Stamm-Tafeln, welche man von dieſem vornehmen Hauſe hat, ſtimmen unter einander nicht über ein. Denn anders lauten dieienige, deren ich zweyerley Gattungen unter meinen geſchriebenen Nachrichten beſitze. Auf eine andere Art kommen dieienigen, welche der Herr von **Sommersberg** in den Schleſiſchen Geſchichtsſchreibern ans Lichtgegeben hat, heraus. Wieder anders iſt die Stamm-Tafel, welche der berühmte Herr Profeſſor **Cramer**, zu Marburg in der Diſputation de minoratu mitgetheilet hat, eingerichtet. Des geweſenen Albertsdorfiſchen Pfarrers, **Johann Magnus**, Promnitziſche Stamm-Tafeln, welche er unter dem Titel: ſtemmatis Promnitzianae ornamenta, anno 1679. gefertiget hat, gehen von den andern in verſchiedenen Stücken auch ab.

§. II.

Bey dieſem vortreflichen Promnitziſchen Stamm hat man indeſſen ſein Augenmerck darauf zu lencken, daß der Leſſendorfiſche Aſt, ſodann die Altweichauiſche und Neuweichauiſche Linien, ingleichen der Dittersbachiſche Stamm wohl von einander unterſchieden werden.

§. III.

Dem Leſſendorffiſchen Zweigen, abſonderlich aber dem daraus entſproſſenen Biſchofen zu Breslau, Balthaſarn von Promnitz, hat das Hauß ſeinen groſſen Anwachs zu dancken.

§. IV.

Von dem Alter des Hauſes will ich nur dieſes erwehnen, daß Henrich von Promnitz im Jahr 1261. Vogt zu Liegnitz geweſen, wegen der übrigen beziehe ich mich auf die Beylage XVII.

§. V.

Soweit, als man einen gewiſſen Zuſammenhang dieſes Geſchlechts weiß, iſt wohl Siegmund, welcher um das Jahr 1380 gebohren, und anno 1444. verſtorben, der allgemeine Stamm-Vater des Hauſes Promnitz zu nennen.

§. VI.

Sein älteſter Sohn Caſpar ſtiftete die Leſſendorfiſche Linie, und zeugete unter andern den Biſchofen Balthaſarn (§. 3.), iedoch vermeinet der Herr von Sommersberg, dieſer wäre des berührten Caſpars Urenckel geweſen.

§. VII.

Er war der ſieben und dreyſigſte Biſchof zu Breslau, und gebohren anno 1488, erwehlet anno 1539. darneben hatte er die Oberhauptmannſchaft im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien, und ſtarb den 20. Januar. 1562. Seinen letzten Willen enthält die Beylage V. Deſſen Gedächtnis ruhet bey dem Stift, der Hochgräflichen Familie und dem Armuth im Seegen. Er hat ſich den Nahmen eines Vaters

seines

ſeines Stifts, eines Erhalters ſeines Geſchlechts und Beſchützers des Volcks erworben. Sein Verſtand war durchdringend: ſeine Zunge beredt. Beſondere Wachſamkeit truge er vor den Staat. Gegen die Vornehmen bezeigete er ſich höflich. Gegen die Bekannten war er freundlich, und die ſeinigen hielte er ſehr wehrt. Im Jahr 1542. bekam er die ſonſt den Freyherrn Thurzo von Bethlemfalva zugehörig geweſene und in Ober-Schleſien gelegene freye Standes-Herrſchaft Pleß. Nicht minder erwarbe er im Jahr 1556. die Herrſchaften Sorau und Triebel. Darneben erhielte er, als einen Pfand-Schilling, das Fürſtenthum Sagan. (§. 28.) Beylage XXII.

§. VIII.

Seines Bruders, Caſpars, Sohn, Stanislaus folgete ihm in der freyen Stands-Herrſchaft Pleß, (§. 29.). Dieweil er aber keine Erben hinterlieſſe; ſo erbete ihn der Bruder Carl, wiewohl mit dieſes Sohne, Abrahamen, der Manns-Stamm des Leſſendorfiſchen Aſts erloſchen iſt.

§. IX.

Bevor wir aber deſſen Erbfolger betrachten; iſt zuförderſt die Weichauiſche Linie (§. 2.) nachzuhohlen. Sigmunds (§. 5.) anderer Sohn ware Balthaſar, auf Weichau. Und ob zwar dieſer 3. Söhne, Niclaſen, Caſparn und Balthaſarn gezeuget; ſo hat doch nur der Mittlere das Geſchlecht fortgepflantzet, mittelſt ſeiner 3. Söhnen, Heinrichs, Balthaſars und Hannſens.

§. X,

Ermeldter Henrich zeugete Anshelmen von Promnitz, Freyherrn zu Weichau, auf Altenhof. Dieſes Sohn war Siegfried, Freyherr zu Sorau und Triebel, welches er vom Biſchofen Balthaſarn (§ 7.) erhalten, und nun erbete er auch ſeinen Vettern, Abrahamen, (§. 8.). Er hatte darneben Hoyerswalde, und war 1534. gebohren, ſtarbe aber anno 1597. Er iſt ein Vater von XXII. Kindern, worunter VIII. Söhne ſich befanden.

§. XI.

Heinrich Anshelm pflantzete unter dieſen die Linie mit fort. Er ware bevollmächtigter Land-Vogt des Marcgrafthums Nieder-Lauſitz, und gebohren anno 1564. Er ſtarbe 1622. (§.31.)

§. XII.

Sein Sohn Siegmund Seifried erlangete, beſage der Beylage XV. die Würde eines Reichsgrafen. Sein Geburts-Jahr fiel auf 1595. und er ſtarbe im Jahr 1654. Er ware ein Vater von XIV. Kindern, worunter VII. Söhne ſich befanden, davon Erdmann, Ulrich Hipparchus und Heinrich (40.) das Geſchlecht fortgepflantzet haben.

§. XIII.

Hochermeldter Erdmann (§. 12.) zeugete, IV. Söhne und zwo Töchter. Von ienen hat Balthaſar Erdmann dieſes zeitliche anno 1703. geſegnet, nachdem er drey Herrn Söhne, nemlich Herrn Erdmannen, Herrn Friederichen und Herrn Heinrichen mit Frauen Aemilien Agnes Reußin, Gräfin und Fräuen zu Plauen in Schlaitz, gezeuget.

§. XIV.

§. XIV.

Nur hochgedachter Herr Erdmann, des heiligen Römiſchen Reichs Graf von Promnitz, freyer Stands-Herr in Schleſien, zu Pleß, auf Sorau, Triebel, Naumburg, Herr der Herrſchafften Klitzſchdorf, Drehna und Peterswalde, wie auch auf Kreppelhof und Jänowitz ꝛc. Ihro Römiſch-Käyſerlichen Majeſtät geheimer Rath, ingleichen Königlicher Pohlniſcher und Churfürſtlich-Sächſiſcher geheimer Staats- und Cabinets-Miniſter auch Ritter des Pohlniſchen Ordens vom weißen Adler, Obriſter über ein Regiment Küraſſierer ꝛc. iſt an. 1683. den 22 Aug: gebohren, und hat ſich mit Frauen Annen Marien, Hertzogin zu Sachſen-Weiſſenfels im Jahr 1705. vermählet. Mit welcher er Frauen Chriſtianen Johannen Aemilien, vermählte Frau Fürſtin zu Anhalt-Cöthen, 2) Annen Friederiken, 3) Marien Eliſabethen, 4) Herrn Johann Erdmann, gebohren den 2 Febr. an. 1719. und 5) Annes Sophien, gebohrē den 15. May 1720. gezeuget. Nach höchſtgedachter Frauen Gemahlin Ableben, haben ſie ſich im Jahr 1723. den 11. Februar. Henriken Eleonoren, Graf Henrichs des XV. Reuſſen in Lobenſtein, Tochter antrauen laſſen, welche den Grafen Seifried anno 1734. ihm gebohren.

§. XV.

Der Herr Graf Friederich, Herr auf Hallbau, Kuhnau ꝛc. iſt bereits anno 1712. verblichen, und hat einen Sohn, Herrn Balthaſar Friederichen, gebohren den 17. December anno 1711, verlaſſen. Dieſer ſuchete vom Herrn Grafen Erdmann (§. 14.) die

Standes-Herrſchafft Pleß, als ein ihm zugehöriges Minorat, wie aus dem rechtlichen Gutachten bey dem Herrn Profeſſor **Cramer** in der Diſputation de minoratu p. 31. ſeqq. des mehrern erhellet. Das deshalber gehaltene Fürſten-Recht, und deſſen Ausſpruch iſt bekannt. Hochermeldter Graf iſt Königlich-Pohlniſcher und Churfürſtlich-Sächſiſcher Obriſt zu Pferde.

§. XVI.

Ulrich Hipparchus (§. 12.) hat Herrn Anshelmen, Herrn der Herrſchafft Forſt und Pförten gezeuget. Er iſt am 3. May 1678. gebohren.

§. XVII.

Balthaſar von Promnitz auf Neuweichau (§. 9.) iſt der Stifter der heutigen Freyherrlichen Promnitziſchen Familie. Seine 3. Söhne hieſſen Grabus, Valentin und Hermann. Dieſer letzte hat den Stamm fortgeſetzet, u. unter andern Balthaſarn hinterlaſſen. Dieſer zeugete Balthaſar Hermannen von Promnitz auf Skarſina, Dittersbach, Greiſitz und Küpper. Vom erſagten Balthaſar Hermannen ware Hanns von Promnitz auf Dittersbach, Greiſitz, Küpper, Skarſina und Wilxen, ein Sohn. Er hinterlieſſe Hrn. Hañs Chriſtophen, Freyherrn von Promnitz ꝛc. einen Vater Frauen Marien Eleonoren Aemilien, der Gemahlin Herrn Henrichs des XXIV. Reuſſen, Grafen und Herrn zu Plauen, in Köſteritz. Die vornehmſte Güter, ſo dieſes Geſchlecht in Schleſien beſitzet, ſeyn Skarſin, in dem Fürſtenthum Oels gelegen, ein Erbgut mit Ober- und Nieder-Gerichten, ſodann Dittersbach, Greiſitz und Küpper, welche in

dem Fürſtenthum Sagan liegen: Erbgüter ſeyn, und die Ober- und Niedere-Gerichte haben.

§. XVIII.

Die Dittersbachiſche Linie ſtiftete Otto von Promnitz; dahingegen Hanns von Promnitz ſolche geendiget, jedoch ſeinen Stief-Sohn Balthaſarn von Promnitz (§. 17.) an Kindes-Statt angenommen, und dadurch die Güter Dittersbach und Greiſitz auf ihn gebracht hat.

II. Hauptſtück
Von der Freyen Standes-Herrſchafft Pleß, in Ober-Schleſien.

§. XIX.

In Ober-Schleſien, zwiſchen dem Fürſtenthum Teſchen und Ratibor, an der klein Pohlniſchen Grentze, ligt die freye Standes-Herrſchafft Pleß(*). Es durchſtröhmet ſie der Weichſel-Strom, und nimmt von dar ſeinen Lauf weiter in Klein-Polen auf Cracau zu. Sie iſt eine von denen vier freyen Schleſiſchen Stands-Herrſchafften, davon die andern drey in Nieder-Schleſien gelegen ſeyn, welche keinem Fürſtenthum, oder Hertzoge über ſich die Herrſchafft geſtehen, ſondern bey den Fürſten-Tägen, und andern Zuſammenkünfften der Stände, gleich den Fürſten ihren Sitz und Stimme haben, und alſo ihren eigenen Stand vorſtellen, ausgenommen, daß ſie bey der Gegenwart des Königs, die

(*) Herr Friedrich Wilhelm von Sommersberg in zweyten Band der ſcriptorum rerum Sileſiacarum hält dafür, daß Pleß ſonſt Piſchczina geheiſſen, unter welchen Namen es im erſten Band p. 951. vorkommet.

Huldigung nicht mit den Hertzogen zugleich kniende, hernach aber nur ſtehende, auch in einer etwas veränderten Geſtalt, den Huldigungs-Eyd leiſten.

§. XX.

Was die Ordnung betrifft, ſo iſt dieſe Herrſchafft Pleß unter den Freyen Standes-Herrſchafften die letzte, und dem Anſehen nach die kleineſte.

Vor Zeiten gehörete ſie denen Frey-Herren von Thurzo. (*) Man kan aber keine Gewißheit geben, ob eben dieſe Herren von Thurzo zu Pleß Ungariſcher oder Polniſcher Nation geweſen ſeyn, weil das Geſchlecht dieſes Namens ſowol in Ungarn als in Polen in vorigen Seculis lebete. Eben von den Ungariſchen Thurzonen, waren Franciſcus Freyherr von Thurzo, welcher Catharinam des alten Graf Niclas von Serin Tochter anno 1548. heyrathete; desgleichen Alexius Frey-Herr von Thurzo, welcher Barbaram, gleichfalls des bemelten Serins Tochter und der vorhergehenden leibliche Schweſter, anno 1554. ihm ehelich beylegte. So lebten auch noch im vorigen Jahrhundert Emmerich, Graf von Thurzo, und Stanislaus Graf von Thurzo,

(*) Der letzte Beſitzer hieſſe Johann Thurzo von Bethlehemfalva, von welchem ſie anno 1542. der Biſchof Balthaſar zu Breslau erkaufete; nicht minder brachte dieſer anno 1556. an das Promnitziſche Haus die Herrſchaften Sorau und Triebel, ſodann erhielte er vom Kayſer Ferdinand dem I, gegen eine nahmhafte Summe Gelds, das Fürſtenthum Sagan zum Pfandſchilling. Anno 1559. trate er dieſe Herrſchaften ſeinem Vettern Siegfrieden von Promnitz, aus dem Hauſe Weichau, ab. Siehe des Herrn von Sommersberg ſcriptorum rerum Sileſiacarum andern Band, im dritten Theil, Blat 281.

zo, in groſſen Anſehen; jener als des Bethlem Gabors Abgeſandter in der Böhmiſchen Unruhe, zu zu Prag beym König Friderich dem V, und dieſer als Ungariſcher Palatinus. Emmerich, Graf von Thurzo ſtarb endlich zu Niclausburg an einer Gifft-Suppe.

Sonſt ſtanden die Frey-Herren von Thurzo zu Pleß in groſſen Anſehen, wie bey dem König, alſo bey dem Lande. Dann wir finden, als an. 1528. König Ferdinand der I. den Land-Frieden aufrichtete, daß er den Freyherrn Hanß von Thurzo zu Pleß, unter andern groſſen Herren gewürdiget, und ihme die Königliche Gnade gegönnet habe, ſelbiges Inſtrument des Land-Friedens mit ſeiner Hand zu unterſchreiben, und mit ſeinem Freyherrlichen angebohrnen Pittſchafft zu beſiegeln.

§. XXI.

Nachgehends mißbrauchte dieſer Hans, Freyherr von Thurzo ſeiner Gewalt und Hoheit in Ober-Schleſien gar ſehr, und beunruhigte nicht wenig die benachbarten Ober-Schleſiſchen Herren, reſpectirte auch ziemlich kaltſinnig des damaligen Ober-Hauptmannſchafft-Verwalters Biſchoffs Balthaſars Befehl, ſetzte ſich aber durch ſeine Widerſpenſtigkeit in groſſe Schulden. Inſonderheit hatte ers, anno 1541. mit einem Herren, Severin Boners zu thun, welchen er hart druckte, alſo daß er ſich genöthiget befand, den Freyherren von Thurzo bey dem Ober-Hauptmannſchaffts-Verwalter zu verklagen, der ihn auch alsbald vor das Ober-Gerichte, ſo damahls zu Troppau gehalten wurde, vorladen ließe, daran ſich aber Thurzo wenig oder nichts kehrete.

So bald dieſer Hans Freyherr von Thurzo ſtarb, erkauffte bemeldter Ober-Hauptmannſchaffts-Verwalter und Biſchoff, Balthaſar von Promnitz, entweder von des Thurzo Kindern, oder deſſen Freunden, vor eine anſehnliche Summa Geldes, die freye Standes-Herrſchafft an ſich, und legte in derſelben den Grund ihres heutigen Anſehens.

§. XXII.

Von der Stadt Pleß führet dieſe Herrſchafft den Namen, und die Herren von Promnitz den Titel. Nach der Zeit, als ihr Geſchlecht in den Herren-Stand erhoben worden, achten ſie Pleß vor ihr Stamm-Hauß.

Die Stadt iſt wol erbauet auf einer ebenen und recht luſtigen Gegend, mit allen Nothwendigkeiten verſehen. Zu Abwehrung plötzlicher und feindlicher Anläuffe, ward die Stadt mit einer Mauer und ſtarcken Thor-Thürmen und einem ziemlich moraſtigen Wall-Graben umgeben.

Anno 1578. entſchloſſen auch die Fürſten und Stände, in Anſehung ihrer bequemen Lage, und, daß ſie, wie Jabluncka an der Ober-Ungariſchen Grentzen, ein beträchtlicher Paß gegen Klein-Polen wäre, dieſelbige zu einer rechtſchaffenen Grentz-Veſtung zu machen.

So wuſte ſich auch dieſer guten Lage der Stadt Pleß der Schwediſche General Wittenberg anno 1654. wohl zu bedienen. Denn als er auf ſtetes Anhalten des Königes zu Polen auf gewiſſe Bedingung Oppeln räumete, gieng er mit ſeiner unterhabenden Armee ins Teſchniſche, beveſtigte eilends Pleß, und beſetzte es mit einer ſtarcken Garniſon.

Ob

Ob nun wohl der General Montecuculi bey Strehlen ſich gelagert hatte, und bey Jeltſch über die Oder eine Schiffbrücke geworffen, um den Wittenberg durch eine Kriegs-Liſt aus dieſem Ort heraus zu locken; konte ers jedoch nicht dahin bringen, weil der Wittenberg in dieſem wohlverſchantzten Orte ſicher ſaß, und nach Belieben von den Ober-Schleſiern die Steuern und Brandſchatzung erpreſſete.

Inwendig vergröſſert der Stadt Anſehen die groſſe Pfarr-Kirche, ſamt dem Thurn, wie auch das Rathhauß. Am meiſten aber zieret ſie das Freyherrliche, nunmehro Gräfliche Schloß. Es begreifft in ſich eine feine Capelle, worinnen noch anno 1646. die Evangeliſche Herren von Promnitz ihren Gottesdienſt verrichteten, desgleichen die räumliche und zierliche Gemächer, eine anſehnliche Cantzeley nebſt dem Marſtall und Luſt-Garten. Indem auch Anfangs die Herren von Promnitz mit den benachbarten Polen, ihrer Herrſchafft wegen, welche an der Morgen-Seite mit Klein-Polen, ihre und des Landes Schleſien, Grentze hält, ſtets zu ſtreiten, und zu fechten hatten, auch öffters von denſelben überfallen wurden; als legten ſie ihnen aufm Schloß eine feine Rüſt-Cammer zu, von allerhand Gewehr und Waffen, damit ſie im Fall der Noth ihre Unterthanen bewaffneten, und ſoviel möglich den unruhigen Nachbaren den Kopff bieten könten.

Sonſt gehören noch etliche Städtgen und Flecken zu der Pleßiſchen Herrſchafft, wie wol von ſchlechter Erheblichkeit. Die Bürger und Unterthanen hieſiger Orten, handeln meiſtentheils in Polen, und ſuchen daſelbſt ihr Brod, reden auch dieſelbe Sprache.

§. XXIII.

Wie enge auch der Bezirck der Herrſchafft Pleß ſeyn mag, dennoch trifft man darinnen eine ziemliche Anzahl Adelicher Häuſer an, deren Adeliche Beſitzer, entweder aus denen Adelichen Geſchlechtern des Teſchniſchen, oder Oppeliſchen Fürſtenthums entſpringen, wiewohl ſie mit jenen in beſondern Landes-Sachen nichts zu ſchaffen, ſondern ihre Herrſchafft vor ſich haben.

Gleichwie der Adel in den Hertzoglichen Fürſtenthümern die Hertzoge, alſo muß ſie hier den zu Pleß regierenden Grafen vor ihren rechtmäßigen regierenden Lehns-Herren erkennen, und demſelben, wie Adelichen Vaſallen gebühret, den Eyd der Treue leiſten, auch demſelben Gehorſam und alle unterthänige Ehrerbietung erweiſen.

Hingegen unterhält der regierende Herr zu Pleß eine wohlbeſtellte Cantzeley, und beſetzt ſie mit einem Cantzlar und geſchickten Räthē, auch bisweilen nach der Zeit Beſchaffenheit, mit einem Adelichen Landes-Hauptmann, und läſſet durch dieſelbigen der Ritter- und Landſchafft die Gerechtigkeit, wie es in andern Schleſiſchen Fürſtenthümern bräuchlich, nach Vorſchrift der gemeinen Sächſiſchen Rechten angedeihen. Die Appellationen gehen entweder nach Prag, an die Appellations-Cantzeley, oder nach Wien, an die Böhmiſche Hof-Cantzeley.

§. XXIV.

Die regierenden Herren von Promnitz zu Pleß haben eine anſehnliche Hoffſtatt, und halten zu ihren Dienſten unterſchiedliche Bedienten. Ihre ordentliche

dentliche Einkünften beſtehen in ihren Cammer-Güthern, Feld-Bau, Fiſchereyen, auch Wildbanen, und dergleichen, davon ihre Cammer-Einkünfte, fallen. Die Ritterſchafft hat ihren beſondern Einnehmer, welcher, nebſt dem Lands-Beſtellten, die Steur-Gelder, nach dem eingerichteten Steuer-Fuß erhebet, dem General-Steuer-Amt zu Breßlau zahlet, und hernach berechnet. Anno 1683. als, bey der Belagerung der Stadt Wien und Türcken-Gefahr, der König in Polen, Johannes mit der Polniſchen Armee die beängſtigte Stadt Wien entſetzen halff, berührete auch der Polniſchen Völcker Zug durch Ober-Schleſien die Herrſchafft Pleß, und muſte man dieſen Hülfs-Völckern faſt eine gantze Woche mit möglichſter Verpflegung entgegen gehen.

Drittes Haupt-Stück
Von den Herrſchafften Sorau, Triebel und Pförten.

§. XXV.

Die Freyherrn von Dewin, aus Böhmen beſaſſen anfänglich Sorau, welches ſie von den Marcgrafen zu Lauſitz erkaufet haben. Albert von Dewin hat ein Kloſter allda anno 1226. geſtiftet. Hierauf iſt es durch Heyrath an die von Pack, aus Meiſſen um das Jahr 1280. gekommen. Als aber Ulrich von Pack anno 1350. ohne Kinder verſtarbe, iſt Sorau vermittelſt Heyraths an Friederichen Freyherrn von Bieberſtein, aus der Schweitz, gelanget. Dieweil nun Wentzel von Bieberſtein im Jahr 1465. ſolches an Churfürſten Ernſten, zu

Sachſen,

Sachſen, verpfändete, und es im Jahr 1512. von Ulrichen von Bieberſtein wieder eingelöſet worden; So hat Sachſen dieſem Sorau wieder eingeräumet. Nachhero iſt anno 1549. dieſes Sorau durch Ableben Chriſtophs von Bieberſtein dem König Ferdinanden dem I. als Marcgrafen zu Lauſitz, anheim gefallen, welcher es an George Friederichen Marcgrafen zu Brandenburg-Onoltzbach im Jahr 1556. verpfändet hat. Nachdem endlich der Biſchof Balthaſar zu Breßlau, aus dem Hauſe Promnitz, Sorau mit Bewilligung des Königs Ferdinands eingelöſet, und hernach käuflich an ſein Hauß gebracht, auch darüber in ſeinem letzten Willen, beſage der Beylage V, eine Verordnung gemachet; Als iſt Sorau ſeiter 1558. bey dem Hauſe Promnitz verblieben.

§. XXVI.

Was Triebel anlanget, ſo haben ſolches die von Boriſen oder Brieſen, Erbherrn zu Zibella im Moskauiſchen, Marcgrafthums Ober-Lauſitz, beſeſſen. Vorher gehörete es der daſelbſt befindlichen Probſtey. Durch Kauf iſt Triebel ums Jahr 1400. an die von Horn gekommen. Von Niclaſen von Horn hat es Ulrich Freyherr von Bieberſtein anno 1424. erhandelt. Dieſe haben die von Rogewitz anno 1430. ungefehr, damit belehnet. Von den Rogewitzen hat Triebel anno 1445. Melchior von Löben Pfandsweiſe an ſich gebracht, bis Ulrich von Bieberſtein es wieder eingelöſet. Als aber deſſen Bruder Chriſtoph ohne Kinder verſtarbe, iſt es König Ferdinanden dem I. heimgefallen. Dieſer verpfändete

pfändete Triebel an Marcgrafen George Friederichen, zu Brandenburg-Onoltzbach, nebſt Sorau. Allein der Biſchof Balthaſar brachte es anno 1558. an die Familie von Promnitz, welche Triebel noch beſitzet.

§. XXVII.

Die Herrſchaft Pförten gehörete um das Jahr 1200. den Burggrafen von Dohna. Nachgehends haben vom Jahr 1500. bis auf 1667. die von Biberſtein Pförten in gehabt. Hierauf gediehe dieſe Herrſchaft an die Herrn Grafen von Konov. Anno 1668. ſchenckete ſie der Churfürſt Johann George der I. dem Herrn Grafen Ulrichen von Promnitz.

§. XXVIII.

Sonſten lebten die Herren von Promnitz anfänglich nur im Adel-Stand, doch konte ihr Geſchlecht unter die älteſten und vornehmſten in Schleſien gezehlet werden. Ihr uhraltes Stamm-Hauß und Ritter-Sitz war Leſſendorff im Freyſtädtiſchen Weichbilde, Glogauiſchen Fürſtenthums. Wiewol auch damals verſchiedene Herren von Promnitz hin und wieder in Schleſien ihre Güter beſaſſen. Anerwogen etliche zu Küpper im Sprottauiſchen Weichbilde, Glogauiſchen Fürſtenthums, wohneten. Etliche aber hatten Dittersbach im Saganiſchen Fürſtenthum.

§. XXIX.

Der aus dieſem Adelichen Hauſe entſproſſene Balthaſar (§. 7.) von Promnitz legete ſich in ſeiner Jugend auf die guten Wiſſenſchafften und erwehlte

den geiſtlichen Stand, erlangte auch in Anſehung ſeiner Geſchicklichkeit bey der Breßlauiſchen Stiffts-Kirche St. Johannis ein Canonicat. Als nun der König Ferdinand der I. von dieſem lobenswürdigen Canonico Nachricht erhielte, brauchte er ihn bey vielen Commißionen in gemeinen Landes-Sachen, und erkundigte deſſelben Aufführung noch genauer. Anno 1534. ſchickte er ihn, ſammt Hanß Fabern, Biſchoffen zu Olmütz an einen ieden Standt in Schleſien inſonderheit, daß er vornehmlich die Römiſch-Catholiſche Geiſtlichkeit, mit denſelbigen zu einer freywilligen Beyſteuer, wegen des damahligen gefährlichen Türcken-Krieges vermochte. Er ſetzte ſich auch ſonſt durch ſein gutes Bezeigen bey dem Könige, und dem Lande, in Gnade und Gewogenheit. Anno 1539. erwehlete ihn das Dom-Capitul mit Päbſtlicher und Kayſerlicher Einwilligung zum Breßlauiſchen Biſchoff. Hierauf hielte er den 14. Dec. zu Breßlau ſeinen Biſchofflichen Einzug, bey welchem ihm (im Namen der Stadt) der Hauptmann Schebitz, und Albrecht Sauermann mit hundert wohl gekleideten Reutern entgegen ritten, ihn bewillkommeten, und, bis auf den Dom begleiteten. Bey dieſer Gelegenheit gabe ihm auch der König die Oberhauptmannſchaffts-Verwaltung in Ober- und Nieder-Schleſien.

Anno 1553. als König Ferdinand der I. die Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor, vom Marcgrafen zu Brandenburg, wieder einlöſete, verkauffte er hingegen die Herrſchafft Friedland in Böhmen an Friedrichen von Rhedern, und die Herrſchafft Sorau

rau, in der Laußitz, an Balthaſarn Biſchoffen in Breßlau, mit allem Recht und Gerechtigkeiten, ausgenommen der Landes-Hoheit, welche vor dieſem den Herren von Biberſtein gehörete. Dieſer Biſchoff ſamlete durch ſeine gute Wirthſchaft bey dem Bißthum groſſe Schätze, welche er ſehr nützlich anzuwenden wuſte.

Anno 1556. lehnete er dem Käyſer und König Ferdinand den I. 68000. Thaler, dargegen Jhm der Kayſer das Fürſtenthum Sagan auf 20. Jahre verpfändete, welches er wohl nutzete. Ebenmäßig erkauffte er, vorher beſagter maſſen, vor ſich und ſein Geſchlecht, die Herrſchafft Pleß in Ober-Schleſien, mit allen Zugehör, Rechten, Gerechtigkeiten, und Herrlichkeiten erblich, und bauete derſelben Cammer-Güter beſſer an. Durch dieſes Mittel kamen die Herren von Promnitz zu einem freyen Stand des Landes Schleſien.

Anno 1560. gieng dieſer Biſchoff Balthaſar den Weg alles Fleiſches, und hinterließ ſeiner in guten Stand geſetzten Familie groſſe Schätze nebſt den die erkaufften Herrſchafften Sorau, und Pleß, welche ſie hernach unter ſich theilete.

§. XXX.

Nach Biſchoffs Balthaſars Abſterben behauptete deſſelben Vetter Seyfried, (§.10.) Freyherr von Promnitz den Pfand-Schilling des Saganiſchen Fürſtenthums. Denn ungeachtet die geſetzten Pfandes-Jahre verfloſſen waren; ſo beſtätigte nichts deſto minder der Kayſer und König Maximi-

lian der II. aus ſonderbaren Gnaden, ihm den Beſitz des Fürſtenthums auf Lebenslang.

Dieſer Freyherr von Promnitz ſtand in Schleſien bey Fürſten und Ständen in groſſen Anſehen, und bey den Gemeinen in groſſer Ehrfurcht, wegen ſeiner guten Geſchicklichkeit. Von den Erbgütern und Herrſchafften fiel auch ein Theil, ſonderlich der Herrſchafft Pleß, des Biſchoffs Brudern Sohn Stentzeln, Frey-Herrn von Promnitz zu (§.9)

§. XXXI.

Durch die Ihm angebohrne Klugheit und Beſcheidenheit, verhütete dieſer Seyfried, Freyherr von Promnitz, Zeitwährenden Religions-Streits, zwiſchen denen Saganern und daſiger Geiſtlichkeit, um die Jahre 1572. öffters groſſes Unheil, lenckete auch gröſſere Gefahr ab, indem er bey dem Kayſer Maximilian dem II. ſehr viel vermochte, und die Nothdurfft frey vorſtellen dorffte.

So bald als der Königliche Cammer-Präſident, in Ober- und Nieder-Schleſien, Matthäus von Logau, die Schuld der Natur bezahlete, gab ihm der Kayſer dieſes hohe Amt. Deßwegen er bey ſeiner Anweſenheit zu Breßlau, auf der Königlichen Burg, gleich ſeinen Vorfahren wohnete, und die Königliche Cammer-Einkünften treulich beobachtete. Beydes ſeiner Redlichkeit und Treue halber, brauchte ihn der Kayſer öffters in wichtigen Landes-Commiſſionen, vornehmlich auf denen Fürſten-Tägen, zum Königlichen Commiſſario, und zwar in damahligen gefährlichen Zeiten und Türcken-Kriegen. Eben ſolche Commiſſion legte er mit ungemeinen

Anſehen

Anſehen ab, in Gegenwart aller Fürſten und Stände, auf den zu Breßlau gehaltenen Fürſten-Tagen. Anno 1571. den 18. Jul., Anno 1571. den 5. Sept. Anno 1573. den 30. April. Anno 1574. am Tage Laurentii. It. Anno 1575. den 2. May. Anno 1575. den 21. Nov. Anno 1576. den 30. Julii. Anno 1578. den 12. Aug.

Gleichwie er auch mit allen Schleſiſchen Hertzogen in gutem Verſtändniß lebte; alſo liebte ihn Hertzog George der II. zu Brieg ſonderlich; deſſen Hoff er öffters beſuchte, auch Anno 1586. deſſelben Fürſtlichen Leich-Gepränge beywohnete, und in der Leichen-Proceßion Hertzog Joachim Friedrichs Gemahlin führte.

§. XXXII.

Herr Heinrich Anshelm Freyherr von Promnitz, legte in ſeiner Jugend vortreffliche Gründe der Gelahrheit auf der Univerſität zu Franckfurt an der Oder; und anno 1561. ſetzte er ſich dermaſſen heraus, daß auch die Univerſität demſelben das Rectorat übergabe, welches er ein Jahr lang verwaltete. Durch ſeine Eigenſchaften erlangte er ie länger ie gröſſeren Ruhm, bey Ausländiſchen und Einheimiſchen, alſo daß ihm der Kayſer mit dem Raths-Titul begnadigte, und ihm die Landvogtey über die Nieder-Laußitz anvertrauete.

§. XXXIII.

Indeſſen waren ums Jahr 1583. den Weg alles Fleiſches gegangen Sigismund Freyherr von Kurtzbach, und deſſen Gemahlin Helena, Hertzogs Friedrichs des III. zu Lignitz und Brieg Tochter.

Beyderſeits Eltern hinterlieſſen eine Tochter, Sophia. Eben dieſelbe behielt Hertzog George der II. zu Brieg, bey ſich, als ihr Vormund, und ließ ſie nebſt ſeinen Princeßinnen an ſeinem Hofe auferziehen. Indem aber gedachter Hertzog George der II. Anno 1586 die Zeitlichkeit geſegnete, nahm dieſe Fräulein Sophien, ihrer Frau Mutter Bruder, Hertzog Friderich der IV. zu Lignitz, zu ſich nach Lignitz. Bey dieſer Gelegenheit beförderte Hertzog Friederich der IV. deren Heyrath mit Herrn Heinrichen Anshelmen Freyherrn von Promnitz, und wurde das Beylager auf dem Lignitziſchen Schloß, aufs prächtigſte begangen.

XXXIV.

Auf ſolche Weiſe kamen die Herren von Promnitz in hohe Freundſchafft. Denn des Herrn Heinrich Anshelms, Freyherrn von Promnitz Gemahlin, Sophia, gebohrne Freyin von Kurtzbach, war Hertzogs Friderici III. zu Lignitz, des beredten, Enckelin, und derſelben Uhr-Großmutter vom Vater Frau Ludomilla, gebohrne Königliche Böhmiſche Princeßin, von der Mutter aber Frau Margaretha, Hertzogin zu Bayern.

§. XXXV.

Weighardt, (*) Freyherr von Promnitz verdienet den Ruhm eines um das Land Schleſien hochverdienten Herren. Er war ein Bruders Sohn Herrn Heinrichs Anshelms. Die abgelegte Proben ſeines ungemeinen Betragens und unvergleich-

lichen

(*) Siehe Lucä Schleſiens Denckwürdigkeiten p. 153.

lichen Redlichkeit, ſchwebet bey dem Vaterland auch noch im Andencken. Er beherrſchte die Herrſchafft Falckenberg im Oppeliſchen Fürſtenthum, und verwaltete auch eine Zeitlang die Vormundſchafft, und zugleich das Regiment-Weſen über die Freye Standes-Herrſchafft Trachenberg, mit aller Vergnügung.

Unter andern dem Vaterland erwieſenen erſprießlichen Dienſten, befand ſich auch dieſes, daß er ſich anno 1609. von denen Fürſten und Ständen, nebſt andern Deputirten, an den Kayſerl. Hof Rudolphs des II. verſchicken ließ. Er erlangte bey Ihrer Kayſerl. Majeſtät perſönliche Audientz, und legte Deroſelben die Böhmiſche und Schleſiſche Union, zur gnädigſten Genehmhaltung allerunterthänigſt vor. Es ſegnete auch der Allerhöchſte GOtt ſothanes Geſchäfft dermaßen gütig, daß der Herr von Promnitz, in dem wichtigen Religions-Werck recht erwünſchet, den ſo genannten Majeſtät-Brief, unter dem dato vom 20. Aug. 1609., oder das bekräfftigte Privilegium, betreffend das freye Religions-Exercitium Augſpurgiſcher Confeſſion, zu ſelbſt eigenem, und ſeines gantzen Hauſes unſterblichen Lob, auswürcken half. Siehe Lucä l. c. p. 360. 361.

Anno 1611. bey dem Einzug Königs Matthias zu Breßlau, wartete er, gleich andern Schleſiſchen Herren, Ihrer Königl. Majeſtät auf. Weil er aber, wie vorher gedacht, die Vormundſchafft über die freye Standes-Herrſchafft Trachenberg, und zugleich über dero damaligen Erb-Herrn, Johann Ulrich von Schafgotſch, verwaltete, ſo führete er

den Adel ſelbiger Herrſchafft in ihrem Rang bey dem bemelten Königl. Einzug. Sein Zug beſtand aus 54. Roß. Mit den Fürſtl. Häuſern Brieg und Oels lebte er in guter Verſtändnis und Freundſchafft, beſuchte auch offters dero Höfe. Ebenmäſſig bemühete er ſich hertzlich, damit unter dem Fürſten und Herren in Schleſien ein aufrichtiges Verſtändniß und rechtſchaffene Eintracht erhalten würde.

Anno 1617. als der geweſene Schleſiſche Ober-Hauptmann Hertzog Carl der II. zu Oels, in der Stadt Oels, mit groſſem Leich-Gepränge beerdiget ward, war er gleichfalls bey dem Fürſtl. Leichen-Begängniß als der ſämtl. Marggräfl. Häuſer Abgeſandter.

§. XXXVI.

Abraham Freyherr von Promnitz war nicht von geringerer Geſchicklichkeit, als vorhergehender, und verdienet dahero gleichfals das Lob eines tapfferen Herrns, und rechten Vatters ſeiner Unterthanen. Durch ſeine kluge Rathſchläge, und wohlabgefaſte auch wohlbedächtige Stimmen in gemeinen Landes-Sachen, machte er ſich bey Fürſten und Ständen ſehr beliebt.

Anno 1611. bey dem Königl. Einzug des Königs Matthias zu Breßlau, erſchiene dieſer Herr mit einem Aufzug von 54. Roß, worunter der Adel aus ſeiner freyen Standes-Herrſchafft Pleß war, allerſeits in köſtlicher Kleidung. Hierauf leiſtete er, gleich andern freyen Standes-Herren, ſtehend die Pflicht, und ſetzte ſich bey Ihrer Königl. Majeſtät in groſſe

Gnade.

Gnade. Dieſer Herr führte ſeine Regierung ſehr vorſichtig, und brauchte auch ſehr kluge Leute zu ſeinen Räthen, unter andern den ſehr geprieſenen Andream Lange von Langenau, hernach geweſenen Marcgräfl. Jägerndorffiſchen auch Fürſtl. Briegiſchen Rath.

§. XXXVII.

Herr Seyfried, (*) Freyherr von Promnitz, ahmete in Tugenden ſeinen Vorfahren nach, und ſeine unvergleichliche Sorgfalt brachte ſeiner Herrſchafft gutes Aufnehmen.

Mit denen Fürſtl. Häuſern Brieg und Oels, ſetzete er das gute Vernehmen und Freundſchafft fort, und wendete allen Fleiß an, damit er dieſelbige erhalten möchte. Er erluſtigte ſich öffters in dieſen Fürſtl. Höfen, wohnete auch anno 1630. dem prächtigen Begräbniß der Hertzogin Eliſabeth Magdalenen zu Oels, gebohrner Princeßin zu Lignitz und Brieg, bey. Wiewohl kurtz vorher um die Jahre 1627. und 1628. die Herrſchafft Pleß wegen der eingeriſſenen Kriegs-Unruhe in Ober-Schleſien viel Unglücks berührte, und ſie harte Religions-Betrückungen betrafen. Siehe Lucä l. c. p. 415. Dieſer Herr war ſonſt in ſeinem Chriſtenthum wohl gegründet.

§. XXXVIII.

Herr Siegmund Seyfried, Freyherr von Promnitz, war ein Herr von feinen Gemüths-Gaben, und Gelahrheit, und ſetzte ſich dergeſtalt heraus, daß ihn auch der Churfürſt zu Sachſen mit dem Titel eines

(*) Siehe Lucä l. c. p. 342. 360.

Geheimen Rathes begnadigte, und zum vollmächtigen Land-Vogt des Marcgrafthums Nieder-Laußitz beſtätigte.

Anno 1653. als Hertzog George Rudolph zu Lignitz und Brieg, geweſener Ober-Hauptmann, in Ober- und Nieder-Schleſien zu Lignitz, mit groſſen Pracht in der Stiffts-Kirche St. Johannis in die Fürſtl. Grufft verſencket ward, befand ſich auch bey dem Leich-Begängniß dieſer Herr von Promnitz, als Churfürſtl. Sächſiſcher hochanſehnlicher Abgeſandter. Anno 1647. heyrathete er Fräulein Catharina Eliſabetha von Schönburg.

§. XXXIX.

Nach der Zeit ſeynd die Freyherrn von Promnitz, in Anſehung ihrer hohen Verdienſten, und vortrefflichen Freyherrlichen uhralten Familie, von Ihrer Kayſerl. Majeſt. in den Grafen-Stand allergnädigſt erhoben worden, ſiehe die Beylage XV.

§. XL.

Vornehmlich ſtehet das Gräfliche Promnitziſche Hauß auf dreyfache Weiſe, mit den Fürſtl. Lignitz-Briegiſchen, folglich mit andern Königl. Chur- und Fürſtl. Häuſern in naher Verwandtſchafft. Erſtlich, wie ſchon gemeldet, hatte Heinrich Anshelm, Freyherr von Promnitz, Herrn Heinrichs, Freyherrn von Kurtzbach Tochter, Frauen Sophia, deren Mutter Helena, Hertzog Friederichs des III. zu Liegnitz und Brieg leibliche Tochter war, zur Ehe.

Darnach vermählete ſich der Freyherr von Promnitz, mit Johann Ulrichs, Freyherrn von Schafgotſch und Trachenberg Tochter, deſſen Gemahlin, als deren

ren Mutter, Hertzog Joachim Friedrichs zu Liegnitz und Brieg, Thum-Probſtes zu Magdeburg, und Frauen Annen Marien, gebohrner Fürſtin zu Anhalt, Tochter war.

§. XLI.

Dieſes wird deutlicher, wenn man in fernere Betrachtung ziehet, daß, nach des oben (§. 1.) erwehnten Johannes Magnus Erzehlung, unter die Promnitziſchen Ahnen folgende Geſchlechter gehören, als 1) der Grafen von Eberſtein, von den er im dritten Hauptſtücke handelt; 2) der Freyherrn von Putbus, 3) der Grafen zu Hohenſtein, im fünften Hauptſtück; 4) der Kurtzbachen oder Kurtzbok, 5) der Marcgrafen zu Brandenburg, 6) der Hertzogen zu Liegnitz, 7) der Freyherrn Sborofsky, 8) der Jagelloniſchen Könige in Polen, 9) der Landgrafen zu Heſſen, 10) der Grafen von Hohenzollern, 11) der Freyherrn von Rackenitz, aus Steyermarck, 12) der Herrn von Schönburg, 13) der Hertzoge von Mecklenburg, 14) Georgens von Podiebrat, Königs in Böhmen, 15) der Grafen Schafgotſchen, 16) der Grafen von Hohenſtein, aus dem Schloſſe Vierraden, im Marcgrafthum Brandenburg.

§. XLII.

Sonſten iſt noch zu gedencken, was maſſen des Grafen Siegmunds Seifrieds jüngſter Sohn, der anno 1693. als Chur-Sächſiſcher General verſtorben, das im Fürſtenthum Schweidnitz gelegene Schloß und Herrſchaft Kreppelhof beſeſſen, welche die einträglichſte im gantzen Fürſtenthum iſt.

Dieſer Graf Henrich, ward anno 1686, als zwi-

ſchen

ſchen den Ständen beyder Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, mit dem Landes-Hauptmann, Johann Friedrich, Freyherrn von Nimpſch, ſich einige weit ausſehende Irrungen und Verdrüßlichkeiten entſpinnen wolten, nebſt einem Freyherrn von Bibran, an Kayſerl. Hof abgeſchicket. Er hinterließ den Grafen Erdmann, welcher anno 1704. im Treffen bey Poſen bliebe.

§. XLIII.

Von dem Wapen der Herrn von Promnitz zeuget die Beylage III. ſodann der **Lucä** l. c. p. 1832. Wie dieſes aber bey der Gräflichen Familie vom Kayſer Ferdinand dem III. vermehret worden; ſolches belehret die Beylage XV. breitern Inhalts. Einen Abdruck davon hat der Herr Profeſſor Johann Ehrenfried Zſchackwitz in dem erſten Stück der **neueſten Grundfeſte des heiligen Römiſchen Reichs** mitgetheilet.

Verſchiedene Promnitziſche Urkunden.

I.

Hanns von Bebirſtein, Herr zu Sorau, belehnet im Jahr 1487. die Gebrüder von Promnitz mit dem Dorf Weichau.

Wir Hanns von Bebirſtein, Herre zw Soraw Betzkow ꝛc. bekennenn yn dieſſn unnſerm offn Brieue vor allirmenglich die en ſehn, hören odder leſn, das vor Uns komen ſeinde die wirdigen und erbarn Unſer Mann uñ liebn getrewen Er Nico-

Nicolaus Pfarrer zw Croßen Caſpar und Balzar von Promnitz Gbruder, demuttig und flißig bittend Wir woldnen und iren rechtn Leibs Lehns-Erbn das Dorff Weichow, Im Freyenſtetiſchen Lande gelegn, und von Unß zw Lehne rurende gnediglichen zw Bruderlichenn geſambten Lehn geruehn zuverleyen. Das Wir angeſehn demuttige und fleißige Bethe mit ſampt getrawn und willign Dinſtn Uns in vorgangn Zeiten gethan vnnd hinfur thuen ſolln, werdn und mogen. Und haben en vnd Iren rechten Leibs Lehns Erbn ſolch Dorff und Gut Weichow, gnediglichen vnd erblichn zw Bruderlichenn geſampten Lehn gereicht und gelyen, Reichn vnd leyen. en das mit vnd yn Crafft vnnd Macht dis Brieffs mit allen Gnaden vnd Rechten, mit Gebawern Zinßen, Dinſten Herrlichkeitn, Freiheitn u. Gerechtigkeitn, mit Gerichtn vberſten vnd nederſten mit Forwerckenn, Vietrifften, Schefferеyn, Eckern, Gewonnen vnd Vngewonen mit Geholtzenn Puſchen, Weldn Heidn Strewchern, Weßen Weßewachs, Waßern Waßerlewfftn, Teichn und Teichſtetn, Gejagden Zwidelweidn vnnd Fogelweidn vnnd mit allen andern In- und Zugehorungn Nutzungen vnd Genießn Im Dorffe vnd Feldn. Wie man yetzlichn mit ſunderlichn Nahmen benennen mag keins ausgeſchloßem Vnd yn aller Form vnd Maß das genant Dorff von Alders In Seinen Vier Reinen vnd Grenitzen umbgriffn vnd gelegn iſt, vnd was Wir en vonn Rechtswegn darann zuvorleyen habn, alſo ſolln die gemeltn Promnitzer Gbruder und ire rechtn Leibs Lehns Erben, ſolch

Dorff

Dorff vnnd Gueth Weichow zw Bruderlichen geſampten Lehn erblichn Inne haben, beſitzenn, genießn vnnd gebrauchn, wie ſolcher Lehn Gewohnheit vnd Recht iſt, vnd en ſoll doran widder Koſt, Rouch, Schmoch noch keine Sunderung zw Schadn komen, vor Uns Unſer Erbn Erbnehmen Nachkomen der Herrſchafft vnd menglichn vngehindert, doch alles Vnſernn Herlichkeitn vnnd Dinſten vnnd yedermanns Gerechtigkeit one Schaden: Das ſeindt zw Gezcewge hirbey vnd vber geweßen, die wirdign Erbarnn vnd Vehſten, Unſer liebn getrewn Manne vnd Hoff-Geſinde Magiſter Nicolaus Gebelzcigk, Pfarrer zw Soraw, Balzar vnnd Melcher Kothewitz Gbruder, Voltzſch Borgkman, Baltzar Regenſpurgk vnſer Heupleut, Nickell Breßen, Hans Beyer, Geronimus Gerßdorff, Donat Bewnow, Contz Melloßenn Unnſer Hoffe-Geſinde, vnnd Peter vonn Meßow, dem dieſſer Brieff zw ſchreiben beuoln warth. Czw Vrkundt vnd mehrer Sicherheit, habn Wir obn gnanter vonn Bebirſtein, dießn Brieff mit Vnnßerm anhangendn Inſigell, vorſigelt lann werdn, der gebn iſt zw Sorraw nach GOtts Gebort, Vierzen hundert vnnd im Syben vnnd achtzigſten Jare am Montage nach dem heilign Sontage Trinitatis.

2.
Hedwigen von Promnitz Schenckung und Verordnung unter ihren Kindern, vom Jahr 1556.

Wir Balthaſar vonn GOttes Gnaden Biſchoff zu Breßlow ꝛc. Freyherr zue Pleß, Obriſter Haupt-

Hauptmann inn Ober- und Nyder Sleſienn, Bekennen vnnd thuen kunth hiemit vor yedermenniglichenn, das vor Uns die Edle Tugentſame, **Hedewigis** geborne von **Promnitz**, etwo Herr Heynrich Gotſchenn Ritters aufm Neuenhauß nachgelaßene Wittip, unnſer beſondere andechtige Liebe vnnd Muhme, geſtannden iſt, wolgeſunth Leybs vnnd der Sinnen, vnnd hatt durch den Edlen Erenveſten, vnſern Hoffmarſchalck, lieben getrewen Georgen von Stentſch zw Walmesdorff, als Ihrenn erkornenn Vormündenn, freywilligk, recht vnnd redlich ausgeſaget vnnd bekanth Nachdem laut eynes ſennderlichenn tzwüſchen Ihr vnd Ihrer Kynder Vormünden aufgerichten Vertrags zw Vergenügungk vnnd Abſtattungk, Ihrer Gerechtigkeit, die Gütter **Cuntzendorff** vnnd **Arnſdorff**, erblichenn damite zethuen vnnd zu laſſenn weren zugeeygnet, Sintemol ſie aber dieſelbenn dem Erenueſtenn Unnſerm Cammererr, liebenn getrewenn Chriſtoff Rotkirchenn von Pantenn hingelaßenn vnnd verkaufft hette, im ſelbenn dann ein Zweiffel, von den Vormündenn, ob nit Ihre Mündlein, Ihres Muttertheyls halbenn inn Gefahr geſetzt werdenn möchtenn, iſt auf die Bahn bracht wordenn. Dieweyl aber nunmehr umb den Kauff derjenigenn Gütter laut ſonnderlicher ergangener Abſchiede vnnd Vorſorgk Richtigkeyt getroffen vnnd gemacht worden. Auf daß aber Ihre Kynnder der Frawen mutterlich Hertz vnnd Trew im Wergk befündenn mögen. So hat Sie inn eyner bey Recht krefftigſtenn vnnd beſtendigſten Donation

nation vnnd Gabe, durch beſtimpten Ihren Vormünden denn von Stentſch, Ihren Kyndern, ſo ſie mit Heinrich Gotſchenn Rittern ſehligenn ertzeuget, Sechzehenn hundert Hunngariſche Guldenn, die ſie laut eyner ſonderlichenn darüber, von Unss ausgegangenen Vorſchreybungk bey gedachtenn dem vonn Rotkirch auf ausdrückliche inn derſelbenn vermeldete Conditiones inn u. auf den Guetternn Cuntzendorff vnnd Arnsdorff, hat ſtehenn laßen zugeeygnet vnd übergebenn, dieſer nachfolgendenn Geſtalt, das ſolche Summa der Sechtzehen hundert Hungariſchenn Güldenn Ihrenn Kyndern, erſt nach Ihrem Tode, vnnd nicht eher, ſo ferne ſie denſelbenn erlebetenn, tzu erfordernn, zu ermanen, vnnd an Ihrenn Nutz zugleych zuwenndenn, darmyt zu thuenn vnnd zu laßenn Macht habenn ſollenn, Die Abnutzungk, vnnd Intereſſe derjenigenn Sechtzehen hundert Gülden aber, wyl ſie Ihr bey Ihren Lebenn zuvorbehaldenn vnnd ſönderlich Bedinge haben, wo ſie dieſelbe Summa auf Ir kein Erbgutt mit Nutz könde anwenndenn, daß ſie dieſelbe darzu brauchen möchte. Auff daß aber menniglich vormergke, das die Fraw, Ihre Kynnder mit Trewen meyne, vnnd die mütterliche Trew hertzlich bey Inen ſcheynen laße, ſo wyl ſie die Auffage des Goldes, ſolcher Sechzehen hundert Florenn, Hungariſch, hinder Vorwißen vnnſer der ietzigen oder künfftigenn der Kynder Vormyndenn, nicht thuen, dieſelbe Summa auch Ihren Kyndern auf diejenigenn Erbgütter, daß ſie derſelbenn gewiß ſein mögenn, vorſchreybenn, vnnd zu eynenn laßenn, Im Fall aber,

daß

daß ſich eine oder die andere Tochter wolt anmaſſen, inn eynem oder dem andern die ietzigen oder vorhin aufgerichtenn Vertrege vnnd Auffſatze es were durch ſich oder jemandes vonn irentwegenn in dem wenigſtenn zufechten, vnnd darwieder zu handlen, So wyl die Fraw vnuorbunndenn ſein, derſelbenn von ſolcher Summa, der ſechtzehen hundert Güldenn weß zuzekommen laſſenn, ſondern dasjenige Kynd ſol ſeyne Antheyls verlůſtig ſein.

Welche Gabe die Erenueſten Hans Arnhalt vonn Leſt zw Biſchoffswalda, und Hans Eckwericht von Seyfersdorff, Amptmann zw Hertzogiswaldaw, als der Kynder Vormůnder dengcklichen angenommen, geliebt, und ſtet ſolches feſt zuhalden, gelobt haben, derhalben ſo thuen wir ſolches alles auf aller Theyl vnnderthenige Bitt, als der Blutsfreund, obriſte Vormůnde und regierende Landis-Fůrſte confirmiren unnd beſtettigen hiemit in Krafft dieſes Unnſern Fůrſtlichen Briefſs, Alles getreulich vnd vngeferlich, jedoch Unns, Unnſern nachkommenden Biſchoffen vnnd Kirchen zw Breßlaw, an Unnſer Obrigkeyt, Herrſchafft Dienſten, alles ander rechtlich und ſonſt meniglichs Gerechtigkeyt unſchedlich. Zw Urkunth habenn wir vnnſer Fůrſtlich Inſiegel wiſſentlich hieran hangen laſſen, geſchehen und geben zur Neyß, am Donnerſtage nach purificationis Mariȧ nach Chriſti Gepurth, tauſent fůnffhundert vnnd im ſechs vnd funfftzigiſten Jahre. Darbey ſeint geweſt die Geſtrengen, Erenueſte, Hans Schenckh, auf Marſchwitz, des Bißthumbs Breßlaw Landiß, Hipolitus Tſchiernyn

von Sabortzy der Zügmantliſchenn Bergwergk auch zum Ziegenhalſe Hauptleute, Valentinus Lyhmann Rendtmeyſter vnd Nicklas Rautſch Cantzlar, Unnſere Rädte, lieben Getrewen, hierztw Gezeugen.

Balthaſar Epiſ. Vratiſ.

3.

Königs Ferdinands des I. Wapen-Brief vom Jahr 1542. vor das Geſchlecht der von Promnitz.

WIr Ferdinannd von GOttes Genaden Römiſcher Künig ꝛc. ꝛc. bekhennen offentlich mit dieſem Brief, undt thun khundt allermenigklich wiewol Wir aus Kuniglicher Hohe und Wirdigkait darein Unns der Allmechtig nach ſeinem götlichen Willen geſetzt, und angeborner Guete allezeit genaigt ſein, Aller des heilligen Römiſchen Reichs auch Unſerer Kunigreich, Fürſtenthumber und Land-Unterthanen vnd getreuen Diener Eer und Wirdt zu fürdern vnd zubetrachten, ſo würdet doch Unſer Kunigelich Gemuet vil mer geraitzt der Stannd und Weſen zu erheben, und zu wirdigen durch der Vernunfft Schickhlichait Adelich Sitten und Tugent des Römiſchen Reichs auch Unnſerer Kunigreich Fürſtenthumber und Lannd Eer gemert, und der Adl des Sy ſich dardurch empfennglich machen geziert wirdet, Wann Wir nun in gnuegſam glaubwirdig Erfahrung khumben, das ſich das Geſchlecht der von Prombnitz, von lanngen Jaren heer, weit über Mennſchn Gedenngckhen des Adls und Ires

alt

alt wolhergebrachtn Wappens beruebig gebraucht, genoßn, von menigklich darfür gehalten, geacht und geſchriben worden ſeyn, Sich auch bey Unſern Vorfarn, Römiſchen Khaiſern Khunig n, auch Konigen zu Hunaern und Beheim, H rtzogen in Sleſien, andern Potentaten und Perſonen, hochs und nidern Stannds, und ietzt bey Unns mit manigfeltigen nützlichen und getreuen Dienſten ungeſpart, ganntz willig ertzaigt, gantz Adellich und wolverhalten, aus ertzelten auch andern vill mer trefflichen Urſachen Unns darzue bewegund und Nemblichen in Betrachtung der gehorſamen vleißigen willigen Dienſt, ſo das Geſchlecht und Nahmen der von Prombnitz, itzig und khunfftig dem heilligen Römiſchen Reich, Unns auch andern Unſern Kunigreichen Fürſtenthumben vnd Lanndnn, und inſonderhait Unſerm Fürſtenthumb Schleſien wohl thun khunden, ſollen und mugen, dardurch auch ander zu gueten Adelichen Tugentn geraitzt Unns, dem Reich, auch andern Unnſern Kunigreichen vnd Lannden zu dienen deßt mer genaigt vnd begirig werden, und forderlich zum allermaiſten dieweill ſich aus Schigkhung der Allmechtigen begeben, daß ainer aus dem Geſchlecht und Namen der Prombnitz, Nehmlich der Hochwirdig Unnſer andechtiger und lieber getreuer Balthaſar durch ordentliche Waal zu dem Grad, Stannd und Hohe dere Wird und Dignitet des Biſchofflichen Ambts zu Preßlaw elegiert khumben und confirmiert, Seind Wir von wegen der Dignitet des erwelten und beſtetigtnn Biſchoffs genedigiſt genaigt, gedachtn Biſchoff auch

 das

das Geſchlecht und Namen Prombnitz wie dann billich mit hohern und merern Genaden zu begaben. Und darumben mit gueter Vorbetrachtung wol bedachtem Muet zeitigem Unſerer Rathe und lieben getreuen Rat aigenen bewegnuß und rechter Wiſſen demſelben Geſchlecht und Namen von Prombnitz, Iren eehlichen Leibs-Erben und derſelben Erbens Erbn fur und fur zuraitn angezaigte Ir alt wol her gebrachte Adlung wie Sy das gleich anndern Rittermeßigen Leuten in allen Artigkin in Geiſtlichen und Weltlichen Stennden vnd Sachen bisher gebraucht, genoſſen, darfür geacht, gehalten, geſchriben unnd genennt worden ſein; aus Römiſcher, Hungariſcher und Behamiſcher Kuniglicher Gewalt und Macht von neuem genedigiſt beſtetigt und confirmiert, auch Ir alt wol hergebracht ererbt Wappen ſo Sy bißher gefuert und gebraucht haben, und mit Namen geweſen ain roter oder Robinfarber Schilt, in Mitte deſſelben ein weiſſer oder Silberfarber Stral von dem undern hinder bis in das Ober vorder Egkh ſich kherund auf ieder Seiten des Strals ein weiſſer oder Silberfarber funffgeſpitzter Stern, ob dem Schild ain Helm geziert mit roter oder Robinfarber und weiſſer oder Silberfarber Helmdegckchen, darauf ain Khranntz mit geſchobnen Federn ſchwartz und weiß, daraus entſpringund drey aufrecht doch oben gebogn Pickert oder Straußfedern, die vorder weiß oder Silberfarb, di mitter rot oder Robinfarb, und hinder ſchwartz von neuem verändert verkhert und gepeſſert, dieſelben auch von neuem genedigiſt gegeben

vnd

vnd verlihen nun hinfur an das Geſchlecht und Namen der von Prombnitz, Jre eeliche Leibes-Erben und derſelben Erbens Erben fur und fur in ebig Zeit, auch Er der erwelt Biſchoff ſain Lebenlanng alſo haben, furen und gebrauchen ſollen Mit Namen ainen Schilt in der Mitte uberzwerchs gleich abgetailt, das under vlab oder Laſurfarb, darinnen ob einander erſcheinendt zwen Lewen von dem hindern biß in das vorder Taill zum Lauff geſchickht, mit offenem Maul roter ausgeſchlagener Zungen und auf geworffenem Schwanntz, das Obertail abermaln in der Mite nachleengs getailt, das hinder gelb, oder Goldfarb, darinnen ſchrembsweiß, zwo ſchwartz Straßn und vorder Taill rot oder Robinfarb, im vordern undern und hindern obern jedwedern Egkh ain weißer oder ſilberfarber Stern, zwiſchen denſelben erſcheinendt von dem hindern undern biß in das vorder ober Egckh, ain weiſſer oder ſilberfarber Strall, auf dem Schilt ain guldener Turnier-Helm auf der rechten geziert mit weiſſer oder ſilberfarber, und roter oder Robinfarber und Lingken Seiten mit ſchwartzer und gelber oder Golld auch vlaber oder Laſurfarber Helmdegkhen, darauf ain Kunigliche Cron, daraus entſprungund zwo aufgethan Adlers-Flug, iedwedern in drey gleiche Taill abtailt, nehmlichen die auf der Lingckhen im undern und obern gelb oder Goldfarb, im undern zwo ſchwartz Straßn ſchremsweis und mittertail vlab oder Laſurfarb, darinnen zwen Leven allermaſſen zum Lauff geſchickht, wie im undern Thail des Schilts und auf der rechten Seiten weis oder Silberfarb,

berfarb, im undern Tail zwo rot oder Robinfarb Straßn, in der Mite rot oder Robinfarb, darinnen erſcheinendt zwen weis oder ſilberfarb Stern und Strall allermaſſen wie im Schilt zwiſchen beden Flugen aus der Kuniglichen Cron entſpringend drey Strauſſen Federn neben einander, die lingk ſchwartz, vorder waiß und mitter rot, oder Robinfarb, Jres Klainats auf dem altn Wapn, wie dann ſolch new gegeben Wappen und Klainat in Mitte diß Unſers Kuniglichen Briefs gemalt, und mit Farben aigentlich ausgeſtrichen ſein. Mainen ſetzen und wellen, daß nun furbaß hin das obgemelt Geſchlecht und Nahmen der von Prombnitz, all Jr erlich Leibs-Erben und derſelben Erbens Erben fur und fur ebiglich, auch Er der erwelt und beſtetigt Biſchoff Balthaſſer ſein Lebennlanng die obbegriffen Wapen und Klainot, allermaßn und Geſtalt in allen und jedlichen gewondlichn Artigkln, wie andere des Römiſchen Reichs auch Unnſerer Königreich, Fürſtenthumbe, und Lannd alte Adeliche Geſchlecht und Rittermeßig Leut, auch Sy die von Prombnitz bißher gefuert, ſich des gefreyt und gebraucht haben, fuern und genießn mugen menigklichs unuerhindert.

Gebieten darauf allen und ieglichen geiſtlichen und weltlichen Churfürſten auch andern des Römiſchen Reichs, Unnſern unnſerer Kunigreich Fürſtenthumber vnd Lanndfürſten, Prelatn, Grauen, Freyen, Herrn, Rittern, Khnechten, Haubtleuten, Lanndvogtn Phlegern, Burggrauen Ambtleuten, Schulhaiſſn, Lanndrichtern, Burgermaiſtern, Richtern

tern, Raten, Kundigern der Wappen Eernholdn, Perſefannten, Burgern, Gemainden, und ſunſt allen anndern des Römiſchen Reichs auch Unſerer Kunigreich, Fürſtenthumber vnd Lannd-Undertanen und getreuen in was Wirdn, Stannds oder Weſens die ſein ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Brief vnd Wellen das Sy das ergedacht Geſchlecht vnd Namen der von Prombnitz, Jre eeliche Leibs-Erben vnd derſelben Erbens Erben fur und fur ebigklichen, auch den erweltn und beſtetigtn Biſchoff Balthazar ſein Lebennlang bey ſolchem Jren altn und wolhergebrachtn Adl Beſtetung deſſelben, auch Peſſerung vnd Verneuerung Jres Wappen dafür halten, annemen zuelaſſenn, ſchreibenn vnd nennen, daran nit iren noch hindern, ſunder Sy der wie obſteet, gerueblich gebrauchn, genießn vnd genntzlich belaiben laßn, ſich des nit widern noch ſetzen, dawider nicht thun noch des jemandts zuthun geſtaten, in kain weis, als lieb ainem yeden ſey Unnſer und des Reichs ſwere Ungnad und darzue ain Peen, nemlich funffzigkh Marchlotigs Gollds zuvermeidnn, die ein jeder ſo offt Er frefentlich hiewieder thete, Unnß halb, in Unnſer und des Reichs-Chammer, und den andern halbn Tail obgemeltem Geſchlecht und Namen von Prombnitz unnachlaßlich zubetzaln verfallen ſein ſoll. Doch andern die villeicht der vorbetuerten Wappen und Klainet gleich fuerten an Jren Wappen vnd Rechtn vnuergriffen vnd one Schaden. Mit Vrkhundt diß Brieffs beſiglt, mit Unnſern Kunigklichen Anhang undn Jnnſiegel. . . Geben auf Unſerm Khuniglichen Schloß Prag am

 Zwelften

zwelften Tag des Monat Januari, nach Chriſti Unnſers lieben HErrn Geburdt, funffzehen hundert vnd im zway und viertzigiſtn, Unſerer Reiche, des Römiſchen im zwelften, und der anndern aller in Sechtzehentn Jaren.

Ferdinand.

Henricus Burgraui Miſſnen. S. R. Bohemiae, Cancellarius mpr.

G. v. Luxau mpr.

4.

Biſchofs Balthaſars zu Breslau Beſtättigung eines Verzichts Hedwigen von Promnitz, an. 1559.

WIr Balthaſar von Godes Gnaden Biſchoff zu Breßlau und Herr zur Pleß, Sorau und Triebel des Fürſtenthumbs Sagan Pfandes-Herre Obriſter Hauptmann in Ober- und Nieder-Schleſien. Bekennen und thun kund hiemit dieſem Unſerm offenen Brieffe, vor jedermennigklichen, das vor Uns geſtanden iſt, die Edle Tugendſame Hedwigis Promnizin, des Geſtrengen, Ehrenveſten Mattheßen von Logau zue Altendorff und Bechau aufm Burglehn zum Jauer Ritters 2c. eliches Waiv vnſere andächtige liebe und Muhme wohl geſunt Leibes und der Sinnen, und hat durch den Geſtrengen, Ehrenveſten unſern Rath und des Biſchtumbs Breßlaw Landeshauptmann lieben getreuen Hippolytum Tſchiernin von Saborzy Iren zu dieſer Sachen gekornen Vormunden mit lachendem Munde und frolichem Angeſichte, frey-

frey willig recht und redlich in Ainer rechtmäßigen Gaben aufgelaſſen vbergeben und zugeaignet alle und itzlichen ihr Recht und Gerechtigkeit ſo ſie an und auf ihren nachgelaſſenen Güttern beweglichen und unbeweglichen, farenden und unfarenden ſtehenden und liegenden Gründen, bahrem Gelde, Schulden, Klainottern und allem anderen, uns unterlegen oder vmmer haben und bekommen möchte, gar nichts klein noch groß, wie es mit ſonderlichem Nahmen, ſelte oder möchte benant und ausgedruckt werden, davon ausgenommen, der Edlen Tugendſamen Vrſulä des Erenveſten Unſers Vettern, Gevatterß, Hauptmann zur Sorau und Triebel, lieben getreuen Saifrieden Promnitzes auf Waichau und Hertwigswaldau ehelichem Waibe, ſo wol den andern Iren der Hedwigis Promnitzin leiblichen Tochtern, Eliſabethen, Ludomillen und Catharinen ſolch übergeben Recht und Gerechtigkeit, alles wie obenerzaldt nach ihrem der obgemeldten Ihrer Mutter tödlichen Abgange erblich zu haben, zu halden, zu genieſſen zu gebrauchen, zu beſitzen, damit als mit ihrem eigenem proper Guth zu thuen und zu laſſen, vor obgedachter ihrer Mutter Freunden negſten und ſonſt menniglich vngehindert, doch hat ihr die Frau in dieſen Gaben ausgezogen Sechshundert Thaler mit welchen ſie bei ihrem Leben oder auf dem Todtbette vor ihren Erben, Freunden, negſten und menniglich ungeirret zu thun und zu laſſen haben ſoll; wofern ſich auch Ir kaine aus oberzalten Ihrer Töchtern kegen Ihr, als der leiblichen Mutter nit gehorſamblich und wol verhalten würde, ſo will

ſie ihr auch hiermit, gegen derſelben, ſolche Gabe, Ires Gefallens zu åndern zuvorbehalten haben. Welche Gabe wir auf baider Theil demůttige Bitte genediglich zugelaſſen, geſtatt, und beſtettiget haben, zulaſſen, geſtatten, und beſtettigen dieſelbe hiemit in Krafft diß vnſern Briefes, Jedoch vnns vnſern Nachkommenden Biſchoffen und Kirchen zu Breßlau An Unſer Obrigkeit, Herrſchafft, Dienſten, allen andern Rechten und ſonſt menniglichs Gerechtigkeit unſchådlich. Das zue Urkundt haben wir hieran, vnſer Fůrſtlich Inſiegel wiſſentlichen hangen laſſen, Geſcheen und geben zur Naiß am Montage nach Michaelis. Nach Chriſti Gebuert Tauſend fůnfhundert und im Neun und funffztaſten Jahre. Darbey ſeinnt geweßt die Ehrenveſten und Erbaren, Chriſtoph Schengkeh vonn Waichwitz Hoffedie-ner, Balthaſer Kupperwolff von Beitſch Cåmmerer, Heinrich Kuntzendorff und Martinus Lehmann Cantzley Schraiber vnſere lieben getreuenn hierzu Gezeugenn.

5.

Letzter Wille des Biſchofs Balthaſars, zu Breslau, aus dem Hauſe Promnitz, vom Jahr 1561. nebſt der Eyds-Formel, welche darauf geleiſtet werden ſoll.

Eydt.

ICh N. gelobe und ſchwőre GOtt dem Allmåchtigen, daß ich den letzten Willen, Teſtament, Succeſ-

Succeßion, oder Ordnung, ſo der Hochwürdige in GOtt Fürſt, und Herr, Herr Balthaſar, Biſchoff zu Breßlau, Herr zu Pleß, Sorau, und Triebel, des Fürſtenthumbs Sagan Pfandt-Herr, Obriſter Haubtmann in Ober- und Nieder-Schleſien, auffgerichtet, die Zeit meines Lebens, in allen Puncten, Clauſeln, und Artickeln, ſtet, feſte, und unverbrüchlichen halten wil, von den Haab und Güttern, ſo an mich, laut Ihrer Fürſtlichen Gnaden Succeßion, und Ordnung kommen, und gefallen, nichts verwenden, verkauffen, verſetzen, noch vergeben, ſondern Ihrer Fürſtlichen Gnaden letzten Willen, Succeſſion, und Ordnung, in allen Puncten, Clauſeln, und Artickeln, unverbrüchlichen nachſetzen, und nachkommen, auch keine Lieſt oder Diſputation der Juriſten und Rechts-Verſtändigen gebrauchen, ſondern mich allein des klaren, hellen, und einfältigen Buchſtabens, in einem, oder dem andern Artickel verhalten und gebrauchen, als mir GOtt helffe.

In Nahmen der Heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit, Amen! (*)

WIr Balthaſar von GOttes Gnaden Biſchoff zu Breßlau, Herr zu Pleß, Sorau, und Triebel, des Fürſtenthumbs Sagan Pfandtsherr, Obriſter Haubtmann in Ober- und Nieder-Schleſien, bekennen und thun kund gegen männiglichen; Demnach

(*) Dieſen letzten Willen hat der berühmte Herr Profeſſor Cramer, zu Marburg, in der gelehrten Diſputation de minoratu p. 25. auch mitgetheilet. Gegenwärtiger Abdruck iſt nach dem Original, ſo den 26. Mertz an. 1716. ſorgfältig abgeſchrieben worden, eingerichtet.

Demnach der Allmächtige ewige GOtt aus ſondern Gnaden und Benedeyung uns etliche Pfandes-Fürſtenthümer undt Erbherrſchafften verliehen und gegeben, vermöge und Inhalt der hierüber vollzogenen Pfandes- und Kauffs-Verſchreibungen, welche wir durch billige und rechtmäßige Titul an unß umb unſer eigen Proper Geld gebracht, und erkaufft haben, nach Inhalt des Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten, und unüberwindiichſten Fürſten und Herrn, Herrn Ferdinandi, erwehlten Römiſchen Kayſers, auch zu Hungarn und Böheim Königes, allergnädigſten, ſo wohl der achtbar würdigen unſer in GOtt Brüder, und beſonder lieben N. Herren des Capitels unſers hohen Stifftes Sancti Johannis zu Breßlau Conſenſes und Bewilligung, zu verteſtiren und zu vergeben, gnungſam und kräfftiglichen befugt, daß wir demnach mit wohldedachtem Muthe, bey guter Vernunfft, und vorgehabten zeitigen Rathe, folgende Ordination und Succeßion, wie es nach unſerm tödlichen Abgange in künfftigen ewigen Zeiten, zwiſchen unſern Vettern und Bluttsfreunden, dem alten löblichen Geſchlechte der von Promnitz, ſoll unverrückt gehalten werden, auffgerichtet und vollzogen, auffrichten und vollziehen dieſelbe hiermit kräfftiglich und in Krafft und Macht dieſes unſers Fürſtlichen Brieffes.

Erſtlichen ſetzen, ordnen und wollen wir, daß nach unſerm tödlichen Abgange, in unſern Pfandes-Fürſtenthümern Sagan, Priebuß und Naumburg in Schleſien, ſowohl unſern beyden Erbherrſchafften Sorau und Triebel, im Marggraffthum Niederlauß-

nitz

nitz gelegen, vermöge der habenden Pfandes- und Kauffs-Verſchreibungen, der Wohlgebohrne, unſer Vetter und Gevatter, und lieber Getreuer, Seyfried von Promnitz, Herr auf Sorau und Triebel, ſuccediren, dieſelbe ererben ſoll, welcher unſer Vetter von dem älteſten Hofe der Promnitzer zu Weichau, im Glogauiſchen Fürſtenthum gelegen, ſo mit einem groſſen Graben umbſchloſſen iſt, ſein Ankunfft hat, und von Anshelmo Promnitzen und Urſulen, gebohrnen Noßwitzin von Hertzogswaldau im Saganiſchen Fürſtenthum gelegen, ehelichen, als ein einiger Sohn und Männlicher Leibes-Lehns-Erbe, erzeuget und gebohren.

Zum Andern, ſetzen, ordnen, und wollen wir, daß gleicher geſtalt nach unſerm tödlichen Abgange uns in unſer Erbherrſchafft Pleß, der Wohlgebohrne unſer Vetter, und lieber getreuer Stentzel von Promnitz und Leſſendorff, alleine ſuccediren, und dieſelbe ererben ſolle, welcher von Caſparn von Promnitz ſeinem Vater, und Ludomillen gebohrne Reidburgin, ſeiner Mutter, ſamt zweyen ſeinen Brüdern Carl und Caſparn, von welchen ferner unten gemeldet ſoll werden, ehelichen gezeuget und gebohren ſeyn; Jedoch nicht anderer, als folgender ausdrücklicher Geſtalt und Meinung, daß beyde gedachte unſere Vettern Seyfried von den Saganiſchen Pfandes-Fürſtenthümern und beyden Herrſchafften Sorau, und Triebel, und Stentzel von der Herrſchafft Pleß, nachfolglichen alle unſere Vettern, davon in dieſer Succeßion und Ordination unten conditionaliter gemeldet wird, und fähig ſeyn werden, ehe und

zuvor

zuvor Sie in geruhlichen und vollkommenen Beſitz ihrer zuſtehenden Erbſchafft kommen, zu GOtt mit auffgehabenen Fingern, laut vornen geſchriebenes Eydes Copey ſchweren, daß Sie von ſolchen Pfandes-Fürſtenthümern, oder den Güttern, ſo nach der Ablöſung umb den Pfand-Schilling wieder erkauffet würden, und den Erbherrſchafften nichts verſetzen, verkauffen, vergeben, verwenden, oder verwechſeln, mit Schulden nicht beſchweren, noch einige andere Actus, damit dieſer verbothenen und verſchwornen Alienation zu wieder gehandelt werden möchte, wie ſie auch durch menſchliche Liſt erdacht könte werden, oder in Rechten zuläßlich wären (welcher Beneficien Sie expreſſe renunciiren ſollen) nicht vor die Hand nehmen, oder ſich anmaſſen ſollen, ſondern dieſelben vollkommlich, wie Sie von uns an Sie kommen, und geerbet, in eſſe erhalten, vermöge dieſer Succeßion und Ordination verſtammen, da aber dieſen zu entgegen, irgend eine Alienation, oder einiger Actus von Einem oder dem andern unſerer Vettern, die dieſer Succeßion und Ordination fähig, fürgenommen, oder attentiret wurden, derſelbige Actus ſoll zu ewigen Zeiten itzo alsdenn, und denn als itzo todt, nichtig und krafftloß, auch der ſolches im wenigſten attentiret, und fürnehme, ſeiner Adminiſtration alsbald entſetzt werden, und Jhme der nechſte Häres vermöge dieſer Succeßion und Ordnung nachgehen.

Zum dritten, da nach Willen des allmächtigen GOttes, gedachter unſer Vetter Seyfried, einen oder mehr Leibes-Lehns-Erben, ehelichen erzeugen würde,

würde, wollen wir, daß nach ſeinem tödlichen Abgange, ſein älteſter Sohn alleine, ausgeſchloſſen ſeiner andern Brüder, in gemeldten Fürſtenthümern und Herrſchafften ſuccediren, und dieſelbe ererben, iedoch wo derſelbe zum Regiment, oder Adminiſtration tüchtig, als daß Er nicht ein Fatuus, oder Prodigus ſey, oder ſonſt andere Gebrechen an ſich hette, die Jhn billig vom Regiment removirten und entſetzten, welches bey Erkäntnüß des Vatern, da Er im Leben, der mit belehnten älteſten Vettern, und der älteſten Mannen der Pfandes-Fürſtenthümer und Erbherrſchafften ſeyn, und ſtehen ſoll, wo nun das alſo befunden, ſoll der nechſte ſein älteſter Bruder, der dem untüchtigen in ordine folget, alleine, wie oben gemeldet, ſuccediren und nachgehen, erzeugete aber mehr gemeldter Seyfried nicht mehr als einen Leibes-Lehns-Erben, der zum Regiment nicht tüchtig wäre, weil es dafür zu achten, als hätte Er keinen gehabt, wollen wir, daß Jhm unſer Vetter Caſpar Promnitz, wie unten ferner ſoll gemeldet werden, in gemeldten unſern Pfandes- Fürſtenthümern und Herrſchafft Sorau und Triebel ſuccediren und folgen, iedoch daß Er (und alſo folglich auf dieſen Fall alle) ſeinem untüchtigen zum Regiment Vetter nothdürfftiglichen und ehrlichen unterhalten.

Wenn denn der Seyfried mehr als einen Leibes-Lehns-Erben erzeugete, ſoll, wie gemeldet, alleine der älteſte ſuccediren, die andern aber, aller der ſeyn viel oder wenig, ſollen neben Jhme ſich in ihres Vatern verlaſſenen andern Lehen- oder Erbgüttern, zugleich theilen, und daran begnügen laſſen, es wäre denn,

daß

daß Er der älteſte Bruder ſich guttwillig aus ſeinem Rechte gebe, iedoch ſoll der älteſte Bruder als der Erbe, ieglichen ſeiner Brüder, ſo viel der ſeyn, funffzehenhundert Thaler Groſchen, innerhalb Jahr und Tag, nach der geruhigen Adminiſtration ſo wohl ieglicher ſeiner Schweſter Tauſend Thaler-Groſchen zum Heyrathgutte, und voller Abſtattung nach Ausgange des Jahres, wenn Sie ehelich beygelegen ſeyn werden, auszahlen und mittgeben, welches da beſchehen, ſollen weder die Brüder, noch die Schweſtern aus unſer verlaſſenen Pfandes-Fürſtenthümern und Herrſchafften mehr zu fordern befugt, auch der Erbe ihnen zu geben verpflichtet ſeyn, es geſchehe denn von gutten Willen, es ſoll auch die Verzicht von Ihnen alsbald erfolgen; Begebe ſich, daß des Seyfrieden älteſter Sohn ſtürbe, welcher zum Regiment oder zu der Adminiſtration bey Leben ſeines Vatern nicht kommen, und verlieſſe hinter ſich einen oder mehr männlicher Leibes-Lehns-Erben und Söhne, wollen wir, daß ſein älteſter Sohn, gleich als Er, der Vater zum Regiment vollkömmlich gelanget, dem Groß-Vater Seyfrieden ſuccediren ſolle, und alſo nachfolgig ſeine Erben, Erbens-Erben, wie oben klärlich vermeldet: ſtürbe aber der Beſitzer und Innehaber ohne Leibes-Lehns-Erben, und Söhne, wollen wir, daß die Fürſtenthümer und Herrſchafften von dem älteſten ſeinem Bruder, nach Abgang deſſelben an ſeinen älteſten Sohn, in Mangel deſſen, an ſeinen älteſten nechſten Bruder, und alſo fort per Succeßionem infinitam auf die älteſten Söhne, in Mangel der auf der Beſitzer älteſte Brüder, das iſt:

wo die Beſitzer Söhne hätten, auf ihre älteſte Söh-ne, in Mangel der, auf ihre älteſte Brüder, und ihre der Brüder älteſte Söhne, in Abgang dieſer auf die näheſte älteſte Vettern dieſes Stammes der Mittbe-lehnten kommen und fallen ſollen.

Zum vierdten wollen wir, daß es auch nicht an-ders in allen Fällen, Puncten, Clauſeln, und Arti-ckeln, wie itzo deutlich vermeldet, es ſey mit der Suc-ceßion oder Abſtattung der Brüder, und Schwe-ſtern, in unſer Herrſchafft Pleß, durchaus ſoll unver-brüchlich und ungedeutet gehalten werden.

Zum fünfften, da ſich nach dem Willen GOttes des Allmächtigen begebe, und zutrüge, daß entweder der Seyfried, oder ſeine männliche Leibes Lehns-Er-ben, alle mit Tode abgiengen, und alſo keiner ſeines Stammes mehr verhanden, wollen wir, daß mehr gemeldete unſere Pfandes-Fürſtenthümer oder was nach der Ablöſung umb den Pfand-Schilling wiederumb erkauffet würde, zuſammt beyder Herr-ſchafften Sorau, und Triebel, auf unſern Vetter Caſpar von Promnitzen und Leſſendorff, ſeine Er-ben, Erbens-Erben, nach Untergang derſelben aller, auf ſeinen Bruder Carlen, ſeine männliche Leibes Lehns-Erben, Erbens-Erben, bis ſo lange ſein Stamm währet, doch nicht andergeſtalt, denn wie oben vermeldet, kommen und fallen ſoll.

Zum Sechſten, da Stentzel von Promnitz, ſeine männliche Leibes-Lehns-Erben, Erbens-Erben, gantz und gar abgegangen, wollen wir gleicherge-ſtalt, daß die Herrſchafft Pleß, auf Carol Promni-

tzen, ſeine Leibes-Lehns-Erben, Erbens-Erben, nach Abſterben und Untergang aller derſelben auf ſeinen Bruder Caſparn, deſſelben männliche Leibes-Lehns-Erben, Erbens-Erben, biß ſo lange ſein Stamm währet, kommen, und nicht eher aus der Seyfrieden Stamm wiederumb zurücke fallen, es ſey denn keiner mehr der dreyen Brüder Stammes verhanden, ſondern gantz verloſchen und untergangen.

Zum Siebenden, da aber aller vier gemeldeter unſer Vettern Seyfrieden, Stentzels, Caroli, und Caſpars Leibes-Lehns-Erben, Erbens-Erben in infinitum, und alſo der gantze aller ihr Stamm untergingen, und verſtürben, wollen wir, daß vielgemeldte Pfandes-Fürſtenthümer, oder was nach der Ablöſung umb ſolchen Pfand-Schilling wiederum erkauffet, oder ſo das Geld auf Intereſſe geliehen worden, ſamt den dreyen Herrſchafften Pleß, Sorau, und Triebel, auf Grabuſſen, Valten, und Hermann, die Promnitzer Gebrüder, alle von dem andern und neuen Hofe zu Weichau, ihre männliche Leibes-Lehns-Erben, Erbens-Erben in infinitum, bis ſo lange ihr Stamm währet, kommen, und fallen ſollen, erſtlich auf Grabuſſen, ſeine Erben, und Erbens-Erben, biß ſo lange ſein Stamm währet, nach Abgang derſelben, auf Valten ſeinen Bruder, ſeine männliche Leibes-Lehns-Erben, Erbens-Erben, biß auch zu Ende ſeines Stammes, und hernach auf den Hermann gleichergeſtalt, als auf die vorigen, iedoch nicht anderer geſtalt und Meinung, denn wie oben klärlichen und deutlichen, in einem und dem andern Artickel vermeldet, verſehen und ausgedrucket iſt.

Zum

Zum achten, wenn nach Außgang der Pfand-Jahre die Fürſtenthümer von itziger Römiſchen Käyſerl. Mäytt, oder künfftigen Königen zu Böhmen, es ſey auch wenn es wolle, wiederumb gelöſet würden, ſollen alſobabald, da in Eyl ſolches möglichen, und mit Frommen geſchehen kan, andere Gütter, doch in der Cron Böhmen, oder den incorporirten Landen, und nicht anderswo gelegen, umb ſolchen Pfand-Schilling mit Rath und Vorwiſſen der mitbelehnten Vettern, von dem regierenden Herrn erkaufft, wo nicht das Geld auf Intereſſe, bis ſo lange liegende Gründe mit guter Bequemlichkeit zu bekommen, geleget, und mit den darumb erkaufften Güttern, oder den Intereſſen allenthalben, wie oben klärlichen verſehen, gehalten werden.

Zum Neundten, wo Einer oder ander mehr dieſer Succeßion theilhafftig, unmündig befunden, ſollen unſere verordnete Teſtamentarii ſich der Vormundſchafft, wofern ſie noch am Leben, annehmen, dieſelbe den Unmündigen zum beſten treulichen verwalten, nach tödtlichen aber ihren Abgang, wollen wir, daß ſich der Vormundſchafft die nechſt zweene mittbelehnte älteſte Vettern, ſamt den älteſten Mannen der Pfand-Fürſtenthümer, und der dreyen gemeldten Herrſchafften unterfangen, und jährlich ihrer Verwaltung aller mittbelehnten Vettern und Schwerdtmagen bis zu mündigen Jahren des Unmündigen Rechnung thun.

Zum Zehenden ſoll keiner von Promnitz, unſer Vettern, der dieſer Succeßion theilhafftig, und in die Adminiſtration kommt, ſein Ehegemahl auf die

Pfandes-Fürſtenthümer und Herrſchafften über tauſend Thaler Groſchen zu verleibdingen, und zu verſorgen Macht haben, ſondern es ſoll Ihnen hiermit gantz und gar verbothen, und abgeſchnitten ſeyn, es ſoll auch keines Ehegemahl einigerley Gerade, Morgen-Gabe, oder Mußtheil, aus unſern verlaſſenē Fürſtenthümern und Herrſchafften zu fordern befugt ſeyn, vielweniger Ihr zugelaſſen werden, ſondern die Verleibgedingung ſoll auf andere ihre unſerer Vetter Lehn, und Erbgüttern geſchehen.

Zum Eylfften wollen wir, daß dieſe unſere Succeßion und Ordnung, ſo wohl alle andere Handfeſten, über die Pfandes-Fürſtenthümer und Herrſchafften, und was ſonſt gemeine mittbelehnte, unſere Vettern berühren mag, in einen eiſern Kaſten vor Feuer und andern Unfall, wohl verwahret werden, darzu drey Schlöſſer ſeyn ſollen, und iedes Hauß zu Weichau, und das dritte zu Leſſendorff, iegliches einen Schlüſſel haben ſoll, der Kaſten aber ſoll allwege bey dem regierenden Herrn der Fürſtenthümer und beyder Herrſchafften Sorau und Triebel in Verwahrung ſtehen bleiben; Es ſollen aber zu ieder Zeit den mittbelehnten Vettern, welcher es begehren würde, von dieſer Succeßion, Ordnung, und andern Handfeſten, Vidimus, oder glaubwürdige Abſchrifft mitgetheilet werden.

Zum Zwölfften und letzten wollen wir uns expreſſe und deutlichen vorbehalten haben, dieſe unſere Succeßion und Ordnung bey unſern Leben, oder auf dem Todt-Bette, zu ändern, zu mehren, davon zu- und abzuthun, oder gar aufzuheben; Und wo es

nicht beſchehe, ſoll es hierbey im Nahmen GOttes allenthalben, wie geſchrieben ſtehet, unverbrüchlichen verbleiben, würde ſich aber jkeiner unſerer Vettern mit dem wenigſten unterſtehen, wieder den Buchſtaben, dieſelbe zu diſputiren, zu deuten, oder zu impugniren, wollen wir, daß derſelbe ſeines anwartenden Rechtes gäntzlichen verluſtiget, und von dieſer Succeßion gantz und gar ausgeſchloſſen ſeyn ſoll; Warnen derowegen alle unſere itzige und nachkommende Vettern, ſich vor dieſem zu hütten, und befehlen Ihnen bey Schwerung ihrer Seelen, daß ſie ob dieſer Succeßion und Ordnung ſtett, feſt, und unverbrüchlich halten ſollen, auch niemanden darwieder zu handeln verſtatten. Zu Uhrkund mit unſerm gröſten Inſiegel bekräfftiget; Hierbey als Zeugen vor unß erfordert ſeyn geweſen, die Ehrwürdigen, Geſtrenge, Ehrenveſte, Ehrſame, Weiſe, unſere liebe getreue Sylveſter Hauck, Pfarrherr allhier, Jacobus Mehſe, Caplan, Caſpar Weicker Prädicant zu S. Jacob, an ſtatt Eines Ehrwürdigen Capittels alhier, Hppolitus Tſchernin von Zaborzi, Landes-Haubtmann, George Stentſch von Stentſch, Hoffmarſchalck, Barthel Nettel, Cantzlar, unſere Räthe, Hannß Strubitz, Hannß Mädorn, Michel Heintze, Hannß Wagenknecht, Barthel Kützel, und Greger Cunrad, an ſtatt Eines Ehrbaren Rathes allhier, die des Capittels, und der Stadt Inſiegel, ſammt der andern aller an dieſen Brieff wiſſentlich haben hängen laſſen, ſich auch mit eigen Händen unterſchrieben. Geſchehen und gegeben zur Neyß, Freytags nach Urſula, welcher war der vier und

zwantzigſte Tag des Monats Octobris, nach Chriſti Geburth, Tauſend Fünffhundert und im Ein und Sechtzigſten Jahre.

Balthaſar, Epiſcop. Vratisl.
M.Sylveſter Hauck, Parochus Niſſenſis.
Jacob Mehſe, Canonicus Niſſenſis.
Caſpar Weicker, Concionator Eccleſiae Parochialis Niſſenſis.
Hippolitus Tſcherrin, des Bißthums Breßlau Landes-Haubtmann.
George Stentſch, Marſchalck.
Barthel Nettel, Cantzler.
Hannß Struwitz.
Hannß Mädorn.
Michael Heintze.
Hannß Thebroſt, Wagenknecht genannt.
Barthel Kützel.

6.

Vergleich zwiſchen dem Stift Breßlau und Biſchofs Balthaſars daſelbſt Erben. 1562.

IN GOttes Nahmen Amen. Als nach des Hochwirdigen in GOt Fürſten und Herrn, Herrn Balthaſars weilandt Biſchoffes zu Breßlaw ꝛc. tödlichem Abgange Hochlöblicher vnd milder Gedencken zwiſchen dem hochwürdigen Fürſten Erwürdigen Wolgebornen, Geſtrengen, Edlen und Hochgelahrten Herrn Caſparn, Biſchoffen zur Neuſtadt, Poſtulirten zw Breßlaw ꝛc. vnd andern Mitglidmaſſen eines Erwürdigen Capitels im Herrn

Herrn-Stiefft S. Joannis allhier, und dan Herrn Joachimo von Lindlaw des Herrn-Stieffts Decano ꝛc. Herrn **Seyfrieden** vnd Herrn **Stentzeln** von **Promnitzen**, Herrn auf Sora, Triebel vnd Pleß, vnd George Stentſchen vom Stentſch, Hoffmarſchalcken, Hochgedachter Fürſtlichen Gnaden verordneten Executorn in Ihrem vnd der Andern Inen mit zugeeigneten Nahmen wegen Ihrer Fürſtl. Gnaden Teſtamentes vnd der andern vnvorteſtirten Gutter ſich allerley Irrungen, Streit vnd Speen begeben vnd zugetragen, haben baide Part ſich mit aynander aller derſelben Differentzen zu Erhaltung Friedes vnd Einigkeit, folgender Geſtalt in der Gutte vnd Suhne einhellig verglichen vnd vertragen. **Erſtlichen** iſt von einem Erwürdigen Capitel vorgewant worden, wie Ihro Fürſtliche Gnaden hochlöblicher vnd milder Gedencken, den Biſchofflichen Hoff allhier ſowol andere Heuſer zum Bißthumb gehorigk nicht faſt baufellig gehalten, die Kirchen im Teſtament präteriret, auch zu Widererbauung derſelben, nach dem Brande gar nichts gegeben, darumb die Herrn Teſtamentarii vnd Executores zu einer Recompenſation vnd Widerſtattung bewilliget, verſprochen vnd zugeſaget einem Ehrwürdigen Capitel vnd der Kirchen, von dem bahren Gelde ſo nach tödlichem Abgange Ihrer Fürſtlichen Gnaden befunden iſt, werden alsbald drey tauſend Taler zu ſampt alle dem Geweide, es ſey auf den Söllern oder in Scheunen zu ſampt den Fiſchen in allen Aemptern ſo nach Ihrer Fürſtlichen Gnaden Tode vermuge des Inventarii gefun-

den, vnd zuuor nicht verkaufft und verborget worden, desgleichen alles Holtz ſo zur Fluſſe im Gebirge bey Zeit Ihrer Fürſtlichen Gnaden Leben gehauen, It. alle das Viehe in allen Aemptern und Forberecken, wie es ietzo Vermuge des Inventarii vorhanden, ſampt zwuen Stutten auf Ottmuchaw velgen zu laſſen.

Zum andern demnach Ihre Fürſtliche Gnaden loco depoſiti Achthundert zum Spital S. Lazari gehörigk bey ſich gehabt, vnd ſonſt Fünfhundert Gulden Ungariſch von etlichen verkaufften im Glogiſchen Wieſen zum Biſchofflichen Tiſche gehörende empfangen, wollen einem Erwürdigen Capitel die Herrn Teſtamentarii beyde Summen wiederumb alsbald erlegen, dieſelben an Ire gebürende und gehörende Orte zu wenden, deßgleichen ſollen auch die zweyhundert Margk ſchwere ſo aus Holtze auf Kottitzer Grunde genommen, vnde bey dem Rentmeiſter allhir liegen einem Ehrwürdigen ꝛc. zugeſtalt und gegeben werden. Zum dritten, weil Ihro Fürſtliche Gnaden einem Ehrwürdigen Capitel vierzehen Margk ſchwere vnd vier Groſchen wegen einer Reyſe noch Petrkaw ſchuldig verpliben, auch nach tödlichen Abgang des Herrn Georgi Logi Doctoris wes zu Ihrer Fürſtlichen Gnaden Handen bekhommen haben ſollen, ſeint die Herrn Teſtamentarii all dasjenige zu erlegen vnd wider einzuſtellen erbuttig, ydoch das ein Erwürdig Capitel namkundig vnd ausfundig mache, was vnd wie viel derſelben Stucke geweſen.

Zum vierden, was von Kelchen, Patenen, Pacificaln

cificaln und andern in die Kirchen gehörende vorhanden iſt, ſowohl alle Brieffe, die zu Prelaturen, Canonicaten, Beneficien und andern guttigen Wercken gehörende, verhanden, ſollen gleicher geſtalt einem Erwürdigen Capitel vnd der Kirchen folgen, die andere Briffe aber Sr. Kayſ. Mayeſt. gemeines Land, das Ober-Ampt oder ſonſten Parteyen betreffende, ſo wol do ettwan geheime Mißiuen zu Ihrer Fürſtlichen Gnaden eigen Handen gefunden wurden, ſollen in etliche Kaſten underſchiedtlichen, biß auf weitern Beſcheid vnd Vereinigung verſigelt vnd verwharet werden.

Zum fünfften wegen des Holtzes, ſo Ihre Fürſtliche Gnaden bey Zeit derſelben Leben mit Bewilligung eines Erwürdigen Capitels um funffzehenhundert Gulden Ungariſch kegen dem Reichenſtein verkaufft, vnd ſolche Summa der Kirchen widerumb zum beſten nicht angeleget. Haben die Herrn Teſtamentarii zu einer Ergetzlichkeit bewilliget, dem zukunfftigen Herrn vnd Biſchoff, die groſſe Gißkandel, das groſſe Gißbecken, drey von den gröſten und drey von den mitteln Schüſſeln, zwelff Löffel, zwelff Teller, zehen Becher ſo in eynander gehen mit zweyen Deckeln, alles aus Silber gemacht, vnd bey Zeit Ihrer Fürſtlichen Gnaden Leben teglichen gebraucht ſein worden, folgen zulaſſen, welche Stuck alle zu einem ewigen Gedächtnus bey dem Biſchofflichen Tiſch mit dem ietzigen Wappen verbleiben ſollen. **Zum Sechſten** ſollen die Bücher den Herrn Teſtamentariis folgen, die Ihre Fürſtliche Gnaden ins Geſtiefft gebracht vnd hernachmahls erkaufft, die

andern aber ſo bey dem Geſtiefft zuuor geweſen, vnd hernach ab inteſtato decedentium ſacerdotum an Ihre Fürſtliche Gnaden kommen, die ſollen bey dem Geſtiefft verbleiben, zum Siebenden, weil auch hochgedachter poſtulirter Herr Biſchoff Fürſtliche Gnaden und ein Erwürdig Capitel an Ihrem habenden Rechte in letzigen Vertrage nit wenig enthangen vnd den Herrn Teſtamentariis nochgelaſſen, wollen ſich ſein Fürſtlich Gnaden vnd ein Erwurdig Capitel verſehen, die Herrn Teſtamentarien werden Ihren Fürſtlichen Gnaden vnd Ihnen danckbar darumbe ſein, vnd über das Inventarium wegen des Haußroths ein mehrers als ſonſt geſchehn muß, verlaſſen. Wann nun alſo dieſe obgeſchriebene vnd außgedruckte Stuck einem Erwurdigen Capitel von den Herrn Teſtamentariis erleget werden wollen, der Herr poſtulirte Biſchoff, ſowol ein Erwurdig Capitel von Ihrer Impenſion vnd Anforderung gantz und gar abſtehen, vnd ſich derſelben gentzlichen hiemit geeuſert vnd verziehen haben, und ſollen hernach die Herrn Teſtamentarii von Ihnen vngehindert aller Ihrer Fürſtlichen Gnaden Mobilia vnd Verlaſſenſchafft, es ſey an Schulden, Bahrſchafft vnd anderem vermuge des aufgerichten Inventarii, ſo wol auch aller ausſtendigen vnd verſeſſenen Zinſe, Gefell vnd Schulde, ſo vor Ihrer Fürſtlichen Gnaden tödlichen Abgang fellig worden ſein, zu Ihren Henden empfangen, dauon ſie ferner alle und iede beweißliche Schulde, ſo ſich bißher befunden, oder in künfftigen Zeitten noch befunden wurden, ſie ſeint groß oder klein, desgleichen alle Legata,

im

im Teſtament erlegen, die Unkoſten des Begrebnuſſes vnd was noch geſtalt der Sachen wegen des Anniverſarii, vnd anderen Ihnen zu thuen geburet zahlen vnd richtig machen ſollen. Es ſollen auch die Herren Teſtamentarien Ihre Fürſtliche Gnaden Rathe, Amptleute, Hoffe-Junckern vnd andere Diener dermaſſen vnd zum forderlichſten ehrlichen vnd wol abfertigen, wie es eines yden Perſon, noch Gelegenheit ſeiner Dinſt erfordert, auch in alle Wege darob ſein, daß die Hoſpitalia in beyden Herrſchafften Sora vnd Pleß dermaſſen erbauet, vnd vorſehen werden, wie es im Teſtament diſponiret vnd verordnet worden iſt, vnd den Vicarien allhier S. Joannis virtauſent Taler ſampt zweytauſend Talern ſo Fürſtliche Gnaden wegen Ablöſung des Zehenden teſtieret, auf künfftig Michaelis eigentlich vnd gewiß erlegen. Beſchlißlichen haben die Herrn Teſtamentarien bewilliget vnde zugeſaget, ein Erwurdiges Capitel aller vnd jeder Zuſpruche, die ſich Inn kunfftigen Zeitten wegen des Teſtamentes ereugen wurden vermuge der beſchehenen Proteſtation zuvortretten.

Alles getreulich vnd vngeferlich. Zu Urkhundt mit hochgedachter Fürſtlichen Gnaden Secret, eines Erwürdigen Capitels gröſſeren Innſiegel, ſo wol der Herrn Teſtamentarien anhangenden Inſiegeln bekrefftiget.

Geſchehen zu Breßlaw den drey und zwantzigſten Februarii nach Chriſti Geburt, tauſent fünfhundert vnd im zwey vnd Sechtzigſten Jahre.

7. Beſtär-

7.
Beſtättigung der von Seifriden von Promnitz ann. 1566. geſchehenen Verleibdingung ſeines Ehegemahls.

Ich Caſpar Herr von Kittlitz auf der Malmitz ꝛc. des Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Maximiliani des andern erwehlten Römiſchen Keyſers, auch zu Hungarn und Böhmen ꝛc. Königes ꝛc. Meines allergnadigſten Herrn, des Fürſtenthum Großglogau Vollmächtiger Hauptmann. Bekenne hiermit offentlich vor jedermänniglich, daß mir der Edle, Wohlgebohrne Herr Seyfried von Promnitz Freyherr auf Pleß, Sorau und Triebel, Röm. Kayſ. und Königl. Mayſt. ꝛc. Rath und des Saganiſchen Fürſtenthumbs Pfandesherr ſeine Ordnung und ſeinen entlichen Willen, wie er nehmlich ſein geliebtes Ehegemahl, die Edle, Tugendſame Frau Urſula gebohrne Gottſchin zu verleibdingen und zu verſorgen ſich entſchloſſen, durch die Geſtrengen, Ehrenveſten von Skopp Hauptmann zum Sagan und Hanſen von Schönaich Hauptmann zu Sorau, welchen er die ſeinem Abweſen dieſe Sache ſämtlich oder ſonderlich an ſeiner Statt bey mir zu befördern hinter ſich verlaſſen, auf ein Pergamen geſchrieben, und unter ſeinem daran hangenden angebohrnen Innſiegel, ſo wol Unterzeichnung ſeiner eigenen Handſchrifft verfertiget fürbringen laſſen, von Worte zu Wort des Lautes wie hernach folget.

Im Nahmen der Heiligen und unzertheilten

Drey-

Dreyfaltigkeit, Amen. Nachdem der Allwaltige GOtt Uns armen Menſchen ſterblichen erſchaffen und ihme die Wiſſenſchafft der Zeit und Stunde vorbehalten, auch einen jeden Chriſt ſeine Sachen, damit nach ſeinem Abſterben kein Mißverſtand noch Unrichtigkeit erfolge, zu verordnen, gebühret und wohl anſtehet; So habe ich **Seifridt von Promnitz**, Freyherr auf Pleß, Sorau und Triebel, Röm. Kayſ. Mayſt. Rath, und der Saganiſchen Fürſtenthumb Pfandesherr; Nachdem ich von der Röm. Kayſerl. Mayſt. ins Feld wieder den Erbfeind Chriſtlichen Nahmens erfordert, mein liebes Ehegemahl Frau **Urſula gebohrne Gotſchin**, nicht allein zu Ergezeuge ihres ſtattlichen Einbringens, ſondern vielmehr wegen Ihrer groſſen Liebe und Treu, mir bißher erzeigt, auf dieſe Eil ſo viel möglich durch dieſe meine letzte Ordnung zu verſorgen nöthig und billig erachtet, und dieweil mein lieber Vater ſeeliger das Gut Weiche und Reinshayn an mich geerbet, will ich hiemit ſolch Gut und alles ſo ich im Glogiſch Fürſtenthumb itziger Zeit habe, zukünfftig erkauffen oder ererben wurde, gedachten meinen lieben Ehegemahl die Zeit ihres Lebens ohne alle Mittel und Rechenſchafft inne zu haben ihres Gefallens zu nutzen und zu gebrauchen übergeben und verordnet haben. Wurden aber meine Söhne oder Lehens-Erben ſie aus ſolchen Güthern heben und ablöſſen wollen, ſollen ihr dieſelben gegen Abtrettung der Güther acht tauſend Thaler, mit welchen ſie zu thun und laſſen Macht haben ſoll, treulich geben und entrichten. Unſchädlich der Gerade, Mußtheil und anderem weibli-

weiblichen Zuſtande; Bitte hierauff gantz unterthaniglich die Röm. Kayſ. Mayſt, meinen allergnädigſten Herrn Ihrer Röm. Kayſ. Mayſt. verordneten itzigen und künfftige des Glogiſchen Fürſtenthums Hauptleute, Verweſer und Befehlichshabere, auch meine Lehens-Erben, wolten gnädiglich günſtig und freundlich gedacht mein liebes Ehegemahl ob ſolcher meiner in Eyl geſtalten Ordnungk, was einem jeden nach ſeinem Stande vermöge der gemeinen Landes-Privilegien darauf ein jeder mit dem ſeinigen zu thun und laſſen befugt gebührent confirmiren beſtetigen, ſchützen und handthaben, das wird der allmächtige GOtt ein Vater aller Wittwen und Weiſen allhier zeitlich und nachmahln mit ewiger Wohlfahrt reichlich belonen. Und ich wills um einen yden nach Erheiſchunge ſeines Standes willigk und freundlich zu verdienen nicht vergeſſen.

Dieweil auch GOtt der Allmächtige durch milten Seegen mir in andern Fürſtenthümern und Herrſchafften mehr Güther gegeben. So will ich mir hiermit dieſe Ordnung zu höen, zu niedern oder gar aufzuheben; Im Fall aber die durch mich nicht geändert in ihrer Krafft zu bleiben vorbehalten haben. Und damit dieſe mein hinterlaſſene Ordnung der Herr Hauptmann Glogiſchen Fürſtenthumbs zu beſtätigen, deſto mehr Fug und Urſach haben möchte, hat mehr gemelt mein liebes Ehegemahl den Ehrenveſten meinen lieben getreuen und Hauptmann zu Sorau Hanſen von Schönaich zum Vormunden und Albrecht von Skopp Hauptmann zum Sagan zum Einweiſſer erwehlet, und beym Ambt

Glogau

Glogau in Vollziehung zu bringen abgefertiget, gantz getreulich, abe Gefehrde und Argeliſt veemieden und hindan geſetzt, des zu mehrere Becräfftigunge habe ich dieſe meine Ordnung mit meinem angebohrnen anhangenden Innſiegel beſtettiget, auch mit eigener Hand unterſchrieben. Jedoch andern Ordnungk oder Gaben ſo ich mehr gedachten meinem lieben Gemahl in andern Fürſtenthümern oder Herrſchafften gegeben und künfftig verordnen würde, gantz unſchädlichen. Geſchehn und geben zu Sorau in groſſer Eil Mitwoch nach Viſitationis Mariä. Nach Chriſti Gebuhrt im Tauſend fünffhundert ſechs und ſechzigſten Jahre. Weil mir den wohlgedachter Herr Seifried von Promnitz dieſen ſeinen Willen und endliche Verordnungk kurtz vor ſeinem Abreiſſen ſelbſt auch eigener Perſon vermeldet und ſich erkläret, dieſelb dergeſtalt in Schrifften hinter ſich zu verlaſſen. Mit Bieth ſie von Ambts wegen anzunehmen, zu zelaſſen, zu confirmiren und zu beſtättigen, hab ich ſolches in Erwegung der Pillichkeit und gemeinē Landes-Privilegien gethan, vergönne, ratificire und beſtättige auch ferner ſollich des Herrn von Promnitzes Ordnung und endlichen Willen, An ſtatt und im Nahmen hochgedachter Röm. Kayſ. und Königl. Mayſt. meines allergnedigſten Herrn als Ihr Königl. Mayſt. vollmächtiger Hauptmann obbeſtimbten Fürſtenthumbs groſſe Glogau, hiemit gegenwärtiglich in Krafft diß Briefes, Alſo, daß dieſelbe, wofern er der Herr bey ſeinem Leben, davon keine Enderung machet, alles Ihren obgeſchriebenen Innhalts kräfftig gehalten und verbleiben,

ben, und endlich die Frau ſein liebes Ehegemahl, ſich uf dieſen Fall nach ſeinem des Herrn tödlichem Abgange ihres darin verſchriebenen Vermächtnüs und Leibgedinges unterziehen und deſſelben vor jedermänniglichs Einhalt und Verhinderung geruiglich verhalten ſolle und möge. Doch in Allwege Ihrer Kayſ. und Königl. Mayſt. Regalien und Herrlichkeiten Lehen, Dienſten, Pflichten, auch ſonnſt menniglichs Gerechtigkeit unſchädlich. Zu Uhrkund mit des Ambts gröſſern anhangenden Innſiegel beſiegelt. Geſchehen und geben zu Glogau, Dornſtags nach Marie Gebuhrt im fünfzehenhundert und ſechs und ſechzigſten Jahre

8.

Biſchof Caſpar von Breßlau bekennet, daß Seifried von Promnitz ſeine Schweſtern wegen des Beſtands vergnüget habe. 1567.

Wir Caſpar von GOttes Gnaden Biſchoff zu Breßlaw ꝛc. Obriſter Hauptmann zu Ober- vnd Nieder-Schleßien; Bekennen vnd thuen kundt hiemit vor jedermenniglichen, das vor Uns geſtanden ſein, die edlen, tugendſamen vnſere Schweſtern vnd beſondere Lieben, Eliſabeth Ludomilla geborne Gotſchin, der Edlen, Erenveſten vnſer beſondern lieben Joachim Domantzes zu Beierdorff des Münſterbergiſchen Fürſtenthumbs und Franckſteiniſchen Weichbildes Hauptmans vnd Adam Gotſches zu Friedland und Kemnitz eheliche Weiber wolgeſunt Leibes und der Sinnen, Und haben

die

die Eliſabeth durch den Ernveſten unſern beſondern lieben Hanſen Sebottendorffen zu Cunzendorff, Ludomilla aber durch den Geſtrengen, Ernveſten, vnſern lieben getreuen Georgen Stentſchen vom Stenſch zu Neiſſa, Ihre hierzu erbetene Vormünder in Beyſein und Verwilligung ihrer Ehmenner mit wohlbedachtem Mutte, frölichen **Angeſichte und lachendem Munde** freiwillig ausgeſagt und bekandt, daß Ihnen der Wohlgebohrne Unſer Schwager und lieber getreuer **Seifried von Promnitz**, Freyherr zur Pleß, Sorau und Triebel. Röm. Kayſ. Mayſt. Radt, der Sagniſchen Fürſtenthümer Pfandesherr wegen des Mittungs und Beſtandtgeldes, ſo er Ihnen die Zeithero als er Ihre Veterliche Güter in Beſtand gehalten, ſo wohl auch etzlicher Geld Schuldehalben ſo der von Promnitz wegen Ihrer und Ihrer Schweſtern zu ermahnen gehabt, volkhommene Retung und Tzalung daran Ihnen wolgenugete gethan hette, derohalben ſie der von Promnitz hiemit gantz queit, frey, loß und leedig geſagt, ſich auch gegen Ihme allenthalben geeuſſert und verziehen, globend und verſprechende vor ſich Ihre Erben und Erbnehmen gemeldeten den von Promnitz ꝛc. ſeine Erben, Erbnehmen und Nachkomben, wegen ſolches Miettungs und Beſtandt-Geldes ſowol auch der ermahneten Schulde halber in noch auſſerhalb geiſtlichen oder weltlichen Rechtens, noch keinerley andern Weiſſe nimmermehr anzuſprechen, noch zu bethedigen, getreulich vnd vngefehrlich; Geſchehen und geben zur Neiß, den ſieben und zwantzigſten Novembris, nach Chriſti Geburth tauſend

fünffhundert vnd im sieben und sechtzigsten Jahre, darbey seint gewesen, die Edlen, Ehrenveſten Georg von Lagaw und Aldendorff aufm Hintzberge vnser Bruder, Friederich Schwollich vom Geſeß Unsers Bischofflichen Hoffes zur Neiß Hofferichter, Hamrich von Reichenbach Bieler genant zu Rudelsdorff, Andres von Czedlitz vnd Wilbau vnd Heinrich Freund Secretari, vnsere getreue vnd besondere lieben hiertzu Gezeugen.

Gleichergeſtalt vor dem Geſtrengen, Erenveſten, vnſerm Vatern und lieben getreuen Herrn Matthesen von Logau vnd Aldendorff zu Becharo aufm Burglehen zum Jauer und Kieß-Berg Rittern, der Herrschafft Falckenderg Pfandesherrn, deme wir hiertzu volkombene Macht und Gewalt zugeſtelt und gegeben haben, geſtanden iſt, die Edle, Tugendſame Catharina Gotschin, des Erenveſten vnſers besondern lieben Caspar Rechenbergs zu Klitschdorff Eblich Weib, wolgesunt Leibes vnd der Sinnen, vnd hat durch den Erenveſten vnſern lieben getreuen Joachim Reidburgen von Lontzendorff zur Weidenav Jhren hierzu erbetenen Vormunden ausgesagt vndt bekandt, daß gedachter der von Promnitz sie gleicher Geſtalt wegen des Mittungs und Beſtands-Geldes, von Jhren veterlichen Güttern so er die Zeithero Beſtandtsweiſe gehalten, so wol auch etzlicher ermahneten Schulden halben, gentzlich vergnüget und volkombene Retung und Zalung gethan hatte, derohalben sie sich durch gemelten ihren Vormunden gegen dem von Promnitz in allermassen, weiſſe, und geſtalt, wie Jhre Schweſtern obgenant gäntz-

gäntzlich geeuſſert vnd vortziehen, getreulich und vngefehrlichen, zu Vrkund haben wir Vnſer Fürſtlich Inſiegel hieran wiſſentlichen hangen laſſen. Geſchehen zur Neiß Im Tage vnd Jahre wie oben darbei ſeind geweſen die Ehrenveſten, Friederich Schwetlig vom Geſeß, Unſers Biſchofflichen Hofſes zur Neiß Hofferichter vnd Hainrich Freund Secretari vnſere lieben Getreuen hiertzu Getzeugen.

9.

Vergleich zwiſchen den Gebrüdern Siegfrieden und Carlen von Promnitz, anno 1568.

WIer Siegfried und Carol von Promnitz, Gevettern, Freyherrn auff Pleß, Sorau und Triebel, bekennen und thuen kund hiemit dieſen unſern Brieff und Siegel vor jedermänniglichen; Demnach der Edle, Wohlgebohrne Herr, Herr Stentzel von Promnitz, Freyherr auf Pleß, Sorau und Triebel, Unſer geliebter Bruder und Vetter, nach dem Willen GOttes des Allmächtigen mit Tode verblichen und eine anſehnliche Summa Geld-Schulden hinder Ihm verlaſſen, daraus dann, wenn in Zeiten der Sachen nicht vorkommen würde, allerley Weiterung, Schaden und Nachtheil zu beſorgen geweſen und vor der Hand geſtanden. Uber dieß auch ſolche Schulden mier Caroln von Promnitz, als zu dem die Herrſchafft Pleß geſtammet nicht wenig bekümmerlichen vorgefallen, daß wier demnach zu Abhelffung dieſer bevorſtehenden Weitläufftigkeiten Uns einer Chriſtlichen freundlichen und

vetterlichen Vergleichung vor Uns und beider unſerer männlichen Erben auf welchen unſere beide Herrſchafften ſtammen und fallen würden, entſchloſſen: Alſo und dergeſtalt, daß dieweil weiland des Hochwürdigen in GOtt, Fürſten und Herrn, Herrn Balthaſars, Biſchoffs zu Breßlau, unſers gnädigen Fürſten Herrn und Vetters hochmilder Gedencken, Ordnung und Succeßion auff etliche unterſchiedliche Fälle gerichtet. Wo ich Carol meines Brudern ſeeligen Schulden bey meinem Leben abbezahlte, Ich bey meinen tödtlichen Abgange oder ſonſt Teſtaments-Weiſe mit acht tauſend Thalern zu thun und zu laſſen, dieſelben meines Gefallen zu verteſtiren, gnugſahmen Fug und Macht haben: Mein Sohn Abraham auch als der nachkommende Poſſeſſor dieſelbe Summa an die verteſtirten Orte zu erlegen ſchuldig ſeyn ſoll. Im Fall auch nach Schickung GOttes des Allmächtigen, wie Wier dann alle ſterblichen, Ich Carol mit ſamt meinem Sohne ohne fernere Lehns-Erben, welches doch GOtt lange verhüten wolle, mit Tode verblichen, und alſo die Herrſchafft Pleß an mier Siegfrieden oder meinen Erben ſtammete zuſage und verſprich ich ſolche obbemeldete Summa, denen ſo Sie verteſtiret und verordnet, gewißlichen in Jahr und Tag zu erlegen und zu entrichten. Sintemahl ich Carol als aus dieſen meines geliebten Herrn Vetters erbieten ſeinen guten und geneigten Willen gegen mir geſpühret, habe ich mich gegen den Herrn Vetter danckbahr zu erzeigen, gleichfals eine ſolche hohe Summa der achttauſend Thaler im Fall von meinem geliebten

ten Herrn Vettern ſeinen Söhnen die Herrſchafften Sorau und Triebel, ſo wohl der Pfand-Schilling des Saganiſchen Fürſtenthumbs an mich oder meinen Sohn verfielen, (welches doch gleichfalls der allmächtige GOtt lange wenden wolle,) zu bezahlen, und an die verteſtirten Orte zu verwenden, zugeſaget und verſprochen, zuſagen und verſprechen dieſes einander reciproce, vor Uns unſere Erben, Krafft dieſes Brieffes. Gelobende diß alles was abgeſchrieben, ſtet, feſt und unverbrüchlich zu halten, doch dieſer ausdrücklichen Geſtalt und Meinung, daß ſolche Vereinigung andere unſere mitbelehnte Vettern auſſerhalb unſerer beider Stammes gar nicht obligiren, ſie auch im wenigſten darzu verpflichtet ſeyn ſollen, alles getreulich und ungefährlichen. Zu Uhrkund mit beiderer unſern hieran gehengeten Serveten wiſſentlich bekräfftiget. Gegeben und geſchehen auff dem Schloß Neuhauß an der heiligen Drey Könige Tage. Nach Chriſti Gebuhrt Eintauſend, fünffhundert und acht und ſechſiſten Jahre.

10.

Aufnahme Siegfrieden von Promnitz in den Böhmiſchen Herrn Stand, im Jahr 1576; aus der Böhmiſchen Sprache überſetzet.

NAchdem Herr Siegfried von Promnitz, Freier Herr auff Pleße, Sorau und Triebel, Römiſcher Kaiſerl. Geheimer Raht, Kammer-Preſidente in Ober- und Nieder-Schleſien, Pfandsherr des Fürſtenthums Sagan, bey denen ſämtl. Herren

 Stän-

Ständen dieſes Königsreichs Böhmen den Herren-Stand gebührender maßen geſuchet; So iſt Er, Siegfried von Promnitz, da Sr. Römiſche Kaiſerl. Majeſtät unſer allergnädigſter Herr hohe Vorbitte gethan, nebſt ſeinen Nachkommen in dieſem König-Reiche in obbemeldeten Stand anfgenommen worden. Da aber auch auff Sr. Kaiſerl. Majeſtät geſchehener Vorbitte ſeinem Begehren beſonderer Urſachen wegen keine Antwort zu ertheilen war; So iſt Ihme Siegfrieden von Promnitz hierzu ein gewiſſer Tag beniemet worden. Und gleichwie Er dieſem Stand in aller Ehrerbietung bey denen ſämtlichen Herren Ständen dieſes Königreiches ſuchet, und in Ihre Geſellſchafft zu treten willens iſt; Alſo hat Er auch altem Gebrauche nach vier Ahnen väterlicher und vier Ahnen mütterlicher Seiten, ſo wie Er ordentl. aus einen uralten ritterlichem Geſchlechte herkommt, in welchen Er ſich auch ſeine Vorfahren jederzeit und ruhmwürdig verhalten haben, und dieſerwegen von Ihro Kaiſerl. Majeſt. Ferdinando zum ewigen Andencken ſolchen Stand zu genieſſen gegebene Freiheit aufgewieſen. Ja Er Siegfried von Promnitz hat auch in Gegenwart der oberſten Herren Beamten und Landes-Ständen-Gerichten, desgleichen auch Ihrer Kaiſerlichen Majeſt. Herrn Rähten dieſes Königsreichs Böhmen, und anderer Perſohnen mehr ſich in den Herren-Stand aufnehmen laſſen, ſeine ehrliche Herkunfft, die Ahnen ſeines alten Geſchlechtes darneben auch ſeiner Vorfahren und eigenes Wohlverhalten dargethan. Derowegen haben Ihrer Gnaden dieſes Herren-

Stan-

Standes, aus ſolchen gültigen und gebührenden Urſachen, vor ſolches ehrliche ruhmwürdige, ſeiner Vorfahren Rittermäßige, nichtsweniger auch ſeines eigenen Wohlverhaltens halber, abſonderlich aber da Er Siegfried von Promnitz in Sr. Kaiſerlichen Majeſtät gehorſahmen Dienſten, ſo wohl an Dero Hoff als anderwerts, rechtſchaffen, ehrlich, getreu und ruhmwürdig erfunden worden, in welchen Dienſten Er noch biß dato, als ein Kaiſerlicher düchtiger und nützlicher Diener ſtehet, ſeiner uralten Freiheit die ſchon ſolchen Stande gemäß, billigen begehrend, wie auch ſeines alten Geſchlechtes genungſahmen Beweiſes wegen, vornehmlich aber auff Ihrer Römiſchen Kaiſerl. Majeſt. auch anderer hohen Vorbitte, ſeiner Vorfahren als eigen Wohlverhaltens wegen, wie ſchon oben gemeldet, nebſt ſeinen Nachkommen in Ihren Herren-Stand aufgenommen, und als ein Herr dieſes Königsreichs erkant worden. Jedoch mit dem Bedinge, daß ſich Siegfried von Promnitz, alten Gebrauch nach welcher dahin, wie ſich nehmlich diejenigen die ſolchen Herren-Stand überkommen haben, zu verhalten haben gerichtet iſt. Alhieſigen Landes-Geſetzen Genügen zu leiſten, anderwerts aber ſo wie es Sr. Königl. Majeſt. Wladislaus ſolchen Herren-Stand vorgeſchrieben, die Landes-Ordnung und alte Gebräuche erfordern, verhalten will. Sämtliche Herrn Deputirte dieſes Standes ſind Willhelm von Roſenberg, Herr auff Böhmiſch Krumslau, dieſes Roſenbergiſchen Hauſes Haußhalter und Böhmiſcher Ober-Burggraff, Ladislaus von Lobkewitz

kewitz Herr auff Chlutſchitz und Giſtebnitz, Königl. Böhmiſcher Ober-Hoffmeiſter, Gottlob Felix von Haſenſtein, Herr auf Lobkowitz, Litzſchowitz und Chonnutau, Königlicher Böhmiſcher Ober-Cammerherr. Adam von Schwanberg, Herr auff Prißnitſchitz und Wolſchitz, Königl. Böhmiſcher Ober-Land-Richter, Johann der ältere von Waldſtein und Seditz, Königlicher Böhmiſcher Ober-Hoff-Meiſter, Johann Bertzitza von Martinitz, Herr auff Carlſtein und Burggraff zu Carlſtein. Simon von Berg, Herr auff Durbraun und Lippe, Ober-Kammer-Meiſter in Böhmen. Jaroslau von Smirky, Herr auff Smirky und Koſtelek. Ihro Römiſch-Käiſerl. und Königl. Böhemiſchen Majeſt. Hoff-Marſchall, Zdenerick von Wartenberg Butſchierad einer neuen Stadt in Böhmen Lieutenant, George von Haaſe, Herr auff Haaſenburg und Mſchenau, Adam Rhaditz, Herr auff Rhaditz und Chlubockau, Georg von Lobkowitz, Herr auff Haaſenburg und Libkoſchowitz; Heinrich von Waldenſtein, Herr auff Deberowitz, Ihro Römiſch-Kaiſerl. Majeſt. Rath und Präſident der geheimbden Kammer in Böhmen, Johann von Lobkowitz, Herr auff Byſtritz Appellations-Präſidente, Adam von Slowota Herr auff Chlumau und zu Koſchenberg und zu Koſchenberg, Kaiſerl. Rath, Joachim von Kolawrat, Herr auff Koſchatek, Ihro Königl. Majeſt. in Böhmen Rath. Johann Eraßmus von Schwanberg, Herr auff Buhraw, Simon von Mitſchein, Herr auff Klinſtein und Roſtok, zu Huſtiwar Burgbraff. Simon von Kaneka, Herr von Ritſchain

ſchain und Braunau, Joachim Sebaſtian von Peansky, Herr auff Jberg und Wolhartitz, Chriſtoph der ältere Schlick, Graff zu Holeſchitz und Peßzenau Ellenbogen und Neudeck. Steffan Freyherr von Leitſchin und Kammerherr in Rakau; Johann von Hauckwitz, Herr auff Bißkupitz und Ratzii, Unter-Cammer-Herr des Marggraffthums Mähren. Johann Sarnitz, Herr auff Dubrau. Tautietien Carl von Wartenberg, Herr auff Sorinau. Joachim der Jüngere von Woltenſtein. Gottlob von Keziretzy Herr auff Port und Dietlewitz. Johann von Burggraff, Herr auff Donau, und George Haſenſtein von Lobkowitz. Johann Zierotin der Jüngere, und Johann Wilhelm von Schwanberg. Gottlieb von Kozinetzky auff Ronaw. Dieſelben allerſeits ſind von den Herrn des Herrn-Standes hiezu gevollmächtiget.

Zu Kuaternau, am Donnerſtage nach der heiligen Dreyfaltigkeit, im Jahr 1576.

Das deshalber ausgeſtellte Zeugnis, aus dem Böhmiſchen überſetzet.

Siegfried von Promnitz Freier Herr auff Pleſſe, Sorau und Triebel, Römiſcher Kaiſerl. geheimbder Raht Cammer-Präſidente in Ober- und Nieder-Schleſien auch Pfandes-Herr des Fürſtenthums Sagan, bezeiget vor den ſämtlichen Königl. Beamten zu Prage, daß Jhme auff Jhro Römiſchen Kaiſerl. und Königl. Böhmiſchen Majeſt. Kaiſers Maximiliani allergnädigſten Vorbitte der Herren-Stand beigeleget worden, Er auch bemeldeter Herr Siegfried von Promnitz auf vielfältiges

freundliches Erſuchen von Ihro Kaiſerliche Majeſt. vor ſein gutes und ehrliches Wohlverhalten, da Er ſo wohl an Dero Hoffe in rittermäßigen, nohtwendigen und nützlichen Dienſten treulich und redlich geſtanden und noch heute zu Tage ſtehet, ſo daß Er Ihrer Kaiſerl. Majeſt. und ſämtlichen Herren Ständen dieſes Reichs brauchbar geweſen und annoch iſt: Als wird deſſen Uraltes Geſchlecht ſeines ritterlichen Standes vor ſeine geleiſtete Treue und Gehorſahm nach gebührender Art und Weiſe von denen ſämtlichen Herren Ständen vermöge dieſes Atteſtates in den Freyherrn-Stand erhoben und aufgenommen, und ſolches gültige Zeugniß zu Kuaternau in dem Fialuiſchen, in Gegenwart Ihrer Keiſerlichen Majeſtät und gantzen Landes-Gerichte im Jahr 1576. Mittewoches nach der Heiligen Dreyfalltigkeit übergeben und confirmiret. Er gelobet aber in dieſem Schreiben an ſich und ſeine Nachkommen in allen dieſes, in unſerm Königreiche aufgenommenen Herren-Standes enthaltene Ordnungen gebührend zu verhalten, und in allen Pflichten gehorſahm zu verbleiben, ſolchermaſſen, wie es etwan die Pflichten dieſes Herren-Standes und unſerer Landes-Gebräuche erfordern.

Dieſes Schreiben iſt auff Bewilligung des Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Gottlob Felix Haſenſtein von Lobkowitz, Herrn auff Ihenunkowitz, unſers Königreichs Ober-Kammer-Herrn unter Verſiegelung gegeben worden. Herr Nicolas Wratislaus von Mittrowitz vice Kammer-Herr in

in Böhmen, wie auch Wilhelm Malowitz von Malowietz dieſes Königreichs Vice-Schreiber. Geſchehen zu Kuaternau 1576.

Wilhelm Malowietz von Malowietz
vice Schreiber in Böhmen.

II.

Caſpars von Promnitz Verordnung wegen Küpper und Dittersbach, anno 1596.

JCh Caſpar von Promnitz auf Küpper Hauptmann des Saganiſchen Fürſtenthums und neben mir mein Sohn, Chriſtoph von Promnitz, bekennen und thun kund hiemit vor Idermänniglichen, Nachdeme Ich Caſpar von Promnitz dem Edlen und Ehrveſten Hanſen von Promnitz zu Dittersbach, meinen lieben Vettern meine beyde Güther Küpper und Dittersbach umb eine benendte Summa Geldes Pfandesweiße auf beſtimbte Jahre hingelaſſen und eingethan, vermöge Unſer ſchrifftlichen und aufgerichten Vergleichunge. Dieweil Ihm dann Hanß von Promnitz klar zuvor behalten, daferne es ſein oder ſeiner Erben Gelegenheit nicht geben würde, daß Er oder Sie die angedeuteten Pfandes-Jahr erwarten könten oder wolten, daß er mir oder meinem Sohn daſſelbe anmelden ſolte, als hat Hanß von Promnitz mir Caſpar von Promnitz, ſowohl meinem Sohne Chriſtoff von Promnitz die Güther wieder angetragen; Dieweil Ich dann, ſowohl mein Sohn zu der Erklärung ob wir die Güther wieder ablößen wolten oder nicht einen Monath Friſt haben ſollen ꝛc.

Als

Als will ich mich hiemit ſowohl mein Sohn erklåret haben, daß es unſere Gelegenheit nicht giebet, die Gütter wieder abzulöſen, und geben alſo Hanß von Promnitz oder ſeinen Erben Macht und Gewaldt, daß Er oder ſeine Erben eins zum Theil, Stückweiſe oder gar, Jetzo als bald oder künfftig, wann es ſeine Gelegenheit ſeyn würde, verſetzen, verpfånden oder vertauſchen, und damit zu thun und zu laßen, als mit ſeinem eigen Proper-Guth, oder auch da es ſeine Gelegenheit die Güter eins zum Theil oder Stückweiße dieſelbe ſeines Gefallens, zu lehen Recht, Erblichen zu verkauffen, von mir und meinem Sohne oder Unſern Erben unverhindert, Und Ich ſowohl mein Sohn oder Unſer Erben und Erbnehmen wollen verbunden ſeyn, alsbald darein zu willigen und eine Landübliche Gewehr aufs gantze Guth oder Stückweiße, wie es verkauffet werden möchte zu thun und zu beſtellen.

Und nachdeme Ich mit meinem Vettern Hanßen von Promnitz, ſo wohl ſeinem Bruder Joachim von Promnitz, vor altershero in geſambter Lehen ſtehen, ſoll dieſelbte unverrückt bleiben; Dieweil Ich aber mein Lehen-Guth jetzo verpfandt und gedachtem meinem Vettern fünffhundert Thaler zu Lehen gemacht, vermöge der aufgerichteten Vergleichung; Als hab ich ſowohl mein Sohn Chriſtoph von Promnitz vor Unß oder Unſer Lehens-Erben gewilliget und nachgegeben, daferne es Hanßen und Joachem von Promnitz eins oder des andern Gelegenheit itzo oder künfftig ſeyn würde, daß Sie Ihre Lehen-Gütter verkauffen, oder ſonſt eine Verånderunge

runge damit machen wolten, daß Sie oder Ihre Leibes Lehens-Erben, daſſelbe vor mir meinem Sohne und Unſern Leibes Lehens-Erben, gut, fug, recht und macht haben ſollen; Doch wenn obgemeldte Hanß und Joachim von Promnitz einer oder der andere Ihre Lehen-Gütter verkauffen oder ſonſten damit Veränderunge machen würden; So ſollen Sie ſchuldig ſeyn, nur meinem Sohne und Unſern Leibes Lehens-Erben gleichergeſtalt, wie von mir beſchehen, 500. Thlr. zu Lehen zu machen. Undt Ich obbemelter Chriſtoph von Promnitz erkläre mich hiemit und noch ferner, daß ſolche meines lieben Vattern Bewilligung gleichfalls auch mein Wille ſey, Und daß ich obbemeldte meine Vettern Hanßen und Joachim von Promnitz in den obbeſchriebenen Puncten, in allergeringſten und wenigſten nicht irren ſolle noch wolle. Es ſollen auch meine Erben und Erbnehmen oder jemand von wegen Ihr ſolches zu thun keinen Fug noch Macht haben. Zu Urkund haben Wir obbenendte Caſpar und Chriſtoff von Promnitz Unſere angebohrne Pittſchafften zu Ende wiſſentlichen aufgedruckt Und Uns mit eignen Händen unterſchrieben alles gantz getreulich ſonder Gefehrde. Geſchehen und geben den 8. April Im Ein Tauſend Funffhundert und Sechs und Neuntzigſten Jahre.

Be-

12.

Beſtättigung eines Vergleichs zwiſchen Weickharten und Seifriden ſodann Heinrich Anshelmen von Promnitz, anno 1597.

JCh Benno von Hellwigsdorff, auf Lieſcka, Haubtmann zu Budißin, Urkunde hiermit vnd bekenne offentlich das im Königlichen Ambt für mir erſchienen, die wohlgebohrnen Herren, Herr Weickhart vnd Herr Seiffridt Freyherrn von Promnitz Gebrüdere zur Pleß, Sora, Triebel vnd HErrn auf Hoyerswerda, vnd eine zwiſchen Jhrem geliebten Herrn Brüdern, dem auch wolgebornem Herrn, Herrn Heinrich Anshelm, Freyherrn von Promnitz zur Pleß auf Sora, Triebell und Hoyerswerda Römiſchen Kayſerlichen Mayt. Rath und des Saganiſchen Fürſtenthumbs Pfandesherrn und Jhn allerſeits aufgerichtete brüderliche inn Schrifften verfaßet. Vergleichunge exhibiret und vorgeleget, wellche vonn Worten zu Wortten wie hernach ſtehet lauttende: **Jm Nahmen der Heiligen und vhnzertheilten Dreyfaltigkeitt** Jſt zu wießen, Als nach ſehligen Ableben, des Wohlgebornen Herrn, Herrn Seifriden von Promnitzes, Freyherrn zur Pleß, auf Sora, Triebell- und Hoyerswerda der Saganiſchen Fürſtenthümber Pfandesherrn Röm. Kayſ. Mayt. Rathes ꝛc. vermöge deßelbten hinterlaſſenen diſpoſition und letzten Willens, die hinterbliebene Herren Söhne

ne die auch wohlgebohrnen Herren, Herr Heinrich Anshelm, Freyherr von Promnitz zur Pleß, auf Sora, Triebel und Hoyerswerda, der Saganiſchen Fürſtenthumber Pfandesherr Röm. Kayſerl. Mayt. Rath ꝛc. Herr Weighardt und Herr Seyfriedt Freyherrn von Promnitz zur Pleß, auf Sora, Triebel, und Herrn auf Hoyerswerda ꝛc. alle Gebruedere, endliche Gewießheit unter Ihnen aufzurichten begehret, daß demnach mit allerſeits ihrer Beliebungk genehmb haben undt ratification volgende Vergleichung zwieſchen Ihnen wohlbedechtig und freymüttig geſchloſſen ſey worden, wie hernach begrieffen: Alldieweiln Ahnfangs obgedachter Herr Heinrich Anshelm, Freyherr von Promnitz ꝛc. vermüge ſeiner von weilandt Biſchoff Balthaſarn zu Breßlau löblicher und Ihres allerſeits gelibten Herrn Vatern ſeliger Gedächtnüß, aufgerichten und beſtättigten Succeſſions-Ordnung ſeine zugetheilete Güetter der Herrſchafft Sorau und Triebel, ſambt denen von ietzt bemelten Herrn Biſchoff darzu verordenten Pfandſchaften, der Fürſtenthumber Sagan und Zugehörungen wie dieſelbe laut ahngezogenen Teſtaments und Diſpoſition mit ſonderenn Nahmen benennet werden mögen, für ſich behalten, und dargegen aus väterlicher Verordnung obgedachten Herrn Weighardten und Herrn Seifriden Gebrüdern Herrn von Promnitz ꝛc. die gantze Herrſchafft Hoyerswerda mit alle deroſelben Zugehoer, Immaßen ſolche Herrſchaft Hoyerswerda ihr gelibter Herr Vater ſehliger Gedächtnuß durch erbare aufrichtige Vergleichung

chung von denen von Maltitz Gebruederen laut deh-ren darüber aufgerichten und vollzogenen brieflichen Urkunden ahn ſich gebracht, und alſo nach ſeinem ſehligen Ableben hinter ſich verlaſſen, nichts darvon ausgeſchloſſen, beinebenden dreyen Dörffern Koſell, Kuntzendorf und Schöneich, ſo im Fürſtenthumb Sagan belegen, zugetheilet und verlaßen, wie dann auch ietzt ahngeregte beide Herren von Promnitz zu Hoyerswerda Gebruedere, benandte Herrſchaft Hoyerswerda ſambt derſelben Zugehöer ſo wohl die gedachten Koſeliſchen Güetter Innhalts der vä-terlichen Diſpoſition in brüederlich Vorgleichung alſo apprehendiret und auf dato genoßen und beſeſ-ſen haben, dieweiln aber ob und wohl gedachter Herren Bruedere Herren von Promnitz ꝛc. ſich ih-rer allen mit einander habenden Samblungen erin-nert. Iſt alſo zuuerhuettung kommen des Miß-vernehmens die Eroberung zwieſchen Ihnen eruol-get: Sintemaln der Elteſte ihr Brueder Herr Hein-rich Anshelm, Freyherr von Promnitz ꝛc. in die vol-lige Biſchofliche Succesſions-Ordnung eingetreten, das darkegen obbenandte, ſeine Herren Bruedere Weighard und Seifried Gebruedere Herren von Promnitz inn deroſelbten aufgerichten Ordnung ſo weit es die Erſte Succesſions-Ordnung und ſeine darauf empfangene Verlaſſenſchafft betrieft, ſucceſ-ſive auch verbleiben ſollen: Und ſollen hierauf Inn-halts der wohl angezogenen Biſchofflichen Succes-ſions-Ordnung ahngeregter Herr Heinrich Ans-helm, Freiherr von Promnitz ꝛc. alles daßelbe was die itzt benandte Succesſions-Ordnung beſaget, ſei-nen

nen Herren Bruedern einem oder beyden nach ſeinen Lehens-Erben zu verlaſſen ſchuldig ſein, das übrige und was ahn Beſſerung ahngegeben verbleibet Ihme Herrn Heinrich Anshelm, Freiherrn von Promnitz ꝛc. deromaßen zu ſeinem Willen wie auch die Guetter Weicha, Reinitzhain, und deroſelbten Zugehoer, das Ehr darauf ſeine Gemahlin deroſelben Ihme zugebrachten Aigenthumbs und die Seinigen ſeines Gefallens zuvorleibgetingen und zuvorgewißen befuget ſey: Dargegen ercleren ſich obgedachte Herren, Herr Weighart und Herr Seifried Gebruedere, Herren von Promnitz, das ſie auch Ihres Theils die obbenannte Herrſchafft Hoyerswerda, wie dieſelbe von Ihren allerſeits geliebten Herrn Vatern zu gleicher Lehenn auf ſie alleſambt empfangen, alſo auch zugleichen lehen unter ſich halten, nutzen und gebrauchen wollen, volgender Geſtalt und alſo: Alldieweiln itzt benente Herren Bruedere zugleich die gantze Herrſchafft Hoyerswerda nicht beſitzen könten, dieſelbe auch nach laut Ihres belibten Herrn Vatern ſehligen Gedechtnüß gethanen Ercleruug ungetheilet gehalten werden ſolle: Vndt aber Herr Seifriedt, Freiherr von Promnitz ſich nach der Zeit anderer Ahrt zuverſuchen willens, ſo ſollen und wollen mehr gedachter Herr Weighart Freiherr von Promnitz die gantze Herrſchafft Hoyerswerda, ſambt aller deroſelben zugehoerigen Mannſchaffte Pauerſchafft, Forwergen, Gehöltzen, Rendten, Dienſten, Einkommen und allen deroſelben zugehoerigen nichts davon ausgeſchloſſen, eigendlich für ſich behalten und obgedachtem ſeinem Herrn Bru-

dern Herrn Seifrieden, Freyherrn von Promnitz dargegen Vier und Funfzigk Tauſendt Thaler pares Geldes zu völliger ſeiner Vergnueg- und Abgleichung ſeines gantzen Zuſtandes ahn bemelter Herrſchafft Hoyerswerda und deroſelben Zugehoer volgender mahß gutt und richtig machen: Das nehmblich mehr wohlgedachter Herr Seifridt Freyherr von Promnitz alles ſein ahn bemelter Herrſchafft Hoyerswerda vererbetes Recht frey und gutwillig, wohl bedechtigk und uhnwiederruflichen ſeinem Herrn Brueder Weigharten, Freyherrn von Promnitz eingereumet, hinngelaßen, und übergeben, und dargegen Herr Weighart Freyherr von Promnitz dieſelbe mit aller Nutzung, Einkommen, Herrligkeiten, vnd Gerechtigkeiten auch allen und jeden Hauß und andern Vorratt, ahn Viehe, Getreidich, Fiſchen, ausſtehenden Ambts-Schulden, wie es ahnjetzo vorhanden allerdinges unverruckt nichts davon ausgeſchloſſen fuhr ſich und die Seinigen einnehmen beſitzen, nutzen, und gebrauchen, auch allerdinges damit gebahren mögen wie Ihrer der obgedachten Herren Bruedere allerſeits ahnererbten Guetter, Lehen, altes Herkommen und Gewohnheit iſt: Darunter gleichwohl mehr benandter Herr Seifriedt, Freiherr von Promnitz ſchuldig ſein ſoll und will da ſich derſelbe inn oder auſſer Landes niederlaßen wurde, Seine von obigen vier und funtzigk tauſend Thalern aus dieſer Herrſchafft Hoyerswerda empfangene funfzigk tauſendt Thaler wiederumben zu geſambten Lehen zuverlaſſen, und es allermaßen damit zuverordenen, wie es ſonſten ihre der Herren Bruedere unter

ſich

ſich habende Succeſsion Ihrer Guetter und der Gemeine Landesbrauch der Marggrafftthumber Ober- und Nieder-Laußnitz in ſich halte und vermüge: Es bewilliget auch und nimmet hierüber auf ſich mehr gedachter Herr Weighardt Freiherr von Promnitz alle dieſe väterliche Schulden, ſo auf Ihnen undt benanndten ſeinen Herrn Bruedern Herrn Seifrieden, Freiherrn von Promnitz von deren beiderſeits geliebten Herrn Vatern ſehligen verlaßen, und nach gehaltener Rait- und Abtheilung auf ſie zu zahlen kommen, dieſelben alleſambt wie auch Ihrer geliebten Fraw Mutter, der Wohlgebornen Frawen, Frawen Beningna, Frauen von Promnitz, gebohrner Freyin von Lobkowitz, Frauen auf Sora, Triebel und Hoyerswerda, Leibgedinge deren und Ihren vhnerzogenen Frewlin Töchtere, ihrer allerſeits geliebten Schweſtern järliche Alimentation und Unterhalt, wie dieſelbe inn mehr wohlgedachtes ihres geliebten Herrn Vaters Diſpoſition und letzten Willen begrieffen, ohne mehr benandtes Herrn Seifriden Freiherrn von Promnitzes zuthat aller ausgedachter Herrſchafft Hoyerswerda und für ſich ſelbſt gutt und richtig zumachen, und ietzt angeregten ſeinen Herrn Bruedern deroſelben Beſchwerde wie erzehlet genntzlich zu benehmen, mit dieſer fernern Erclerung was deroſelben uhnuerſehenen leiblichen ſowohl der ietzt benandten Ihrer Stiefgeſchwiſter Auſtattung belanget, das ſie die ietzt benandten Herrn Bruedere, Herren von Promnitz ſolche Auſtatt- und Abrichtung nach Beſage der väterlichen Diſpoſition zugleich tragen wollen, da auch der Herr Weighard,

Freiherr von Promnitz nebenſt ſeinen Eideſten Herrn Bruedern Herrn Heinrich Anshelm Freiherrn von Promnitz abweſend des dritten Bruedern Herrn Seifriden einer aber der andern Frewlein Schweſter Auſtattungk auf ſich nehmen würde, ſoll Ihme daßelbe ahn der obbenandten Summa der funfzig tauſend Thalern oder deroſelben jerlichen Abnutzungk abzukurtzen frey und offen ſtehen, doch das auch dieſelbe Schweſter ſo abzurichten ſein wurde mit ſeinem Herrn Seifrieden, wie auch der andern Gebruederen Herrn von Promnitz beliben und Vorwißen in eheliche Verbundnuß ſich einlaßen, und nicht demſelben zu wieder ſich verheirathen ſolle, wie es dann auch in gleichen mit denen Burgſchaften gehalten werden ſoll, dah ſich etwa weiland ihr gelibter Herr Vater ſehligen Gedechtnuß eingelaſſen, und ſy die Herren Brüdere ſolches wie ſich gleich wohl nicht verſehen ſelbſt gelten und zalen mußeten, das dieſelben gleicher maßen von obgewilligter Summa der funfzig tauſend Thaler defalciret und zurucke behalten werden mögen: Und ſoll demnach die Ablegung der ietzt benandten Summa der vier und funfzig tauſend Thaler zu volliger Abſtattung der Bruederlichen Theilung aus oft gedachter Herrſchaft Hoierswerda volgender Geſtalt beſchen. Es williget Herr Seifried Freiherr von Promnitz, das Ehr bei ſeinen Herrn Brüdern funfzig tauſend Thaler von nechſt verſtrichenen Termin Michaelis ahn zu reitten gantzer funff Jahr nach einander ohne Aufſage ſtehen laßen wolle, doch dergeſtalt, daß Ihme Herrn Seifrieden dieſelben Jerlich mit drey tauſend Tha-

Thalern von halben Jahren zu halben Jahren vorzinſett und darneben die vier tauſend Thaler von dato inn vier Jahren Jerlich mit ein tauſend Thalern abgeleget werden, davon ehr Herr Seifriedt von Promnitz doch das Erſte tauſend Thaler des letzigen und negſten Jahres darumben weil Ehr mit alle ſeinem Geſindel auf ein gantzes Jahr ahn aller Notturft außer dero allerſeits Kleidung und des Hafers für die Pferde von und bei mehr gedachten ſeinem Herrn Bruedern erhalten werden ſolle, ſchwinden und fallen zulaßen bewilliget. Und ſollen hierauf die hinterſtelligen funfzig tauſend Thaler die volgigen fünf Jhar nach einander, jedes, beſonder mit zehen tauſend Thalern benandtlich auf die Terminen Michåelis und Walburgis, und alſo auf jeden derſelben uf Michåelis des Sechzehen hunderſten und andern Jahrs ahnzufahen beſonder funf tauſend Thalern neben denen jeden Terminns davon wie von den nachſtelligen Geldern die geburliche Intereſſe Sechs pro Cento oft gedachten Herrn Seifrieden Freiherrn von Promnitz, ſeinen Erben und Erbnehmen lauts obiger Ercleruug gereichett werden. Daruber dann und zu mehrer ſeiner Verſicherung Ihme die gantze Herrſchafft Hoyerswerda zu einem wahren ſichern und krefftigen Underpfand hypotheciret und durch einen ſondern Conſens des Kunigl. Ambts des Marggrafthumbs Oberlauſitz vergewißert werden ſolle: Es iſt auch ahnitzt erzeleter bruederlicher Vergleichung cleerlichen bewilliget, das mehr gedachter Herr Seifried Freiherr von Promnitz das gantze Recht auf den Guettern Koſel

Kuntzendorff und Schönrich im Saganiſchen Fürſtenthum gelegen, immaßen es ihrer allerſeits geliebter Herr Vater ſehligen Gedechtnuß von denen von Bergern Gebruedern lauts des daruber aufgerichteten Kauffbriefes an ſich gebracht, allein vor ſich behalten, und daßelbe aigenthumblich zugebrauchen Fugk und Macht haben ſolle, deromaßen ob dieſelben Koſeliſchen Guetter vor Erb und eigen zu halten ſein ſolten, wie obgedachter Herr Seifriedt, Freiherr von Promnitz verhoffet das Ehr ſolche Guetter auch erb und eigen vor ſich behalten möge, damit zu thuen und zu laßen ſeines Willens und Gefallens: Im Fall aber ietzt angeregte Guetter Koſel Kuntzendorff und Schöneich eines oder alles Lehn wehre und zu lehen empfangen werden mußeten, ſollen dieſelben gleich denen andern Herrſchafften und Guettern welche wohl gedachte ſeine Herren Bruedere aus väterlicher Diſpoſition und Bruederlicher Voreinigung behalten, gerichtet werden, darunter ſie allerſeits ein brüederliche geſambte Hand fuhr ſich und ihre mannliche Leibes Lehens Erben haben und behalten ſollen und wollen, allerdinges gantz treulich ſonder Gefehrde ꝛc. Deßen zu mehrer Bekrefftigung und ſteter feſterer Haltung iſt dieſe bruederliche Vergleichung eines lauts zwiefach umbgeferttiget und von beiden Herren Brüedern mit ihren Innſiegelln und Handſchrifften bekrefftiget worden, darzu ſie dann deroſelben geliebten Herrn Bruedern Herrn Heinrich Anshelm Freyherrn von Promnitz bruederlichen erbethen daß Ehr dieſe Vergleichung nebeſt Ihnen bekrefftigen hat helffen, doch Ihme

ſei-

ſeinen Erben ohne Schaden: Und ſeindt deßen Gezeugen die Edelen ehrnueſten Ihren Gn. Gn. allerſeits Räthe und Diener George von der Dahm Haubtmann, Caſpar von Pamzigk Hoffmeiſter, Adam Bußer Canzler, und Abſolon Dreiling alle bey der Herrſchafft Sohra, vnd Johan Paulitz der Herrſchafft Hoyerswerda Secretarius welche alle dieſe Vergleichung mit beſiegelt und unterſchrieben haben, doch Ihnen und Ihren Erben uhnſchedlich. Geſchehen zu Soraw den Erſten Tag des Monadts Novembris nach Chriſti Geburth funfzehen hundert und ſieben und neunzigiſten Jahre 2c.

Hierauf haben wohl gedachte Herren Gebruedere Freyherren von Promnitz 2c. mich erſuchet und ahngelanget das Ich Ambts halber ſolliche Vergleichung confirmiren und beſtettigen wolte: Wann Ich dann nicht allein dieß Ihr der Herren Bietten ahngeſehen, ſondern auch erwogen das ſolliches zw Erhaltung bruederlichen guetten Willens und Einigkeit dienlich. Als habe Ich Ihnen daßelbe fueglich nicht verwiedern können: Und hab derowegen ahn ſtad und im Nahmen des Wohlgebornen Herrn Herrn Abrabamben Burggraffen zu Dohnau Freyherrn auf Warttembergk, und Prelin, Ritters und Obriſten Römiſch Kayſerl. Mayſt. Rathes und des Marggraffthumbs Ober-Lauſitz Landvogts auch erwöhlter Kuniglicher Wirden zu Poln Ertz-Hertzogk Maximiliani zu Oeſterreich Rathes und Kammerherrns, meines gnedigen Herrn, und aus Macht von Ihr Gn. mier aufgetragenen und ahnbefolenen Ambts, dieſe der obgenannten Freyherren

von Promnitz bruederliche Vergleichung ſo viell die in dieſem Marggraffthumb Ober-Lauſitz gelegenen Stück und guettere betrieſt, approbirt, confirmirt, und beſtettigett: Thue ſolches hiermit und im Krafft dies Briefes alſo und dergeſtalt:

Das dieſe mehrerweneten Vergleichung wie dieſelbe wörtlichen zuuorhero geſchrieben und die im Marggraffthumb Ober-Lauſitz befindliche Guetter ahnlangett in allen Ihren Clauſulen, Puncten und Articulen, ſtandhafftigk ſein in Eſſe und Wirden verbleiben, darüber ſtehtt vheſt und uhnverbruchlich gehalten und hin wieder der mehr gedachten Herren Gebruederen keiner beſchweret, ſondern ein ieglicher deroſelben ſeinen habenden und zuſtehenden Rechten und der Gebuer nach darbey geſchutzett und gehandhabet werden ſollen. Jedoch der Röm. Kayſ. Mayſt. der löblichen Chron-Bohaimb Ahn Lehen Dienſten, Volgen und andern zuſtehenden Herrlig- und Gerechtigkeitten, auch ſonſten mennigliches vorgehenden beweißlichen Rechten uhnſchedtlich: Deß zu Urkund habe Ich wohlermelten Herrn Burggraffen und Landvogts S. Gn. größers Ambts Innſiegel wißentlich an dieſen Brief anhangen laßen. Actum Budißin den Ein und zwantzigiſten Tagk Monadts Decembris Anno Im funfzehen hundert ſieben und neuntzigſten

12. Kay-

12.
Kayſers Rudolphs des II. Bekänntnis wegen der Land-Vogtey des Marcgrafthums Nieder-Lauſitz und deren Reichung an Heinrich Anshelmen von Promnitz, An. 1598.

WJr Ruedolff der ander von GOttes Gnaden Erwehlter Römiſcher Kaißer ꝛc. ꝛc. Bekennen für Uns Unſere Erben und Nachkhombende Khunige zu Behaimb auch Marggrafen in Ober- und Nieder-Lauſitz ofentlich mit dieſem Brieff und thuen khund, allermenniglich. Nachdem wir vnlengſt mit Unſern gehorſamen Stenden des Marggrafthumbs Nieder-Lauſitz dahin accordiret und geſchloſſen, das wir vnſerm damaln geweſenen Verwalter der Landtvogtey daſelbſt weyland Carln von Kittlitz und nach Jhme einen andern Innwohner und Mitbelehnten gedachtes Marggraffthumb Nieder-Lauſitz die vollmächtige Verwaltung der Land-Vogtey gnedigiſt vertrauen, dieſelben von Jhnen nicht nehmben, ſondern allermaaſſen und mit allen Herrlichkeiten, Freyheiten Rechten vnd Gerechtigkaiten zu und Eingehörungen wie ſolche vorige Landt-Vögte innegehabt und genoſſen ſo lang und viel verbleiben laſſen wöllen, biß Sie und Jhre der Stände Nachkhomben der Uns bey ſolcher Abhandlung zugeſagten und darauf bar ausgezahlten dreyſſig Tauſſend Taller, ſo unterdeſſen als ein Unterpfand und Hypotheca hafften ſolle wiederum vollſtändig vergnüget und bezahlet worden ſein. Dabey

wir Uns aber inſonderheit diß vorbehalten haben, do vber kurtz oder lang dieſes Darlehn der dreyßig tauſend Taller ſambt den betagten Intereſſen ermeldten Unſern gehorſamben Ständen wiederumb entrichtet ſein wird, daß wir alsdann und nicht eher aus Unſerer Cron Behaimb oder ſonſten einen Land-Vogt oder Verwalter nach vnſerm oder Unſerer Nachkhomben gnadigſten Wohlgefallen, al dahin zu beſtellen und zueverordnen Fueg und Macht haben ſollen. Alles mehrers Inhalts der darüber aufgerichten Verſchreibung und gagegen gefertigtigten Reverſes. Wann ſich aber hiezwiſchen begeben, daß obgedachter von Kittlitz mit Todt abgangen, Als haben wir demnach zu Befoderung gemeines Weſens biß auf weiterer vnſer Reſolution ſolche Verwaltung dem Wohlgebohrnen vnnſerm lieben getreuen Heinrich Anßhelm von Promnitz Freyherrn zur Pleß, auf Sorau, Triebel und Hoyerswert unſerm Rath vor dieſem aufgetragen vnd ſinthemal wir dann befunden, daß er in ſolchem anbefohlenen Ambt ſich aller Gebühr und zu Unſerm gnädigſten Wohlgefallen erwieſen und verhalten. Derowegen zu Ihme tragenden gnedigſter Zuverſicht und von ſondern Gnaden weegen haben wir Ime von Promnitz auf gehaltene Berathſchlagung vnſerer Räthe die gedachte völlige Verwaltung der Land-Voigtey ermeltes Marggrafthum Nieder-Lauſitz allermaaſſen es vorige Land-Vögte in Nahmen vnſer als Khunigs zu Beheimb innegehabt, mit allen Herrlichkheiten, Freyhaitten Rechten und Gerechtigkeiten zu und Eingehörungen, Wirdtſchaff-

ſchafften, Nutzungen auch Lehns-Verleyhungen und andern nichts darvon ausgeſchloſſen gnediglich und hiemit in ſpecie ſolchergeſtalt eingeraumbet, daß er an ſtadt Unſer ſolchem Ihme vertraueten Ambt treulich fürſtehen und menniglich Arm und Reich die Juſtitiam in aller Fürfallenheit der Inſtruction gemäß mittheilen und ſich alſo in einem und andern dermaſſen verhaldten ſoll, wie ers gegen GOtt den Allmächtigen vnns ſeiner fürgeſetzten Obrigkeit und ſonſt menniglich in ſeinem Gewiſſen verantworten kann. Thuen ſolches hiermit wiſſentlich und in Crafft dis Unſers ſonderbahren Briefs. Mainen und wöllen, daß er von Prombnitz von menniglichen vor ain vollmächtigen Land-Vogt dieſes unſers Marggrafthumbs Nieder-Lauſitz erkennet, geehret und gewürdiget und alſo mit Gehorſamb und all anderer Schuldigkhait gebuhrlicher weiſſe reſpectirt werden ſolle. Inmaaſſen wir ſolches den gehorſamben Ständen albereit vor dieſem durch Unſere offene Patenta inſinuirn und aufferlegen laſſen. Zu Uhrkhundt diß Briefs beſiegelt mit Unſerm Khayſer und Khöniglichen anhangenden Inſiegel. Geben auf Unſerm Khuniglichen Schloß Prag den vierzehenden Novembris; Nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt im funffzehen hundert und acht und neuntzigſten, Unſerer Reiche des Römiſchen im vier und zwaintzigiſten des Hungeriſchen im XXVII, und des Beheimſchen im XXIV.

13. Kay-

13.

Kayſer Rudolphs des II. Lehen-Brieff vor Hannſen von Promnitz, wegen ſieben Bauern, anno 1602.

WIr Ruedolff der ander von GOttes Gnaden, Erwöhlter Römiſcher Keyſer ꝛc. Bekennen und thun kund für Uns Unſere Erben und Nachkommende Könige zu Bohaimb und Obriſte Hertzoge in Schleſien, Fürſten zum Sagan, wie daß wir gantz wohlbedächtig aus Bohemiſcher Königlicher Macht und Vollkommenheit, mit vor gehabtem Rath und Bewilligung Unſerer Obriſten, Officirer und Edlen Räthe Unſers Königreichs und Cron Boheimb zu Unſerm mercklichen Nutz und frommen, ſonderlich aber zu Beförderung und Fortſtellung des offenen Kriegs wieder den Erbfeind Chriſtliches Nahmens und Glaubens den Türcken, erblicher weiſſe verkaufft hingelaſſen und übergeben haben dem Ernveſten, Unſerm lieben Getreuen Hanſen von Promnitz zu Dittersbach, diejenigen ſieben Pauren, ſambt den zu gehörenden Gärtnern ſo Uns daſelbiſt zu Dittersbach zuſtändig mit allen Herrlichkeiten Ob und Pottmäßigkeiten, auch allen ſchuldigen Zinſen, Ehrungen, Roboten und Dienſten wie ſie in unſer Ambt Sagan und zu dem Vorwerg zu Eckersdorff vermög des Urbarii zu thun ſchuldig geweſen numehr niemandts anders als Hanſen von Promnitz ſeinen Erben und Nachkommen, wie auch die Hof-Fuhren, auf die Jagdt zu gehen, und all andere Dienſt, gleich Ihren benachbarten des von Promnitz

nitz vorigen Leuten ebener Geſtalt und wie vor alters zu lauffen ſchuldig und verbunden ſeyn. Mehr auf dieſen Sieben Bauren und Gärtnern die Ober- und Niedergerichte, ſambt dem Aue- Recht, Schaff-Trifften, Haſen-Jagd und anderm Waydwerck wie das Nahmen haben kann, vor männiglich ungehindert; Item was ſeine eigene und der andern Promnitzer alda zu Dittersbach zum Saganiſchen Ambt, vermöge des Ihme übergebenen Urbarii an Geld, und Getreidt zu zinßen ſchuldig geweſen, ſambt Obriſten und Niederſten Gerichten auch der Haaßen-Jagd und anderm Waydwergk wie das Nahmen haben kann, auf der einen gantzen ſeiten der Dittersbacher, biß ins Dorff an den Bachfluß und ſo weit ſolche Jagd, daſelbſt zu Unſerm Schloß Sagan gehörig geweßen, nichts davon ausgeſchloſſen, umb zwey tauſend Thlr, Jeden derſelben zu zwey und ſiebentzig Kreutzern oder ſechs und dreyßig Schleſiſch Weisgroſchen geraitet die Er Uns in Unſer Hoffzahlmeiſter Ambt, alſo völliglich erleget und ausgezehlt, deren wir Ine auch hiermit wiſſentlich quittiren und ledig und loß ſagen. Wir verkauffen cediren tretten ab und übergeben demnach gemelten Hanßen von Promnitz und ſeinen Erben angeregte Unſere ſieben Pauren und zugehörende Gärtner zu Dittersbach, ſambt allen obangedeuteten Zinſen Roboten und Dienſten, Jagden, Obriſten und Niedriſten Gerichten, Auerecht Schafftrifften wie oben vermeldt, in Krafft diß Brieffs alſo und dergeſtalt daß Er der von Promnitz ſeine Erben und nachkommende, oder künfftige Beſitzer derſelben hinfüro zu ewigen

Zei-

Zeiten, erblich, aigentlich, und geruhiglich beſitzen genießen, gebrauchen verwechſeln verpfänden verkauffen vergeben und damit als mit Ihrem Erb und Eigenthum zu thun und zu laßen wie ſie es am beſten zu ſeyn beduncken wird, gut recht frey und Macht haben ſollen, für Uns Unſern Erben und Nachkommenden Königen zu Bohaimb und Obriſten Hertzogen in Schleßien, Fürſten zum Sagan und ſonſten männiglich ungehindert. Wir verſprechen auch und ſagen zu hiemit wißentlich für Uns Unſere Erben und nachkommenden Königen zu Bohaimb und Obriſten Hertzogen in Schleßen, Fürſten zum Sagan in Krafft dießes Brieffs, obgedachten Hanſen von Promnitz, ſeine Erben und Nachkommen, angeregter erkauffter Stück und Gerechtigkeiten halber, aller und jeder An und Zuſpruche zu Recht und außer deßelben, wo es hangt und langt, zu vertretten, ſchadloß zu halten, und Sie wie es in Unſerm Saganiſchen Fürſtenthum, bräuchlich nach laut und Innhalt des Ihnen zugeſtalten, mit Unſerm Königlichen Siegel beſiegelten Urbarii zu gewehren; Jedoch ſolches alles Uns und Unſerer Cron-Bohaimb an Unſern Königlichen und Landesfürſtlichen Recht und Regalien, Ob und Pottmäßigkeit, Türckenhalffen, Steuren, Ritterdienſten und Pflichten, auch gemeinen Landts-Anlagen und ſonſten jedermänniglichen an ſeinem habenden beweißlichen Rechten unſchädlich. Und gebieten darauf unſer verordneten Cammer in Ober und Niederſchleßien ſowohl jezigen und künfftigen Hauptleuten Unſers Saganiſchen Fürſtenthumbs, daß Sie mehrgedachten Hanßen von

Prom-

Promnitz ſeine Erben und Nachkommende bey deßen erlangten Recht und Gerechtigkeit auch getroffenen Erbkauff ſchützen und handhaben, Sie darwieder nicht beſchweren, noch jemandts anders zu thun geſtatten, Als lieb ſey eimen jeden, Unſere ſchwere Straff und Ungnade zu vermeiden. Zu Uhrkund beſiegelt mit Unſerem Keyſer und Königlichen anhangenden Innſiegel Geben auf Unſerm Königlichen Schloß Prag den 19. Julii Anno 1602. Unſerer Reiche des Römiſchen im 27ten des Ungariſchen im 30ten und des Boheimbiſchen auch im ſieben und zwantzigſten.

14.
Kayſer Rudolphs des II. Verwandelung verſchiedener Promnitziſcher Lehen in Erbe, anno 1608.

Wir Rudolph der ander von Gottes Gnaden Erwöhlter Röm. Kayſer 2c. bekennen für Uns Unſere Erben und nachkommende Könige zu Boheimb, Obriſte Herzogen in Schleßien, Fürſten zum Sagan, hiemit offentlich für menniglich, nachdeme bey Uns der Ehrenveſte Unſer getreuer lieber, Hanß von Promnitz zu Dittersbach unterthänigſt ſupplicando an und vorgebracht, welcher geſtalt er im Jahr. 1595. den 27ten Septembr. mit ſeinem Vettern, dem auch Ehrenveſten und weiland unſerm getreuen lieben Caſpar von Promnitz zu Küpper in ſeine beyde Lehnſtücke zur Küpper und Dittersbach auf einen Satz umb 7000. Thlr gehandelt, mit dem Beding, daß gedachter Caſpar von Promnitz Ihme

und

und ſeinem Sohne Chriſtoffen von Promnitz die Ablöſzung einer gewiſzen Zeit vorbehalten hetten, hernach aber ſich derſelbe ſambt ſeinem Sohne in Schrifften bey Jhme angegeben, daſz Sie nicht bedacht wären obgedachte Lehnsſtücke zur Küpper und Dittersbach um angeregte 7000. Thlr. wiederum abzulöſen und an ſich zu bringen, ſondern Sie Jhme gantz und gar zu ewigen Zeiten endlich hienzulaſzen, damit ſeines Gefallens zu gebahren zu thun und zu laſzen, von Jhnen Jhren Erben und Nachkommenden und männiglich ungehindert doch ſo viel die geſambte Lehn belangete, darinnen Sie als Vettern vor Alters geſtanden und noch ſtünden, ſolte Jhme Hanſzen von Promnitz von vielerwehnten ſeinen Vettern Caſparn von Promnitz und ſeinem Sohne Chriſtoffen und deren Lehens-Erben nachgegeben und zugelaſzen ſeyn, weil Sie vielgemeldte Jhre Lehens-Stücke zur Küpper und Dittersbach nunmehr zu Geld gemacht, und als an Erbe angewendet, daſz Er Hanſz Promnitz wiederum Macht haben ſolte wann es ſeine Gelegenheit geben wird daſz er mit ſeinen Lehenſtücken Veränderung machen wolte ſolches vor Jhnen, Jhren Lehens-Erben und Nachkommen ungehindert zu thun und zu Werck zu richten. Doch wann Er Hanſz von Promnitz nach dem Willen GOttes ohne Leibes Lehens Erben verfallen würde, Er Caſparn von Promnitzen oder ſeinem Sohne und derer Leibes Lehens Erben, aus ſeiner Verlaſzenſchafft 500. Thlr. noch ſolte vermachen und zukommen laſzen, wie er hinwiederum aus Caſpars Erbſchafft auch ſo viel zugewarten hette, Jn-

maa-

Greiſitz, ſo Uns noch zuſtändig, gleichfalls gnädigſt um eine billiche Recompens, und nehmlichen vor alles und jedes gegen Erlegung und Auszahlung 3000. Thlr. jeden deroſelben zu 36. Weisgroſchen oder 72. Kreutzer geraitet, Inmaſſen ſolches durch Unſere hierzu verordnete Commiſſarien zu Unſer gnädigſten Ratification mit Ihme abgehandelt worden, Erblichen zu verleyhen und zu beſtätigen. Als haben Wir nicht allein in gnädigſter Erwegung, ſolcher ſeiner des von Promnitzes zimblichen Bitt, ſondern auch aus denen beweglichen Umbſtänden daß wir wegen des nunmehr langwierig geführten ſchweren und offenen Türcken-Krieges, und darbey gehabten ſtarcken vaſt unerſchwinglichen Ausgaben, vornehmlich aber in euſerſter erſchöpffung Unſerer Cammer Intraden und Einkommen hierunter auch (neben andern Unſer Erb-Königreich und Landen gutherzigen hülffen) unſere eigene Cammer-güther und Lehensſchafften Hauffweiße erblichen zu verwenden und wegzulaßen verurſacht worden, in dießes des Hanßen Promnitzes obgemeltes unterthänigſtes Anſuchen, und vor die uns vorgedachter maaſen Unſer Schleſiſch Renthmeiſter-Ambt ausgezahlten drey tauſend Thlr. gnädigſt conſentiret und verwilliget. Thun ſolches auch hiemit, nach gnugſamer Erkundigung der Sachen durch Unſere hierzu abſonderlich deputirte Commiſſarien wohlbedächtig und auf gepflogenen zeitigen Rath und Bewilligung unſerer Obriſten Land-Officirer und Edlen Raths der Cron Böhaimb, aus Königlicher Macht und Gewalt als regierender König zu Bö-

haimb,

haimb, Obriſter Hertzog in Schleſien, und Fürſt zum Sagan; Und beſtätigen demnach nicht allein oberwehnten Contract Hanßen von Promnitzes mit ſeinem Vettern durch Erhandlung her, oder ſeind zuvor von ſeinen Eltern an Jhn geſtammet, ſo viel derer oder daran lehen geweßen aus dem Lehn zu Erb und eigenen Rechten ein, hiermit und in Krafft dießes Brieffes alſo und dergeſtalt, daß obgedachter Unſer getreuer lieber Hanß von Promnitz, ſeine Erben Erbnehmen und Nachkommen männliches und weibliches Geſchlechts hinfür bas vielerwehnte Stücke zur Küpper, Dittersbach und Greiſitz, ſambt allen derſelben Ein- und Zugehörungen, wie die in gemein oder mit beſondern Nahmen genennet werden möchten, Alleemaaßen Sie in Jhren Raynen und Gräntzen vor Altershero gelegen darzu gehörig und bis anhero Lehn geweſen ſind, nichts davon ausgenommen mit und ſambt dem obſpecificirten Hauß zum Sagan, ſo wohl auch die Obergerichte auf ſeinen Güthern zu Küpper und Greiſitz ſo uns bißhero darauf zugeſtanden zu ewigen Zeiten zu Erb und eigenem Rechten innehaben, beſitzen, genießen, und gebrauchen, dieſelben auch in einem ſolchen Erb und eigenem Rechten hinwiederum verkauffen, verſetzen, verpfänden, verwechſeln, vergeben, verteſtiren, und darmit wie Erbguts Recht iſt als mit Jhrem Eigenthum gebahren, thun und laßen mögen ohne alle Unſer, Unſere Erben, nachkommende Könige zu Böhaimb, Obriſten Hertzogen in Schleßien, Fürſten zum Sagan ſowohl Unſerer Haupt und Ambtleuten, und ſonſt männigliches Eintrag und Verhinderung.

Je-

Jedoch ſoll auch in allwege dieße Unſere Begnadung, Uns an Unſer Landts-Fürſtlichen Hohait, Ob und Pottmäßigkeit, Dienſten und Pflichten, auch allen andern ordinari und extraordinari Hülffen, Steuren, und Landes-Anlagen, ſo jetzige und künfftige Beſitzer dieſer Stücke zur Küpper, Dittersbach und Greiſitz, an denſelben, neben dem gemeinen Lande; wie vor Alters bräulich geweßen, zu verrichten verbunden ſeynd, gänz unverfänglichen und dieſelbe Uns hiemit ausdrücklichen zuvorbehalten ſeyn und bleiben. Und gebieten darauf gegenwärtigen und künfftigen Unſern verordneten Oberhauptleuten, Schleſiſchen Cammer-Preſidenten und Rathen, beſonders aber den Hauptleuten des Fürſtenthums Sagan, daß Sie mehrgedachten Hanſen von Promnitz ſeine Erben und Erbnehmen, männliches und weibliches Geſchlechts, bey ſolchen erlangten Erb und Eigenthumlichen Rechten obberührter Stücke zu Küpper, Dittersbach und Greiſitz, an Unſerer Stadt gantz feſtiglich und ungehindert verbleiben laßen, Sie darbey ſchützen, ſchirmben und handhaben, darwieder nicht beſchweren auch daſelbe andern zuthun nicht verſtatten, als lieb einem jeden ſey, unſere ſchwere Straff und Ungnadt zu vermeyden; Solches meynen wir ernſtlich gnädiglich und ohne geverdte. Zu Uhrkund mit Unſerm anhangenden Kayſer und Königlichen der Cron Bohaimb größerer Inſiegel verfertigt und bekräfftigt. Geben auf Unſerm Königlichen Schloß Prag am 19ten Tag des Monaths Decembris nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seligmachers Geburth im 1608. Jahr

Unſerer Reiche des Römiſchen im 34ten des Ungariſchen im 37. und des Böhaimbiſchen im 33ten Jahr.

Rudolph

15.

Kayſer Ferdinand der III. erhebet Siegmunden Seyfriden Freyherrn von Promnitz in des H. R. R. Grafenſtand, anno 1652.

WIr Ferdinandt der Dritte von GOttes Genaden Erwählter Römiſcher Kaiſer ꝛc.

Bekennen für Unß und Unſere Nachkommen am Heiligen Römiſchen Reich, auch Unſern Erblichen Königreichen, Fürſtenthumen und Landen offentlich mit dieſem Brieff und thun kund allermänniglich, wiewohl die Höhe Römiſcher Kaiſerlicher Würdigkeit durch Macht Ihres erleuchten Throns hievor mit hohen Edlen Geſchlechten und Unterthanen geziert iſt, iedoch ſeitemahlen durch Abſterben der Menſchen ſolche hohe Edle Geſchlechte ie zu Zeiten in Mangel und Abnehmen kommen, und ie mehr die Kaiſerliche Hoheit dieſelben Hochedle Geſchlechte Ihrem Ehrlichen Adelichen Herkommen, Wohlhalten und Verdienen nach mit höhern Ehren und Würden fürſiehet und begabet, ie herrlicher der Thron Kaiſerlicher Majeſtät gezieret und ſcheinbarlicher gemacht, die Unterthanen auch nicht allein bey Erkänntniß Kaiſerlicher Mildigkeit und Ihrem ſchuldigen Gehorſam erhalten, ſondern auch zu Adelichen

lichen Tugenden, Ehrlichen, Ritterlichen und redlichen Thaten, auch getreuen ſtetten und beſtändigen Dienſten gereitzet und beweget werden. Ob wohl Wir nun aus ſolcher Kayſerlicher Höhe und Würdigkeit, darein Unß der Allmächtige nach ſeinem Göttlichen Willen geſetzt hat, auch angebohrner Gütte und Mildigkeit gnädiglich geneigt ſeynd, aller und ieglicher Unſerer und des Heiligen Römiſchen Reichs, auch Unſerer Erblichen Königreich, Fürſtenthum und Lande Unterthanen und Getreuen, Ehr, Würde, Auffnehmen und Wohlfahrt zu betrachten und zu befördern. So iſt doch unſer Kaiſerlich Gemüthe ie und allezeit billich mehrers gewogen und begierlicher deren Nahmen Stammen und Geſchlecht in noch höhere Ehr und Würde zu ſetzen und zu erheben, welche von uhralten herrlichen Adelichen Erbarn und Redlichen Weſen herkommen und ſich in unſern und des Heiligen Römiſchen Reichs, auch unſerer Erblichen Königreiche, Fürſtenthum und Lande obliegenden Sachen und Geſchäfften iederzeit mit getreuer gehorſamſter Dienſtbarkeit vor andern ſtandhafftig erzeigen, auch ie und allwegen zu Kriegs- und Friedens- Zeiten ungeſparet Leibs, Bluts, Gutts, und Vermögens anſehnlichen Aembtern und Befehlchen unverdroßentlich gebrauchen laßen.

Wann wir nun gnädiglich angeſehen, wargenommen und betrachtet, das uhralte Adeliche Geſchlecht der Freyherrn von Promnitz, ſo vor etlich hundet Jahren Bannerherrn geweſen, maßen in

Hiſtoricis befindlich, welchen Jhren Stand aber ſie von wegen deßen vor Zeiten von den Tarttarn in unſer Hertzogthum Schleſien beſchehnen Einfalls aus dem darüber zugeſtandenen Unvermögen, ſeiner Würdigkeit nach mit behörigem Splendor nicht continuiren können, ſondern dahero des untern Adelichen Stands ſich biß zu beßerer Gelegenheit betragen müßen, und dan erfolgt, das weyland unſer Uhranherr Kaiſer Ferdinand der Erſte dieſes Geſchlecht umb ſeiner Jhrer Liebden und unſerm Löbl. Ertzhauß Oeſterreich geleiſten nützlichen getreuen Dienſte willen, anno funffzehenhundert zwey und viertzig mit Vermehr- und Verbeßerung Jhres Wappens verſehen, auch darauff in Anno funffzehenhundert neun und viertzig in des Heiligen Römiſchen Reichs würcklichen Freyherrn-Stand erhoben, und einer aus ſolchem Geſchlecht nahmens Balthaſar von Promnitz wegen ſeiner anſehnlichen gutten Geſchickligkeit und Erfahrung zum Biſchoff zur Neuß und Breßlau in unſerm Hertzogthum Schleſien erwählt und darduch zugleich in Fürſtlichen Stand, Ehre und Würdigkeit geſetzt, mithin auch Oberhaubtmann unſers gantzen Ober- und Nieder-Hertzogthums Schleſien geworden, und ſolchem Ambt viel Jahr mit großen Ruhm und Ehren vorgeſtanden, alſo daß ſeines Nahmens rühmliche Gedächtnüß noch heutiges Tags daſelbſt floriren thut, derſelbe Biſchoff auch ein guten Theil ſeines zeitlichen Vermögens und Einkommens zu mercklicher Verbeßerung gedachten Biſthums und andern milden Sachen, nicht weniger auch zu Führung des gemeinen

Tür-

Türcken-Kriegs wieder den Erb-Feind Chriſtlichen Namens mit großen Summen angewendet und daneben ſein Geſchlecht wiederum zu beßerm Auffnehmen und Stand gebracht, immaßen dan ſein Vetter Seyfried von Promnitz Freyherr auf Pleß, Sorau und Triebel ſtracks von ſeiner Jugend an ſich in Perſon bey damaligen Türcken-Krieg alß ein Auffwarter unter dem Feld-Obriſten unverzagt gebrauchen laßen, folgends bey dem Kaiſerlichen Cammer-Gericht zu Speyer Aſſeſſor geweſen, und weyland unſerm Herrn Vettern und Vorfahren am Reich, Kaiſer Rudolffen dem Andern glorwürdigen Gedächtniß mit Abholung und Begleitung dero vielgeliebten Bruders Ertzhertzogs Maximiliani Liebden aus Polen ſo wohl mit Verrichtung vieler anſehnlichen Ambaſciaden und Promiſſionen bey Chur-Fürſten und Ständen des Reichs, auch Auffwendung großer Speſen und Unkoſten abſonderliche Treue denckwürdige Dienſte erwieſen, auch in dero würcklichen Dienſt und Beſtallung als Cammer-Präſident in Ober- und Nieder-Schleſien ſein Leben und Wandel rühmlichen beſchloßen, deßen älteſter Sohn Heinrich Anßelm Freyherr von Promnitz, in ſeine löbliche Fußſtapffen tretende, ſo bald Er ſeine ſtudia und peregrinationes volbracht, in Kaiſerliche Dienſte ſich begeben, und gedachten unſers lieben Herrn Vettern Kaiſers Rudolfi des Andern Truchſeß worden, auch alle dergleichen Hoff-Servitia hindurch bedient, biß Er Appellation-Rath worden und Anno fuuffzehen hundert fünff und neuntzig das Kriegs-Zahl Ambt zu Ihrer Kayſ. May. und der damaligen

getreuen Stånd in unſerm Erb-Kônigreich Bôheim ſonderbarem gnådigſtem und gutem contento mit Stillung und Abwendung vorgeweſter meutination etlicher Regimenter durch interponirung ſeines eigenen Credits und Vermôgens über ſich genommen, da Ihme dann nachgehends wegen ſeiner erkannten und bewåhrten Treu und dexteritet die Land-Voigtey in unſerm Erb-Marggraffthum Nieder-Laußnitz anvertraut und zugleich Kaiſerlicher Cammerer und Raths Titul gegeben worden, welchem Ambt Er nicht allein treulich vorgeſtanden, ſondern auch darüber bey der Bôhaimiſchen Rebellion und Unruhe große Drangſal und Verfolgung erlitten, indem Ihm der Schleſiſche General Marggraff Johann Georg zu Brandenburg nach Leib, Ehr und Gutt getrachtet, und etliche malcontenten in gedachten Marggraffthum Ihne von ſeinem Ambt verjagt, biß er durch Chur-Sachſens Liebden in unſers glorwürdigſten Herrn Vatters Kaiſers Ferdinandi des Andern hochſeligſter Gedåchtniß Nahmen, wieder darzu reſtituiret worden, und darinnen Anno Sechzehenhundert zwey und zwantzig ſein Leben nicht weniger als ſein geliebter Vater bey dem Cammer-Pråſidenten-Ambt in Schleſien gethan, gantz rühmlichen geendiget, und nachdem auch dieſes Heinrich Anßhelm ålteſter Sohn Siegmund Seyfried Freyherr von Promnitz zu allen Hoch-Adelichen Ritterlichen Tugenden, Exercitiis und Studiis erzogen worden, unterſchiedliche peregrinationes verrichtet, und noch bey ſeines Vatern Lebzeiten auff deßen gehorſamſte pråſentation und Bitt, von weyland

land Kaiſer Matthia Chriſtlöblichſter Gedächtniß Anno ſechzehenhundert funffzehen zum Land-Verweeſer, folgends auch nach ſeines Vatern Chriſtlichen Ableben von unſerm hochſeeligſten Herrn Vatern Kaiſer Ferdinanden dem Andern Anno ſechzehenhundert drey und zwantzig zum vollmächtigen Land-Voigt im Marggraffthum Nieder-Laußnitz neben conferirung des Raths-Tituls wegen ſeiner ſelbſt eigenen rühmlichen Qualiteten beſtellt und verordnet worden, und neben dem Vatern bey vorangeregter Unruhe und Empörung ſeines Ambts entſetzt, hernach aber gleicher weiß darzu reſtituirt und folgends von gedachtes unſers lieben Herrn Vaters Liebden Anno ſechzehenhundert ſieben und zwantzig mit dero Cämmerers-Titul begabt, in ſtetswährender Treu und Devotion gegen unß und unſer hochlöbliches Ertzhauß Oeſterreich dermaßen feſt, beſtändig und unbeweglich blieben, daß Er auch darüber bey dem jüngſt vergangenen Schwediſchen Krieg lieber biß ins fünffte Jahr mit Verlaßung aller ſeiner Herrſchafften und Gütter das Exilium in Pohlen bauen, als wieder unß zu einiger Untreu und Wiederſetzligkeit ſich hat bewegen laßen wollen, auch nunmehr ſeinem Ambt der Land-Voigtey bis in die ſieben und dreyßig Jahr getreulich vorgeſtanden und alſo noch vorſtehen thut, hinführo nicht weniger zu thun des unterthänigſten Erbietens iſt, auch wohl thun kan ſoll und mag.

Dieſem allem nach ſo haben wir aus obangezogenen und andern mehr Unſer Kaiſer-und Königlich Gemüthe bewegenden Urſachen, und zu gnädigſter

Erkänntniß ſolch uhralten Geſchlechts der von **Promnitz, Freyherren**, fürtrefflichen rühmlichen Wohlverhaltens und langwierig getreuen Verdienens willen mit wohlbedachtem Muth, gutem zeitigen Rath und rechtem Wißen obbenanten **Siegmund Seyfried von Promnitz Freyherrn** dieſe beſondere Gnade gethan, und Ihne, ſeine Eheliche Leibs-Erben, Manns- und Frauen-Perſonen abſteigender Linien aus ſelbſt eigener Bewegniß für und für in ewig zeit in den Stand, Ehr und Würde unſerer und des heiligen Römiſchen Reichß, auch unſerer Erblichen Königreich Fürſtenthum und Lande Graffen und Gräfinen gewürdiget, erhebt und geſetzt, auch der Schaar- Geſell- und Gemeinſchafft anderer unſerer und des Heiligen Römiſchen Reichs rechtgebohrnen Graffen und Gräfinen zugefügt, zugeſellet und vergleichet, in allermaßen und geſtalt, als ob ſolcher Reichs Gräffliche Stand, Namen und Tittul von Ihren vier Ahnen, Vater, Mutter und Geſchlechten beyderſeits Ihnen erblich angebohren wäre, darzu Ihnen auch den Nahmen und Tittul ſich **Graffen und Gräffinen von Promnitz** zu nennen und zuſchreiben gegeben, zugelaßen und erlaubt, ſolches auch darauff bey allem unſerm Cantzeleyen durch unterſchiedliche Decreta alſo zugeſehen verordnen und publiciren laßen. Auch zu noch mehrer Gezeugniß und Gedächtniß berührter Unſerer Kaiſerlichen Gnaden-Erhebung in den Graffen-Stand, haben wir mehrgemeldten **Siegmund Seyfried Graffen von Promnitz, Freyherrn auff Pleß, Sorau und Triebel**, ſein alt erblich Wappen und

Klei-

Kleinod nachfolgender geſtalt vermehrt und gebeßerter zu führen und zu gebrauchen gnädiglichen vergönnet und erlaubt. Alß mit Nahmen einen quartierten Schild, deßen hinter unter und vorder Obertheil blau oder laſurfarb, in ieden fürwerts zum Lauff geſchickt zween gelb oder goldfarbe Löwen, mit offenen Rachen, rothausſchlagenden Zungen und über ſich gewundenen doppelten Schwäntzen, vorder unter und hinter-obere Veldung aber gelb oder goldfarb, durch iede derſelben vom hindern untern gegen dem vordern obern Theil der Schreeg nach zwey breite ſchwartze Straßen oder Balcken gehende, in der mitte des gantzen Schilds ein roth oder rubinfarbes Hertz-Schiltl, darinnen vom hintern untern gegen dem vordern obern eeg gleichfalls der Schreeg nach mit einen ſilbern Spütz und G[illegible]pflüder ein vergoldter Pfütſchpfeil, zu beyden Seiten deßelben ein fünffeckichter weiß- oder ſilberfarber Stern, auf dem Schild drey offene Adeliche Thurniers-Helm, deren der mittere gerad fürwerts, ſo zu beyderſeits mit roth und weißer-hintere wie auch vordere einwerts gegen den mittern Helm gekehrt, und mit Helmdecken alſo bedeckt, daß der hintere mit ſchwartz-gelb-roth-weiß-gelb-und blauer, vordere aber mit blau-gelb-weiß-roth-gelb und ſchwartzer Helmdecken und dann ieder mit einer goldfarben Königlichen Cron geziert, auff der mittern Cron entſpringen drey Straußen Federn mit den Güpfler abhangende, deren die hintere roth, vordere gelb und mittere ſchwartz iſt, vor deren fürwerts ſitzend ein großer Engliſcher weißer Ried oder Dockhen mit offenem Rachen, rothaus-

ſchla-

ſchlagender Zungen und umb ſeinen Halß ein Halß-band mit Gold eingefaßt ſammt einen guldenen Ring daran habend, auff der hintern ſo wohl als vordern Cron des Helms mit den Sachßen einwerts geſtellt ein auffgethane Adlers-Flüg, deren die hintere gelb darinnen einwerts zum Sprung geſchickt, ein ſchwartzes Roß mit über ſich windenden Schwaff, in der vordern Adlers Flügel aber ſo da blau oder laſurfarb iſt, erſcheinet einwerts gleichfalls gegen den mittlern Helm ein aufrechts gekehrter zum Grimmen geſtellter gelber Löw, mit offenem Rachen roth ausſchlagender Zungen für ſich werffenden Prancken und über ſich gewundenen doppelten Schwantz. Alßdann ſolch Gräfflich Wappen und Kleinod ſammt ſeiner Zier- und Verbeßerung in mitte dieſes unſers Kaiſerlichen Libell weiß geſchriebenen Brieffs gemahlet und mit Farben eigentlicher ausgeſtrichen iſt.

Ordnen, ſetzen, erheben, würdigen und erhöhen demnach Sie in den Stand, Ehr und Würde unſerer und des Heiligen Römiſchen Reichs auch unſerer Erb-Königreich, Fürſtenthum und Lande rechtgebohrner Graffen und Gräffinen, zufügen, vergleichen und geſellen ſie zu derſelben Schaar, Gemeinſchafft und Geſellſchafft, ertheilen und geben Ihnen ſammt und zu deme vorhin habenden Ihren Freyherrn Titul und nahmen ſich Graffen und Gräffinen von Promnitz, und erlauben Ihnen ſich alſo zu nennen und zu ſchreiben, zieren und verbeßern Ihme auch obverſtandener maſſen ſein uhralt wohlhergebracht Wappen und Kleinod, gönnen

nen und erlauben Ihnen ſich hinfortan ewiglich gegen Unß, Unſern Nachkommen und ſonſt allermänniglichen, in was Würden, Stand oder Weſens die seynd alſo zu nennen und zu ſchreiben, alles aus mehr obangezogener unſerer Römiſcher Kaiſer-König-und Landes-Fürſtlicher Macht, Vollkommenheit hiemit und in Krafft dis Brieffs, und meinen, ſetzen und wollen, daß offtgenanter **Siegmund Seyfried Graff von Promnitz, Freyherr auff Pieß, Sorau und Triebel** ſeine Eheliche Leibs-Erben, und derſelben Erbens-Erben, Manns-und Frauen-Perſonen, Ihres Namens, Stammens und Geſchlechts, von Geburth, Schild und Helm in abſteigender Linien, für und für in ewigzeit Unſere und des Heil. Römiſchen Reichs, auch Unſerer Erb-Königreich Fürſtenthum und Lande **Graffen** und **Gräffinen** ſeyn, ſich alſo nennen und ſchreiben, auch von Unß, Unſern Nachkommen und ſonſt jedermänniglich dafür geachtet, erkennet und geſchrieben werden, und darzu alle und iegliche Gnad, Ehr, Würde, Vortheil, Präeminentz, Fürſtand, Recht und Gerechtigkeit in Verſamlungen, Ritterſpielen mit Beneficien auff hohen und Niedern Stifftern Geiſtlichen und weltlichen Lehen und Ambtern zu empfahen, zu haben und zu tragen, auch ſonſt alle andere Sachen haben, deren theilhafftig und empfänglich ſeyn, ſich auch deßen alles freuen, gebrauchen und genießen ſollen und mögen, immaßen ſich andere unſere und des Heiligen Römiſchen Reichs, auch unſerer Erb-Königreich Fürſtenthum und Lande recht gebohrne Graffen und Gräffinen, von Recht und Gewonheit wegen

freu-

freuen, genüßen und gebrauchen, von allermännig-lichen unverhindert, doch ſolle dieſe unſere Erhebung in den Reichs-Graffen-Stand Unß und dem Heili-gen Römiſchen Reich, Unſerm löbl. Ertzhauß Oeſter-reich und Hertzogthum, an Lands-Fürſtlicher Bothmäßigkeit, Steuren und dergleichen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unſchädli-chen ſeyn.

Neben deme und damit obgedachter **Siegmund Seyfried Graff von Promnitz, Freyherr auf Pleß, Sorau und Triebel**, ſein und ſeiner Vor-Eltern Unſern Vorfahren Römiſchen Kaiſern, Kö-nigen, und Ertzhertzogen zu Oeſterreich auch Uns ſelbſten geleiſter getreuer nutz und erſprießlicher Dienſt, bey Unß, wie billich noch mehrers genüßen, auch Unſer Kaiſerliche Gnad mit deren Wir Ihme gantz wohlgewogen deſto würcklicher verſpüren mö-ge, ſo haben Wir mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wißen, Ihme ſammt allen ſei-nen Ehelichen Leibes-Erben und derſelben Erbens-Erben, Manns- und Frauen-Perſonen nachfolgende beſondere Gnad und Privilegium, in der allerbeſten kräfftigiſten und beſtändigiſten Form, Maaß und Weiſe als immer beſchehen kan und mag gethan und gegeben. Thun und geben Ihme die auch hiemit aus Römiſcher Kaiſerlicher Macht, Vollkom-menheit wißentlich und in krafft dieſes Brieffs alſo, das nun hinfüro von Unß und Unſern Nachkommen am Heiligen Reich, Römiſchen Kaiſern und Köni-gen mehr gedachtem **Siegmund Seyfried Graf-fen von Promnitz, Freyherrn auff Pleß, Sorau**

und Triebel, auch allen ſeinen Ehelichen Leibs-Erben und derſelben Erbens-Erben Mannlichen Stammens, aus allen unſern und unſerer Nachkommen, am Heiligen Römiſchen Reich und Löbl. Ertzhauß Oeſterreichs Cantzeleyen in Unſern und Ihren Reden, Schrifften, Brieffen, Miſſiven und andern ſo von Unß und Unſern Nachkommen an Ihne oder ſeine Erben und Nachkommen, wie obſtehet oder ſonſt darinnen ſie benennet oder beſtimmet wären, und ausgehen würden, der Titul, Prädicat und Ehrenwort: **Hoch und Wohlgebohrn**, gegeben, geſchrieben werden und folgen ſolle, inmaßen Wir dann ſolches zu geſchehen bey unſern Cantzeleyen albereit beſtellt und befohlen haben. Demnach ſo gebiethen und befehlen wir hiemit den Hochwürdigen auch Durchleuchtigen Hochgebohrnen Unſern lieben Neven, Vettern, den Ertz-Biſchoffen zu Maintz, Tryer und Cölln, als Unſern und des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten und Ertz-Cantzlern durch Germanien, Gallien und das Königreich Arelat auch Italien, wie ingleichen allen andern Unſern Cantzlern, Cantzeley-Verwaltern und Secretarien, gegenwärtigen und künfftigen, ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brieff und wollen, daß ſie fernern Befehlch und Ordnung in Unſern und Unſerer Nachkommen Cantzeleyen geben, ſchaffen und befehlen, auch mit Fleiß und Ernſt daran ſeyn und darob halten, daß hinfüro mehr benandtem **Siegmund Seyfrieden Graffen von Promnitz Freyherrn auf Pleß, Sorau und Triebel**, auch allen ſeinen ehelichen Leibs-Erben und derſelben Erbens-Erben

Mann-

mannlichen Stammens in abſteigender Linie für und für ewiglich unter Unſerm und Unſerer Nachkommen Titul und Nahmen den **Hoch- und Wohlgebohrnen** Unſern und des Reichs lieben getreuen, geſchrieben und gegeben werde, daran beſchicht unſer gnädigſter Willen und Meinung.

Und gebiethen darauff allen und Jeden Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen Prälaten, Graffen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Land-marſchalcken, Lands-Haubtleuten, Land-Vögten, Haubtleuten, Vitzdomben, Vögten, Pflegern, Verweſern, Ambtleuten, Landrichtern, Schultheißen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Kundigern der Wappen, Ehrenholdten, Perſevandten, Bürgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs, auch Unſerer Erb-Königreich, Fürſtenthum und Lande Unterthanen und Getreuen, ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brieff, und wollen daß ſie mehr gedachten **Siegmund Seyfrieden Graffen von Promnitz Freyherrn auf Pleß, Sorau und Triebel** nun hinfüro ewiglichen in allen und jeden ehrlichen, redlichen Verſamlungen, Ritterſpielen, hohen und niedern Aembtern, geiſt- und weltlichen, auch ſonſten in allen Orten und Städten für Unſern und des heiligen Römiſchen Reichs, auch anderer unſerer Erb-Königreich, Fürſtenthum und Lande rechtgebohrnen **Graffen** und **Gräffinen von Promnitz, Freyherrn auf Pleß, Sorau und Triebel**, annehmen, ehren, halten, achten, zulaßen, würdigen, nennen und erkennen, Ihnen auch den Titul und Prädicat: **Hoch- und Wohlgebohrn**

geben,

geben, Sie alſo nennen und ſchreiben, auch ſonſt aller und ieder Gnaden-Freyheiten, Ehren, Würden, Vortheil, Recht und Gerechtigkeiten deren ſich die rechtgebohrne würckliche des Heiligen Römiſchen Reichs, auch Unſerer Erb-Königreich, Fürſtenthum und Lande Graffen von altershero gebraucht und hinfüro noch gebrauchen werden und mögen, geruhiglich freuen, genießen und gebrauchen laßen, und daran nicht hindern noch irren, ſondern Sie bey deme allem wie hievorn nach lengs erzehlet, begriffen und geſchrieben ſtehet, von Unſert und des Heiligen Römiſchen Reichs wegen feſtiglichen handhaben, ſchützen, ſchirmen, und gäntzlich verbleiben laßen, auch hierwieder nicht thun, noch das jemands andern zu thun geſtatten, in kein weiß noch weg, als lieb einem jeden ſey Unſer und des Reichs ſchwere Ungenad und Straff, auch darzu ein Poen nemlich zweyhundert Marck löthiges Golds zu vermeiden, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unſer und des Reichs-Cammer, und den andern halben Theil vielgemeldten **Siegmund Seyfrieden Graffen von Promnitz, Freyherrn auf Pleß, Sorau und Triebel**, ſeinen Ehelichen Leibs-Erben und derſelben Erbens-Erben wie obſtehet ſo hierwieder beleidiget würden, unnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn, auch nichts deſto minder dieſelben alle, bey oberzehlten Gräfflichen Ehrenſtand, Würden und Freyheiten verbleiben, auch würcklich geſchützt und gehandhabt werden ſollen, und dis iſt Unſer ernſtlich wohlbedachter Willen und Meinung.

Deſſen zu wahrem Uhrkund und Bekräfftigung

haben Wir Unſer Kaiſerliche guldene Bulla an dieſen Brieff hängen laßen, der geben iſt in Unſerer Stadt Wien den neundten Monats-Tag Junij nach Chriſti Unſers lieben Herrn und Seeligmachers genadenreichen Geburth im ſechtzehenhundert zwey und funffzigſten, Unſerer Reiche des Römiſchen im Sechtzehenden, des Hungariſchen im Sieben und zwantziaſten, und des Röhmiſchen im fünff und zwantzigſten Jahre.

Ferdinand

Ferdinand Graff Eckhurtz.

Ad mandatum Sac. Caeſ.
Maieſtatis proprium
Wilhelmb Schröder.

16.

Kayſer Ferdinand III. erkläret, daß er Herrn Siegmunden Seifrieden Grafen von Promnitz als König in Böhmen auch vor einen Grafen halte, anno 1653.

Wier Ferdinand der Dritte von GOttes Gnaden Erwählter Römiſcher Kaiſer ꝛc.

Bekennen offentlich mit dieſem Brieff, und thun kund allermänniglich: Demnach wir albereit hiebevor als Römiſcher Kaiſer dem Wohlgebohrnen unſerm lieben getreuen Siegmund Seyfrieden von Promnitz, Freyherrn zu Pleß, auff Sorau, Triebel, und Naumburg ꝛc. in Betrachtung ſeines

nes uhralten edlen Geſchlechts, auch ſein und ſeiner Vor-Eltern dem heiligen Römiſchen Reich unß und unſerm hochlöblichen Ertzhauß Oeſterreich zu Kriegs- und Friedens-Zeiten, in viel wege erzeigter Nutz und erſprießlicher Dienſte willen die Kaiſer- und Königliche Gnad gethan, und Ihne, ſammt allen ſeinen ehelichen Leibs-Erben und derſelben Erbens-Erben Manns und Weibs-Perſonen, aus ſelbſt eigener Kaiſerlicher Bewegnüß, nicht allein mit dem Graffen-Stand, des Heiligen Römiſchen Reichs, ſondern auch zugleich mit dem Prädicat und Ehrenwort: **Hoch und Wohlgebohrn**, vermög eines unterm dato den neundten Junii des verwichenen ſechtzehenhundert zwey und funfftzigſten Jahrs zu Wien von unſerer Reichs Hoff-Cantzeley ausgefertigten Diplomatis allergnädigſt gewürdiget begabet, und verſehen. Und uns nun er, **Siegmund Seyfried Graff von Promnitz**, ferners unterthänigſt angelangt und gebethen, Wir erſtermeldten ſeinen erlangten **Graffenſtand**, auch **als König zu Böheim** gnädigſt **zu approbiren**, genehm zu halten und zu belieben, wie nicht weniger auch hierüber **aus Unſerer Königlichen Böhmiſchen Hoff-Cantzeley eine gewöhnliche Fertigung ausgehen zu laßen**, gnädigſt geruhen wolten. Als haben wir gnädigſt angeſehen ſolche ſeine unterthänigſte zimliche Bitt, wie nicht weniger in Kaiſer- und Königlichen Gnaden erwogen, die treugehorſamſte, auch nütz- und wolerſprießliche Kriegs- und andere Dienſte, ſo dem Heiligen Römiſchen Reich, Unß und Unſerm höchſtlöblichſten Ertzhauß Oeſterreich oban-

gedeuter maßen, berührtes Siegmund Seyfrieds von Promnitz, uhraltes vornehmes Geſchlecht, Vorfahren und Eltern, in unterſchiedliche wege mit treugehorſamſter ſtandhafftigſter fidelitet zu Unſerm, und itztermeldtes Unſers Ertzhauſes ſattſamen contento und Wohlgefallen gantz ungeſpartes Fleißes continuirlich erwieſen, nicht weniger auch Er ſelbſten ſolche noch dato gantz rühmlichen continuiret, auch hinfüro Zeit ſeines Lebens zu continuiren und zu leiſten des allerunterthänigſten Erbietens iſt, es auch wol thun kan ſoll und mag. Und derowegen mit wohlbedachtem Muth, gutem vorgehabtem Rath Unſerer Edlen und lieben getreuen Räthe, und rechtem Wißen ſolchen ſeinen wohlerworbenen **Grafenſtand, ſo viel wir deßen als regierender König zu Böheim,** Marggraff zu Mähren, und Oberhertzog in Schleſien, **befugt** gnädigſt beliebet und genehm gehalten, thun das auch hiemit aus angeregter Kaiſer- und **Königlicher Macht** und Vollkommenheit wißentlich in krafft dieſes Brieffs. Meinen ſetzen und wollen, daß der Ihme conferirte **Graffenſtand** in Unſerm **Erb-Königreich Böheim** und deßen incorporirten Landen allerſeits erkant und genehm gehalten, und Er, **Siegmund Seyfried Graff von Promnitz,** ſamt allen ſeinen ehelichen Leibs-Erben und derſelben Erbens-Erben, Mann- und Weibs-Perſonen für und für in Ewigkeit, in erſt beſagtem Unſerm **Erb-Königreich Böheim** und deßen incorporirten Landen, für **Graffenſtands-Perſonen erkant,** geehret und gehalten, auch neben der gebührenden Seßion Ihnen ſol-

ſolcher Titul, ſamt dem Prädicat, Hoch- und Wol-gebohrn, ſo wohl aus Unſern Cantzeleyen, als auch ſonſten von männiglichen, bey allen Occaſionen, gegeben und geſchrieben werden, ſich auch aller Privilegien, Freyheiten, Immuniteten, Begnadungen, Recht und Gerechtigkeiten, ſo andere des Heiligen Römiſchen Reichs Graffenſtands-Perſonen, welche von Unß, als König zu Böheim, Marggraffen zu Mähren, und Oberhertzogen in Schleſien, gnädigſt confirmiret worden, in Unſerm Erb-Königreich Böheim und deßen incorporirten Landen, bißhero gehabt, und anitzo haben, oder inskünfftig noch überkommen möchten, gebrauchen und erfreuen, in allem und jeden theilhafftig, darzu ſchicklich und gut ſeyn ſollen, ohne männigliches Ein- und Wiederrede. Gebieten hierauff allen und ieden Unſern Ständen und nachgeſetzten Obrigkeiten, was Würden, Stands, Ambts oder Weſens die in Unſerm Erb-Königreich Böheim und deßen incorporirten Landen ſeyn, hiemit gnädigſt ernſt- und feſtiglich, daß Sie offtgedachten Siegmund Seyfried Graffen von Promnitz deßen eheliche Leibs-Erben und derſelben Erbens-Erben Mann- und Weiblichen Geſchlechts bey ſolchen Privilegien und dieſer gegenwärtigen Unſerer, als regierenden Königs zu Böheim, Marggraffens zu Mähren, und Oberhertzogs in Schleſien, gnädigſten approbation, confirmation und Beliebung, feſtiglich ſchützen und handhaben, darwieder nichts thun, noch andern ſolches zu thun verſtatten in keinerley weiß noch wege, bey Vermeidung Unſerer ſchweren Straff und Ungnad, und darzu einer, in anfangs

berührten Privilegio ausgeſetzten ebenmäßigen Poen, die ein jedweder, ſo offt er freventlich darwieder thäte, Uns halb in Unſere Königliche Cammer, und den andern halben Theil offtgedachtem Siegmund Seyfried Graffen von Promnitz und deßen Erben, wie auch Erbens-Erben, unnachläßlich zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſolle. Zu Uhrkund dies Brieffs beſiegelt mit Unſerm Kaiſer-und Königlichen anhangendem größerm Inſiegel, der geben iſt in Unſerer und des Heiligen Römiſchen Reichs Stadt Regenſpurg den Sechſten Monats-Tag Januarij, nach Chriſti unſers lieben Herren und Seeligmachers gnadenreichen Geburt, im ſechzehenhundert drey und funffzigſten, Unſerer Reiche des Römiſchen im ſiebenzehenden, des Hungeriſchen im acht und zwantzigſten, und des Böhmiſchen im ſechs und zwantzigſten Jahr.

Ferdinand

Ad Mandatum Sac. Caeſ. Regiaeque Maieſtatis proprium

Johannes Hartwigius Comes de Noſtiz
R. B. S. Cancellarius.

Frantz Graff von Potting.

C. v. Holdorff.

17. Aus-

17.

Auszug
Aus denen Dittersbachiſchen Original-Kauff-und Lehen-Brieffen.

1. Als Hertzog Johannes zu Sagan denen beyden Brüdern, Hanß und Nickel Knobilsdorffen das Dorff Greiſitz zu erb und eigen gemacht, wird unter denen darbey geweſenen Zeugen voran geſetzet Otto Promenitz, Paul Untrue und Nickel Kelbechyn, cum appoſito: Unſir Mann und Liebe getreue, ſub dato 1430. an der neſten Mittwoche nach Reminiſcere.

2. Der Andächtige, Ern Otto Promnitze, altariſta zum Sagan kaufft von Heintze Buchwald 6. ſchillinge Groſchen jährliches Zinßes in und uf einer Huben zu Dittersbach, neben dem Gerichte gelegen, und wird mit ſeinen ungeſunderten Brüdern von Hertzog Johannes zum Sagan darmit dermaßen belehnet, daß nach Ottons Todte ſeiner Brüder erben ſolchen haben ſolten. De dato Sagan Anno 1435. den nechſten Dornſtag vor Nicolai Confeſſoris, die mit inſerirte Zeugen ſind geweßen, Rackel Rackelwitz, Heyntze Promnitz, Fritze Knobelsdorff, und Otſchel Filtz.

3. Anno 1447. den nechſten Dinſtag, nach S. Hedwigen Tag der H. Frauen, ſind von denen Hertzogen Balthaſarn, Rudolph, Wentzel und Johannes in Schleßien zu Sagan, mit Dit-

tersbach beliehen worden, der Erſame und die Erbarn, Er Otto, Heinrich, Nickel, Peter Matthes und Melchar ungeſunderte Brüder Promnitzer, zu Weichau geſeſſin. Gezeugen ſind geweſen Ludwig Noſtitz von Hertigswalden, Gotſche Schaff von der Medenitz, Chriſtoph Knobelsdorff von Hirſchfelde und Nickel Ritſchitz. ſo geſchehen zu Sagan.

4. Als Anno 1450. am S. Bartholomäus Tag die beyde Herzogen Balthaſar und Rudolph in Schleßien zu Sagan, einen Begnadigungs-Brieff an Nickel Knobelßdorffē, über das Gut oder Dorff Greiſitz, daß ſolches auf ſeine Töchter erben und fallen ſolte, gegeben. Sind gezeugen geweſen, Heintze und Peter gevettern Prompnitzer daſelbſt zu Herſchfeld und Weichau, Mattis Unrwe zu Ruckersdorff geſeſſen.

5. Anno 1458. am Montage vor Sanct Jacobs des Heil. zwölff Botten-Tage iſt von Herzog Balthaſarn in Schleſien und Herrn zu Sagan, Peter Prompnitz, gedacht Ihro Durchl. Hoffrichter, mit anderthalb Marck Geldes zu Dittersbach auf etl. Bauern-Gütern, beliehen worden. Gezeugen ſind geweſen Nickel Knobelsdorff von Greiſitz, Heinrich Prompnitz von Dittersbach ꝛc.

6. Anno 1460. den nechſten Freytag vor Matthäi des Heilgen zwölff Botten und Evangeliſten, iſt von Hertzog Balthaſar in Schleßien und Herrn zum Sagan, Matthis Prŏmnitz zu Dittersbach zu einem Vormund conſtituiret worden Frauen Eliſabeth Kelbichen, Dittrich Kelbichs Hauß-Frauen,

Frauen, welcher ihres Mannes Vorwerck und eine Huffe lands zum Leibgeding ausgeſezet worden. Neben ihm iſt zu einem Einweißer in ſolch Gut geſetzt worden Nickel Knobelsdorff von Greiſitz.

7. Anno 1463. Am Montage nach Vincentii, iſt Nickel Knobelsdorff zu Greiſitz und ſein Eydam Peter Prompnitz vom Hertzog Johannes in Schleſien und Herrn zum Sagan, mit dem Gute Greiſitz belehnet worden, welches Nickel Knobelsdorff an Gregor Unwirde verkaufft, und nun wieder von demſelben erkaufft hatte. Gezeugen ſind geweſen Heintze Prompnitz, Witheche Melhoze, Hanß Filtz und Heinrich Weigker, Schreibern.

8. Ann. 1474. am Mittwoche nach Oculi iſt Matthis Promnitz zu Dittersbach, von Churfürſt Ernſten zu Sachſen und ſeinem Bruder Albrecht Herzog zu Sachſen, mit dem niedern ſitz und Thorn zu Dittersbach belehnet worden. Gezeugen ſind geweßen Hugolt von Slinitz Obermarſchalck, Heinrich von Milritz, Ritterhauptmann zum Sagan, Caſpar von Ritter, Bernhard und Heinrich von Schönberg, Johannes Schybe Doctor, Canzlar.

9. Anno 1473. am Montag nach S. Catharinen-Tag, hat Matthis von Promnitz zu Dittersbach, über das daſelbſt gekauffte Kelchichers Vorwerck und Hube-Land von Heyntze Schaff zur Mednitz und ſeiner Schweſter Eliſabeth Kelbichern, in beyder Namen Qvittung und Ver-

richt durch den Hoffrichter und Schöppen des Stattdings zu Sagan erhalten. Iſt mit dem Hoffgerichts Siegel beſiegelt.

10. Anno 1472. Kauffet Peter **Promnitz** zu Dittersbach einige Bauren-Zinſen, Getreyde-Furen, vom Hertzog Balthaſar in Schleßien und Herrn zum Sagan, und wird darmit vor ſich und ſeine Erben belehnet. Gezeugen ſind geweſen Nickel **Knobelsdorff** zu Greiſitz, Chriſtoph **Knobelsdorff** vom Bargo ꝛc. So geſchehen Anno 1472. am nechſten Sontag vor Lätare in der Faſten.

11. Anno 1495. Montag nach Michaelis des H. Ertzengels kauffen die Gebrüder Hanß Peter und Chriſtoph **Promnitz** zu Dittersbach geſeßen, von denen 3. Gebrüdern George, Bernhard, und Hanß Marrach, zu Hertigswald geſeßen das Vorwerck **Niederküpper** mit dem zugehörigen, ſolcher Kauf wird confirmiret, und das Gut **Küpper** denen Gebrüdern Promnitzern in lehn gereichet von Caſpar von Walßpergk, Churfürſt Friederichs zu Sachſen und ſeiner Brüder Johann und Georgen, desgl. ſeiner Gnaden Herrn Vaters Brüder und Gevettern, beſtalten Verweſer zum Sagan. Die Gezeugen ſind geweſen Baltzar **Neſchmeuſchel**, Chriſtoph **Rotinberg** zu Reichenau im Naumburgiſchen Weichbild geſeßen, und Hanß von der **Haylayt** Hoffrichter zum Sagan ꝛc.

12. Anno 1326. de dato Vrienstadt, in die S. Adriani Martyris verkauffet Hertzog Heinrich in Schle-

Schleßien und Herr zu Sagan, Johann genant Kelbichin, die Güter zu Dittersbach ſamt dem Kirchlehn, ſo ehedeßen Siffrid von Echardſtorff zu Dittrichsbach beſeßen, und wird zugleich ged. Kelbichin darmit belehnet. Dieſen Original und Pergamenten Kauff- und Lehnbrieff haben die Gebrüder Hanß und Peter Promnitze zu Dittrichsbach, dem Stad-Rath zu Sagan überbracht uud gebeten eine copiam vidimatam darüber zu errichten und Ihnen auszuhändigen, welche ſich ſtatt des Originals noch zu Dittersbach befindet. In dem lateiniſchen Original werden als Gezeugen des Kauffs und der Belehnung angeführet Czablo de Nytraz, Ulmann de Noſtitz Siffride de Biſchoffwerda Otto et Peter fratres de Dere, Hinricus Dictus Untruge, ꝛc.

13. Anno 1486. Haben ſich die Gebrüder Mats und Peter Promnitz zu Dittersbach wegen des Bierſchanckes verglichen, durch den Churfürſtl. Sächſ. zum Sagan beſtelten Verweſer Ulrich von Rechenberg.

14. Anno 1503. den 1. Nov. haben die Gebrüder Johannes Chriſtophorus und Peter von Promnitz über das Guth in Niederküpper von Georg Marrach den Kauffbrieff erhalten.

15. Anno 1508. den Mittwoch nach Vincula Petri, ſind die 3. Gebrüder, Sigmund Michel, und Matthes Promnitz mit dem Sitz Dorff u. Vorwerck zu Dittersbach belehnet worden, ſo ſie von Ihrem Vater ſeel. ererbet. It. mit den 4ten Theil des Dorffs Mertzdorff, ſo ſie nach Abſterben Ih-

res

res Vaters gekaufft. die belehn iſt geſchehn vom Herzog Georg zu Sachſen. Gezeugen ſind geweſen, Heinrich von Sleynitz Fürſtl. Sächſ. Obermarſchall, George von Reckeritz Ritter, Georg von Slieben, Verweſer zu Sagan und Sorau.

16. Anno 1508. dem Mittwoch nach Vincula Petri ſind auch die 3. Gebrüder, Hanß, Peter und Chriſtoph von Promnitz von Jhro Hochf. Durchl. Hertzogen Georg zu Sachſen, mit Dittersbach Greiſitz und Küpper, und in ſpecie mit Zinß von denen Dittersbachſ. Unterth., mit dem vierdten Theil des Kirchlehns daſelbſten belehnet worden. Zeugen, Heinrich von Sleinitz Obermarſchall, Georg Köckeritz Ritter, Georg Slieben, Saganiſ. und Sorauiſ. Verweſer.

17. Anno 1510. den Mittwoch nach Bonifacii haben die 3. Gebrüder, Hanß, Peter und Chriſtoph von Promnitz Jhre gemachte Erbtheilung über Jhre väterliche Güter Dittersbach, Greiſig und Küpper confirmiren laßen, ſo von Herrn George von Slieben, Fürſtl. Sachſ. Verweſern des Fürſt. Sagans und Herrſchafft Sorau, geſchehen.

18. Anno 1515. Als Hanß, ein Bruder Peters und Chriſtophs geſtorben, hat Georg von Schlyeben, Herzog Georgs zu Sachſen Verweſer zu Sagan, gedachte zween Brüder Peter u. Chriſtoph desgl. Herrn Hanßen nachgelaßene 2. Söhne Anton und Joachim aufs neue mit Dittersbach,

Grei-

Greiſitz und Küpper, nach ihrer gemachten Theilung belehnet.

19. Anno 520. Mittwochs nach dem Sontag Oculi in der Faſten hat der Herzog zu Sachſen, gedachte Peter, Chriſtoph, Antoni, und Joachim mit ihren geſambten Gütern belehnet.

20. Anno 1522. Dinſtag nach Andreä hat Seyfried von Nechern zwiſchen denen von Promnitz zu Dittersbach einen Vergleich, in ſpecie wegen der Viehewege errichtet, woraus zu ſehen daß Matthis Promnitz damahlen das Schloßvorwerck bewohnet und innen gehabt. Gezeugen ſind geweſen, George von Knobelsdorff, Franz von Nechern, Nickel Thaur.

21. Anno 1523. Den Freytag nach Converſionis Pauli hat Herzog Georg zu Sachſen, nachdem Siegmund Promnitz verſtorben, und keine Lehns-Erben verlaßen, ſeinen Bruder Matthis Promnitz mit deßen verlaßenen Gütern belehnet. Desgl. mit etl. Gütern und Zinſen ſo ged. Matthis von Promnitz von Hanß und Franz von Knobelsdorff erkauffet. Gedachte Knobelsdorffen haben ſich auf ſolchen Unterthanen die Dienſte, auf dem Ritterſitz, ſo Marcus Promnitz ſeeligen geweſen, ſich zu gebrauchen. Gezeugen ſind geweßen Cäſar Pflug, Ritter, und Simon Piſtoris, Cantzlar. Iſt zu Dreßden geſchehen.

22. Anno 1524. Donnerſtags nach Matthäi haben ſich die von Promnitz zu Dittersbach nemlich Peter Chriſtoph und Antonius an einem, und Matthes am andern Theil wegen der von Hanß Kno-

Knobelsdorffen erkauften Bauren, und darüber zu exercirende Jurisdiction, mit einander verglichen, und iſt ſolcher Vergleich zu Sagan von dem damahligen Hauptmann Herrn Seyfried von Nechern errichtet und confirmirt worden.

23. Matthes von Promnitz wird vom Herzog Heinrich zu Sachſen mit Dittersbach und dem 4ten Theil Mertzdorff belehnet. de dato Sagan Mittwochs nach Galli 1540. Gezeugen ſind geweſen Wentzeslaus Naumann der Rechten Doctor, Canzlar, Hanß von Schennpergk zu Wilßdorff, Hanß von Schleinitz daſelbſten, Hanß von Hainitz.

24. Anno 1540. Dienſtags nach Galli ſind vom Herzog Heinrich zu Sachſen Anton, Joachim und Chriſtoph von Promnitz Gebrüder und Vettern über Dittersbach, Greiſitz und Küpper belehnet worden, wie die hievor Hanß, Peter und Chriſtoph ihre Vettern zu Lehn beſeßen. Gezeugen ſind geweſen, Wenzlaus Naumann der Rechten Doctor, Canzlar, Caßparus von Schönberg zur Sachſenburg, Georg von Schleinitz zu Seerhaußen, und Bernhard von Schönperg, Hoffmarſchalck.

25. Anno 1543. Dienſtags nach Johannis, den 26. Junii ſind von Hertzog Mauritz zu Sachſen, Anton Joachim und Chriſtoph mit dem Sitz und Vorwerck zu Dittersbach, Kirchlehn it. demjenigen, was Chriſtoph von Promnitz zu ſich gekaufft it. dem Dorff Greiſitz und dem Vorwerck zu Niederküpper belehnet worden. Gezeugen ſind

ſind geweſen Simon Piſtoris, der Rechten Doctor, Cantzlar Caßpar von Schönbergk zu Sachſenburck, Heinrich von Gerſtorff, Land voigt zu Pirna, Hanß von Graußwitz, Amtman zu Sagan.

26. Anno 1543. den Dienſtag nach Johannis den 26ten Junii iſt vom Herzog Mauritio zu Sachſen, Matthes Promnitz über den Sitz und Vorwerck Dittersbach, das Kirchlehn, Obergerichten 2. Mühlen. it. das Frey-Hauß u. Burglehn zu Sagan und den 4ten Theil des Dorffs Merzdorff belehnet worden. Gezeugen ſind geweſen Simon Piſtoris, Doctor, Canzlar, Caſpar von Schönnberg zur Sachſenburck, Heinrich von Gerſtorff, Landvoigt zu Pirn, Hanß von Grauſchwitz, Amptmann zu Sagan.

27. Anno 1582. den 14. Dec. zu Sagan ſind von Seyfried von Promnitz, Freyherrn zu Pleß, auf Sorau Triebel und Hoyerswerda. Röm. Käyſ. Majeſt. Rath und der Fürſtenthümer Sagan Pfandesherrn, Caſpar, Hanß und Joachim, Gevettern und Gebrüder von Promnitz zur Küpper und Dittersbach über den Sitz zu Dittersbach it. einige Zinſe daſelbſten, ſo Chriſtoph von Promnitz ſeeliger erkaufft, auch mit Greiſitz und Küpper belehnet worden. Zeugen ſind geweßen, Peter von Haugwitz und Zablis Saganiſ. Hauptmann, Antonius von Schreibersdorff, Hauptmann zu Sorau, Jeremias Tachauer Cantzl. Conrad Neißer, Secretarius.

28. Anno 1588. 21. Jan. hat Urſula verwittb. Promni-

nitzin, gebohrne Drauſchwitzin, geweſene Gemahlin Antons von Promnitz, von Otto von Schlieben zu Gierſtorff eines Dittersbach. Unterthanen Guth und darauf ſtehende Recht und Obmäſſigkeit erkaufft, um 70. rthl. darbey ſind Gezeugen geweſen, Seifried von Nechern, Hanß von Promnitz, Friedrich von Miehlen und Joachim von Promnitz ꝛc. Dieſen Kauffbrieff hat bey erfolgter Zahlung confirmirt, Seyfried von Promnitz, Freyherr zur Pleß, auf Sorau, Triebel und Hoyerswerda, Röm. Kayſ. Maj. Rath und der Fürſtenthümer Sagan Pfandesherr, de dato Sagan. 22. Jan. 1588. Gezeugen ſolcher confirmation ſind geweſen Antoni von Schreibersdorff, Hauptmann zu Sorau, Marcus Antonius Carcheſius, Canzl. Valentin Ludwig, Secretarius.

29. Anno 1602. de dato Prag den 19. Julii erkauffet Herr Hanß von Promnitz zu Dittersbach von Ihro Kayſ. Maj. Rudolpho II. ſieben Bauren zu Dittersbach im obern Dorff gelegen, und allen darzu geherigen pertinentien oder regalien, it. die Haßen-Jagd und alles Weydtwerck, auf der einen ganzen Seiten Dittersbach, ſo viel vor deme zum Schloß Sagan gehörig geweſen, biß in den Dorff-Bach. Alles Erb und Eigenthum.

30. Anno 1608. de dato Prag den 19. Dec. hat Herr Hanß von Promnitz den mit ſeinem Vettern, Caſparn von Promnitz über Dittersbach und Küpper geſchloßenen contract von Ihro Kayſerl.

Maj.

Maj. Rudolpho II. confirmiren laßen, desgl. hat er von Höchſtged. Jhro Kayſ. Maj. erlanget, daß die Güter Dittersbach, Greiſitz und Küpper aus dem Lehn ins Erbe verwandelt, die Obergerichte über Greiſitz und Küpper gegeben, it. das Hauß zu Sagan auch ins Erbe verſezet worden, und hat vor alles und jedes 3000. rthl. gezahlet.

31. Anno 1625. den 29. Jan. iſt von Herrn Nicol von Schellendorff, Kayſ. Maj. Rath und Hauptmann zu Sagan, Herr Baltzar Herman von Promnitz mit dem Sitz Dorff und Vorwerg zu Dittersbach 2. Mühlen, dem Kirchlehn und Obergerichten in ſelbigem Dorffe, dem Freyhauße zum Sagan belehnet worden, wie er ſolches alles von Joachim von Promnitz ſeinem Vettern erkauffet. Gezeugen ſind geweſen Herr Siegmund Herr von Kathlitz auf Malmitz Eiſenberg, Canzendorff und der Herrſchafft Spremberg. Grabus von Recher auf Küppitz und Hirſchfelde Kayſ. Maj. Rath, und Ertzherzog Carl zu Oeſtreich Cämmerer. Carl Magni von Löben auf Pattach. Johann Kohlb. Secretarius;

32. Anno 1625. den 29. Jan. iſt, von Herr Nicol von Schellendorff Kayſ. Rath und Hauptmann zum Sagan, Joachim von Promnitz mit dem Sitz, Dorff und Vorwerg zu Dittersbach 2. Mühlen dem Kirchlehn, Obergerichten in ſelbigem Dorffe und dem Freyhauß zum Sagan belehnet worden, wie er ſolches von ſeinem Vater Matthäſen von Promnitz, ſeel. ererbet, desgleichen iſt er auch belehnet worden auf ſeine Erben, ſo Jhn GOtt

künfftig ſegnen möchte. Gezeugen ſind geweſen eben diejenige ſo in vorgehenden Lehnbrieff ſub No. 31. gemeldet worden.

33. Anno 1629. den 1. Febr. iſt zu Sagan vom Herzog Albrecht zu Friedland und Sagan, Röm. Kayſerl. Maj. General Obriſten Feld-Hauptmann, wie auch des Oceaniſchen und Balthiſchen Meers General ꝛc., Herr Balthaſar Hermann von Promnitz, mit dem von Joachim von Promnitz erkaufften Sitz, Dorff und Vorwerg, 2 Mühlen Kirchlehn und Obergerichten dem Hauß zu Sagan und Zinßen belehnet worden. Der Lehnbrieff iſt unterſchrieben von Stephan Jhen von Jhenau Cantzlarn und ad mandatum sereniſſ. proprium von Heinrichen Wieſener Secratario ꝛc.

34. Anno 1634. den 6ten April iſt zu Sagan von Chriſtoph Freyherrn von Schellendorff Herrn zu Königsbrück und Klitſchdorff, auf Satz, Cunau und Halbau Erbherrn, Röm. Kayſ. Maj. Hoff-Cammerath, Cammerpräſident in Ober- und Nieder-Schleſien und Vollmächtigten Landhauptmann des Fürſtenthums Sagan, Herr Balthaſar Hermann von Promnitz auf Skarſchin, Greiſitz, Dittersbach und Saganiſch Küpper, mit dem Sitz, Dorff und Vorwerg zu Dittersbach, Aeckern, 2. Mühlen, Kirchlehn zu Dittersbach und Obergerichten in ſelbigem Dorff, dem freyen Hauß zu Sagan, Geld und Getreyd-Zinſen belehnet worden, alles wie es von Joachim von Promnitz erkaufft. Neben dem Freyherrn von

Schel-

Schellendorff hat es der Secretarius Heinrich Wieſener unterſchrieben.

35. Anno 1649. den 23. Febr. ſind die 3. Gebrüder, Hanß, Wolff und Chriſtoph von Promnitz mit dem von Ihrem Vater Balthaſar Hermann von Promnitz ererbeten Sitz, Dorff und Vorwerg zu Dittersbach ꝛc. belehnet worden, von Hrn. Wentzeln, Hertzogẽ in Schleſien zu Sagan, Fürſten u. Regierern des Hauſes Lobkowitz, Gefürſteten Graffen zu Sternſtein, Hrn. zu Chlumitz und Raudnitz an der Elbe, Rittern des güldenen Vellus, Röm. Kayſ. Maj. Geheimen Rath, Cammerern Feldmarſchalck, beſtellten Obriſten u. Hoff-Kriegs-Rath Präſidenten. Dieſer Lehnbrieff iſt von niemand als dem Herzog unterſchrieben worden.

36. Anno 1690. den 30. Auguſti, hat Herr Ferdinand Herzog in Schleßien zu Sagan, des H. Röm. Reichs Fürſt und Regierer des Haußes Lobkowitz, Gefürſteter Graff zu Sternſtein, Herr zu Chlummitz und Raudnitz an der Elbe, der Römiſche Kayſ. Maj. würcklich geheimer Rath, das durch am 26. Aprilis 1689. erfolgtes Ableben Herrn Hanß Chriſtophs Freyherrn von Promnitz apert gewordene und heimgefallene Nieder-Vorwerg zu Dittersbach und zwar wiederum mit allen gehabten pertinentien und über dieſes erb- und eigenthumlich verkaufft Hochgedl. Herrn Hanß Chriſtophs Freyherrn von Promnitz nachgelaßenen Fr. Wittib, Frauen Annen Eliſabethen geb. Freyin von Saurma, um

und vor 14000. fl. Rheiniſch, und iſt dabey nichts ausbedungen worden, als die Quell, ſo die Feldmühle und 2. Madnitzer Mühlen treibet, jährl. 2 mahl mit dem Graben zu räumen, und, daß jenen das Vieh nicht eintrette, mit einem Zaun zu verwahren, welches gewiße Bauren zu Dittersbach, als eine Frohn verrichten müßen.

18.

Anderweiter Auszug,

Aus den Urkunden, ſo auf Pergamen geſchrieben.

1. Hertzog Johannes, Herrn zum Sagan, Lehnbrieff an Gottſche Schaff uf dem Greiffenſtein über das Dorff Mertinsdorff im Saganiſchen gelegen, ſo er, Herzog Hanß, Ihme Schaff durch dieſen Brieff überlaſſen, de dato am Tage Mariä Magdalenä. 1434.

2. Derer Herzoge, Baltzars und Rudolffs, Herzogen und Herrn zum Sagan, und im Nahmen ihrer angeſunderten Brüder Wenzlauen und Johanßen. Bekäntnüß, daß Gottſche Schaff ufm Greiffenſtein geſeſſen, das Dorff Mertensdorff im Saganiſchen gelegen, wieder aufgelaßen, und mit demßelben Heintzen Prompnitz, zu Hirſchfelde geſeßen, wieder belehnet haben. Gezeugen ſind geweſen Heinrich Rothemburg, Pfarrer zur Freynſtat, Hantze Noſtitz, Gotze Schaff und Eraßmus der Schreiber. Sagan 1441. den nehſten Donrſtag nach den Wyrnacht Hilligin Tagen.

3. Anno

3. Anno 1479. Am Sonnabend, dem heiligen Palmabendt, hat Heinrich von Miltitz, Ritter, Churfl. Durchl. Ernſts, Erzmarſchals zu Sachßen, it. Albrechts Herzogs zu Sachſen beſtelter Verweſer des Fürſtenthumbs Sagan Pribus, einen Beſcheid eröffnet zwiſchen Caſpar Wolff, und Andres Marrach, an einem, und Peter Prompnitz zu Dittersbach am andern Theil. Es prätendirten nehmlich die beyden Marrach Nahmens Ihrer beyden Weiber, ſo Promnitzen geweſen, und deren Mutter Dorothea eine Knobelsdorffin geweſen, und ihre beyde Brüder Hanß und Nickel Knobelsdorff dieſer 100. Marck auf dem Guth Greiſitz verſchrieben hätten, gedachte Geld-Poſt. es hat aber Peter Promnitz remonſtrict, daß ſolches Vermächtnüß ſich darauf gegründet, wofern nemlich beyde Hanß und Nickel Knobelsdorff ohne Erben verſterben würden, ſo aber nicht erfolget: iſt alſo der Beſcheid, laut des Original Documents vor Peter Promnitzen ausgefallen.

4. Hertzog George zu Sachſen Schadlosbrief, ſo er Sigmunden Promnitz zu Dittersbach ausgeſtellet. Es hatte nehmlich Ulrich Schaff, Ritter, auf Kynaſt und Greiffenſtein, obgedachten Herzog Georgen zu Sachſen, drey tauſend dreyhundert Ungariſche Gulden vorgelehnet. Und weilen Sigmund Promnitz nebſt andern Vaſallen Bürge worden, hat er Ihn mit dieſem Schadloßbrieff verſehen, der gegeben iſt Donnerſtag nach Jacobi des H. Apoſtels 1514.

5. Seyfrieds von Promnitz Freyherrns zur Pleß, auf

Sorau, Triebel und Hoyerswerda, Röm. Kayſ. Maj. Rath und der Saganiſ. Fürſtenthümer Pfandesherrn, Leibgedings Brieffs Confirmation, Frauen Hedwig von Zedlitzin, Gemahlin Caßpars von Promnitz zu Küpper. Dießes Leibgeding hat gedachte Hedwig von Promnitzin von ihrem Sohn, Chriſtophen von Promnitz auf dem Gute Küpper, Zeit ihres Lebens und ohne anderweite Verehelichung, genießen ſollen. Der Fr. Promnitzin Curator und Vormund iſt geweſen Abſolon Dreyking, Freyherrl. Promnitz Sorauiſcher Rath. Der Einweiſer aber hat ſeyn ſollen Balthaſar von Rackeln zur Küpper. Gezeugen ſind geweſen, Hanß von Rackel zu Mildenow, Promnitziſcher Hauptmann zu Sorau, Georg von Günterodt, Hoffmeiſter, Valten Ludwig, Secretarius. So geſchehen zu Sorau den 25ten Julii. Anno 1591.

6. Seyfried von Promnitz Freyherr zur Pleß, auf Sorau, Triebel und Hoyerswerda, der Sagan. Fürſtenthümer Pfandesherr, Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät Rath Confirmation des Leibgedings Catharinen, geb. Necherin, über zwey tauſend dreyhundert thlr. ſo ſie ihrem Ehegemahl Herrn Hanß von Promnitz zugebracht, und dieſer Sie darüber als auch ſo viel Gegenvermächtnis auf das Guth Dittersbach verſichert. Es hat Hanßen von Promnitz Angewandter und Erbe, ſein Bruder Joachim von Promnitz zu Greiſitz darin conſentiret. Der Fr. Catharinen Promnitzin iſt zum Vormund Balthaſar von Rackel zu Kup-

Küpper und zu einem Einweißer Sigmund von Unruhe zu Mednitz verordnet worden. Gezeugen ſind geweſen Hanß von Rackel auf Mildene, Hauptmann der Herrſchafft Sorau und Triebel, Georg von der Dhame auf Ulbersdorff, Hoffmeiſter und Valten Ludwig, Secretarius. Sorau 25. Februarii Anno 1594.

7. Seyfrieds von Promnitz Freyh. zur Pleß auf Sorau, Triebel und Hoyerswerda, der Saganiſ. Fürſtenthümer Pfandesherrn, Röm. Kayſ. Maj. Raths Confirmation der Satz- und Pfandes-Vergleichung über Dittersbach und Küpper, welche zwiſchen Caſparn von Promnitz zur Küpper, (Hrn. Seyfrieds Freyh. von Promnitz Vettern und Hauptmanns zu Sagan) an einem als Verpachtern und dann Herrn Hanſen von Promnitz zu Dittersbach, Pachtern am andern Theil errichtet worden, da dieſer jenem auf gedachte Güter, wie ſie ſtehen und liegen, vor alles 7000. Thlr. vorgeliehen, auf 9. Jahr. Ein viertel Jahr vor Ausgang ſolcher 9. Jahren hat Caſpar und ſein Sohn Chriſtoph von Promnitz ſich erklären ſollen, ob ſie ſolche Güter wieder einlöſen, oder Hanß von Promnitz hinfüro ſolche Pfandweiß oder eigenthümlich behalten ſolle, und ſoll Hanß von Promnitz ſeinen Bruder Joachimen, als auch ſeinen Vettern Caſparn und deſſen Sohn Chriſtophen von Promnitz in gleicher Belehnung erhalten ꝛc. Gezeugen ſind bey ſolcher Satz- und Pfandes Vergleichung geweſen Sigfried von Rechern zu Küpper, Balthaſar von Rackel zu Küp-

Küpper und Abſalon Dreyling, Sorauiſ. Promnitziſcher Rath, ſo geſchehn den 27. Sept. 1595. Bey der Confirmation ſind Gezeugen geweſen Nicol von Polßnitz und Liebenthal, Hauptmann der Herrſchafften Sorau und Triebel, George von Dahme zu Ulbersdorf Hoffmeiſter, Valentin Ludwig Abſalon Dreyling, Adam Büſſer Secretar. de dato Sorau am Tage Georgi. 1596.

NB. Als dieſer Pfandes-Satz confirmiret worden hat Caſpar von Promnitzens Sohn ſchon geheurathet, und 2. Töchter gehabt, auch Herr Caſpar von Promnitz noch einen Bruder gehabt, ſo mit conſentiret.

8. Carls Hertzogs zu Münſterberg in Schleſien zur Olße, Graffen zu Glatz, Verwalters der Oberhauptmannſchafft in Ober- und Nieder-Schleſien Lehnbrieff über die Herrſchafft Pleße; da Herr Heinrich Anshelm, Abraham, und Seyfried Gebrüder und Vettern, Freyherrn von Promnitz, als auch in Vollmachten Herrn Weighards von Promnitz Freyherrn, It. Balthaſar von Promnitz zu Skarſin vor ſich und an ſtatt ſeines Bruders Stentzels von Promnitz als, die in Biſchoff Balzars Teſtament und Succeſſions-Ordnung der Herrſchafft Pleß Lehnsfolger ernennet, erſchienen. Da dann Abraham von Promnitz die Succeſſions-Ordnung getroffen, und die Adminiſtration der Herrſchafft übergeben worden. Herr Heinrich Anshelm Seyfried und Weikhard, desgleichen Balthaſar von Promnitz zu Skarſin auch vor ſeinen Bruder

Sten-

Stentzeln die Mittbelehnſchafft geſuchet, welches aber von dem Ober-Ambt nebſt Erſtattung eines Scheins nur ad referendum angenommen worden. So geſchehen und geben zur Oelßе den 22. Aprilis Anno 1598.

9. Kayſers Rudolphs des andern Confirmation des Pacht-Contracts, ſo über das Nieder-Vorwerg zu Dittersbach mit Chriſtophē von Stöſſeln nach Ableben Herr Matthäß von Promnitz und deſſen Sohns zu behuf dieſes zweener nachgelaſſener Söhne aus der andern Ehe, nachdem Herrn von Stöſſeln vor die Mietung Jährlich 750. Thlr. zu geben, zugeſagt, und dann ſo fort zu Abtragung der Schulden 7000. Thlr., gegen Verzinſung vorgeſchoſſen, und dieſes alles auf Herr Heinrich Anshelms von Promnitz, Freyherrn zur Pleß auf Sorau, Triebel und Hoyerswerda, Kayſ. Raths und Landvoigts des Marggraffthums Nieder-Laußitz, anhalten, welcher nebſt der jungen Promnitzer Vormunde darum angehalten. de dato Prag den 7. Julii 1606.

10. Kayſers Rudolphs des II. anderweite Confirmation, ſo, nachdem Herr von Stöſſel den Contract aufgegeben, mit Herrn Sebaſtian von Haugwitz über das Nieder-Vorwerg Dittersbach geſchloſſen worden, de dato Prag den 18. Nov. 1610.

19.

Auszug,

Aus denen Dittersbachiſchen Lehns und Muthſcheinen.

1. Anno 1551. den 9. Octobr. ſind von denen Kayſerl. Commiſſarien Niclas von Metzrode und Laurentius Knoe von Roſenroth die Gebrůder und Vettern Anthon, Joachim und Chriſtoph Promnitz mit denen Saganiſchen Gůthern belehnet worden bis auf fernere Kayſ. allergnädigſte Vollziehung. Zeugen ſind geweſen Georg von Metzrode zu Meſte, Chriſtoph Melhoße zu Niederhartmansdorff. 2c.

2. Anno 1622. den 3. Junii haben weyland Matthäs von Promnitz ſeel. hinterlaſſenen Sohnes Joachims von Promnitzen Vormunder Henrich von Unrube auf Mednitz und Joachim von Wiedebach auf Wellersdorff bey Herrn Nicol von Schellendorff auf Fellendorff, Erbherrn der Herrſchafft Priebus, Kayſ. Rath und Hauptmann des Fůrſtenthumbs Sagan, an ſtatt Jhro Kayſ. Maj. Herrn Ferdinandi des II. wegen der Lehn ſich angemeldet, und darůber einen Muthſchein erhalten.

3. Anno 1635. den 25. Febr. meldet ſich Herr Balthaſar Hermann von Promnitz auf Skarſchin, Dittersbach Greiſitz und Sagan. Kůpper bey den Saganiſ. Amt, wegen des Niedern Vorwergs zu Dittersbach ſo er vor dieſem von Herrn Matthäßen von Promnitz Lehens-Erben erkaufft und

und daſſelbe in Lehn zu empfangen an, und bekomt von dem Secretario Heinrich Wieſener eine interims Recognition.

4. Anno 1638. den 18. Jan. meldet ſich Herr Balthaſar Hermann von Promnitz auf Skarſin, Dittersbach, Greiſiz und Küpper, bey dem Königlichen Amt zu Sagan, wegen Belehnung mit dem Niedervorwerg zu Dittersbach an, und erhält von Hrn. Chriſtophen Freyh. von Schellendorff, Herrn zu Königsbrück und Klitzdorff auf Satz, Khünau und Halbau Kayſ. Maj. Ferd. III. Hoff-Cammer-Rath, Cammer-Präſidenten, in Ober-und Nieder-Schleſien und vollmächtiger Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Sagan, einen Muthſchein oder Lehns-Recognition biß auf Erhaltung eines ordentl. Lehnbrieffes.

5. Anno 1649. den 29. April hat Herr Hanß von Promnitz auf Dittersbach, Greiſitz, Skarſin und Sagan. Küpper vor ſich und ſeine beyde Brüder Wolff und Chriſtoph die Lehn über den Niedernhoff zu Dittersbach gemuthet und eine Recognition von Georg Abraham von Dyhrern auf Ober-Hertzogswaldau u. Kültlau. Röm. Kayſ. Maj. Rath Fürſtl. vollmächtl. Amtsverweſern des Fürſtenth. Sagan und Ober-Kriegs-Commiſſarius in Ober-und Nieder-Schleſien bey Regierung Herrn Wenzels Herzogs in Schleſien zu Sagan und Regierern des Hauſes Lobkowitz, eine Lehns-Recognition erhalten ꝛc.

NB. Hr. Hanß von Promnitz hat wegen des Lehn-

Gu-

Guts der Niederhoff genannt das Juramentum fidelitatis abgelegt den 23. Febr. An. 1649. Gezeugen ſind geweſen, Herr Albrecht von Seelſtrang, Herr Gottfried von Dreyling Seel. Der Lehnbrieff iſt auch eodem Die et Anno datiret. Herzog Wenzel iſt geſtorben im April 1664.

6. Wegen des Niederhoffs zu Dittersbach per procuratorem Camerá geforderte Docirung der per Seriem Dominorum ab Anno 1625. erfolgten Fällen, hat Herr Hanß von Promnitz in allem präſtiret, ſo daß er von allem Lehns-Anſpruch gänzlich abſolviret worden idque per ſententiam de dato Sagan. den 31. Aug. 1665. ſubſcripſit Johann Adam Garnier. & Heinrich Kolbe.

7. Anno 1677. 31. Dec. hat Herr Hanß von Promnitz von Herr Adam Lepold Freyherr von Printz auf Ober- und Nieder-Kuhe Schmaltz, Bühlwäſche, Tſchultſch und Zindel, Herzog Ferdinandi in Schleſien zu Sagan Fürſtens und Regierers des Hauſes Lobkowitz vollmächtiger Verweſer und zwar auf zeitl. tödtl. Hintrit Tit. Herrn Wenzeln Herzogen in Schleſien zu Sagan, Fürſtens und Regierers des Hauſes Lobkowitz ꝛc. über den niedern Sitz zu Dittersbach und deßen Pertinentien ein Lehns und Muthſchein erhalten.

8. 1684. Den 22. Nov. hat Herr Hanß Chriſtoph Freyherr von Promnitz auf Dittersbach nach tödtl. Hintrit ſeines Herrn Vaters ꝛc. Tit. Herrn Hanßen Freyherrn von Promnitz bey dem Sagan. Amt die Lehn über das Nieder-Forwerg zu

Dit-

Dittersbach geſuchet und von Hrn. Johann George von Sigrodt und Schlawickau auf Nieclatſchütz und Geſitz, Herzogs Ferdinandi in Schleſien zu Sagan verordneten Ambtsverweſer des Fürſtenthums Sagan einen Muthſchein und Lehns-Recognition erhalten.

20.

Auszug,

Aus denen Skarſchiniſchen Urkunden, ſo auf Pergamen geſchrieben.

1. Anno 1591. den 20. Dec. auf Abſterben des Blödſinnigen Doctor Johann von Noſtitzes von Hertzogswalde im Saganiſchen Fürſtenthum, haben ſich weiland Stenzels, von Noſtitz hinterlaſſene Kinder der Erbſchafft an denen Gütern Skarſin, Berſitz und Pirſchen angemaſſet, ſind aber viele Jahre von Stenzels von Noſtitz creditoribus davon abgehalten worden, bis endlich die gedl. Erben Skarſin und Berſitz, die Creditores aber Pirſchen behalten, und noch etwas heraus gegeben, die Erben haben Skarſin und Berſitz von Herzogen Carl von Münſterberg in Schleſien zur Oelße zu Erbe machen laßen, haben die Jagt und Brauen darzu erhalten, alles von obgeſetztem Dato. Gezeugen, Frantz Hoecke von Thomalsde zu Campern Landeshauptm. Andreas Geiffenhagen der Rechten Doctor. Michael Rohl und Balthaſer Wiedemann Räthe und Johannes Liebe Secretarius.

2. Nach dem Todt Hermañs von Promnitz, theileten ſich

ſich ſeine nachgelaſſene Söhne in Skarſin, weilen aber ſolches nicht wohl thunlich, ſo verkauffet der jüngſte, Stenzel ſeinem ältern Brudern Balthaſarn von Promnitz ſein Antheil, und errichten eine brüderliche Erbvergleichung de dato 20. Oct. 1620. Dieſe Erbvergleichung laſſen nebenſt andern Freyheiten beyde Brüder bey Herzogen Carl von Münſterberg in Schleſien zur Oels confirmiren de dato 28. Oct. 1603. Gezeugen ſind geweſen Albrecht Sigrod auf Milatſchutz und Schmoltſchitz Landeshauptmann, Georg Gerhard. U. J. D. und Johann Liebe Rath und Secretarius.

NB. Dieſe Confirmation des Guts Skarſchin wird Herrn Balthaſar von Promnitz gereichet, wie ſie Anno 1592. den 13. Martii zu Oelß ausgegangen.

3. An den gedl. Blödſinnigen Doctor Johann Noſtitz und deſſen verlaſſene Güter Skarſin Berſitz und Pirſchen haben Georg von Reynsberg auf Bertelsdorff in Vollmacht ſeiner Frauen Margaretha geb. Wiedebachin, und Sebaſtian von Schwarzen auf Schloen und Fürſtenau, in Vollmacht ſeiner Frauen Anna geb. Rothenbergerin. it. in Vollmacht Hanß Wiedebach zum Beitſch, Chriſtoph und Georg Wiedebachs Gebrüder zu Dobrin und Wilſchwitz, Hanß und Heinrich Stroppen Gebrüder von der Gamme, als in Ceſſione Hanß Gablentz auf Friedersdorff und Fabian von Wiedebachs zur Nießmenau,

Prä-

Prätenſion An- und Zuſprüche gehabt, und ſich zu Sorau den 2. Sept. 1598. mit denen Gebrüdern Balthaſar und Stentzeln von Promnitz ſamt dieſer Mutter und Schweſter verglichen, dieſen Vergleich haben ſie hernach durch Herzog Carl von Münſterberg in Schleſien zur Oelße confirmiren laſſen, ſo geſchehen Oelß den 16. Julii. 1599. Gezeugen ſind geweſen Albrecht Sigrod auf Milaſchütz Oelſiſcher Hauptmann, Caſpar Filz zu Buditſch Burggraffe, Balthaſar Wiedemann, Valentin Stainichen U. J. D. und Johann Mehl Fürſtl. Oelßnl. Räthe und Johann Liebe Secretarius.

5. Nachdeme Herr Hanß von Promnitz und Dittersbach auf Skarſin und Wilxen ſich durch hierzu deputirter Fürſtl. Commiſſarien interpoſition, mit ſeinen dreyen Schweſtern wegen des Guts Skarſin ſamt allen deſſen Pertinentien verglichen und ſolcher Vergleich von Herzog Sylvio zu Würtenberg und Teck auch in Schleſien zur Oelß ꝛc. unterm dato den 6. Nov. 1663. confirmiret worden, hat Er, Hanß von Promnitz bey höchſtgedl. Herzogs verwittibten Frauen Gemahlin Fr. Eliſabeth Maria verwittibten Hertzogin zu Württemberg und Teck, gebohrner Herzogin zu Münſterberg in Schleſien zur Oelß ꝛc. um die Confirmation ſolches beſitzendes Guthes Skarſin, und deſſen Pertinentien, auch die darüber in Handen habende alte Documenta angehalten, welche auch de dato Oelß den 8ten Febr. Anno 1666. erfolget. Gezeugen ſind geweſen, Hanß

Ge-

Georg von Langenau und Groß-Sträntz auf Dobriſchau Oelßn. Landeshauptmann, Johann Friederich von Langenau und Groß-Sträntz auf Dobriſchau Cammer-Director, Johann Georg Dieritz Vice-Canzlar, George Günter, Räthe und reſpective Regierungs Secretarius, Chriſtoph Kiepfander Cantzl. Regiſtrator.

5. Nachdeme die Hochgebohrne Gräffin und Frau, Frau Maria Eleonora Aemilia Reußin, Gräffin und Frau von Plauen ꝛc. geb. Freyin von Promnitz durch Erbſchafft das Gut Skarſin erhalten, und ſolches den 28ten Oct. 1690. an ſie oder dero Vormundſchafft tradiret worden, hat Höchſtged. Frau Gräffin mit Vollwort Dero Hochgräfl. Herrn Gemahls und Ehelichen Curatoris und zwar durch dero Mandatarium, Herrn Chriſtoph Wolffen Advoc. Juratum in Breßlau bey der Fürſtlichen Würtenbergiſchen Oelßn. Vormundſchafftlichen Regierung um die Confirmation ſolches Guthes angeſuchet, welche dann auch erfolget de dato Oelß den 26. May 1705. ſubſcripſ. Joachim Heinrich Siegrodt Fürſtl. Oelß. Würtemb. Landeshauptmann Hanß Friederich Harthmuth, Chriſtoph Seidel, Regierungs-Räthe.

21. Aus-

21.

Auszug,

Aus allerhand Brieflichen Original-Documenten und Nachrichten, zur Promnitziſchen Hiſtorie und Genealogie gehörig.

1. Anno 1663. den 25. April laut eines Original-Vergleiches, haben ſich in Gegenwart Hertzog Sylvii zu Würtenberg Olß, verordneter Commiſſarien, Hrn. Gottfrieds von Siarod und Schlawickau auf Molatſchütz und Hrn. Niclaßen von Debſchütz auf Grottkau, mit einander verglichen Herrn Balthaſar Hermans von Promnitz auf Skarſin und Dittersbachen hinterlaſſener Sohn, Herr Hanß von Promnitz auf Dittersbach Skarſin und Wilxen, an einem, und dann deſſen Frauen und Fräul. Schweſtern, 1) Frau Helenen Porſchnitzin geb. Promnitzin, Tit. Herr Hanßen von Porſchnizes auf Pannwitz, 2) Frau Polipena Prittwitzin geb. Promnitzin, Herr Abraham von Prittwitz und Gaſtron auf Altranten Ehefrauen 3) Fräulein Anna geb. Promnitzin und dieſern Curator Georgius Günther J. U. Pract. am andern Theil, wegen Ihrer Ausſtattung, aus deren Vätter- und Mütterl. Erbſchafft. Da Herr Hanß von Promnitz ihnen heraus gibt 2375. thlr. Schl. ꝛc. ꝛc. Doch ohnbeſchadet ſeines Brudern ſeel. Hrn. Wolffen von Promnitz hinterlaſſenen Kinder, mit welchen er ſich apart vergleichen wollen.

Aus der General-Quittung ſub dato Prauſitz den 27. Aug. Anno 1683. erſiehet man, daß Frau Polyxena Prittwitzin gebohrne Promnitzin zum andern mahl geheyrathet habe, weil ſie ſich unterſchreibet Polyxena Stoſchin gebohrne Promnitzin, mit Ihrem ehelichen Herrn und Curatore Hanß Siegismund von Stoſch. 2. Daß die Fräulein Anna Promnitzin müſſe geheyrathet haben, Herrn Hanß von Rothkirch und auch ſchon damals Anno 1683. geſtorben ſeyn, weilen ſich Herr von Rothkirch unterſchreibet Curatorio nomine ſeiner verwayſeten Kinder.

It. Aus dieſem vorhergeführten Proceß ſiehet man, daß Herr Wolff von Promnitz geheyrathet gehabt Urſulam Polyxenam Rotenburgin, und mit derſelben erzeuget eine eintzige Tochter. It. gedachter Urſulä Polyxenä Bruder geweſen Sebaſtian von Rotenburg Obriſt-Lieutenant, auf Beutwitz Tornau Pommertzig, und ihr und ihrem Kinde zu einem Curatore vor der Churbrand. Croßniſchen Canzley den 4. Oct. 1664. conſtituirt worden.

Wie anderswoher bekant, hat Wolffen von Promnitz mit Frau Urſula Polyxena Rotenburgin erzeugete Tochter, Helena Mariana geheiſſen und Herrn Heinrich von Bürau zu Matzdorff geheurathet, wie dann dieſer von Bürau ſchon den 6. Junii 1686. aus Großoffen, an Herrn Hanß Chriſtoph Freyherrn von Promnitz wegen ſeiner Ehegenoßin Erbſchafft geſchrieben. laut orig. Schreibens.

2) Joachim von Promnitz, ein Sohn Matthäs von Promnitz, verkauffet ſein Lehn-Guth das Nieder-

Vor-

Vorwerck genant an Herrn Balthaſar Hermann von Promnitz um 19000. Thlr. Schl. de dato 29. May. 1624. Es haben ſich unter ſolchen Kauffbrieff geſchrieben:

(L.S.) Baltzer Hermann von Promnitz

(L.S.) Joachim Wiedebach.

. . . . Joachim von Promnitz

. . . . . Wolff von Panwitz

(L.S.) Philipp Günther

(L.S.) Stephan von Rackel.

(L.S.) Andreas Greiffenhagen.

Dieſes von Matthäß Promnitzen ſeel. hinterlaſſenes Gut wurde 1605. den 27. Apr. als an welchem Tage die Gerichte zu Dittersbach das Inventarium gemacht, Herrn Chriſtoph von Stöſſeln auf Leuttersdorff, Schied- und Mietungsweiſe eingethan. Subſcripſit. George von Stöſſel.

22.

M. Abraham Rothens Nachricht, Von Sorau.

Nachdem Chriſtoph von Bieberſtein Erbherr zu Sorau Anno 1551. abgeſtorben, iſt Stadt und Herrſchafft Sorau nebſt Triebel immediate unter die Bothmäßigkeit Keyſers Ferdinandi I. als Marggraffens zu Niederlaußitz gekommen, wie denn An-

no 1552. auf Cantate der Röm. Kayſerl. Maj. Räthe und Commiſſarien gen Sorau gekommen und die Huldigung abgenommen haben. Fünff Jahr hernach, nehmlich Anno 1556. hat ſich die Marggräffl. Brandenburg. Regierung angefangen, wiewohl ſie gar wenig Zeit gewähret, neml. nicht länger als 1. Jahr 7. Monath und 15. Tag. Es verhält ſich aber mit derſelben folgender Geſtalt: Kayſer, damahls noch König Ferdinandus I. hatte das Fürſtenthum Oppeln wegen einer dargeliehenen Summa Geldes Marggraff Georgen von Brandenburg dem Frommen 1532. verpfändet. Als nun hernach Ferdinandus I. der Königin Iſabellä aus Siebenbürgen, an ſtatt des Fürſtenthums Siebenbürgen ihr das Fürſtenthum Oppeln wie auch Münſterberg eingethan, hat er Marggraff Georg Friederichen, Georgii des Frommen Sohne, das Saganiſche Fürſtenthum wie auch die Herrſchafften Sorau, Triebel eingethan. Weil aber dieſer Marggraff die Herrſchafft Sorau nebſt denen andern, als ein Reichs-Fürſt beſitzen wollen, als iſt Ferdinandus I. bewogen worden, ſie anderwerts hinkäufflichen zu überlaſſen und den Marggraffen mit baarem Gelde abzuſtatten, ſo geſchehen iſt Anno 1558. Denn dieſes Jahr hat die Herrſchafft Sorau und Triebel an ſich gekaufft der weyland Hochwürdige und Wohlgebohrne, Herr Balthaſar von Promnitz, außm Promnitz Leſſendorffiſchen Stamme, Biſchoff zu Breßlau und in Schleſien Oberhauptmann ꝛc. welcher den 15. Jan. aufm innern Schloß-Platze zu Sorau die Huldigung von Adel,

wie

wie auch von der Bürger-und Bauerſchafft genommen, und den folgenden 17. Junii nach Triebel verrücket, und ſich daſelbſt gleichfalls huldigen laſſen. Denn in dem Kauffbrieffe des Hrn. Biſchoffs von Ihro Kayſerl. Majeſt. geordnet worden, daß beyde Herrſchafften Sorau und Triebel nicht von einander getrennet werden ſolten. Folgend Anno 1559. d. 15. Jun. haben der Herr Biſchoff, Se. Gnaden, Ihren Vettern den Wohlgebohrnen Herrn Seyfried von Promnitz, aus dem Weichauiſchen Stamme zu einem Hauptmanne der Herrſchafften Sorau und Triebel einſetzen: Anno 1561. Dienſtags nach Margarethä aber Hochgedachten ihren Herrn Vettern zu einem Erbherren declariren, und ihm die Erbhuldigung thun laſſen: Iſt alſo die Regierung derer Herrſchafften Sorau und Triebel (gebe GOtt, ſo lange als ſie ſtehen werden) auf das hochlöbl. Hauß von Promnitz kommen. Hochgedachter Herr Biſchoff Sr. Gn. aber ſind Anno 1562. d. 20. Jan. zu Neiße frühe ſeelig verſchieden ihres Alters 77. Jahr. Und iſt er es, der das Beneficium vor die Armen im Ober-Hoſpital geſtifftet. Deſſelben Bildnüß iſt ſonſt in der Gräffl. Schloßkirche zu Sorau aufgeſtellt geweſen, nebſt einer Taffel, mit folgender Inſcription: Nobiliſſimus Dominus, Dominus Balthaſar a Promniz, qui originem traxit ex domo Weichau & Leſſendorff in ducatu Glogavienſi, electus eſt a venerando collegio canonicorum Vratislauienſium, de quorum numero & ipſe fuit, in reuerendiſſimum epiſcopum Vratislauienſem anno Chriſti 1539.

die 18. ſept. Anno 1542. emit idem reverendiſſ. epiſcopus a D. Iohanne Pherſio liberum baronatum Pleſſenſem, eumque antiquae & nobili ſuae familiae Promnitiorum, Imperatore Romano diuo Ferdinando clementiſſ. conſentiente addixit. Anno 1556. emit itidem ab eodem Imperatore divo Ferdinando duas ditiones Sorauienſem & Tribulenſem a quo & Ducatum Saganenſem hypothecario iure tum temporis accepit. Anno 1558. praedictas iſtas ditiones cum Ducatu Saganenſi primum occupavit ac ad 15. Iun. ſolenni more hoc oppidum cum ampliſſimo equitatu ingreſſus eſt. Anno 1559. easdem ditiones generoſo domino Sigfrido a Promniz nato ex domo Weichau ceſſit, ac nobilitatem uniuerſam cum reliquis ſubditis ejus fidei adſtrinxit. Anno 1561. d. 24. ſept. qui incidebat in diem Mercurii, feſtum diui euangeliſtae Matthaei proxime ſequentem, praedictus reuerendiſſ. epiſcopus febri correptus quartana ex eadem laborare coepit ad 20. usque Ianuarii ſequentis anni 1562. quo die tandem cum iam ſuperaſſet aetatis ſuae annum LXXVII. ac epiſcopatui Vratislauienſi annos ferme XXIII. bene ac vtiliter praefuiſſet, ac ſupremi capitanei per vtramque Sileſiam totidem annos officio cum ipſius anteceſſore Dn. Iacobo a Salza, qui primus praefuerat, magna cum laude functus eſt, paulo ante horam quartam matutinam dimidii horologii placide ac pie in Chriſto Niſſæ Sileſiorum ob-

obdormiens, ex hac calamitatum valle in aeternam beatorum vitam ac conſuetudinem, feliciſſime commigrauit, cuius ſanctae animae ac omnium noſtrorum miſereatur clementiſſimus DEVS ac pater omnis miſericordiae per & propter Ieſum Chriſtum filium ſuum dominum ac ſaluatorem noſtrum vnicum. Amen.

Hochgedachter Herr Seyfried von Promnitz aber haben Sorau und Triebel nach ſeeligen Hintritt des Herrn Biſchoffs 35. Jahr löblich regieret, und ihre Regierung durch einen ſeel. Todt geendet Anno 1597. d. 7. Martii.

Anno 1597. iſt der Hochwohlgebohrne Herr Heinrich Anßhelm Freyherr von Promnitz und hernach Landvoigt im Marggraffthum Niederlauſitz in der Regierung zu Sorau gefolget, und hat ſich den 14. Apr. huldigen laſſen;

Ihro Freyherrl. Gnaden aber ſind zu Lübben ſeelig verſchieden Anno 1622. d. 4. Martii. Deroſelben iſt gefolget der Herr Sohn, der Hochwohlgeb. Herr Siegmund Seyfried Freyherr von Promnitz, welcher die trübſelige Zeit des 30. Jährigen Krieges erlebet, iſt Anno 1653. von Kayſer Ferdinando III. auf dem Reichstage zu Regenſpurg in den Reichs-Graffen-Stand erhöhet worden, folgendes Jahr 1654. haben Sr. Hochgr. Freyherrl. Gn. die Regierung mit dem Leben beſchloſſen. Derſelben iſt ſuccediret der Hoch- und Wohlgeb. Graff und Herr, Herr Erdmann des heiligen Römiſ. Reichs Graff von Promnitz.

Ihro Gn. haben das zeitliche Leben mit dem Ewigen verwechſelt Anno 1664. In der Regierung ſind gefolget, der noch heut (und GOtt gebe noch lange Zeit glücklich) regierende Herr, der Hochgebohrne Graff und Herr, Herr Balthaſar Erdmann des Heil. Röm. Reichs Graff von Promnitz, Freyherr der Standesherrſchafft Pleß, auf Sorau Triebel und Naumburg; Herr der Herrſchafft Drehna und Klitſchdorff, wie auch Erbherr zu Halbau Cunau und Bührau ꝛc. ꝛc. Anfänglich zwar hat die Regierung zeit Sr. Gn. währenden Minderjährigkeit adminiſtriret der Hochgebohrne Graff und Herr, Herr Ulrich, des heil. Röm. Reichs Graff von Promnitz, Herr auf Forſt und Pförten ꝛc. bis Anno 1678. GOtt ſeegne ferner Sr. Reichsgräfflichen Gnaden mit allen hohen Wohlergehen und laſſe ſie ſo wohl an Dero Hochgräfl. Hauſe, als auch an Dero treuen Unterthanen alles gräffliche Vergnügen erleben.

Anno 1577. den 17. May. waren ihre Maj. Rudolphus II. zu Sorau, haben allhier 8. Tage verharret, und ſich ſodann nach Breßlau erhoben; Sr. Majeſtät haben Zeit Dero Anweſenheit zu Sorau in eigner hoher Perſon einen Landtag gehalten, zuvor den 14. May ſind ſie bey dem Dorffe Greiß am Bober hinter Wollersdorff aufm Töppelberge geweſen, woſelbſt ſie graben laſſen, und ſind zum Gedächtniß deſſen 3. Eichene Säulen aufgerichtet worden.

23.

Hiſtoriſche Nachrichten

Aus denen Skarſiniſchen Gerichts-Büchern.

Anno 1554. Montag nach Marien Licht-Meſſe hat Johannes Hertzog zur Münſterberg, in Schleſien zur Oelß, Graffe zu Glatz ſeinem Voygth zu Skarſin, dem Ehrſamen und lieben Getreuen Valten Nether 3. Stücke Acker gantz umſonſt geſchencket, ſeine Kinder und Erben aber haben nur 24. Weißgroſchen Zinß darvon geben ſollen.

Aber Anno 1606. den 5ten May haben Herrn Baltzer Promnitzes auf Skarſin ſeel. hinterlaſſenen Erben Vormündere Nahmentl. Hanß von Rackel auf Tworſchenircka, der Freyen Herrſchafft Militſch Landes Hauptmann; Hanß von Saliſch auf Ellget, Irſchitz und Werendorff und dann Stentzel von Promnitz zu Skarſin, denjenigen Kauff ſo Herr Baltzar Promnitz ſeel. mit ſeinem Unterthanen Simon Nethern gemacht und nicht vollzogen worden, wegen obged. ſeiner 3. ſt. Acker richtig geſchloſſen, welche dann zum Vorwerge geſchlagen worden, dargegen Simon Nether der Schneider das Stück Garten und Acker der Strenwald genant bekommen.

Anno 1608. 1612. 1613. 2c. iſt Hanß Hoffmann Verwalter bey der verwittibten Erbfrau geb. von Rackelin, geweſen.

Anno 1614. wird dieſer Hanß Hoffmann der Fr. Wittib Diener und Amtmann genennet.

Anno 1615-1618. iſt Melcher Valten der Fr. Wittib Diener geweſen.

Von Anno 1619. bis 1613 1627. wird dieſer Melcher Valten Amts-Verwalter genennet, deſſen Sohn Baltzer Valten, anno 1618. ſeines Vaters Treſchgarten gekaufft.

Anno 1550. iſt Erbherr zu Skarſin Heinrich Scarſincke geweſen.

Anno 1556. iſt Erbherr zu Skarſin geweſen Heinrich Skarſincke der jüngere.

Anno 1562. Iſt Erbherr Stentzel von Noſtitz geweſen.

Anno 1553. iſt ein Kauff mit Verwilligung des Burggraffen Nickel Hoffoffski geſchehen.

Anno 1556. iſt der Kretzem zu Skarſin verkaufft worden, mit Zulaſſung Ihr. Fürſtl. Gn. und in Beyweſen Peter Dobrzinßky Hauptmann zur Oelßen, Caſpar Hackwitz Burggraff zur Oelßen, Juncker Chriſtoph Schlibe zu Polſchin.

Anno 1558. Montags vor Cunus hat Stenzel von Noſtitz auf Hertwigswalda, Erbherr zu Skarſin, ſeine Gerichte zu Skarſin beſezet.

Anno 1558. iſt ein Kauf geſchloſſen worden vor Peter Dobrzinßky der Zeit Hauptmann zur Oelßen Joachim Gaſt, von der Stadt Oelßen Landes-Hoffrichter, Caſpar Rackwitz, die Zeit Burggraff.

Anno 1561. verkaufft Jackel Kleppel an Stenzel von No-

Noſtitz ſieben Schillinge ſchwere Margk.

Anno 1565. hat Margaretha gebohrne Knobelsdorffin, des Stenzel von Noſtitz Eheliche Hausfrau Erbegeld vor denen Gerichten gezahlet.

Anno 1567. wird zu Mann Faſtnacht Frau Margaretha gebohrne Knobelsdorffin Stenzel Noſtitzes hinterlaſſene Wittfrau genennet.

Anno 1570, auf Mann faſtnacht hat die Edle Ehrentugendſame Jungfrau Anna gebohrne Noſtitzin an ſtatt ihrer Mutter Margaretha gebohrne Knobelsdorffin Seel. das Erbe-Geld gezahlet.

Anno 1571. auf Mannfaſtnacht hat der edle Ehrenveſte Hermann Promnitz von Weichau zu Skarſin das Erbe-Geld gezahlet.

Anno 1572. Iſt Hermann Promnitz von Weichau zu Skarſin, Miether des Guths Skarſin geweſen.

Anno 1561. Montag vor Bartholomäi Herr Juncker Stenzel von Noſtitz Erbherr zu Skarſin, die Mühle zu Berſitz gekaufft um 225. ſchwere Marck.

Anno 1572. den 30. Junii. zahlet Hermann von Promnitz von Weichau, zu Skarſin der Zeit Mither ; Erbegeld.

Anno 1566. iſt der hieſigen Erbfrau Eidam geweſen Wenzel Motſchelnitzer zu Polſchin.

Anno 1562. Kaufft Stenzel von Noſtitz Erbherr zu Skarſin 2. Huffen ſamt zugehörigen, von Simon Netter Gebauern zu Eskarſchin um 14. Schilling Marck.

An-

Anno 1577. wird Hermann Promnitz von Weichau Inhaber des Guts Skarſin genant.

Anno 1592. wird Wenzel Motſcheinitz der Jüngere zu Pollentſchin genant.

Anno 1592. am Tage Johannis des Täuffers iſt Fabian von Noſtitz von Hertwigswalda, zu Skarſin geweſen.

Anno 1598. den 12. Junii wird Baltzer Promnitz von Weichau auf Skarſin itziger Zeit regierender Erbherr genennet.

Anno 1596. am Tag Georgii verkauffen, Baltzer von Promnitz von Weichau zu Skarſin, vor ſich, und in Vormundſchafft Stenzel Promnitz, Hanß Saliſch auf Ellguth und Jeſchitz: Simon Windiſch einen Treſchgarten hinter der Schencke am Günter witzer weege.

Zeugen ſind geweſen Hanß Ohm auf Sapraſchin und Michelwitz, Baltzer Promnitz von Weichau zum Krantz, Wenzel Meitſchlitz von Poltſen zu Perſitz 2c.

Anno 1604. am Tage Martini hat Frau Helena weyland Baltzer von Promnitz nachgelaſſene Wittib Erbegeld. Das vorige Jahr um Martini hat es Baltzer von Promnitz noch ſelbſten empfangen.

Anno 1608. 1609. und 1610. von Johannis 1608. bis Joh. 1611. hat Nickel von Saliſch zur Ellguth das Guth Skarſin in Miethung gehabt.

Anno 1631. den 15. Febr. iſt auf Bewilligung des Erbherrn Baltzer Hermann von Promnitz, auf

Greiß

Greiß Skarſin und Dittersbach, ein Kauff geſchloſſen worden, wegen eines Garten.

Anno 1601. den Mittwoch nach Oculi, iſt mit Bewilligung Herrn Baltzer und Stentzel Gebrüder von Promnitz, als itzigen regierenden Erbherrſchafft zu Skarſin, an Greger Kruſche, der Kretſcham von Hanß Büntigen verkauffet worden, um 300 ſchwere Marck.

Anno 1636. am Tage Martini iſt mit Conſens Hr. Baltzer Hermann von Promnitz auf Skarſin ein Kauff geſchloſſen.

It. 1637. den 24. Julii hat Herr Baltzer Herrmann von Promnitz die Erb-Schmiede verkaufft.

Anno 1629. den 15. Martii und Martini wird Baltzer Hermann Erbherr auf Dittersbach, Kupper Greiß und Skarſin genennet.

Anno 1615. am Tage Michaelis iſt mit Ratification der Herrn Skarſinnſchen Vormünden und der Edlen 2c. Frau Elena Promnitzin geb. Rackelin, als Mietfrau des Guths Skarſin und des Erbens Frau Mutter ein Kauff geſchloſſen worden.

Anno 1618. am Tage Georgi ſind noch etliche Käuffe mit Genehmhaltung derer Herrn Vormunde und des Erbens Frau Mutter geſchehen.

An. 1619. den 27. Febr. ſind mit Ratification Frauen Elena Promnitzin, geb. Rackelin, als des Erbens Frau Mutter und Mietungs Innhaberin des Guthes Skarſin verſchiedene Käuffe geſchehen.

Anno 1621. den 15. Martii wird Helena Promnitzin geb. Rackelin, Erbfrau auf Skarſin genennet.

Anno

Anno 1626. am Tage Martini, wird Herr Baltzer Herrman von Promnitz, Herr auf Skarſin, und gebietende Erb-Herrſchafft genennet, conſentirt auch in einen Kauff.

Anno 1645. am Tage Martini iſt mit Zulaſſung Frauen Helena Promnitzin, geb. Bibritzſchin, Fr. auf Dittersbach, Greiß und Altkrotkau zu Skarſin, ein Kauff geſchloſſen worden.

Anno 1649. am Tage Martini confirmiret einen Kauff, Frau Helena Promnitzin, geb. Bibritzſchin, Frau auf Dittersbach, Greiß und Altgrotkau, auf Skarſin.

Anno 1650. ebenfals Frau Helena Promnitzin geb. Bibritzin.

It. 1650. am Johannis-Tage wegen der Schmiede.

Anno 1652. den 20ten Martii verkauffet Herr Hanß von Promnitz auf Dittersbach, Greiß, Skarſin und Altgrotkau und Küpper, Georg Büntigen einen Garten.

Anno 1652. den 15. Aug. verkauffet Herr Hanß von Promnitz, dem Wündſchen am Polentſchmier Weg zur rechten ein Stück Acker, um 26. Thlr. Schl.

Anno 1654. den 21. Febr. verkauffet Herr Hanß von Promnitz ꝛc. ein Stück vom Bleichgarten zwiſchen dem Waſſerlauff und der Schmiede an Chriſtoph Kruſchen um 80. Rthl.

Anno 1666. den 12ten Martii verkauffet Herr Hanß von Promnitz die Obere Mühle um 200. Thlr. Schleſ. wird neben anderer Zinß und Frohn-Leiſtung das Maltzgetreydig umbſonſt zu mahlen ausbe-

ausbedungen, welches um Zechig geſchehen ſoll, mit dem Nieder-Müller, an Hanß Nätern, ſoll von jeden Gebrau Bier ein Fäſſel Langwel vors Metzgetreyde bekommen.

Anno 1666. den 12. Martii verkauffet Herr Hanß von Promnitz die Nieder-Mühle an Andreas Wolffen um 200. Thl. Schl. das Maltz-Getreyde ohne das Metzgetreydig um Zechig zu mahlen. Bekommet von jedem Gebrau ein Fäſſel Langwel.

Anno 1677. am Tage Georgi confirmirt Herr Hanß von Promnitz und Weichau, Herr auf Dittersbach, Grayſitz, Küpper, Skarſin und Wilxen, den Natheriſchen Kauff über dero Freyhauß.

Anno 1684. confirmirt am Tage Georgii Frau Eleonora Freyin von Promnitz, Erb-Frau auf Dittersbach, Greiß, Kupper, Skarſin und Wilxen, den Kirſchneriſchen Kauff. It. 1682. am Tage Georgi.

Anno 1687. den 4. Sept. confirmirt ein Kauff die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Eleonora Freyin von Promnitz, geb. von Schertz, verwittibter Frauen auf Dittersbach, Grayſitz, Küpper, Skarſin und Wilxen.

Anno 1688. den 27. Sept. confirmirt ein Kauff über Bewitzkens Stelle, Herr Hanß Chriſtoph Freyherr von Promnitz, Herr auf Dittersbach, Greiſitz, Küpper, Skarſchin, Wilxen, Thomas und Liepſche des Fürſtenthums Sagan Landmann, Gerichts-Aſſeſſor.

Anno 1690. am Tage Georgii conſentiret in einen

Kauff

Kauff Fr. Anna Eliſabeth Freyin von Promnitz, geb. Freyin von Saurma, Verwittibte Frau auf Dittersbach, Greyſitz, Kupper und Skarſin.

24.

Nachricht vom Gut Skarſin.

Dieſes Guth Skarſchin ſamt Berſitz und Pirſchen, hat denen von Noſtitz zugeſtanden, als nun gegen 1590. der letzte ſolcher Linie Johann von Noſtitz der Blödſinnige genandt geſtorben, haben ſich Stentzels von Noſtitz von Hertzogswalde im Fürſtenthum Sagan Erben, der Erbſchafft angemaſſet, ſeyn aber nicht eher zum Poſſeß kommen, biß ſie ihre Creditores contentiret, welchen ſie dann in ſolutum das Pirſchen hin gegeben 1591.

Die Güter Skarſchin und Berſitz ſind Lehngüter geweſen, doch ſo, daß auch das weibliche Geſchlecht ſuccediret. Sind aber von Hertzog Carl von Münſterberg, auf Anhalten der Stentzel-Noſtitziſcher Erben, zu Erbe und Eigenthum declarirt und gemacht worden, laut des hierüber errichteten Documents de Dato Oelß den 20. Decembr. 1591.

Hierauf hat unter ſolchen Erben Frau Urſula Promnitzin, gebohrne Noſtitzin, Herrn Herrmann von Promnitzens Gemahlin das Gut Skarſchin bekommen, welche, nach deme ſie Anno 1600. den 12. Sept. geſtorben, iſt ſolches Guth auf ihre beyde Söhne, Balthaſar und Stentzel von Promnitz gekommen. Als dieſe beyde nun eine Zeitlang ſolches in Communione gehabt, hat endlich Stentzel von Promnitz ſeinen Antheil an ſeinen ältern Bruder Balthaſarn von Promnitz verkaufft, wie ſolches die errichtete Erbeinigung mit mehrerm beſagen ſoll. Dieſer Verkauff und Erbeinigung iſt von Hertzog Carl zu Münſterberg confirmiret, und Ihme Balthaſarn von Promnitz ſolch Gut überreichet worden, laut eines Original Documents, de Dato Oelß den 27. Octobr. 1603.

II.

Rechtliches Bedencken,

Von der Ladung derer Vaſallen, welche auſſer Lands wohnen.

Haben Eure Hochfürſtliche Durchleucht verſchiedene auſſer dero Landen wohnende Vaſallen, welche die von höchſt deroſelben rührende Lehen bisher gebührend nicht empfangen. Iſt daher deroſelben Lehens-Fiſcal ſeines Amts erinnert worden, wider nur angeregte Vaſallen Klage anzuſtellen. Wollen aber erſagte Vaſallen auf die von dero nachgeſetzten Fürſtl. Landes-Regierung ihnen zugefertigte Ladungen nicht erſcheinen, unter dem Vorwand, daß ihnen von ihrer Lands-Herrſchaft ſolches unterſaget worden. Entſtehet demnach die Frage: **Ob Eure Hochfürſtliche Durchleucht die Lands-Obrigkeit gedachter deroſelben Vaſallen, um deren Stellung, anzugehen ſchuldig ſeyn?**

Zweifelsgründe.

Ob nun wohl aus den gemeinen Rechten sattſam bekannt iſt, daß eine jede Obrigkeit in einem andern Land vor eine Privat-Perſon in Abſicht der Gerichts-Handlungen, gehalten zu werden pflege, L. 3. D. de officio praeſid. L. vlt. D. de officio praef. vrbi. **Anton Schulting** in enarrat. part. I. pandectar. L. 2. tit. 1. §. 15. p. 181. **Joh. Jac. Wiſſenbach** diſp. VI. ad pand. §. 44. p. 46. **Joh. Voet** in comment. ad D. L. 2. tit 4. §. 13. p. 118. Gleichwohl die Ladung von einer Obrigkeit,

welche über des beklagten Perſon einen Gerichts-Zwang hat, unwiderſprechlich geſchehen muß, in rechtlicher Betrachtung, daß ihm der Beklagte ſonſt einigen Gehorſam nicht leiſten wird, idcirco exercenda iurisdictio eſt intra locum, cuius cura ad aliquem pertinet, vti dicitur in L. 12. §. 1. D. de reb. auctor. iudic. poſſid. ſiue, vt ſolemus vulgo loqui, intra territorium, quippe quod notat vniuerſitatem agrorum intra fines cuiusque ciuitatis, L. 239. §. 8. D. de V. S. quo reſpicit Paullus in L. vlt. D. de iurisdict. vbi ſcribit: ius dicenti impune non pareri, ſiquidem libro I. ad edictum de magiſtratibus municipalibus egerat, adeoque ad hos pertinet, quod ſequitur in lege vltima citata, Schulting l. c. derohalben die citationes mediatae oder ſubſidiariae eingeführet worden, L. 15. §. 2. D. de re iudic. L. 1. §. 2. D. de requir. reis vel abſ. damn. Nou. 134. cap. 4. Joh. Ortw. Weſtenberg in princip. iur. dig. L. 2. tit. 4. §. 50. p. 97. Nic. Hieron. Gundling in dig. L. 2. tit. 4. §. 24. p. 162. Ulr. Huber in praelect. ad pand. L. 2. tit. 4. §. 10. p. 76. einfolglich dergleichen Ladungen auſſer Lands, wenn ſie auch gleich ein Kayſerlicher Notarius dem Beklagten zugeſtellet hat, vor ungiltig geachtet werden, Aug. Leyſer ſpec. 22. medit. ad pand. 2. p. 328. Nic. Chriſtoph. Freyh. von Lyncker in comment. ad pand. L. 2. tit. 4. §. 11. p. 253. und §. 17. p. 266. Dav. Mevius P. 7. dec. 390. abſonderlich, da die Inſinuation der Ladungen eine Würckung der Landes-Hoheit ſonſten iſt, Juſt. Henn. Böhmer reſp.

20. n. 3. vol. 1. Hierüber noch, wenn verſchiedene der Teutſchen Rechtslehrer zu Rath gezogen werden, ſo viel erſcheinet, daß ſie ſchlechter Dinge behaupten, was maſſen der Lehenherr die Ladung an ſeine auswärtige Vaſallen nicht unmittelbar thun könne, **Joh. Paul Kreß** in praefat. ad Thummermuth. §. 82. **Joh. Laur. Fleiſcher** in inſtit. iur. feud. cap. 4. §. 72. p. 135. **Frieder. Carl Buri** in der Erläuterung des Lehen-Rechts p. 633. **Mich. Henr. Griebner** de dominio directo in territor. alieno. p. 30. und es demnach das Anſehen gewinnen möchte, daß die vorgelegte Frage zu verneinen wäre, bevorab, dergleichen Ladung einen Eingriff in den Gerichtszwang mit ſich führe, **Lud. Günth. Martini** in comment. for. ad proceſſ. iudiciar. tit. 4. in rubr. n. 50. p. 240. Derowegen die Botten des Lehenherrn, welche dergleichen Ladungen in fremden Landen den Vaſallen behändigen wolten, mit Gefängnis wohl beleget werden könten, **Martini** l. c. n. 51. & in analectis forens. tit. 4. n. 31. p. 121.

Entſcheidungs-Gründe.

Dennoch aber und dieweil eines Theils das ſtarcke Band der ehemaligen Dienſtmannſchaft, andern Theils die genaue Verbindlichkeit der Lehenleute, womit in den mitlern Zeiten den Lehen-Herrn ihre Vaſallen verknüpfet waren, auſſer Augen dahier nicht zu ſetzen iſt, comment. de miniſterial. in näherer Erwegung, daß ſie der ehemaligen Fürſten ihre ordentliche Reuterey ausmachten,

und daher o, wenn ſie gleich auſſer Lands wohneten, auch ſo gar in Perſonal-Dingen vor dem Lehenherrn zu ſtehen pflichtig waren, **Burch. Gotth. Struv** de domin. directo in alieno territor. §. 12. p. 20. ſqq. Derohalben, obſchon in Abſicht der Lehendienſten eine Veränderung ſich geäuſſert hat, dadurch keines weges die Lehen-Verbindlichkeit aufgehoben, noch weniger aber durch die Landſaſſerey, womit der Vaſall einem andern Fürſten verbunden lebet, dem Lehenherrn ſeine aus dem Weſen der Lehenſchaft herflüſſende Gerechtſame entzogen worden, zumahl der Vaſall als einer, qui plures ſuſtinet perſonas, nothwendig hier angeſehen werden muß, einfolglich von dem Lehenherrn über die auswärtige Landes-Obrigkeit um ſo weniger ein Eingriff hierdurch verhänget wird, als wenig die Verordnung des L. 2. D. de offic. procons, & legat. L. 36. §. 1. D. de adoption. L. 17. pr. D. de manumiſſ. vindict. quibus legibus ſancitum, vt apud proconſules legis actiones celebrare ſtatim liceret, atque vrbem egreſſi fuerint, adeoque hi magiſtratus haberent iurisdictionem, etiam extra prouinciam ſuam, **Ant. Schulting** l. c. ingleichen die Erkenntnis des praeſidis prouinciae licet heres ſeruum manumittere rogatus, non ſit eius prouinciae, L. 51. §. 7. D. de fideicom. lib. **Joh. Jac. Wiſſenbach** l. c. p. 47. die obbemeldte Verfügung der Römiſchen Geſetze und die Verfaſſung des Gerichts-Zwangs in Umſturtz bringen und den übrigen Obrigkeiten, ſich über Eingrif in ihren Gerichts-Zwang zu geben

vermoch-

vermochte, darneben bekannt iſt, daß nach Maasgebung der Sächſiſchen Gewohnheiten alle Vaſallen zugleich Unterthanen seyn, **Joh. Peter von Ludewig** conſilior. Halenſ. tom. I. part. 2 conſil. 96. n. 6. col. 474 **Joh. Joach. Müller** im Reichstags Theatr. Friederichs des V. in der ſechſten Vorſtell. cap. 23. § 10. p. 333. **Joh. Henr. von Berger** de nexu iurisiur. fidelit. §. 24. 35. welches auch in den Lüneburgiſchen Landen, in Betrachtung, daß vormalen die Sächſiſchen Gewohnheiten bekanntlich daſelbſt beobachtet worden, alſo gehalten wird, **Eſaias Pufendorf** in proceſſ. ciuil. Brunſ. Luneb. P. 1. cap. 10. §. 31. p. 118. 119. anerwogen, nach deſſen Zeugnis, die Lüneburgiſchen Vaſallen, ſo auſſerhalb Landes wohnen, in Perſonal-Klagen vor den höheren Lüneburgiſchen Gerichten ſtehen müſſen, **Henr. Chriſtian Senckenberg** de feud. Brunſuic. & Luneburg. cap. 4. §. 42 p. 44. wie dann der Gehorſam, welchen die Vaſallen ſchwören, in dem bloſſen Wort nicht beſtehen kan, bevorab ein beſonderer Lehns-Gehorſam, nur in Abſicht der Kriegsdienſten vor Zeiten unbekannt geweſen, vielmehr daraus eine Unterwürfigkeit geſchloſſen wird, **David Mevius** P. 2. dec. 325. n. 3. **Eſaias Pufendorf** l. c. inmaſſen tapfere Rechtslehrer nicht unbillig daraus folgern, daß ein Lehenherr die auſſerhalb ſeines Landes wohnende Vaſallen unmittelbar vor ſich zu betagen allerdings berechtiget wäre, docentque vaſallum in alterius territorio habitantem, immediate citari, **David Mevius** l. c. & P. 7. decis. 390. n. 2.

P. 5. dec. 123. n. 5. Andreas Gail 1. obſ. 56. n. 3. 8. Thom. Merckelbach beym Klock vol. 3. conſ. 149. n. 2. 3. 77. 78. Hieron. von Cávallos L. I. pr. quaeſt. 59. Fried. Hiltrop n. 14. in proceſſ. iud. P. 2. tit. 1. rubr. *a quo iud. citat. fieri debet*, Jacob Fried. Ludovici in der Einleitung zum Lehens-Proceß, cap. 5. §. 11. p. 177. quemadmodum enim ſubditi principis, vel alterius magiſtratus, in cauſſis, ad ipſorum iudicium pertinentibus, vbicunque ſint, recta citantur, nec citatio eorum iſtiusmodi literis rogatoriis ad magiſtratum, ſub quo degunt, eget: ita ſimile obſeruandum, qua illos vaſallos, qui ex moribus prouinciae ſubditorum inſtar habentur. Ideo talis poſſeſſor in alterius territorio habitans immediate exinde citari poterit, Peter Müller de citatione ſubſidiali cap. 3. §. 12. p. 35.

So mag Eurer Hochfürſtlichen Durchleucht nachgeſetzte Fürſtliche Landes-Regierung höchſt deroſelben auswärtige Vaſallen ohne Mittel in dieſer Sache wohl vor ſich laden.

III.

Unterſuchung der Frage: Ob gegen die Präceptores wegen allzu ſcharfer Zucht ihrer Lehrlinge eine Injurien-Klage Platz finde?

§. 1.

Bey Entſcheidung dieſer Frage dörfte es wohl das Anſehen gewinnen, daß in Schul- und Diſciplin-Sachen eine Injurien-Klage um ſo weniger

ſtatt

ſtatt habe, je bekannter es iſt, daß die Präceptores an der Eltern Platz treten, und daher, wie gegen dieſe eine Injurien-Klage nicht zuläßlich geachtet wird, alſo auch ſolche wider die Präceptores wegfalle, bevorab vor dieſe die rechtliche Vermuthung ſtreitet, daß weder die Schläge, noch die Schimpfworte, womit ſie ihre Untergebene belegen, einen andern Endzweck, als die nöthige Zucht und Verbeſſerung der Sitten auch die behörige Aufmunterung zum Fleiß haben, L. vn. C. de emendat. propinquor. **Böhmer** vol. 1. conſil. 116. n. 2. 13. 25. 30. **Leyſer** in meditat. ad pand. ſpecim. 551. medit. 6. n. 2. p. 312. und ſpecim. 548. corollar. 1. p. 282. vol. 8. **Stryk** de iure praeceptor. cap. 5. n. 27.

Alldieweil aber doch ein Unterſcheid unter der nöthigen väterlichen Zucht und der Grauſamkeit billig zu machen iſt, nec in parente, nec praeceptore, nec magiſtratu, nec marito, ſi velint emendare filium, diſcipulum, ſubditum, vxorem impunita eſt crudelitas, **Brunnemann** ad L. vn. C. de emendat. propinq. n. 3. p. 1106. und dieſe ſich leider! gar öfters veroffenbaret, derowegen ſolche allbereit in dem geiſtlichen Recht, cap. 27. X. de offic. & poteſt. iud. deleg. wahrgenommen, und als ſtrafbar angeſehen worden, nicht minder der ehemalige hieſige tapfere Rechtsgelehrte **Georg Adam Struv** in ſeinen obſeruationibus criminalibus cap. XXI. 2. gar vernünftig erinnert hat, daß ein Präceptor zu den Drohworten und Schlägen ſich langſam finden laſſen ſolte, ingleichen der

bekannte Kirchen-Lehrer Hieronymus ſich verneh- men läſſet, quod nihil foedius ſit praeceptore furioſo, qui quum debeat eſſe manſuetus, & humilis ad omnes, ex diuerſo, toruo vultu, trementibus labiis, effrenatis conuiciis, clamore perſtrepitat, errantes non tam a bono retrahit, quam ad malum ſua ſaeuitia praecipitat, vielmehr ein ieder Präceptor, nach der wohlgemeinten Erinnerung des hieſigen Schöppenſtuhls, in einem Anno 1710. ans Licht gegebenen Druck, in dieſer Materie der Worte des Juvenals eingedenck ſeyn ſolte:

Mitem animum, & mores modicis erroribus aequos
Praecipit, atque animas ſeruorum, & corpora, noſtra
Materia conſtare putat, paribusque elementis;
An ſaeuire docet Rutilus, qui gaudet acerbo
Plagarum ſtrepitu, & nullam Sirena flagellis
Comparat?

Derohalben einem gewiſſen Hauß-Präceptori, welcher ſeinen Lehrling aus einer beſonderen Rache geſchimpfet und dermaſſen hart geſchlagen, daß er blau und braun am Leib befunden worden, nicht allein mit vierzehen Tagen Gefängnis beleget, ſondern er auch dem Vater eine Abbitte zu thun, und daß dieſer ihn ſeines Dienſtes erlaſſen könte, ſchuldig erkannt worden.

§. 2.

Zur beſſeren Erläuterung dieſer Sache, will ich eine andere Rechts-Belehrung, welche der hieſige Schöppenſtuhl in dergleichen Fall ertheilet hat, hier anfügen:

Recht-

Rechtliches Bedencken.

Hat ſichs jüngſthin begeben, daß des N. zu Athen Sohn, J. G. Eumenes, zu G. S. Atticus, Abends gegen 8. Uhr, in deſſen Vaters, des N. N. Behauſung, kömmet, und dieſer jenem, bey ſeinem Abſchiede, bis an des Apotheckers Hauß, zwantzig Schritt oder mehr, das Geleite giebt, da denn beyden ein andrer Schüler, ſo allbereit ſeine Dimiſſion erhalten, begegnet, welcher ſie anredet, und daß ſie in etwas zuſammen ſtehen bleiben, veranlaſſet; Als aber der Conrector Thraſybulus vor ihnen ohngefehr vorbey gehet, ſcheiden ſie ſo gleich von einander, und verfüget ſich ein ieder wiederum nach Hauſe. Worauf erfolget, daß des andern Tages, als ſie frühe in die Schule kommen, der Rector, gegen 8. Uhr, den jungen Atticus zu erſt aus der Claſſe zu ſich ruffet, und in Gegenwart des Schul-Collegen Milonis und Conrectoris, ihn folgender maſſen mit groſſem Ungeſtüm anredet: Er, Atticus, hätte vor einiger Zeit den Schüler Marcus geſchlagen, welches ihm aber damahls wäre überſehen worden, anietzo ſchwärmete er wieder in der Nacht herum. Da nun Atticus mit allen Glimpf ſich entſchuldiget, wie er des Nachts nicht herum ſchwärme, ſondern bey geſtriger Gelegenheit nicht weiter als bis an das Ende der neuen Gaſſe, ohngefähr zwantzig Schritt von ſeines Vaters Hauſe, in aller Stille kommen, läßt ihn der Rector zwar wieder in behörige Claſſe gehen, rufft aber hergegen den jungen Eumenes heraus, und will ihn zwingen, daß er acht Perſonen, ſo beſagten Abends, als Atticus ihm das Geleit ge-

 geben,

geben, beyſammen geweſen wären, nahmhafft machen ſolle. Da nun Eumenes diejenigen, ſo darbey geweſen, genennet, anbey ſich aber entſchuldiget, weil er von acht Perſonen nicht wiſſe, er ſolche auch nicht anſagen könne, ergrimmet hierauf der Rector hefftig, und ſchlägt den Eumenes dergeſtalt ins Geſichte, daß das Blut nicht nur zum Geſichte herunter gelauffen, ſondern auch Maul und Naſe gantz dick aufgeſchwollen, wodurch Eumenes endlich, um ſich dergleichen Tractaments zu entladen, gemüßiget wird, aus der Schule zu entweichen, da denn der Rector, weil er ſeinen Zorn noch nicht völlig abgekühlet, mit gröſtem Ungeſtüm in Claſſem ſelectam eindringet, und dem vorgedachten Miloni zuruffet: Es ſolle derſelbe Attico den Stock geben. Worauf Atticus mit allem Glimpf nach der Urſache einer ſo unvermutheten, als unverdienten Reſolution, wie nicht weniger, ob es ihm denn nicht erlaubet ſey, bey ſeines Nachbars Hauſe mit einem guten Freunde zu ſtehen, fraget: Der Rector aber aus groſſem Eifer in die Höhe ſpringend, anfängt: **Du Mörder! halt das Maul!** der Milo auch inzwiſchen auf Atticum zufällt, und ihm etliche dreyſig harte Schläge giebet, welche dieſer im gröſſeſten Schrecken und empfindlichem Schmertzen, willig aushält, unter der Hoffnung, daß es darbey ſein Bewenden haben werde. Allein, es geſchicht nicht, ſondern der Rector tritt ferner zwiſchen beyde Claſſes, ſelectam & primam ein, verfluchet Atticum öffentlich, und da dieſem ſolches ſehr zu Hertzen gehet, und er den Rector fraget: Was ihn doch zu ſolchem Verfluchen

chen bewege? fähret derſelbe, ohne einige Antwort zu geben, fort, ruffet die Schüler beyder Claſſen zu Zeugen an, und ermahnet, ſie ſolten hören, daß Atticus auf keinem grünen Zweig kommen, und keinen Seegen haben ſolte, ſondern GOttes Fluch würde ihn treffen; und was dergleichen harte Expreßiones mehr geweſen. Nachdem nun ſo wohl Atticus, als Eumenes, ex metu einer fernerweiten Proſtitution ſich der Schule enthalten, und auf Verlangen des Rectoris nicht wieder hinein kommen wollen, dictiret derſelbe kurtz vorher, ehe er zur Beichte gehet, ein auf ſie nahmentlich gerichtetes Exercitium vor zwo Claſſen, und läſſet deſſen Elaboration an eben dem Tage, an welchem des Eumenis Vater begraben worden, zu deſſen, und anderer Intereſſenten, nicht geringer Beſchimpfung öffentlich vor beyden Claſſen ableſen.

Es iſt aber auch dieſes, und inſonderheit, daß er Atticum, Eumenem und Titum mit Nahmen genennet, zu gäntzlicher Tilgung ſeines wider ſie gefaßten Zorns nicht hinlänglich geweſen, ſondern es hat derſelbe noch darzu gleichſam eine Inquiſition angeſtellet, und ſich quouis modo bemühet, etwas ſtrafbares wider beyde aufzubringen; allermaſſen er zu ſolchem Ende einen Barbiers-Geſellen, welcher in Attici Hauſe ſeiner Profeßion halber wöchentlich ein und auszugehen pfleget, zu corrumpiren getrachtet, daß er verrathen ſolte, was im Hauſe paſſire, als aber der Barbier-Geſelle, des Rectoris Abſicht gemäß, ſich nicht heraus laſſen will, ſetzet er an einige von Attici und Eumenis ehemahligen

gen Commilitonibus, ſo noch dann und wann mit ihnen converſiren, und will ſie faſt mit Gewalt zwingen, ob ſie nichts böſes von jenen beyden wüſten, das ſelbige verübet hätten, zu entdecken.

Bey ſothanen Umſtänden nun ſeyn die Intereſſenten geſonnen, ihre Sache via iuris mit dem Rectore auszumachen, und entſtehen daher folgende Fragen: 1.) *Qua actione iniuriarum ciuili, aut criminali* die Intereſſenten den Rectorem zu belangen befugt? 2) Ob der Rector nicht gehalten, den auf Atticum gelegten Fluch öffentlich, und in Präſenz beyder Claſſen zu wiederruffen?

Wann dann hierüber unſer in Rechten gegründetes Bedencken verlanget worden, demnach achten wir denen Rechten gemäß:

Ob wohl (1) nicht ohne, daß denen vorgeſetzten Präceptorn, und Lehrern, unter ſchwerer Verantwortung oblieget, gleich denen Eltern ſelbſt, die ihnen anvertraute Jugend ſo wohl mit geziemender Schärffe, als unſchädlicher Gelindigkeit im Zaume zu halten, geſtalt ſie (2) ohne dergleichen Gewalt ihrem Amte mit Nutzen vorzuſtehen nicht wohl vermögen, Brunnemann. ad L. vn. de emendat. propinqu. n. 3. Menoch. de A. J. Q. l. 2. c. 366. n. 10. und dahero (3) in denen Rechten ausdrücklich verordnet, daß in ſolchen Fällen die Injurien-Klagen wider Präceptores nicht anzuſtellen, wenn auch gleich (4) der modus coercitionis von ihnen einigermaſſen überſchritten, oder (5) verba per ſe & ſua natura iniurioſa hierzu gebrauchet worden,

quia

quia non faciendae iniuriae cauſa, ſed monendi, docendi, praecipiendi, corrigendi & emendandi animo exceſſiſſe videntur. L. 5. §. vlt. ad L. Aquil. L. 13. §. 4. locat. conduct. L. 15. §. 38. de Iniur.

Dennoch aber und dieweil (1) des Rectoris gar nachtheilig und ſchimpfliches Verfahren, mit der über ſeine anvertraute Schüler ihm zuſtehenden Diſciplin nicht zu entſchuldigen, in Anſehen (2) die Schul-Diſciplin ihre gewiſſe Schrancken haben ſoll, und auf eine denen Lernenden ſo wenig, als deren Eltern und Anverwandten nachtheilige Art einzurichten, Lege 5. §. vlt. & L. 6. ad Leg. Aquil. Brunnem. ad d. l. 5. ibi: & eſt iniuria. n. 6. Geſtalt (3) denen Präceptoribus keine mehrere Gewalt in dieſem Stücke zuſtehet, als ſo viel ſie von denen, welche ihnen dieſes Amt anvertrauet, erhalten. Neque enim poſſunt excedere limites conſuetos, facultatemue ſeu beneplacitum hac in parte eorum, a quibus habent praeſumtam, tacitam aut expreſſam puniendi facultatem. Lud. Molina de Iuſt. & Iur. Tom. IV. Diſp. 3. n. 19. Keinesweges aber vermuthlich, daß die Obere bey Anbefehlung dergleichen Amtes, oder die Eltern in Anvertrauung ihrer Kinder, geſchehen laſſen wollen, daß die Kinder vor Mörder und Cains Art, und zwar bloſer Dinge, wegen ſolcherley Verbrechen, wie die facti ſpecies vorſtellet, öffentlich ausgeruffen, ja noch darzu mit ſchweren Verwünſchungen und Flüchen beleget, und göttlicher Rache anheim gegeben werden möchten, zumahl (4) leicht

zu er-

zuerachten, und die Erfahrung bezeuget, daß dergleichen Exceſſe mehr ex impotentia irae als einem Abſehen der Beſſerung, herzurühren pflegen, und an ſich offenbar, daß ſelbige eher ein Weg zum Verderben, als zur Beſſerung werden. Quintil. Inſtit. Orat. lib. I. c. 3. in fin. Dahero (5.) kein Zweifel, daß ſolche ungewöhnliche, und übermäßige Straffen, denen Rechten nach, mit gebührender Ahndung anzuſehen, Speidel. in ſpec. iur. voce Schulen in fin. Struuius de Vindict. priu. c. VII. n. 8. und daß (6) wann disfalls actio iniuriarum unſtatthafft geachtet wird, ſolches nach Beſchaffenheit der Umſtände, nemlich, ſo ferne der Exceß nicht gefährlicher Weiſe geſchehen, zu verſtehen; Da hergegen aber auch bey vorgeſetzten, wenn ſie die Schrancken ihres Amts etwa aus Privat-Affecten, oder aus anderer dergleichen Abſicht überſchreiten, die actio iniuriarum allerdings ſtatt findet, argum. L. 15. §. 38. ibi: aduerſus bonos mores, de iniur. & L. 32. d. t. als wodurch die Vermuthung deficientis animi iniuriandi hinweg fället, geſtalt denn auch, bewährter Lehrer Meinung nach, ſo gar Obrigkeit und Prediger, nicht minder andere vorgeſetzte Perſonen, entweder remedio L. diffamari, oder actione iniuriarum mit Fug belanget werden können, Farinac. Oper. crim. P. III. quaeſt. 205. n. 131. Struu. S. I. C. Exerc. XLVIII. th. 56. Riuinus ad Proc. tit. 1. enunt. 33. p. 29. Inſonderheit (7) ſo viel bedenckliche Umſtände ſich in gegenwärtigen Falle äuſſern, daß daraus mehr iniuriandi, als emendandi animus zu ſchlieſſen, add.

add. Brunnem. in L. vn. C. de emendat. propinqu. n. 4. Aus welchem auch in Zukunfft leichtlich ein Vorwurff, und Hinderniß der Befôrderung, oder an anderm zeitlichen Glücke erwachſen kônte.

Als ſeynd die Intereſſenten mehr beſagten Rector, iedoch nur civiliter, und dergeſtalt, daß in Rechten erkannt werde, wie er hieran denen Klägern, zu viel und Unrecht gethan, und dahero vor der Obrigkeit ſich gebührend zu erklären, auch die verurſachten Unkoſten ihnen zu erſtatten ſchuldig ſey, zu belangen, übrigens die Beſtraffung der Obrigkeit anheim zu geben, wohl befugt. Auch mag der Rector, bey der andern Frage, wohl dahin angehalten werden, daß er ſich erkläre, er wolle den Fluch und die Verwünſchung nicht gethan haben, und ſolche von Attico nicht nur wieder abnehmen, ſondern ihm auch dargegen allen Seegen und Wohlergehen anwünſchen. Von Rechtswegen.

IV.

Ob der Inhibitiv-Proceß gegen diejenigen, welche dem gemeinen Sächſiſchen Hofgericht zu Jena ohne Mittel nicht unterworfen, vor zuläßlich zu achten?

HAt Caja mit ihrem Nachbarn ſowohl wegen eines Zauns, einer Garten-Thür, einer Aſchen, als auch eines Grablands verſchiedene Irrungen, und ſtellet deshalber, bey des gegentheils Obrigkeit die Poſſeſſorien-Klage an; bleibet aber bey dieſer die Sache über mehr dann vier Jahre auf ſich erſitzen,

tzen, und immittelſt, da ſich Thätlichkeiten und Schlägereyen ereignen, nimmet ermeldte Caja ihre Zuflucht an das Hofgericht. Erkennet dieſes Inhibitiones, welchen aber der Inhibitus keine Folge leiſtet. Entſtehet demnach die Frage: **Ob die Hofgerichts-Jurisdiction wegen der bereits Rechtshängigen Sache vor begründet zu achten?**

Ob nun wohl es an dem iſt, daß die Caja vor dem Stad-Rath vor einigen Jahren allſchon klagbar worden, auch dieſer ein Verhör, nicht minder eine Beſichtigung veranlaſſet, darauf jedoch weiter nichts erfolget, indeſſen aber bekannt iſt, quod inhibitio requirat iudicem immediate competentem, adeoque aduerſus ſchriftſaſſios, non autem mediate ſubiectos, item amtſaſſios, *ciuitatum*, aut cum iurisdictione inueſtitorum ſubditos, decernenda ſit inhibitio, Reſolut. grauam. de a. 1609. §. 9. **Lüder Mencken**, in tractat. ſynopt. proceſſus communis & Saxon. elector. diſput. prooemiali §. 46. **Benedict. Carpzov** in proceſſu iuris tit. 23. art. 3. num. 11. 12. 13. **Joh. Gottfr. Krauß** in tract. ſynopt. proceſſ. iudic. L. 2. cap. 3. Sect. 2. §. 3. p. 299. Expedit itaque exceptionem primae inſtantiae non omittere ab initio, **Mencken** l. c. des Endes dann **Johann Henrich von Berger**, in den electis diſceptat. forenſ. tit. 5. obſ. 5. nota 4. dafürhält, daß der Inhibitiv-Proceß vor die Hofgerichte allein nicht gehöre, ſondern diejenigen Gerichte, welche das mixtum imperium hätten, in poſ-

ſeſſoriſchen

ſeſſoriſchen Sachen Inhibitionen zu ertheilen ſich wohl ermächtigen möchten, derohalben in denen Fällen, daß wenn eine Sache in Poſſeſſorio bereits vor andern Gerichten Rechtshängig wäre, alsdann die Hofgerichte auf die Inhibition zu erkennen nicht befugt wären, idem l.c, nota 5.p.126. ſondern die Imploranten entweder gar abzuweiſen, oder nur etwa eine Auflage an den Unterrichter, um ſchleunige Juſtitz zu verwalten, zu erlaſſen wären.

Dennoch aber und dieweil die gemeine Sächſiſche Hofgerichts-Ordnung cap. 19. § 3. dem Hofgericht die Inhibitionen alsdann zuſchreibet, daß, wann nemlich ſich iemand eines gewaltthätigen Angrifs, oder Einfalls und Entſetzung ſeiner Güter aus glaublicher Anzeigungen befahrete, daſſelbe ſolchenfalls Inhibitionen, wegen der Gefahr, zu ertheilen Macht haben ſolle, geſtalt dann auch wohlernannter **Berger** in ſupplem. I. ad elect. diſcept. forenſ. tit. 5. num. 17. p. 72. dieſes zu beſtättigen ſcheinet: proceſſus, ait, inhibitionis coram ſolis curiis prouincialibus, denen Hofgerichten, non item coram alio iudice, quantumuis hic ſe praeſcriptione tueatur, inſtitui poteſt, welches auch beym hieſigen Hofgericht alſo hergebracht iſt, wie davon verſchiedene Acten zeugen, nicht minder Fürſtliche Befehle darin zu befinden ſeyn, aus welchen klar erſcheinet, daß nicht den Unterrichtern, ſondern dem Hofgericht der Inhibitiv-Proceß zuſtehe, geſtalt in Sachen des A. D. entgegen die Gemeinde E. am 9ten Februar 1732. folgendes in einem Fürſtlichen Befehl an das Hofgericht ent-

halten war: „In weiteren Betracht, nach den be-„kannten Sächſiſchen Rechten der Inhibitiv-Pro-„ceß eintzig und allein vor die Lands-Regierungen „und Hofgerichte, keines weges aber auch vor die „Untergerichte gehöret. ꝛc. Ferner in einem Fürſt-lichen Befehl unter dem 29. Mertz 1732. angezogen ward: „daß die von der Gemeinde zu E. vorgeſchütz-„te exceptiones primae inſtantiae &c. bereits „von unſerm geſamten Hofgericht ꝛc. verworfen „worden. Welchem nach wir lediglich dem bey „demſelben angeſtellten Inhibitiv-Proceß inhäri-„ren, mit dem gnädigſten Begehren, ihr wollet mit „Ubergehung der E Untergerichte, als die be-„kannter maſſen dergleichen Proceß nicht „einſtens annehmen, noch erkennen dürffen, „in der Sache ferner, nach Anleitung des Inhibi-„tiv-Proceſſes ꝛc. verfahren ꝛc.

Daher wegen des klaren Inhalts der gemeinen Hofgerichts-Ordnung, abſonderlich, da dieſe über-haupt und ohne Einſchränckung in dieſem Fall ſpricht, auf den Vorwand, daß die Sache ſchon Rechtshängig ſey, um ſo weniger dahier geſehen werden kan, je deutlicher aus angezogener Hofge-richts-Ordnung annoch erhellet, daß **insgemein in allen** *factis illicitis & prohibitis* **die Inhibitionen erkannt werden ſollen, damit den Bedrängten nicht zu viel oder zu wenig geſchehe, ſondern Recht und Gerechtigkeit, Schutz und Hülfe mitgetheilet, hingegen aber auch die Schul-digen oder Mißhändler in ihrer Bosheit nicht geſtärcket werden.**

Als iſt dafür zu halten, daß in gegenwärtigem Fall die Hofgerichts-Jurisdiction allerdings gegründet ſey.

IV.

Ob das Petitorium, mit Vorbeygehung der erſten Inſtanz, ſofort in der andern Inſtanz, wann das poſſeſſorium ſummariiſſimum in dieſer geendiget worden, anzuſtellen ſey?

Nun dörfte es zwar ſcheinen, daß dieſe Frage um ſo mehr zu bejahen wäre, je bekannter es iſt, daß propter connexitatem cauſſae das poſſeſſorium und das petitorium vor einem Richter entſchieden werden müſten, L. 3. C. de iudic. arg. L. 3. ibidem, L. 13. C. de R. V. cap. 1. X. de cauſſ. poſſeſ. & propr. **Carpzov** in proceſſu tit. 3. art. 5. §. 2 p. 105. und P. 3. deciſ. 215. n. 2. ſqq. **Berger** in Oecon. iur. L. 4. tit. 4. §. 2. in f. p. 390. **Brunnemann** ad L. 10. C. de iudiciis n. 7. p. 230. folglich die Einrede wegen der erſten Inſtanz dahier wegfalle, **Schwendendörfer** in proceſſib. Fibigianis cap 2. § 9. tit. 5. p. 295. **Martini** ad proceſſum, tit. 11, §. 2. n. 280. und in denen analectis forenſib. tit. 11. §. 2. n. 263. **Peter Frieder** de continent. cauſſar. lib. 3. § 15. n. 39. p. 54.

Nachdem aber auſſer allen Zweifel iſt, daß zwiſchen dem iudicio poſſeſſorio und dem petitorio ein mercklicher Unterſcheid vorwaltet, **Carpzov** P. 3. deciſ. 215. n. 1. und daher geiſtliche Sachen ſogar vor den weltlichen Gerichten in poſſeſſorio füglich entſchieden werden mögen, **Böhmer** in iure eccleſ. Proteſtant. lib. 2. tit. 2. § 19. immittelſt

dieſes ein widerrechtlicher Satz wäre, daß die Lehre von dem genauen Zuſammenhang des Poſſeſſorii und des Petitorii nothwendig erforderte, wie dieſes allda jederzeit abgehandelt werden müſte, wo das Poſſeſſorium einmahl Rechtshängig worden, noch weniger aber zu begreifen ſtünde, warum in der **Caroliniſchen Cammergerichts-Ordnung** §. 2. deren Verordnung in dem **Concept der Cammergerichts-Ordnung** gäntzlich beybehalten worden, ausdrücklich verſehen wäre, daß ſobald das Kayſerliche Cammer-Gericht über das Poſſeſſorium erkannt habe, die Frage wegen des Petitorii an den ordentlichen Richter verwieſen werden ſolle, der **Herr von Ludolf**, in commentat: ſyſtem. de iure camerali, ſect. 1 §. 7. n. 9. p. 71. wozu noch kommet, daß ſothane Trennung den Rechten keines weges zuwider laufet, ſondern mit dieſen ſich gar wohl reimen läſſet, **Cujacius** lib. 2. obſ. 35. über dem das beneficium inſtantiae, als ein beſonderer Vortheil und Vorrecht der ſtreitenden Partheyen, ohne Noth dieſen nicht zu entziehen ſtehet, can. 13. cauſ. 11. quaeſt. 1. **Cammer-Gerichts-Ordnung** P. 2. tit. 1. in pr. tit. 5. §. 2. tit. 8 §. 15. **Reichs-Abſchied** vom Jahr 1654. §. 105. **der Freyherr von Wernher** in ſupplem. nou. ad P. 1. obſeruat. forenſ. 145. n. 56. **Rivinus** in ſpecim. except. forenſ. cap. 3. **Mencken** in tractat. ſynopt. proceſſ. tit. 1. §. 12. welches dahier um ſo mehr in Betrachtung gezogen werden muß, je bekannter es iſt, daß ordentlicher Weiſe von einem Urthel, ſo wegen des Poſſeſſorii ſummariiſſimi

gefället worden, einiges remedium ſuſpenſiuum nicht zuläßlich iſt, Struv in S. I. C. exerc. 50. th. 4. Carpzov P. 1. C. 19. def. 24. Brunnemann ad L. C. ſi de mom. poſſeſſ. n. 1. p. 926. der Freyherr von Wernher P. 2. obſ. 387. Horn claſſ. 12. ſent. 71. n. 1. der Herr von Ludolf l. c. ſect. 1. §. 13. n. 12. p. 180.

So mag das Petitorium mit Ubergehung der erſten Inſtantz, vor dem Oberrichter, geſtalten Sachen nach, mit Beſtand nicht angeſtellet werden.

V.

Von denen gerichtlichen Vollmachten, welche die Klöſter auszuſtellen haben.

§. 1.

Als in Sachen des Priorn der Carthauſen St. Salvators zu Erffurt wider Dorotheen Sophien Lederin, zu Groß-Obringen, von dieſer die Vollmacht des Kloſter-Syndicens aus der Urſache vor unrichtig angegeben wurde, weil ſolche nur blos vom Priorn ermeldter Carthauſen, nicht aber zugleich vom gantzen Convent ausgeſtellet und unterſchrieben wäre, welches gleichwohl, ihrem Vorgeben nach, unumgänglich nöthig wäre, auch ſie desfalls ein beyſtimmiges Belehrungs-Urthel einer berühmten Juriſten-Facultät vor ſich hätte;

Dennoch aber und dieweil das zeitige Haupt eines Kloſters, der Abt, oder in gegenwärtigen Fall, der Prior, dergleichen Syndicat blos allein unter ſeinem Nahmen und Sigill auszuſtellen wohl vermag,

mag, cap. 17. X. *de reſtitut. ſpol.* cap. 21. X. *de reſcript.* cap. 9 X. *de iudic.* P. Ludwig Engel in colleg. iur. canon. P. 1. tit. 39. p. 283.

So hat der Syndicus erwehnter Carthauſen ſeine Perſon zur Nothdurft legitimiret.

VI.

Wie die ehemaligen Teutſchen Solidi nach dem gegenwärtigen Münz-Fuß zu bezahlen?

Bey den Klöſtern, Aemtern und andern Zins-Lieferungen entſtehet öfters darüber Streit: wie hoch die in mitleren Zeiten Teutſchlands auf eine gewiſſe Anzahl Solidos geſetzte Zinßen heutiges Tages zu vergnügen ſeyn? Geſtalt dann zwiſchen obbemeldten Partheyen auch über dieſen Puncten ein heftiger Streit ſich hervor gethan.

Allermaſſen aber dergleichen Solidus in den Sächſiſchen Landen mit 16. Pfennigen, oder nach der Reichsmüntze, mit fünf Kreutzern heut zu Tage bezahlet werden muß, wie dieſes unter den Sächſiſchen Rechtslehrern eine ausgemachte Sache iſt, **Schilter** exerc. 19. ad pand. §. 23. p. 105. **Gründliche Nachricht von Groſchen** cap. 1. p. 11. 12. **Carpzov** lib. 6. tit. 9. reſp. 95. n. 13. p. 1499.

Als iſt ein jeder Solidus mit 16. Pfennigen, oder einem guten Batzen bey Zinßen und Renten heutiges Tages zu vergnügen.

VII.

Von dem Gnaden-Jahr eines Evangeliſchen Stifts-Dechants nachgelaſſener Witben.

Nach-

Nachdem der Dechant des Evangeliſchen Stifts zu Lich, in der Wetterau, verſtorben, und beſagtes Stift deſſen hinterbliebenen Witben das Gnaden-Jahr zu reichen ſich weigerte, dieſe aber deshalber wider das Stift eine Klage erhoben, dahingegen das Stift auf den hierbeygehenden Auszug (*) ihrer Statuten ſich bezoge, folglich, daß

(*) Auszug aus dem Statuten-Buch des Stifs Lich fol. 42. n. 17.

De annis tribus, in quibus nouitiis canonicis prouentibus carendum erit, ſic ſtatuimus, vt praedicti canonici anno primo & ſecundo prouentibus camerae penitus deſtituantur, & contenti ſint in primo anno reſidentiae cum illa redituum & prouentuum praeſentiae portione, quae proportionaliter -- eis a termino obitus defuncti vsque ad feſtum Iacobi proxime inſtans debetur. Altero vero anno totaliter reditus & prouentus praeſentiae vſucapiant. Et tertio anno non ſolum ad totales praeſentiae prouentus & reditus percipiendos, iuxta debitam proportionem admittantur, ſed & participes ſint dimidiae partis redituum & fructuum -- camerae eius, cuius totam ſibi vnus ex reliquis collegis ſenioribus vendicat.

n. 18.

Cum hactenus laudabilis & neceſſaria anteceſſorum noſtrorum conſtitutio ſit obſeruata, vt ex obitu defuncti alicuius canonici, heredibus eiusdem redituum & prouentuum -- eccleſiae noſtrae poſtliminio aliquid cedat, ſtatuimus nil eſſe, quod in primo anno, quo defunctus canonicus vitam cum morte commutauit, heredes eiusdem a termino vsque ad proxime inſtans feſtum b. Iacobi ex prouentibus praeſentiae expectent, ſed tantummodo cum redituum & prouentuum -- parte proportionali praeſentiae a praeterlapſo feſto b. Iacobi ante obitum vsque ad obitus terminum contenti ſint.

das Suchen der Witben theils ermeldten Statuten zu wider lauffe, theils auch mit dem kundbaren Herkommen ſtreite; So hat man iedoch dafür gehalten, wasmaſſen das Suchen gedachter Witben auf die Regel ſich gründe, Kraft deren bey den Evangeliſchen Kirchen den Pfarr-Witben, dergleichen gegenwärtige Dechants-Witbe allerdings iſt, das Gnaden-Jahr gebühre, **Carpzov** lib. 1. iuriſprud. conſiſtor. def. 183. n. 1. **Böhmer** in iure eccleſ. proteſtant. L. 3. tit. 5. §. 289. p. 508. vol. 2. **Joh. David Erhardt** in diſp. de anno gratiae §. 11. p. 15. **Deyling** in inſtitut. prud. paſtor. P. 2. cap. 3. §. 39. p. 250.

Daher iſt mehr ermeldtes Stift Lich dahin angewieſen worden, daß es der klagenden Dechants-Witben entweder das geforderte Gnaden-Jahr reiche, oder ſeine Einrede wegen des beym Stift Lich nicht hergebrachten Gnaden-Jahrs anderer Geſtalt, und beſſer, als bishero geſchehen, in Ordnungs-Friſt gebührend darthue.

VIII.

Auszug
aus dem ſummariſchen Begriff, was zum Stift Lich gehörig.

„Eine ankommende Stifts-Perſon ſoll alsbald 24. Fl. „Statuten-Geld zu erlegen ſchuldig ſeyn, und in die Ca„rir-Jahr intretten, alſo, daß ſie im erſten Jahr allein mit „der Präſentz zum Quota zu frieden ſeyn, und das ander „folgende Jahr die Cammer halb zu der Präſentz habe, im „dritten Jahr aber zugleich mit andern reſidirten Perſo„nen in den Reditibus ſein Quotam völligen in Camera „und Präſentz habe; An ſtatt aber ſolcher Carir-Jahr „ſollen zwey Jahr nach ſeinem Tod ſeine Heredes im Nach„fall wieder bekommen, wie ſolcher Bericht in der alten „Rechnung An. 1529. im Präſentz-Regiſter zu finden iſt.

VIII.

Ob wegen des bey der Proſecution oder Juſtification eines eingewandten remedii ſuſpenſiui ausgelaſſenen petiti, jenes vor erloſchen zu halten?

Hat ein ſicherer Anwald wider ein Urthel Leuterung eingewandt, bey der Proſecution auch die Gravamina behörig angeführt, darneben aber das Petitum gewöhnlicher maſſen hinten anzufügen vergeſſen. Gleichwie nun der Gegentheil deshalber eine Ungehorſams-Beſchuldigung eingebracht und zugleich zu erkennen gebethen hatte, daß die eingewandte Leuterung, geſtalten Sachen nach, vor erloſchen zu halten; Alſo ward zwar in Betrachtung, daß der Richter gleichwohl ſehen könte, was der Leuterant vor Beſchwerden habe, ſodann an den weſentlichen Stücken der Leuterungs-Perſecution nichts ermangele, nach den gemeinen Rechten dieſe Leuterung vor erloſchen nicht geachtet, nichts deſto weniger aber, da gegenwärtiger Proceß, nach Vorſchrift der Fürſtl. Schwartzburgiſchen Proceß-Ordnung, zu beurtheilen war, und dann ermeldte Proceß-Ordnung P. 2. tit. 22. §. 6. p. 124. das Petitum ausdrücklich zu erfordern ſcheinet,

So hat man die Leuterung vor erloſchen billig gehalten.

IX.

Wie bald die Lämmer bey einer auf eine gewiſſe Anzahl Schaaf-Nöſer einge- ſchrenckten Weide Gerechtigkeit, mit zu zehlen ſeyn?

HAben die von Wangenheim, zu Sonneborn mit daſiger Gemeinde einen Vergleich dahin errichtet, daß iene auf der Gemeinde Gütern 1200. Stücke Schaafe treiben mögen. Will aber erſagte Gemeinde nicht geſtatten, daß die Lämmer länger, als bis Johannis-Tag bey der Heerde gelaſſen werden, in Betrachtung, daß ſonſten, wenn etwa 600. Lämmer unter der Heerde der 1200. Stücke Schaaf-Viehes ſich befänden, dem Vergleich ſchnur gerade zuwider gelebet, und, ſtatt der 1200. Stücken Schaafe, gleichwohl 1800. Schaaf-Nöſer gehalten würden. Kommet es demnach in gegenwärtigen Fall lediglich darauf an: **Wie bald die Lämmer unter einer auf eine gewiſſe Anzahl eingeſchrenckten Heerde mit gezehlet werden können?**

Ob nun wohl ſonſten der Unterſcheid unter der Aushebe-Zeit, welche gegen Johannis geſchiehet, und der Ausmertz-Zeit, die auf Michaelis geſetzet wird, nicht unbekannt iſt, und demnach eine von dieſen beyden billig beobachtet werden müſſe, geſtalt dann der wohllöbliche Schöppen-Stuhl zu Halle auf die erſtere zu ſprechen pfleget, welches mit einem gleichmäßigen Urthel der Freyherr von **Wernher** P. 8. obſ. 491. beſtärcket, wohin auch

die

die Lehre Gottfried Barths de iure paſcendi cap. 3. §. 5. gehet, nicht minder des von Rohr im Haushaltungs-Recht, lib. 6. cap. 3. §. 5. p. 731. und cap. 8. §. 1. p. 809. abzielet, in näherer Erwegung, daß die Dienſtbarkeiten ehender eingeſchräncket als ausgedehnet werden müſten.

Alldieweil aber doch ſowohl erfahrne Haußwirthe, beſage Stiſſers Einleitung zur Land-Wirthſchaft, cap. 7. §. 17. p. 184. als auch die bewehrteſten Rechtslehrer arg. L. 19. §. 7. D. locati dafür halten, daß die Lämmer im erſten Jahr unter die geſetzte Anzahl der Schaafe nicht gerechnet werden mögen, Berger in oecon. iur. lib. 2. tit. 3. §. 9. nota 3. Brunnemann ad L. 17. D. de ſeru. praed. ruſticor. n. 5. Leyſer in meditat. ad pandect. ſpecim. 109. corol. 1. p. 449. add. Tob. Barth. diſſenſu 349. n. 1.

Als ſeyn die Lämmer bey einer auf eine gewiſſe Zahl geſetzten Heerde Schaafen, bevor ſie ein Jahr alt ſeyn, nicht mit zu rechnen.

X.

Von der Publicianiſchen Klage und deren ächten Gebrauch.

§. 1.

Es würde höchſt unnöthig ſeyn, dasjenige, ſo zum Weſen dieſer Klage gehöret, anhero weitläuftig zu wiederhohlen, inmaſſen der vortrefliche Gerard van Noodt in dem Commentario über die Pandecten, der geſchickte Johann Ortwin Weſtenberg in principiis iuris pandectarum und der ſcharfſinnige Böckelmann über die Pandecten die Lehre von ermeldten Publicianiſchen Klage vor andern gründlich abgehandelt haben.

§. 2.

§. 2.

Damit aber der geneigte Leſer deutlich ſehe, wie ſehr die Rechts-Lehrer wegen des wahrhaften Gebrauchs dieſer Klage von einander abgehen; ſo will ich einen diesfalls entſtandenen Rechts-Streit in möglichſter Kürtze erzehlen.

§. 3.

Chriſtoph John, zu Sondershauſen, bringet klagend an, was maſſen Stephan Becker, zu Hachelbich nahmhafte Stücke Länderey beſäße, welche ſeinem, des Klägers, Vatern gehöret hätten; Dieweil er nun an gedachten ſeines Vaters Verlaſſenſchaft den dritten Theil zu fordern habe, geſtalt er der dritte Erbe deſſelbigen wäre; Als bäte er bemeldten Beckern dahin anzuhalten, daß er ihm an beſagter Länderey ſeinen dritten Theil, nebſt den erhobenen Nutzungen ꝛc. abtreten müſſe. Wogegen gedachter Becker einwendet, was geſtalt des Klägers beyde älteſte Geſchwiſter ihm die in Klage gekommene Länderey bereits vor geraumen Jahren durch einen gerichtlichen Kauf überlaſſen hätten, zudem wären ſothane Stücke anderweit wieder veräuſſert worden, indeſſen läſſet ſich doch Beklagter auf die erhobene Klage ein, und verneinet den Grund derſelben. Hierauf wird zwar auf Beweiß und Gegenbeweiß anfänglich erkannt, bald aber von einer gewiſſen Facultät geſprochen, daß, weil Kläger die rei vindication mit der haereditatis petitione unſchickſam vergeſellſchaftet habe, die Klage angebrachter maſſen nicht ſtatt habe. Als aber, auf eingewandte Leuterung, eine andere Facultät dafür hielte, was maſſen dem Kläger die publicianiſche Klage hierunter zu gut kommen könne; ſo wäre Beklagter ſchuldig den dritten Theil der in Frage gekommenen Länderey an Klägern abzutreten, welches Urthel, der vom Beklagten darwider beſchehenen Leuterung ungeachtet, von einer andern Facultät beſtätiget wurde.

§. 4.

Allein, daß dem Kläger die publicianiſche Klage dahier nicht zu ſtatten kommen möge; ſolches erhellet aus nachſtehenden Entſcheidungs-Gründen des mehrern:

Ob wohl es das Anſehen gewinnen mögte, daß, weil Appellat die von ihm angeſtellte Klage auf die actionem publicia-

nam

nam mit gegründet, nach der Billigkeit er auch ſolcher ſich füglich dahier bedienen könne, quippe cui res delata fuit per eiusmodi cauſam, ex qua alias ipſo iure transfertur & acquiritur dominium, daher ein Erbe ſub titulo pro herede derſelben ſich allerdings gebrauchen möge, quia titulus pro herede, nullo titulo defuncti ſubnixus, ad vſucapionem ſufficit, L. 3. D. pro her. L. 4. eod. Berger in oecon. iur. L. 2. tit. 2. §. 22. not. 4. Hahn ad Weſenbecium tit. pro herede n. 3. & ex ipſa poſſeſſione defuncti videtur praeſumi debere titulus, atque praeſumti eadem eſt vis, quae veri, praeſertim quum vſucapio ex poſſeſſione maxime pendeat, Lyncker in anal. ad inſtit. L. 2. tit. 5. §. 3. n 10. folglich der Appellat die ſtreitige Grundſtücke, welche nach ſeines Erblaſſers Tod in fremde Hände gekommen, vermöge der actionis publicianae contra tertium poſſeſſorem, nullo titulo poſſidentem, zurück fordern könte, bevorab der Appellant einen titulum recentiorem, & nouiorem poſſeſſionem habe, welches daraus ſich klärlich veroffenbare, indem ſowohl die Beweiß- als Gegenbeweiß-Zeugen, daß Appellatens Vater mehr bemeldte Grundſtücke bis an ſein Ende beſeſſen, ad art. prob. 5. und ad art. reprob. 10. beſtärcken, auch des mehr gedachten Appellatens Vaters Bruder, als der 4te Reprobatorial-Zeuge, welcher von ſeines Brudern Sachen die beſte Wiſſenſchafft in dieſem Stück gehabt haben mag, und demnach wohl wiſſen können, daß ſein Bruder, als des Appellatens Erblaſſer, die ſtreitigen Aecker und Wieſen, währender ſeiner erſten Ehe, käufflich an ſich gebracht, wie er dann auch ad art. reprob. 9. und daß er ſelbige bey ſeinen Lebzeiten verpfändet habe, ad art. reprob. 10. endlich ausgeſaget hat, bey ſothanen Umſtänden aber, wo nicht das völlige Eigenthum des Vaters, doch wenigſtens deſſen poſſeſſio b. f. hinlänglich erwieſen wäre, nicht minder, daß Appellat der dritte Erbe ſeines verſtorbenen Vaters ſey, die Zeugen ebenfalls beglaubigen, über das die vom Appellanten weiter unternommene Veräuſerung durch des Appellatens Proteſtation fol. 3. act. ſub ⊙ verhindert worden, und alſo Appellat wider Appellanten die Publicianam ohne allen Zweifel anzuſtellen vermöchte, auch ſowohl das Vorgeben des Appellantens, ob wäre die libellirte Länderey von Appellatens Vater verſetzet geweſen, und nach deſſen Tod von ſeinen Kindern erſter Ehe wieder eingelöſet

worden

worden, als auch daß der Vater und die Mutter Theil daran gehabt, mit nichts beglaubiget, darneben dieſer Umſtand vom Appellanten nicht einmal behörig excipiendo vorgebracht, oder deſſen Gegen-Beweiß darauf gerichtet, weniger durch die Depoſition Teſt. reprob. 1. dargethan worden.

Dennoch aber und dieweil der Grund der actionis publicianae auf ein dominium praetoris fictum dergeſtalt gebauet iſt, daß nicht nur eine Uſucapio bey derſelben fingiret wird, §. 4. Inſt. de action. L. 7. §. 6. D. de publ. in rem act. ſondern auch dieſe ex bona fide & iuſta cauſſa hergefloſſen ſeyn muß, L. 1. pr. §. 1. L. 12. §. 4. D. h. t. Derohalben vor allen Dingen erfordert wird, daß derjenige, ſo dieſer Action ſich bedienen will, in vſucapiendi conditione ſich befinde, hinc vbi ceſſant requiſita vſucapionis, ibi ceſſat eſſentiale requiſitum publicianae actionis, Böckelmann ad D. L. 6. tit. 2. §. 4. p. m. 442. Inzwiſchen aber zur Uſucapione ein iuſtus titulus bekanntlich erfordert wird, §. 5. Inſt. per quas perſ. acquir. L. 24. C. de rei vindic. L. 31. D. de acq. rer. dom. hergegen der titulus pro herede bey derſelben vor hinlänglich um ſo weniger zu achten ſtehet, ie deutlicher ſich aus den Rechten veroffenbaret, daß der nur berührte titulus pro herede unter die modos acquirendi dominium nicht gehöre, quia heres tranſit in ius defuncti, adeoque rem hereditariam non nouo hereditatis titulo poſſidere incipit, ſed eodem, quo poſſederat defunctus, poſſidet, Heineccius in elem. inſtitut. §. 339. in not. 1. idcirco titulus pro herede verus non eſt, quoniam eſt vniuerſalis, & poſſunt in hereditate, qua tali, etiam res alienae contineri, Lyncker in anal. ad inſtit. L. 2. tit. 6. §. 3. p. 101. woraus unwiedertreiblich folget, daß aus dem titulo pro herede auf die publicianam, niemals mit Beſtand geklaget werden könne, der Freyherr von Wernher P. 2. Obſ. 399. p. 753. - 759. & in ſupplem. Vol. 7. p. 319. - 322. gleichwohl der Appellat auf weiter nichts, als auf dieſen Titel den Grund ſeiner Klage geſetzet, auch nur dahin ſeinen Beweiß gerichtet hat, da ihm doch vor allen Dingen zu erweiſen obgelegen, daß der Appellant die ſtreitige Stücke infirmiore iure beſäſſe, und er hingegen ein firmius ius hätte, welches aber ohne Darthuung des Tituli ohnmöglich geſchehen kan, Heineccius in elem. pand. L. 6. tit. 2. §. 93. n. 4. Lauterbach in coll. theor. pract. L. 6. tit. 2. §. 6. und §. 19. Bachov in

tract.

tract. de action. diſp. 3. §. 19. 20 p. 78. ſq. & deteriori iure in iudicio actionis publicianae is poſſidere dicitur, qui deſtituitur iuſto titulo & bona fide, L. vlt. D. h. t. immittelſt Appellant nicht nur den Kauff, beſage des Documents ſub A. fol. 7. c. Vol. 1. und die Vermuthung des bonae fidei, quippe quae, probato titulo, praeſumitur, arg. L. 11. C. vnde vi, Berger in oec. iur, L. 2. tit. 2. §. 21. nota 3. ſondern auch den würcklichen Beſitz vor ſich hat, Appellat hergegen nur dieſes, daß die quäſtionirte Stücke in ſeines Vaters Erbſchafft ſich befunden, anzuführen gewuſt, mithin auſer allem Zweifel iſt, daß Appellat offenbar ein infirmius ius, als der Appellant hat, ſintemahl dieſem iuſtus titulus, bona fides und poſſeſſio zu ſtatten komet, der Appellat aber nur auf den noch zweifelhafften Titul pro herede ſein Klagwerck gebauet hat, auch nichts thut, daß der eine Reprobatorial-Zeuge beglaubigen will, was maſſen des Appellatens Vater dieſe Stücke währender erſter Ehe an ſich gekaufft habe, inmaſſen dieſes nur ein Zeuge iſt, folglich kein hinlängliches Zeugnis ausmachet, derohalben des Appellatens Recht, als ſchwächer angeſehen werden muß, wozu noch kommet, daß, wenn wider den Appellanten geſprochen werden ſollen, nöthig geweſen wäre, vt reus poſſederit rem ſine titulo: vbicunque enim actor vincere vult poſſeſſorem, neceſſe eſt, vt nitatur iure potiori, L. vlt. D. h. t. Franzk. in comment. ad D. L. 6. tit. 2. n. 5. p. 240. Bachov l. c. §. 21. p. 80. ſq. §. 23. p. 86. ſqq. Böhmer vol. 2. conſ. 185. n. 12. und wenn auch ſchon der Appellat ein gleiches Recht mit dem Appellanten hätte, wie doch nicht iſt, nichts deſto weniger dieſer, als der Beſitzer jenem vorzuziehen ſey, L. 128. de reg. iur. L. 9. § 4. D h. t. Joh. Voet. in Comment. ad pand. tit. de publ. in rem act. §. 6. p. 435. vol. 1. Weſtenberg in princip. iur. digeſt. h. t. §. 24. n. 3. Heinecc. in elem. pand. L. 6. tit. 2. §. 94. n. 7. Böckelmann l. c. §. 6. Lauterbach in coll. theor. pract. L. 6. tit. 2. § 15. p. 567. Huber. in praelect. ad D. L. 6. tit. 2. §. 3. pr. Vinn. in comm. ad inſt. L. 4. tit. 6. §. 5. n. 8.

So hat die Klage nicht ſtatt.

XI.

Ob ein donatarius omnium bonorum des ſchenckenden Handlungen zu leiſten verbunden ſey?

§. 1.

§. 1.

Es iſt zwar bekannt, daß die Schenckung vor einen titulum vniuerſalem nicht gehalten werden möge, folglich auch derjenige, welcher einem andern titulo vniuerſali nicht ſuccediret, deſſen Handlungen zu leiſten nicht pflichtig wäre, L. 2. C. de pet. her. Lauterbach in coll. theor. pract. L. 39. tit. 5. §. 40.

§. 2.

Allermaſſen aber der Schenckende auf denjenigen, welchem er das ſeinige ſchencket, mehr nichts, als was er ſelbſt hat, mit Beſtand bringen kan, quia nemo plus iuris ad alium transferre poteſt, quam ipſe haberet, L. 54. D. de reg. iur., & non debet melioris conditionis eſſe, quam autor ſuus, a quo ius in eum tranſiit. L. 175. §. 1. de reg. iur. Daher auch einige Rechts-Lehrer dafür halten, daß der donatarius omnium bonorum des ſchenckenden Schulden halber wohl belanget werden möge, Bardili de ſucceſſ. ſingul. cap. 5. §. 13. wie dann ferner auſſer allem Zweifel iſt, daß im Fall auf der geſchenckten Sache ein Pfand-Recht haftet, derjenige, ſo dieſe zum Geſchenck erhält, der Pfand-Verbindlichkeit unterworfen bleibet, Lauterb. l. c.

§. 3

Dieſes vorausgeſetzt, läſſet ſich nachſtehender Rechts-Streit leichtlich entſcheiden. Nemlich:

Margaretha eine adeliche Wittwe, ſchencket ihrem Vettern Moritz Friederichen, ihre gäntzliche Haabſeeligkeit, vermittelſt einer gerichtlichen Schenckung unter den Lebendigen. Hat aber dieſelbe vorher an Caſparn ihr Hauß verkaufet, und will hernach dieſen Kauf unter allerhand Vorwendungen nicht halten, daß alſo erſagter Caſpar deshalber wider ſie Klage zu erheben ſich gemüßiget ſiehet. Verſtirbet inzwiſchen wehrenden Proceſſes, ermeldte Margaretha; will aber deren Vetter, dem ſie ihre Haabſeligkeit gedachter maſſen geſchencket hatte, weder mit dem Proceß wegen des Haußkauffs etwas zu ſchaffen haben, mithin auch ſolchen gebührend nicht fortführen, noch weniger aber den Kauf-Handel erfüllen, ungeachtet der Proceß würcklich auf ihn verfället worden, L. 47. D. fam. herc. Mencken in proceſſ. iur. commun. & Sax. tit. 17. §. 2. Berger in elect. diſcept. forenſ. tit. 17. obſ. 1. nota 2.

Derowegen iſt gedachter Moritz Friederich die Handlung der Schenckenden in dieſem Stücke zu leiſten ſchuldig.

XII.

XII.

Von der Bedeutung des Worts Helbling in den Lehn-Briefen, und deſſen Wehrt.

§. 1.

Das Wort Helbling kommt in den alten und neuen Lehen-Briefen, auch andern Urkunden öffters vor, geſtalt dann, beſage eines Lehn-Briefs vom Jahr 1638. welcher p. 123. im erſten Band dieſer kleinen Schrifften befindlich iſt, die Schrautenbachen mit 32. Helblingen, aus der Vogtey Maintzlar, belehnet worden. Ob nun zwar die gloſſaria meiſtentheils die Erklärung dieſes Worts mit Stillſchweigen vorbey gehen; ſo iſt jedoch gewiß, daß es eine Gattung einer Müntze bedeute. Es ſoll vor Zeiten der Helbling einen halben denarium gegolten haben, wie dieſes der Herr Hof-Rath Maſcov zu Leipzig de iure circa rem monetariam in terris circuli Saxoniae Superioris, Sect. 3. §. 3. p. 42. bereits angemercket hat.

§. 2.

Indeſſen iſt zuförderſt zu gedencken, daß die Helblinge zweyerley Gattung geweſen ſeyn, nemlich goldene und ſilberne, wie dieſes aus dem Anhang zu Schilters Anmerckungen über Königshovens Elſaſiſche Chronic pag. 1103. n. 12. erhellet. Hiernächſt erſcheinet aus einer geſchriebenen Nürnbergiſchen Chronic, was geſtalt Kayſer Carl der IV. im Jahr 1456. verordnet habe, daß man zu hundert Pfunden Hellern, ein Pfund Helbling ſchlagen ſolle. Siehe Schlegeln de nummis Gothanis p. 25.

§. 3.

Der Wehrt eines ſilbernen Helblings kan wohl, ohne zu wiſſen, was ein Denarius gegolten, nicht feſt geſetzet werden. Nun aber machten zu den Zeiten der Francken zwölff Denarii einen Solidum aus, Kapit. Caroli vom Jahr 997. welches des Peters de Marca hiſtoire de Bearn. c. XI. ebenfalls beſtärcket, nichtminder iſt dieſes von Chriſtian Schlegeln an beſagtem Orte p. 63. (n.) mit andern Zeugniſſen bekräfftiget worden.

§. 4.

Die Francken rechneten inzwiſchen nach römiſchen Denariis, wie Johann Georg von Eckhart in den Anmerckungen über die Saliſchen Geſetze p. 12. wahrgenommen hat. Sonſten aber galt ein römiſcher Denarius, nach heutiger Müntze, einen halben Ort eines Reichsthalers, welches aus Schilters Rechnung in der exerc. 19. ad D. §. 22 pag. 105. und deſſen zwölfften Anmerckung über den Königshoven p. 654. zu Tage fället. Dahingegen bey den Sachſen ein Denarius nur einen heutigen guten Batzen, oder fünff Kreutzer Franckfurther Wehrung, am Wehrt hielte. Schilter l. c.

§. 5.

Nach Aachiſcher, Wetterauiſcher und Heſſiſcher Wehrung galt ein Denarius zween Wetterauiſche Pfennige oder drey Heller, wie dieſes aus denen Urkunden, welche ich im zweyten Stück der analectorum Haſſiacorum p. 247. ingleichen p. 234. und p. 345. an das Licht gebracht habe, ſich ſattſam veroffenbahret, auch vom Herrn Regierungs-Rath Senckenbergen im dritten Theil der Selectorum pag. 569. des mehrern beſtättiget worden.

§. 6.

Dieweil aber das Wort Helbling, welches auch Holbing und Hölbling geſchrieben worden, meiſtens ſo viel als einen Heller bedeutet, wie Schilter im gloſſario teutonico unter dem Wort Hall p. 419 angemercket hat; ſo wird vor allen Dingen auf die Gewohnheit eines jeden Landes dißfalls zu ſehen ſeyn, wie ich dieſes überhaupt in den analectis Fuldenſibus pag 64. und p. 112. der originum iuris publici Haſſiaci, auch Herr Wachter im gloſſario unter dem Wort Heller pag. 701. beobachtet haben. Wobey auſſer Acht nicht zu laſſen, daß der Wehrt der Heller, nach dem Unterſcheid der Zeit, nicht einerley geweſen, welches obgedachter Schlegel l. c. p. 18. und p. 25. l. c. des mehrern dargethan hat.

§. 7.

Immittelſt bleibet ſo viel richtig, daß, wie §. 1. ſchon gezeiget worden, der Helbling einen halben Pfennig oder einen Heller insgemein bedeute, geſtalt auch Schilter es alſo ausleget, und das 30te Hauptſtück des Straßburgiſchen Rechts, im

im erſten Buch, ebenfalls den Helbling alſo erkläret: ſo git er uf zwei der Pfennigmal und zwei der Helblingsmale. Dergleichen Bedeutung führet auch dieſes Wort im Augſpurgiſchen alten Recht.

§. 8.

Im übrigen iſt noch zu gedencken, welchermaſſen in den Urkunden auch aſt-Helblinge angetroffen werden, welche Schilter l. c. p.66. vor Holtz-Pfennige hält. Und gleichwie man ſonſten eine gewiſſe Abgabe an Früchten Forſt-Hafer zu nennen pfleget, alſo mag der Wald-Zinß auch aſt-Helbling ſeyn genennet worden. Wiewohl es auch als ein Früh-Zinß, in Abſicht der ſpaten Zinßen, welche erſt um Martini entrichtet werden, alſo genennet ſeyn dörffte, immaſſen das Wort ääſt frühzeitig heiſſet, und vom frühen Obſt gebrauchet wird.

Regiſter.

ACademiae Aurelianenſis ſtatuta 185. ſqq. fundatio 216. Inſtitutor 217. forma inſtitutionis 216. 217. tempus 217. vſus & exercitii priſtinorum iurium reuocatio 229. ſqq. eius theſaurus & cimelia deſcribuntur 233. ordo profeſſorum in proceſſionibus 234.

Adamus, Bremenſis 405. 410. 413.

Adel, wird ein Archiv zu halten nicht zugeſtanden, hat das Recht der Bündniſſe vormals nicht gehabt 239. Beweis, daß der Adel vormals Erbeinigungen errichtet habe 292. ſqq. ob nicht Geſchlechter, welche Adeliche Vaſallen haben, vor Zeiten zu denen Dynaſten gehöret, oder wenigſtens dergleichen Dynaſten Güter an ſich gebracht? 339. 340. ob der Niedere Adel Adeliche Vaſallen habe? 339. ſqq. ob er durch eine Perſon bürgerlichen Standes belehnen könne? 345. 346. 347. Auszug eines Rechts-Handels deswegen 346. 347. ob ihm der Name miles oder Ritter alleine zukomme? 546. an nobiles hodiernos etiam immediatos, antiquitus, ducum, epiſcoporum, comitum & dynaſtarum miniſteriales fuerunt? 559.

Adolzheim 477.
Ærumna ſcholaſtica 35. ſqq.
Aeäſt, was es heiſſe? 769.
Albernichuſen, villa 41.
Album, de conſcribendis in album in Academia Aurelianenſi 222. ſqq. effectus inſcriptionis 227. 228. honorarium pro inſcriptione 227.
Altheim 479.
Alteſerra 429.
Analecta Haſſiaca 767. Fuldenſia ibid.
S. Andre 477.
Angefälle / quid? 428. 429. pertinent ad tutelam fructuariam inprimis feudalem 429. 430. vſus vocis antiquus manifeſtatur 465. 466. 467.
Arnold 429.
Aſſeſſor Academiae Aurelianenſis, cui iuramentum praeſtat 204. eius ſuffragium ibid. & officium ib. a quo eligitur 220. & confirmari debet ibid.
Athenienſium ſtimulus ad arma 323.
Augerius 321.
B.
Bachov 764. 765.
Bailliſta quid? 419. vide plura, tutor fructuarius.
Bailliuus in Academia Aurelianenſi, vid. *Praepoſitus*.
Ballium cui tribuitur 422. ſqq.
Bardeleben 166.
Bardili 766.
Barth, Gottfried 761.
Baſthorſt 401.
Baumbach 151. 163. 166. 167.
Baumeiſter zu Friedberg, wie ſie roulliren ſollen 147.
Bauren wollen nichts von Entrichtung der Lehen-Waare wiſſen 172. 178.
Bellersheim 481. 482.
Bellum, quod bonum e bello in ICtos redundat 10. cautiones, ſibellum denunciandum, 12. ſqq. miſcella circa bellum notandm 16. de bello quaeſitis 16. ad quem onus belli recidit 17. 19.
von Berger, Joh. Heinrich 739. 750. 751. 753. 761. 763. 765. 766.

Bergs

Berghofer 170.
Berlepſch 164. 166.
Berlich 518.
Berlichingen 477.
de Bertelinchtorp 41.
Bibliothecae Aurelianenſis honorarium, quod in eius augmentum exigitur 206. quomodo & quando libri vſui dantur 206. 207. ſi quis libros ſurripuerit 206. & extraneum non rogata venia in Bibliothecam introduxerit, quomodo punitur? 207. poena ad augendam bibliothecam conſtituta 226.
Bibliothecarii Academiae Aurelianenſis, electio publica 207. a quo eligendus 220. & confirmatur ib. cui iuſiurandum praeſtat 206. eius officium ib. ſqq. quomodo ſe gerere debet, ſi a pluribus vnius eiusdemque libri vſus expetatur 207.
Biedefeld 163. 169.
Biſchoffshauſſen 164.
Blume, Jacob 568.
Blut-Bann, wenn er anfänglich in Francken verblieben, und nachhero verliehen worden 386. wie weit er von der Cent unterſchieden 393.
Bobenhauſſen 480.
Boczebach, quis & cui hanc eccleſiàm contulit 41. translatio monaſterii in montem S. Georgii 42. eius confirmationes 43.
Bodenhauſſen 164.
Böhmer, Juſtus Henning 527. 736. 741. 753. 758. 765.
Böckelmann 761. 764. 765.
Boineburg 163. 164. 166.
Bonna, Bedeutung 405.
Bouuot 424. 436. 455.
Brabant, deſſen Bedeutung 405.
Brach, Bedeutung 405.
Brambach 169.
Breidenſtein 165.
Breitenbach 168.
Brinck 163.
Brunnemann 510. 741. 746. 747. 749. 753. 755. 761.

Bünau 478.

Burg⸗Friede zu Butzbach 303. bis 315. über Cleeberg 280. bis 292. Friedberger 132. bis 136. Görtziſcher nebſt Kayſerl. Confirmation darüber 94. bis 116. Fürſtl. Fuldaiſche Confirmation 116. bis 118. Königsberger 267. bis 271. derer Schenke zu Schweinsberg 271. bis 280. derer Voigte zu Fronhauſſen, und Schenke zu Schweinsberg 293. bis 296. Tanniſcher 62. bis 94.

Burg⸗Gericht, wie es gehalten werden ſolle 139. wer vor demſelben zu belangen ſey? 139. 140. was vor Rechts⸗Händel dahin gehörig 140. ob ein Kläger anderwärts Recht ſuchen könne? ibid.

Burgmänner Freyheit und Gerechtigkeit 296. bis 303.

zu Fridberg, wie ſie beſchaffen seyn müſſen, wenn ſie in die Adel. Gan⸗Erbſchafft aufgenommen ſeyn wollen 131. wer davon ausgeſchloſſen 132. ihre Anzahl 138. gemeiner Eyd 154. 155.

zu Gelnhauſſen, Pflichten 120. ſqq. ihre Eydes⸗Formul 124. 125. wem ſie den Huldigungs⸗Eyd ablegen müſſen 121. 122. wie ſie ihren Pfand⸗Herrn nennen 121. ob ſie Herren von der Burg ſind? 122. wer ihr Ober⸗Herr ſey? 120. 121. ob ſie denſelben vor ihre Obrigkeit erkannt? 123. 125. ſtehen bey keiner immediaten Reichs⸗Ritterſchafft 124. Revers 125. 126.

Burggraf zu Fridberg, was bey ſeiner Wahl zu beobachten 147. welcher zur Wahl tüchtig 138. von wem er erwehlt 131. und womit er nach der Wahl inveſtiret wird ib. ſeine Capitulation 141. ſqq. deren Execution 150. und Confirmation 151. ſqq. ſeine Pflichten überhaupt 141. insbeſondere wegen der Religion, wenn er Catholiſch 144. wenn er Lutheriſch 146. was wegen eines Catholiſchen ſeines und ſeiner Domeſtiquen Begräbniß 145. 146. und Privat⸗Gottesdienſtes verordnet worden 146. was er vor Gerichts⸗Perſonen beſtellen kan 139. wie er das Policey⸗ und Juſtitz⸗Weſen zu verwalten hat 148. ſoll die Raths⸗Täge der Stadt Fridberg mit denen Adel. Sechſern fleißig beſuchen 148. und den Burg⸗Frieden erneuern ib. wie er ſich gegen die Unterthanen des Kaicher⸗Gerichts, und übrige zur Burg gehörige Flecken 149. ingleichen im Oeconomie⸗

Weſen verhalten ſoll 149. 150. was wegen der Expedition unter dem Burg-Siegel verordnet worden 150.
Buri, Friedrich Carl 737.
Busbequius 321.
Buſeck 168. 479.
Buttlar 164. 165. Treuſch Buttlar 163.

C.

von Cavallos, Hieronymus 740.
Calenberg 165.
Capell 163.
Carben 479.
Carpzov, Benedict 750. 753. 755. ſqq.
von Caſtell, Grafen 477.
Cautiones, quae obſeruandae, ſi ſtatus Imperii de bello cogitant 12. ſqq.
quid circa cautionem AN? obſeruandum 12. 13. Cautio QVOMODO? 14. neceſſaria ſtatuum non armatorum ibid. de apparatu bellico 15. de vrbium Imperii munimentis augendis 16. legatus hoſtis amouendus ib. tranſitus militis euitandus 22 de operis foſſorum 26. cautiones ordinum 27. de pace pangenda 30. 31.
Cent, Erklärung des Worts 391. in not. wo deſſen Name und Ubung hauptſächlich bekannt 391. was ſie ſey? ibid. 392. deren Eintheilung ib. was dazu gerechnet wird ibid. Effectus ib. warum darüber Streit entſtehet ib. warauf es bey entſtandenen Streitigkeiten ankommt ibid.
du Cheſne 407. 409.
Choppinus 423.
Chriſt 182.
Chriſtianaeus 438. 457.
Cicero 318. 323.
Circulus, eorum conuentus 17. methodus in eis tractandi 18. infelix exitus decretorum a circulis aſſociatis 19. negotia in circuli conuentu tractanda 20. ſqq. inſtitutum Epiſcopi Bambergenſis in circulo Franconico 23.
Codex, ſtatutorum, priuilegiorum ac nouellarum conſtitutionum Academiae Aurelianenſis deſcribitur 186. in not.
Conradi, Archiepiſcopi Colonienſis confirmatio translationis

nis monaſterii in Boczebach, in montem S. Georgii 43. 44.

Cornberg 163.

Conring 409.

Conſiliarius, Statuum conſiliarii mandatis inſtructi ad comitia, quid obſeruare 11. 12. & quid in belli denunciatione ponderare debent 12. ſqq. quid de milite 15. quibus negotiis in conciliis aſſotiationis, occupantur 19. eorum negotia in circuli conuentu tractanda 20. ſqq. quid tempore belli attendere debent 22. ſqq. quid tempore locandorum caſtrorum obſeruandum 26. quid circa tributa 29.

Conſuetudines, Lüneburgici ducatus, item Gallicae &c. de tutela fructuaria 420. ſqq.

Couarruuius 518.

Cramer 575. 580. 615. in not.

Creilsheim 478.

Cronberg 481.

Cujacius 754.

Cura, ſtatuum, de defenſione Imperii 11. & Caeſaris ibid. Caeſaris cura intuitu circulorum anteriorum 17.

D.

Dallwig 165. 167.

Danngrieß 478.

Daphnis ecloga 374. ſqq.

Datt 238.

Delbende, was es vor eine Gegend ausmacht 407. 411. 413. wenn es dieſe Benennung bekommen? 411.

Delvundez, ein Wald 405. 406. 407. 411. 413.

Denarii, eine Müntze, ihr Wehrt 767.

Dernbach 167. 169.

Deyling 758.

Diede 151. 164. 166.

Diemar 478.

Diſciplina bellica 24.

Documente, der Burg Gelnhauſſen, wo ſie zu finden 119.

Döring 167.

Döringberg 166. 354.

Dona-

Donatarius omnium bonorum, ob er des Schenkenden Handlung zu leiſten verbunden ſey? 766.
Dorffs-Herrſchafft, ſiehe Recht.
Dornfelden 479.
Dos, ruſticorum hominum in Ducatu Lüneburgico, cui manet 416.
quid formula contineat: *introire nubendo caſam ſponſi ſponſam, vt bonorum eius heredem?* 417. ſqq.
Düring 169.
Dynaſten der Herrſchafft Itter 41. ſqq.
des Reichs, ob ſie ehedem Stimme und Sitz auf dem Reichs-Tage gehabt? 545. ſeqq. waren deren viele in Deutſchland 546. ihr Anſehen ib. ob die Benennung miles, Ritter, oder armiger, den Unterſchied zwiſchen den Reichs-Herrn und der Ritterſchafft aufhebe 546. ſqq. Urkunden, darinne ſie ſich Ritter nennen 548. bis 551. an inter dynaſtas vel nobiles viros aliqualis dignitatis praerogatiua fuerit? 555. ſqq.

E.

Eccard 389. 408. 767.
Ehehafften, was ſie ſey? 398. ſiehe weiter Gerichtbarkeit.
Eichler 478.
Eigenherrſchafft, was ſie ſey? 394.
Einſiedel 345.
Elckershauſſen 480.
Ellrichshauſſen 478.
Engel, Peter Ludwig 756.
Erhardt, David 758.
Erbe, quid haec vox iure Lüneburgico ſignificet 417. 418. 419.
Erbel, Anton Wilhelm 385.
Eſchwege 164.
Eſtor, Joh. George, oratio inauguralis 3. ſqq. vita & ſors 6. mores 7. praedicat vocationem in Almam Salanam ib. de ea ſibi gratulatur ib. laudat prouidentiam Dei ib. & ſtudioſos Gieſſenſes 8. amori ſtudioſorum Ienenſium litet ib. oratio cum faſces academiae ſuſciperet 316. ſqq. an dotalitium ceſſet propter ſecundas nuptias 349.

Eyb 478.

F.

Faber 457.
Fahrende Haabe, cui cedit 428. 468. quomodo a ceteris diſtinguitur 431. quid proprio nomine continetur ibid, 432. an inuentario inſerenda 440, quae fructus huc pertinent 444.
Falkenberg 165.
Farinacius 748.
Fatalien, von deren gemeinen Irrthümern 566. ſqq.
Faulhaber 480.
Fiſchborn 481.
Fleckenbühl 167.
Fleckenſtein 478.
Fleiſcher, Johann Laurentius 737.
Forſtey-Gerechtigkeit/ ſiehe Recht.
Forſtmeiſter 479.
Fraiſch, Etymologie 389. was darunter begriffen werde 390. 391.
Frankeberg 42.
Frankenland, deſſen Zuſtand in denen mittlern Zeiten 386.
Frankenſtein 478. 480.
Freisleben 529.
Fridberg, Urſprung der Burg 129. ihre Privilegien 130. 131. Regalia und iura ib. Statutum wegen Aufnahme eines Burgmanns 131. 132. Ordnung, wie ein Burggraf erwehlet werden ſoll 137. ſqq. iſt eine unmittelbare Reichs-Stadt 137.
Frieder, Peter 753.
Friederich, der erſte Römiſche Kayſer, nennt ſich einen König von Sicilien 368.
Fritſch, Ahasverus 181. 238.
Fuchs 478.
von Fugger, Grafen 477.

G.

Gaillius, Andreas 457. 740.
Gall 167.

Gamma, ein Diſtrict 408. in not. 409. ob es noch bekannt? 411.

Gammaburg, wer es erbaut, und wo es gelegen 408. in not. 410.

Ganerbſchafften des Niedern Adels, wie weit die groſſen Herren daran Theil genommen 237. ſqq. deren Endzweck 238. wer davon geſchrieben ib. in not. Meinung von ihrem Alter ib.

Geipel 480.

Geißmar 169.

Gellius 323.

Gelnhauſſen, Beſchaffenheit der Burg 118. wer daſelbſt reſidirt hat ib. wer ſie jetzo bewohnet 119. ihr verliehenes Recht ibid. wem die Reichs-Pfandſchafft übergeben worden 120. wozu ſich ihre Pfandherren reverſiren 122. der Revers ſelbſt 127. ſq. wer die Herren von der Burg ſind 122. wo ſie ihre Burgmänner verklagt 123. jährliches Einkommen von denen Pfandherren 122. 128. Auszüge der Vergleiche, welche zwiſchen der Burg und Stadt Gelnhauſſen aufgerichtet worden 128. 129.

Gemeinde-Verſpruch, ſiehe Recht.

Georgenberg, Kloſter, deſſen Urſprung, 41. ſeqq. Ordnung mit dem Compthur zu Wieſſenfeld 49. Begnadigungen 52. ſqq. Beſtättigungen des verliehenen iuris patronatus 56.

Gerichtbarkeit in Franken iſt verwirrt 384. 385. woher dieſe Verwirrung entſtanden 386. wer die alte hergebrachte Gerichtbarkeit exercirt ib. deren vornehmſte Namen 387. Erklärung ib. ſqq. womit ſie bewieſen wird 392.

Gerichts-Händel, ob der Inhibitiv-Proceß von denen dem Sächſiſchen Hof-Gericht nicht mittelbar unterworffenen, vor zuläßig zu achten 749. ſqq. ob das Petitorium, mit Vorbeygehung der erſten Inſtantz, ſo fort in der andern Inſtantz, wann das poſſeſſorium ſummariiſſimum in dieſer geendigt worden, anzuſtellen ſey? 753. ſeqq. ob wegen des bey der Proſecution oder Juſtification eines eingewandten remedii ſuſpenſiui, ausgelaſſenen Petiti, jenes vor erloſchen zu halten? 759. von der Publicianiſchen Klage und deren ächten Gebrauch 761. ſeqq. Auszug eines Rechts-

Handels, wegen Belehnung eines andern von Adel, von einem Gerichts-Director bürgerlichen Standes 346. 347. Citation 348. Gerichts-Streich wegen des Hand-Lohns 174. ſqq.
Germania, miſera eius reipublicae conditio 14. 16. vnitas cerebrina 17. monita de eius ſtatu & conditione 21. 22. ehemaliger verwirrter Zuſtand in Teutſchland 238. comparatio cum bellua multorum capitum 332.
Gilſe 166.
Giſlenus 321.
Göbel 418.
von Görtz, zu Schlitz, Verordnung wegen ihrer Güter 105. bis 110.
Graß 170.
Grevenbede 49.
Griebner, Michael Henrich 737.
Gundling 349. 736.
Gutacker 170.

H.

Habel 163.
Hahn 763.
Hain 166.
Hamburg, wo es gelegen, und wie es anfänglich geheiſſen 408. in not. 409.
Handlohn, Urſprung 173. 174. von wem und wovon er entrichtet werden muß 174. was zu beobachten, wenn deshalben Streit entſteht ibid. ſeqq. wird erläutert ibid. ſiehe weiter Lehn-Waare.
Hanſtein 166.
Hattenbach 163.
Hatzfeld, Adlich Geſchlecht 169. Grafen 477.
Heidwolff 167.
Heineccius, Joh. Gottlieb, 439. 527. 764.
Helbling, eine Müntze, wie viel ſie gegolten? 767. ſq. ſind zweyerley Gattungen geweſen ib. aſt-Helblinge, was ſie ſeyn 768.
Heller, eine Müntze, hat nicht einerley Werth gehabt 768.

Helmſtädt 478.
Heres, mobiliaris quis ita dicatur ? & cur ? 430. 434.
Hermanns/Landgrafens zu Heſſen, Ordnung zwiſchen dem Compthur zu Wieſſenfeld und Kloſter St. Georgenberg 49. ſqq.
Heßberg 166. 478.
Heſſen-Caſſel, Vaſall von Brandenburg-Onolzbach 477.
Hibernorum moleſtiae 27. ſqq.
Hildebrand, Henrich, 385.
Hiltrop, Friederich, 740.
Hocbucki, ein Caſtel, von wem und wo es erbaut worden 408. wo es gelegen 410.
Hoff 166.
Hoffer 478.
Hoffmann, Johann Wilhelm, 238.
Hoffmann, Friederich, 239. ſq.
Hohenlohe-Langenburg, Grafen 477.
Hohenlohe-Schillings-Fürſt ib.
Hoingen 481.
von Horn, Adelich Geſchlecht 167.
Horn, Johann Gottlob, 238. 469.
Huber, Ulrich, 736. 765.
Hundelshauſſen 163.
Hutten 478. 481.

J.

Jachsheim 478.
Jahr, von dem Gnaden-Jahr eines Evangeliſchen Stiffts-Dechants nachgelaſſener Wittib 757. ſq.
Iouius, Paul, 320.
Iſenburg, Grafen 477.
Itter, Herrſchafft, Nachricht, ihre ehemalige Dynaſten betreffend 41. ſeqq. Conradus de Ittere 41. Reinhard 42. eius translatio bonorum in montem S. Georgii 45. ſq. & conſenſus 46. ſq.

Zum Jungen 480.

Junius, Franciſcus, 404.

Jureconſultus, ſemidocti imago 5.

Jurisdictio, ſiehe Gerichtbarkeit.

Jus, ordinum adlegandi, vbi de pace ineunda agitur 30. 31. Turcarum militare, quo contra Chriſtianos vtuntur, 324. ſqq. woher das Sprichwort entſtanden: in Franconia non eſt ius, ſed obſeruantia 387. zu was vor einer Art der Gerichtbarkeit das ius collectandi gerechnet wird 393. ius patronatus, was es heiſſe? 396. ius Lüneburgicum de pactis dotalibus ruſticorum 416. ſqq ius Gallorum de Ballio 421. ſqq. ius deuolutionis zu Ohrdruff 383. ſq.

Oeffnungs-Recht, deſſen Urſprung 238. wer ſich ſolches ausbedungen ib. wie ſich ſolches auswärtige Stände vorbehalten 240. ſqq. wie die darüber entſtandene Jrrungen beygelegt worden 246. ſqq. wie die Landes-Herren mit ihren Landſaſſen, wegen der Oeffnung, ſich verhalten 248. ſqq. erneuerte Oeffnungs-Verſchreibung von denen Herren Landgrafen zu Heſſen 252. ſqq. was mit ſolcher Oeffnungs-Gerechtigkeit zwiſchen denen Herren Landgrafen zu Heſſen-Marburg vorgefallen 259. ſqq. mehrere hierzu gehörige Urkunden 265. ſq. Gemeinde-Recht, was dazu gehörig 394. ſq. Recht, Spielleuthe zu halten 385. ſq. wem das Wildbahn- und Forſtey-Recht zuſtehe 397.

K.

Keltenicht, Lehngut, 355. ſqq.

Kettner 429.

Keudel 164.

Kirchen-Satz, ſiehe *Jus*.

Kirchweyh-Schutz, worinne er beſtehet 395. iſt von Spielleuth halten unterſchieden ibid.

Klock 238. in not. 740.

Klöſter in Heſſen, was deswegen verordnet worden 57. ſqq. wie es mit ihren Gefällen gehalten werden ſolle? 59. 60.

Knob-

Knoblauch 167.
Knöringen 478.
König 481.
Kopp 351. 524. 525. 545.
Krauß, Joh. Gottfried 750.
Kreß, Joh. Paul 737.
Künſperg 478.
Kyau 346. wird zur Publication eines Urtheils geladen 348.

L.

Ladung, von wem ſie geſchehen muß 735. ſq. iſt eine Wirckung der Landes-Hoheit 736. Ladung eines Adelichen Vaſallens, von einem Lehn-Herrn Niedern Adels 348.
Lambecius 409.
Landes-Hoheit, ſiehe *Territorium.*
Landſaſſerey in Heſſen, ob ſie eingeführt und gegründet ſey? 155. ſqq.
Langel 481.
Laudemium, Urſprung und Bedeutung des Worts 170. in not.
Lauther 480. ſq.
Lauterbach 764. ſqq.
Legatus, Statuum Imperii, vid. *Conſiliarius.*
Legati, Academiae Aurelianenſis officium 211.
Leguleii ſemidocti imago 5.
Legum, effectus 188. eorum ſcientia eſt neceſſaria ib.
Lehen, was vor Sachen zu Lehen gegeben werden 357. ſqq. cur feuda conceſſa? 468. de variis iurium ſpeciebus in feudum conceſſis 468. ſeqq. quid dominus in feudum largiri potuerit? 469. ſqq an tantum immobilia & propria bona? 469. probatur documentis ib. ſqq. an iura abſque praedio? 474 ſqq. Sachen und Gerechtſame, ſo an gewiſſen Theilen zu Lehen gegeben werden 540. ſeqq. über welche Lehen die Vaſallen ein Teſtament zu machen befugt ſeyn 349. ſqq.
Erb-Lehen, zweyerley Arten 349. ſeq. wie weit darüber eine

eine Verordnung gemacht werden könne 350. ſq. ob bey denen Teutſchen Teſtamente darüber errichtet anzutreffen? 351.

Schäfferey-Lehen, ob ſie in Teutſchland gereichet? 485. ſqq. und verpfändet werden 488. bis 492. wird erläutert 495. ſqq.

Lehen-Briefe, von Bieberſteiniſcher, über Weichau 600. ſqq. Graf Günthers, dem zu Ingersleben ertheilt 533. bis 540.

Heſſiſcher, denen von Döringberg und Schencke 354. ſqq. denen von Schencke alleine 361. ſqq. denen von Riedeſel ertheilt 352. ſq.

Naſſauiſcher, denen von Buchs, über die Schäfferey 485. ſqq.

Promnitziſcher Original-Lehen- und Kauf-Briefe Auszug 699. bis 706. 712. bis 715.

Redwitziſcher, den von Bach 344. ſq.

Riedeſeliſcher, denen von Raitzmaul 340. ſqq. und von Lehrbach ertheilt 342. ſqq.

Kayſer Rudolfs II. vor Hanſen von Promnitz, wegen ſieben Bauren 664. ſqq. Verwandlung verſchiedener Lehen in Erbe 667. ſqq.

Sächſiſcher, denen von Redwitz ertheilt 182. ſqq.

Yſenburgiſcher vor Fabricium von Weſterfeld 491. 492.

Lehen-Bücher, Auszug aus denen Redwitziſchen 178. ſqq. ob ſie glaubhafft und zum Beweiſe tüchtig 180. ſq.

Lehen-Güter, ob einige denen Vaſallen als Erb-Güter zu Theil worden? 349.

Lehen-Leute, des Niedern Adels 339. ſqq.

Lehen-Taxe, wer ſie entrichten muß 171.

Lehen-Trägerey des älteſten eines Geſchlechts wird bewieſen 361. ſqq.

Lehen-Waare, worinne ſie beſtehet 175. 357. 469. ſeqq. Unterſchied von der Lehen-Taxe 170. ſqq. wer ſie zu zahlen hat 170. wie ſie die Abtiſſin von Eſſen benennet? 171. Urſprung der Baur-Lehen-Waare 173. ob dieſelbe die Bauren entrichten müſſen? 172. wird auch von neuen Belehnungen gefordert 171. von denen Landſäſſigen ibid.

warum

warum die Bauren von ertauſchten Gütern nichts abtragen? 174. was zu beobachten, wenn wegen Entrichtung der Lehen-Waare Streit entſteht 172. 174.
Lehrbach 169. 342.
Lentersheim 478.
Leonrod ib.
Leſch 169. 481.
Leubelfing 478.
Leunclauius 320.
Leyſer 528, 530, 736, 741. 761.
Libri Chriſtianorum, quos Mahommedani ſeruare debent, vel non 330.
Lindenbrog 400.
Lingones 414.
Löwe von Steinfurt 479.
Löwenfeld 170.
Löwenſtein 165.
Lohe 350.
Luca 597. 600.
Ludewig, Peter, 350, 400, 524, 421, 423, 459, 739.
Ludolff 567. 754. 755.
Ludovici, Jacob Friedrich, 740.
Lünig, Joh. Chriſt. 474. 475. 476. 526.
Lüſchwitz 478.
Lütter 165.
Lyenker 510, 736, 763, 764.

M.

Magiſtratus, Romanorum magiſtratuum mos, quum munus inirent 317. 318.
Magnus, Johann, 575.
Maiorennitatis terminus 462.
Malsburg 165.
Mandata, quibus legati ad comitia inſtruendi 12, quid in iis obſeruandum ib.
de Marca, Petrus, 767.
Marſchalcke, 478.

Martini, Ludwig Günther, 737, 753.
Maſcov, 349. 767.
Matricula, de commodis conſequentibus in album matriculae nationis Germanicae, in Academia Aurelianenſi conſcriptis 222. ſqq.
Melanchthon, Philipp, 321.
Mencke, Lüder, 750. 754. 766.
Menochius 518.
Merlau, 168.
Meuius, David, 439, 510, 511, 527, 529, 736, 739.
Meyſenbugk 163. ſqq.
Miles, Tranſitus militum prouinciae damno eſſe ſolet 22. artes militis victum ſoluentis 24. ſq. eorum moleſtiae depinguntur 25. de pabulationibus 26. & hibernis 27.
Milchling 167. 480. 483.
Miniſteriales Imperii inter nobiles numerati, ſed dignitate aliis nobilibus vel dynaſtis non miniſterialibus, haud pares fuerunt 555. ſq.
Molina, Ludou. 747.
Mortuarii realis fundamentum 173. 174.
Moſer 171.
Muhammedi machinationes in propaganda ſua religione 321. & finibus 322. ſq. quomodo eius traditionum libri vocantur 326.
Müller, Johann Joachim, 739.
= = Peter, 740.
Münſter 478.
Mynſinger, Joachim, 568.

N.

Nagel 169.
Nettelblad 431.
Noodt, Gerhard 560. 761.
Nordeck 164. 168.
Noſtitz, 479.
Nun 480.

O.

Obodritin, ihre Hauptſtadt 414. wer ſie ſich unterwürffig gemacht? 415.
Obrigkeit, wie ſie in andern Landen in Gerichts-Händeln angeſehen wird 735.
Oeppe 166.
Oeſterreich 477.
Oratoris in Academia Aurelianenſi cautio 210.
Otzberg 480.
Ouidius 317. 399.
Oynhauſſen 169.

P.

Pappenheim, Adl. Geſchlecht 165. Grafen 477.
Pedellus in Academia Aurelianenſi, a quo conſtituitur 211. 220. confirmatur 220. cui iurat 211. cui obſtrictus ib. eius officium 212. ſq. priuilegium 212. honorarium ib. 213. 196. aliud officium habere non poteſt 212. maſſa ei committitur.
Pfeffinger 136. in not.
Pförten, wie es auf die Grafen von Promnitz gekommen 589.
Philipp, Landgrafs zu Heſſen Begnadigung, dem Kloſter St. Georgenberg ertheilt 54. ſqq. Abſchied mit der Ritter- und Landſchafft, wegen der Klöſter Reformation 57. ſqq.
Philoparchus, eigentlicher Name 385.
Phuel 151.
Piſtorius, W. F. 238. in not.
Pleß, der freyen Standsherrſchafft Lage und Vorrecht 581. ſq. ihr Rang und Gröſſe 582. wem es vor Alters gehört? ibid. wer ſie nachmals an ſich gebracht? 584. woher ſie den Namen habe ib. Beſchreibung der Stadt ibid. 585. was überhaupt dazu gehörig, und wovon die Unterthanen leben ibid. von ihrem Adel 586. Cantzley ibid. Beſchwerniſſen

587. ihre Ritterſchafft beſtellt ihren beſondern Einnehmer ibid.

Pöllnitz 478.

Polabi ſind die nächſten an denen Sächſiſchen Gräntzen geweſen 414. ihre Hauptſtadt ibid. wo ſie ihren Sitz gehabt? ibid. haben nicht alles Land verlohren 415. wem ſie unterworffen worden ib.

Potgieſer 173.

Präceptor, ob wegen ihrer allzuſcharffen Zucht eine Injurien-Klage angeſtellt werden könne? 740. ſqq.

Praepoſitus in Academia Aurelianenſi, ad quid iurare debet 217.

Pretlack 169.

Priuilegia ſunt ſeruanda 186. ſq. quae Academiae Tholoſanae conceſſa 217. appellationis ſcholarum 218. nationis Germanicae in Academia Aurelianenſi 220. ſeqq. eorum, qui in album nationis conſcripti ſunt 222. ſeqq. quis iis indignus cenſetur 226. priuilegium de vſu armorum 224. quando confirmatum ſit 234.

Procurator Academiae Aurelianenſis electio 191. 217. 220. iuſiurandum praeſtare debet, & cui 191. 199. etiam ſi perſona illuſtris 199. eius confirmatio 220. ſuffragium 192. honorarium 194. ſqq. 233. officium 193. ſeqq. quomodo conuentum indicere debet 192. officium erga Doctorandos & Licentiandos 193. ſq. circa rationes Vniuerſitatis exigendas 194. acta & geſta de rebus nationis conſcribere debet 195. ſq. habet cuſtodiam ſigillorum 196. intereſt electionibus Rectoris &c. omniumque officiariorum 197. vt & noui Procuratoris 199. officium erga Reges & Principes, vrbem ingredientes 197. ſi conciuis aliquis e viuis diſceſſerit 198. in diſſentionibus & pugnis, quem adire debet? ibid. officium tempore belli ib. de pictura 200. diſceſſurus, quid obſeruare debet 199. non vocatur ad conuentus priuatos, finito officio 208. 209. habet votum ad publicum nuncium vniuerſitatis eligendum 192. an Doctoris vel Licentiae dignitate inſignitus eſſe debet 220. priuilegium in conſequendo Licentiae vel Doctoratus honore 193. 196. generalis procurator,

curator, eſt membrum vniverſitatis 218. tempus generalis procuraturae 217. catalogus procuratorum 235. 236. ſq.

Promnitze, Aufkunfft derer Herren von Promnitz 589. ſqq. uraltes Stamm-Hauß 589. wie ſie zu einem freyen Stande in Schleſien gekommen 591. ihr Anſehen 592. ihre Stamm-Tafel iſt nicht einerley 575. welche Linien wohl zu unterſcheiden 575. ſq. Alter des Hauſes 576. der erſte Stamm-Vater ib. Stiffter der Leſſendorfiſchen Linie ib. Weichauiſche Linie 577. ſqq. Erhebung in Grafen-Stand 598, 674. ſeqq. Wapen 600. 608. ſeq. Wapen-Brief 606. ſqq. nahe Verwandſchafft 598. werden mit dem Dorf Weichau belehnt 600.

Abrahams von Promnitz Leben und Thaten 596. ſqq.

Baltaſars, Biſchoffs zu Breßlau, Geburt, Leben, Wahl und Eigenſchafften 576. ſeq. 588. 590. Stamm-Hauß 584. erhält, als einen Pfandſchilling das Fürſtenthum Sagan 591. Beſtätigung des Hedwigiſchen Verzichts 612. ſqq. Vergleich mit dem Stifft Breßlau 626. ſqq. Bekäntniß, daß er ſeine Schweſter, wegen des Beſtands, vergnügt 636. ſqq. ſein letzter Wille 614. ſqq. ſeine Nachfolger 577. 591. ſeqq.

Caſpars von Promnitz Verordnung wegen Küpper und Dittersbach 647. ſqq.

Hedwig von Promnitz Schenkung und Verordnung unter ihren Kindern 602. ſqq.

Henrich Anshemls von Promnitz Leben und Thaten 593. ſq. wird die Land-Voigtey des Markgrafthums Nieder-Lauſitz gereicht 661. ſqq.

Seyfrieds von Promnitz Thaten und Lebens-Beſchreibung 591. ſqq. 597. Aufnahm in den Böhmiſchen Herren-Stand 641. ſqq.

Siegmund Seyfried von Promnitz Leben und Eigenſchafften 597. ſq. Beſtätigung der Verleibdingung ſeines Ehegemahls 632. ſqq.

Weighardts von Promnitz Leben 594. ſqq.

Derer Grafen zu Ples Haushaltung 586. Einkünffte 587. Auszug Promnitziſcher Urkunden 706. ſeqq. derglei-

gleichen zu ihrer Hiſtorie und Genealogie gehörig 719. ſqq. Vergleich zwiſchen den Gebrüdern Siegfrieden und Carln 639. ſeqq. Beſtätigung eines Vergleichs zwiſchen Weigharten, Seyfrieden und Henrich Anshelmen 650. ſqq.

Pubertatis terminus definitur 460. 462. inter annum & diem nihil intereſt 459.

Pücklar, Grafen, 477.

Puffendorff, Eſaias, 739.

Q.

Quaeſtor in Academia Aurelianenſi, eius honorarium pro ſaluo conducto 196. a quo eligitur & confirmatur 220. cui iuramentum praeſtare debet 200. quem locum in ferendis ſuffragiis obtinet ib. ſi abſens, quis vicem eius gerit ibid. habet clauem bibliothecae & aerarii ibid. ad quid tenetur, ſi tempore officii ad gradum Doctoris aſpiret 201. officium eius de receptione & adminiſtratione fiſci 201. ſq. de rationibus reddendis 203. circa debita ibid. tenetur ſucceſſori aurum tradere ibid. ad quid, ſi male adminiſtrauerit 204.

R.

Radenhauſſen 167.

Rau 151. 167.

Rectoris Academiae Aurelianenſis officium 217.

Redwitz 174. 182. 344.

Rechtsſtreit, wegen der Lehen-Waare 174. ſqq.

Rehlingen 478.

Reichs-Pfandſchafft, was ſie vor Krafft habe 113.

Reiffenberg 479.

Reinberger ibid.

Reiprecht ibid.

Reipublicae vinculum & corruptio, in quo conſiſtit 187.

Relandus, Adrian, 321. 324.

Reparationes majores, deſcribuntur 436. diſtinguuntur a paruis 437. ſq.
Riedt 480.
Riedeſel 151. 163. 169. 340. 341. 352.
Ritter, was es anzeigt 547. ob es dem Niedern Adel allei-ne zukomme 546. ſqq. libri homines non eos fuiſſe, qui hodie equeſtris ordinis viri dicuntur, probatur 556. ſqq.
Riuinus 748. 754.
Rodenhauſſen 169. 480. 481.
von Rohr, Julius Bernhard, 494. 761.
Romanorum illecebrae ad virtutem bellicam 323.
Romrod 164. 166.
Rotzmann 167. 169. 340. 341.
Rupertus, Chriſtoph. Adamus, 320.
Ruprecht 479.
Rußworm 478.

S.

Sadelband, wo Meldung davon geſchieht 399. ſqq. was es in ſich gefaſſet? 400. Beſchreibung 402. welche Gegend vormals 403. und heutiges Tags davor zu achten 404. ſqq. Unterſuchung des Namens 404. ſqq. deſſen Gröſſe und Gräntzen 412. 414. was darunter verſtanden werde 415. wozu es vormals gerechnet worden ibid. durch wen es gubernirt worden ib. Namen und Wohnſitz der Guber-neurs ibid. von wem und an wen es verſchenkt worden ib. wie es Henrich Leo überkommen ib.
Schachten 165.
Schaf-Trieb hat nicht einerley Gerechtigkeit 492. 531. was vor Streit darüber entſtehen könne 493. ſeqq. ob die Bauren neben denen Edelleuten Schaf-Vieh zu halten be-fugt ſeyn? 493. 495. ſqq. was in verſchiedenen Landen we-gen der Weyde verordnet worden? 494. wie viel Schafe ein Landmann halten dürfe? 495. 533. ſeqq. wird weiter erläutert 495. ſqq. ob die Burger ſchuldig ſeyn zu leiden, daß von Herrſchafft Vorwerk, das die Schäferey hat, mehr

Schafe als hergebracht, auf ihre Felder getrieben werden? 531. 532. wie bald die Lämmer unter einer auf eine gewiſſe Anzahl eingeſchrenckte Heerde mit zu zehlen ſeyn 760. 761.
Schannat 419. 460. 477. 524. 525. 555.
Scharffenſtein 480.
Schatenius 555. ſqq.
Scheid, Joh. Fried. 475.
Schelm von Bergen 479. ſq.
Schencke von Geyern 478.
Schencke zu Schweinsberg 167. 168. 354. 361. 480. ob ſie Heſſiſche Landſaſſen 158. ſqq. haben unter denen Heſſiſchen Gerichten geſtanden 161.
Scherzius 431.
Schilter 404, 459, 431, 429, 461, 756, 767.
Schlegel 767.
Schloß, Nutzen der Berg-Schlöſſer 238.
Scholley 163.
Schönſtad 167.
Schöpf, Wolff Adam 528.
Schreibſchilling 177. 179.
Schulting, Anton, 735. 736. 738.
Schwalbach 169.
Schwarzenberg 477.
Schwendendörfer 753.
Schwerzel 165.
Seebach 168.
Seckendorf 478.
Senatorum in Academia Aurelianenſi, numerus, officium & electio 208. 220. confirmatio ibid. poena ſi emanſerint aut tardius venerint 208. aut ſecreta reuelauerint 209. quis dignus 208. eorum leges 209. & ſuffragium 210.
Senger 478.
Senckenberg 241. in not. 339. 340. 473. 350. 351. 372. 418. 739. 767.
Seyboltſtorff 167.
Sirgenſtein 478.
Skarſchin, Nachricht vom Guthe 734. hiſtoriſche Nachricht aus denen Gerichts-Büchern 727. bis 734. Aus-

zug derer Documenten, die daſelbſt befindlich 715. bis 718.
Slauorum populi 414.
Solidi, wie die ehemaligen nach den gegenwärtigen Müntz-Fuß zu bezahlen? 756.
Sophia, Landgrauia Thuringiae, confirmat translationem monaſterii in Boczebach 43.
Sommersberg 575. 576. 581.
Sorau, Herrſchafft, erſter Beſitzer derſelben 587. wie es an die Grafen von Promnitz gekommen 587. 588. 723. weitere Nachricht davon 721. ſqq.
Specht von Bubenheim 481.
Speden 163.
Speidel 748.
Spiegel 165.
Status, Germaniae Statuum difficilis nexus 16, 17. quam methodum in conuentu obſeruant 18. diſcordia armatorum & non armatorum ibid. exemtionem nobilitatis immediatae ab hibernis, aegre ferunt 19. quaerelae Statuum ob militis tranſeuntis enormes exactiones 24. 25.
Statuta & priuilegia nationis Germanicae, in Academia Aurelianenſi 185. ſqq. cur ſeruanda 186. de conuiuio 191. nouitio ibid. inſcribendo albo 192. & conuentu indicendo ib. de famuli procuratoris & quaeſtoris inſcriptione 199. & vniuerſitatis membrorum praeſtatione 200. de gente procuratoris, quaeſtoris, & Aſſeſſoris ib. de bibliotheca 206. ſq. vniuerſitate 216. ſqq. ſcholarum appellatione 218. Miſſa & Veſperis ib. ſq.
Stein 164. 479.
Stiſſer 494. 495. 761.
Stockhauſſen 165.
Stockheim 481.
Stormarn, deſſen Gräntze 413. ehemalige Hauptſtadt ibid.
Struv 738. 748. 755. 389. 476. 741.
Stryk 510. 529. 741.
Studioſorum, ordo in Academia Aurelianenſi 219.
Sullenberg, ein Berg, 413.

T.

Tabellarius Academiae Aurelianenſis, a quo conſtituitur 213. 221. confirmatur 221. quis ad hoc officium admittitur 213.
Tacitus 316. 493.
Tarduccius, Achilles 321.
Territorum, was alſo genennet werde? 387. was darunter begriffen? 388.
Thüngen 479.
Thurzo, Nachricht von ihrem Geſchlechte 582. ſq.
Tournefortius 321.
Tributum, quid de tributis, quae hoſtis imperat, notandum 29. vtrum vaſalli ab iis immunes 30.
Triebel, wie es an die Grafen von Promnitz gekommen 588.
Trohe 480.
Trott 163.
Tueri, verbum ad quem refertur 319.
Turcae, Turcas Romanorum eſſe ſimias, euincitur 320. ſqq. qui Turcarum ad patriam defendendam obſtricti 324. & contra Chriſtianos arma ſumere debent 325. quid ſi ad oppugnandum hoſtem veniunt, obſeruant 325. ſqq. preces, quibus Deum ſibi propitium reddere cupiunt 326. quod tempus hoſtem aggredi idoneum cenſent 327. quid in ipſo conflictu obſeruant 327. ſq. quid de copiis auxiliaribus 328. captiuis ib. 329. & praeda 329. ſq. de eorum induciis 330. ſq. cur Germaniae nomen Turcarum formidoloſum factum 332. regni comparatio cum vnicipiti animali ib. 333.
Tutela fructuaria, ſecundum ius Lüneburgicum hodiernum 416. ſeqq. eſt iuris Germanici 449. an ius Germanicum in fructuaria tutela adhuc ſequendum ſit? 432. an pupillis incommodum inde enaſcatur 433. quamdiu durat 459. 461. an in bonis cenſiticis obtineat? 461. an ſecundis nuptiis mater tutelam fructuariam liberorum perdat? 463. ſq.

Tutor fructuarius, quam poteſtatem in bona habeat? 420. ſqq. quae eius obligatio ib. quae bona illi lucro tribuuntur 426. ſqq. quid ad eius lucrum non pertinet 433. heres mobiliaris dicitur 434. an rationes reddere tenetur ib. officio boni patris familias fungi debet 434. 444. ad quas refectiones tenetur 436. ſq. inuentarium conficere debet 439. an omiſſa inuentarii confectione, tutela priuetur? 440. ſq. quomodo pupillum alere 441. ſq. eius perſonam defendere 443. & debita perſonalia hereditaria ſoluere tenetur 444. ſqq. an debita dotalia ſoluere ipſi incumbat? nec ne? 450. ſqq. quid de dote & illatis viduae cautum 452. ſq. an cautionem praeſtat? 453. ſq. & qualem? 456. an fructus, ante praeſtitam cautionem, ſuos faciat 456. ſq. an ad iusiurandum conſtringendus? 458. in iudicio conſtituendus eſt ib. cuius aetatis eſſe debet 458. ſq. quando alius tutor conſtituendus 459. quid ſi male adminiſtrat rem pupilli 462. ſq. a quo inueſtituram accipit 464.

U.

Vaſallen, wie weit ſie über Erbgüter verordnen können 350. ſq. ſind von denen Reichs-Grafen gedutzet worden 482. ob ſie, wenn ſie auſſer Landes wohnen, von ihren auswärtigen Lehen-Herrn vorgeladen werden können? 735. ſeqq. Brandenburg-Onoltzbachiſche 477. ſqq. Gräflich-Yſenburgiſche 479. ſqq. vaſallus puber factus, an adhuc tutoris indigeat? 461. ſq. minor, quando ad ſeruitia praeſtanda admitti poteſt 462. ad quem fructus, vaſallo impubre, pertinent 463. temporarius, an iisdem iuribus cum tutore fructuario vtatur? 465. quae res ipſis in feudum dantur 469. ſqq.

Verſchür 163.

Uffel 165.

Vinn 765.

Vort, Johann 735. 765.

Vogtheylichkeit inner Etters wird beſchrieben 393. Unterſchied ib. 394. was dazu gerechnet wird 393.

Vollmachten, welche die Klöſter auszuſtellen haben 755. ſqq.
Urff 165.
Urkunde darinne ſich Kayſer Friederich der Erſte einen König von Sicilien nennet 368. ſeqq. deren Beſchaffenheit 367. ſq.
Vſusfructus ad quae bona pertinet 425.
Utterot 151.

W.

Wachter 767.
Wagri, Volck, ihre Hauptſtadt 414.
Walbrun 480.
Wallenſtein 166.
Wambold 480.
Warnabi, Volck, 414.
Weber 481.
Wehner 385. 393. 444.
Wehrda 168.
Weitelshauſſen 169.
Weitershauſſen 166.
Wendelinus 405.
von Werner 754. 755. 760. 764.
Weſtenberg, Joh. Ortwin, 736. 761. 765.
Wetzlar, Reichs-Stadt, wem ſie das Oeffnungs-Recht zugeſtanden 239.
Widekindi, Comitis in Battenberg, charta immunitatis, coenobio montis St Georgii data 48. ſq.
Wildbahn, iſt vielfältig getheilet 397. was vor Streit-Fragen daher entſtehen ib.
Wilhelm, Landgrafs zu Heſſen, Begnadigung, dem Kloſter St Georgenberg ertheilt 52. ſeqq.
Winter 167. ſq.
Wiſſenbach, Johann Jacob, 735. 738.
Wöllwart 479.
Wolff 165. 169.
Wolffskeel 480.
Wolffſtein, Grafen 477.

Wollmershauſſen 479.
Worm 166. ſq.
Wrede 169.

Z.

Zehendbarkeit, was vor Irrungen daher entſtehen? 397.
Zobel 479.
Zocha ibid.
Zſchackwitz, Ehrenfried, 600.

E N D E.

XXX (1-3) XII.90

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Estor, Johann Georg

D. Johann Georg Estor, Hoch-Fürstl. Hessischen Raths und Profess. Jur. Ordin. auf der Universität Giessen. Auserlesene kleine Schrifften

Bd.: Dritter Band

Giessen 1739

Jur.opp. 21 f-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10626297-9
VD18 90685180